Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist 2745 (1

von Herrn Reg. Rath v.
Ecker zum Geschenk er-
halten. d. 30 Oct. 1786

Beſchreibung
des
Hertzogthums
Mecklenburg
und dazu gehöriger
Länder und Oerter.
Erſter Theil.
In ſich haltend
derer Lage, Beſchaffenheit, Handel, Manu-
facturen, Gräntzen, Gewäſſer, der HHrn. Hertzoge
Prætenſiones, Stimmen, Revenüen, der Länder
Müntzen/ Religion, Scribenten, der Hertzoge Reſi-
dentzen, Sitten der Einwohner, alte Einwohner, Ab-
götterey, Bekehrung, Nahmen der Provintzen,
und was dazu gehöret.

Vormahls zuſammen getragen
von
Hans Henrich Klüvern,
Aus Nieder-Schiltberg in Mecklenburg, Kayſerlichen
Notario und Raths-Verwandten in Heiligenhafen.

Anitzo aber gründlich ausgeführet, vermehret und
verbeſſert.
Andere Auflage.

Hamburg, zu bekommen bey ſeel. Thomas von Wierings
Erben, bey der Börſe, im güldnen A. B. C. 1737.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Allen und jeden
Liebhabern der Hiſtorie/
Bekandten und Unbekandten,
abſonderlich
denen Herrn
Mecklenburgern/
ſeinen wertheſten
Landes-Leuten/
wünſchet
alle gedeyliche Wohlfahrt,
übergiebt
gegenwärtiges Wercklein,
und empfiehlet ſich
ihrem geneigtem Wohlwollen

H. H. Klüver.

Vorrede
der erſten Edition.

Da mir das Verhängniß nicht vergönnen wollen, in meinem geliebten Vaterlande **Mecklenburg** meine Wohnung zu haben, ſondern mich in der Nord-Ecke von **Wagerland** geſetzt, welches ſeit dem Jahr 1139 dem Gebiete der Obotriten und Wenden Könige, als Vorfahren der jetzigen Durchlauchtigſten Herrn **Hertzoge zu Mecklenburg**, zum letztenmahl entriſſen worden: So habe zum Andencken und aus Liebe zu meinem Vaterlande, auch daraus flieſſender Gemüths-Ergetzung, dieſes zuſammen getragen.

Wann ich aber vermeine, es dörffte, woferne es dem Druck untergeben würde, an Liebhabern, welche es durchzuleſen begierig ſeyn möchten, nicht eben fehlen: So habe mich endlich auch dazu reſolviret, vornemlich da ich mich erinnere, was der berühmte Staats-Mann und Römiſche Bürgermeiſter Cicero libr. 2. de Oratore ad Quint. Fratrem ſpricht: Hiſtoria teſtis temporum, Lux Veritatis, Vita memoriæ, Magiſtra Vitæ, Nuncia Vetuſtatis;

welches eine gelehrte Feder alſo überſetzet:
Es ſind die Schrifften der Geſchicht
Der Zeiten Zeugniß und der Wahrheit Licht,
Des ſpäten Angedenckens Leben,
Ein Unterricht, den ſi dem Leben geben,
Des grauen Alterthums Bericht.

Man trägt indeſſen zu dem geehrteſten Leſer das ſichere Vertrauen, er werde dieſe geringfügige Arbeit ihm hochgeneigt gefallen laſſen, und ſeiner Gütigkeit nach die etwan eingeſchlichene Fehler überſehen. In dieſer Zuverſicht ſoll der andere Theil mit nechſten erfolgen.

Vor-

Vorrede

zur andern Edition.

Nachdem die erſte Edition dieſes Wercks ſo viele Liebhaber gefunden, daß die Exemplaria in kurtzer Zeit davon vergriffen worden; So haben die Verleger nicht unrecht geglaubet, der gelehrten Welt einen beſondern Dienſt und Gefallen zu erzeigen, wenn ſie ſich reſolvirten, daſſelbe wieder auflegen zu laſſen, und dabey zu ſorgen, daß die darinn befindliche Materien, welche in der erſten Edition nicht nach Wür-

den ausgeführet worden, gründlicher abgehandelt, das fehlende ſuppliret, die Irthümer corrigiret, mithin, ſo viel möglich, ein vollenkommenes und zum Dienſt der gelehrten geſchicktes Werck formiret würde. In dieſer Intention haben die Verleger einen Mecklenburgiſchen gelehrten und dieſes Landes Hiſtori-kündigen Maun geſuchet, der die intendirte Arbeit übernehmen möchte, und nachdem dieſelbe jemand gefunden, der ſich hiezu bewegen laſſen, ſo iſt von demſelben die Ausführung dieſer 2ten Auflage dergeſtalt beſorget worden, wie ſich ſolche hiemit præſentiret. Der Hr. Autor und Emendator dieſer Auflage hat Bedencken getragen, ſeinen Nahmen derſelben vorzuſetzen, damit er nicht Urſache haben mögte, der Beſchaffenheit der heutigen Welt nachzugehen, mithin nur etwa ut ſervum pecus autoritatis das nachzupfeiffen, was ein und andern ge-

gefallen mögte, ſondern dasjenige zu ſchreiben, was, jedoch ohne jemand zu beleidigen, der Wahrheit und der Hiſtoriſchen Gewißheit gemäß ſich befindet. Es hat derſelbe, wie allemahl, ſo auch bey der Ausführung dieſes Wercks die Règul des groſſen JCti Zaſii vor Augen gehabt, welche derſelbe Lib. 2. ſingular: Cap. I. num 26. folgender geſtalt vorſchreibet: Nihil apud me loci habet harum ipſarum opinionum quæ circumferuntur, autoritas, niſi juris ſcripti (adde Hiſtoriæ) veritas eas ornet, & ad id neutiquam adſtrictus eſſe volo ut curem, quid alii dixerint, ſed potius quid ex veritate dici poſſit. Und zu dem Ende, ſind auch alle ſeine Sätze, in ſo ferne ſie nicht in der Landes Notorietæt beruhen, allemahl mit unverwerflichen Beweiſen aus den Landes Nachrichten beſtätiget worden. Dasjenige, was der Hr. Klüver von jeder

Materie geſaget, hat mau zwar beybehalten. Weil es aber theils nicht hinlånglich geweſen, den Leſer von der Gewißheit ſeiner Såtze zu überzeugen, theils die Ausführung derer Capitum mit dem Rubro nicht correſpondiret, noch die Materie approfondiret, theils auch gar viele Materien fehlen; ſo iſt alles dieſes von dem Autore ſuppliret worden. Es diſtinguiret ſich demnach dieſe Auflage von der vorigen umb ein merckliches, zumahl der Autor dieſer Auflage allen Fleiß und Mühe angewandt hat umb nichts vorbey zu laſſen, ſo zur gründlichen Einſicht jeder Materie gehöret, und lauter Sachen vorgebracht, welche bis dato wenig aufgezeichnet und deduciret worden. Bey der Ordnung der Capittel hat der Autor dieſer Auflage zwar auch noch etwas zu erinnern gefun-

funden, damit aber das Werck nicht gantz und gar ſeine Geſtalt verliehren mögte, ſo hat er es dabey gelaſſen und das 30ſte und folgende Capittel dieſer Auflage hinzuzufügen umb deſto mehr vor nöthig geachtet, da die darinn abgehandelte Materien zu einer gründlichen Einſicht in die Mecklenburgiſche Landes-Verfaſſung ohnfehlbahr mit gehören, und von ſolcher Wichtigkeit ſind, daß bey Auslaſſung derſelben das Werck unvollkommen bleiben würde. Bey dieſen Umſtänden verhoffet man eine gütige Aufnahme dieſer neuen Auflage, und erbittet ſich der Autor bey dem geneigten Leſer ein ſo billiges und glimpfliches Urtheil aus, als die gleichmüthige Aufrichtigkeit des Autoris Vorſatzes es verdienet. Fällt hie und da etwa eine Paſſage vor, die nicht mit aller Leſer Humeur

meur eintreffen will, oder ſonſt zu ein und andern verdrießlichen Reflexionen Anlaß giebet, ſo wird dieſes der Sache ſelbſt und nicht dem Verfaſſer zuzuſchreiben ſeyn, womit der Autor und die Verleger dem Leſer ſich empfehlen. Hamburg den 28 Jan. 1737.

Innhalt des Erſten Theils.

Cap. I. Die Lage der geſamten Mecklenburgiſchen Länder.
— II. Deren Länge, Breite und Beſchaffenheit.
— III. Die Beſchaffenheit der Felder.
— IV. Handel, Wandel und Gewerbe.
— V. Manufacturen.
— VI. Uebliche Eintheilung des Landes in den zu tragenden Oneribus publicis, was ſie nemlich ordentlich und auch nebenher tragen müſſen.
— VII. Anſchlag einer Bauer-Stelle in Mecklenburg.
— VIII. Abgang und Ausgabe der Bauer-Höfe.
— IX. Die Gräntzen der Mecklenburgiſchen Länder.
— X. Die vornehmſten Gewäſſer um, bey und in dieſen Ländern.
— XI. Prætenſiones und Streitigkeiten der Hrn. Hertzoge.
— XII. Stimmen und Stand der HHrn. Hertzoge auf Reichs- und Crais-Tagen.
— XIII. Revenüen der Herrn Hertzoge.

Cap. XIV.

Cap. XIV. Vergleich mit andern Ständen des Niederſächſiſchen Craiſes.
-- XV. Müntzen dieſer Länder.
-- XVI. Religion.
-- XVII. Scribenten.
-- XVIII. Reſidentien.
-- XIX. Das Wapen.
-- XX. Sitten der jetzigen Einwohner und des Adels.
-- XXI. Die Univerſitæt.
-- XXII. Vorige Einwohner dieſer Oerter.
-- XXIII. Der Wenden Weſen und Naturell, auch warum Sie ſo offt nach der Bekehrung wieder abgefallen.
-- XXIV. Der Wenden und Vandalier Abgötterey und Götzen.
-- XXV. Bekehrung, Abfall, ausgeübte Grauſamkeiten der Wenden, und endlich der Ruhe in dieſen Ländern.
-- XXVI. Einige groſſe Thaten wider die Wenden. Derer Verjagung, wo ſie geblieben, und von ihrem heimlich verborgenen König.
-- XXVII. Von Hertzog Hinrich dem Löwen zu Sachſen und Bayern.
-- XXVIII. Von den Johanniter-Rittern.

Cap. XXIX. Von dem Titul der H. Hrn. Hertzoge / Nahmen der Provintzen, dazu gehörigen Oerter und Städte, gedachter Provintzen Länge, Breite / Gräntzen Beſchreibung, und von den vorigen Biſchöfen zu Schwerin und Ratzeburg.

-- XXX. Von dem Juſtice-Weſen und Gerichten des Landes Mecklenburg.

-- XXXI. Von denen Geſetzen des Landes Mecklenburg.

-- XXXII. Von denen Privilegien der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft und übrigen Land-Stände.

-- XXXIII. Von denen vornehmſten Familien der Mecklenburgiſchen Nobleſſe, ſo wenigſtens 100 Jahr in Mecklenburg gewohnet haben.

-- XXXIV. Von dem eventualen Succeſſions-Rechte des Königlich Preußiſchen Hauſes auf die Mecklenburgiſche Lande.

-- XXXV. Von der Frage: Ob die Mecklenburgiſche adeliche Lehen feuda data oder oblata ſind?

Cap. XXXVI.

Cap. XXXVI. Von dem nach Abſterben Guſtav Adolph entſtandenen Succesſions-Streit in Mecklenburg.

– XXXVII. Von dem Oeconomie-Weſen in Mecklenburg.

– XXXIIX. Von denen Prærogativen derer Hertzoge von Mecklenburg.

Cap. I.

Die Lage der geſamten Mecklenburgiſchen Länder.

Selbige iſt zwiſchen dem 54ſten Grad, 40 Minuten und dem 53ſten Grad 20 Minuten Nördlicher Breite, oder *Latitudinis*, und dem 30ſten Grad 50 Minuten und 34ſten Grad 30 Minuten der Länge oder *Longitudinis*.

Von den Graden und Minuten aber beſſere Nachricht zu geben, ſo haben die Gelehrten in den Gedancken (weil ſonſt ſich dergleichen nicht findet) einige Circkel und Linien gezogen, die ſowol oben als unten in einem Platz zuſammen lauffen. Die Puncte, wo ſie zuſammen kommen, werden *Poli* genannt. Der, ſo gegen Mitternacht iſt, heißt der

{ *Arcticus* / Nord- } und der gegen Mittag der

{ *Antarcticus Polus* / Süd-Pol. }

Dann geht mitten durch die Welt quer über eine gerade Linie, von den Schiffern ſchlechthin die *Linie*, von

den Gelehrten aber den *Æquator* oder *Linea Æquinoctialis* genannt, und iſt ſolches der Ort, über deren Einwohner die Sonne den erſten Frühlings- und den erſten Herbſt-Tag gehet.

Von dieſer Linie gehen lauter kleine Spatia nach Norden nnd Süden, die heiſſen *Gradus*, und ein ſolcher Grad begreifft auf dem Erdboden allemahl 15 Teutſche, 80 Rußiſche, 60 Italiäniſche, 55 Engliſche, 25 Frantzöſiſche, $17\frac{1}{7}$ Spaniſche, 10 Schwediſche, und 12 Ungariſche oder Schweitzer Meilen. Um die gantze Welt herum ſind 360 Grad, die machen zuſammen 5400 Teutſche Meilen; ſo groß iſt die Welt, welche die Form einer Kugel in ihrem Umkreiſe hat.

Der Grad wird wieder in 60 Minuten abgetheilet, und alſo iſt eine Minute anf dem Erdboden eine Teutſche Viertel Meile, und vier Minuten eine gantze Meile.

Da nun alſo die Mitte der Mecklenburgiſchen Länder ohngefehr 54 Grad ausmachet, folget daraus, daß ſolche von der Linie oder dem Æquatore 810 Meilen nach Norden zu enrfernet.

Und wenn man von da gleich vor ſich, Weſtwerts über Berge, See und Thale gehen könnte, müſte die Reiſe genommen werden über Schwerin, Möln, Altona, Stade, an dem Ausfluß des Weſer-Strohms der Nord-See, Hull in England / Droghdagh und Akil in Irland/ Neu-Franckreich, das Süder-Theil der Hudſons-Bay und Neu-Soutwallis in Nord-*Ameréca*, ein Theil der groſſen Tartarey, Kitaico und Nagaja, in *Aſien*, die Fürſtenthümer Reſan und Severien in *Moſcow*, das Palatinat Mohilow, Minsk und Trok in Pohlen, die Stadt Elbing in Preuſſen / die

Städ-

Städte, Uſedom, Anclam und Stolpe in Pommern, und würde der Reiſende ſodann wieder an ſeinen vorigen Ort kommen. Die Leute vorerwehnter Oerter haben auch einerley Tages Länge, und ſind gleich weit, nemlich 810 Meilen von der Linie entfernet.

Könte man aber nach den Graden der Länge, nemlich Südwerts, ſeine Reiſe fortſetzen, würde man kommen: in die Marck Brandenburg, das Magdeburgiſche, Ober-Pfaltz, Bayern, Tyrol in Teutſchland, das Venetianiſche, Florentiniſche in Italien, ins Königreich Tunis bis an Loango in *Africa*. Von da über beſtändig Waſſer bis an den Süd- und folgends Nord-Pol, ferner über das Weſter-Theil von Spitzbergen, das Druntheimiſche, Dalacarlia, Halland, Oſtertheil von Seeland, Stefens, Möen, der Oſt-See, bis an den Ort da man ausgangen. Solche Reiſe wäre nun 5400 Meilen, und hätten ſolche Leute zu einer Zeit entweder Mittag oder Mitternacht.

Cap. II.

Die Länge, Breite und Beſchaffenheit dieſer Länder.

§. 1.

Die Länge ſchätzet man 24 bis 30 Meilen, die Breite aber 18, auch wohl 9 bis 10 Meilen.

Von der Beſchaffenheit ſchreibt der alte Däniſche Theologus und Mathematicus, Nicolaus Helduaderus: „Es wäre ein fruchtbar Land, hatte an Getrayde, „Aepfeln, Holtz, Fiſchen und allerley zahmen und wil-

„den Thieren eine volle Gnüge, wäre auch mit Städ-
„ten, Schlöſſern, Flecken und Meyerhöfen wohl ver-
„ſehen. Eben das bekräfftiget der alte Sebaſtian
Münſter.

Die neuen Autores halten ebenfalls die Länder vor
fruchtbar an Getrayde, Baum-Früchten und Vieh-
Weyde, Wildprettt, Fiſchen und Geflügel, und wäre
das Land mit kleinen anmuthigen Hügeln gleichſam
beſäet.

Der Autor des Frantzöſiſchen Buchs *Methode pour étudier la Geographie* (gedruckt zu Paris 1716) Tom. I. p. 374. hält es für eines von den ſchönſten und beſten Ländern des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, welches Getrayde und Weyde in Ueberfluß hätte (*un des plus beaux & des meilleurs païs du Cercle de Baſſe Saxe*, ſind ſeine Worte: *abonde en Bled & en Paturage.*)

§. 2.

Die Ritterſchaft des Landes in ihrer Beſchreibung des Landes Mecklenburg unter Hrn. Hertzog Carl Leopolds Durchl. von Ao. 1718. im Martio ſchreibet: Daß die beeden Hertzogthümer Mecklenburg mit vielen Seen angefüllet und verſehen, (worunter etliche 1, 2, bis 3 Meilen lang und 1 oder 1½ Meilen breit. Die aber durchgehends von ſchlechten Einkommen wären, maſſen e. g. aus einem der gröſſeſten Seen von allen daran Intereſſirenden jährlich nicht auf 800 Reichsthaler genoſſen würde:

2. Befünden ſich darinnen groſſe Heyden und Wildniſſen, die unbebauet blieben / wie dann der Hertzog 3 groſſe Wildbahnen darinnen hätte, die etliche Meilen in ſich begriffen, und worinnen wenig Einwohner und Aecker anzutreffen.

3. Vie-

3. Viele Tannen-Wälder, geringe eintragende Höltzungen, viele unbrauchbare Moräſte, Brüche, Möhre, viel Ruſch und Buſch, welches alles brauchbar zu machen mehr koſten als eintragen würde.

4 Die Helffte des Landes wäre ein ſandiger und ſonſt undanckbarer Grund und Boden, der mit vielen Dünge kaum dahin zu bringen, daß man einmahl Rocken und einmahl Habern darauf baue, brächte auch wenig Graß.

5. Bey ſolcher Bewandniß wäre auch die Vieh-Weyde und der Wieſe-Wachs gegen das benachbarte Holſtein und Pommern ſchlecht. Dahero dann die Vieh-Zucht von weniger Importance, folglich wenig Dünge brächte / und alſo jährlich wenig Acker fett gemacht werden könte, das meiſte aber mager bliebe und kaum die Saat wieder brächte; dennoch aber (des benöhtigten Futters halber für Rind-Vieh, Pferde und Schäfereyen, und um den Dünge zu vermehren) beſäet werden müſte.

6. Der übrige Acker wäre ſo beſchaffen, daß wohl die Helffte, oder wenigſtens der dritte Theil deſſelben (wann er bey Düngung erhalten würde) Gerſten trüge, zum Weitzen-Bau aber fünden ſich nur wenig Felder geſchickt, und wären die Einwohner aus Noth obligirt, den Acker immer zu gebrauchen, könten alſo ihm die geſoderte Ruhe von etlichen Jahren nicht geben, ſondern die Feldmarcken wären durchgehends im Lande (auf etliche wenig nach, die mehr Ackerſchläge oder ſonſt eine Aendirung darin gemacht) in 3 Schläge getheilet, deren einer den Sommer über Brach läge, einer mit Rocken und der dritte mit Sommer-Korn beſäet würde,

 wel-

welches die Reihe umginge, alſo daß bey ſolchen beſtändigen cultiviren und mangelnder Ruhe des Ackers, das eingeſtreuete Korn durchgehends nicht höher angeſchlagen werden mögte, als daß das Erdreich vierfach wieder gabe, was man ihme anvertrauet, wie ſolches auch im allgemeinen Land-Taxt agnoſciret würde.

§. 3.

Es lautet demnach dieſe Ritterſchafftliche Beſchreibung gantz different von derjenigen, ſo vorbelobte Autores davon gegeben haben. Es iſt aber hiebey zu bemercken, daß der Autor dieſer Beſchreibung zu der Zeit als er ſie aufgeſetzet, die Intention gehabt habe, dem Kayſerlichen Hofe eine ſo ſchlechte Idee von dieſem Lande deshalb vorzuſtellen, um zu zeigen, daß das Land die der Zeit verlangte Contribution zu bezahlen nicht im Stande ſey; folglich kan man dieſe Beſchreibung eben nicht als eine unbetriegliche Wahrheit anſehen, denn bey vorfallenden Proceſſen redet und ſchreibet ein jeder vor ſich das Beſte. Es ſtehet auch nicht zu behaupten, daß die geſamte Mecklenburgiſche Ritterſchafft an dieſer Beſchreibung Theil nehmen oder ſolche vor wahr annehmen ſollte, weil ſie dadurch den Wehrt ihrer eigenen Güter verkleinern, und ihren Ruhm, den ſie durch die vollenkommene Wiſſenſchafft in Meliorirung ihrer Güter und Führung einer guten Wirthſchafft von vielen Zeiten erworben, gar ſehr verringern würden. Der Hr. Ober-Landdroſt von der Lühe hat in ſeiner gemüſſigten gründlichen *Information*, welche Anno 1730. ans Licht getreten hievon der Welt eine viel beſſere Idee und Uberzeugung gemacht, immaſſen er pag. 41. zeiget, daß der Adel im Lande Mecklenburg durch

ihre

ihre kluge Wirthſchafft ihre Güter nicht nur über das *alterum tantum*, ſondern wol gar *ad triplum usque* und weiter verbeſſert. Daher es an Exempeln nicht fehle/ daß Güter/ welche binnen 30 Jahren vor 12 bis 20000 Rthlr. erkaufft oder angenommen ſeyn/ vor 60 bis 80000 Rthlr. und höher verkauffet worden: geſtalt er denn pag. 49. von ſeinen vor etwa 31685 Rthlr. erhandelten Gütern verſichert, daß ob ſie zwar vor dem kaum 1200 Rthlr. Revenüen tragen können, ſolche doch anitzo ſo viele und noch mehr tauſend Rthlr, als vor dem hunderten, folglich 12 bis 17000 Rthlr. Revenüen, wie er Pag. 39. geſtehet, jährlich eintragen müſten. Wenn man hiebey ein wenig überleget, daß ſchon nach dem Cataſtro von Ao. 1632, welches die Nobleſſe der Zeit ſelbſt angegeben, die adeliche Güter auf hundert und drey Tonnen Goldes und 23317 Gülden an Werth taxirt worden; ſo folget nach dem vom Herrn Ober-Landdroſt von der Lühe formirten und würcklich mit der Experience einſtimmenden Grund-Satze, daß nach dieſer Proportion die adliche Güter in Mecklenburg itzo zum wenigſten 207 Tonnen Goldes Rthlr. oder 20 Millionen und 700000 Rthlr. würcklich werth ſeyn, und folglich dieſelbe jährlich zehnmahl hundert und 35 tauſend Rthlr. Revenüeu eintragen müſſen. Wollte man nun hiebey ferner dasjenige zum Grunde ſetzen, was die Ritterſchafft in der oberwehnten Schrifft behauptet, daß nemlich intuitu der onerum publicorum die Fürſtliche Aemter und Städte mit ihnen gleichen Strang von Alters gezogen (wogegen doch von jenen noch vieles eingewandt wird, welches unten Cap. 6. vorkommen ſoll)

 folg-

folglich nach der ſelbſt redenden Billigkeit nicht anders zu glauben iſt, daß die Aemter und Städte mit der Ritterſchafft gleiche Revenüen haben müſſen; ſo würde hieraus fließen, daß die Aemter zehnmahl hundert tauſend und 35000 Rthlr. und eben ſoviel die Städte an jährlichen Revenüen einzunehmen haben, und alſo das gantze Land über 4 Millionen und 5000 Rthlr. jährlich eintragen müſſe. Und hieraus ergiebet ſich der ohnfehlbahre richtige Schluß, daß es dem Lande Mecklenburg an Fruchtbarkeit des Getreydes, Viehe und ſonſten überall nicht mangele, geſtalt denn es auch ſeine wahrhaffte und gantz Mecklenburg bekannte Richtigkeit hat, daß, obzwar ad 1) in Mecklenburg hin und wieder ſich groſſe und kleine Seen befinden, dennoch dieſe Seen allerdings ihre herrliche Revenüen geben, und zu der guten Zeit in Mecklenburg nicht ein geringes beytragen, daher auch kein See in Mecklenburg zu finden, wovon nicht der Waden Zug, worauf 10 Zeſen-Züge gerechnet werden, zu $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rthlr. jährlich in Anſchlag gebracht wird, folglich jeder Zug 50 bis 60 Rthlr. werth iſt. Hiernechſt ſind zwar quoad 2) vor dieſen viele Heyden und Wälder in Mecklenburg unbebauet geweſen, es ſind aber dieſelbe ſeit 80 Jahren dergeſtalt ausgeradet, und der Acker bebauet worden, daß man bey vielen Gütern ſchon anfängt den Holtz-Mangel zu erfahren, woraus denn von ſelbſt ſich ergiebet, daß ſowohl aus den Wildbahnen des Landes Herren, als auch aus denen etwa ſonſten noch übrigen Höltzungen mehr Revenüen durch Hauswirthliche Verkauffung des Holtzes gezogen werden können, als der Acker, worauf das Holtz ſtehet, ſonſten eintragen

mag.

mag. Wie denn auch ad 3) nicht viele Tannen Wälder, Moräſte, Brüche, Mohre, Ruſch und Buſch mehr übrig ſeyn werden, wovon das Terrain nicht bereits cultiviret, zu Acker und Wieſen gemacht und jährlich gut genoſſen wird. Zudem ſo tragen die Tannen Holtzungen ihre groſſe Revenüen ein, indem die Verkauffung der Zimmer, Sage-Blöcke, Balken und Bauholtz mehr einbringet, als wenn der Acker beſäet würde und Korn trüge; daß ferner ad 4) der mehreſte Boden unvergleichlich und ſo einträglich ſey, als er jemahls in Pommern oder Holſtein ſeyn kan, iſt denen Kennern des Landes eine bekante Wahrheit, geſtalt denn nach dem Zeugniß des Hrn. Ober-Landdroſten von der Lühe durch Einführung der Holſteiniſchen Wirthſchafft eben die Güter ſo viel einträglicher geworden, wodurch ſich von ſelbſt die Güte des Bodens qualificiret. Und ob zwar einige, ſonderlich an der Marck Brandenburg gräntzende Oerter, vorhanden ſind, wo der Acker ſandigt iſt, ſo iſt doch ſolches kaum vor den zehnten Theil des Landes zu achten, und wiſſen alle Hauswirthe von Mecklenburg, daß auch das allergeringſte Sand-Land den herrlichſten Rocken, niemahls aber Gerſten oder Habern trage, und zu der Schaaf-Weyde, wenn er ruhet, ſehr gut ſey. Daß ad 5) die Vieh-Weyde und Wieſenwachs an den mehreſten Orten eben ſo gut als in Holſtein und Pommern, alwo alle Oerter durchgängig auch nicht auf gleiche Art geſegnet ſind, ſich befinde, iſt nicht nur eine unleugbare Sache; ſondern es hat auch der Hr. Ober-Landdroſt von der Lühe in der oberwehnten Information theils gezeiget, daß in Mecklenburg an den meiſten Orten der Grund und Boden ſo beſchaffen,

 daß

daß daſelbſt gar füglich, mit 10 fach mehrern Nutzen als vorhin, die Holſteiniſche Wirthſchaffts-Methode introduciret werden könne, theils aber ſind ſchon ſo viele Exempla von andern adelichen Gütern vorhanden, welche nach ermeldter Methode mit ſehr glücklichen Succeſs eingerichtet worden, dahero denn auch die Vieh-Zucht von ſolcher Importance, daß aus den umliegenden Ländern viele tauſend Stücke von hier abgeholet und verkauffet werden können, welches die Zoll-Regiſter der Städte gnugſam erweiſen. Es kann auch deshalb dem Acker an Dünge nicht fehlen, und iſt es eine notoriſche Sache, daß der Acker, ſo weit vom Hofe entfernet, mit den Schaaf-Hürden, der nahe liegende aber mit der auf dem Hofe gemachten Dünge fett gemachet wird, und alſo entweder gar keiner oder ſehr weniger Acker, welchem doch im folgenden Jahre ſein Recht geſchiehet, ohngedünget liegen bleibet, weshalb auch der Acker ſeine Früchte reichlich giebet, und etwas in Mecklenburg unerhörtes iſt, daß der Acker kaum die Saat wieder bringen ſolte, da doch teſte experientia jeder Scheffel Ausſaat zum 6ten/5ten, niemahl aber unter dem 4ten Korn in Anſchlag der Güter gebracht wird. Solchemnach iſt es quoad 6) eine unleugbahre Sache, daß der mehreſte Acker allezeit capable, Gerſten und Weitzen zu tragen, mithin ſo ergiebig iſt, daß, ob zwar noch an gar vielen Orten der Acker nur in 3 Schlage getheilet iſt, wovon jährlich ein Schlag ruhet, dennoch derſelbe wenigſtens das 8te, 6te, 5te, allerwenigſtens aber das 4te Korn tragen könne, wie der Hr. Ober-Landdroſt von der Lühe l. c. pag. 39 ſelbſten feſt ſetzet, und von andern Gütern um ſo mehr zu behaupten iſt, da die mehreſten,

wo

wo nicht beſſern doch eben ſo guten Grund und Boden als in des Hrn. von der Lühe Gütern zu finden, auf ihren Gütern haben. Es iſt auch deshalb die Land-Tax, welche Tornov. de Feud. Megapol. exhibiret / eine längſt verworffene und zum Anſchlag der Güter, in ſo fern ſie an Fremde verkauffet werden, gantz unnütze und unzulängliche Piece; nur in ſo weit hat dieſelbe ihren Nutzen, daß die Lehn-Güter in Mecklenburg, bey einer Alienatione neceſſaria, darnach in Anſchlag gebracht werden, und darnach bey Abgang der Vaſallen dem Landes-Herren anheim fallen. Was weiter hiebey von dem ſtatu Oeconomico der Land-Güter in Mecklenburg noch könte geſaget werden, wird unten in einem beſondern Capittel ausgeführet werden. Ex deductis aber iſt ſo viel abzunehmen, daß der Autor des Teutſchen Reichs-Staats, welchen Hr. Bilderbeck ediret hat, pag. 61. gantz recht ſchreibt: Daß das Land Mecklenburg nicht geringe / ſondern groß und weitläuffig genug, auch durchgehends fruchtbar und geſegnet ſey. Daher es denn auch gar viele Hertzogthümer, ja Chur-Fürſtenthümer in Teutſchland an Revenüen übertrifft, und ſchon im Stande ſich befindet, ſeinen Landes-Herren dasjenige, was zur Erhaltung des wahren Wohlſeyns ſeiner Lande gehöret, zu fourniren und ohne Bedruck der Unterthanen abzugeben.

(o)

Cap. III.

Cap. III.

Die Beſchaffenheit der Felder

§. 1.

Wäre Urſache, daß, bey ermangelnder Vieh-Weyde, ſo nur in den Höltzungen und rund um die Feldmarcken kümmerlich geſucht werden müſte, und bey wenigem Vieh-Wachs, man es auf Schäffereyen legte, weil die Schaafe ſich mit wenigen behülffen, und des Winters der Heyde noch etwas genieſſen köͦnten, öffters aber doch, bey langwierigem Winter, da ſie hauſſen auf dem Felde für dem tieffen Schnee der langen Heyde oder der Winter-Hütung gar nicht, oder doch wenig genieſſen könten, aus Mangel des Heues und erfoderten Futters crepiren müſten. Jedoch wäre insgemein gewiß, wann man rechnete, was man jährlich denen Schäffern an Korn und ſonſten reichen müſte, daß die Schäffereyen wenig abwürffen oder eintrüͤgen, aber zu Bedüngung der Felder, und zum Behuff der Haushaltung, gehalten werden müſten.

§. 2.

Wie wenigen Grund aber dieſes Raiſonnement haben könne, zeiget nicht nur dasjenige, was in vorigem Capittel weitläufftiger ausgeführet worden, ſondern es beruhet auch auf der kundbahren Notorietæt, daß an den meiſten Orten in Mecklenburg die Vieh-Weyde ſehr gut und gehülfig ſey, (weßhalb auch an ſo vielen Orten groſſe Holländereyen ſich befinden) und daher an allen

Orten

Orten neben dem Rind-Vieh auch zugleich die Schaaſe gehalten, und alſo von beyden groſſe Abnutzungen gehoben werden, geſtalt denn an ſolchen Orten die Kuh zu 5 bis 6 auch 7 bis 8 Rthlr. und das 100 Schaafe auſſer der Düngung der Felder nach Abzug des dem Schäfer zu reichenden Korns, und ohne den Zuwachs zu rechnen, 20. 30 bis 40 Rthlr. in Anſchlag der Penſion gebracht, und von den Pachtern ſolches jährlich davor (a) erleget, von denen aber, welche ihre Güter ſelber adminiſtriren, noch weit höher genoſſen wird. Die bey dem Schaf-Vieh dann und wann, jedoch ſehr ſelten ſich ereugende Crepirung kan hiebey nicht in Conſideration kommen, weil ſolches auch in Holſtein und andern Orten bey dem Rind- und andern Vieh ſich zuträgt, und der ſtarcke Abnutz den etwa alle 10 bis 20 Jahr kaum ſich ereugenden Abgang hundertfach erſetzet.

Cap. IV.

(a) Der Abnutz von den Schaafen wird in Mecklenburg auſſer dem Vortheil der Düngung, Zuwachs und ſonſten folgendergeſtalt angeſchlagen, wenn e. g. auf einem Gute 1200 Schaaſe gehalten werden, ſo gehören davon 200 dem Schäfer, die übrigen 1000 Stück werden gerechnet; das 100 Stück, geben 15 Stein Wolle, thut vor

1000 Stück 150 Stein a 1 Rthlr. . .	150 Rthlr. .
500 Stück darunter ſind milchende Schaafe, die Melcken Pacht a 8 ß. das Stück . .	83 . 16 ß.
100 Hammel zum Verkauf a Stück 1 Rthl.	100 . .
Summa	333 Rthl. 16 ß

Cap. IV.

Handel/Wandel und Gewerbe

§. 1.

Wäre in Mecklenburg ſchlecht. Maſſen Roſtock die einige See-Stadt wäre, und dennoch wenig Nahrung und Schiffarth hätte; Die Städte Schwerin, Parchim und Güſtrau nur klein und geringe wären, auch ſelbſt groſſen Ackerbau hätten; Die kleinere Land-Städte aber, da ſie mehr auf Ackerbau/ (wovon faſt allein die Einwohner leben müſten) als auf Handlung und bürgerliche Nahrung gebauet und gewidmet wären, wenig conſumirten oder dem Landmann abkaufften.

§. 2.

So viel den erſten Satz betrifft / daß der Handel, Wandel und Gewerbe in Mecklenburg ſchlecht und nicht ſo floriſant als in andern benachbarten Landen iſt; ſo hat es zwar damit in ſoweit ſeine Richtigkeit. Weil aber ſowol die faſt in allen Mecklenburgiſ. Städten noch befindliche koſtbare publique Gebäude von dem groſſen Reichthum derer vormahligen Einwohner ein evidentes Zeugniß ablegen, welcher durch nichts als den ſtarcken Handel mit des Landes Früchten, Maltz, Bier und andern Waaren erworben ſeyn kan, hienechſt auch die alten Zoll-und Accis-Rollen zeigen, daß das Commercium der Städte von groſſer Wichtigkeit vor Alters geweſen; ſo iſt es zu bewundern, woher der Verfall des Commercii in denen Mecklenburgiſchen

ſchen ſehr wohl zur Handlung belegenen Landen entſtanden, und welchen Urſachen derſelbe eigentlich beyzumeſſen ſeyn mögte?

§. 3.

Die erfahrenſten Männer aus den Städten ſuchen zu behaupten, daß die erſte Haupt-Urſache dieſes Verfalls des Commercii darin beſtehe, daß die Nobleſſe, welcher doch hie Treibung Handels und Wandels höchſt deſpectirlich ſey, indem ihr Stand von jeher militaris und nicht auf die Kauffmanſchafft fundiret geweſen, ſich nicht nur des Handels, ſondern auch Treibung Bürgerlicher Nahrung anf ihren Gütern, wider den deutlichen Innhalt der Policey-Ordnung und anderer Landes-Geſetze, unterzogen. Sie ſagen, daß in den jetzigen Zeiten allerhand Handwercker, als Schneider, Leinweber, Schuſter, Tiſchler, Böttger, Töpfer, Barbierer, Bader, Zimmerleute, Stellmacher, Maurer, Becker, Schlachter ꝛc. auf dem Lande gehalten, auch mit Wein, Gewürtz, Seiden und dergleichen Handel und Wandel getrieben würde, die bürgerliche Nahrung, als Mültzen, Brauen, Brandtwein brennen, ꝛc. würde ebenfalls auf dem Lande exerciret. In alten Zeiten hätten die Landleute ihr Korn, Vieh, Federn, Flachs, Hanff, Wolle und andere Früchte, in der ihnen am nechſt belegenen Stadt verkauffet und zu Gelde gemachet, welches demnechſt die Kauff-Leute weiter debitiret hätten. Die der Nobleſſe zuſtehende Zoll-Freyheit extendire ſich nicht weiter als auf die Waareu, welche ſie in Mecklenburgiſchen Städten verfahren, geſtalt auch Ihro Kayſerl. Maj. in Reſol. von Anno 1724. §. 14. ausdrücklich ſolche

Im-

Immunitæt verbis: In den Städten verkauffen/re-ſtringirten; manifeſto argumento, daß die auf ihren Gütern erbauete Früchte denen Städten zu uberlaſſen wären. Nachdem aber die Nobleſſe überhaupt der Zoll-Freyheit ſich anmaſſete, und die auf ihren Gütern erbauete Früchte ſelbſt debitirte und nach den groſſen Orten auſſer Landes verfahren lieſſe, folglich ſowohl wegen der Zoll-Freyheit, als auch, weil ſie den Tranſport durch ihre Hof-Dienſte verrichten lieſſe, ihre Waaren wolfeiler geben könte, dagegen auch Wein und andere Waaren mit zurück brächte und dieſelben im Lande wieder abſetzte; ſo hätte Handel und Wandel nothwendig zerfallen müſſen, zumahln es denen fremb-den Kauff-Leuten erlaubt würde, auf dem Lande herum zu reiſen, und die Wolle, Flachs, Hanff, Korn und dergleichen vor der Fauſt wegzukauffen, welche man ihnen auch lieber als den Kauff-Leuten in den Städten verkauffte und überlieſſe. Die 2te Urſache des Verfalls des Commercii beruhe darauf, daß der Abſatz des Maltzes, Biers, Hopfen und dergleichen nach Schwe-den/Dännemarck, Finnland, Liefland, Rußland/ und andern Orten, wohin vor dieſen mit ermeldten Waa-ren ein groſſer Handel geweſen, wie Marqvardus Freherus de Jure Mercaturæ Lib. III. erwieſen hätte, gäntzlich ceſſire, indem an dieſen Orten nunmehro der-gleichen in ſolcher Menge ſelbſt gebauet und gemacht würde, daß man von daher nach Teutſchland ſchon ſol-che debitire. Die 3te Urſache des zerfallenen Com-mercii beruhe darauf, daß denen Savojarden und an-dern frembden Kauff-Leuten auch den Buttenträgern erlaubet wäre, ihre Waaren hier im Lande zu verſellen,

wo-

wodurch die Waaren der Kaufleute liegen blieben, die Gelder von Fremden aus dem Lande geſchleppet und alſo die Kauffleute herunter gebracht und ruiniret würden. Die 4te Urſach beſtünde darin, daß die Herren Hertzoge ſich auſſer Stande geſetzet ſehen müſten, diejenige Anſtalten/welche zur Etablirung des Commercii nothwendig employret werden müſten, vorzukehren, indem der Neid ſowohl gegen die Hertzoge als auch die Städte nicht zulieſſe, den aus einem floriſanten Commercien-Weſen flieſſenden Vortheil und Nutzen ihnen accordiren zu können. Und was dergleichen Gründe, ſo ſie anbringen, und die man auf ihren Werth oder Unwerth beruhen läſſet, mehr ſind.

§. 4.

Daß übrigens die Städte in Mecklenburg, wie der Hr. Autor ſouteniren will, mehr auf den Ackerbau als auf die Handlung und bürgerliche Nahrung gebauet und gewidmet wären; iſt eine Hypotheſis, welcher die Städte gar ſehr contradiciren. Sie behaupten, daß die hauptſächligſte Befugniſſe, ſo die Städte dadurch, daß ihnen Jura Civitatis gegeben worden, erhalten hätten, in dieſen weſentlichen und von dem Jure Civitatis inſeparablen Stücken beſtünden, daß ihnen nemlich damit die Handlung, Handwercke, Brauen und Brandtweins Nahrung zu treiben, NB. *privative* zugeſtanden worden; Denn nachdem der Kayſer Henricus Auceps ſich angelegen ſeyn laſſen, die Städte anzurichten, habe derſelbe alle Handlung und Handwercker privative in die Städte geleget, und ihnen Jura Collegii zugeſtanden, welches Wittekindus Lib. I. p. 639. bezeugte, und der Hr. Cantzler von Ludwig in Opifice Exule in

Pagis pag. 20. gar gründlich erwieſen habe. Gobelinus Perſona in Cosmodrom. apud Meibaum in S. R. G. Tom. I. Cap. 47. pag. 242. ſchriebe ausdrücklich: Henricus mandat quod nulla ſit taberna, ſeu forum aut conventiculum aut ſolennitas aliqua, niſi tantum in Civitatibus. Es finden ſich Exempla, daß wenn auf dem Lande Krüger, Handwercker oder Kauffleute ihre Nahrung treiben wollen, allezeit ein ſpecial privilegium dazu erfordert worden, dergleichen in D. Ludwigii Reliquiis MSſt. Tom. VI. Dipl. 62. &c. p. 378. & 493. zu leſen wären. Jam vero regulam affirmat exceptio in caſibus non exceptis. Wie nun dieſes Henricaniſche Inſtitutum in Teutſchland allenthalben recipiret worden, welches das Diploma in D. Ludwigii Reliqv. MSſt. Tom. VI. p. 41. 42. de Anno 1337. bezeugete, wenn es daſelbſt heißt: ut Jura habeat civilia (i. e. Civitati congrua) ex more Franconiæ & Teutonicali, alendi ſcilicet mercatores, prohibendi opifices intra milliare circumferentialiter; alſo ſey auch im geringſten kein Zweifel, daß ein gleiches bey deneo Sächſiſchen Städten obtiniret habe, zumal noch heut zu Tage notoriſch die Sächſiſchen Städte eadem Jura zu genieſſen hätten. Daß nun, als Henricus Leo, Hertzog zu Sachſen, dieſe von ihm jure victoriæ an ſich gebrachte Lande, ihrem rechtmäßigen Herren dem Pribislao II. wieder abgetreten hatte, die Jura Saxonum in dieſem Lande Mecklenburg eingeführet, und darauf die Städte fundiret worden, ſolches hätten Schurtzfleiſch de Rebus Meklenburg. §. 2. Helmold in Chron. Slav. Lib. I. Cap. 83. §. 9. Autor Chron. Slavor. apud Lindenbrog. Cap. 25. pag. 158.

Cran-

Crantzius in Wandalia, Lib. 4. Cap. 13. Cothman Vol. I. Reſp. 26. n. 222 & 269. ſchon längſt erwieſen, und ergäbe ſich daher von ſelbſt, daß auch die Mecklenburgiſche Städte überhaupt auf die Handlung, Haudwercker, Bierbrauen und Braudtweinbrennen eben ſo wie jene geſtifftet und gewidmet wären, geſtalt denn auch nicht nur alle Fundations-Briefe der Städte klar und deutlich ſolche Stifftung erwieſen; ſondern die Policey-Ordnungen von Anno 1516. & 1562. item de Auno 1572. bezeugten ſolches mit deutlichen Worten: Denn es ſeyn ja die Städte auf Handthierung / *i. e.* Handlung, Handwercker und Bierbrauen geſtifftet/ und müſſen auch dabey erhalten werden. Es wäre auch notorie keine eintzige Stadt in Mecklenburg, deren Einwohner nicht aus Kauffleuten, Handwerckern, Braueren und Brandtweinbrennern beſtünde, und wäre der Ackerbau der Städte ſo geringe, daß, wenn die Einwohner davon alleine leben ſolten, nothwendig dieſelbe den Bettelſtab ergreiffen müſten, woraus ſich denn von ſelbſt ergäbe, daß die Städte auf die Commercia und bürgerliche Nahrung, nicht aber auf den Ackerban fundiret wären, geſtalt denn die Städte ohnſtreitig eine groſſe Quantitæt Korn conſumirten, wie die adliche Nachbarn der Städte bezeugen würden, und auch daraus erhellet, daß, nur eines Exempels zu gedencken, die Maltz-Acciſe der Städte a Scheffel 3 Schilling, 31696 Gülden eingebracht habe, woraus von ſelbſt erfolgete, daß in einem Jahre auf 3000 Laſt Maltz allein ohne ander Korn in den Städten verzehret worden, und noch mehr conſumiret werden könnte, wenn ihre Commercia und Nahrungen ihnen gelaſſen, Manu-

facturen angerichtet und ihr alter Wohlſtand herge-ſtellet würde.

Cap V.

Manufacturen.

§. 1.

Wären auch ſo ſchlecht, daß die Wolle, Flachs, Hanff und was man ſonſt im Lande bauete/ unbereitet auswärts verkaufft, und dagegen die Nothdurfft an dem, was daraus gemacht würde, für baar Geld von auſſen angeſchaffet werden müſte.

Und dahero wäre alles Korn, und was auf dem Lande geworben und gewonnen würde, da es nicht wohl abzuſetzen wäre, in ſchlechtem Preiß und das Commercium würde mehr gehindert als befördert. Der Monopolium oder Gewalt, nur eine Waare allein zu verkauffen, welche die Negoce aufhüben, zu geſchweigen.

§. 2.

Jhro Durchlauchten der hochſeelige Herr Hertzog, Friedrich Wilhelm, haben ſich gar viele Mühe rühmlichſt gegeben, die Manufacturen in dero Landen zu etabliren und in Vollkommenheit zu bringen, geſtalt ſie denn in Bützow, auf der Schelffe zu Schwerin und andern Orten dergleichen angeleget, die Frantzöſiſchen Refugies zu dem Ende aufgenommen, und zu Behuf der Manufacturen gar viele löbliche Anſtalten verfüget, wovon die den 25 Sept. 1703. publicirte, denen Refugies accordirte Conditiones, die Schau-Ordnung vom 30 Martii 1704. das Edict wegen Beforderung der

Ma-

Manufacturen vom 15 Martii 1705 und andere dergleichen publique Edicte das beſte Zeugniß ablegen können. Ihro Hochfürſtl. Durchl. der hochſeelige Herr Hertzog, Adolph Friedrich der II., haben nicht weniger groſſe Sorge getragen, die Manufacturen in dero Landen zu etabliren, immaſſeu denn dergleichen verſchiedene, als Wollenzeuge, Leder-Tobacks-Strümpfe-Hüte und dergleichen Manufacturen von höchſt deroſelben etabliret worden, wie die ſub dato den 2 Martii Anno 1705 publicirte Conſtitution wegen Etablirung der Manufacturen, die Conſtit. wegen der Tobackſpinnerey vom 10 Aug. 1707, die Conſtitution wegen der fremden groben Tücher vom 28 Aug. 1705 und was dergleichen mehr ſind, davon das deutlichſte Zeugniß abgeben können.

§. 3.

Ob es nun wohl eine unſtreitige Wahrheit iſt, daß das Land Mecklenburg an Flachs, Wolle, Hanff und Leder ſolche Menge und auch in ſolcher Bonität dieſe Sachen fourniren kan, daß nicht nur alle Einwohner im Lande mit denen daraus fabricirten Waaren völlig zufrieden ſeyn und Ueberfluß haben, ſondern auch ſolche an andern Orten debitiren und groſſen Profit davon ziehen könten, mithin unnöthig wäre wie jetzo geſchehet, alle dieſe Waaren roh und unverarbeitet aus dem Lande zu verfahren, und wohlfeil zu verkauffen, hingegen aber die ordinairen Tücher, Leinen, Leder zu Schuhen, Stiefeln, Kutſchen ꝛc. mit groſſen Koſten wieder von fremden Orten herein bringen zu laſſen, folglich denen Fremden allen Profit dahin zu geben; ſo muß es doch denen, welchen die Connexiones der Sachen unbe-

bekant ſind, ſehr wunderſam vorkommen, warum die Manufacturen, vor deren Etablirung doch die Landes-Herrn mit ſo vieler Mühe geſorget, gleichwohl eingehen, da doch Lufft, Waſſer und alle Elemente zu ſolchem Wercke in hieſigen Landen ſo gut, als irgendswo in der Welt ſind? Diejenige, welche die Sache eingeſehen zu haben vermeinen, glauben die Urſach in dem ſchlechten Abſatz der Waaren zu finden, denn da die Land-Stände des Landes Mecklenburg ſich nicht entſchlieſſen wollten fremde Waaren wegzulaſſen, und die allhier fabricirte Waaren vor ſich, ihre Familien, Domeſtiquen und Bauren zu tragen, die Bürger in Städten auch gleiche Intentiones führeten, folglich par caprice & par debit lieber jene theuer als dieſe wohlfeil, ob ſie gleich von egaler Güte ſind, erhandelten; ſo könte es nicht fehlen, daß bey ſolchen Umſtänden die Manufacturen von ſelbſt zergehen müſten. Wie weit dieſes Raiſonnement Beyfall verdiene, ſtellet man denen, die die Mecklenburgiſche Verfaſſung kennen, anheim, und würde, wenn dieſes ſich richtig befinden ſolte, der Autor über ſich ſelbſt und ſeine Clientes in dieſem Stück zu klagen haben.

§. 4.

Daß im übrigen die Korn-Conſumtion in dieſem Lande nicht geringe ſey, davon haben wir ſchon im vorigen Capittul Zeugniſſe geſehen. Der Preiß des Korns iſt mehrentheils zwiſchen 19 gGl. bis 1 Rthlr. wiewohl nach Unterſcheid der Scheffel der Preiß auch zuweilen herunter, zuweilen höher ſteiget. Der Anſchlag des Scheffels an Rocken der Güter pflegt zu 16 gGl. bis ⅔ Rthlr. an Gerſten zu ½ Rthlr. bis 10 gGl. an Ha-

Habern ꝛc. zu 8 g Gl. geſetzet zu werden, wiewohl nach Unterſcheid des Bodens auch zuweilen der Rocken auf 20 gGl. und ſo nach Proportion das übrige Korn pflegt angeſchlagen zu werden, wie man zum Exempel dergleichen in des Hrn. Ober-Landdroſten von der Lühe oberwehnten Information findet, woraus man ſchlieſſen kan, daß der Korn-Preiß eben ſo ſehr ſchlecht nicht ſeyn könne, geſtalten denn die ſtarcke Ausfuhr des Korns nach Lübeck, Hamburg, Wismar, Roſtock, Stralſund, Anklam, Wolgaſt, Berlin und andern Ortern, wohin viele 1000 Laſten tranſportiret werden, zuweilen das Korn im Lande ſehr rahr und koſtbar machet.

§. 5.

Da nun alſo von dieſem Lande vielmehr zu beklagen, daß die Polypolia darin im Schwange gehen, ſo weiß man ſich faſt nicht eines Monopolii in dieſen Landen zu erinnern, indem es vielmehr allen und jeden, auch Auswärtigen erlaubet iſt, Handel und Wandel hier zu treiben.

Cap. VI.

Von der üblichen Eintheilung des Landes in denen zu tragenden Oneribus Publicis, wie auch deren Subrepartitionibus (was ſie nemlich ordentlich und auch neben her tragen müſten.)

§. 1.

Solche Eintheilung (fährt die Ritterſchafft fort) wäre von Alters her in Mecklenburg geſchehen

1. In Fürſtl. Aemter und Güter.
2. In die dem Adel daſelbſt zugehörende Güter.
3. In die Städte.

Alſo daß jedem von dieſem Ständen in der Proportion ein Drittel Theil zugeſchlagen worden, wie in offentl. Fürſtl. Land-Tags-Propoſitionen und bey denen höchſten Reichs-Gerichten exhibirten Schrifften der Fürſtl. Hof ſolche Proportion ſelbſt zugeſtanden, und Se. Kayſerl. Majeſt. in ihren Oberrichterl. Erkäntniſſen denſelben allezeit dahin angewieſen, wenn man die Ritterſchafft etwa zuweilen in ſolcher Quota lædiren und prægraviren wollen.

§. 2.

Wann aber ſolche Repartitiones getroffen wären, dazu (e.g. auf Marchen und Durchzügen &c.) nicht das gantze Land auf einmahl, ſondern nur ein gewiſſer oder etzliche Diſtricte zu concurriren hätten, ſo wäre in jedem ſolchen Diſtrict ein gewiſſer uhralter Proportions-Modus zwiſchen den Fürſtl. Aemtern, dem eingeſeſſenem Adel und denen Städten in ſolchen üblich, darnach die Laſt ihnen zugeſchlagen und repartiret würde.

§. 3.

Die Stadt Roſtock, derſelben Hoſpital- und Heil. Geiſt-Güter, wie auch die Adeliche Kloſter-Aemter und derſelben Güter, alle unter dem Nahmen Gemeinſchaffts-Oerter, wären zwar in allgemeinen Oneribus à part nach ihrer gewöhnlichen Portions-Quota angeleget worden, hätten aber allezeit zum Ritterſchafftlichen Corpore ſich gehalten, und mit denen Fürſtl. Aemtern und Cammer-Gütern ſich nimmer anlegen laſſen.

§. 4.

§. 4.

Die Städte contradiciren dieſem præſuppoſito gar ſehr, und ſuchen zu behaupten, daß es demſelben an hinlänglichen Beweiß-Gründen fehle. Denn ob es gleich mit der Eintheilung an ſich, da nemlich das Land Mecklenburg in drey Stände als partes contribuentes ſeit anderthalb Seculis getheilet werden, ſeine Richtigkeit habe: ſo ſey es doch eine bekante Wahrheit, daß vorher im XV und XVIten Seculo noch der Prælaten-Stand in Mecklenburg ſich befunden/ und zu denen publiquen Ausgaben das Seine gegeben habe, als welches aus der den 1 Aug. 1523 unter den Land-Ständen errichteten Union erhellet, indem es daſelbſt heiſſet: Wy Prälaten / Manne und Städe / und welche folgendergeſtalt unterſchrieben: Wy Ulricus Malchow der Kercken tho Schwerin *Adminiſtrator*, Nicolaus Abbeth tho Dobbran, Nicolaus Francke der vorgeſchrevenen Kercken tho Schwerin *Senior*, Bartholdus Möller der Dohm-Kercken *Sancte Jacobi* binnen Roſtock Decken (*i. e. Dechant*) und Hinricus Moller tho Dobberthien Proveſt/ alſe Vullmächtige Befehlhebere in Stede und Nahmen aller Prälaten. In dem zwiſchen Hertzog Hinrich und Hertzog Albrecht zu Mecklenburg den 22 Dec. 1534 zu Wismar errichteten Vergleich heißt es: Prälaten / Ritterſchafft/ Adel und Städte. Wie ſich denn auch in einem Anno 1506 gemachten Anſchlag des Landes Aufbots, als Henricus Pacificus mit den Lübeckern Krieg geführet, findet, daß der Biſchoff von Schwerin zu ermeldtem Kriege 200 zu Fuſſe, der Biſchoff von Ratzeburg wegen ſeiner Mecklenburgiſchen Güter 20

zu Pferde, der Compter zu Mirow 6 zu Pferde, der Compter zu Nemerow 3 zu Pferde haben ſtellen müſſen, und in dem vom Kayſer Sigismundo Anno 1436 an die Unterthanen in Mecklenburg wegen der Wendiſchen Lande abgelaſſenen Befehl heißt es: Wir *Sigmund* von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer, entbieten den Ehrſahmen Prälaten und den Ehrbahren Mannen und Städten der Lande zu Wenden ꝛc.

§. 5.

Sie ſagen hiernechſt/ es ſey überaus irrig, daß jedem von dieſen Ständen in proportione eine tertia zugeſchlagen werden wolle, da es doch in Ewigkeit nicht dargethan werden könne, daß man in Contributionibus die Proportion der tertiæ obſerviret habe. Sie zeigen aus den ältern Zeiten, daß die Nobleſſe nebſt ihren Bauren allezeit mehr als die Städte und Fürſtl. Domainen getragen und in proporti one ad quantum contribuendum öffters die Städte und die Aemter nur ſeptimam vel ſextam, aufs allerhöchſte aber nur quartam partem grſteuret habe: Zu der Anno 1555 ausgeſchriebenen Contribution von 487300 Gülden haben die Städte nicht mehr als eine 5 jährige doppelte Landbede nach Maßgebung des ergangenen Contributions-Edicti datiret am Sonntage nach Petri Pauli 1555 a 2 Gülden das Erbe gerechnet nebſt der Maltz-Acciſe a Scheffel 2 ß. gegeben, welches etwa überhaupt 100000 Gülden ausgetragen hätte; daher der richtige Schluß erfolge, daß die Ritterſchafft zu der übrigen Summa das Meiſte beygetragen haben müſſe, weil ſonſt das quantum nicht hätte können zuſammen gebracht werden. Nachher hätte die Ritterſchafft Anno

1568

1568 und von Anno 1594 bis Anno 1619 continua ſerie bey Reichs-Kreys- und Land-Steuren nach den Roßdienſten und in ſolcher Zeit nochmahl ſoviel, ja noch mehr als Aemter und Städte zuſammen, geſteuret, denn Anno 1610 habe die Ritterſchafft für ſich, ihre Schäfer, Müller und Hirten 11849 Gülden, die Aemter und adeliche Bauren 22875 Gülden, die Städte aber nach den Erben 8343 Gülden contribuiret. Zu der Anno 1619 ausgeſchriebenen und Anno 1520 & 21 erſt bezahlten Tripel Hülffe hätte die Ritterſchafft vor ſich und ihre Bauren 50275 Gülden 11 ß. 5 Pf. die Fürſtl. Aemter 17387 Gülden 18 ß. 2 Pf. die Land-Städte 31300 Gülden 1 ß. 10 Pf. die Klöſter 4584 Gülden, die Stadt Roſtock 6750 Gülden, die Stadt Wismar 4500 Gülden geſteuret, und ſey folglich das quantum der Aemter und Städte zuſammen auf 48686 Gülden noch nicht an das quantum der Ritterſchafft à 50275 Gülden 11 ß. 5 Pf. gekommen. Zu denen übrigen Anno 1621 bis Anno 1627-1631-32-35-48 bis Anno 1701 bezahlten und theils nach der Ausſaat theils ſecundum æs & libram theils nach den Revenüen zuſammen gebrachten Steuren hätte die Ritterſchafft das Meiſte und nach Ausweiſung der Regiſter de dictis annis die Städte nicht mehr als etwa ſextam bis ſeptimam partem des gantzen Contributions-Quanti beygetragen, geſtalt denn auch eben dieſe proportion von Anno 1701 bis 1721 obſerviret worden.

§. 6.

Zum Beweis dieſer Sätze beruffen ſie ſich auf die von der Ritterſchafft ſelbſt übergebene Collationem Contributio-

butionum Mecklenburgicarum. Und ob zwar die Ritterſchafft durch dieſe Collation behaupten wolle, daß ab Anno 1622 bis Anno 1626 von denen Städten mehr als eine tertia geſteuret worden, ſo ſey doch ſolches gantz falſch und irrig, indem, was die Ritterſchafft an Pachten, halbhundertſten ꝛc. gehoben, zu Verminderung ihres quanti ausgelaſſen, hingegen, was die Städte Roſtock und Wismar, wie auch die Gemeinſchaffts Oerter beygetragen, derer Land-Städte Quanto zu deſſen Vergröſſerung zugeſetzet worden, und, wenn man nur den Calculum ſuppoſitis ſupponendis & deductis deducendis recht zöge, offenbahr ſich finde, daß das Quantum Contributionis der Fürſtl. Aemter und Städte zuſammen auch in ſolchen Jahren bey weiten nicht ſo hoch als die Ritterſchafft mit ihren Bauren und Frey-Leuten allein geſteuret habe, geſtalt denn ſolchergeſtalt in dictis Annis

1) Die Ritterſchafft	-	250181 Gl.	17 ß.	3 Pf.
2) Die Aemter	-	65087 -	16 -	3½ -
3) Gemeinſchaffts-Oerter	-	28778 -	7 -	1 -
4) Roſtock und Wismar	-	119409 -	3 -	2 -
5) Die Land-Städte	-	101184 -	16 -	3 -
6) Land-Städte Acciſe	-	65846 -	9 -	8½ -

folglich ohnſtreitig die Ritterſchafft mehr als Aemter und Städte contribuiret habe/ und ſchlieſſen alſo, daß die obige Proportion wider die Landes Obſervance und offenbahre Billigkeit lauffe.

§. 7.

Die fernere Continuation dieſer Materie (beſtehend in dem Repartitions-Modo auf was Art ſolche offt ein-

ge-

gerichtet, den Proportions-Ausfindungen, Landes-Defenſionen, des Landes Zuſtand und Vermögen ums Jahr 1628 und 32, gegen dem von Anno 1703. nach Abgang des Stargardiſchen Crayſes, den reducirten Bauren Adelicher Güter ꝛc.) würde allhie anzuführen zu weitläufftig fallen. Meritiret demnach (geſetzt man es auf des Hrn. Autoris Beweis ankommen läſſt) dieſe Piece a part gekaufft und geleſen zu werden. Doch wird es dem geehrteſten Leſer nicht unangenehm ſeyn, wann noch daraus gezogen wird

Cap. VII.

Ein unpræjudicirlicher Anſchlag einer Mecklenburgiſchen Bauer-Stelle, was ſolche einzutragen vermöchte, wenn alles aufs äuſſerſte gerechnet würde.

§. 1.

Wann der Acker mittelmäßiger Güte, daß er das 4te Korn tragen kan, und davon 100 Scheffel Roſtocker Maſſe Einſaat auf eine Hufe gerechnet würden, ſo würden 3 Schläge gerechnet, jeder zu 33⅓ Scheffel, und würden jährlich 3 Schläge, einer mit Rocken, der andere mit Sommer-Korn beſäet, NB. der dritte Schlag bliebe brach und ſolte ruhen. Und obſchon etwas Erbſen oder Wicken und dergleichen darin geſäet werden möchte, wurde es doch, nach Mecklenbur-

burgiſmer Gewohnheit, niemahls in Anſchlag gebracht. Ratio oeconomica wäre in promptu; was man in ſolchem Brachſchlage etwa bauete, das entginge demſelben an der Fruchtbarkeit der folgenden Jahre, wie dann der deshalb alſo genannte Stoppel-Rocken gegen andern allezeit im Scheffel ſchlecht lohnete.

§. 2.

An Rocken würde demnach in einem Schlage geſäet $33\frac{1}{2}$ Scheffel zum 4ten Korn . . $133\frac{1}{3}$ Scheffel.

Von dieſen $133\frac{1}{3}$ Scheffel Rocken ſo jährlich gebauet würden, gingen ab

1. Die Einſaat . .	$33\frac{1}{3}$ Scheffel.
2. An Brod-Korn und in der Haushaltung Monathlich 6 Scheffel, wie bey denen Zwang-Mühlen das Matten-Korn darauf pflegt gerechnet zu werden, thut in 12 Monathen . .	72 Scheffel
Summa	$105\frac{1}{3}$ Scheffel

Bleibt zum Verkauff nach Abzug von obigen . . 28 Scheffel.

Dieſe hoch angeſchlagen zu 20 Schill. den Scheffel, da öffters es nur 10 a 12 Schill. gegolten und wann der Preiß hoch ſtiege, es ein Zeichen groſſes Mißwachſes ſey, bey welchen wenig zu Gelde zu machen ſtünde, thäte . . . 11 Rthlr. 32 Schill.

An

An Gerſten im 2ten Schlage
23 Scheffel Ausſaat zum 2ten
Korn . 96 Scheffel.
Abgang hievon die Saat . 24 Scheffel.
In der Haushaltung Monath-
lich nur 2 Scheffel . 24 Scheffel.
Bliebe znm Verkauff a 20 Sch.
48 Scheffel thäte 20 Rtl.
An Habern 20 Scheffel ge-
ſäet/ zum 4ten Korn ge-
rechnet . 48 Scheffel.
Abgang eines zur Saat, an Korn
zur Haushaltung für Pferde und
Gänſe, blieben 2 Korn oder
40 Scheffel zum Verkauff a
12 Schill. . 10 Rthlr.
NB. Wann man 20 Fuder Heu auf
einen Bauren rechnen wolte, ſo
würde das mit ſeinem Vieh ausge-
futtert, und könte alſo davon nichts
vor Geld veräuſſert werden.
Man wolte rechnen/ daß ein Bauer
jährl. ſo viel Vieh aufziehen kön-
ne, woraus er an Gelde zu ma-
chen hätte . . 16 Rthlr.
Aus den Gärten it. an Flachs und
Hanff möchte zu machen ſte-
hen vor . . 4 Rthlr.
Summa 61 Rthl. 32 Schill.

§. 3.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

§. 3.

Die Hauswirthſchafft Verſtändige in Mecklenburg geben gegen dieſen Anſchlag folgendes zu erinnern:

1) Behaupten ſie, daß der Verfaſſer den Nutzen der Dienſte eines Bauren bey dem Gute gar in keine Conſideration gezogen habe, da doch eine ausgemachte Sache ſey, daß einem Pachter der Dienſt eines ſolchen Bauren 50 Rthlr. im Anſchlag gebracht werde. Es gäbe ein Bauer, wenn er der Dienſte entlediget und in Dienſtgeld geſetzet werde / mit groſſen Freuden gerne noch mehr als 50 Rthlr. Dienſtgeld, wie die Erfahrung bezeugte, weil er ſolchergeſtalt 4 Pferde, 2 Ochſen, 1 Knecht und 1 Dirne, welche ſonſt täglich zu Hofe dienen müſſen, zu halten entohniget wäre, und wäre daher dieſer Nutzen um deſto mehr in Conſideration zu ziehen, da derſelbe Dienſt eines ſolchen Bauren noch wohl mehr werth wäre, indem man vor 1 Rthlr. ſonſt die Woche durch ohnmöglich ſo viele Dienſte haben könte, als wie gemeldet, ein Bauer leiſten müſſe. Weil auch

2) ex praxi in Mecklenburg bekannt, daß ein ſolcher Bauer 3 Drömpt Ausſaat in jedem Schlage gut Land haben müſſe, ſo würden nicht 100 ſondern 108 Scheffel in Anſchlag gebracht werden müſſen.

3) Der Abgang des Brodt-Korns wäre zu hoch angeſchlagen, weil auf eine groſſe Manns-Perſohn nur 1 Drömpt Rocken, und auf Jungens die Hälffte, imgleichen auf die Frauens-Leute nur die Hälffte gerechnet würde, vid. Schweder von Anſchlag der Güter p. 108. Folglich, da hier 2 groſſe Manns-2 Frauens-

und

und 2 kleine Perſohnen zu rechnen wären; ſo kämen nur 48 Scheffel in Abgang.

4) Der Anſchlag des Scheffels zu 20 Schilling wäre zu gering, weil notoriſch 12 gGl. deshalb gewöhnlig in Anſchlag gebracht würden.

5) Mit Gerſten und Habern hätte es gleiche Bewandniß. Wenn man nun, jedoch absque præjudicio cujuscunque, hiernach den Anſchlag formiren wolte; ſo würde derſelbe (a) ſolchergeſtalt ausfallen.

1) Würde an Rocken geſäet 36 Scheffel
thäte zum 4ten Korn . 144 Scheffel
hievon geht ab die Saat 36 Scheffel
zur Haushaltung . 48

Summa 84 Scheffel

bliebe demnach zum Verkauf 60 Scheffel
a Scheffel 12 Gl. thut . 30 Rthlr.

2) An Gerſten 2 Scheffel
thut zum 4ten Korn 96 Scheffel
Abgang zur Saat und
Haushaltung . 48 Scheffel

bleibt zum Verkauf 48 Scheffel
thut a Scheffel 10 Gl. 20 Rthlr.

C
3) An

(a) Wolte man nach dem unten gezeigten neuen Fuß den Anſchlag einrichten; ſo harmoniret derſelbe mit dieſem ziemlich und würde folgendergeſtalt formiret:

1)	108 Scheffel Ausſaat à 8 Gl.	36 Rthlr.
2)	Zinſen von der Hofwehr und Invent,	25 .
3)	20 Fuder Heu,	20 .
	Summa	81 Rthlr.

3) An Habern 20 Scheffel zum
4ten Korn thut 80 Scheffel
Abgang zur Saat und
Haushaltung 40 Scheffel
bleibt zum Verkauff 40 Scheffel
thut a Scheffel 6 Gl. 10 Rthlr.
4) Abnutz vom Vieh 16 Rthlr.
5) Abnutz vom Flachs ꝛc. 4 ,
Summa 80 Rthlr.

Cap. VIII.

Nothwendiger Abgang und Ausgabe ſolcher Bauren-Hufen.

§. 1.

1. Weil zu ſolchen Hufen 6 Perſonen gehören, wo ſie Dienſte thun ſollen; (Dann wann ſie zu Dienſt-Gelde ausgethan, ſo machte alsdann der Abgang des Geſindes und wenigen Zug-Viehes aus / was das Dienſt-Geld importiret, weil ſo viel in der Haushaltung erſparet wird) ſo gehörete dazu an Geſinde-Lohn:

1. Ein Knecht an Lohn, Schue, Leinwand &c. zum wenigſten	13 Rthlr.	,
2. Eine Magd an Lohn, Schue, Leinwanb &c.	5 ,	24ß.
3. Ein groſſer Junge an Lohn und zur Kleidung	4 ,	,
4. Ein kleiner Junge	2 ,	32 ,

5. In

5. In der Erndte 1 Erndte-Meyer oder Binder . .	4	.	.
2. An Prieſter und Küſter-Gebühr, Mißkorn, Geldopfer, Eyer, Brod und Würſten, auch Küſter-Habern .	1	16	.
3. Schmiede-Lohn jährlich aufs wenigſte . .	4	.	.
4. Dem Rademacher jährlich	2	.	.
5. Vor Sehlen und Zäume dem Riemer jährlich .	1	.	.
6. Dem Reifſchläger oder Seiler für Strenge, Stricke und Linien	.	24	.
7. An Hirten-Lohn den Küh- und Schwein-Hirten jährlich	2	.	.
8. An Heering, Stockfiſch, Saltz &c. jährlich . .	5	.	.
9. Für ihn und ſeine Frau ſolte jährlich zu ihrer beeder Behueff an Kleidung und ſonſten wenigſtens Knecht- und Mägde-Lohn gerechnet werden . .	18	24	.
Summa	63 Rthlr	40 ß.	
Uebertreffe demnach der gegenſtehenden Einnahm mit .	2	8	.

§. 2.

Wenn man nun dieſen Abgang allenfalls paſſiren laſſen wolte; ſo überträffe doch die Einnahme den Abgang nach obigen rectificirten Anſchlage mit 16 Rthlr. 8 ß. . . Und daß es mit dieſer Uebermaſſe ſeine

Richtigkeit haben müſſe, erhellet allein aus dem eintzigen Umſtand, daß der Bauer vor jede Huffe 9 Rthlr. zuweilen auch mehr contribuiren muß. Hätte nun derſelbe keine Uebermaſſe, wo ſolte er dann die Contribution hernehmen? Und, ob man zwar einwenden möchte, daß der Bauer nicht ſo viel vor die Huffe erlegen durffte, weil der Neben-Modus zu ihrer Sublevation in den Contributions-Edicten angeordnet wäre, welcher zuweilen nach Beſchaffenheit der Güter ſo viel austrüge, daß ein Bauer kaum 4 bis 5 Rthlr. von der Huffe zugeben durffte. So behaupten doch andre dagegen, daß gar viele von den Bauren, der Neben-Modus möge austragen, ſo viel er wolle, nichts deſtoweniger das gantze Quantum Contributionis beytrieben, die Quote, nemlich ſo viel als das Gut im Land-Kaſten erlegen müſſe, demſelben zuſtellten, und den Ueberreſt zurück behielten, und wohl gar ſolche Uebermaſſe als eine Revenue conſiderirten, und mit zum Anſchlag brächten; welches Imputatum aber, da es von ſo vieler Conſequence iſt, man billig in Zweifel ziehet, und ohne gründlichern Beweiß verwirfft, obgleich dieſes ſeine Richtigkeit behält, daß ein Bauer nothwendig Uebermaſſe haben müſſe, weil er gleichwol etwas jährlich an Contribution zu erlegen habe.

Cap. IX.

Die Gräntzen der Mecklenburgiſchen Länder.

Hegen Norden ſind die Oſt-See. Gegen Oſten bey Ribnitz, Marlow, Sültz, Malchin,

chin, Jvenack, Fredeland und Cloppenhagen, Vor-Pommern. Gegen Süden bey Woldeck und Fürſtenberg die Uckermarck/ bey Arenberg, Wredenhagen bis an die Elbe die Prignitz, bis nach Boitzenburg das Lüneburgiſche. Gegen Weſten bey Ratzeburg das Sachſen-Lauenburgiſche/ ferner bis an Travemünde das Lübeckiſche und Holſteiniſche oder Wagerland.

§. 2.

Die eigentlichen Gräntzen dieſes Landes beſchreibet der Hr. Chytræus in ſeinem Chron. Saxon. pag. 224 ſeq. ziemlich accurat folgender geſtalt: Megapolitanæ vero Ditionis occiduum limitem hoc tempore (ſcil. A. 1589) Albis a Domitzio ſeu Eldæ fluvii oſtio ad Beyzeburgum (quod a Beyza fluviolo in Albim delabente, nomen halet) & linea inde infra Lubecam ad Dravum deducta terminat. Verſus Boream Mare Balthicum a Dravi oſtio ad Rekeniſam verſus ortum Rekeniſa & Trebela (unde nomen vicino oppido Tribbuſees eſt) ac Tollentius fluvii fines extremos claudant. Meridionalem vero limitem Megapolitani ab oſtio Eldæ fl. ad Domitzium in Albim illabentis per campum Priemer & inde relicto ad ſiniſtram Elda, per arcem Quitzoviæ nobili Familiæ a Ducibus Megapolitanis in feudum datam, Stavenau ad Loknicium fluvium, (qui poſtea Leontium præteriens ad Eldenburgum Eldæ miſcetur) ſitum. Inde ad Stepenitzium ducunt, qui fluviolus ſupra Meienburgum exoriens, ubi Cœnobium Virginum vicinum Stepenitz alluit, nomen inde accipiens, per oppidum Podlitz Baronum Podlaſſio

rum ſedem & Perlebergam Prignitiæ Metropolin, manans ſupra Wittebergam in Albim infunditur. A Stepenitzio ad Daſſam fluvium (qui Freienſtein & Witſtochium alluviens in Havelam tandem influit) ad villam Haſſelow propinquam Witſtochio, perveniunt: ita, ut ſaltum Witſtochienſem ſimul hic limes includat & per montem Zechelberg & Caſtrum Zechlinenſe tranſeat. Inde Rupinenſem Comitatum prope Granſoe ſtringunt usque ad Wolfshagen, familiæ Blanckenburgorum ſedem. Unde per pontem rivuli inter Woldek Megapol. & Strasburg Marchiæ oppida Schoenhuſium itur, ubi Marchiæ, Pomeraniæ & Megapolitanæ Ditionis fines non procul a Fredland Stargardiæ civitate conjunguntur. Inde verſus ſeptentrionem Tallenſius Trebula & Rekniſa fl. occiduam Pomeraniæ oram Megapolitanæ ad ortum finitimam perluunt. Daß es im übrigen noch an verſchiedenen Orten mit den benachbarten Ländern wichtige Gräntz-Diſputen ſetze, welche noch zur Zeit nicht völlig reguliret worden, iſt eine bekandte Sache, geſtalt denn daher die Hrn. Hertzoge von Mecklenburg in denen Erb-Verträgen vom 6 Julii 1611 §. 44 ſich vereinbaret haben: Die gemeine Land-Grängen und Irrungen ſollen zu beyder Theile Vertretung und gemeiner Ausführung des *Proceſſes* ſtehen, und mit gemeinen Unkoſten verrichtet werden, und da der eine oder der andere mit den rechthängigen und ſtreitenden benachbarten durch gütliche Wege und Mittel, ſo dem Fürſtl. Hauſe Mecklenburg nicht nachtheilig, dieſel-

ſelbige Irrungen beyzulegen und aufzuheben Anlaß und Gelegenheit haben würde / der andere ſolches nicht hindern, ſondern auf beſchehene *Notification* vielmehr befördern und fortſetzen helffen. Welches in dem brüderlichen Vertrag vom 3 Martii 1621 abermahl wiederholet und feſtgeſtellet worden. Ob nun wohl auch Ritter- und Landſchafft bereits Anno 1609 verſchiedentlich die Landes-Herren üm Regulirung der ſtreitigen Landes-Gräntzen erſuchet / und in ſpecie wieder den v. Molzahn zu Wolde der Zeit gravaminiret haben, daß er ſich des gantzen Pein-Stroms anmaſſe, da doch die Helffte deſſelben an dieſem Orte nach Mecklenburg gehöre, und die Gräntze ausmache; ſo ſind doch an wenigen Orten / auſſer was in alten Zeiten bey Fürſtenberg und in den neuen Zeiten bey Friedland geſchehen, dieſe Streitigkeiten ausgemachet und reguliret worden / obgleich die Nachbaren nach und nach weiter um ſich gegriffen haben ſollen.

Cap. X.

Die vornehmſten Gewäſſer um, bey und in dieſen Ländern ſind.

1. Die Oſt-See. Das gantze Meer, welches ſich von dem Oreſund, Sund, oder Enge des Meers zwiſchen Seeland und Schonen bey der Stadt Helſingburg, bis an den Ausgang der Weichſel und ferner nach Liefland und Moſcau erſtrecket wird heutiges Tages die Oſt-See, das iſt das Meer gegen Morgen, geheiſſen. Adamus Bremenſis, Hel-

Helmoldus und Crantzius haben am erſten ſolches Lateiniſch Mare Balthicum genannt, weil es, wie gedachter Adamus ſagt, alſo von den Einwohnern geheiſſen worden: deſſen Theil, zwiſchen Seeland und Fühnen der Belt iſt, ſo den Anwohnenden einen Gürtel oder Baltheum bedeutet. Wie dann die Geſtalt des Meers und des Landes daſelbſten nicht anders iſt, als ob das Meer wie ein Gürtel das Land umgebe. Plinius und Mela heiſſen dieſe Oſt-See *Sinum Codanum*: Tacitus bisweilen Oceanum, bisweilen Sinum Germaniæ, bisweilen Mare Svevicum. Mela rechnet die gröſſeſte Breite der Oſt-See zwiſchen Schweden und Preuſſen mehr als von zweyhundert tauſend Schritten. Sie nimmt den Anfang von dem Vorgebirge Schagen, ſo Norwegen über lieget, bis nach der Narva. In dieſem Meer-Buſen oder der Oſt-See liegen nebſt vielen kleinen und mittelmäßigen Inſuln die groſſe Inſuln

	soll haben In der Länge		In d. Breite	Städte	Dorfpfarr.
I. Seeland/ worinn des Königs von Dennemarck Reſidentz	18	Meil.	12 M.	13	347 -
2 Fühnen	12	-	8	8	264 -
3 Langeland	7	-	2	1	16 -
4 Laland	8	-	5	4	
5 Falſter	4	-	2. 1½	2	
6 Bornholm	7	-	3	3	
7 Rügen	7	-	7		
8 Oeland (Olandia)	30	-	4		
9 Gothland	21	-	27. 6. 4		
10 Oeſel (Oſalia)	12	-	12. 5. 2		
11 Dagöw	5	-	7. 3. 2		

Ohne andern kleinern Inſuln.

II.

II. Machet der herrliche Fluß die Elbe bey Dömitz und Lauenburg auch eine Gräntze zwiſchen dem Fürſtenthum-Wenden und der Graffſchafft Schwerin/ und an der andern Seite dem Lüneburgiſchen. Wiewohl bey Dömitz auch jenſeit der Elbe nach der Lauenburgiſchen Seite hin, noch einige Ländereyen und Meyer Höfe liegen, welche noch nach Mecklenburg gehören. Die Elbe ſoll den Nahmen von Elff oder eilff Brunnen haben, daraus ſie entſpringet. Von ihr iſt der Vers:

Ein Vater aller Flüß in Teutſchland heißt der Rhein/
Die Elbe könnte wohl zu nechſt die Mutter ſeyn.

Sie entſtehet in Böhmen, gehet durch gantz Ober- und Nieder-Sachſen bis in die Nord-See. Wo die Sale in die Elbe fällt, ohngefehr zwiſchen Deſſau und Magdeburg/ theilet ſie ſich gleichſam in 2 Theile; was gegen Böhmen zu iſt/ heißt die Ober-Elbe, was aber weiter gegen die offenbahre See iſt/ die Nieder-Elbe.

III. Die Trave/ in alten Zeiten Trabena genannt, entſpringet im Wagerlande, ungefehr eine Meile von der Gräntze des proprie ſo genannten Hertzogthums Holſtein und Stormarn/oberhalb dem Kirchdorff Sarow bey Giſelrad, gehet durch Südweſt-werts ohngefehr eine Meile, da ſie ſich Süd-zu Oſten bis Oldeslo wendet. Von da meiſt Oſtwerts auf Lübeck zu Meißling, bey der Laßwehr, mit der Stepenitz und bey Lübeck mit der Wacknitz vermenget,

in einer Krümme Nord-Oſt mit beladenen Schiffen nach Travemünde, einer Lübeckiſchen Schantze und mit einem Wall und Stücken verſehenen Städtlein, in die Oſt-See gehet, *vid. Cluver in Germania antiq. Lib. III. Cap.* 21. §. 2. Einige meinen, daß das Wort Chaluſus beym Ptolomæo Alexandrino l. 2. dieſe Trave ſey, wie dann weiter an der See nach der Mecklenburgiſchen Seite die Vorgebirge groſſen und kleinen Klützer-Höfft, der Flecken Klütz und eine ziemliche Gegend, Klützer-Höfft (Caput) ſoviel heiſſen ſolle, als Chalüſer-Höfft, Chalütz und Chalüſer Ort.

IV. Die Wackenitz/ vor Zeiten Wochnize/ hat ihren Urſprung aus der Ratzeburgiſchen See geradwerts bey dem Lübiſchen mit Stücken verſehenen Blockhauſe, Rotenhauſe, machet die Scheidung zwiſchen dem Stifft Ratzeburg und dem Sachſen-Lauenburgiſchen und gehet zu Lübeck, nachdem ſie durch gewiſſe Machinen einiges Waſſer empor getrieben, daß es vermittelſt der Röhre in die Häuſer und Brunnen der Stadt geleitet werden kan, auch einigen Mühlen Waſſer gegeben, in die Trave.

V. Die Warnau entſpringet zwiſchen dem Biſchoffthum Schwerin und Fürſtenthum Wenden, etwas von Eckelnberg Südweſtwerts, gehet weg bey dem Adelichen Jungfer-Kloſter Rühn, (nicht weit davon ſie das Flüßlein die Nebel von Güſtrau kommend, zu ſich nimmt) auf Bützow, Schwaen und Roſtock, allwo ſie Schiffbar wird, vor Warnemünde eine ziemliche See formiret

miret und von da in die Oſt-See gehet, hat ihren Lauff meiſtentheils nach Nord-Oſten, mag ohngefehr 8 Meilen lang ſeyn. Es iſt wahrſcheinlich, daß in der Gegend dieſes Fluſſes die alten Völcker *Varini* oder *Warini* gewohnet haben, von welcher die Leges Weriniorum annoch verhanden ſind. Zwar halten die meiſten Gelehrten davor, daß dieſe Geſetze überhaupt die Sächſiſchen Völcker angegangen, weil im achten Titul des Heergewets und der Gerade Erwehnung geſchiehet, Gobelin in Coſmodr: Tit, VI. cap. 47. Leibnitz S. R. B. pag. 83 welcher Meynung auch Conring de Orig. Jur. Germ. Cap. XIII. ziemlich beytritt, indem er davor hält, daß der Nahme Varinorum verſchrieben und ſoviel als Leges Thuringorum heiſſen ſollte, dahingegen der Herr Hofmann in Spec. Conjectur. de Orig. & Natura LL. German. pag. 55 § 1 der Meynung iſt. Nullius pene gentis tam obſcurum in Germania nomen & ſedes adeo incognita noſtra ætate manſiſſe, qvam Werinorum, qvi eruditis multam diſſerendi occaſionem dederunt. Weil aber der Lex Anglorum & Werinorum verknüpfft iſt; ſo iſt muthmaßlich, daß dieſe Völcker müſſen zuſammen gewohnet haben, geſtalt denn auch Tacitus de Moribus Germ. Cap. X. & C. 40 §. 2 dieſelbe als Nachbahrn angiebt, und eben dieſelben ſind, welche Procopius de Bello Gothico Lib. IV. Plinius L. 4 c. 14 Fredegarus ad Ann. 595. Varnos oder Warnos nennen, womit Ptolomæus L. 3 Geogr. und Grotius Proleg. p. 59 im-

glei-

gleichen Hertius de Notit. Vet. Germ. Popul. P. 2 cap. 11 §. 3. 39. Werthof in Notit. Imp. §. 69 lit. e. einſtimmig ſind. Solchemnach haben dieſe Völcker um der Warnau gewohnet, wie Cluver in Germ. Antiqua L. 5 Cap. 27. §. 9. ebenfalls muthmaſſet.

VI. Die Rekenitz entſpringet im Fürſtenthum Wenden, ohngefehr eine Meile von Güſtrau, beym Dorfſe Rekenitz, gehet Nord-Oſt nach Lage und Teßin auf Sulte, von dar aber Nord zum Weſten bey Marlów zwiſchen Ribnitz und Damgarten in eine ziemliche See, und endlich bey dem Daßer-Ort in die Oſt-See, iſt ohngefehr mit der See 15 Meilen lang.

VII. Tollenſe entſpringet aus dem Tollenſer-See in der Herrſchafft Stargard, gehet nachdem ſie einige kleine Bächlein von Stargard und Brandenburg zu ſich genommen, meiſt Nordwerts in Pommern durch Treptow und Clempow bis an Demmin, allwo ſie in die Pene gehet.

VIII. Die *Pene*, in alten Schrifften Panis, und die dran gelegene Einwohner Circipani genannt, entſtehet im Fürſtenthum Wenden bey Grubenhagen, gehet durch den Malchinſchen, anderthalb Meilen von da aber in den Cummerower-See, macht bis an Demmin die Gräntze von Vor-Pommern und der Herrſchafft Roſtock, gehet durch Vor-Pommern nach Loitz, Gutzkow, Stolpe, Anclam, gegen der Inſul Uſedom, wo der Ausfluß aus dem groſſen Haff 3 Ströme formiret, nemlich die Divenau, Svine und weiter Weſtwerts

werts die Pene. Dieſer letzte Weſter-Strohm behält den Nahmen die Pene, formirrt zwiſchen dem Eingang nach Wolgaſt eine See, die Mudder genannt, gehet an Wolgaſt, und endlich bey der Penemünder-Schantze gegen der Inſul Ruden in die Oſt-See.

IX. Die Elde kömmt meines Bedünckens aus dem Plauer-See im Fürſtenthum Wenden/ gehet meiſt in der Krümme nach Weſten auf Lübs/ nimmt an der Gräntze der Grafſchafft Schwerin auf dem Schweriniſchen See den Fluß die Stöhr zu ſich, von da nach Süden auch gekrümmet Neuſtadt und Grabow vorbey, macht ferner bey Eld na zwey Ströhme und einen Dreyeck oder Triangel. Der Strom Weſtwerts formiret wiederum bey Dömitz einen Triangel und gehet in die Elbe. Der nach Oſten gehet Gorloſen vorbey, nimmt allda ein klein Bächlein zu ſich, formiret bey Seedorff etliche kleine Inſuln Weſtwerts, und gehet ſodann ebenfalls bey Dömitz in die Elbe.

X. Die Stöhr kömmt, wie gedacht, aus dem Schweriner See, nnd gehet ungefehr eine halbe Meile von Neuſtadt von Norden nach Süden zu in die Elbe.

XI. Radegaſt/ wie man wil von dem König Radegaſt, welcher mit 200000 Mann einen Einfall in Italien gethan, und Ao. 405. geſtorben, (wovon bey Beſchreibung der Götzen Cap. XXIV. ein mehrers) alſo genannt/ entſpringet im Mecklenburgiſchen Hertzogthum bey Steuentz, der Gräntze der Grafſchafft Schwerin, eine halbe Meile von

der

der Dummerſee Weſtwerts, gehet Gadebuſch und Rehna vorbey, bekömmt endlich den Nahmen Stöpenitz, gehet hinter Vetenſe und Groſſen Hoſe Nordweſtwerts in den Daſſauer See, und folgends durch die Trave bey Travemünde in die Oſt-See.

XII. Die Lökenitz kömmt ohnweit Parchim aus der Elde und gehet Südwerts durch die Marck in die Elbe.

XIII. Die Havel entſpringet in der Herrſchafft Stargard im Ampte Strelitz, und gehet allda durch verſchiedene Seen bey Ahrensberg der Stadt Fürſtenberg vorbey, und kommt ſodann in die Marck Brandenburg, allwo ſie bey Werben in die Elbe fällt.

Sonſt formiren etliche kleine Seen einige Flüſſe, ohne daß ich von allen den Nahmen erfahren können, und alſo nur etliche hinzu ſetzen vor nöthig erachte.

Der See bey Neuencloſter macht einen Bach und wiederum nicht weit von dem Schweriniſchen See einen See, nachdem er vorhero Brüel vorbey gangen, wendet ſich als ein Strohm auf Crivitz und geht bey Lübnitz in die Elbe.

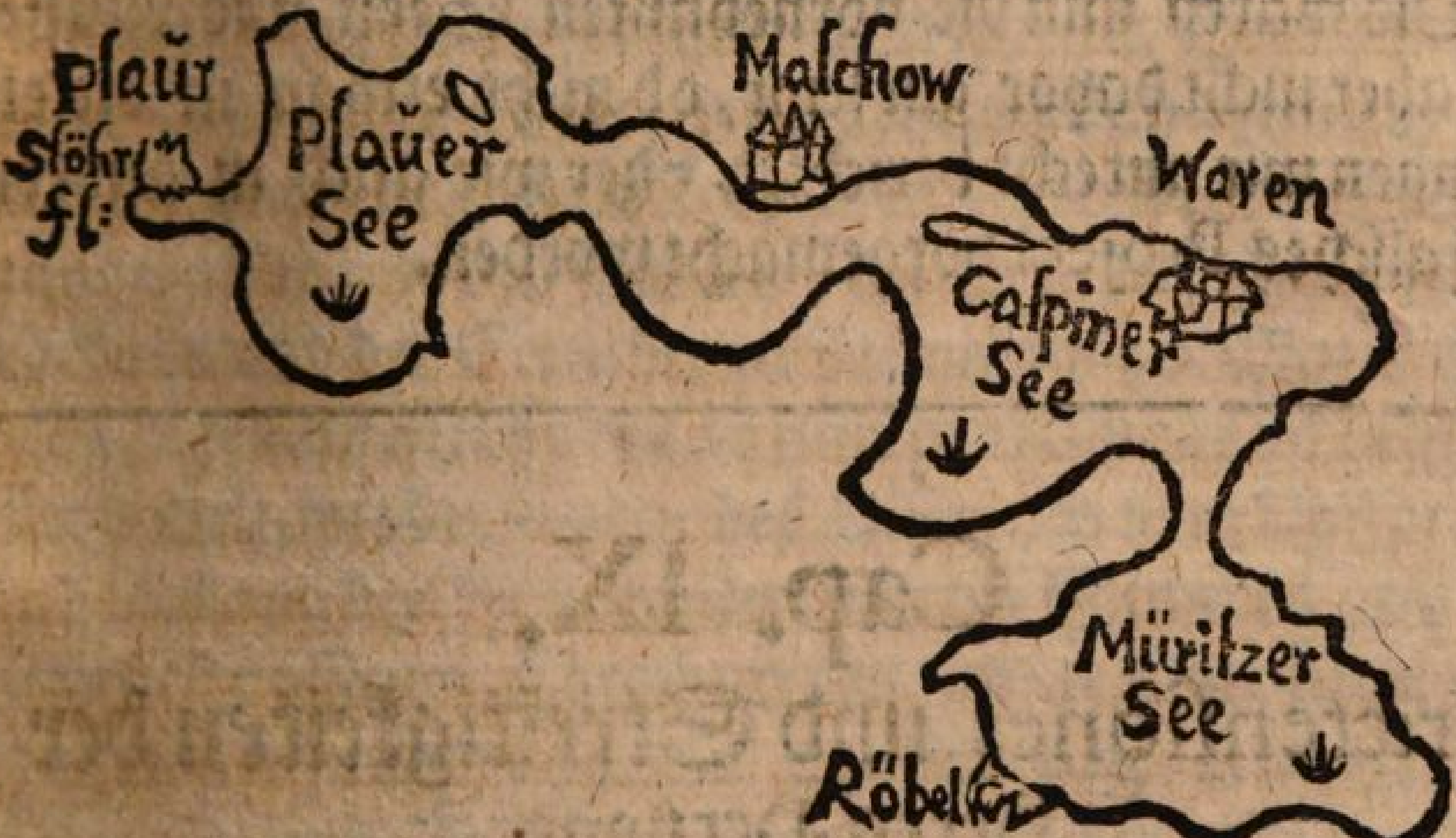
Der Schalſee / Lütnower und Dummenſee formiren Flüſſe, welche meiſt Südwerts in die Elbe lauffen.

Der Vietlüpper See formiret nach einigen Flüſſen den Cramoner- Groſſen- und Mühlen-Eixer-See, treibet zu Mühlen-Eixen, Rüting und Dietrichshagen einige Mühlen, gehet auf Caſtahn und nicht weit von Börtzow in die Stöpenitz.

An

An Seen gibt es folgende, die 1. 2. auch wohl 3 Meilen groß ſind.

Die Plauer = ferner Calpiner- und Müritzer-Seen gehen eine bey der andern, ſind im Fürſtenthum Wenden und haben dieſe Form:



Der Krakauer See, auch in Wenden/hat dieſe Form:

Der

Der Schweriner See entſpringet im Hertzogthum Mecklenburg, gehet durchs Stifft bis in die Grafſchafft Schwerin, davon bey der Stadt Schwerin ein mehrers.

Dis wären nun die vornehmſten Seen und Flüſſe, kan aber nicht davor gut ſeyn, ob nicht etwan in vielen Dingen mir unrecht berichtet, oder wie auch in andern ein falſches Project vorgemacht worden.

Cap. IX.

Prætenſiones und Streitigkeiten der Herrn Hertzoge.

§. 1.

Waren 1. vor alten Zeiten mit dem Chur-Hauſe Brandenburg der Herrſchafft Stargard wegen; ſolche iſt aber durch die Heyrath Marggraf Albrecht des 1ſten mit der Printzeßin Ingeburg von Mecklenburg beygeleget.

§. 2.

Der Marggraf Albertus von Brandenburg und Landsberg (nicht aber Waldemarus, wie Micrælius in Chron. Pomeran. Lib. 3. pag. 323. will) gab dem Fürſten von Mecklenburg, Hinrich dem IV. mit dem Zunahmen dem Plätner, hernach dem Löwen, die Herrſchaft Star-

Stargard zum Brautſchatz mit, nachdem er ermeldten Fürſten Anno 1290. ſeine Tochter, die Beatricem, zur Gemahlin verſprochen, und Ao. 1292. würcklich in Neu-Brandenburg beygeleget hatte. Der Fürſt Henricus Leo nahm auch Anno 1302. würcklich die Huldigung im Lande ein, und ob zwar die übrigen Marck-Grafen hierinn nicht conſentiren wolten, und deshalb es harte Stöſſe ſetzte; ſo machten die ſtreitende Parthayen doch Anno 1304. Friede, worin dem Fürſten Heinrich dem Löwen das Land Stargard eigenthümlich verblieb, und er hingegen denen Marck-Grafen 5000 Marck Silbers ausbezahlte, wozu ihm die Brüder des Johanniter-Ordens und der Comther zu Nemerow 40 Marck Silbers gegen einen Revers de non præjudicando geſchencket haben, wie der Autor des Diſcurſes vom Uhrſprung und Anfang des Johanniter-Ritter-Standes und daher entſproſſener Comthureyen apud Carolum von Hagen in Jurisprudentia publica pag. 121. bezeuget. Drey tauſend Marck oder tauſend Schock hat der Kayſer Adolphus Naſſav. ihm an Sold eodem Anno auszahlen laſſen, welche er zu Bezahlung der Marck-Grafen emploiret, wie Latomus in Chronolo Chron. ad d. a. uns lehret. Da nun der Churfürſt Ludovicus Romanus, und nicht Albertus, die Ingeburgam, welche Hertzog Henrici Leonis Enckelin war, zur Gemahlin viel ſpäter erhielte, indem Ludovicus erſtlich 1328. gebohren und Anno 1351. zur Regierung der Marck-Grafſchafft Brandenburg gelanget; ſo iſt es nothwendig falſch, daß durch die §. 1. erwehnte Mariage der Streit wegen der Herrſchafft Stargard beygeleget worden, geſtalt zu der Zeit der geſchloſſenen Vermählung,

welche Ao. 1356. vollzogen worden, und der Erhaltung der Marck Brandenburg/ die Hertzoge von Mecklenburg bereits die Herrſchafft Stargard vom Reich längſt zu Lehn erhalten hatten.

§. 3.

Und ob man zwar 2) wegen Dömitz, welches von Brandenburg Anno 1328. an die Grafen von Schwerin vor 6500 Marck löthiges Silbers, und vermittelſt einer Vermählung König Albrechts mit des letzten Grafen Tochter, an das Mecklenburgiſche Haus kommen, keinen Streit befürchten will, vid. Sprenger in Ethychnia pag. 1845. zumahlen Chur Brandenburg ſchon Anno 1440. von Marggraf Albrechts Zeiten her, von Kayſer Friderico III. einen Anwartungs-Brief auf das Hertzogthum Mecklenburg, das Fürſtenthum der Heneten, Grafſchafft Schwerin, auch die Herrſchafften Stargard und Roſtock hat, welche dann bey Gelegenheit der Ao. 1708. den 28 Novembris geſchehenen Vermählung Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen Friderici III. glorwürdigſten Andenckens mit der Printzeßin Sophia Louiſe von Mecklenburg-Schwerin, von Dero Hochſeel. Herrn Bruder Friderich Wilhelm renoviret worden, wovon unten beſonders gehandelt werden ſoll; ſo mögten ſich doch auch noch wohl wichtige Gründe finden, welche die Brandenburgiſche Jura auf Dömitz zweiffelhafft machen dürfften.

§. 5.

Es haben hiernechſt die Herrn Hertzoge von Mecklenburg eine rechtmäßige Prætenſion 3) wegen des Hertzogthums Sachſen-Lauenburg. Dann es hatte daſigen Hertzogs Bernhardi II. Schweſter Catharina

mit

mit Hertzog Johanne zu Mecklenburg Johannem und Henrich gezeuget; mit dieſen 2 Schweſter-Söhnen machte er Ao. 1431. ein Pactum Succeſſorium: ſolche Erb-Verbrüderung ward Ao. 1518. zwiſchen Erich Biſchoff zu Münſter, Johann Biſchoff zu Hildesheim, Berend zu Cölln und Münſter Dohm-Probſten, und Magno, Hertzogen zu Sachſen-Lauenburg, allerſeits Gebrüdern, und Hinrich und Albrecht ebenfalls Gebrüdern Hertzogen zu Mecklenburg erneuret. Weil auch im Oſnabrüggiſchen Friedens-Schluß die Stadt Wißmar an Schweden abgetreten werden muſte, ſo intercedirten geſammte Churfürſten und Stände an Kayſerl. Majeſtät, in puncto der Expectantz für das Haus Mecklenburg; Geſtalten denn das Reich gar expreſſive Interceſſionales am Kayſer deshalb ertheilet, und folglich dieſes Suchen des Mecklenburgiſchen Hauſes vor höchſt-billig gehalten und darinn conſentiret hat, wie die Interceſſionales davon in Londorpii Actis publ. Tom. VI. Cent. 3. Cap. 247. zu leſen ſind. Zwar hatten die Kayſere in Capitulatione Art. 6, auch dieſes pactum ſucceſſorium beſtätiget, und als Hertzog Julius Frantz ſich mit dem Churhauſe Sachſen in eine neue Erb-Verbrüderung einlies, mithin die Hertzoge von Mecklenburg dagegen beym Reichs-Hof-Rath proteſtirten, erhielten ſie auch eine favorable Reſolution, des Innhalts, daß das Fürſtl. Haus Mecklenburg ſein *Jus*, welches ohnedem als *in pactis Majorum radiciret* / hiedurch nicht geſchwächet, vielweniger aufgehaben werden mögen, *ſalvum* erhalten. Ja, es lies auch der Hertzog Chriſtian Ludwig nach des letzten Hertzogs Julii Frantzen zu Sachſen-Lauenburg

den 12/2 Sept. 1689. erfolgten Abſterben, der Reichs-Verſammlung den 1/2 Julii 1690. ad Dictaturam ein Memorial übergeben, um immittiret zu werden, nachdem er vorhero Actus Poſſeſſorios in den vacant gewordenen Sachſen-Lauenburgiſchen Landen an der Maltz-Mühle für dem Thor zu Ratzeburg, und in dem Dorffe Patrow (weil die damahligen Umſtände und Zeiten in der Eile ein mehrers nicht zugeben wollen) durch den Regierungs-Actuarium zu Ratzeburg, Hartwig Rie-cken, mit 2 Einſpannigern ergreiffen laſſen. Allein es haben die Herren Hertzoge keinen Effect von allen geſehen. Eine Zeitlang her hat man von dieſer Forderung nichts ſonderliches mehr gehöret/ und obzwar die nachhero erfolgten und noch jetzo fortdaurenden betrübten Zeiten die Herren abgehalten haben mögen, dieſe Succeſſions-Sache zu proſequiren; ſo findet man doch keine Urſach zu zweifeln, daß bey Gelegenheit ſie ihrer Gerechtſame ſich ſchon erinnern werden. Die Mecklenburgiſche Deduction von dieſer Prætenſion iſt in Levine v. Ambers i. e. Immanuel Webers Sachſen-Lauenburgiſchen Stamm-Fall P. 2. pag. 129. ſeqq. zu leſen.

§. 4.

4. Den Warnemünder Zoll betreffend. Dann nachdem vermöge Art. 10. §. 13. des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes der Kron Schweden die Zoll-Gerechtigkeit in allen Haven der Hertzogthümer Mecklenburg und Pommern zugeſtanden worden, ließ dieſelbe zu Warnemünde, wo der Fluß die Warnau in die Oſt-See fällt und den Roſtockiſchen Haven machet, eine Schantze anlegen, und von allen auff- und abfahrenden

Schif-

Schiffen den Zoll einfodern. Die Mecklenburgiſche ſich höchlich gravirt befundene Häuſer widerſetzten ſich und wandten ein, daß dieſe Conceſſion der Zoll-Gerechtigkeit bloß von den Häven zu verſtehen ſey, welche in denen der Kron Schweden abgetretenen Oertern befindlich. Zudem lieffe ſolches wider den ult. Febr. 1632 zwiſchen dem Könige von Schweden und denē Hertzogē von Mecklenburg geſchloſſenen Tractat, als in deſſen Art. V. zwar ſtipuliret wäre, daß dem Könige frey ſtehen ſoll in allen Häven und Flüſſen in Mecklenburg neue Zölle anzulegen / dabey aber ausdrücklich Art. VI. ſtipuliret worden, jedoch ſolten die Hertzoge aus dem Zollen dasjenige / was ſie vorhin gehabt / behalten und aus den neuen Zöllen den 100ten Theil erheben. Man wolte ſich aber Schwediſcher Seits nicht daran kehren, weswegen die Roſtocker die Schantze anfielen und raſirten, ſie ward aber von den Schweden nach dem 1659 geſchloſſenen Oliviſchen Frieden wieder erbauet. Man kam deswegen auf die Gedancken, vom Dorffe Rehtwiſch, von Dobberan ab Nordwerts liegende, einen neuen Haven anzulegen und England zum Schutz zu untergeben, welches aber ſich dazu nicht verſtehen wolte, weil der Engliſche Handel in der Oſt-See ſo groß nicht als wohl an andern Orten, am wenigſten aber nach Roſtock, welches vor dieſen zwar eine berühmte Handels-Stadt geweſen, nachhero aber ſehr in Abnehmen kommen, nachdem der Hanſee-Bund, als Maitre du Negoce, das alte Luſtre nicht hatte. Man ſtellete ſich auch vor, es würde Schweden von ſolchen neuen Haven ebenfalls den Zoll fodern, weil es ſich zu allen Zöllen in dem Mecklenburgiſchen und Pommer-

 ſchen

ſchen Haven / ſie wären ſein oder nicht, berechtiget zu ſeyn erachtete. Auch beſorgte man, es würde Roſtock, durch Abgang der Nahrung, langwierigen Teutſchen Krieg und Ao. 1677 den 11 Auguſti erlittenen groſſen Brand-Schaden um ihre beſte Mittel kommen.

Fodern alſa die Schweden, nach als vor, von den vorbey fahrenden Schiffen vor jede Laſt 2; Rthlr. welches jährlich 5 bis 6000 Rthlr. ausmachen ſoll. Da der Zoll vorhero über die 82000 Rthlr. ſich belauffen; Dermaſſen haben allda die Commercien abgenommen, ſonderlich da man in der Stadt noch einen beſonderen Zoll über den Schwediſchen entrichten muß.

§. 5.

5. Wegen des vacanten Hertzogthums Güſtrow. Solcher Streit iſt zu Hamburg durch einen Receſs den 8 Martii 1701 beygelegt, wovon unten ein mehrers.

§. 6.

Wegen der Landgrafſchafft Leuchtenberg haben die Hertzoge von Mecklenburg ebenfalls eine gegründete Prætenſion; denn Anno 1502 hat Hertzog Hinrich von Mecklenburg die Anwartung auf die Landgrafſchafft Leuchtenberg, wann nemlich der damahls lebende Landgraf Johannes ohne ehliche Männliche Leibes-Erben abgehen ſolte, von Kayſer Maximiliano I. erhalten und zwar mit dieſer wichtigen Clauſul: Daß falls von Kayſerl. Majeſt. und Dero Nachkommen hiewieder jechts ausginge, ſolches dem Mecklenburgiſchen Hauſe in dieſer Verſchreibung unſchädlich ſeyn ſolle. Nachdem nun vorbeſagten Johannis Männliche Poſteritæt Anno 1646 erloſchen / ſoll ſich das Durchlauchtigſte Haus Mecklenburg nicht gemelder

det haben, wie man vorgeben will, weshalb Hertzog Albrecht in Bayern, welcher des letztern Landgrafen Schweſter zur Gemahlin gehabt, Anno 1648 den 6 April damit belehnet worden. Allein das unglückſeelige Fatum derer Herren Hertzoge von Mecklenburg in dem 30 jährigen Krieg war die Urſach, daß der Churfürſt von Bayern es erſchnapte, zu dem conſervirte die ermeldte Clauſul die Jura ſemel quæſita derer Hertzoge; daher wol nichts billigers geweſen wäre als daß, da nicht nur durch Abſterben des Hertzogs Maximiliani Philippi in Bayern als letzten Deſcendenten obgedachten Alberti in Bayern und Poſſeſſoris dieſer Grafſchafft ohne Männliche Leibes Erben, ſondern auch durch die Achts-Erklärung der Chur-Fürſten von Cölln und Bayern die Landgrafſchafft Leuchtenberg wieder vacant und zur Lehns-Verleihung eröffnet worden, denen Hertzogen von Mecklenburg ſolche zugetheilet wäre. Nichts deſtoweniger wurde auf die deshalb von Seiten des Hertzogs von Mecklenburg, Friedrichs Wilhelms, gethane Vorſtellungen, davon Faber in der Staats-Cantzeley P. XIII. Cap. 12 pag. 464 nachgeſehen werden kan/ am Kayſerlichen Hofe nicht reflectiret, ſondern es kam Anno 1708 den 26 Nov. folgendes Concluſum aus dem Reichs-Hoffrath heraus: Daß die Land-Grafſchafft Leuchtenberg Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem Reiche zu freyer *Diſpoſition* anheim gefallen/ und daher der Hertzog von Mecklenburg Schwerin mit ſeinem Begehren abzuweiſen. Ob nun zwar kurtz darauf die Land-Grafſchafft dem neuen Fürſten Leopold zu Lamberg und ſeinem Hauſe zur Mann-Lehn conferiret worden, ſo hat doch ſolche in dem nachhero

erfolgten Utrechtſchen Frieden nebſt andern Landen dem Hauſe Bayern reſtituiret werden müſſen.

§. 7.

Auſſer dem oben ausgeführten Succeſſions-Rechte haben 7) die Hertzoge von Mecklenburg an die Lauenburgiſche Lande noch verſchiedene hohe Gerechtſame ex capito adhuc reſtituendorum ablatorum & novi ſpolii, Krafft der vom Kayſer Carolo V. für das damahlige Stifft Ratzeburg wieder die Hertzoge von Sachſen-Lauenburg ausgeſprochenen Definitif-Urtheilen und darauf ergangenen Executorialien, zu prætendiren, wovon Lunig in der Reichs-Cantzeley Tom. VIII. p. 329 Nachricht giebet. Und da ratione Juriſdictionis auf dem Thum zu Ratzeburg, welche man Lauenburgiſcher Seits bis auf den Palmberg extendiren will, ob man gleich Mecklenburgiſcher Seits in Poſſeſſion derſelben ſich allezeit mainteniret hat, ſchon von geraumer Zeit her verſchiedene Diſpute entſtanden; alſo hat es auch verſchiedene Irrungen mit der Stadt Ratzeburg wegen der freyen Ueberfarth der Mecklenburgiſchen Bedienten über die ſogenandte Langebrücke geſetzet, wozu die Hertzoge von Mecklenburg und ihre Bedieute doch nach klarer Masgebung des von Bürgermeiſter und Rath mit dem Biſchof von Ratzeburg Anno 1439 gemachten und von Hertzog Bernhardo von Sachſen beſtätigten Vergleichs berechtiget ſind, (a) und bey welcher poſſeſſione Immunitatis ſie ſich

(a) Das Diploma lautet folgendergeſtalt:

Wy Berend van Godes gnaden, to Saſſen, Weſtvahlen unde Engeren Hertoge, bekenne unde betugen open-

ſich bisher o mainteniret haben, geſtalt denn nach Maß-
gebung des Osnabrüggiſchen Friedens-Schluſſes alle
D 5 vor-

openbar in, unde mit deſſeme Breve vor alles weme, dat
wy andächtliken hebben angeſeen, manynge unde toſpra-
cke, de de Borgemeſtere unde Radmanne unſer Stadt
Ratzeborgh deden to dem Erwurdigen in God Vadere
unde Heeren, Heren Pardamo Biſſcoppe der Kercken to
Ratzeborgh, umme Vieff Marck Gheldes Jarlicker Ren-
the, de ze zeden und meenden myt em unde myt allen Biſ-
ſcopen to Ratzeborgh alle Jare to hebbende unde up to-
borende, to bihoff unde to beteringe der Bruggen voe
Ratzeborgh, dar wy ze over na erer beider vulbordt unde
willekore to eneme ewigen blivende ende helbe vorſcha-
den, alſo dat de erbenömde Erwerdige Vader und Here
Biſſcop Pardame ſchal den vorbenömden Borgemeſte-
ren unde Radmanne to der nöge gheven unde betalen,
unvertögert Vefftig Marck Lübeſcher Pennyngen, mit
welcken Vefftig Marcken ſe vort an, yn de ſtede to der-
ſulven Brugge behoeffes unde beteringe Jarlicke Renthe
wedder kopen ſcholen, darmede wy und unſe erven und
unſe nakömelinge mit unſen vor benömden Borgerme-
ſtern und Radmanne, wy mit en, unde ze myt uns, heb-
ben vorlaten, unde vorlaten iegenwardich Biſſcope P. r-
damo vor ſich unde alle zynen Nakömelingen Biſſco-
pen to Ratzeborgh aller manynge aller toſpracke der
Jarlicken Renthe, de wy van der Brugge beteringe we-
gen aldus lange mit en hat unde manet hebben, unde
willen to ewigen tyden dar nicht mehr up ſacken; edder
darup ſprecken, doch allickewol ſchal Biſſcop Pardam
und allen zinen nakömelingen Biſchöven der Kercken to
Ratzeborgh unde den eren de Brügge berede weſen uth
unde in unſe Stadt dar över to ſöckende unde to gande,
wen en dat bequeme is unde ze Behoeff hebben, deß to
gro-

vormahlige denen Biſchöfen zugeſtandene Gerechtſame auf die Hertzoge von Mecklenburg transferiret worden.

Vor einigen Jahren, als die Mecklenburgiſche Regierung auf den Thum zu Ratzeburg die Reichs-Steur beytreiben laſſen wolte, entſtunden deshalb Diſputen und wolte die Lauenburgiſche Regierung gar dem Hertzog die Landes Hoheit auf dem Thum zu Ratzeburg denegiren. Weil aber die vormahligen Biſchöfe die Landes Hoheit von vielen Seculis ſchon beſeſſen, und das

---

grotener Tůchniſſe unde Warlicheid hebbe wy Berend Hertoge vorbenômet unſe Ingeſegel hengen heten vor deſſen Breff, unde wy Borgemeſtere und Radmanne to Ratzeborgh bekennen ock unde betůgen an deſeme ſůlven Breve, dat der Erwerdige in God Vader Biſſcop Pardam er genômet hefft uns to enen Vullekomene nôge Bered Veſftig Marck Lůbeſcher Pennynge, vor de toſpråcke und manynge der Vyff Marck Jarlicker Rente de wy plegen to manende van em unde zynen Vorvaren to der Brůgge Beteringe to Hůlpe welcker Vyff Marck Geldes unde der Brůgge Beteringe wy unde unſe Nakômelingen em unde allen zinen nakômelingen Biſſcopen vorbenômet, der manynge laten quid unde loes tô ewigen tyden, unde deſſen vorſcreven de gedinge ſo unſe gnedige Her Hartig Berend tůſchen uns begrepen hefft, ſo vore an deſeme Breve voret is, de wille wy gerne ſtede und vaſt holden, unde hebben to Tůge unde mehrer Bekandtniſſe unſer Stadt Ingeſegel, myt unſes gnedigen Hern, Hern Berendes Hertogen ergenômet, Ingeſegel mit willen hengen laten, an deſſem Breff. Geben na den Jaren unſers Hern Veertynhundert Jare in deme negen unde brůttigemſteme Jare an deme erſten Sondage na Paſchen alſe men zeiget Quaſimodogeniti.

das gantze Bißthum als ein immediates Reichs-Fürſtenthum eodem Jure an die Hertzoge von Mecklenburg im Oſnabrüggiſchen Friedens-Schluß gekommen, die Hrn. Hertzoge von Mecklenburg auch in poſſeſſione ſuperioritatis rationis dieſer Particulæ des Fürſtenthums nemlich des Thum-Hofes ſich befinden, indem nicht nur ihre Regierung ſeit 1648 allda geweſen, ſondern ſo gar das Jus præſidii Lauenburgiſcher Seits nur Jure precario vermöge eines deshalb getroffenen Vergleichs exerciret wird; ſo hat man eben keine Urſach dieſerhalb præjudicirliche Suiten zu beſorgen/ zumahl Ihro Königl. Majeſtät viel zu gerecht ſind, als daß man von allerhöchſtderſelben dergleichen zu befürchten Urſach haben ſolte.

§. 8.

Weil das Hertzogliche Haus Mecklenburg bey dem Weſtphäliſchen Frieden der Kron Schweden Wismar, Pöhl und Neukloſter abtreten muſte, ſo wurden demſelben unter andern zur Satisfaction 2 denen Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion vormahls gehörige Canonicate und deren Intraden in dem Stifft Strasburg cediret, vid. Inſtr. Pac. Art. XII. §. 2 wiewohl mit der Condition, wenn es ausgemachet würde, daß die Evangeliſchen in Anno decretorio ſolche beſeſſen, vid. Meditat. ad Inſtr. Pac. l. c. lit. h. Als nun demnechſt dieſe Condition erwieſen wurde, ſo haben auch die Hertzoge von Mecklenb. ſolche beyde Canonicate bis Anno 1681 genoſſen, geſtalt Hertzog Guſtav Rudolf von Mecklenburg bis A. 1670 und hernach Hertzog Adolph Friedrich der II. allda würcklich Dohm-Herren, Hertzog Friedrich aber Decanats Stadthalter gewe-

weſen. Wie aber die Stadt Strasburg Anno 1681 an Franckreich überging, demſelben auch bey dem Armiſtitio ad interim gelaſſen werden muſte, und den Hertzogen von Mecklenburg alſo ſolche Intraden entzogen wurden; ſo kamen dieſelbe den 21 Aug 1685 auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg mit einem Memorial ein und baten anderweitige Compenſation, vid. Londorp. Tom. XII. Act. publ. L. 13 C. 119 p. 487 welche ſie aber der Zeit nicht erhielten, daher ſie Anno 1714 abermahls eine Vorſtellung übergaben, welche beym Pfeffinger ad Vitr. Tom. II. pag. 50 zu leſen iſt, worauf aber bis dato weiter nichts erfolget iſt. Die Urſachen warum Franckreich zu der Einziehung dieſer Canonicate berechtiget zu ſeyn vermeynet, hat das Dohm-Capitel zu Strasburg in der Vorſtellung, ſo beym Europ. Herold in der alten Edition pag 1458 zu leſen iſt, darin geſetzet: Es wäre nemlich nimmer zu erweiſen, daß *Anno* 1624 einige Evangeliſche *Canonici* im Stifft zu Strasburg geweſen. Allein, da dieſes præſuppoſitum in dem Friedens-Schluß von 1648 ſchon feſtgeſetzet, und nachher gleichwol die Hertzoge von Mecklenburg über 30 Jahr zu dem Genuß der 2 Canonicate admittiret worden; ſo iſt ja wohl gar kein Zweifel übrig, daß nicht gleich der Beweiß des præſuppoſiti geſchehen ſeyn ſolte, weil ſonſt die Hertzoge dazu nicht admittiret wären.

§. 9.

Es iſt die Stadt Lübeck ſchuldig alle Jahr auf St. Martins Abend den ſogenandten Martens-Mann nach Schwerin zu ſenden. Es bringet der Stadt Diener, die man Rothröcke nennet, ein Faß Wein nach Schwerin.

tin. Wenn er vor dem Thore verſchiedenes Brodt ausgeſtreuet hat, muß er in vollen Courier mit ſeinem Wagen nach dem Schloſſe rennen, und verſchiedene mahl darauf umkehren, worauf er den Wein dem Herzoglichen Haus-Voigt mit dieſen Worten übergiebt: Die Stadt Lübeck ſchicket Jhro Hochfürſtl. Durchl. aus Nachbarlicher Freundſchafft dieſen Trunck Wein. Worauf der Haus-Voigt antwortet: Nicht aus Nachbahrlicher Freundſchafft ſondern aus Schuldigkeit; wowieder der Stadt-Diener proteſtiret, und durch den bey ſich habenden Notarium in beyſeyn der Zeugen, ſolche Proteſtation protocolliren läſſet. Dieſemnechſt werden des Dieners Wagen und Pferde durch einen Schmidt viſitiret, und ſolche, ſo bald der geringſte Fehler daran erſcheinet, oder nur ein Nagel daran fehlet, confiſciret, der Diener aber darauf mit einer Martens-Gans bewirthet und danechſt dimittiret. Der Urſprung dieſer Gewohnheit wird folgendergeſtalt angegeben. Es iſt nemlich bekannt, daß Graf Hinrich von Schwerin den König Waldemarum von Dännemarck mit Liſt gefangen nahm, und denſelben erſtlich zu Schwerin, hernach zu Danneberg im Gefängniß hielte vid. Pfeffing. ad Vitr. T. 2. p. 502. Weil nun dieſer König auch den Lübeckern vielen Schaden gethan hatte; ſo ſuchten die Lübecker von dieſer Gelegenheit zu profitiren, und da ſie es bey dem Grafen Hinrich dahin brachten, daß er ihnen Satisfaction und gute Accords-Puncte verſchaffte; ſo bedung dieſer vor ſeine geleiſtete Officia jährlich auf Martens Abend eine gewiſſe Quantität Wein aus, ſo auch die Lübecker bisher halten müſſen, wiewohl ſie vor dieſen

mehr

mehr Wein ſollen überſandt haben. Inzwiſchen erhellet hieraus, daß es allerdings abſeiten der Lübecker eine Schuldigkeit ſey, den Wein jährlich zu überſenden, mithin ihnen nicht zu nahe geſchehen, wenn die Hertzoge bey Unterbleibung deſſelben ſie zu ihrer Schuldigkeit anweiſen laſſen.

§. 10.

Von wegen des Stiffts und nunmehrigen Fürſtenſtenthums Ratzeburg haben die Hertzoge von Mecklenburg noch einige Bauren und Höfe / ſo in denen ſogenannten 4 Landen belegen, und zum Stifft Ratzeburg gehöret haben, zu prætendiren. Es hat zwar ſolche Hertzog Adolph Friedrich der I. an die Städte Lübeck und Hamburg verkaufft vor 5000 Rthlr. Weil es aber Tafel-Güter geweſen, folglich nicht valide veralieniret werden können, ſo hat ſchon Hertzog Chriſtian Audwig Anno 1659. und nachher deren Abtretung ſtarck urgiret, miewohl es dazu noch nicht gebracht werden mögen.

§. 11.

In dem Osnabrüggiſchen Friedens-Schluß Art. XII. §. 1. ſind dem Hrn. Hertzog Guſtav Adolph zur Compenſation 2 Canonicate, nemlich 1 in dem Stiffte zu Magdeburg, das andere in Halberſtadt gegeben worden. Ob dem Hauſe Mecklenburg dadnrch ein Recht auf dieſelbe in perpetuum zugewachſen? ſtelle ich an ſeinen Ort.

§. 12.

Sonſt haben die Herren Hertzoge eine rechtmäßige Anſprache auf das Ertz-Vorſchneider-Amt des Heil. Röm. Reichs. Es hat Kayſer Carl der Vte Anno

1531.

1531. den Hertzog Albertum VIII. Hertzog Magni Sohn und ſeine Erben damit, wie zu Achen Ferdinandus zum Römiſchen Könige gekrönet worden, begnadiget, wie Chemnitius in Geneal. Chron. MSSt. in Vita Alberti VIII. bezeuget. Ob nun wohl Miræus Tom. I. Diplom. Cap. 95. eine Urkunde beybringet, welche Leibnitz in Cod. Dipl. P. I. 207. ebenfalls drucken laſſen, nach welcher dieſes Amt von Kayſer Carl dem IVten ſeinem Bruder Wenceslao dem Hertzog von Luxenburg gegeben ſeyn ſoll, geſtalt denn auch der Autor Magni Chronici Belgii pag. 305 ſolches bezeuget: Iſte Carolus - - A. D. 1354. Ind. ſeptima 3 Idus Martii Illuſtrem Wenceslaum Comitem Luxenburgenſem illuſtravit - decoravit & erexit in Ducem *item ut in accubitu menſæ ſuæ Cibos Regios, qui in ſolennibus Curiis adminiſtrantur, coram ipſo incederent;* ſo iſt doch aus der Hiſtorie bekannt, daß dieſer Wenceslaus ohne Erben verſtorben, und das Hertzogthum Luxemburg an die Erben Caroli IVti folglich an Carolum Vtum gekommen, daher denn folget, daß Kayſer Carl der Vte ohne jemandes Præjudice denen Hertzogen von Mecklenburg dieſes Amt verleihen können, weshalb denn dieſen Herrn ſolches auch zuſtehet, geſtalt auch muthmaßlich die Serviette welche auf der im Mecklenburgiſchen Wapen befindlichen Hand ſich geſchlungen befindet, dieſes bedeuten ſoll.

§. 13.

Von denen alten Streitigkeiten und Prætenſionen, welche die Hertzoge von Mecklenburg wegen der Lands-Hoheit über das Bißthum Schwerin und das Bißthum Ratzeburg, welcher die Biſchöfe ſich zu entſchütten

ten getrachtet, wird unten Cap. XXIX. gehandelt werden. Geſtalt denn auch die Zwiſtigkeiten, welche zwiſchen den beyden Häuſern Mecklenburg Schwerin und Strelitz wegen der Landes-Hoheit über den Stargardiſchen Kreys, imgleichen wegen Communion in der Regierung, Condominio und ſonſten obwalten, im XXXVIIten Capitul werden unterſuchet werden. Ratione der dem Hauſe Mecklenburg neulichſt durch Abſterbung der höchſtſeeligſten Königin von Preuſſen in Anſehung dero von Jhro Königl. Majeſtät prætendirten Dotalitii angeſtamten Prætenſion etwas zu erwehnen, iſt allhier noch zur Zeit der Ort nicht.

Cap. XII.

Stimmen und Stand auf Reichs- und Crayß-Tagen.

§. 1.

Haben die Hrn. Hertzoge vier: als 1. Wegen Schwerin. 2. Wegen Güſtrow. 3tens und 4tens, wegen der neuen Ao. 1648. gemachten Fürſtenthümer Schwerin und Ratzeburg, davon jetzt die Schweriniſche Linie 3, die Strelitzſche Linie aber wegen Ratzeburg den 4ten Stand und Stimme formirt. Der Sitz der Stände auf der Fürſten-Banck iſt folgender maſſen:

Hertzog

Hertzog von Bayern.
— Magdeburg.
Pfaltz-Lautern.
— Simmern.
— Neubnrg.
Hertz. Bremen.
Pfaltz-Zweybrücken.
— Lautereck.
Sachſeu-Altenburg.
— Coburg.
— Weymar.
— Gotha
— Eyſenach.
Brandenburg-Culmbach.
— — Anſpach.
Braunſchweig-Wolffenbüttel.
— — Zell.
— — Grubenhagen.
— — Calenberg.
Verden.
Halberſtadt.
Vor-Pommern.
Hinter-Pommern.
Mecklenb. Schwerin. } wechſeln um.
— — Güſtrow }
Würtenberg.
Heſſen-Caſſel. } alterniren.
— Darmſtadt. }

Baaden-Baden }
— Durlach } wechſeln.
— Hochberg }
Sachſen-Lauenburg.
Minden
Holſtein-Glückſtadt.
— Gottorp.
Savoyen.
Leuchtenberg.
Anhalt.
Heuneberg.
Schwerin.
Ratzeburg.
Hirſchfeld.
Lothringen.
Mümpelgard.
Arenberg.
Hohenzollern.
Eggenberg.
Lobkowitz.
Salm.
Dietrichſtein.
Naſſau-Hadamar.
Siegrn.
Dillenburg.
Auersberg.
Oſt-Frießland.
Fürſtenberg.
Oettingen.
Schwartzenburg.

§. 2.

Es iſt vor Alters, und ſonderlich Anno 1603. ein heftiger Diſput, ratione Præcedentiæ im Sitzen und Votiren auf dem Reichs-Tag zwiſchen den Häuſern Mecklenburg,

lenburg, Jülich/ Heſſen, Würtenberg, Pommern und Baden entſtanden, vor welchen allen das Haus Mecklenburg den Vorſitz zu haben mit Recht, nach Maßgebung der ex Actis publicis gezogenen gründlichen Deductionen, welche in Limnæi Jur. publ. in Addit. ad. Lib. V. Cap. XII. pag. 895 ſeqq. zu leſen ſind, prætendiret hat. Endlich iſt die Sache auf dem Reichs Tag Anno 1640 verglichen, und haben ſich die 5 Häuſer Mecklenburg, Würtenberg, Heſſen, Pommern und Baden über nachfolgender Alternation vereinbahret.

1) Pomern. Würtenberg. Heſſen. Baden. Mecklenburg.
2) Würt. Baden. Meckl. Heſſen. Pommern.
3) Meckl. Würt. Pom. Heſſen. Baden.
4) Pomm. Würt. Meckl. Baden. Heſſen.
5) Würt. Heſſen. Baden Meckl. Pommern.

vid. Londorp. Tom. IV. Act. publ. L. 4. C. 44. pag. 874. Die Convention unter erwehnten Häuſern ſelbſt hat Lunig im Reichs-Archiv P. ſpecial. in der andern Abtheilung §. 104. pag. 306. 307, woraus zugleich erhellet, daß vorgeſetztes Schema nicht länger als den erwehnten Reichs-Tag beobachtet werden ſolte, dahingegen auf dem darauf folgenden Reichs-Tag folgendes Schema ſolte in Acht genommen werden.

1)	W.	B.	M.	H.	P.
2)	M.	W.	P.	H.	B.
3)	P.	W.	M.	B.	H.
4)	W.	H.	B.	M.	P.
5)	P.	W.	H.	B.	M.

Bey dem hierauf abermahl folgenden Reichs-Tag ſolte erſteres Schema wiederum obſerviret werden. Et ſic vice verſa.

§. 3.

§. 3.

Anno 1641 bemühete ſich zwar auch das Haus Holſtein mit ſeinen Sitz unter die alternirende Häuſer zu erhalten, weshalb auch der Kayſer den 18 Julii ein Decret an obige alternirende Häuſer abgehen, und ſolchem ein Schema beyfügen ließ, welches Lunig l. c. P. gen. P. 3. p. 661 anfüget, dem noch eines ſub dato den 25 April 1653 mit verſchiedenen andern Schematibus folgete. Allein da die Schwediſchen Geſandten Friedricus Bohle und M. Biörenklau den 18 -- 28 April 1653 dagegen proteſtirten, welche Proteſtations-Schrifft beym Londorp l. c. Tom. VI. L. 5. §. 61. p. 888. 889. zu leſen iſt; ſo kam ſolches nicht zum Stande.

§. 4.

Auf dem heutigen Reichs-Tage bedienen ſich oberwehnte 5 Häuſer folgender Alternation, wie Lunig l. c. P. 3. p. 42 & 43 berichtet.

	Vor Pommern. Hinter-Pom. Vehrden.	Meckl. Schwerin. Meckl. Güſtrau.	Würtemberg.	Heſſ. Caſſel. Heſſ. Darm.	B. Durlach. Baden. Bad. Bad. Hochb.
Seſſ. 1)	P.	M.	W.	H.	B.
2)	M.	W.	B.	P.	H.
3)	W.	H.	B.	M.	P.
4)	H.	W.	M.	P.	B.
5)	B.	P.	H.	M.	W.
6)	P.	M.	W.	B.	H.
7)	M.	P.	W.	H.	B.
8)	W.	B.	H.	P.	M.
9)	H.	P.	W.	B.	M.
10)	B.	W.	M.	H.	P.

Es fällt ſolchemnach das §. 1 angebrachte Schema in Anſehung des Sitzes weg, und wird es nach dieſer Alternation beſtändig gehalten.

§. 5.

Anno 1705 wurde vom Könige von Dännemarck wegen Holſtein-Glückſtadt die Admiſſion ad Alternationem mit obigen Häuſern abermahls ſtarck urgiret, und ergieng zu ſeinem Faveur vom Kayſer Leopold ſub dato den 1 April 1705 ein Decret an den damahligen Principal Commiſſarium, Cardinal Lamberg, imgleichen ſub dato den 19 Mart. d. a. ein Vorſchreiben an die alternirende Häuſer, wozu noch ein Decret vom Kayſer Joſeph vom 15 Febr. 1708 an ermeldten Cardinal erging, ſo beym Faber in der Staats-Cantzeley Tom. XVI. pag. 218 ſeqq. zu leſen iſt. Allein bis hieher haben die alternirende Häuſer zu ſolcher admiſſion ſich noch nicht verſtehen wollen.

Cap. XIII.

Revenuen der Herren Hertzoge.

§. 1.

Kan man zwar eigentlich nicht wiſſen, weil die gröſſeſten Einkünffte auf Bewilligung der Land-Stände beruhen. Man ſchätzet aber die Landes-Bewilligungen 200000 Rthlr. vor der Schweriniſchen Linie, wozu es von eignen Kammer-Güthern 40000 Rthlr. muß tragen helffen. Des Hrn. Hertzogs von

Strelitz ordinaire Gefälle aber ſind 40000 Rthlr. Das Beſte von beeder Linien Einkünffte beſtehet in dem Elb-Zöllen zu Dömitz und Boitzenburg.

§. 2.

Es iſt falſch, daß die gröſſeſten Revenüen derer Herren Hertzoge auff die Bewilligung der Land-Stände beruhen: denn dieſe geben nach Maßgebung des Ao. 1701 mit dem Herrn Hertzog Friedrich Wilhelm errichteten Vergleichs überhaupt denen Landes-Herren, deren Aemter auch hiezu ihre ratam tragen, nicht mehr jährlich als 120000, und wenn 100 Römer-Monathe am Reiche müſſen bezahlet werden, 170000 Rthlr. geſtalt denn dieſe Summa in denen letztern Kayſerlichen Reſolutionibus wenigſtens interimiſtice, bis ein anders ausgemachet worden, feſtgeſetzet iſt. Und ob zwar die Land-Stände zuweilen dem Landes-Herren oder denen Printzen zu Ihren Reiſen oder ſonſten ein Don gratuit zu accordiren pflegen; ſo kan man doch ſolches nicht zu denen ordinairen jährlichen Revenüen zehlen: daher es denn allerdings falſch, daß die Landes-Bewilligung vor der Schweriniſchen Linie 200000 Rthlr. jährlich austrage, indem das Haus Schwerin und das Haus Strelitz beyde an den 120000 Rthlr. vermöge Kayſerl. Reſolution participiren, indem nemlich das Haus Strelitz davon etwas über 16000 Rthlr. jährlich erhält, das übrige aber dem Hauſe Schwerin ausgezahlet wird.

§. 3.

Die ordinairen Revenüen des durchlauchtigſten Hauſes Mecklenburg fallen aus den Aemtern, Meyereyen, Mühlen, Dörffern, Zöllen, Brüchen und

dergleichen. Und ob man wohl billig anſtehet; wenn man auch eine accurate Nachricht von dem würcklichen Ertrag der Einkünffte hätte, ſolchen als ein arcanum Domus zu offenbahren; ſo iſt doch dieſes gewis, daß das Schweriniſche Haus mehr als 20 mahl ſoviel, als der Autor §. 1 angiebt, nicht weniger das Strelitziſche Haus ungleich mehr ordinaire Gefälle und Einkünfte habe, welches aus denen Cap. 2 aufgezeichneten Umſtänden ſich gar leicht ſchlieſſen läſſet.

Cap. XIV.

Die Vergleichung mit andern Ständen des Nieder-Sächſiſchen Crayſes.

§. 1.

Weis ich, der keine ſpecialere Nachrichten davon habe, nicht beſſer als aus der Repartition der verglichenen Fünff Millionen Reichsthaler oder 50 Tonnen Goldes zu der Schwediſchen Armee Satisfaction de Ao. 1650. den 25ſten Junii, vorzuſtellen, dann zu ſelbiger hat gegeben oder geben ſollen:

Das Ertz-Stifft Magdeburg . .	173550 fl.
— — — Bremen . . .	91848 —
Stifft Halberſtadt . . .	57662 —
Stifft Hildesheim mit der Stadt, der Biſchoff und Hertzog Chriſtian zu	

Braun-

Braunſchweig, nach Proportion der inhabenden Lande uud Güther	71556	fl.
Stifft Lübeck, Hertzog Joh. zu Holſtein	4806	—
Stifft-Schwerin, Hertzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg . .	12816	—
Stifft Ratzeburg . .	3204	—
Braunſchweig-Wolffenbüttel mit der Stadt Wolffenbüttel .	91581	—
Fürſtenthum Lüneburg mit der Stadt	96120	—
Fürſtenthum Grubenhagen mit der Stadt Eimbeck . .	8010	—
Fürſtenthum Calenberg mit Hannover, Göttingen, Northeim, Hameln ꝛc. .	95811	—
Mecklenburg-Schwerin . .	49929	—
— — Güſtrow . .	49929	—
Holſtein König in Dennemarck und Hertzog zu Gottorff . .	106800	—
Sachſen-Lauenburg . .	28836	—
Grafſchafft Rheinſtein-Blanckenburg	3204	—
Stadt Lübeck . . .	64080	—
Bremen . . .	42720	—
Hamburg . .	96120	—
Goßlar . . .	8010	—
Mühlhauſen . .	21360	—
Nordhauſen . .	10680	—
	1184412	Guld.

§. 3.

Will man auch die andern Crayſe gegen dieſen Nieder-Sächſiſchen gegen einander halten; So hat zu dieſen 50 Tonnen Goldes gegeben

Der Chur-Rheiniſche Crais	.	725446 fl.
— Ober-Sächſiſche	.	1053747 fl 35 X.
— Fränckiſche	. .	1028023 —
— Schwäbiſche	. .	1703715
— Ober-Rheiniſche	.	1254894 fl. 30 X.
— Weſtphäliſche	. .	884865 — 44 ½
Oberwehnte Niederſächſiſche		1184412 —
Bayerſche	. . .	9707 —
		7845810 fl. 39 ½ X.
		oder 5230540 Rthlr. 49 ½ X.

§. 4.

Nach des Heil. Reichs Churfürſten und Stände Anſchlag oder Matricul hat unter andern im Nieder-Sächſiſchen Crayß wie Reinking de Regim. Secul & eccleſ. libr. I. Claſſ. IV. Cap. I. in Appendice anführet, geben ſollen.

1. Der König von Dännemarck als Hertzog in Holſtein

	zu Roß.	zu Fuß.	Bringt 1 Monath.
wegen Holſtein Stormarn u. Ditmarſen.	40 —	50 —	800 fl.
Ertz-Biſchofſthum Magdeburg —	43 —	196 —	1300 —
— — Bremen mit der Stadt —	36 —	150 —	1032 —
Biſchoff zu Lübeck —	5 —	. —	60 —
— — Schwerin -	10 —	10 —	160 —
— — Schleßwig -	5 —	15 —	120 —
— — Ratzeburg —	5 —	15 —	120 —

Hertzog

	zu Roß.	zu Fuß.	Bringt 1 Monath.
Hertzog von Sachſen-Lauenburg —	8 —	30 —	216 —
Hertzog zu Mecklenburg *Joh. Albrechts* Söhne —	20 —	33½ —	374 —
— — *Ulrich* —	20 —	33½ —	374 —
Lübeck — —	21 —	177 —	960 —
Mühlhauſen —	,	40 —	160 —
Nordhauſen —	,	30 —	120 —
Goßlar —	,	100 —	400 —

§. 4.

Es iſt aber bey dem angezogenen Matricular Anſchlag zu erinnern 1) daß die Hertzoge von Mecklenburg nach deutlicher Anzeige der beym Reinking befindlichen Matricul die Biſchöffe von Schwerin und Ratzeburg der Zeit eximiret.

2) Daß der Biſchöfl. Schweriniſche obbemeldte Anſchlag hernach moderiret worden, indem in der Nürnberg- und Lothringiſchen Repartition nur jetzo noch ſtehen 6 zu Roß, 6 zu Fuß a 96 fl.

3) Daß in eben dieſer ermeldten Repartition das Bißthum Ratzeburg nicht höher als zu 1 zu Roß und 3 zu Fuß a 24 fl. angeſchlagen ſey.

4) Daß überhaupt Mecklenburg durch ein Reichs-Gutachten vom 6 May 1686 erhalten habe, daß das auf den Orten Wismar, Poel und Neuen Kloſter, weil Jhro Durchl. ſolche nicht beſitzen, hafftende quantum matriculare, Jhro abgenommen, und im Niederſächſiſchen Kreyſe reguliret werden ſolle.

E 5 §. 5.

§. 5.

Zu Unterhaltung des Kayſerl. Cammer-Gerichts ſoll das gantze Hertzogthum Mecklenburg jährlich ordinarie 180, und nach dem vermehrten Anſchlag 300 fl. den Thaler zu 69 Kreutzer gerechnet, geben, wie Leizer im Staat des Röm. Reichs pag. 1351 erwehnet, dahingegen die uſual Matricul des Cammer-Gerichts, welche beym Faber in der Staats-Cantzeley P. 36 pag. 725 zu leſen, zeiget, daß überhaupt Mecklenburg Schwerin 69 fl. 51 Kreutzer und Meckl. Güſtrow 69 fl. 51 Kr. zum Cammer-Gericht nur gebe. Das Fürſtenthum Schwerin giebt nach erwehnter Matricul jährlich dazu 22 fl. 17 Kr. und das Fürſtenthum Ratzeburg 19 fl. 28 Kr. obgleich erſteres nach der alten Matricul 30 fl. und letzteres 25 fl. in Anſchlag ſtehet.

Cap. XV.

Müntzer dieſer Länder.

§. 1.

Sind verſchiedentlich, dann 1. haben die Hrn. Hertzoge ihre eigene Müntze, auch iſt nach der Seite von Pommern, der Marck-Brandenburg und Lüneburg das Geld der Orten gebräuchlich, nach der Lübiſchen Seite hin die in Lübeck geltende Dreylings/ Sechslings, Lüb. Schillings, doppelte Schillings, Marck-Lübiſch, Sächſiſche, Brandenburgiſche und Lüneburgiſche ein und 2 Drittel, Däni-

niſche Cronen, Reichsthaler/ Ducaten ꝛc. gänge und gebe.

§. 2.

Wann man auch in den Zeit-Regiſtern lieſet, daß in Ao. 1398 in Mecklenburg und Lübeck eine ſo gute Zeit geweſen, daß gegeben worden vor ein paar Schuhe 1 Schill. 4 Pfenning, eine gute Kuh 8 Schill. 15 Eyer 1 Pfenning, 1 Scheffel Rocken 11 Pfenning, 1 Tonne gut Lübeckiſch Bier 4 Schilling, 1 Pfund Butter 2 Pfenning, ein Taglöhner täglich 4 Pfenning.

Ao. 1478. Eine Tonne Butter 6 Marck, 1 Tonne Honig 8 Marck, 1 fetten Ochſen 6 Schilling, 1 fette Kuh 3 Schilling, 1 groß Lamm 3 Schilling.

Ao. 1484. Ein Laſt Rocken 9 Marck.

So darff man ſich, ſo ſehr wie ſonſt, nicht darüber verwundern, weil dazumahl 1 Marck Pfenninge ſo gut geweſen, als heut zu Tage 12 ja 16 Marck-Lübiſch ſind, und folgends, weil die Marck damahls ſchon gleich wie jetzo noch, aus 16 Schilling, ein Schilling aber aus 12 Pfenning beſtanden: So iſt 1 Schilling ſelbiger Zeit ſo gut geweſen, als jetzo 12 ja 16 Schilling, und ein damahliger Pfenning iſt zum wenigſten einem heutigen Schilling gleich geweſen.

Ob nun gleich manchen, der des ſo leichten Geldes gewohnet iſt, ſolches ziemlich frembd vorkommen möchte, kan man doch das angeführte mit alten Documenten und dem Augenſchein (derer noch verhandenen und ¼ Grän wägenden ehemaligen Pfenninge) beweiſen: Und/ zu geſchweigen, daß die Pretia rerum oder Preiß der Waaren viel geringer in den alten Zeiten als jetzt; So ſind die ehemahlige Pfenninge, Schillinge und Mar-

Marcke einer gantz andern Gattung geweſen, und wie vor gemeldet, haben ſie wohl 12 oder 16 mahl mehr als jetzo gegolten.

§. 3.

Soweit als die Hiſtorie die Nachrichten ſuppeditiret, láſſet ſich nicht undeutlich ſchlieſſen, daß man in Mecklenburg im XIIten Sæculo noch von keinen Müntzen gewuſt, ſondern durch Vertauſchungen mit einander gehandelt habe. Als aber nachher das Commercium ſtieg, wovon die alten Wenden gar groſſe Liebhaber und Beförderer waren, wie Adamus Bremenſis H. E. Cap. 66. Helmold. Chron. Slav. L. 1 C. 2 Annales Francorum ad A. 1308. Lauenius de Jure Maritimo L. 1 C. 10. bezeugen; ſo fingen die Landes-Herren an Geld zu prägen, welches aber lauter hohl Müntzen waren, immaſſen denn bekandt, daß ſich die hohl Pfenninge aus Norden herſchreiben, wie der Hr. von Ludwig in der Einleitung zu dem Teutſchen Müntz-Weſen mittler Zeit pag. 43 zeiget. Von groſſen Müntzen hat man der Zeit nicht viel gewuſt, es müſte denn ſeyn, daß einige Gedächtniß-Müntzen gepräget worden. Zwar finden ſich verſchiedene Documenta, worin der ſolidorum & Marcarum Erwehnung geſchiehet; allein es ſind die Marcken der Zeit nicht in dem Gebrauch, wie ſie heutiges Tages ſind, geweſen, indem erſtlich im 15ten Sæculo dieſelbe introduciret worden, da das Silber nicht mehr ſo rahr geweſen. Solchemnach ſind in alten Zeiten die hohl Pfenninge in Marcken getheilet, und hat eine Marck Vincken Ogen 8 ſchwere Schillinge, folglich 2 Marck Vincken Ogen 1 Marck Lübſch gegolten, geſtalt denn die Vincken

Ogen

Ogen im 14ten Sæculo aufgekommen, zu welcher Zeit man auch Blafferts gehabt, und geſchiehet der Slaviſchen oder Wendiſchen Marcken in den Uhrkunden gar öffters Erwehnung. Nachdem die Städte Wißmar, Lübeck, Hamburg, Lüneburg und andere nach Crantzii Bericht in Wandalia Lib XII. Cap. 38. Groſchen Stücke und Schillinge ſchlagen laſſen, und endlich derſelben Gebrauch weit commoder gefallen; ſo ſind mit Ausgang des XV. Sæculi die hohl Müntzen, Vincken Ogen und dergleichen in Abgang gerathen und das ſtärckere Geld im Gebrauch gekommen.

§. 4.

Aus denen von Latomo, Hederico, Schedio & Chemnitzio aufgezeichneten, und von dem Hrn. Holſteiniſchen Hof-Cantzler von Weſtphal in Spec. Monum. Mecklenb. pag. 108 ſeq. edirten Nachrichten erhellet, daß

Anno 1340 die Denarii Slavicales Monetæ einen Denarium Lubecenſem ausgemachet und

Anno 1360 die Vincken Ogen mit einer Schlaviſchen Marck in gleicher Valuta gegolten haben.

Anno 1273 tempore Hermanni Epiſcopi machten 48 Denarii eine Marck.

Anno 1335 haben 2 Denarii Slavicales einen Denarium Brandenburgenſem & Sverinenſem ausgemacht, einen Brandenburger Pfenning.

Anno 1336 haben 18 Slaviſche Pfenninge ein Lübſchen Schilling ausgemacht.

Anno 1345 haben 12 Slaviſche Pfenninge einen Lübſchen Schilling gemacht. Ein Pfenning beſtund aus 4 Seſtertiis.

An-

Anno 1360 waren 2 Marck Vincken Ogen ſoviel als 1 Marck oder 16 Schilling Lübſch. Zehn Marck Vincken Ogen ſind ſoviel als drittehalb Rheiniſche Gülden, ſiebenhundert Marck Vincken Ogen iſt ſoviel, als 700 Schlaviſche Marck.

Anno 1367 haben 3 Marck Lübſch oder 6 Marck Wendiſch 1 Marck oder ein halb Pfund fein Löthig Silber in ſich gehabt, woraus von ſelbſt folget, daß der Zeit 3 Marck Lübſch ſo gut und beſſer, als heute zu Tage 10 Rthlr. 16. Gl. ſind, geweſen, weil dieſe eben nur 1 Marck Silber in ſich halten.

Von Anno 1460 bis zu der Mitte des XVten Sæculi waren die Blafferts im Gange, die kleine Sorte der Vincken Ogen wurde in gewiſſer Anzahl gewogen. Acht Pfund Vincken Ogen a 5 Marck, a Pfund zu 20 leichte Schillinge. Drey Pfund Sundiſche machte 10 Pfund Vincken Ogen, ein Pfund Vincken Ogen iſt 1 Wendiſche Marck. Zwölff Wendiſche Marck machen an Werth 2 Marck Cölniſch oder 1 Pf. Silber.

Anno 1348 hundert und ein Marck Schlaviſch war 50 Marck Silber und 8 Lübſche Schillinge. Zwey Slaviſche Marck machten 1 Marck Lübſch. Drey Marck Lübſch hielten ½ Pfund Silber / und 5 Marck Slaviſche oder Roſtocker Pfenninge hielten eben ſoviel Silber.

Chemnitius ſchreibt in Genealo Chron. MSSto zwey Wendiſche Marck machen 1 Marck Lübſch in Vita Joh. 9. & vita Laurentii, ein Marck Vincken Ogen iſt eine Wendiſche Marck in V. Bernhardi 3.

Ein Löthig Marck oder ½ Pfund Silber gilt 3 Marck Lübſch oder 5 Lübſche Schillinge in V. Johan. 18.

Ein

Ein Marck rein Silber ſoll gelten 4. 5 bis 6 Marck Pfenninge in V. Henric IV.

Sechs Wendiſche Schillinge gelten 4½ Lüdſche Schillinge in V. Henrici IV.

Ein Löthig Marck Silbers gilt 5 Wendiſche Marck, ein Marck Silber iſt 4 Marck Pfenning in V. Henr. II.

Neun Marck Lübſch machen 14 Marck ſchwere Pfenninge in V. Nicolai IV. Com. Suerin.

Achtzehn Pfenninge machen 1 Lübſch Schilling in V. Alberti II.

Ein Marck machet 1 und zwey Drittel Lübſche Gülden, ein Römiſch Gülden thut anderthalb Marck Lübſch oder 24 Schilling in Vita Henrici X A. 1465.

Ein Stralſundſch Marck thut 14 Roſtocker oder Sundiſche Schillinge l. c. A. 1467. Lindenberg berichtet in Chron. Roſtoch. p. 116 daß circa A. 1532 ein Scheffel Rocken und Gerſten 3 Schilling, eine Tonne Bier 12 Schilling und 1 Tonne Fleiſch 2 fl. gegolten habe.

§. 5.

Hält man nun dieſes gegen den heutigen Werth der Müntzen und übrigen pretiis rerum, ſo zeiget ſich gantz deutlich, wie viel beſſer jene geweſen, und daß man mit guten Fug vor den damahligen Rthlr. heutige 16 rechnen könne, welches auch bey den Contributions-Ausgaben beobachtet zu werden meritiret, geſtalt dieſelbe gewiß ſo geringe in den alten Zeiten nicht geweſen, wie ſie denen vorkommen, welche die Sache nur oben hin anſehen, wovon unten noch vielleicht etwas vorkommen wird.

§. 6.

§. 6.

Ich werde bey dieſer Gelegenheit von denen Mecklenburgiſchen Müntz-Geſetzen handeln, woraus ſich in etwas die Hiſtoria monetaria dieſes Landes ergeben wird. Ehe ich dazu ſchreite, muß ich bemercken, daß das Jus Monetandi denen Herren Hertzogen von Mecklenburg Jure territorii originario und nicht ex Privilegio der Römiſchen Kayſer zuſtehe, denn zu geſchweigen, daß deshalb kein Privilegium jemahln vor die Hertzoge vorhanden geweſen noch aufgefunden werden wird, ohngeachtet die Herrn Hertzoge ſolches Recht ſchon ſo viele Jahrhunderte herdurch exerciret haben; ſo iſt aus der Mecklenburgiſchen Hiſtorie eine bekannte Wahrheit, daß die Herren von Mecklenburg, ehe ſie Anno 1348. Hertzoge des Reichs geworden, und ihre Lande dem Kayſer und dem Reiche zu Lehn offeriret, ihre Lande ſouveraine regieret, mithin wie alle Hoheits-Rechte, ſo auch das Jus Monetandi proprio Jure ausgeübet haben; da man nun hinlängliche Zeugniſſe findet, daß die Mecklenburgiſche Herren ſchon lange vor 1348. ſich des Juris Monetandi bedienet, welche der gelahrte Herr Hof-Cantzler von Weſtphal in dem ſchönen Tractat de Conſv. ex Sacco & Libro pag. 189. ſeq. und in Specim. Monum. Mecklenburg. p. 230 ſeq. angeführet hat, ſo iſt wohl kein Zweifel, daß dieſen Herrn das hohe Müntz-Recht Jure territorii originario zugeſtanden, und ex eodem fundamento verblieben, mithin, da der Kayſer Carl. IV. denen Herren nichts neues gegeben oder geben können, nachher ſolches von ihnen als ſie Reichs-Fürſten geweſen, ausgeübet worden, angeſehen ſolches nicht nur die Worte des

Di-

Diplomatis Erectionis, welche unten angeführet ſind, gnugſam ergeben; ſondern auch daher abzunehmen iſt, daß ſie, ohne deßhalb ein Privilegium zu nehmen, gemüntzet, und ihrē Land-Städten per privilegia ſpecialia das Jus Monetandi zugeſtanden haben. Die Stadt Parchim erhielte Ao. 1368 von denen Landes-Herren das Privilegium, nicht nur Pfenninge 4 auf einen Witten und die Löthige Marck 2 Schilling höher denn die von Lübeck zu ſchlagen, ſondern auch andere grobe Sorten müntzen zu laſſen. Die Städte Neubrandenburg und Friedland (a) haben Anno 1439 von Hertzog Heinrich das Müntz-Recht auf 2 Jahr ſolchergeſtalt erhalten, daß die Müntze nicht verſchmälert, ſondern ſo gut als ſie gäuge und gebe wäre, gemüntzet, und der Müntz-Meiſter, da er dawieder handelte, am Leben geſtraffet werden ſolte, welches alles Latomus in Genealo Chronico ad dict. a. erzehlet, und verſichert, daß der Friedlandiſche Rath ihm einen allda gemüntzten Schilling gezeiget habe. Ob nun wohl alſo denen Herren Hertzogen von Mecklenburg die freye Gewalt

(a) Es ſcheinet faſt, daß die Stadt Friedland ſchon im XIV. Seculo das Jus monetandi gehabt habe; denn in einem Anno 1343 datirten der Kramer Gilde zu Friedland gegebenen Privilegio heißt es: Qui intrare vult hoc officium & ſocietatem talis dabit pro introitu ſuo nobis (ſenatui) unum fertonem (ſoll wohl heiſſen fertonem, welches Wort du Cange in Gloſſar. expliciret) & dicto officio unum fettonem argenteum ſtendalenſis argenti & ſi placuerit intranti officium memoratum dare poteſt pro quolibet fettone viginti ſolidos *Vredelandenſis Monetæ*.

walt circa Monetam in ihren Landen verbüeb; ſo finden wir doch, daß bey der Anno 1559 im gantzen Reich publicirten Müntz-Ordnung die Herren Hertzoge mit intereſſiret, ſolche nebſt andern Reichs-Standen genehm gehalten und darein gewilliget, geſtalt der Abſchied von Hertzog Johan Albrecht ſelbſt mit unterſchrieben worden, daher denn folget/daß dieſe ordinatio monetaria anch in hieſigen Landen allerdings vim Legis obtiniret habe, geſtalt auch die Herrn Hertzoge in allen ihren darauf publicirten Müntz-Geſetzen dieſe Reichs-Müntz Ordnung in Anſehung des Müntz-Fuſſes und Gehalts allemahl zum Fundament genommen haben, wie aus der weitern Ausfuhrung mit mehrern ſich darlegen wird. Aus der Hiſtoria Monetaria, welche der Herr Hof-Rath Leyſer Spec. ad ff 529 Med. I. kürtzlich und nervoſe vorgetragen hat, iſt bekandt, wie ſehr dieſe heilſame Reichs-Ordnung aus der Acht gelaſſen, und wie inſonderheit von Anno 1600 an die Müntze bey 20 Jahr hindurch ſehr zerrüttet worden. Als nun/ ſolchem groſſen und mehr und mehr zunehmenden Uebelſtand im Müntz-Weſen abzuhelffen, die ſämmtliche Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Crayſes den 30 Sept. 1617 einen Müntz-Probations Tag gehalten, und ſich darauf einer Müntz- und Valvations-Ordnung verglichen; ſo lieſſen die Herren Hertzoge Adolph Friedrich und Hans Albrecht von Mecklenburg im Octobr. 1617 dieſe ermeldte Ordnung in ihren Lauden per publicam Conſtitutionem dahin publiciren (1) daß (a) der nach des Heil. Röm. Reichs Anno 1559 publicirten Müntz-Ordnung gemüntzte Reichsthaler (i. e. ein Species

Rthlr.

Rthl. deren 8 Stück aus einer Marck Silbers gemüntzet worden, und davon die Marck fein 14 Loth 4 Gran hält) 40 Lübſche Schillinge (b) der Ducaten 4 Marck 2 Schilling 8 Pfenning Lübſch gelten ſolten; (2) daß der Philips Thaler 2 Marck 12 Schilling 5 Pfenning, der Gülden Groſchen oder Reichs Güldner 2 Marck 3 Schilling 6 Pfenning in Zahlung paſſiren ſolten (3) daß die geringen Sorten, welche ſich an gedachten Werth dem Reichsthaler in Schrot und Korn dergeſtalt vergleichen, daß die Marck in Silber-Groſchen, 8 Loth fein halten, 140 Stück auf die Marck gehen, in doppelten Schillingen die Marck 7 Loth 9 Grän fein halten/ und 90 Stück auf die Marck, in einfachen Schillingen die Marck 7 Loth fein halten, und 160 Stück auf die Marck gehen, und in itztgedachten 3 Sorten die feine Marck um 13 gute Gulden 15 gute Gro chen mit den Müntz-Koſten und nicht höher ausgebracht werden ſolten. Im Jahr 1619 den 24 Novembr. lieſſen obbemeldte Herren Hertzoge eine Müntz-Conſtitution publiciren, worinn ſie die doppelte und einfache Schreckenberger, Silber-Groſchen und andere kleine Müntz-Sorten, weil ſelbe nicht nach des Heil. Röm. Reichs Schrot und Korn ausgemüntzet, gäntzlich abgeſetzet hatten. Weil aber dadurch allem Uebel im Müntz-Weſen noch nicht hinlänglich vorgebauet war; ſo haben die Herren Hertzoge von Mecklenburg Adolph Friedrich und Hans Albrecht mit einigen Fürſten und Städten, Lübeck, Bremen und Hamburg Ao. 1619 zu Lüneburg einen Communications-Tag gehalten, und wegen der Müntze ſich vereiniget und verglichen, mithin darauf eine neue Valva-

 tion

tion und Münz-Ordnung ſub dato den 10 Junii A. 1620 dahin publiciren laſſen, daß die grobe güldene und ſilberne nach der Reichs-Münz-Ordnung de 1559 geprägte Münz Sorten folgenden Preiß haben ſolten.

Als die güldene Münz.

Ein	Roſenoble vor . .	2 Gülden	16 Schilling
	Engellotte vor . .	4 fl.	20 ß.
	Ducat vor . . .	3 fl.	4 ß.
	Gold Gülden vor .	2 fl.	10 ß.

Die ſilberne Münz.

Ein	Reichsthaler vor . .	2 Gülden	
	Philips oder Dickethaler	2 fl.	3 Schilling.
	Real vom Achten vor	1 fl.	22 ß.
	Reichs Guldenthaler vor	1 fl.	18 ß.
	Marck-Stücke . .	1 fl.	8 ß.

Die doppelten Schillinge, deren 24 einen Reichsthaler zu 2 Gülden an Schrot und Korn werth ſeyn, ſolten mit einem Stempel bemercket, die übrigen aber nur nach dem Gewicht genommen werden, wovon die Ausrechnung ſich in ermeldter Conſtitution findet. Doppelte und einfache Schillinge, Sechslinge und Dreylinge oder Witten ſolten nach des Reichs Schrot und Korn der Valvation des Reichsthalers zu 2 Gülden gemäß gemünzet werden. Anno 1621 den 20 Octobr. ließ Herr Hertzog Adolph Friedrich eine renovirte Münz-Ordnung publiciren, worin zwar vorige Münz-Ordnung confirmiret, die gute Doppel-Schillinge aber nach der Valvation des Reichsthalers zu 40 Schilling geſetzet wurden. Anno 1625 den 6 Auguſti ließ Hertzog Adolph Friedrich abermahl eine Conſtitution publiciren, worin vorige confirmi-

ret

ret und 3 Schilling Stücke, welche von gemiſchten Korn geweſen, abgeſetzet worden. Es iſt die darin befindliche Paſſage remarquable: Des Müntzweſens, welches wir durch Gottes Gnade nur etliche Jahre her zu unſer und unſer Unterthanen Beſten und Aufnehmen, auch unter andern dadurch in guten Wohlſtande und *Eſſe* erhalten, daß wir zu unſerer Unterthanen Nothdurfft nur etzliche wenige Schillinge und kleine Sorten von gemiſchten Korn und Kupfer zum Scheide-Pfenning ſchlagen und ſonſten in Haupt-Zahlungen nur gute grobe ſilberne Müntze *paſſiren* laſſen. Wie nun von dieſer Zeit an überhaupt der Reichs-Fuß bis Anno 1666 aufrecht geblieben, und der nach dem Reichs-Edict von 1559 ausgemüntzte harte Reichsthaler nicht mehr als 24 Silber-Groſchen oder 36 Marien-Groſchen oder in hieſigen Landen 48 Lübſche Schillinge oder 2 Gülden Mecklenburgiſch gegolten vid. Leyſer Spec. ad ff. 529 Med. I. p. 937 alſo iſt auch in Mecklenburg darin keine Veränderung zu finden. Und obwohl nachher der Zinniſche und endlich der Leipziger Fuß zur Ausmüntzung der Gelder faſt überhaupt in Teutſchland angenommen worden, die Hertzoge von Mecklenburg auch ſchon Anno 1671. 1675. 1676 und nachher ⅔ Stücke ſchlagen laſſen, wie davon einige Abdrücke in Joh. Wilibaldi Hoffmanns Müntz-Tractat zu ſehen; ſo ſind doch dieſelbe in Mecklenburg nach dem Reichsthaler-Fuß taxiret; geſtalt denn in dem von Hertzog Guſtav Adolph Anno 1673 publicirten Müntz-Edict der Reichs-Fuß de 1559 pro fundamento der Devalvation des Geldes ausdrücklich genommen, und darnach

 ein

ein nach dem Reichs Fuß gemüntzter Reichsthaler zu 48 Schilling / die Hollandſche und andere Thaler zu 45 bis 46 Schilling die nach dem Zinniſchen Fuß gemüntzte ⅔ Stück zu 28 bis 30 Schilling Lübſch geſetzet worden. Eben dieſer hochermeldter Hertzog ließ den 2 Decembr. 1678 wider die falſchen Müntzen eine Conſtitution publiciren / und den 6 Febr 1680 wurde von Hertzog Guſt. Adolph eine Conſtitution abgekündiget, worin verſchiedene geringhaltige Müntz-Sorten abgeſetzet worden, welche in Conſtitutionibus vom 5 Martii 10 April und 8 Octobr. 1680 theils confirmiret, theils erläutert und vermehret worden. Endlich ließ Hertzog Guſtav Adolph ſub dato den 8 Julii 1684 eine Conſtitution publiciren, worin geordnet worden, daß die Schwediſche Caroliner, die Churfürſtl. Brandenburgiſche, wie auch Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche ⅔ und ⅓ Stück 32 und 16 Schilling gelten ſolten. Es ſtehet aber ausdrücklich dabey: Jedoch *excipiren* wir hievon die *Capitalien* und deren Wieder-Abtragung, als welche in der *bonite* und Güte auch in denen Sorten wie ſie ausgezahlet und *tempore* der Aufnahme gegolten/ denen Rechten nach wieder abgetragen und bezahlet / auch die Zinſen nach Inhalt der Verſchreibung und wie die Müntze *in termino* der Verfallung gegolten / entrichtet werden müßen. Anno 1689 den 10 Sept. it. den 18 Novembr. d. a. ferner den 8 Jan. 1690 kamen noch von Hertzog Guſtav Adolph Müntz-Edicte heraus, worin einige Müntz-Sorten devalviret worden. Hertzog Chriſtian Ludwig hat den 27 Nov. 1690 ebenfals ein Müntz-Edict publiciren laſſen.

Her-

Herzog Friedrich Wilhelm ließ den 5 Martii 1696 und den 25 Julii 1701 Müntz Conſtitutiones publiciren. In erſterer wurden die nach dem Zinniſchen Fuß geſchlagen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{3}$ Stück reſpective zu 30 und 15 Schillinge, die nach dem Leipziger Fuß geſchlagen aber zu 28 und 14 Schillinge reſpective geſetzet; in letzterer aber wurden die nach dem Zinniſchen Fuß zu voll, die nach dem Leipziger Fuß zu 30 und 15 Schilling devalviret / jedoch cum Clauſula: Daß davon die *Obligationes* und *Contracte* darin es anders verſchrieben, oder die Zahlung nach alten Gelde verſprochen, ausgenommen ſeyn ſolten. Aus dem obangeführten erhellet nun, wie der wahre und rechte Gehalt eines Reichsthalers, in corpore & pondere beſchaffen ſeyn ſolle, und daß in Mecklenburg danach von Anno 1559 an alle andere Müntze gerechnet und devalviret worden. Gleichwie nun die Stände des Römiſchen Reichs und inſonderheit die Herren Hertzoge von Mecklenburg das Müntz-Edict zu halten per pactum ſich anheiſchig gemacht; alſo ſiehet man aus dem vorangeführten, daß der Reichsthaler nach dieſem Fuß in dieſen und benachbahrten Landen allezeit ausgegeben und darnach alle andere Müntze taxiret worden. Die kleine ſilberne Müntze, als in ſpecie in Lübeck und in hieſigen Landen geſchlagene Schillinge waren, ob ſie zwar einigen mehrern Zuſatz wegen der dazu mehr erforderten Schläge-koſten nach Erlaubniß des Müntz-Edicts de 1559 hatten, dennoch ſo reich von Silber, daß ein Reichsthaler der Zeit bis Anno 1617 nur 32 Schilling Lübſch (a) gegol-

(a) Daher Lindeman de Contractu Mutui p. 53 gantz recht ſchreibt:

golten, wie aus dem, was unten vorkommen wird, mit mehrern erhellet. In Mecklenburg waren der Zeit ſchon die Gülden im Gebrauch, wie denn noch bis auf den heutigen Tag darnach ſehr offt in hieſigen Landen computiret wird, von deren Gehalt und Preiß ich noch kürtzlich dieſes bemercken muß. Vermöge des Edicti Monetalis Inferioris Saxoniæ de dato Luneburg den 20 Januarii 1568 apud Krullium de Regali Monet Jure Cap. 5. n. 44 wurde der Werth der Lübeckſchen Gulden auf 24 Schilling Lübſch geſetzet, und iſt es wahrſcheinlich, daß daher der Mecklenburgiſche Gulden gleichen Werth mit dem Lübeckſchen bekommen, theils weil Mecklenburg mit denen Lübeckern das meiſte Commercium gehabt, theils auch, weil unter denen Hertzogen von Mecklenburg und der Stadt Lübeck verſchiedentliche Vergleiche wegen der Müntze getroffen worden vid. Hertzog Ad. Fried. I. & Hans Albrecht Müntz-Ordnung de A. 1620 §. Als haben wir ꝛc. Soviel iſt gewiß, daß ein Gulden Mecklenburgiſcher Wehrung ſchon Anno 1580 und allen folgenden Jahren bis auf den heutigen Tag 24 Schilling Lübſch ausgemachet habe, immaſſen ich in vielen Anno 1580 ſeq. errichteten Pfand-Verſchreibungen gefunden, daß darin ſtehet: 1000 Gülden Mecklenburgiſcher Wehrung / ihe jeden Gülden zu 24 Schilling Lübſch gerechnet an guten vollgültigen harten Reichsthalern. Weil nun zu der Zeit ſowohl, als auch nachher bis Anno

ſchreibt: Quando ſolidi, quorum 32 uncialem Thalerum juſta proportione Imperii Lege definita ſervata, efficiunt in materia depreciantur ut vix 64 ſolidi bonitatem Thaleri adæquent.

Anno 1617 der Reichsthaler nur 32 Schilling Lübſch, von Anuo 1617 an bis Anno 1620 aber 40 Schilling Lübſch gegolten; geſtalt ich in vielen 1618 & 19 geführten Concurs-Acten wahrgenommen, daß darinn ſehr offt liquidiret ſind, die Reichsthaler zu 40 Schilling; ſo folget von ſelbſten, daß ein Gülden Mecklenburgiſcher Wehrung der Zeit mehr als ein halber Reichsthaler geweſen, geſtalt ich denn in denen alten Concurs Acten de Ao. 1586, 87, 89, 90. und denen darinn befindlichen Liquidations-Protocollis wahrgenommen, daß, wenn e. g. 75 Rthlr. 4 Schilling liquidiret, davor 100 Gülden 12 Schil. wenn 200 Rthlr. liquidiret, davor 266 Gülden 16 S. wenn 48 Rthlr. liquidiret, davor 46 Gülden ausgeworffen und computiret worden, woraus man klar ſiehet, daß der Zeit der Reichsthaler nur 32 Schill. gegolten habe, welches man bey der Ausrechnung nach der Regula Detri, den Gülden zu 24 Schill. gerechnet, finden wird. Wie ich denn in einer 1614 von Anna Hahnen, Hans Andreas Flotowen Wittwen, ausgeſtellten Obligation dieſes klar exprimirt gefunden: angeliehen 593 Reichsthaler zu 32 Schilling Lübſch gerechnet. Ob nun wohl auch ein Corpus eines Mecklenburgiſchen Güldens zuweilen mag geſchlagen ſeyn, geſtalt ich ſelbſt einen geſehen, der an einer Seite das Mecklenburgiſche Wapen mit der Umſchrifft: Guſtav. Adolph. H. Z. M. führete, an der andern Seite aber die Worte: Ein Gülden Mecklenburgiſch Anno 1679 hatte, und welcher von feinen Silber geſchlagen war, und noch etwas mehr als ein Frantzöſiſch 16 Gl.

Stück wog; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß gegen andere Müntz-Sorten als Reichsthalern rc. ein Meckl. Gülden in mera qualitate abſtractive citra corpus conſideriret, und daß alſo der Werth eines Mecklenburgiſchen Güldens jederzeit nach dem Werth derer Lübſchen Schillinge reguliret worden. Und daraus ergiebt ſich der richtige Schluß, daß der Mecklenburgiſche Gülden auch mit den Lübſchen Schillingen am Werth entweder geſtiegen oder gefallen. Solchemnach war ein Gülden Mecklenburgiſchen Wehrung Anno 1580 bis 1617 nur 8 Schilling weniger werth als ein nach dem Reichs-Fuß de 1559 ausgemüntzter Species Reichsthaler, denn ein Gülden galt 24 Schil. ein Rthlr. aber 32 Schill. Als aber Anno 1617 vid. ſupra der Species Reichs Thaler, weil die Schillinge ſchlechter wurden, auf 40 Schilling geſetzet ward, war der Mecklenburgiſche Gülden 16 Schill. weniger werth als ein Reichs Thaler. Wie aber ein nach dem Müntz Edict de Anno 1559 ausgemüntzter Species Reichs Thaler, (denn daß ein ſolcher und nicht ein Zahl-Thaler verſtanden werde, zeigen die oben angeführte Worte des Edicts gantz klar) Anno 1622 auf 2 Gülden, das iſt auf 48 Schilling geſetzet ward, ſtieg der Werth eines Reichsthalers accurat auf die Hälffte höher als eines Mecklenburgiſchen Güldens, dergeſtalt, daß ein Reichsthaler, welcher nach dem Müntz Edict de 1559 ausgemüntzet war, galt 2 Gülden Mecklenburgiſcher Wehrung, das iſt 48 Lübſche Schillinge Dieſer Preis daurete bis Anno 1673 vid. ſupra da der Reichsthaler anfing zu ſteigen, und bald 56, bald aber gar 64 Schilling zu gelten,

ten wodurch denn der Gülden Mecklenburgiſcher Wehrung, welcher allezeit auf 24 Schilling beſtehen blieb, nothwendig auch fallen muſte, und trug alſo derſelbe nicht mehr einen halben Reichsthaler, wie derſelbe nach dem Ao. 1559 regulirten Fuß ausgemüntzet wird, aus, ſondern wurde pro rata temporis theils 2 theils 4 Groſchen oder 8 Schil. geringer. Aus dieſer Betrachtung nun ergiebt ſich der richtige Schluß, daß, da nach Unterſchied der Zeiten der Gülden Mecklenb. Wehrung am Werth differiret; alſo auch in judicando ſothane Zeiten wohl beobachtet werden, und darnach ein Debitor zur Reſtitution einer Schuld und derſelben agio condemniret werden müſſe, denn e. g. hätte jemand Anno 1580 und folgenden Jahreu biß 1617 tauſend Gülden Mecklenburgſch. Wehrung ausgeliehen; ſo müſten ihm ſolche in der Proportion daß ein Species Reichsthaler 32 Schilling gerechnet würde, bezahlet werden. Hätte jemand 1000. fl. Mecklenb. Wehrung Ao. 1617 und in folgenden Jahren biß Ao. 1620 ausgethan, ſo müſten Ihm dieſelbe in der Proportion daß ein Species Rthlr. 40 Schill. gerechnet würde, bezahlet werden. Hätte jemand von Anno 1620 und in folgenden Jahren biß Anno 1673. 1000 fl. Mecklenb. Wehrung ausgethan; ſo müſte der Debitor nunmehro davor / den Species Reichsthaler zu 48 Schill. gerechnet, entrichten. Und ſolcher geſtalt müſten im erſten Fall vor die angeliehene 1000 fl. Mecklenb. Wehrung 750 Species Rthlr. oder 999 Rthlr. 12 Gr. nach dem Leipziger Fuß ausgemüntztem Gelde bezahlet werden. Im andern Fall müſten vor 1000 fl. Mecklenb.

lenb. Wehrung 600 Species Rthlr. oder 800 Rthlr. nach dem Zinniſchen Fuß gemüntzten Gelde, im letzten aber vor 1000 fl. Mecklenb. Wehrung 500 Species Rthlr. oder 666 Rthlr. 16 Gr. nach dem Leipziger Fuß geſchlagenen Gelde bezahlet und entrichtet werden. Wenn man dieſes zum voraus ſetzet; ſo läſſet ſich der Caſus, worüber mit einem guten Freunde correſpondiret habe, leicht decidiren. Es iſt nemlich das in Mecklenburg liegende Lehn-Gut N. N. Anno 1650 einigen Creditoribus vor 32000 Gulden Mecklenb. Wehrung in ſolutum zugeſchlagen, und einige Jahre darauf von dieſen ſämtlichen Creditoribus gegen Herauszahlung ihrer Foderungen dem von N. N. cediret worden. Worauf der Lehns-Folger anitzo das Guth zu reluiren willens und condemniret iſt, dem von N. N. die in dem Gute habende 32000 fl. Mecklenb. Wehrung zu bezahlen. Jam quæritur, in was vor Müntze dieſe 32000 fl. zu bezahlen, und wie viel agio allenfalls, wenn der Reluent in nach dem Leipziger Fuß gemüntzten Gelde die Zahlung verrichten wolte, pro Cent zu entrichten ſey? Ich halte dafür, daß der Reluent entweder der Zeit gegoltene Mecklenburgiſche Gülden in natura, oder weil ſolche itzo nicht mehr vorhanden, nach deren Werth den Species Reichsthaler zu 48 Schill. oder 2 Gülden Mecklenb. Wehrung bezahlen, oder auch auf jeden Reichsthaler ⅔ Stück nach dem Leipziger Fuß zu 32 Schl. gerechnet, 8 Gr. agio zu erlegen ſchuldig ſey: denn 1) erfodern es die Rechte und die Billigkeit, daß, wenn die Partheyen ſich wegen gewiſſer Müntz-Sorten nicht vergleichen, ſodann die Zahlung einer Schuld

nach

nach dem Valeur der Müntze, welche bey Errichtung des Contracts im Gange geweſen, geſchehe, folglich, wenn die Müntze geſtiegen, der Schuldner den Ueberſchuß abziehe, wenn ſie aber auch geringer geworden, das daran fehlende zulege, geſtalt auch dieſe Meynung in Legibus Imperii vid. Nieder-Sächſiſchen Creyſes Müntz-Edict von 1568 item von 1621 apud Lindeman in Syn. Exegeſi Contract. Mutui Cap. 2 §. 146 und Landes-Conſtitutionibus, welche oben erwehnet ſind, fundiret, und bey denen Reichs-Gerichten angenommen und judicando beſtändig darnach gegangen worden vid. Henningii Rennemanni Deciſion. Controv. Monet circa Valoris recepti Decrementum & Incrementum Th. XI lit. h. Dinnerus de monetæ mutatione, Schultz de Bonitate Monetæ §. 17. 18. Stryk U. M. ff. L. 12 tit. 1 §. 12. Menv. P. 6. Dec. 389. Lindeman JCtus Megapolenſis l. cit. C. 2. Da nun die 32000 Gülden lange vor 1650 in dem Gute gethan, in dieſem Jahre aber das Guth denen Cedentibus zugeſchlagen, von dieſen auch bald darauf dem Ceſſionario mit allen Anfoderungen cediret worden, mithin dieſer per Jura nota in jener Stelle tritt; ſo folget vorgemachter Schluß von ſelbſt. Nun habe ich oben bereits demonſtriret, daß circa Ann. 1650 die nach dem Reichs Fuß de Ao 1559 ausgemüntzte harte Reichsthaler nicht mehr als 48 St. oder 2 Gülden Mecklenburgiſcher Wehrung hier im Lande gegolten, daher unwiedertreiblich folget, daß der Reluent dieſe 32000 fl. nach dem Anno 1656 gegoltenen und darnach angeſehenen Reichs-Fuß entrichten müſſe. Nec obſtat.

daß

daß zwar auch der Zeit andere ſchlechtere Müntz Sorten in Mecklenb. geweſen, folglich auch ſolche wohl hier angeliehen ſeyn können; denn 1) iſt nicht zu vermuthen, daß, da dieſe 32000 fl. aus lauter ſtarcken nicht un er etliche hundert Gülden lauffenden Poſten beſtanden, ſolche Capitalia in kleiner Müntze angeliehen ſeyn ſolten, zumahl die oben angezogene Conſtitution de Anno 1625 ausdrücklich befiehlet, daß in Hauptzahlungen nur grobe ſilberne Müntze paſſiren ſolten, womit auch die Conſtitutio Monetaria des Reichs de Ao. 1559 übereinſtimmet. 2) iſt aus der angezogenen Müntz-Ordnung de 1629 deutlich abzunehmen, daß auch die kleine Müntze zu der Zeit nach dem Reichs Schrot und Korn ausgemüntzet worden, die in Mecklenburg gegolten und gäng und gebe geweſen, geſtalt ich denn noch ſowohl Schillinge als auch 3 und 6 Schillings-Stücke, welche von denen Hertzogen zu Mecklenburg Anno 1621 geſchlagen worden, geſehen, welche würcklich nach dem Valeur des Specien Reichsthaler zu itziger Zeit reſpective vor 4 und 8 Schillinge gelten und davor ausgegeben und eingenommen werden. Daher denn, wenn allenfals zu erweiſen ſtünde, daß die 32000 fl. an lauter kleinen Gelde angeliehen wären, wie doch nicht iſt, ohnſtreitig flieſſet, daß dennoch die Erſtattung nach dem der Zeit gäng und gebe geweſenen kleinen nach dem Reichs-Fuß ausgemüntzten Gelde geſchehen müſſe. Aus welchem Fundament auch des Herrn. Mevii P. VI. Dec. 389 geführtes Sentiment nicht beſtehen kan, wann er alda behaupten will, daß wenn ein Thaler zu der Zeit, da er 33 Stüv. gegolten, æſtimato ausgelie-

liehen wäre, der Debitor nicht ſchuldig ſey mehr als 33 Schil. auf einen Thaler davor wieder zu bezahlen. Verſtünde der Herr Mevius etwa dieſe Wiederbezahlung von ſolchen Schillingen in dem Werth, Schrot und Korn, als bey der Anleyhe gäng und gebe geweſen; ſo laſſe ich endlich die Meynung gelten, denn ſo bekäme der Creditor das Seine wieder, und hätte alſo keinen Schaden. Verſtehet er es aber von den heutigen Schillingen; ſo kann dieſe Meynung nicht ſtatt haben, weil die heutige Schillinge viel ſchlechter ſind, als die, welche 1620, 1630, 40. 50. ꝛc ꝛc. gänge und gebe geweſen, folglich iſt der Creditor ſolche nicht höher zu nehmen verbunden, als in der Proportion, wie ſie gegen die tempore Contractus geweſene Schillinge werth ſind. Gleichwie ich nun ſchon oben erwieſen, daß die Schillinge an Werth des Silbers ſo viel gehalten, daß reſpective deren 32, 40, 48 und mehr vor einem nach dem Reichs-Müntz-Edict de Ao. 1559 ausgemüntzten Reichsthaler gegeben worden; alſo flieſſet daraus gantz richtig, daß man das agio auf die Schillinge faſt in eben der Proportion als auf die Reichsthaler rechnen müſſe e.g. Es hätte jemand 100 Rthlr. den Thaler zu 32 Schilling Anno 1590 allhier geliehen, und der Creditor foderte itzo ſein Geld wieder; ſo würde nach heutigem Valeur, da 64 heutige Schilling den Werth eines Reichsthalers ausmachen, anſtatt der 32 Schilling 64 Schillinge bezahlet werden müſſen, weil der Werth eines Schillings itzo nochmahl ſo geringe worden, und Debitor ſchuldig iſt, dem Creditori ſo viele Schillinge auf einem Reichsthaler zu geben, davor

er

er einen Reichsthaler kauffen kan. Conſentiunt Carpzov Lib. 5. tit. 2. Reſponſ. 93 n. 1 & P. 2 C. 28 D. 5. Gail. Obſ. 73. Lib. 3 n. 9. JCti Tubingenſes in Conſtit. Beſoldi P. 2 Conſtit 58 n. 19 ſeqq. inſonderheit Lindeman loc. cit. pag. 53 §. III. Und ob zwar Tornov. de Feud. Meklenb. P. 1 p. 573 ex Schoepferi doctrina gewiſſe dieſer meiner Lehre gantz entgegen ſtehende Reguln ſetzet; ſo iſt doch dieſes eine abgedroſchene und per Leges Imperii & Provinciales längſt verworffene Meynung, welche reclamante ipſa æquitate hoc caſu um ſo weniger zu attendiren; als die angezogene Geſetze das Gegentheil deutlich ſtatuiren, deren Krafft allerdings noch dauret: Lex enim ſemper loquitur & quam latiſſime interpretanda eſt: Griebner de Jure incerto ex dub. Leg. quibus utimur autoritate §. 9. Weil nun aber ſo wenig würckliche Mecklenburgiſche Gülden als Anno 1650 geſchlagene Mecklenburgiſche Schillinge in rerum natura vorhanden ſeyn werden; ſo würde der Reluent wenn er in ⅔ Stücken, ſo nach dem Zinniſchen Fuß geſchlagen, 20 Rthlr. und 20 Gr. oder wenn er in ⅓ Stücken nach dem Leipziger Fuß 33 Rthlr. 8 Gr. vor 100 Rthlr. oder 200 fl. agio erlegen müſſen vid. Barth. in Hodeg. for. p. 482. Berger in Suppl. Elect. for. p. 980, denn da in Mecklenburg, wie ich oben angezeiget, ein Gülden die Hälffte eines Reichsthalers von Anno 1620 an biß Ao. 1673 ausgemachet, ſo folget, daß auch das agio eines Mecklenburgiſchen Güldens in der Zeit mit dem Reichsthaler in gleicher Proportion pro rata nemlich zur Hälfte ſtehe, woraus ſich denn allenthalben ſo viel

ergie

ergiebet, daß der Reluent auf die 32000 fl. oder 16000 Rthlr. wenn er ſie an 2 Drittel-Stück nach dem Leipziger Fuß bezahlen will, 5333 Rthlr 8 Gr. oder, welches einerley, 10665 fl. 16 ß. Agio bezahlen müſſe.

Cap. XVI.

Religion.

§. 1.

Kayſer Carl der Groſſe, welcher Ao. 814. geſtorben, fing zum erſten an, den Chriſtlichen Glauben dieſer Orten einzuführen. Der Obotriten König, Miſtevojus, welcher ums Jahr 986 gelebet, ward ein Chriſt, fiel aber wieder ab, und verfolgete die Chriſten. Deſſen Sohn Micislaus machte es nicht beſſer, bekehrte ſich aber zuletzt, ward vertrieben und ſtarb zu Bardewyk im Elende. König Gotſchalck ward von einem Chriſten ein Heyde, bekehrte ſich aber, ſtiffte Anno 1062. die Biſchoffthümer Oldenburg, Mecklenburg und Ratzeburg, welche doch hernach verſtöhrt, 84 Jahr wüſte liegen muſten, und die Chriſten greulich gemartert wurden. Bis endlich der mächtige Hertzog Hinrich der Löw von Sachſen und Bayern, die Biſchoffthümer wieder in Flor brachte, den ſchönen Thum zu Schwerin, Ratzeburg und Lübeck (wie auch, wie einige wollen, daſige Marien-Kirche) erbauete, den letzten König Pribislaum bezwang, und das Chriſtenthum allda vollkommen einführte.

§. 2.

Hertzog Hinrich der Friedfertige geſtorben 1552, ſein

Sohn Magnus, Biſchof zu Schwerin, geſtorben 1550. Hans Albrecht geſtorben 1576, deſſen Bruder Ulrich, Biſchof zu Schwerin, geſtorben 1607, führeten die Lutheriſche Religion vollkommen ein, und ob zwar Hans Albrecht zu Güſtrow 1636. reformirter und Chriſtian Ludwig 1692 Papiſtiſcher Religion geſtorben / ſind doch die darauf folgende Herren nnd das Land Lutheriſch blieben.

§. 3.

So viel die Bekehrung der alten Einwohner dieſes Landes aus dem Heydenthum zum Chriſteuthum betrifft, davon ſoll noch unten gehaudelt werden. In dieſem Capittul aber wird man von der ruhmwürdigſten Bemühung des Durchl. Mecklenburgiſchen Hauſes ſowohl bey der Uebergabe der Augſpurgiſchen Confeſſion, als auch bey der Reformation noch etwas melden müſſen.

§. 4.

Es hatte bereits Anno 1516. ein gewiſſer Prediger, Nahmens Nicolaus Rus. angefangen die Irrthümer der Päbſtl. Religion zu erkennen und dagegen in Roſtock zu predigen; weil er aber nach Wismar vertrieben wurde, ſo trat M. Jochim Schluter an ſeiner Stelle und fuhr fort gegen das Pabſtthum zu predigen, geſtalt auch Lutherus in ſolcher Bemühung glücklich continuirte. Es regierten zu der Zeit hier im Lande Hertzog Heinrich mit dem Zunahmen Pacificus und Pater Patriæ zu Güſtrow, und Hertzog Albertus mit dem Zunahmen Formoſus, zu Schwerin. Hertzog Heinrich approbirte ſort Anfangs die reine Lehre, und Hertzog Albertus war gleichfals der Reformation der verdorbenen Sitten der

Pfaf-

Pfaffen im Anfang nicht entgegen, geſtalt ſie denn beyde nach Masgebung derer von Luthero an Spalatinum Anno 1524 geſchriebenen Briefe, um Prediger der reinen Lehre gebeten. Hertzog Albrecht brachte in ermeldtem Jahre aus der Marck einen Prediger Henrich Mollen mit ſich/ welchen er zu Wismar in der St. Jürgens Kirche öffter vor ſich predigen ließ, und ihn, ob er zwar ziemlich hart gegen das Pabſtthum redete, dennoch gerne hörete, geſtalt er denn auch die beyden Männer Hinrich Never und Clemens Tim, welche mit gleicher Bemühung beſchäfftiget waren, in ſeinen Schutz genommen. Hertzog Heinrich berieff einen Edelmann aus der Marck, Georg Bierenfeld, und ſetzte ihn A. 1527. an der Nicolai-Kirchen, und Paulum Mecklenburg Anno 1528. an der Marien-Kirchen zu Wismar zu Prediger ein, geſtalt denn zu gleicher Zeit dieſer Hertzog Heinrich den Georg Lonnies zu Parchim zum Prediger an der St. Jürgens Kirche verordnete, und Hertzog Albrecht denen Päbſtlichen zu St. Marien allda befindlichen Lehrern befahl, wieder ſelben nichts zu unternehmen. Anno 1530. wurde in Roſtock in allen Kirchen die reine Lehre zu predigen erlaubt, und die Pfaffen ins Kloſter geſperret, auch ihnen endlich gar das Kloſter genommen, und ob ſie zwar deshalb bey denen Hertzogen Klage führeten, auch A. 1531 facta cauſæ cognitione ein Mandatum reſtitutorium cum omni cauſa erhielten; ſo wurde doch ſolchem nicht gelebet, und entſtund darüber ein Tumult vid. Lindenberg in Chron. Roſt. Lib. 4. Cap. 2. 3. und iſt nachher aus der Reſtitution auch nichts geworden. Endlich wurde Anno 1536. der Johannes Riebeling

zum Superintendenten zu Parchim beſtellet, durch deſſen Predigten die Bettel Mönche, welche mit des Antonii Fercken zu betteln pflegten, endlich in Verachtung und Decadence kamen.

§. 5.

Auf dem zu Augſpurg Anno 1530 angeſtellten Reichs-Tage ſtellten ſich Hertzog Heinrich nebſt ſeinem Sohn Magnus und Hertzog Albrecht gleichfals ein, ſonder Zweifel in der Intention, die reine Lehre des Evangelii zu befördern. Und obzwar dieſelbe die Augſpurgiſche Confeſſion nicht mit unterſchrieben; ſo haben doch wenigſtens Hertzog Heinrich und ſein Sohn Magnus die Lehre ſelbſt approbiret, welches daraus zu ſchlieſſen, weil nicht nur Hertzog Magnus auf ermeldtem Reichs-Tage vor dem Kayſerl. Thron in einer wohlgeſetzten Rede die Befugniſſe der Proteſtantiſchen Fürſten mit ſolchen allgemeinen Beyfall defendiret, daß der Kayſer von ihm die Wiederholung dieſer Rede begehret, ſo auch geſchehen, wie uns Chemnitius in Geneal. Chron. in Vita Magni IV. berichtet, ſondern auch Hertzog Heinrich aus denen zu Augſpurg wegen der Religion unter den Biſchöfen gehaltenen Verſammlungen ausgeſchloſſen worden, wie aus des Spalatini Briefen, worauf Saubertus de Mir. A. C. ſich berufft, erhellet. Als die Hertzoge von Augſpurg zu Hauſe wieder kamen, haben ſie ſich äuſſerſt bemühet, die reine Lehre fortzupflantzen, wiewohl Hertzog Albrecht, um dem Römiſchen Könige Ferdinand, bey welchem er ſich mehrentheils aufgehalten, ſich gefällig zu machen, darin etwas hinderlich war, daß die gute Intention nicht ſo bald erreichet werden konte. End-

lich

lich verglichen Anno 1535 ſich die beyden Herren dahin, daß der Clerus in eines jeden Herren Antheil Landes, ſo viel möglich vereinbahret und allerley Lehre vorgetragen werden ſolte. Und ob zwar hernach Albertus noch immer entgegen war, und allerhand Hinderniſſe im Wege legte: ſo war doch Hertzog Heinrich unermüdet und dabey von der Moderation, daß er die Kirchen-Viſitationes anſtellete, und dadurch, indem die Unwiſſende dabey unterrichtet wurden, ſelbige zu emendiren ſuchte, und mit Gedult ihre Aenderung erwartete. Inzwiſchen wurde Anno 1533 zu Schwerin das Pabſtthum ausgerottet, jedoch blieb der Dohm wegen der von Hertzog Heinrich wegen ſeines Sohnes Biſchofs Magni demſelben dieſerhalb ertheilten Verſicherung noch Catholiſch, geſtalt derſelbe erſtlich A. 1552 reformiret worden. In Güſtrow aber ward im Dohm von Johan und Joachim Cruſen die reine Lehre zu ermeldter Zeit vorgetragen. Ob nun wohl der Römiſche König Ferdinand ſelbſt die Wahrheit der reinen Lehre erkannte, wie aus folgendem merckwürdigen Schreiben des Königes an D. Lutherum erhellet, welches alſo lautet:

Dem Ehrſamen und Gelehrten, Unſerm und des Reichs lieben Getreuen, Martin Luthern, der Heil. Schrifft Lehrern zu Wittenberg. Ferdinandus, von Gottes Gnaden, Römiſcher, Ungariſcher und Böhmiſcher König, Ehrſamer, Gelehrter, Andächtiger.

Wiewohl wir, vor der Zeit, als wir in unſerer Jugend in Teutſchland angekommen, und uns erſtlich in Fürſtliche, folgends aber durch gnädige Verleihung des Allmächtigen, Königliche Regierung begeben, ob deinen dazumahlen und folgenden ausgegangenen Schrifften und Lehren kein Gefallen gehabt, ſondern, etlicher unſerer Prediger und Beicht-Väter Bericht nach, dieſelbe vor ketzeriſch, verführiſch und heiliger Römiſcher Kirchen Satzungen und Geboten wiederwärtig und ungemäß geachtet; ſo haben wir doch verſchienene 2 Jahre, ſo viel unſere trefliche obliegende Geſchäffte/ davon wir uns ja zu Zeiten ein wenig Weile abgebrochen, erleiden mögen, unterfangen in etlichen deinen Büchern, und fürnemlich ausgelegten Pſalmen, die auf Königlich und Fürſtlich Regiement meiſtentheils gerichtet, geleſen. Darneben iſt auch mit eingefallen, daß unſerer Beicht-Väter einer, Barfüſſer Ordens, den wir mit aus Hiſpanien gebracht, unlängſt in Gott verſchieden, der uns kurtz vor ſeinen Abſchied zu ihm gefordert, und bekennet, wie er uns bishero verführet, und den rechten Weg der Seeligkeit nie gewieſen habe, mit höchſter Bitte, ihm, am Gottes willen, gnädiglich zu verzeihen, und nun hinfürter mit unſern Königreichen, Fürſtenthümern und Landen, das ſeeligmachende Evangelium, ſo durch dich fleißig und treulich gelehret, und an Tag gegeben wird, unverzüglich anzunehmen, auch unſern allerliebſten Herrn und Bruder, den Römiſchen Kayſer, dahin zu leiten und zu bringen, daß dergleichen von Seiner Majeſtät und Liebe auch geſchehe, wolte er deſto frölicher und lieber ſterben. Zudem ſo ſind wir von den Wohlgebohrnen und Edlen, unſeren Räthen und des Reichs lieben Getreuen, Hans Offeling, Böhmiſchen Cantzlern, und Andreas Ungnaden, beyden Freyherrn, ſo deine Predigt vergangenen Herbſt zu Torgau angehöret dabey auch mündliche Geſpräche und Unterredung mit dir geuabt, verſtändiget, wie du dazumahl eine Chriſtliche Sermon/ und inſonderheit der Wercke halben, guten

Un-

Unterſcheid gemachet, auch ihnen ſonſten, von wegen deiner Lehre, worauf ſie gegründet ſeye, vernünfftig Beſcheid gegeben habeſt. Aus dehme und andern Chriſtlichen Bewegniſſen, bevorab weil wir den Pabſt und ſeine Gelehrten, die du ihrer Ordnung, Lehre und Lebens halber, als wir zum Theil aus deinen Schrifften erkundiget, in vielfältige Wege ernſtlich und beſchwerlich angetaſtet, wider dich ſo kleinmüthig, und wie wir wohl melden mögen unverfaſſet und verläglich ſpühren, ſich unſer Königlich Gemüth, welches vorhin gegen dich ungnädig geſtanden, gemildet, und Gott ſey in Ewigkeit Danck! dahin gewendet hat, daß wir nun deine Lehre, ſo ferne, daß du bey göttlicher und bibliſcher Geſchrifft beſtändig verbleibeſt, u. darzu nichts aufrühriſches, oder wieder Chriſtum mengeſt, wohl leiden und dulten mögen. Denn wir leyder! jetzt befinden, daß der Pabſt und die ſeinen, bishero das ihre geſuchet, und uns Spreu vor Korn ausgetheilet und verkauffet hat. Darum wir bedacht ſeynd, in wenig Tagen, dieſer oder anderer treflicher Sachen halber zu Hochgedachter Kayſerlichrr Majeſtät, unſerm allerliebſten Herrn und Bruder, eine anſehnliche Bothſchafft, die dem Evangelio geneigt iſt, nach Hiſpanien abzufertigen, und die Dinge berührtes Beicht Vaters ſeeligen Bericht, Bitte, und auch unſerm aus deinen Büchern erkundigten und gefaſſeten Verſtande nach, Seiner Majeſtät und Liebe vorzutragen, und dieſelben, welches uns gar nicht zweifelt, dahin auch bewegen, und im Fall, wo es bey Seinre Majeſtät und Liebe unerheblich, alsdenn nichts deſtoweniger, ungeachtet des Pabſt fürhabenden Concilii als Römiſcher König, einen gemeinen Reichs Tag, an gelegene Wahlſtadt, auszuſchreiben, und uns mit denen Ständen, des heiligen Römiſchen Reichs Städten, dein und anderer Schrifftgelehrten Rath, göttlichen und billigen Ermeſſen nach, des Glaubens, Chriſtlicher Religion halber, einmüthiglich und endlich vereinigen und vergleichen. Solches wolten wir dir, in der Wahrheit deſto ſtattlicher

zu wircken und zu vollführen gnädigſten Meynung nicht bergen. Geben in unſerer Tyroliſchen Grafſchafft, in unſerer Stadt Inſprück, den 1ten Montag Februarii im 1537ten Jahre, unſers Reichs des Römiſchen im 7ten, und derer andern im 12 Jahre.

So muß Hertzog Albrecht doch der Zeit von dieſer Intention noch keine Nachricht gehabt haben, weil er fortgefahren aus Gefälligkeit gegen den Römiſchen König die Reformation zu hindern; denn als auf dem zu Parchim A. 1538 im Novembr. gehaltenen Land-Tage der Biſchof Magnus von Schwerin bemühet war, nicht nur das Bißthum zu reformiren, ſondern auch das gantze Land von den Päbſtl. Greueln zu befreyen; ſo hat ſich doch Albertus dagegen geſetzet, weshalb auch der Zeit dieſe gute Intention nicht zu Stande gekommen, welches alles Seckendorff in Hiſtoria Lutheran. aus des Magni an den Churfürſten von Sachſen abgelaſſenen Briefen anführet L. 3 S. 17 §. 66 n. 16. Endlich ſtarb Hertzog Albrecht Anno 1547, daher denn Hertzog Heinrich und des verſtorbenen Alberti Sohn Johan Albrecht mit dem Zunahmen der Gottesfürchtige, mit geſammten Kräfften den Lauff der wahren Religion beförderten, weshalb auch ein berühmter Prediger, Nahmens Gerhardus Oemichius, nach Güſtrow vociret und daſelbſt das zerfallene Evangeliſche Weſen wieder reſtauriret wurde. Dieſe Herren hielten ferner Anno 1550 einen Land-Tag zu Sternberg, worauf über die Abſchaffung der Papiſtiſchen Mißbräuche und Annehmung der reinen Lehre berathſchlaget und würcklich beſchloſſen wurde, wie uns Chytræus in Orat. funebr. Ducis Henrici pacifici

pag.

Pag. 111. lehret. Welcher gefaßte Entſchluß auch glücklich proſequiret und von Hertzog Ulrich, welcher A. 1556 Biſchof zu Schwerin geworden, und Anno 1554 mit zur Landes-Regierung kam, der Lauff des Evangelii kräfftig befördert worden, geſtalt denn Ao. 1553 die General-Kirchen-Viſitation gehalten, die Kirchen-Ordnung nach deren Vollbringung darauf publiciret und die gantze Reformation ſolcher geſtalt in ſo weit glücklich zu Stande gebracht worden. vid Chron. Sax. Chytræi ad d. a.

§. 6.

Auf ſolche Art wurden alle Einwohner des Landes zur Evangeliſchen Religion gebracht und verſprachen die Herren Hertzoge Johann Albrecht und Ulrich in dem ſub dato Guſtro d. 5 Julii 1555 denen Land-Ständen ertheilten Revers: Alle unſere Manne und Städte ⸗ ⸗ bey der wahren Religion der Augsburgiſchen Confeßion ⸗ ⸗ zu ſchützen und zu handhaben; geſtalt denn auch ümb dieſe Zeit alle Klöſter ſeculariſiret und eingezogen worden, wovon nachgehends die 3 Klöſter Dobberthien, Ribnitz, und Malchow von denen Herren Hertzogen Anno 1572 der Landſchafft vor ihre Kinder weiblichen Geſchlechts wieder abgetreten, und im übrigen in dem Revers vom 4 Julii 1572 abermahl obige Clauſul inſeriret wurde.

§. 7.

Es muſten in den folgenden Zeiten vielleicht ſich Leute finden, von deren verdächtigen Lehr-Sätzen man etwa allerhand üble Suiten zu beſorgen hatte. Es wurde daher von der Land- und Ritterſchafft Anno 1603 gra-

vaminiret und gebeten: Daß die Lande bey wahrer R. ligion und Augſpurgiſcher *Confeſſion* erhalten und keine verdächtige Perſohnen zu hohen Dienſten befordert werden möchten. Es erging von Hertzog Carl hierauf ſub dato Sternberg d. 20 Junii 1610 die Reſolution: den *Punctum Religionis* belangend ſind J. H. G. in Gnaden erbietig dem *Aſſecurations-Revers* mit einverleiben zu laſſen / daß ſie keine Räthe und fürnehme Officiers ſo einer fremden und mit der Augſpurgiſchen *Confeſſioo* ſtreitenden Lehr und Religion aus redlichen beſtändigen Uhrſachen verdacht oder derſelben gebührlich überzeuget werden können / an Ihren Hofe annehmen, wiſſen, leiden und gedulden wollen. Warum dieſes nachhero dem Reverſo, der Anno 1621 ertheilet wurde / nicht inſeriret worden? ſcheinet wohl hauptſächlich an dem frühen Abſterben Hertzog Carls und der Veränderung der Religion des Herrn Hertzogs Hans Albrechts zu liegen, indem derſelbe die Reformirte Religion den 28 Junii 1618 annahm, und die Schloß-Kirche zu Guſtrow dem Reformirten Gottes-Dienſt widmete. Anno 1620 gab dieſer Herr ſich zwar viele Mühe auch die Cæcilien-Kirche in Guſtrow denen Reformirten einzuräumen, allein weil Hertzog Adolph Friedrich I. Lutheriſcher Religion war, die Stadt auch ſolches ſehr verbat: ſo wurde ſowohl dieſer Punct als auch überhaupt in dem Reverſe von 1621 §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 13. reguliret, wie weit die Grentzen der Reformirten Religion gehen ſolten, und ſolchemnach

§. 1. ausgemacht, daß Ritter- und Landſchafft bey der Augſpurgiſchen Confeſſion in dieſen Landen gelaſſen, auch der Dohm zu Guſtrow nicht reformiret werden ſolte, doch behält ſich Hertzog Hans Albrecht die Sepultur und Leichen-Predigten vor ſich, die Seinen und ſeine Bedienten in allen Kirchen ſeines Landes bevor.

§. 2. Kirchen, Schulen, und Univerſität zu Roſtock ſollen mit Lutherſchen Predigern und Lehrern beſetzet werden.

§. 3. Das Conſiſtorium ſoll die Inſpection haben, daß Kirchen ꝛc. ꝛc. mit ſolcher Religion zugethanen Männern beſetzet werden.

§. 4. Das Conſiſtorium ſoll befugt ſeyn nach den in Lehr und Leben verdächtigen ex officio zu inquiriren, die ſchuldig befundene ihrer Dienſte zu entſetzen, und denen Beamten die Execution zu demandiren, wobey die Conſiſtorial- und Superintendenten-Ordnung confirmiret wird.

§. 5. Der Appellation ſoll aus dem Conſiſtorio an das Hof-Gericht der Lauff gelaſſen werden. Es iſt aber in dem brüderlichen Erb-Vertrag vom 3 Martii 1621 §. das Hof-Gericht betreffend in fine &c. der caſus expreſſe excipiret, da die Remotio eines Predigers oder Schul-Dieners erkannt worden, von welchen Urtheilen aus dem Conſiſtorio ans Hof-Gericht zu appelliren nicht erlaubt iſt.

§. 6. Das Conſiſtorium ſoll mit Perſohnen, ſo der Lutherſchen Religion zugethan, beſetzet werden.

§. 7. Es bleibt aber Hertzog Hans Albrecht frey, die Capellen ſeiner Reſidentz-Häuſer zu erweitern, neue

Kirchen

Kirchen alda zu bauen, und den Reformirten Gottes-Dienſt darinn zu halten, jedoch ohne turbation des Lutherſchen Gottes-Dienſts und der Eingepfarten.

§. 8. Eine Reformirte Schule vor die Edel- und andern Knaben des Hofes Hertzog H. A. iſt erlaubt, aber ſonſt ſollen keine angerichtet werden.

§. 9. Das Schmähen der Prediger auf die Reformatos iſt verboten ſub pœna Remotionis, jedoch iſt erlaubt, die Lehre zu widerlegen.

§. 10. Oeconomi Güther ſollen denen Kirchen verbleiben.

§. 11. Relationes Viſitationum doctrinam & vitam der Prediger und Zuhörer betreffend ſollen ins Conſiſtorium geſchicket werden.

§. 12. Denen Gemeinen ſoll die Wahl eines Predigers überall erlaubt ſeyn.

§. 8.

Als Hertzog Chriſtian Ludwig Anno 1663 zur Catholiſchen Religion überging, entſtund der Diſput: Ob Ihro Durchl. dieſelbe in dero Schloß-Capelle auszuüben befugt wären? welches die proteſtantiſche Stände auf dem Reichs-Tag ſub dato d. 21 Februar. 1665 affirmative beantworteten, vid. Schilter de Pace religioſa pag. 419. 421. Von der Zeit an iſt auch in der Stadt Schwerin denen Catholicken ein privat-Gottes-Dienſt verſtattet und ein Pater allda geduldet worden, welcher auch noch itzo ſich allda aufhält, den privat-Gottes-Dienſt verwaltet, und diejenigen, ſo hie und da im Lande Mecklenburg etwa der Catholiſchen Religion zugethan ſind, zu beſuchen nuch ſacra ihnen zu adminiſtriren Erlaubniß hat. Geſtalt denn auch

das

das freye Exercitium Religionis denen Reformirten aus Franckreich Gewichenen, und hier im Lande zu Butzow, auf der Schelffe zu Schwerin und anderswo ſich niedergelaſſenen Refugies und deren Religions-Verwandten von Hertzog Friedrich Wilhelm nachgegeben worden, welches hohe Vorrecht man denen Evangeliſchen Landes-Herren nicht diſputiren kan, wie aus dem Jure publico bekannt iſt.

Cap. XVII.

Scribenten

Dieſer Länder und ein oder anderer Städte, ſind mir folgende nahmkündig gemacht, habe aber nur wenig davon habhafft werden können.

Caſpar. Calovii Chronica von erſter Ankunft und Herkommen der Hertzoge von Mecklenburg.
Joh. Laurenbergii Mecklenb. Ducatus.
Joh. Boceri Duces Mecklenburgici.
Conrad Samuel Schurtzfleiſch Reſp.
Juſt. Ludolph. Olthoff, Res Mecklenburgicæ.
Chriſtoff Sturcii Orat. de Vita ac Obitu quorundam Principum Megapol.
Nicolai Marſchalci Thurii Mecklenb. Chronicon Reimweiſe.
Maſii Antiquitates Mecklenburgicæ.
Helmoldi Chronicon Slavorum.
Peterſenii Annal. Herulor. & Vandalor.
Simonii Stemma Megapol.

Joh.

Joh. Frid. Chemnitii Dicaſt. Megap. Protonotarii Genealogia Ducum Megap. ut & Affinitates & Cognationes eorundem, wird wohl verwahret und nicht zum Druck verſtattet.

Fürſtl. Mecklenburg. Prodromus pro Tutela.

Kayſerl, Manifeſt, warum beede Hertzoge von Mecklenburg ihres Fürſtenthums entſetzet.

Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologia wegen der Entſetzung.

Crantzii Saxonia & Vandalia.

Chytrei Saxonia.

Staat der Hertzoge von Mecklenburg.

Petri Lindebergs Roſtocker Chronica.

Cordeſii Chronicon Parcumenſe.

Wahrhaffte Nachricht und Beſchreibung des Landes Mecklenburg, unter Hertzog Carl Leopolds Hochfürſtl. Durchl.

Wahrhaffter! Hiſtoriſcher Acten-mäßiger Bericht, was das Fürſtl. Mecklenburgiſche Miniſterium von Anfang des itzt regierenden Hrn. Hertzogs Fürſtl. Durchl. Regierung inſonderheit wider die Mecklenburgiſche Ritterſchafft und Stadt Roſtock unerhörter gewaltſamer Weiſe vorgenommen. Gedruckt 1719.

Informatio Juris & Facti auf Befehl der Mecklenb. Fr. Wittwen in Puncto tutelæ herausgegeben.

Recapitulatio des Mecklenburgiſchen Verlauffs in eadem cauſa.

NB.

NB. Dieſe Schrifften ſind in obigem Prodromo refutiret, welcher 1641. herausgekommen.

Beſtändige Refutation in Puncto tutelæ der Wittwen entgegen geſetzet.

Cap. XVIII.

Reſidentzen.

Dieſer letztere Herr Carl Leopold hatte ſeine Reſidentz zu Roſtock, ehe er ſich nach Dantzig begab. Sonſt iſt nach Abgang der Gräflichen Familie der Haupt-Sitz zu Schwerin, der andern regierenden Familie zu Güſtrow, nach deren Abgang aber der 2ten regierenden Linie Reſidentz zu Strelitz angeordnet worden.

Der Herr Hertzog Chriſtian Ludwig, Schweriniſcher Linie, hat ſeine Apanage zu Grabow, die verwittibte Frau Hertzogin von Schwerin zu Bützow, die Printzeßin von Güſtrow zu Draguhn.

Die vorigen Könige der Obotriten reſidirten zu Oldenburg in Wagerland, zu Mecklenburg, auch wohl zu Schwartau.

Sonſt haben bey gehaltenen Theilungen einige Herren reſidiret zu Roſtock, Parchim, Gold-

Goldberg, Stavenhagen, Wapen, Gadebuſch, Röbel, Mirow, Feldberg.

Hertzog Friedrich Wilhelm hatte auch einmahl ſeine Reſidentz nach Roſtock verlegt, welches aber nachhero geändert worden.

Der Hr. Hertzog von Mecklenburg Strelitz haben, nachdem das alte Schloß im Feuer aufgangen, Anno 1726. den Anfang machen laſſen, eine viertel Meile von der Stadt Strelitz an einem plaiſanten Ort, ſo vor dieſem Glieneke genannt worden, itzo über Neu-Strelitz heiſſet, ein koſtbahres Schloß aufführen zu laſſen, welches auch bereits zu ſeiner Vollkommenheit gebracht und von Jhro Durchl. ſchon verſchiedene Jahre allda reſidiret worden. Geſtalt denn auch allda eine artige Stadt in Form eines Sterns angeleget und mehrentheils bebauet iſt. Die Fürſtl. Collegia ſind ebenfalls dahin verleget. Der Ort iſt ſehr luſtig, und mit geſunder Lufft, auch ſchönen Waſſer verſehen.

Cap. XIX.

Das Wapen der Hrn. Hertzoge.

Iſt einmahl geſpalten, zweymahl getheilet mit einem Mittel-Schilde.

1. Erſcheinet ein ſchwartzer gerade vor ſich ſehender Büffels Kopf mit einer rothen Krone und ſilbernen Hörnern, auch einen ſilbernen Ring durch die Naſe im guldenen Felde, wegen des Hertzogthums Mecklenburg / welches man von dem Bucephalo, des Alexandri Magni Pferd, herholen will.

Franckenberg im Europ. Herold pag. 253. füget noch hinzu/ daß das Maul unten wiederum eine ſonderbahre weiſſe Figur habe wie ein Stück von

einer Bauren-Krauſe; allein es iſt dieſe Figur nicht am Maul, ſondern es iſt diejenige Haut, welche, wenn einem Büffel der Kopf gerade abgehauen wäre, und der Kopf, ſo wie dieſer im Wapen, hingeſtellet würde, unten ſodann nothwendig herunter hangen muß, welches die Mahler auſſer Acht gelaſſen und daher am Maule eine ſolche Figur angebracht haben. Munſterus will in Coſmograph. Lib. 3. Cap. 459. pag. 1091. behaupten, daß die Hörner des Büffels-Kopffs vor der Erhebung derer Herren zu Reichs-Hertzogen nur weiß / der Kopf auch mit keiner Krone gezieret geweſen. Kayſer Carl der IV. aber hätte zum Gedächtniß, daß die Herren Hertzoge aus Königl. Stamm gebohren wären, die weiſſe Hörner in güldene verwandelt, und die Krone hinzu gefüget. Allein beydes iſt ungegründet, denn die Hörner ſind noch bis auf den heutigen Tag weiß, nemlich von Silber, und die vor Erhebung derer Herren zu Reichs-Hertzogen ausgeſtellte und noch vorhandene Diplomata zeigen, daß die Herren ſchon vor Anno 1348. die Krone auf dem Büffels-Kopf im Wapen geführet haben, geſtalt ich denn 2 Original Diplomata von Fürſt Hinrich de Ao. 1308. und 1325. beſitze, an deren jeden ein groſſes Siegel von Wachs hanget, worin ein groſſer mit einer Königl. Kroue gezierter Büffels-Kopff, einen Ring durch die Naſe habend, nebſt dem hervor ragenden Felle zu ſehen iſt, mit der Umſchrifft: Sigillum Domini Hinrici Magnapolenſis; wie denn auch Petrus Lindenberg in Chron. Roſt. Lib. 2. Cap. 10. ein gleiches bezeuget, wenn er ſchreibet: Carolus IV. utrumque de Dominis Megap. Pragæ in Ducem ſublimavit,

vit, ac in Imperii principum minime detracta ex inſignibus dignitate regia quæ etiamnum in avitæ Excellentiæ memoriam in corona regia capiti bubali ſuper impoſita durat, inauguravit.

2. Ein güldener Greiff im blauen Felde, wegen des Fürſtenthums Wenden/ ſo, nach Abgang ſeiner eigenen Herren Ao. 1430. an dero Anverwandten, die Hertzoge in Mecklenburg, gekommen iſt.

3. Iſt der Schild getheilet, oben ein güldener Greiff im blauen Felde: unten ein kleiner meiſt 4 eckigter grüner Schild, ohne eintzige Figur. Wegen des Fürſtenthums Schwerin/ ſo ein Biſchoffthum geweſen, Ao. 1648. aber ſeculariſiret, und den Hertzogen in Mecklenburg anſtatt der Stadt Wismar ꝛc. zugewandt iſt.

Dieſes behauptet gedachter Munſter zwar l. c. auch, allein Franckenberg l. c. und der Autor des Reichs-Staats, welchen der Hr. Bilderbeck hernach cum Notis ediret hat, pag. 613 ſagen, daß dieſer Greiff wegen der Herrſchafft Roſtock geführet werde, welches mir auch um deſto wahrſcheinlicher vorkommt, da Latomus in Chronolo Chron. MSto ex documentis ad Ao. 1250. berichtet, daß Henricus Burevinus III. dem die Herrſchafft Roſtock zu Theil wurde, den Greiff, hingegen Nicolaus V. der das Land Wenden erhielte, den quer liegenden gecrönten Büffels-Kopf im Wapen geführet habe: zudem führet die Stadt Roſtock noch itzo den Greiff im Wapen.

4. Ein ſilbernes ſwebendes Creutz, welches zuweilen gekrönet im rothen Felde, wegen des Fürſten-

ſtenthums Ratzeburg, ſo ebenmäßig ein Biſchoffthum geweſen.

Dieſes und das vorhin ſub n. 3. beſchriebene inſigne iſt Anno 1661. dem Mecklenburgiſchen Wapen noch nicht einverleibet geweſen, geſtalt die Herrn Hertzoge ſich der Zeit noch des vorigen Wapens bedienet. Anno 1670 aber iſt das Wapen geändert, und dieſe beyde inſignia demſelben zugefüget worden. Der Hertzog Chriſtian Ludwig von Schwerin, ließ über das Creutz eine Fürſtl. Krone in das Wapen ſetzen, welches einiger Meynung nach in Anſehung des vom Könige von Franckreich erhaltenen Heil. Geiſt Ordens geſchehen ſeyn ſoll; andere aber behaupten mit mehrern Grunde, daß die Krone auf dem Creutze um des willen geſetzet ſey, anzuzeigen, daß das Bisthum Ratzeburg nunmehro ein Fürſtenthum geworden, geſtalt denn auch heut zu Tage alle Mecklenburgiſche itzt lebende Herren dieſe Krone in ihren Wapen führen. Der hochſeelige Herr Hertzog Guſtav Adolph hingegen hat dieſe Crone über das Creutz niemahln geführet, und wollen einige, daß höchſt dieſelbe ſolches deshalb unterlaſſen, um ſich von dem Schweriniſchen Hauſe zu diſtinguiren, geſtalt es denn auch remarquable iſt, daß nachdem das Königl. Preußiſche Haus das Mecklenburgiſche Wapen dem Ihrigen einverleiben laſſen/ auf dem Creutze keine Krone befindlich ſey.

5. Ein ſilberner Arm, aus einer Wolcken hervor gehend; und einen güldenen Ring in der Hand haltend im rothen Felde, wegen der Grafſchaft Schwerin, ſo Hertzog Albrecht von Mecklenburg/

burg, hernach König von Schweden, durch Heyrath an ſich gebracht.

Mit dieſer Meynung treffen Franckenberg l. c. und andere überein; allein es iſt wahrſcheinlicher, daß dieſes inſigue wegen der Herrſchafft Stargard geführet werde: denn da nicht nur in dem Creys-Siegel, welches die Stargardiſche Land-Stände von Alters her gebrauchen, ſondern auch in denen mehreſten alten Stadt- und Gerichts-Siegeln dieſes Landes, inſonderheit dem Neu-Brandenburgiſchen und Fürſtenbergiſchen nebſt andern Sachen dieſer Arm in gleicher Form, wie er in dem Hertzoglichen Wapen ſtehet, befindlich iſt; ſo falle ich billig auf die Gedancken, daß der Arm das Inſigne der Stargardiſchen Herrſchafft ſey, zumahl ich in den ältern Siegeln finde, daß die Herren Hertzoge das getheilte Feld vermuthlich wegen der Grafſchafft Schwerin geführet haben, denn Latomus berichtet in Chronolo Chron. in Vita Johannis, daß als Anno 1362 die Grafſchafft Schwerin an Hertzog Albertum gefallen, dieſer ſich mit Hertzog Johanne per pactum verbunden das Wapen zu ändern und dergeſtalt zu führen, daß das Schild in 3 Feldern getheilet, und dem erſten der Büffels-Kopff, dem andern der Greiff, dem dritten der Schweriniſchen Grafſchafft-Wapen, deſſen inſigne er aber nicht exprimiret, zugeeignet werden ſollte. Ob ich nun zwar von dieſer Zeit kein Siegel mit dem Hertzogl. Wapen auffinden können, ſo habe ich doch ein Diploma von Hertzog Magno und Balthaſar de Ao. 1488 angetroffen, an welchen zwey Siegel von rothen Wachs hingen, das erſte hatte 3 als ein Kleeblad gegen einander geſetzte

Schilde, auf dem oberſten war ein gecrönter Büffels-Kopff mit dem Ringe, auf dem unterſten rechter Hand war der Greiff, und anf dem dritten ein in der Mitte getheiltes Feld zu ſehen; mit der Umſchrifft: Sigil. Magni Ducis Magnapolens. Das andere Siegel hatte ein groſſes gerade ſtehendes Schild, worauf oben ein gecrönter Büffels-Kopff mit dem Ringe, unten ein auf dem Felde ſtehender Greiff, an der lincken Seite ein in der Mitte getheiltes Feld / dergleichen itzo auf dem in heutigen Wapen befindlichen Mittel-Schildlein befindl. zu ſehen war, mit der Umſchrifft: Sigillum Balthaſaris Ducis Magnapolenſis. Da nun die Vorfahren dieſer Herren Hertzoge ſich verbunden, das Schweriniſche Wapen zu führen, ſolches auch nach Latomi Bericht würcklich geführet haben, und das Wapen nachher nicht wieder bis auf dieſe Zeit geändert worden, gleichwol aber der Arm in dieſen Wapen nicht zu finden iſt; ſo werde ich in meiner Muthmaſſung geſtärcket, daß der Arm nicht wegen der Grafſchafft Schwerin, ſondern wegen der Herrſchafft Stargard ſich in dem Mecklenb. Wapen befinde. Warum aber die Herren Hertzoge das Stargardſche Wapen nemlich den Arm, imgleichen das Wendiſche Wapen nemlich den querliegenden gecrönten Büffels-Kopff zu der Zeit / nemlich 1488 noch nicht ihren Wapen einverleibet haben, da doch erſteres ſchon Anno 1302 und letzteres Anno 1436 an die Hertzoge von Mecklenburg gekommen? iſt nicht leicht zu begreiffen. Inzwiſchen aber iſt ſoviel gewiß, daß ſolches im Anfang des XVI Sæculi geſchehen und damahln beyde Inſignia dem Schilde inſeriret / auch

das

das kleine Schild mit dem getheilten Feld in der Mitte des groſſen Schildes placiret worden.

6. Ein ſchwartzer roth gecrönter Büffels-Kopff mit ſilbernen Hörnern, im güldenen Felde, wegen der Herrſchafft Roſtock.

Daß dieſes Inſigne wegen Wenden in dem Mecklenb. Wapen geführet werde, iſt oben n. 2. bemercket.

7. Ein Mittel-Schild von Roth und Gold, getheilet, wegen der Herrſchafft Stargard, die Hertzog Hinrich von Mecklenburg mit ſeiner Gemahlin Beatrix geheyrathet hat.

Es iſt gleichfalls ſchon oben angezeiget, daß muthmaßlich dieſes Schild nicht wegen der Herrſchafft Stargard geführet werde. Ob es nun zwar noch einigen Zweifel unterworffen, daß dieſes Schild wegen der Grafſchafft Schwerin geführet werde, indem die Grafen Gunzel und Hinrich von Schwerin nach Hederici in Chron. ad An. 1298 gethanen Bericht in ihren Wapen ein Pferd oder Sattel und Zaum, hingegen der Graf Niclas ſo zu Wittenburg reſidiret, einen Baum, daran 2 Vogel, an jeder Seite einer, geſeſſen, geführet haben: ſo kan man doch aus obigen n. 5. bemerckten Umſtänden keinen andern Schluß machen, als daß dieſes Schild das Inſigne der Grafſchafft Schwerin bedeuten müſſe. Ich bemercke nur noch hierbey, daß die um den Arm gewickelt halb fliegende Serviette das Inſigne des Ertz-Vorſchneider-Amts bedeuten, und nachher, nemlich in der Mitte des XVI Sæculi erſtlich hinzugefüget ſeyn ſolle.

Auf dieſem Schilde ſtehen 5 offene gecrönte Helme,

 als:

als: 1. Der Mecklenburgiſche, welcher auf 5 zuſammen geſetzten ſpitzigen Pfälen (als einen blauen, güldenen, rothen, ſilbernen und ſchwartzen) einen ſchwartzen liegenden roth gecrönten Büffels Kopff mit ſilbernen Hörnern præſentiret, hinter welchen ein Pfauen-Schwantz zu ſehen iſt.

2. Der Wendiſche, welcher einen blauen und einen güldenen Flügel trägt.

3. Der Stargardiſche der 2 roth und Gold getheilte Büffels-Hörner auf ſich hat.

4. Der Schweriniſche, ſo einen halben Greiff vorzeiget.

5. Der Ratzeburgiſche mit 7 ſilbernen Fähnlein, an ſo viel ſilbernen Lantzen.

Die Helm-Decken ſind von allerhand Farben und Metallen.

Schildhaltere ſind zur rechten ein Büffel, zur lincken ein Greiff.

Cap. XX.

Die Sitten der jetzigen Einwohner und des Adels, auch deſſen Urſprung und Beſchaffenheit.

§ 1.

Werden den andern Teutſchen gleich gehalten; wie ſolche aber beſchaffen ſind, davon will man nur die Meinung des Frantzoſen und vorher er-

erwehnten Autoris der Methode pour étudier la Geographie Tom 1. Cap. 10. anführen, da er ſchreibt:

Les Allemans ſont braves, bons Soldats, robuſtes, bien faits, laborieux, patiens dans leurs travaux, fideles a leurs Princes, aſſez francs & adroits dans les Ouvrages de Mechanique; mais ils ſont fort ambitieux, vindicatifs méfians & avares. Ils ont beaucoup de Paſſion pour la Chaſſe, de même que pour les Exercices du Corps & de l'Epée; mais ils aiment encore plus les longs repas, & ſur tout à bien boire. Les perſonnes de qualité y ſont aſſez civiles, les femmes ennemies de la Coqueterie; Les gens du Commun fort groſſiers & mal propres en leurs repas.

Das iſt: die Teutſchen ſind kühn, gute Soldaten, ſtarck, von guter Poſitur, arbeitſam / gedultig bey ihrem Handwerck und Arbeit, ihren Fürſten getreu, frey gnug und geſchickt in Handwercks-Sachen, aber ſehr ehrgeitzig, rachgierig, mißtrauig und geitzig, haben groſſe Luſt zur Jagt ſowohl als Leibes-Uebungen und dem Degen, doch haben ſie gröſſere Luſt zu langen Mahlzeiten und können wohl trincken, (von ſtarcken Durſt thut er aber keine Erwehnung.) Vornehme Perſonen ſind höflich genug. Die Frauen ſind Feindinnen der Leichtfertigkeit. Gemeine Leute etwas ungeſchliffen, und unreinlich bey ihren Mahlzeiten.

§. 2.

Unter den Mecklenburgiſchen von Adel (geſetzt man nicht läugnen kan, daß verſchiedene Familien vorhanden, die dermaſſen herunter kommen, daß ſie nicht emergiren noch viel adeliche Sitten an ſich nehmen können)

nen) finden ſich ſehr viele, die ſowohl bey Hofe als de[r] Militz bey vornehmen Herren rühmlich employret wor[-] den, und ſich ſignaliſiret. Darinnen dann als Ster[-] ne primæ Magnitudinis zu conſideriren ſind: der Kö[-] nigl. Däniſche Herr geheime Rath und Ritter vom Elephanten-Orden/von Pleſſen, zu Hamburg Ao. 172[?] im 77ſten Jahr: der Hochfürſtl. Celliſche hernach Kö[-] nigl Gros-Brittanniſche Premier-Miniſter und ge[-] heime Rath, Baron von Bernſtorff, auf ſeinem Gut[h] Gartow den 6 Julii 1726 im 67 Jahr: der Hr. Gros[-] Vogt, Land-Marſchall und Gros-Brittanniſcher ge[-] heimter Rath von Bülow, 1724 den 6 April, alle 3 ih[-] res preißwürdigen Alters ruhmwürdig verſtorben, und die annoch lebeude Hr. Baron von Bülow, Königl. Gros-Brittanniſcher General en Chef aller Königl. im Churfürſtenthum Hannover befindlichen Teutſchen Trouppen, der auch allda befindliche Kam̃er-Herr, Ba[-] ron von Bernſtorff, nebſt verſchiedenen General-Lieu[-] tenanten, General Majorn, Brigadiers, Obriſten auch andern hohen Officiers, vornehmen Hof- und Civil-Bedienten, welche vor und bey unſern Zeiten an verſchie[-] denen Höfen den Luſtre des Mecklenburgiſchen Adels gnugſam zu Tage legen, und gelegt haben.

§. 3.

Ob nun gleich verſchiedene Staats-Männer und brave Officiers aus der Mecklenburgiſchen Nobleſſe entſproſſen, welche andern Königen nnd Fürſten in Eu[-] ropa und Teutſchland wichtige Dienſte im Cabinet und im Felde gethan und ſich damit ſignaliſiret haben; ſo iſt doch auch dieſes nicht zu läugnen, daß die Herren Hertzoge in den vorigen Zeiten mehrentheils auswär[-]

tige

tige Miniſtros in ihren Dienſten emploiret und auſſer in einigen geringeren Hof und Militair-Chargen faſt gar keine von der Mecklenburgiſchen Nobleſſe in ihren Dienſten gebrauchet haben, geſtalt denn deshalb von der Ritterſchafft ſchon Anno 1606 gravaminiret und gebeten worden, daß die *Originarii* denen fremden und ausländiſchen in dieſem Fürſtenthum *in promotione* groſſer Aemter und *Dignitäte* möchten vorgezogen werden. Hertzog Carl ertheilte hierauf ſub dato den 21 April 1607 folgende Reſolution: Es käme J. H. G nicht wenig befremdet vor/ daß man deroſelben/ was ſie für Leute an ihren Hof und in ihren Dienſten und Beſtallungen annehmen/ halten und gebrauchen ſolten/ gleichſam Ziel und Maſſe geben und fürſchreiben, und benebens J. H. G. als ob ſie ihrer unterthänigen Ritterſchafft noch nicht nenug und dermaſſen, wie von andern Chur- und Fürſten beſchiehet/ in Gnaden *affectioni*ret und beygethan wären/ anderweit *incuſi*ren und beſchuldigen wollen. Und ſeynd J. H. G. der ungezweifelten Meynung/ daß keine Chur- und Fürſtl. Regierung oder Gerichte im gantzen Reich Teutſcher *Nation* anitzo gefunden werde/ die allein mit Einländiſchen, *Originarien* und Adlichen beſetzt und beſtellet ſeyn/ denn die *Regiment* auf Erden ſtehn in Gottes Hand/ der giebt das Gedeyen und Gerathen und beſcheret denen hohen Häuptern Räthe und Diener nach ſeinen Willen und Gefallen. So werden ſich denn auch diejenigen/ ſo diß *Gravamen* aufzeichnen und zu Papier bringen laſſen/ gutermaſſen zu erinnern wiſſen/ daß ihre Eltern in dieſen Fürſtenthum und Ländern ſelbſt

Fremd-

Fremdlinge geweſen / und demnechſt ihrer geleiſteten Dienſte halber dermaſſen ſtattliche *Recompences* und Ergetzungen erlanget / daß ſie und die ihrige ſich noch derſelben zu erfreuen / und daher alle ihre zeitliche Wohlfahrt und Aufnehmen haben. Dennoch J. H G. diejenigen / ſo zu ſolchen Aemtern geſchickt und *qualificir*et befunden werden, ſich nach befinden gnädigſt und Fürſtl. zu erzeigen geruhen wollen. Zwar inhærirte die Ritterſchafft den 24 April 1607 ihrem petito, allein die Antwort fiel den 26 April d. a. eben wie die vorige aus. Anno 1655 kam die Ritterſchafft damit wieder, aber den 1 Sept d a. erfolgte de novo eine Antwort gleiches Inhalts mit der angeführten, wie denn auch die Reſolut. Seren. Ducis Chriſtiani Ludov. ad Grav. eben ſo beſchaffen. Die löbliche Intention, welche die Nobleſſe bey dieſer Sache führet, iſt ſonder Zweifel ſalus patriæ zu befördern, denn da ein einheimiſcher Edelmann mehr Liebe vor ſein Vaterland zu haben præſumiret wird; ſo ſtehet auch nicht anders zu muthmaſſen, daß, wenn ſolche Leute in den Gerichten und andern Collegiis oder bey Hof Aemtern allein employret würden, die Sachen gantz anders gehen, und die Privilegia der Edelleute nicht ſo vielen Contradictionen unterworffen ſeyn würden. Wie weit das Intereſſe der Herrſchafft dabey in Acht genommen, oder dem Juſtice Weſen damit geholffen ſeyn würde? iſt eine Frage, welche man an ſeinen Ort geſtellet ſeyn läſſet.

§. 4.

Es iſt auch ſonſten eine gantz bekannte Sache, daß die mehreſten von der Mecklenburgiſchen Nobleſſe verſtän-

ſtändige und geſchickte Hauswirthe ſind, wodurch die Oeconomiſche Wiſſenſchafft in formam artis faſt gebracht und dergeſtalt hochgetrieben iſt, daß der Oeconomiſche Zuſtand der Mecklenburgiſchen Guter faſt alle andere benachbarten übertrifft. Dieſe lobwürdige Bemühung hat die ſonſt ſehr wohlfeil geweſene Güter im Preiſe 6 bis 10 fach erhöhet, und da die mehreſten noch ziemlich wohlfeil an die Beſitzer gekommen; ſo ſind durch ihre Meliorationes dieſelbe nunmehro im Stande von ihrem Capital 16 biß 20 pro Cent zu genieſſen, daher denn auch die mehreſten Familien mit einem gar anſehnlichen Vermögen ſich begluckett ſehen. Gleichwie nnn hieran auch eine gute und vernünftige Menage nicht wenigen Theil nimmt; alſo kan man auch wohl den mehreſten vernünftigen Edelleuten dieſes Landes zu ihrem Ruhm nachſchreiben, daß ſie ſo wenig einen überflußigen Staat als übermäſſige Ueppigkeit in Eſſen und Trincken lieben, ob zwar ein jeder nach ſeinem Stande es ihm, jedoch ohne allen Ueberfluß, an dem ordentlichen und Standesmäßigen Unterhalt nicht fehlen läſſet, daher man denn auch in hieſigen Landen von ſo vielen Falliten eben nicht höret. Sind ja ein und andere, welche in dieſem Stücke pecciren; ſo kan man doch daraus keinen allgemeinen Schluß machen. Eine Schwalbe machet keinen Sommer.

§. 5.

Nechſtdem ſind auch überhaupt die Edelleute in Mecklenburg groſſe Liebhaber und Verfechter ihrer Freyheiten uud erworbenen Gerechtſame, geſtalten ſie denn ſolche zu mainteniren von verſchiedenen Seculis her alle Mühe angewandt, ſich dazu in einer mit den

Præ-

Prælaten und Städten dieſes Landes Anno 1523. den 1 Auguſti eingegangenen beſondern Union verbunden, und auch ſolche glücklich in den neuern Zeiten conſerviret haben, wie davon unten im 4ten Theile mit mehrern wird gehandelt werden.

§. 6.

Ueber den zunehmenden Hochmuth der Mecklenburgiſchen Nobleſſe machen einige ihre Anmerckungen. Gleichwie aber durch dieſe allgemeine Klage vielen wackern Männern viel zu nahe geſchehen wurde; alſo ſtehet auch keinen zu verdencken, daß er ſich der von Gott und der Natur verliehenen Glückſeeligkeiten bedienet und ſich vor andern damit zu diſtinguiren ſuchet. Vernünfftige Männer wiſſen ſchon dieſe Schwachheit zu borniren und ſind perſuadiret, daß ein täglich zunehmender Hochmuth und Geringſchätzung anderer gelehrten und ſonſt wohl meritirten wackern Männer aus dem bürgerlichen Stande eine gantz eitele Sache ſey, und ihnen zu keinem Nutzen gereiche. Der gelehrte Autor des ſogenannten Patrioten hat in dem 30ſten Stück ſeiner Blätter die Thorheit ſothanen Hochmuths einen jeden ohnedem der hierin pecciret mit recht lebendigen Farben vorgeſtellet, und der berühmte Hr. von Seckendorff hat in ſeinen Fürſten-Staat in Addit. pag. 106. die Abſurdität einer ſolchen Einbildung gar ſchön gezeiget. Seine Gedancken (a) ſind folgende: Ich

(a) Eben ſolche genereuſe Gedancken hegete der König Henrich der IIIte von Franckreich, welcher, als er den gelehrten Amiot, ſo von niedriger Geburt war, zum Grand Aumosnier

Ich verwerffe allerdings den thörichten und nicht adelichen / ſondern recht bäuriſchen Hochmuth etlicher von der Ritterſchafft / die da denenjenigen ſo gehäſſig ſind, welche durch ihre eigene Tugend und Geſchicklichkeit von geringer Ankunfft in hohe Aemter und Ehren Stellen/ folglich auch zu anſehnlichen Gütern und Mitteln gelangen, etwan auch mit guten Willen ihrer Herrſchafft und durch Kayſerl. Gnad zu höhern Stande ſich *qualificiren* laſſen. Denn es kan fürwahr nichts einfältigers/ wenn man es recht bedencket, und ungereimters ſeyn, als daß die gute Leute von Ritter- und höhern Stande allein auf ihre Geburt trotzen und vermeynen wollen / daß andere Menſchen nicht auch Verſtand und *Qualitæten* erlangen / und nicht eben ſo redlich/geſchickt und *genereus* ſeyn könnten; wiewohl ſolche Tugenden bey dem Adel auch gar dünne geſäet ſind. Man weiß ja wohl / oder ſoll es wiſſen, daß die *Nobilitas civilis* ein *mere poſitivum* iſt, und ſo wenig an und für ſich ſelbſt zu Aemtern und Verrichtungen geſchickt, als für Gott ſeelig mache. Ein Edelmann ſeyn, Sprachen und *Exercitien* können/ Hof-Bräuche wiſſen, auch zumahl ein ehrlich und aufrichtig Hertz haben, dem Geitz und *Partiten* gram ſeyn, ſind löbliche und gute Stücke/ ſie reichen aber

nier und Commandeur des Heil. Geiſts Ordens machte, und die Nobleſſe darüber murrete, eine ſchöne Antwort ertheilte, welche beym Suſſaje de Script. Eccleſ. Contin. n. 5. zu leſen iſt.

aber nicht zu/ um eine Rath-Stube zu *dirigi*ren/ oder ſonſt groſſe und gewiſſe Stellen darinnen mit rechter Würcklichkeit zu bedienen/ ſondern es gehöret fürnemlich dieſes dazu/ daß man des *juris publici* und eines guten Theils des *juris privati* erfahren, und in *Tractation* der Geſchäffte/ auch Führung der Feder läuffig und juſt ſey. Und ſolche übermüthige Leute/ die da denenjenigen ſo gar gehäßig ſind/ welche durch eigne Tugenden und Geſchicklichkeit zu hohen Ehren gelangen, ſchimpfen ihr eigen Geſchlecht ſelber/ welches nicht anders als aus geringen Stande durch bloſſe Tugend oder Glück, als im Kriege durch Tapferkeit; und im Friede durch die Feder oder Kauffmannſchafft zu Anfang des adelichen Standes, und durch die bloſſe Zeit, in einen mehrern Ruff und Aufnahm gelanget. Prachern und Verachtern ſage ich/ ſtimme ich keines Weges bey/ preiſe vielmehr diejenigen vor hoch glückſeelig/ welche alles oder das meiſte nechſt Gott, ihrer eigenen Tugend/ Mühe und Fleiß und wenig oder nichts der zufälligen Geburth dancken dürffen. Gibt auch Gott ſolchen Perſohnen erkläckliche Mittel, und treibet ſie ihr Gemüth dahin durch Erlangung Ehren-*Titul* und Adels-Standes, ihr Gedächtniß zu verlängern, und ihren Kindern deſto mehr Vortheile zu Verfolgung ihrer rühmlichen Fußſtapffen zu geben/ das ſoll niemand tadeln wenn es, wie erwehnet/ mit rechtſchaffenen guten Willen auch gnugſamen *Fundament* und Nachdruck geſchiehet 2c. und dergleichen Leuten können die vom Ritter-Stande

nicht

nicht allein nichts anhaben / noch ſie an ihrem Glü-
cke hindern / ſondern müſſen vielmehr ſelbſt in viele
Wege und mancherley Urſach halber dazu behülff-
lich ſeyn; denn es heißt doch endlich, *ſapiens dominabi-
tur Aſtris*, und Gott erhebet durch Verleihung ſeiner
Gaben den Geringen aus dem Staub / und ſetzet ihn
neben die Fürſten ſeines Volcks ꝛc.

§. 7.

Nach dem Urſprung der vornehmſten Familien habe
ich hin und wieder mich bemühet, doch nur von dreyen
Geſchlechtern etwas erfragen mögen. Es hat mir
nemlich wohl ehe der ſehl. Hr. Hans von Bülow, Erb-
Herr auf Gramekow bey Wismar, ein redlicher auf-
richtiger Edelmann, erzehlet, daß ſich vordem auf dem
Land-Tage zu Sternberg einer angegeben, welcher vor
eine billige Erkäntlichkeit den Urſprung der vornehm-
ſten Adelichen Familien, welche er mit groſſer Mühe zu-
ſammen geſucht, herausgeben wollen; man hätte aber
damahlen das davor verlangte Geld, welches er bedau-
rete, nicht daran wenden wollen, nach der Zeit / da man
ſich bedacht, wäre der Mann nicht aufzufragen geweſen.

Derer von Bülowen Urſprung / ſagte der ſeel. liebe
Mann, wäre her von den Zeiten Kayſers Caroli des
Groſſen und Billungi des XXVI. Königs der Obotri-
ten, und wären die beweislichen Stamm-Linien noch
von Ao. 1146 her vorhanden.

Die von Halberſtädten wären von Kayſer Henrich
dem Vogelſteller Ao. 929 (als die Wenden bey Alten-
Brandenburg in der Marck geſchlagen worden, und in
dieſer und andern Occaſionen von ihnen erwieſenen

 Tapf-

Tapfferkeit) geadelt, und mit dem Ritterlichen Helm und Wapen begnadet.

Von denen von Lützowen ſolte ein Biſchof zu Picier begraben liegen. Es hätte ein Baron, Nahmens Lützow/ zu Goldenbaum geſagt: Dis Geſchlecht wäre vordeme Burggrafen zu Gadebuſch geweſen und hätten viele Lehnträger unter ihnen gehabt. Vier Lützowen wären mit Kayſer Friedrich Barbaroſſa oder Henrich dem Löwen aus Sachſen und Bayern ins gelobte Land wider die Saracenen gezogen. Ein Dechant zu Pencelien hätte eine alte Mecklenburgiſche Chronica gehabt, worinnen alle Familien, ſo bey Zeiten Kayſer Carl des Groſſen (welcher Ao. 814 geſtorben) ſich in Mecklenburg niedergelaſſen, der Ordnung nach beſchrieben, und ſolte die Lützowiſche die vornehmſte darunter ſeyn.

Von denen übrigen Familien wird unten in einem beſondern Capitul mehrere Nachricht gegeben werden.

§. 8.

Was übrigens den Unterſcheid derer in dem Lande Mecklenburg befindlichen Einwohner und Unterthanen betrifft; ſo beſtehet ſelbiger darinn, daß einige freye Leute einige Leibeigene Unterthanen derer Aemter und adelichen Güter ſind; von dieſen letzten hat Mevius von dem Zuſtand der Leibeigenen in Mecklenburg einen beſondern Tractat geſchrieben. Jene diſtinguiren ſich in Edelleute, Prediger und Schuldiener, Bürger in den Städten und freyen Leuten auf dem Lande, bey denen letztern wird nichts beſonders zu erinnern ſeyn. Die erſtern, nemlich die Ritterſchafft, giebt uns Gelegenheit aus der Hiſtorie ihren Urſprung und Beſchaffenheit in den älteſten Zeiten zu unterſuchen und zu beleuchten, da

wir

wir denn bey der Abhandlung hauptſächlich auf 2 Epochas werden zu ſehen haben, nemlich (1) was vor Henrici Leonis Hertzogen von Sachſen Einnehmung dieſes Landes? und (2) was nachher der Mecklenburgiſche Adel vor eine Geſtalt gehabt!

§ 9.

Was die erſte Epocha betrifft, ſo findet ſich wegen Mangel der Nachrichten hier eine dicke Finſterniß; doch erhellet aus der Hiſtorie ſo viel, daß, als in Mecklenburg nach Abziehung der Vandalorum, einige Völcker der Wenden ſich niedergelaſſen, und in dem ſogenannten Fürſtenthum Mecklenburg-Schwerin die Obotriti, um Roſtock nnd Bützau die Heruli oder Werli, im Stargardſchen Crayſe die Tollenſes, um Guſtrow die Wenden und zu Ratzeburg die Polabi gewohnet haben, vid. Bangertus ad Helmoldum Lib. 1 Cap. 2 pag. 9 ſeq. unter dieſen Völckern ſchon ein Unterſcheid unter Edelleuten, Bürgern und Bauren geweſen ſey; Es leget ſich dieſes aus verſchiedenen Zeugniſſen zu Tage, denn der Autor Vitæ Ludovici Pii ad An. 815 apud Pithoeum ſchreibt pag. 462 und 463. His geſtis, ad Imperatorem in locum, qui dicitur Patris brunna (Paterborn) quo omnis populus ad ejus generalem conventum coierat Quo in loco principes Slavorum orientalium omnes N B. *primoresque eorum* venerunt. Adelmus erzehlet ad An. 823 pag. 424: accuſatus eſt Ceadragus Abodritorum princeps, quod ſe ad Imperatorem venire diſſimulaſſet, propter quod ad eum legati miſſi ſunt, cum quibus ille iterum quosdam NB. *ex primoribus gentis ſuæ* miſit, und pag. 425 fähret dieſer Autor fort: Ceadragus Abodri-

torum princeps NB. *cum quibusdam primoribus populi ſui* compendium venit. Eben dieſer Autor ſchreibt ad Annum 826 p. 428: accuſabant de Slavorum Regionibus *Abodritorum primores* Ceadragum Ducem ſuum accuſabatur & Tungo *unus de Soraborum primoribus*. Die Annales Fuldenſes ad An. 884 pag. 46 & 47 erzehlen: Dux Abodritorum ad Imperatorem Arnulfum venit cum *principalibus ſuis*, und Helmold in Chron. Slav. diſtinguiret die Nobilis a plebe verbis; Tunc exierunt Wertisſlaus & omnes Nobiles Slavorum, & recluſit eos Dux in cuſtodia· porro Caſtrum & vulgus ignobile fecit ſervari. Gleich wie nun aus der Hiſtorie bekandt, daß der Wendiſchen Völcker Genie überhaupt zum Kriegen gerichtet geweſen, als welches ſich nicht nur aus denen vielen Kriegen, ſo ſie mit denen Kayſern geführet, und von welchen ſie ſehr oft abgefallen, genugſam ſchlieſſen läſſet, vid. Pfeffinger ad Vitr. Tom. 2 pag. 452 & ſeq. ſondern auch daraus erhellet, weil ſie ſich eine groſſe Ehre daraus gemacht, wer im Kriege am tapfferſten ſich hielte. Adamus Bremenſis giebt Lib. 3 Cap. 24 pag. 97 & 98 davon ein klares Zeugniß, wenn er ſchreibt: Per idem tempus ibi (ſcil. in Slavia) res maximæ geſtæ ſunt, cum multi Winulorum (idem quod Venedorum) populi fortitudine celebres dicuntur, inter quos de Nobilitate potentiaque contenditur. Tacitus meldet zwar von den Wenden ihrer Tapferkeit nichts, doch ſchreibt er Cap. 46. ſcuta geſtant, & mira pedum pernicitate gaudent. Alſo läſſet ſich auch leicht ſchlieſſen, daß die Nobiles unter ihnen hieran den gröſten Theil genommen, und groſſe Liebhaber davon als eine Beſchützung ih-

ihrer Freyheit geweſen: Abotriti enim non tantum ipſum nomen ſervitutis, ſed & juſti ac legitimi regni oderunt, welches Hachenberg in Germ. Med. pag. 6 aus dem Helmoldo erweiſet, und Wittenkind Lib. Annal. pag. 644. ſchreibt: Slavos bellum, quam pacem eligiſſe, omnem miſeriam caræ libertati poſtponentes, immaſſen es wahrſcheinlich, daß, wie unter andern Teutſchen Völckern die Milites nur Nobiles waren, und die ingenni allein in den Krieg zogen, conf. Goldaſt. C. 1 T. 3 p. 120. Lehmanni Chron. Spir. pag. 115; hingegen die ruſticorum filii zu Hauſe bleiben muſten, es unter den Wendiſchen Völckern gleiche Beſchaffenheit gehabt, welches auch um ſo viel eher zu glauben, weil nach des Herodoti Lib. 2 Hiſt. Bericht die alten Scythen, wovon die Wenden herſtammen, diejenigen ordini nobilium annumeraverunt, qui ab artibus manuariis abſtinentes belli operibus vacarent, und nicht zu zweifeln, daß die Wenden eben dieſe Mode werden beybehalten haben. Den Ackerbau ſcheinen die Nobiles der alten Wenden eben nicht groß geachtet, und vielmehr auf die Viehzucht gehalten zu haben, denn Juſtinus ſchreibt Lib. 2 Hiſtor. Cap. 2 von denen Scythen, von welchen Völckern die Wenden ihren Urſprung haben, wie Cluver in Germ. Ant. Lib. 1 Cap. 4 §. 13 p. m. 46 gezeiget hat. Nec domus illis ulla aut tectum aut ſedes eſt, armenta & pecora ſemper paſcientibus & per incultas ſolitudines errare ſolitis. Tacitus ſchreibt Cap. 46 de Mor. Germ. von ihnen, Venedi - - quicquid inter Peucinos Fennosque Sylvarum & montium erigitur, latrociniis pererrant, und Helmold ſetzet in Chr. ad Ao. 1169. Lib. 2 Cap. 13

n. 7. Salvi clandeſtinis inſidiis maxime valent, unde etiam recenti abhuc ætate hæc conſuetndo adeo apud eos invaluit ut omiſſis penitus agriculturæ commodis ad ex curſus ſemper intenderint.

§. 10.

Gleichwie nun die alten Wenden ſehr viel auf das Kriegen und von ihrer Freyheit hielten; ſo konte es auch nicht anders ſeyn, als daß ſie öffters von denen Teutſchen Königen, welche ſie unter ihrer Bothmäßigkeit gebracht, wieder abfielen, und rechne ich, daß ſie von Caroli Magni Zeiten an unter denen folgenden Kayſern bis auf Henricum Leonem über 20 mahl rebelliret, und abgefallen ſind; dannenhero konnte es nicht anders kommen, als daß das gantze Land ruiniret, und die gantze Nation in die gröſte Sclaverey geführet wurde, dazu machte der Henricus Badwide, welcher anſtaat des Grafen Adolphs von Holſtein Gouverneur auf der neuen Veſtung zu Segeberg wurde, und welche Pribislaus nachher ruinirte, den Anfang, ſintemahl dieſer die Wenden, welche in Wagrien wohneten, attaquirte, und das gantze Land dergeſtalt ruinirte, daß, als nachher Adolph, Graf von Holſtein, ſein Land wieder erhielte, von andern Orten her Leute zu Beſetzung des Landes verſchreiben muſte vid. Chron. Holſat. ap. Leibnitz in Acceſſ. Hiſtor. pag 25. Und obzwar dieſer Graf Adolph als ein Bundsgenoß des Henrici Leonis mit dem Obotritiſchen Fürſten Nicoloto einen Frieden aufrichtete, und abſonderlich die Edelleute auf ſeine Seite brachte, denn das bezeuget Helmold Lib. I Cap. 57 n. 5 transmiſit nuncios ad Nicolotum Obotritorum principem, componere cum eo amicitias,

omnes

omnes nobiliores donariis ſibi adeo adſtringens, ut omnes ei obſequi certarent; ſo währete doch dieſes nicht lange, ſintemahl der Krieg zwiſchen den Sachſen und Wenden angieng/ darinn dieſe zwar groſſen Schaden gethan, doch aber endlich von Henrico Leone gäntzlich über einen Hauffen geworffen, und Pribislaus Anno 1159 den 25 May im 21 Jahr ſeines Alters erſchlagen wurde. Seine Söhne Pribislaus II. und Wertislaus machten zwar viele neue Händel, deßhalb ſie auch von Henrico Leone in dem Schloſſe Werla, worin ſie nach Crantzii in Wand. Lib 5 Cap. 1 Bericht, mit vielen von Adel und unadel ſich geworffen hatten, belagert, nachhero Wertislaus ergriffen und weggeführet, wegen des von ſeinem Bruder wieder auf ſein Anſtifften angefangenen Kriegs aber mit einem Pritzburen und einem Gammen nach Chemnitii in Chron. Megapol. MSSto Bericht aufgehänget wurde; dannenhero Pribislaus, welcher ſich retiriret hatte, ſich endlich nach erlittenen vielen Niederlagen überwunden erkennen, und alſo in Ruhe ſtellen muſte. Endlich räumete Henricus Leo Anno 1167 Pribislao auſſer der Grafſchafft Schwerin alle ſeine Lande cum omnimoda poteſtate wieder ein. Helmold. l. c. Man kan leicht erachten, daß bey dieſen Troublen viele Leute verlohren gegangen, mithin auch viele Edelleute von der Wendiſchen Nation erſchlagen worden, es bezeuget dieſes Helmoldus l. c. p 223 mit deutlichen Worten: Omnis ergo terra Obotritorum & finitimæ Regiones, quæ pertinent ad regnum Obotritorum aſſiduis bellis, maxime vero noviſſimo hoc bello tota in ſolitudinem redacta eſt; dannenhero führte Henricus Leo nicht nur

von ſeinen Edelleuten herein, und gab ihnen die wüſten Land-Güter zu Lehne, wie Helmold l. c. Lib. 1 Cap. 87 n. 9. ausdrücklich bezeuget, wenn er ſchreibet: omnem Obotritorum terram diviſit militibus ſuis poſſidendam, ſondern es haben auch die folgende Fürſten von Mecklenburg añoch viele Leute von andern Ortē her verſchrieben, das verwüſtete und von Einwohnern entblöſſete Land wieder zu beſetzen. Es erhellet dieſes aus einem der Stadt Parchim von Hertzog Burwino gegebenen Privilegio, allwo es heißt: Notum facimus, quod divina favente miſericordia noſtraque ſedula promotione terram, Parchim, terram deſertam atque inviam, terram cultui Dæmonum dedicatam, colonis commiſimus Chriſttanis, ipſos tam de longinquis, quam vicinis partibus invitantes. Und iſt kein Zweifel, daß diejenige neue Einwohner, welche ſich angefunden, nicht mehrentheils Nobiles ſolten geweſen ſeyn; denn, was diejenigen betrifft, ſo Henricus Leo hereingeſetzet, ſo iſt ſolches um ſo viel gewiſſer, weil ſie expreſſe Milites, welches, wie oben angezeiget iſt, nur Edelleute nach dem alten Stylo bedeutete, genennet werden. Daß diejenigē, ſo nachher freywillig herein gezogen, gleichfalls mehrentheils Nobiles geweſen, vermuthe ich daher, weil die Plebeji aus andern Territoriis nicht ohne Conſens ihrer Herren wegreiſen durfften, die Bürger aber aus den Städten in ein wüſtes Land nicht leicht werden gezogen ſeyn, folglich diejenige, ſo herein zogen, lauter freye aber dabey nothdürfftige Leute müſſen geweſen ſeyn, immaſſen die begüterten Nobiles aus einem andern Territorio nicht in ein wüſtes Land gezogen ſeyn würden, ich ſetze aber auch dabey mehrentheils; denn, zu

ge-

geſchweigen, daß die Nobiles, ſo herein gekommen, ſonder Zweifel ihre Knechte mitgebracht; alſo kan es auch ſeyn, daß einige Liberti, ſo noch keinen Platz in einer Stadt erhalten hatten, oder auch gar Bürger hereingezogen ſind. Und hier fänget ſich die andere Epocha, was es mit dem Mecklenburgiſchen Adel nach Henrici Leonis Zeiten vor eine Geſtalt gehabt? an.

§. 11.

Daß alle alte Wendiſche Adeliche Familien ſollten ruiniret, und lauter neue Lüneburgiſche, Sächſiſche und anderer Orten her gebürtige Edelleute eingeführet ſeyn, iſt nicht zu vermuthen; es iſt auch keine Folge, weil nicht über 2 alte Wendiſche Familien anitzo in Mecklenburg floriren: Ergo, ſind nach Henrici Leonis Abzuge auch nicht mehr darinn geblieben, ſintemahl viele alte Wendiſche Familien von der Zeit her ſowohl ausgegangen ſeyn, ihren Luſtre verlohren, und gar das Land quitiret haben; als auch neue aus andern Ländern durch Ankauffung adelicher Güter vor kurtzen Jahren angekommen ſeyn können: Dieſes aber ſcheinet auſſer Streit zu ſeyn, daß diejenigen Edelleute, welche von Henrico Leone hereingeführet, und von denen folgenden Fürſten verſchrieben worden, brave und behertzte Leute müſſen geweſen ſeyn, indem ihnen die beſten Oerter und der Marck des Landes zu Theil worden, zumahl ſich in der Hiſtorie genugſam findet, daß ſie ſich in denen Kriegen, welche ihre Fürſten wider die Brandenburger, Pommern und andere geführet, tapfer und brav gehalten, und obzwar Crantzius in Wandalia an vielen Orten in ſpecie Lib. 10 Cap. 19 das Zeugniß giebt, daß die von Adel in die Gewohnheit gerathen, daß,

wenn die Kriege vorbey geweſen, und vertragen worden, ſie alle und jede zu berauben Fug und Macht zu haben geglaubet, mithin alles geplündert und geraubet, was ihnen nur vorgekommen; ſo brachten es doch die damahligen Zeiten nicht anders mit ſich, und zeiget die Hiſtorie anderer Territorium, daß darin der Adel es nicht beſſer gemachet habe. Dieſen Ruhm der Bravure hat auch die Mecklenburgiſche Ritterſchafft von dieſen alten Zeiten an bis hieher beſtändig conſerviret, und zeiget die gantze neue Hiſtorie, daß faſt in gantz Teutſchland kein denckwürdiges Treffen oder remarquable Belagerung vorgegangen, worin nicht zum wenigſten einige Mecklenburgiſche von Adel die Proben ihrer Tapferkeit blicken laſſen, ja es kan bemeldte Ritterſchaft aus ihren Mitteln ſo viele Gelehrte und in allen Wiſſenſchaften erfahrne Männer aufweiſen, welche nicht nur die berühmteſte Staats-Leute/Juriſten und Theologi geweſen, ſondern derer auch einige wegen ihrer groſſen Qualitæten ſogar die Biſchofs-Stühle zu bekleiden ſind würdig geſchätzet worden. Man leſe nur das XXXIIIte Capitul unten mit Bedacht, ich hoffe ſodann, was die älteſten Zeiten betrifft, von aller Welt Beyfall zu erlangen, in den neueſten Zeiten aber lieget die Wahrheit meines Satzes jedermann vor Augen. Gleichwie nun ſolches den Ruhm der Mecklenburgiſchen Nobleſſe um ein anſehnliches vermehret; alſo kann auch dieſes im geringſten denſelben nicht verdunckeln, daß die mehreſte adeliche Familien, ſo im Lande Mecklenburg vorhanden ſind, nicht ſolenniter creiret

oder

oder mit groſſen Adel-Briefen verſehen ſind, (a) ſondern da, wie ich ſchon oben erwehnet habe, nach der alten Teutſchen Mode diejenigen allein vor adelich gehalten worden, die ſich durch Tugend und Tapferkeit vor andern diſtinguiret, und man ſich auch in eben noch nicht ſo gar alten Zeiten um adeliche geſchriebene Briefe wenig bekümmert, alſo kan auch durch dergleichen Mangel ſo wenig der Werth des Mecklenburgiſchen Adels geſchwächet, als vielmehr dadurch deſſelben Alterthum und die wahrhafften Meriten der erſten Erwerber nicht wenig beſtärcket werden: denn der alte Adel bedarf keines Diplomatis, und ſind nur ſolche erſtlich nach des Interregni Zeiten, wenn ein Bürger Stands-Perſohn ſich zu dem Adel Stand aufſchwingen wolte, aufgekommen, wie ich ſchon oben ausgeführet habe. Zudem haben die Herren Hertzoge ſolchen Perſohnen tacite den Adel-Stand zugeſtanden, da nun denen Reichs-Fürſten ſothanes Recht vel expreſſe vel tacite zu nobilitiren züſtehet, vid. Coccejus de Poteſtate Statuum Imperii circa dignitates per totum in ſpecie Cap. 3 §. 11 ſo mag ihnen an ihrem Werth deshalben nichts abgehen. Hiedurch aber will ich auch dem Werth einiger jüngeren Geſchlechter nicht das geringſte entzogen haben, weil man eine Majeſtäts-Beleidigung begehen würde, wenn man dem Alterthum

(a) Charnon de la Sageſſe Lib. I Cap. 59 führet aus des Propheten Oſeæ Cap. 9 v. 11 ſtehenden Worten an: Gloria eorum omnis a partu & ab utero & a conceptione, ſi a Majoribus deſcendat, ſine, principis beneficio ſit, c'eſt une Nobleſſe en Parchemin.

thum mehr Recht gute Edelleute zu machen, , als denen Regenten einer Republique beyzulegen ſich unterwinden wolte.

§. 12.

Wir haben oben geſehen, daß ſowohl Henricus Leo, als auch die folgende Mecklenburgiſche Fürſten viele Fremde, und hauptſächlich Sächſiſche Edelleute in Mecklenburg eingeführet, und ihnen Land-Güther gegeben haben, und daß ſehr wenig Wendiſche adeliche Familien im Lande geblieben ſind. Gleichwie nun offenbahr die Abſicht ſowohl Henrici Leonis als auch der Mecklenburgiſchen Fürſten dahin gegangen, ut totus ille tractus, qui inter Albim & Mare ad Balthici littoris oram jacet (i. e. Meklenburg) *NB. Saxonicis ritibus* imbueretur, wie Schurtzfleiſch de reb. Meklenb. §. 2 erwieſen hat; alſo glaube ich auch, daß üm ſolche Zeit der Edelleute Zuſtand mit der Sächſiſchen Nobilum ſtatu gäntzlich egal geweſen, und von ihnen die alten gewöhnlichen Sächſiſchen Sitten zugleich mit introduciret ſeyn, folglich die Einrichtung ihrer Güter, die Rechte gegen und vor den Lands-Herrn, die Oeconomy, und endlich alles, was von denen Edelleuten und ihrem Zuſtand mag geſaget werden / ad imitationem Saxonum eingerichtet worden. Der adeliche Stand war bey den Sachſen diſtinguiret, dergeſtalt, daß einige Edelleute Equites, einige Milites, einige Armigeri, einige Miniſteriales hieſſen, wovon die viele Zeugniſſe, welche Pfeffinger in Not. ad Vitr. Lib I. tit. 20 §. 6 aufgezeichnet hat, können zum Beweiſe dienen. Ich remarquire, daß unter denen nach Henrici Leonis Zeiten in Mecklenburg geweſe-

geweſenen Edelleuten eben dieſe Diſtinction beobachtet worden. Rango erwehuet in ſeinen Origin. Pomer ad Anno 1321 eines Heine de Baſſe mit dem Zuſatze Armigerum. In einem Privilegio, welches Nicolotus II. Ao. 1305 der Stadt Guſtrow gegeben, wird Johannes de Bellin Miles und in einem andern Diplomate, ſo 1293 zu Malchin gemachet worden, wird Johannes & Bernardus de Bellin Fratres Armigeri, und noch in einem andern, ſo zu Plau 1307 gegeben, Bernardus de Bellin Miles als Zeugen aufgeführet. In dem von Nicoloto II. Anno 1323 der Stadt Guſtrow ertheilten Schenckungs-Brief über das Dorf Glevin wird als Zeuge angezogen Hermannus de Cramon Miles. In einem andern Chron. MSto wird im 13ten Sæculo Lutke Jenſchau angeführet qui ſe dixerit Knape, darinn findet ſich auch benennet Johannes Ihlenfeld Eques Ducis Johannis Hieroſolomitani. In einem Schenckungs-Brief des Nicolai Herrn v. Werle de Ao. 1274, woriun er der Stadt Röbel das Holtz die Düſter-Walde genannt, ſchencket, wird als Zeuge aufgeführet Henning von Morin Ritter, und in obangezogenen Schenckungs-Brief über das Dorf Glevin Henricus de Morin Miles. In dem Kauf-Briefe Hertzogs Henrici Pinguis mit der Stadt Guſtrow über Glaſevitz wird als Zeuge genennet Berend von Pleſſe Ritter. Ich könte noch mehrere Zeugniſſe anführen, wenn nicht die Sache an ſich ſelbſt ihre Richtigkeit häte.

§. 13.

Die Einrichtung der Land-Güter mag, wie man leicht erachten kan, unter den Wendiſchen Edelleuten ſehr

ſchlech-

ſchlecht geweſen ſeyn, davon wir ſchon oben Zeugniſſe angeführet haben. Gleichwie aber die Sachſen, ohngeachtet ſie das Kriegen zu ſeiner Zeit dabey beobachten und damit ihre Lehne verdienen muſten, ihre Land-Güter zu der Zeit ſchon vortreflich zu nützen wuſten, und die Oeconomey gut verſtunden, indem ſie durch Hülffe ihrer Leibeigenen den Acker begaten, und die Früchte zu ihrer Erhaltung einſammlen lieſſen, als wozu ſie von Kayſer Henrico ſchon angehalten wurden; Kreſl. de Privil. agriculturæ Cap. 2. 6. in not. ſo ſtehet zu vermuthen, daß die neue ins Land Mecklenburg gekommene Edelleute ihre ſub nexu clientelari & ſubjectitio geſchenckt bekommene Land Güter, welche nach Helmoldi Bericht wüſt und öde geweſen ſind, auf eben den Fuß werden eingerichtet, und die Güter überhaupt mehrentheils ſo, wie ſie itzo ſind, zu Stande gebracht haben, vid. Thomas Anal. Guſtrov. pag. 41 ſeqq. Daß ſie die noch überbliebene wenige Wenden ad agrorum culturam gebrauchet, bezeuget Crantz. in Wand. Lib. 7 Cap. 10. wie denn auch zu denen Zeiten der Acker ſchon würcklich ausgemeſſen, auch die Dörfer mit Bauren beſetzet worden, wovon ein merckwürdiges Zeugniß in Crantzii Wand. L. 4. C. 25 zu leſen.

§. 14.

Die Meſalliancen waren unter dem Sächſiſchen Adel hart und bey Lebens-Straffe verboten. Adamus Bremenſis bezeuget ſolches, wenn er pag. 192 ſchreibt: His differentiis illa gens conſiſtit, nobilium liberorum atque ſervorum. Et id Legibus firmatum, ut nulla pars in copulandis conjugiis conjugis pro-

priæ

priæ ſortis terminos transferat, ſed nobilis nobilis ducat uxorem & liber liberam &c. ſi vero quispiam horum ſibi non congruentem duxerit uxorem, cum vitæ ſuæ damno componat. Es iſt gar kein Zweifel, daß die Mecklenburgiſche Nobleſſe dieſes ebenfalls beybehalten habe, zumahl es wahrſcheinlich iſt, daß die in der Policey Ordn. tit. von Todtſchlag, Ehebruch ꝛc. §. Würden ꝛc. enthaltene intuitu der Nobleſſe gar ſcharffe, und wie die Land-tags-Acta zeigen, von der Nobleſſe ſelbſt ausgebetene Verordnung noch aus dieſem Grunde flieſſe, geſtalt auch ſolches aus denen Anno 1610 angebrachten Ritterſchafftl. Bitten und darauf ergangenen Reſolutionen abzunehmen iſt.

§. 15.

Gleichwie nun hieraus abzunehmen, daß die Mecklenburgiſche Nobleſſe faſt in allen Stücken ſich nach der Sächſiſchen gerichtet, alſo iſt auch in Anſehung ihrer Privilegiorum faſt ein gleiches zu ſagen, nicht weniger wird man wegen der Lehne gleichen Schluß zu machen haben, wovon unten weitläuftiger gehandelt und zugleich der Uhrſprung der Mecklenburg. Ritterſchaftl. Privilegien gezeiget werden ſoll.

§. 16.

Unter dem allgemeinen Wort Ritterſchafft verſtehet man überhaupt alle diejenige, welche Land-Güter vel jure feudi, vel Jure allodii vel Jure pignoris im Lande Mecklenburg beſitzen, ſie mögen ſonſt Grafen, Barons, Edelleute oder noch von geringern Stande ſeyn, denn obzwar erſtere in Anſehung Ihrer vom Kayſer erhaltenen ſpecialen perſonellen Jurium ſich

diſtin-

diſtinguiren; ſo ſind ſie doch unter dem generellen Namen der Ritterſchaft insgeſamt begriffen, und intuitu ihrer Güter würckliche wahre Unterthanen des Landes-Herren in Mecklenburg, werden auch in öffentlichen Edicten alle unter dieſen Nahmen verſtanden, und weiter kein Unterſcheid gemachet, obgleich in den ſpecialen Reſcripten auch wie bey dieſen, alſo auch bey denen Characteriſirten Edelleuten in Curialibus ein Unterſcheid gemacht zu werden pfleget, indem die Grafen, Wohlgebohrne / die Barons Edle, die ſo in Militair-Bedienungen geſtanden bis auf Majors incluſive Manhafte, Ehrbahre liebe getreue, nebſt Præmittirung des Gruſſes, weiter herunter aber zwar eben dieſe Curialien doch ohne Grund hingegen die ſo in Civil-Bedienungen geſtanden nebſt dem Grus, theils Edle / theils Veſte, theils Ehren-Veſte in den ſpecial Reſcriptis insgeſamt aber liebe Getreue genennet werden. Gleichwie nun die Einrichtung ſothaner Curialien ohnſtreitig von dem freyen Willen der vorigen Landes-Herren dependiret hat, weil der Regent wohl auſſer allen Streit befugt iſt, ſeine Unterthanen nach ſeinem Gutdüncken einzurichten; alſo vermeyen einige, daß es auch wohl in der jetztregierenden Herren Willkühr und Gnade beruhen müſſe, ob ſie die alten Curialien beybehalten oder ſolche ändern wollen? und könten daher Unterthanen von ihren Herren eine Verhöhung der Curialien nimmermehr fordern. Nichts deſtoweniger hat die Mecklenburgiſche/ nemlich die nicht in Kriegs- oder Civil-Bedienungen geſtandene Ritterſchafft, per modum Gravaminis

ſolche

ſolche Erhöhung, und in ſpecie auch die Præmiſſion des Gnaden-Gruſſes in denen an ſie zu erlaſſenden Reſcriptis geſuchet, und als der Herr Hertzog ihnen kein Gehör geben wollen, ein favorables Deciſum vom Reichs-Hofrath dieſerhalb erhalten. Diejenige, welche die Sache nicht recht einſehen, behaupten, daß dieſes Suchen wider das Ritterſchafftliche Principium lauffe, daß nemlich die Obſervance pro regula in Mecklenburg zu achten; weil nun die Acta von etlichen Seculis her zeigeten, daß dſe Curialien niemahln anders, als obbemeldet iſt, eingerichtet geweſen; ſo erhelle hieraus, daß man in dieſem Stück ſelbſt von dem Principio abgehe, geſtalt denn auch auf dieſen Fuß die Characteriſirten und wohlverdienten von der Nobleſſe vor andern nichts voraus hätten. Allein, da Ihro Kayſerl. Majeſt. dieſen Punct allergnädigſt zum Faveur der Nobleſſe feſtgeſetzet, ſo fält das dagegen vorgebrachte hinweg.

§. 17.

Es machet die Mecklenburgiſche Ritterſchafft noch eine Diſtinction, welche um deſto remarquabler iſt, da die Ritterſchafft unter ſich ſelbſt darüber nicht einig iſt. Sie theilen ſich in originarios & adventitios. Jene weil ihre Familien viele Jahre in Mecklenburg gewohnet, prætendiren verſchiedene Prærogativen, welche den letztern, ihrer Meynung nach, nicht zuſtehen ſollen, weil ſie nicht naturaliſiret wären. Erſtere behaupten aus dieſem Grunde, daß von letztern keine zu Land-Räthen angenommen, keine Landes-Deputirte daraus erwählet, von ihren Kindern keine in den Klöſtern admittiret werden könnten/ und was dergleichen

 mehr.

mehr. Allein diejenige von der Nobleſſe, welche nicht ſo lange in Mecklenburg gewohnet haben, wenden hiegegen ein, daß 1) es eine ausgemachte Sache ſey, daß faſt nicht 2 oder 3 Familien im Lande ſind, welche nicht aus andern Landen entſproſſen, und folglich adventitii wären. Hiernächſt ſey auch 2) dieſer Unterſcheid von keinem derer Landes-Herren approbiret, weniger denen ältern Familien vor den jüngern jemahln eine prærogativ, noch die bemeldte Vorrechte zugeſtanden worden, vielmehr ſey aus der Hiſtorie zu erweiſen, daß würcklich aus neuen hereingekommenen Familien einige zu Land-Räthen von dem Landes-Herren angenommen worden, welches noch Anno 1620 geſchehen, da einer Namens Jochim Reſtorf von Schönfeld und Georgius Beverneſt von Beſenitz Land-Räthe geworden, obgleich dieſe Familien der Zeit noch nicht lange in Mecklenburg geweſen, wie der 1722 zu Copenhagen gedruckte Index conciſus Famil. Nobil. Ducatus Megapol. zeigete. Endlich dependire auch 3) die Beſetzung dieſer Stellen lediglich von dem Landes-Herrn und qualificire die Beſitzung eines Lehn-Gutes ein geſchicktes Subjectum dazu eintzig und allein, zumahl die Billigkeit erfodere, daß diejenige, ſo die Landes-Onera gleich trügen, auch gleiche Beneficia genieſſen müſten.

§. 18.

Daß die erſten Einkömmlinge und die Vorfahren von der heutigen Nobleſſe die Land-Güther geſchenckt erhalten haben, iſt oben erwieſen worden. Ob aber dieſelbe ſolche Güter gäntzlich frey absque omni onere erhalten? iſt eine Quæſtio altioris indaginis. Aus

der

der Hiſtorie findet man ſo viel, daß 1) in den alten Zeiten die Nobleſſe die Servitia militaria in Perſohn præſtiren müſſen, und davor ihre Güter genoſſen habe; allermaſſen denn das Wort Miles, womit ſie von denen Hiſtoricis und Diplomatibus benennet werden, der Zeit einen Nobilem Landſaſſium, qui feudam poſſidebat ejusque ratione militaria ſervitia realia & perſonalia præſtabat, bedeutete, und überdem die Hiſtorie ſo viele Zeugniſſe dieſer Wahrheit darreichet, daß der Beweiß davon überflüßig, geſtalt denn die Nobleſſe nach Crantzii Bericht in Wandal. Lib. 14 Cap. 1 ſich ſelbſt dieſer Schuldigkeit erinnert, wenn ſie dem Hertzog antwortet: Eſſe conſpicuum univerſis, quid Roſtockienſes de ſuo principe ſint meriti. Inque eam rem bello caſtigandam, ſi propendeant Principes, *noſſe illorum quemque, quid ſua contineat ad Principem obligatio.* Hienächſt iſt 2) eine unleugbare und ausgemachte Sache, daß die Städte in Mecklenburg in ſignum ſubjectionis & recognitionis Dominii ihnen von einer jeden die ſo genannte Ohrböhre ſtipuliret haben, welche noch heute zu Tage alle Städte im Mecklenburgiſchen ihren Landes-Herren jährlich abzutragen verbunden ſind, geſtalt der Herr Weſtphal einen gantzen Catalogum, wie viel eine jede geben müſſe, in ſeinem Specim. Monumentorum pag. 202. ſeqq. aufgezeichnet hat. Der Herr Weſtphal l. c. pag. 70 behauptet gantz recht, daß dieſe Præſtation von denen Städten nicht ſprecario, ſondern aus Schuldigkeit als ein Gebühr auch vor alten Zeiten entrichtet worden. Ich ſolte aber meynen, daß das Wort ſelbſt nicht von Ge-

K 2 beden

beden oder Gebiethen ſeinen Uhrſprung habe, wi der Herr Weſtphal muthmaſſet, ſondern vielmeh von dem alten Teutſchen Wort, bören/das iſt, erheben, zu deriviren ſey, und ſo viel als eine alte Erhebung heiſſen ſolle. Es wird das Wort Börung auch i verſchiedenen Diplomatibus dieſes Landes gebrauchet woͤvon ich mich auf den Erb-Vertrag de 1504., wel cher in Deductione Union. & Communionis ſul Num. 8. ſtehet, beziehe. Gleichwie nun dieſe Ohr bâre ſonder Zweifel zu der Zeit, als die Fürſten di Städte mit Einwohnern beſetzten, eingeführet iſt; ſ bin ich der Meynung, daß zu der Zeit ebenfals denen jenigen, denen Land-Güter gegeben worden, in ſignum ſubjectionis & Recognitionis einen gewiſſen Cano nem jährlich davon zu entrichten, auferleget worden und daß der Uhrſprung der ſogenannten Pächte / wel che noch heut zu Tage von denen meiſten adelichen Gütern an die Landes-Herren abgeführet werden muß von daher zu ſuchen ſey: denn, daß ſchon zu Kayſe Conradi Zeiten circe Annum 1036. die Beſitzer dere Land-Güter in dieſen Landen gewiſſe Pächte davon jährlich in ſignum ſubjectionis erlegen müſſen, zeig Wippo in Vita Conradi Salici ad Annum 1036. pag 440. ubi cenſum propoſitum & jam auctum Cun rado perſolverunt. Hertzog Heinrich der Löwe ſchenck te zwar vielen mit ſich gebrachten Leuten Güter, und be gnadigte ſie mit Privilegien: Dedit eis Dux privile gia de poſſeſſionibus & reditibus & de Juſtitiis ſchrei bet Helmold in Chron. Slav. L. 1. C. 88. in fine, aber er hat ihnen auch dagegen gewiſſe Præſtationes aufer leget: Henricus Leo fecit eos cenſuales ad dandum

ſingu

ſingulis annis triticum, ſiliginem & ſimilia, berichtet der Autor Chron. in Continuat. Helmoldi apud Leibnitium in Acceſſ. Hiſtor. pag. 27. und Helmold bezeuget l. c. ut ſolverent reditus -- hoc eſt de aratro tres modios ſiliginis & duodecim nummos monetæ publicæ; welche denn in folgenden Zeiten beſtändig ſind beybehalten und ſub titulo der Pächte von denen Poſſeſſoribus prædiorum ad imitationem der Ohrböhr entrichtet worden, geſtalt denn ſolcher Pächte in dem Beweiß wegen der Mecklenburgiſchen Lehn befindlichen Diplomate Alberti de Ao. 1337. ausdrücklich Erwehnung geſchiehet, wenn es heißt: Habet octo talentorum Reditus in *pactho* Ville Grunowe ſibi per preſentem noſtram Jure feodali collata ad caſtrenſe feodum ſumptum. Zudem war der Zeit unter den Einwohnern auf dem Lande und in den Städten in Mecklenburg gar keine Diſtinction, ſondern ſie waren alle einerley Condition, wie der Autor der Defenſion des Mecklenb. Adels Brau-Rechts p. 26. gezeiget hat, folglich iſt nicht anders zu glauben, als daß die auf dem Lande eben wie die in den Städten in ſignum dominii & ſubjectionis etwas entrichten müſſen. Zwar vermeynen einige, daß dieſe Pächte noch ein Ueberbleibſel des von alten Zeiten von der Ritterſchafft denen Landes-Herren gegebenen Hunde-Korns ſey; Allein dieſe Meynung iſt ohne Grund, theils weil das Hunde-Korn nicht unter dem Titul Pächte, ſondern ſub ſpeciali & uſitatiſſimo titulo Hunde-Korn/ welche in den Regiſtern ſepariret ſind, gegeben worden, geſtalt denn in dem Diplomate apud Weſtphalen in Sp. Monum. Mecklenb. p. 44. die

Pächte vom Hunde-Korn gantz deutlich diſtinguiret werden; theils auch, weil die Abgabe des Hunde-Korns Fürſt Heinrich von Mecklenburg circa Annum 1319 bey Straffe des hölliſchen Feuers verbothen hat, vid. Mareſchalli Thurii Annales Herulorum Lib. 5. Cap. 4. folglich ſolches von der Zeit an nicht mehr gegeben worden, geſtalt nicht zu præſumiren, daß die Nobleſſe, dieſes Verboths ohngeachtet, mit der Abgabe continuiret haben ſolte/ wenigſtens iſt nicht zu vermuthen, daß alle Güter nichts deſtoweniger dieſe Abgabe præſtiret, und einige, ſo davon jetzo befreyet ſind, titulo onoroſo die Befreyung davon geſuchet hätten, wenn die Pächte nicht aus einem gantz andern Fundamente bezahlet werden müſſen. Ich finde auch dieſe Meynung noch in verſchiedenen alten mir zu Händen gekommenen Diplomatibus gantz deutlich fundiret: denn in dem Diplomate fundationis, worinn Hertzog Johannes von Mecklenburg die Dahlenſche Pächte der Prieſter-Brüderſchafft in Friedland ſub dato am Bartholomäus Tage 1430 loco Salarii zugeleget, heiſſet es ausdrücklich, daß ihnen zugeleget ſeyn ſolten ſöven unde twintig Marck Vincken-Ogen jährlick-uſer erplicken Pennigen bede in deme Dörpe uppe der Velt Marck *Dalem* & porro ſo günnen wy vorbenomte Vörſte/ dat Hans Wydeman edder ſine Erven, edder ere Navolgere, de to der Tydt de vorbenomende Tyde (*horas*) vorſtan, edder de Preſtere de to der Tyd de vorbenomende Tyde ſingen/ deſſe vorbenomende ſöven unde twintig Marck jährlicke *NB.* Penningen bede 2c. Da es nun notoriſch, daß bis dieſen heutigen Tag dieſe

Hebun-

Hebungen aus dem Gute Dalem der Friedlandſchen Kirche unter dem Titul Dahlenſche Pächte bezahlet und entrichtet, auch ſolchergeſtalt quitiret werden; ſo ſiehet man gantz deutlich, daß die Pächte nichts anders als eine veritable Contribution geweſen, und daher ihr Uhrſprung zu leiten ſey, geſtalt denn eben dieſer Kirchen die Sadelkauſchen Pächte aus dem Amte Stargard ſub dicto titulo bis auf den heutigen Tag abgetragen werden, wovon es in dem Diplomate fundationis derer Hertzoge Johannis & Ulrici ſub dato Die Purificat. Mariæ A. 1408. gleichwohl heißt: *Concedimus, tradimus - - ſexaginta Marcarum Redditus in Sadelkow NB. de precariis noſtris in pecuniis & frumentis ibidem ſingulis annis -- tollendos.* Gleichwie nun die Worte Bede & Precaria nicht Hunde-Korn ſondern die Contribution bedeuten; alſo folget auch richtig, daß die Pächte/ ſo itzo noch von den Gütern erleget wird/ qualitatem & indolem Contributionis haben und in den älteſten Zeiten in ſignum ſubjectionis & recognitionis dominii erleget worden. Funden ſich 3) Umſtände, daß die Landes-Herren mehrer Hülffe benöthiget waren, ſo ſchrieben ſie eine Contribution aus, wovon auch der Zeit vermuthlich die Ritterſchafft nicht befreyet geweſen, wie aus denen von Mareſchallo Thurio in Annal. Herul. Lib. 4. Cap. 3. und Crantzio in Wandalia Lib. 13. Cap. 26. erzehlten Umſtänden abzunehmen iſt, geſtalt denn letzter Autor erzehlet, daß der von Hertzog Magno ausgeſchriebenen Contribution ſich keiner widerſetzet, auſſer die Stadt Roſtock, welche aber deshalb der Zeit dieſer Wegerung halber in eine ſtarcke Geld-Buſſe condemniret

niret worden. In den folgenden Zeiten kam es endlich 4) dahin, daß jährlich eine Landbede denen Landes-Herrn entrichtet worden, wozu die Ritterſchafft gleichfals das ihrige ſcheinet beygetragen zu haben, weil in dem Anno 1555. den 15 Julii ertheilten Revers die Herren Hertzoge ſagen: Sie/Ritterſchafft/ſollen hinkünfftig in alle Wege bey den gewöhnlichen Hülfen und Landbeden gelaſſen, und weiter nicht beſchweret werden: zuweilen iſt auch ſolche Landbede verdoppelt, auch noch wohl weiter verhöhet worden. Eine einfache Landbede ſoll in den alten Zeiten im 15ten und 16ten Secuio 6611 Rthlr. 44 Schil. ausgetragen haben, wiewohl dieſes noch vielen dubiis unterworffen iſt. Was die Gelder zu denen Zeiten gegen den heutigen Werth des Geldes austragen, erhellet aus der Gegeneinanderhaltung derer pretiorum rerum, deñ nach Inhalt der Zeit-Regiſter hat in Mecklenburg Anno 1398 ein paar Schuhe 1 Schill. 4 Pfennig, eine gute Kuh 8 Schill. 15 Eyer einen Pfennig, ein Scheffel Rocken 11 Pfennige, eine Tonne Lübſch Bier 4 Schill. ꝛc. ꝛc. gegolten. Anno 1478. hat eine Tonne Butter 6 Marck, eine Tonne Honig 8 Marck, ein fetter Ochſe 6 Schilling; Anno 1489 eine Laſt Rocken 9 Marck gekoſtet, wie oben erwieſen worden. Und hieraus folget ohnwiderſprechlich, daß damahln ein Rthlr. ſo gut geweſen, als heut zu Tage 16 Rthlr. ſind, folglich 1 Schilling den Werth heutiger 16 Schillinge, gleichergeſtalt der Augenſchein weiſet, daß ein damahliger Pfennig ¼ Gran an Silber, folglich mehr Silber hält, als 16 heutige Pfennige, nach welcher Proportion denn die damahlige einfache Landbede

bede nach heutiger Valeur eine Sume von 105792 Rthlr. 36 Schill. austragen würden, geſtalt man denn in Reſolut. Divi Guſtavi Adolphi vom 10 Sept. 1670. n. 3. welche Vol. Act. provinc. 13. p. 14. befindlich iſt, wegen der Printzeßin Steuer auch dieſes Argument ſchon urgiret findet, woraus man zugleich abnehmen kan, daß der Zeit die gewöhnl. Landes-Anlagen ſo geringe nicht geweſen, wie ſie denen vorkommen, welche die Suche nur obenhin anſehen und der Hiſtorie dieſes Landes unkündig ſind.

§. 19.

Wir kommen auf die in Mecklenburg in den neuern Zeiten ventilirte Frage: Ob die Ritterſchafft in Anſehung der Contribution vor einen freyen Stand zu achten ſey? Die Ritterſchafft behauptet ſolche affirmative, weil in den Reverſalen von 1572 und 1621 ausdrücklich enthalten, daß die von Adel mit ihren ritterlichen Gütern ein freyer Stand iſt und ſeyn ſoll; ſo folge aus dieſer Paſſage, daß dieſe Freyheit ſich auch auf die Landes-Anlagen erſtrecke; dahingegen die Städte in einem beſondern desfals publici Juris gemachten Scripto defendiren, daß es die untrieglichſten Landes-Nachrichten geben, daß niemahln in Mecklenburg eine Contribution ausgeſchrieben worden, wozu nicht die Ritterſchafft für ſich und ihre Güter ebenfals mit concurriret hätte. Aus dem Anno 1548 ergangenen ſub Lit. H. befindlichen Edicte erhelle gantz deutlich, daß der Zeit die Contribution nicht auf die Baur-Hufen, ſondern in genere auf alle Hufen im Lande ohne Ausnahm der Ritter-Hufen geleget worden. Zu der Anno 1555 ausgeſchriebenen Contribu-

K 5 tion

tion von 487300 Gülden hätten die Städte nicht mehr als eine 5 jährige doppelte Landbede nach Maßgebung des Edicts ſub L. I. a 2 Gülden nebſt der Maltz-Acciſe a Scheffel 2 Schill. gegeben. Da nun dieſes nicht mehr in 5 Jahren als überhaupt etwa 100000 Gulden, ſo die Städte zu obiger Summa geben ſollen, ausgetragen; ſo könne man den richtigen Schluß machen, daß die Ritterſchafft zu der übrigen Summa das meiſte beygetragen haben müſte, theils weil ſonſt das Quantum nicht hätte können zuſammen gebracht werden, theils auch, weil die Ritterſchafft ſich deshalb mit einem Revers proſpiciret / welches nicht nöthig geweſen wäre, wenn ſie nichts darzu hergegeben hätte. Nachher hätte die Ritterſchafft bey ausgeſchriebenen Landbeden allemahl mit geſteuret und wenn die Städte von Erben, die Bauren aber von Hufen geſteuret, hätten ſie nach der Ausſaat oder ſonſt das Ihrige beygetragen, geſtalt denn die Contributions-Edicte von 1623. 24. 25. 28 rc. ſolches deutlich ausgewieſen. In den folgenden Jahren ſey die Ritterſchafft nach Anweiſung der Contrib. Edicte allezeit pars contribuens mit geweſen, und hätte zu allen Reichs-Creys- und Land-Steuren das Ihrige beygetragen. Ja es ſey ſo gar nach dem von der Ritterſchafft beliebten Fuß der Modus contribuendi benahmet worden. Alſo ſey 1) ein ſolcher Haupt-Modus geweſen, die Steuer nach den Roß-Dienſten, wornach die Ritterſchafft Anno 1568 und von A. 1594 bis Anno 1619. continua ſerie bey Reichs- Creys- und Land-Steuren contribuiret hätte, wobey es ſehr remarquable ſey, daß nach dieſem Modo die Ritter-

ſchafft

ſchafft und ihre Bauren jederzeit nochmahl ſo viel, ja noch mehr als Aemter und Städte zuſammen geſteuret habe, denn Anno 1610 hätte die Ritterſchafft für ſich, ihre Schäffer, Müller und Hirten 11849 Gulden, die Aemter und adeliche Bauren 22875 Gulden, die Städte aber nach den Erben 8343 Gulden contribuiret. Zu der Anno 1619 ausgeſchriebenen und A. 1620 & 21 erſt bezahlten Tripel-Hülffe hätte die Ritterſchafft vor ſich und ihre Bauren 50275 Gulden 11 ß. 5½ Pf. die Fürſtl. Aemter 17387 Gulden 18 ß. 2 Pf. die Land-Städte 31300 Gulden 2 ß. 2 Pf. die Klöſter insgeſammt 4584 Gulden 1 ß. 10 Pf. die Stadt Roſtock 6750 Gulden, die Stadt Wißmar 4500 Gulden geſteuret, und ſey folglich das Quantum der Aemter und Städte zuſammen auf 48686 Gulden noch nicht an das Quantum der Ritterſchafft a 50275 Gulden 11 ß. 5 Pf. gekommen. Es ſey hiernechſt 2) ein Haupt-Modus geweſen, die Steuer nach der Ausſaat. Es ſey nach dieſem Modo von der Ritterſchafft Anno 1572 zu denen damahls ausgeſchriebenen 400000 Gulden das Ihrige contribuiret worden, geſtalt es in dem den 23 Sept, A. 1572 publicirten Contrib. Edict ausdrücklich hieſſe: Daß die von Adel neben den Witt-Frauen/ ſo ihre Leibgedings Güter inne haben/ oder derſelben Verwalter vuch in-und ausländiſche geiſtl. Stiffts-Perſohnen und Vorſteher (ausgenommen des Stiffts Schwerin) von einem jeden Wiſpel hartes Saat-Korn, als Weitzen / Rocken/ Gerſten und Erbſen Parchimmer Maas mit der heurigen 72-jährigen eingeerdneten Saat anzufahen, einen, und von einem Wiſpel weiches Saat-Korns als

Ha-

Habern und Buchweitzen einen halben Gulden / und dann vom Wiſpel ſtehenden harten Korn-Pacht einen halben Gulden/ vom Wiſpel weicher Korn-Pacht 6 Schilling Lübſch und denn den zehnten Pfennig von den Geld-Pachten ‥ entrichten. Nach eben dieſem Modo hätte Anno 1621. zu den ausgeſchriebenen 100000 Gulden die Ritterſchafft das Ihrige beygetragē, welches auch bis 1627. nach Ausweiſung der von A. 1621. bis A. 1627. ergangeneu extractive dabey befindlichen Edicten beybehalten worden. Geſtalt denn auch die Ritter- und Landſchafft, als der Affter Hertzog von Mecklenburg Wallenſtein zur Landes-Defenſion A. 1628. eine Monatliche Contribution verlanget hätte, davon die Troupen zu erhalten, in ihrer Antwort vom 21 Aug. 1628 den alten Modum nach der Ausſaat im Vorſchlag gebracht habe. Und obwohl nach Maßgebung des darauf ergangenen Contrib. Edicts vom 26 Aug. 1628. die Contribution auf die von den Höfen und den Dörfern gehende Pflüge und Hacken unter andern geleget worden; folglich die Ritterſchafft auch darin nicht befreyet geweſen, ſo zeiget doch das Edict vom 3 Sept. 1628. daß obiger Modus zu der Zulage wieder erwehlet worden, geſtalt auch nach eben dieſem Modo die Ritterſchafft vorher vi Edicti ſub Lit. O. geſteuret hätte. Weiter wären (3) Anno 1631. 1632 & 1635. einige ſecundum æs & libram beygebracht und hätten auch der Zeit ſowohl die Ritterſchafft als Städte und Bauren darnach geſteuret. Hiernechſt ſey (4) Anno 1648. der Modus Capitationis eingeführet, nach welchem wiederum die Ritterſchafft ohne Contradiction mit geſteu-

ſteuret und damit bis A. 1687. continuiret hätte. Wie denn vi Edicti vom 16 Nov. 1672. ſolcher Modus von Ritter- und Landſchafft ſelbſt vor geraumer Zeit her am beſten ſowohl bey Reichs- und Creys- als Land-Steuren zu practiciren vorgeſchlagen worden, und wieſen die Regiſter de dictis annis, daß die Städte nach dieſem Modo zu ihrem Antheil nicht mehr als etwa 6tam vel ſeptimam partem des gantzen Contrib. Quanti beygetragen hätten. Nachhero ſey (5) der ſogenannte Modus Interimiſticus beliebet worden, welcher von A. 1688. bis Anno 1701. continuiret, auch nachher im Stargardſchen Creys faſt bis Anno 1719. adhibiret worden, wornach die Ritterſchafft abermahl vor der Ausſaat, die Domainen und Städte aber das Stand-Geld und den Vieh-Schatz, welches in proportione kaum quintam getragen, gegeben. Endlich ſey (6) der letzte Modus, wornach die Steuren in Mecklenburg zuſammen gebracht wären, bey der Ritterſchafft die Revenuen-Steuer, und bey den Städten die Conſumtions-Steuer geweſen, nach welcher die Ritterſchafft jährlich von jedem Hundert ihrer Revenuen 10 Rthlr. (a) erlegen müſſen. Dieſer Modus hätte von Anno 1701. bis Anno 1721. excluſive beſtändig gedauret, und erhellete hieraus mehr als zu deutlich, daß der Ordo Nobilium von der Erlegung der Contribution niemahln befreyet geweſen. Zwar hätte die Nobleſſe verſchiedentlich tentiret, die Laſt der Contri-

bu-

(a) Es iſt zu bemercken, daß nach dem Contrib. Edicte Hertzog Carl Leopolds, vom 16 Octobr. 1714. von jeder Hundert der Revenuen die Ritterſchafft nur 8 Rthlr. geben ſoll.

bution, wie jetzo leyder geſchehe, von ſich ab- und allein auf die Städte und Bauren zu weltzen, geſtalt ſolches zuerſt Anno 1634 geſchehen, wobey es ihnen zwar geglücket hätte des Herrn Hertzog Hans Albrecht Conſens hiezu zu erlangen/ allein als Hertzog Adolph Friedrich in einer den 9 Oct. d. a. erlaſſenen Proteſtation die Unbilligkeit gezeiget, hätte auch Hertzog Hans Albrecht davon abſtrahiret, und wäre der zu der Ritterſchafft Intention gar vortheilhafte Hufen- und Erben-Modus gäntzlich verworffen, und die Ritterſchafft oben gezeigter maſſen zu Erlegung ihres Contingents angewieſen. Nachher Anno 1667 hätte die Ritterſchafft nochmahls ihre gäntzliche Befreyung von der Contribution tentiret, und den Hufen- und Erben-Modum in Vorſchlag gebracht; allein es wäre derſelbe vermöge des Contrib. Edicts de d. a. verworffen und unbillig erkannt worden. In Anno 1686 hätte die Ritterſchafft abermahl an ihrer Befreyung gearbeitet, und es durch den Cantzler Wedeman dahin gebracht, daß Schwerinſcher Seits dicto anno das Contrib. Edict nach dem Hufen- und Erben-Modo publiciret worden. Allein Fürſtl. Güſtrauiſcher Seits ſey dieſer Modus nicht approbiret, ſondern nach dem Modo Capitationis die Steuer beygetrieben, von den Städten auch davon ad Cameram Imperialem appelliret, proceſſus ausgebracht, und nach dem Edicte nicht, ſondern nach dem vorigen Fuß die Steuer erleget worden, geſtalt denn nachher die Ritterſchafft auch hiebey acquieſciret, und jedesmahl bis 1721 excluſive mit contribuiret hätte, bis es derſelben bey Gelegenheit der im Lande gebrachten Commiſſion gelungen, endlich eine nirgends

gends erfindliche Freyheit von der Contribution zu etabliren und zu Stande zu bringen. Zwar nehme die Ritterſchafft die Reverſales von 1572 & 1621 zum Fundament ihrer Freyheit, theils in der angezogenen theils auch in der folgenden Paſſage, indem es allda heißt: Sie R. und L. ſollen auch .. nicht verpflichtet ſeyn, ſondern alle wege bey .. der gewöhnlichen Landbede .. gelaſſen werden, und ſuchete hieraus zu folgern, daß der Hufen- und Erben-Modus, nach welchem ſie frey ſind, zu etabliren ſey. Allein 1) ſey hier nur die Rede von einer Landbede zur Fräulein Steuer, 2) würde in der angezogenen Paſſage nicht de Modo Contribuendi, ſondern de Contributione ipſa geredet, vielweniger diſponiret, daß allemahl zur Einbringung der Landbäde der Hufen- und Erben-Modus gebrauchet werden, und die Ritterſchafft davon frey ſeyn ſolle, vielmehr erhellete 3) ex antea deductis, daß die uſualis interpretatio dieſem gäntzlich contradicire, und weit über 100 Jahre das Gegentheil obtiniret habe, folglich einer eingebildeten Freyheit von ihnen valide renunciiret worden vid. Mev. P. 5 Dec. 70 geſtalt es denn 4) auch die gröſte Unbilligkeit ſey, daß die Ritterſchafft ſich eximiren, und die Laſt auf die Bürger und Bauren weltzen wolle, da ſie oben angezeigter maſſen den gröſten Theil des Landes beſäſſe, und ſonſt dem Lande gar nichts zu Hülffe käme, vielmehr nach Maßgebung des R. Imp. §. 180 dazu expreſſe obligiret worden. Es könne auch 5) ſie die obangezogene Paſſage der Reverſalen nicht befreyen, weil theils die Particula ſonſten gerade das Gegentheil inferirete, theils auch darin gleiche Freyheit denen Städten zuge-

le-

leget wäre, welche doch contribuiren müſten, weshalb dieſes auf der Freyheit von der Contribution vor dem einem ſo wenig als dem andern zu allegiren ſtünde, da dergleichen Promiſſiones, wenn auch ſelbe vorhanden, ohnedem iu præjudicium tertii von keiner Wirckung seyn können. Bey dieſen Umſtänden fiele die gerühmte Freyheit von ſelbſten dahin, und ſey zu bewundern, daß, da ohnedem die Sache in der Reichs-Kammer ſeit 1686. ſub Lite befangen und allda nicht ausgemachet ſey, dennoch die Nobleſſe wieder die Obſervance die Laſt den Bürgern und Bauren auf den Hals zu bringen mithin ſich zu eximiren und alſo ex proprio ingenio zu decidiren ſich getraue, welches ſo ungerecht als himmelsſchreyend ſey. Ob nun dieſes zwar ziemlich ſpecieuſe ausſiehet; ſo hat doch die Ritterſchafft dieſes alles ſo nachdrücklich refutiret, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. allergerechteſt bewogen worden, wenigſtens interimiſtice die Ritterſchafft vor ihre Perſohnen und Güter in denen Reſolut vom 28. Sept. 1724. und 5 Sept. 1726. 12 Nov. 1727. von aller Contribution zu befreyen und den auf ſolcher Freyheit gerichteten Erben- und Hufen-Modum zu approbiren.

§. 20.

Bey dieſen Umſtänden war es demnach nöthig, daß die freye Ritter-Hufen ausfindig gemacht, und wie viel eigentlich ein adlich Gut habe, feſtgeſetzet würde. Weil aber keiner von der Nobleſſe vermögend geweſen, eigentlich zu ſpecificiren, ob und wie viel Ritter-Hufen eigentlich ſein Gut habe? und welche dieſelben eigentlich waren, dieſes auch auszumachen faſt eine unmögliche Sache war, zumahln es notoriſch iſt, daß ſeit

eit hundert Jahren von den Edelleuten gar viele Bauren geleget und aus ihren Dörffern Meyereyen gemachet, mithin Ritter-und Bauer-Hufen gar zu ſtarck confundiret worden; ſo iſt, dem Vernehmen nach, beliebet, die Helffte der adelichen Güter zu Ritter-Hufen zu declariren und ihnen ſolche Qualität beyzulegen. Einige unter ihnen, inſonderheit der verſtorbene Hanoverſche Miniſtre von Bernſtorff, ſollen bey dem erſten Vorſchlag dieſer Intention wiederſprochen, und ſolchen als eine delicate und unbeſtändige Sache angeſehen haben, welches man aber wegen derer dabey vorkommenden Umſtände an ſeinen Ort geſtellet ſeyn läſſet, und obzwar hiebey einige einwenden: daß die Lehn-Dienſte non entia, und bey jetziger Beſchaffenheit der Sachen und des Kriegs-Weſens gantz unnütze, thatloſe und ſchädliche Dinge und dahero die Ritterſchafft de Jure verbunden wären, wenn gleich die wahren Ritter-Hufen ausfündig gemachet werden könnten, dennoch dem Landes-Herrn davon ein gewiſſes Lehn-Geld zu contribuiren, wie der Hr. Cantzler von Ludwig in der Erläuterung der güldenen Bulle P. 2. p. 995 ſeq. & 1020 ſeq. hinlanglich erwieſen hatte, folglich in Mecklenburg dieſes um ſo mehr ſtatt haben müſſe, da man ſeit vielen hundert Jahren von keinen freyen Ritter-Hufen gewuſt, vielmehr die Ritterſchaft von allen ihren Hufen ja von ihren Perſohnen ſelbſt geſteuret hätte, ſo fällt doch dieſes, da es denen Kayſerl. Reſolutionen entgegen, von ſelbſt dahin.

§. 21.

Damit aber doch der geneigte Leſer einige Nachricht von der Anzahl der Ritter-Pferden und gantzen Macht

an Volck, ſo nach der Eintheilung das Land Mecklenburg in alten Zeiten ihren Herren haben ſtellen müſſen, bekommen möge; ſo füge ich hiebey eine Anno 1506 formirte Specification, woraus alles dieſes gantz eigentlich erſichtlich iſt, geſtalt denn dieſe gewiß ſehr rahre Piece mit dem Original, ſo im Archiv befindlich, genau correſpondiret.

Regiſter über der Gemeine von Adel und alle Mann in dem Lübiſchen Kriege, ſive Anſchlag des Mecklenburgiſchen Adels, Städte und Aemter in Anzügen de Anno 1506.

I. Vagdie Sternberg.

	Pferde.
1. Helmuth von Pleſſe zu Müntzelmow	6
2. Raue Berneckaw tho Guſtrüel	2
3. Gottſchalck Berner	3
4. Achen von Bülow tho Räſen.	2
5. Hennicke von Pleſſe thom Brüel	8
6. Lütcke Reſtorp tho Muſten und thom Bolten	4
7. Hermen Crammen tho Berckow	4
8. Reimer Prenthin tho Stiten	2
9. Vicke von Pleſſe tho Kobande	2
10. Brüſenhauer tho Rachow	2
11. Riedorp, Diedrich	3
12. Radeſpull, Lütcke Reſtorff	2
13. Boltze, Reßdorff	2
Summa	42

2. Vag-

2. Vagdie Crivitz.

		Pferde
1.	Henning Halberſtadt Ritter	6
2.	Martin Berne, tho Satzkendorp	4
3.	Jürgen Beckündorp } tho Botkholte	1
4.	Hans Beckündorp }	1
5.	Otto Sperling tho Schlageſtörtz vor ſick und von wegen ſines ſehligen Broders Curt Sperlings	8
6.	Caſper Sperling tho Rübow	1
7.	Vicke Stralendorff tho Tramptzo	2
8.	Er Claus Lützow	7
9.	Die Meiſter von Tremptzin	4
10.	Vicke Pren tho Rüttel	1
11.	Hans Pren tho Rüttel	1
12.	Curt Sperling	3
13.	Achin Lützo zu Eickhyff	7
	Summa	46

3. Vagdie Luptze.

1.	Hans Tralow	4
2.	Jürgen und Kerſten Paſſaw tho Paſſow	1
3.	Lindbecke tho Lindbecke	1
4.	Troſte tho Grabov	2
	Summa	8

4. Vagdie Mernitz.

1.	Steffen von Bülow	8
2.	Weſin tho Malow	2
3.	Hanß Koppelowen Kinder tho Siggelkow	2
4.	Ernſt Koppelowen Kinder tho Banncko w	2
	Summa	14

5. Vagdie Nieſtadt.

1.	Lüder Vienkercke	1
2.	Bolt Drieberg	2
	Summa	3

6. Vagdie Grabow.

	Pferde.
1. Gottſchalck Kleinar } tho Kleinar	2
2. Dethloff Kleinar } tho Kleinar	2
3. Hans Ditten tho Werle	1
4. Hinrich Ditten } tho Werle	1
5. Paſche Ditten } tho Werle	1
6. Jürgen von der Jan tho Veſehauß	3
7. Bartold Tůrow tho Cremmin	1
8. Hanß Wagel tho Pinnow	3
9. Hanß Winterfeld tho Dalmund	4
10. Churt Rhor thum Rienhuſe	8
11. Lütke Juiſow zu Stamnar	4
Summa	30

7. Vagadie Dömpe.

1. Alle Wenckſtern in der Wiſch tho Lentzen	3
Summa	3

8. Vagdie Boitzenburg.

1. Reimar Blücher	5
2. Hinrich Sprengel } tho Greſſe	1
3. Rauen } tho Greſſe	1
4. Achen } tho Greſſe	1
5. Jürgen Sprengel tho Plücher	1
6. Jeremias van Golle tho Zermſtorp	1
7. Achen Glamantz tho Greſe	1
8. Perkentin tho Breten	4
Summ	15

9. Vagdie Wittenburg.

1. Vit Lützow tho Lützow	5
2 Lüder Blücher tho Waſtkow	2
3. Ewalt Bluchers Sohn tho Biſten	2
4. Achen Gicker tho Badow	1
5. Heine Stralendorp tho Teßin	2

6. Pau

		Pferde
6.	Paul Weltzow tho Weltzow . .	2
7.	Hartig Blücker tho Baddin . .	3
8.	Olde Ulrick Pentze } von Redeſin	6
9.	Lütke Ulrick Pentze } von Redeſin	4
10.	Barthold Lutzow tho Printzer . .	4
11.	Achen Pentze tho Thoddin . .	4
12.	Die Pentzen tho Gemmelin . .	3
13.	Lützow tho Backendörp . .	3
14.	Ciliacy von Biſſchwanck tho Korchow .	4
15.	Churt Keine und ſein Bruder .	4
16.	Lücke Willig . . .	1
17.	Marquart Lützow . .	2
18.	Bartholomeus Wenckſtern zu Coddin .	4
19.	Hennecke Pentze zu Biſendorff .	3
20.	Matthias von Orſen zu Gemmlien .	4
	Summa	62

10. Vagdie Schwerin.

1.	Jürgen Halverſtadt tho Brütze .	6
2.	Hennicke Rauen tho Stücke . .	6
3.	Henning Bulch tho Ragaen . .	4
4.	Achem Dambecke . .	2
5.	Vollrath Pren tho Stennfelde . .	2
6.	Achen Pren tho Wanderow . .	1
7.	De Compter tho Krackow . .	3
8	Ulrich Drieberg thom Gottmansforde .	3
9.	Die Zülowen zu Zulow . .	2
10.	Caſper Sohneihlantcke zu Schönenfeld .	4
	Summa	33

11. Vagdie Gadebuß.

1.	Hartich von Bülow mit ſeinem Sohn zu Wegedorff	6
2.	Claus Lützow zu Lützow . .	3

	Pferde
3. Hartich von Bülow tho Pockrate . .	4
4. Achen Cordeſchlagen tho Vittelübe . :	2
Summa	15

12. Vagdie Grevesmöllen.

1. Alle Perkentinen tho Darſow und Preißkendorff	4
2. Hanß Perckentin thon Nieuhauen .	4
3. Eggger von Quitzow thon Vagedißhagen .	10
4. Der Schantzen thor Kalckhorſt . .	6
5. Hanß Bont zu Kalckhorſt . .	3
6. Claus Backholten nachgelatene Wedewe tho Zanſtrop . . .	4
7. Otto Pleſſe tho Grotenhackendörp .	4
8. Reimer von Brocke thon Brocke .	2
9. Achim und Hanß die Ternewitzen tho Trenwitz	6
10. Achim Pleſſe tho Dammenhagen .	4
11. Lüder Pleſſe thon Gantenbecke .	2
12 Siwerd Pleſſe thon Erpeshagen .	2
13. Hennecke Pleſſe thon Bernkow .	4
14. Achim Regendanck tho Zirow . .	8
15. Gerd Regendanck tho Strare .	3
16. Vicke Bülow } 17. Henning Bülow } .	6
18. Jaſper Stralendorff tho groten Kranikow	3
19. Matthias von Hagen . .	3
20; Reimer von Pleſſen thon Grotenhane .	4
21. Gerd Baſſe tho Torſtorp .	4
22. Achen Pleſſe tho Parin mit ſeinen Brödern	4
23 Der Cantzler . . .	4
24. Jürgen Plußkaw } zu Walmerſtorff .	1
25. Hanß Plußkaw } zu Walmerſtorff .	1
26. Hanß Bot	1
27 Curt Pleſſen Wittwe tho Terſow .	3
8. Johann Pleſſen Frauen ton Tamede .	3
Summa	103

13 Vag-

13. Vagdie Mecklenburg.

		Pferde
1.	Jürgen Fincke thon Greſe . .	5
2.	Thomas Baſſe tho Levetzow . .	2
3.	Vicke Stralendorp tho Tramptze .	3
4.	Wedige Plate tho Teetze . .	1
5.	Joachim Pren tho Modderin . .	4
6.	Bärtold Baſſe . .	2
7.	Lorentz Schacke tho Rambow .	4
8.	Curd Pleſſe tho Roſendale . .	2
9.	Stralendorp tho Zeurow . .	2
10.	Sehl. Niclas Lütken zu den Eickhoff .	6
11.	Jargen Himſche von der Buſchen Mölle .	11
12.	Brandanus Barſte zu Stiten .	2
	Summa	44

14. Vagdie Buckow.

1.	Matthias von Oertzen tho Wüſtrow .	5
2.	Jaſper und Lippel von Oertzen tho Roggaſto ſammt deren Bruder Sieverden . .	14
3.	Joachim von der Lützes Kinder tho Putlickow und Pantzow . . .	4
4.	Reimer von der Lühe tho Michelſtorp	1
5.	Curt von der Lühe thom Vogelſang .	4
6.	Redecke Schöneberg tho Meſtekendorp .	1
7.	Curt von Alvenſchleben nachgelaſſene Wittwe	6
8.	Herdenacke Bibau tho Weſtkunbrügge. .	5
9	Heidenrick Bibau tho ollen Karin .	2
10	Hinrick Preen thon Reſſerande . .	2
11.	Jaſper Finecke thom Greier . .	8
12.	Kerſten Pren thom Hermenshagen .	2
13.	Hennicke Lützow tho Pantzow .	3
14.	Heine Bibow tho Stenhuſſe . .	3
15.	Otto Overberg tom Stenhagen .	2
16.	Hennicke von der Lüe tho Pantzo . .	4
17.	Doltcke und Herman von Sehe tho Damegar	2
18.	Johan Stralendorp tho Stralendorp .	1

 19. Achem

		Pferde
19.	Achem Stralendorp thon Prensberge .	3
20.	Hinrich Stralendorp tho Goldebeck .	6
21.	Helmolt Pleſſen Kinder von Stenhuſe .	2
22.	Bartold von Sehe thon Eickholte .	2
23.	Martin Bibau zu Barenshagen .	4
	Summa	86

15. Vagdie Schwan.

1.	Diterich und Johann die Viereggen tho Wockerente und Weitendorp . . .	10
2.	Hemeicke Bulaw tho Symen . .	4
3.	Hinrich Baſſewitz tho Bülow . .	4
4.	Joachim Stralendorp to Boluckow .	3
5.	Hinrich Moltcke to Nienkercke .	3
6.	Hennicke Reventlich to Ziesendorp .	3
7.	Ars Kareſche to Konow und Hanſtorp beſitzt ſe vor eren Lieffgedinge . . .	2
	Summa	29

16. Vagdie Ribbenitz.

1.	Iuen Metzen tho Reineckendorp .	1
2.	Hennicke Zeppelin . .	2
3.	Jurge Claus von der Lüe to Schelnberge .	4
4.	Herman Kerkedorp to Reddekenſtorp .	4
5.	Claus und Achen Kerkendorp tho Wobbekerdorp	4
6.	Laurentz Pren tho Wentorp . .	2
7.	Segeband Oertze tho lütken Teſtin .	2
8.	Achen von der Lützo tho Koltzar .	4
9.	Olde Claus von der Lüe tor Sülte .	4
10.	Otto von der Lüe tor Sülten .	4
11.	Alle Prenen tho Gübeckow . .	4
12.	Vicke von der Lüe tho Tolikow .	2
13.	Otto, Lorentz, Hans } Preens tho Bandenſtorp	4
14.	Claus Strißloff tho Pankelow . .	2

		Pferde
15.	Hanß Preen tho Dümmerſtorp .	2
16.	Bartold Hage . . .	2
17.	Dieterich Beuerneſt . . .	4
18.	Curt Butzow tho Papendorff .	2
19.	Herman Kerckdorpſche die hefft lange wohnhafftig to Ribbenitz . . .	1
20	Der Thum tho Zeeplin . .	4
	Summa	58

17. Vagdie Gnoyen.

1.	Lütke Molcke . .	4
2.	Johann Molcke . .	5
3.	Gevert Molcke . .	4
4.	Heim Vere tho Voſteraw . .	6
5	Den Baſſewitzen tho Baſſe	2
6.	Curt und Henning Hobe tho Waßkow ſammt ſeinem Sohn	6
7.	Claus Kerckdorp . .	4
8.	Achem Lewetzowen Fruw tho Linaw .	3
9.	Ewalt Blücher . .	2
10.	Lütke Baßwitz tho Dalwitz und Maßlow .	8
11.	Die Kerckdorpe von Bolendorp .	3
12.	Herman Kerckdorp tho Vinckör .	4
13.	Herman von der Lüe thor Lypen .	3
14	Hoben tho Beſtlande . .	2
	Summa	56

18. Vagdie des Landes Wenden Guſtrow.

1.	Die Fineken tho Karow . .	6
2	Hanß Drieberg tor Lütken Sprentze .	4
3.	Hollſter tho Ottlin . .	2
4.	Heinrich von Bülow tho Getze .	2
5.	Peter Buter tor Sein . .	2
6.	Die Kollen tho Grabow . .	3
7.	Die Alſenborge tho Gremmelin .	8
8.	Chriſtoffer Paſtow tho Vitigaſt .	3

		Pferde
9.	Elre und Lütke von Adenburg Vitegeſt .	8
10.	Clauß Hahne tho Kuchermiß . .	3
11.	Hanß von Bulowen Kinder tho Brütze .	2
12.	Chriſtoffer von Oldenburg tho Kůchelmis .	3
13.	Peter Kröpelin tho Upal . .	1
14.	Gottke Berolt tho Dudingshuſen . .	2
15.	Jacob Berithan tho Selendorff .	2
16.	Pasken Pentzen Wittwe . .	4
17.	Die Bahriſche zu Güſtrow . .	1
	Summa	56

19. Vogdie Teterow.

1.	Balthaſar Zepelin tho Thurikow . .	3
2.	Die von Adrem tho Zyrſtorp . .	4
3.	Wedige von Oldenborg tho Wotmanshagen	4
4.	Lütke Moltzahn zu Radim . .	4
5.	Die Wotariſche tho Wokerde . .	1
	Summa	16

20. Die Vogdie Lawe.

1.	Jahann Bülow tho Tremptze . .	3
2.	Vick, Berend, Reimar } die Vieregge tho Saßkendorp und Roßnitz	8
3.	Johann, Vicke, Reimar } die Beſten tho Gottin .	5
4.	Achem Vieregge tho Roſenitze ,	3
5.	Bülowen tho Renſow . .	2
6.	Herdenacke Vieregge tho Roſnitze .	3
7.	Schmecker tom Wüſtenfelde . :	6
8.	Clauß Hanen Kinder tom Dicke . .	3
9.	Friedrich Viereggen Wittwe to Wittendorp	2

	Pferde
10. Hanß Alvenſchleven Frauen . .	6
11. Lorentz Bülow to Potreniß .	2
12. Herman Koßibadens tho Teskow .	4
13. Maatin Koſſe tho Kammin . .	2
14. Achem Koſſe tho Teßkow . .	2
15. Richart von dem Schulenburg zu Zubetzia	6
Summa	57

21. Vogdie Nienkahlen.

1. Rudolph von Bünow . .	6
2. Lüder Blüchert . . .	3
3. Achem und Hinrich Levetzow tom Levetzow .	4
4 Jacob Levetzow tho Schorreutin . .	4
5. Vicke, Elre, Jacob } Levetzowen tho Merckow .	4
6. Achem Goldenbage tho Schlayckendorp	3
7. Peter Schwetzin tho Schwiſtorpe .	2
8. Claus Speckin tho Kemericken . .	1
9. Clauß von Kalen thom Bauſch .	4
Summa	31

Upnharthe.

1. Jürgen Wutzen tho Garnitz . .	2
2. Otto Wutzen . . .	3
3. Hinrich von Hagen tho Miſtorff . .	3
4. Kerſten Paſtow tho Miſtorp . .	2
5. Gert Stavl tho Ponſtorp . .	2
Summa	12

22. Vogdie Stavenhagen.

1. Vicke Stalbom tho Roſenow . .	2
2. Die Lauchkaren tho Wegkeſin . .	2

3. Herman

		Pferde
3.	Herrman Kamptze to Plaſten .	3
4.	Achem Mollendorp tom Rempeshagen .	2
5.	Johan Barenfleth die Junge to Mollenſtorp	2
6.	Vicke Voß tom Schwantz . .	2
7.	Erberen Moltzahn von der Paſtentinen Güter	2
8.	Alle Hahnen zu Baaſedow mit ſamt an deren ihren Wohnungen und Gütern . .	20
9.	Alle Moltzanen zu Grubenhagen mit ſamt ander ihrer Wohnung und Güter . .	20
10.	Vollrath Vreen zu Scheerſo .	6
11.	Eggert Voß zu Flotow . .	2
12.	Hinricke von der Oſten, Erben zu Karſtorff .	6
13.	Olden Achem Linſtow zu Lütkendorff ſamt ſeinen Broder	3
14.	Jungen Achem Linſtow zu Lütkendorff .	5
	Summa	77

Malchin.

1.	Berus Moltzan zu Schorſau . .	5

Vogdie Vredenhagen.

1.	Churt und Achem die Retzower to Retzow	2
2.	Hanß Zarn tho Krümmel . . .	2
3.	Hanß und Hinrick die Kerckberge tho Krümmel	2
4.	Churt Pentz tho Soltzow . .	3
5.	Henningk und Lorentz die Marinen to Marin	4
6.	Hanß und Jven Knuten tho Leſten .	2
7.	Philipp Priegnitz tom Vincken .	3
8.	Hanß Frieberg tho Karchow . .	2
9.	Clauß Grambow tu Lumptz . .	2
10.	Arens, Hanß, Henningk } die Lücken to Maſſow .	2
11.	Lütke und Laurentz die Belowen to Lublin	2
	Summa	26

Land

Pferde.

Land zu Waren.

1.	Die Wangelinen tho Byelſto . .	6
2.	Gnewecke Babbeſin to Lanſen . .	1
3.	Hennecke Schono to Schonau .	2
4.	Jürgen Achem Linſto zu Lüttichendorp .	3
5.	Olde Achem Linſto ſamt ſeinem Bruder to Lütkendorp	3
6.	Wedige Voß to Groten Giwitze .	2
7.	Achem Stutte thor Schleuſen .	2
8.	Henning Stutte to Deven .	2
9.	Claus Kaſtorp tho Kargow . .	2
10.	Hennig und Adam Kamptze to Dratow. .	4
11.	Claus und Hermann Caſtowen tho Kraſſen .	2
12.	Achem und Claus Kruſe to Verchentin .	4
13.	Joachim und Claus Roſike to Verchentin .	2
14.	Germecke Koſſebade to Torgelow .	2
15.	Dieres Koßbade to Claustorff .	2
16.	Achem Barenflieth de Olde .	2
17.	Hanß Linſtow to Gartze . .	3
18.	Reimershagen . . .	4
	Summa	48

Vogdie Plauve.

1.	Die Vlotowen tom Sturn. . .	8
2.	Die Gammen tho Schwerin und Donnewerder	4
3.	Die Hanen tho Damerow . .	6
4.	Hennicke Kröpelin to Wangelin . .	2
5.	Die Deßine to Pentzelin . .	2
6.	Hanß Hagenow to Droſtinn . .	1
7.	Johann Pleſſe von Vienhaſe .	1
8	Dietrich Deßin to Deßkow . .	1
9.	Die Weltzinen to Weiſin . .	4
10.	Netſtorff to Kolbentin . .	2
	Summa	31

Voge-

Vogedie Goldberg.

1. Achem von Bredow tho Sückeuitz . 6
2. Claus und Gerd Linſto tho Bellin . 4
3. Achim tho Groſſen Deßinn . . 2
4. Claus und Achim Hane tho Kuchelwiſt . 4
5. Reiner Paſtow tho Dobbin . 3
6. Die Grabowen tho Wutzen . . 10
7. Achim Paſtow Gidderick . . . 8
8. Kerſten Buter thon Teihentinerhagen . 1
9. Johann Finecken Kinder thon Werder . 3

Summa 41

Vogedie Parchim.

1. Churt Grabow tho Gemtow . 4
2. Wildhovet tho Schöneberg . . 1
3. Hanß Tralow tho Schöneberg . . 1
4. Achem Hagenow tho Dargelutzo . 4
5. Jwen Beelo tho Lütken Niendorp . 1
6. Hinrich Schöneberg thon Frauen Marckte 1

Summa 12

Land Pentzelin.

1. Jochim Ritter und Jürgen Moltzan tho Pentzlin ſamt ſeine Wohnung und Güter . . 24
2. Hennecke Holſte thom Ankershagen . 16
3. Die Barenflete thon Hagenwerder . 4
4. Johann von Kolus Wedewe thon Sarn . 4
5. Jürgen Peccatel tho Lütken Filen . 3
6. Eggerd und Wernecke die Voſſe tho Flotow und Rempshagen . . . 4

Summa 55

Voge-

Vogedie des Landes to Stargard.
Stargard.

	Pferde
1. Der Compter to Nemerow . .	5
2. Hans und Engelcke die Helpte to Ptäwſtorp	12
3. Lütke Hänue tho Pletze . .	5
4. Hinrick Staffelt to Gantzow . .	4
5. Die Jlenfelde tho Jlenfelde . .	4
6. Hinrich Oertz to Klopſin . .	2
7. Achem Glöde to Rogenhagen .	2
8. Henning Oſterwold to Beſeritz .	6
9. Albrecht von Devitzen und Otto Jlenfeld to Cölpin	3
10. Asmus Lübberſtorp to Gentzow .	4
11. Alle Rieben to Gallenbeck . .	16
12. Achem Mandüſel to Rattey .	2
13. Henninck Oldenflött Peter Leppin to Golm	2
14. Claus Tepeling tho Kreckow . .	2
15. Titten Dewitzen Frau tho Wardelin .	1
16. Eggert Sinnicke tho Brandenborg .	1
17. Bernd Peccatel . . .	3
18. Hanß Blaskenborg to Helbte . .	4
19. Achim Poppe, Haſſe und Haſſe Blanckenburg tho Prillwitz . . .	4
20. Achem Dorm rho Wrechen .	5
21. Gevecke Varenholt to Lupelow .	1
22. Hanß Kratze und Henning Tornau tho Lichtenberg	2
23. Wedige Ertman und Hennigke Tornauen Vetter tho Wittenhagen . .	2
24. Die Oertzen tho Hinrichshagen . .	1
25. Henrick Thomſtorp tho Berckfelde :	2
26. Vicke Beere tho Möllenbark und Trigenbere	2
27. Marquart Beere tho Cammin .	5
28. Henricke und Gericke Waarborge tho Quadenſchönfeld	5
29. Hans Waarborg tho Ballin . .	1
30. Junge Voke Devitze tho Milſav . .	2
31. Lütke Moltzan tho Oſten und Neverin .	2

32 Alle

	Pferde.
32. Alle Gentzckowen tho Devitz .	4
33. Ebel Mandůfel ſampt ſeinen Bruder tho Rypke	2
34. Peter Colpin zu Galm . .	1
Summa	119

Strelitz.

1. Comptor tho Myro . .	16
2. Heuning Beere to Röddelin . .	2
3. Lepolt Beere to Roggentin. . :	2
4. Die Peccatel tho Blumenhagen .	4
5. Jaſper Mandůfel thom Dolgen .	2
6. Hinrick Heidenbreckers tho Goldebaw .	2
7. Engelcke Devitzen to Pripert .	2
8. Henning Feldtberg und Dietrich Oertzen tho Grommertin. . . .	2
9. Die Kruttmaune tho Schöneſelde .	3
10. Henninck Peccatel tho Arnßberg :	2
11. Kerſten Rhor to Fylen . .	2
Summa	39

Fürſtenberg.

1. Junge Hennicke Bere to Blomenow .	2
2. Achem Prignitz . . .	1
3. Hanß Tarnikowen . .	1
4. Alle Barſtorpe . . .	3
3. Haß Plate hat von Tornow mit Perden gedient	4
Summa	11

Weſenberg.

1. Jürgen Biſmack . . .	5
Summa aller Ritter=Pferde	1300

NB.

NB. Dieſe haben Güter im Lande Mecklenb.

1. Abt zu Himmelpfort
2. Abbatiſſa zu Steckonitz
3. Hanß Fuchs zu Lindenberg
4. Biſchoff zu Havelberg
5. Belche Prynitz zu Ruppin
7. Abt zu Reinfelde
8. Capittel zu Ratzeborg

	Mann zu
Der Biſchoff zu Schwerin ſamt ſeinen Stiffts Pferden und denen zu Bützo . .	Fuß 200
Der Biſchoff zu Ratzeborg . .	20 zu Pferd
Jürgen von Bülow zu Garto .	6 zu Pferd
Die Qvitzoen zu Stavenow .	6 zu Pferd
Der Biſchoff zu Havelberg von den Dörffern Drauſe und dem Dorff Staatt .	20 zu Pf.
Der Stadt Wittſtock von vielen wüſten Dorff-Städten im Lande zu Stargardt .	12 zu Pf.
Sum. Summar. der Pferde	1364 Pferde

Das Land Vock aus den Dörffern im Lande tho Mecklenburg iſt angeſchlagen, wie folget aus den Vogedien . . .

	Fuß Volck
Sternberg, Crivitz, Land Sileſen, Parchim . .	100
Lupze . . .	100
Mernitz . . .	20
Rienſtadt . . .	30
Grabow . . .	20
Dömptze ſampt den Cloſter Dörffern	100
Boitzenborg . . .	30
Wittenborch . . .	20

M Schwe-

	Fuß-Volck.
Schwerin	200
Gadebuſch	20
Grevismöllen	20
Mecklenburg ſampt den Dörffern de to den Dohm to Ratzeborg gehöret	30
Bukow Vogedie ſampt der Stadt Bückow	50
Schaan Vogedie ſampt der Abbati Dobberahn	100
Ribbenitze mit dem Cloſter Gude	50
Gnöyen	20
Summa	1110

Fuß-Volck aus den Dörffern im Lande tho Wenden.

Vagedie Guſtrow	100
Teterow	20
Lawe	20
Kalen	20
Stavenhagen	30
Plaue	20
Goldberg	20
Snmma	230

Fuß-Volck aus den Dörffern im Lande to Stargardt.

Vogedie Stargardt	50
Strelitz	30
Fürſtenberg	10
Weſenberg	10
Summa	100

Summa des Fuß-Volcks aus allen dreyen Landen 1540 Mann.

Fuß-

Fuß-Volck aus den Cloſter-Gütern des Landes Mecklenburg.	Mann.
Rhene ſamt den Stättchen mit ſamt den Bauren	60
Zerrentin mit ſamt den Bauren	30
Nien Cloſter mit ſamt den Bauren	30
Das Gottes-Haus Temptzin ſamt ſeinen Knechten	12
Comptor to Krackow	6
Prior to Eickſen	6
Capittel to Schwerin	25
Summa	169

Im Lande zu Wenden.

Butza und Warin ſamt den Vagtien	75
Dobberan	50
Dargun	30
Ivenak	20
Capittel tho Güſtro	20
Malchaw	10
Brade	20
Dobbertin	25

Im Lande to Stargardt.

Wantzke	10
Summa	260
Wantzke mit ſeinen Bauren	6
Carthaus Marien Ehe mit ſeinen Bauren	20
Capittel Güſtrow mit ihren Bauren	25
Capittel Roſtock	20
Oldehovn mit ſamt ſeinen Bauren	16
Summa	87

Anſchlag des Fuß-Volcks des Landes Mecklenburg aus den Städten

	Mann
Sternberg	40
Crivitz	20
Luptze	10
Parchim	400
Nienſtadt	20
Grabow	40
Domptze	20
Boltzenburg	40
Wittenborg	30
Schwerin	50
Gadebuſch	40
Grevesmöllen	30
Kröpelin	10
Schwaan	10
Ribbenitz	40
Teßin	6
Marlau	10
Sulten	20
Gnoyen	40
Summa	876

Des Landes tho Wenden.

Güſtrow	100
Teterow	40
Lawe	15
Kalen	30
Malchin	100
Waren	100
Röbel	200
Krackaw	10
Plauw	30

Gold-

	Mann
Goldberg	20
Pentzlin	30
Summa	675

Die Städte des Landes zu Stargardt.

Brandenburg	360
Friedeland	200
Woldegge	30
Stargard	10
Strelitz	15
Weſenberg	20
Summa	635

Roſtock	500
Wiſmar	300
Hagenow	4
Buckaw	4
Snmma alles Fuß Volcks	5050 Mann
Summa aller Pferde	1364
Summa	6414

Wolte man nun den Fall ſetzen, daß nach dem Preuſſiſchen Fuß ein jedes Ritter-Pferd mit 40 Rthlr. und jeder Fußgänger mit 30 Rthlr. redimiret werden müſte; ſo würden

vor 1364 Pferde zu zahlen ſeyn	54560 Rthlr.
und vor 5050 Fuß Vock	151500 Rthlr.
Welches eine Summa austrüge von	206060 Rthlr.

§. 21.

Weil auch oben gar vieles von dem Modo Contributionis in hieſigem Lande, auch Hufen und Erben vorgekommen, dieſer aber ſich auf das Cataſtrum, ſo Anno 1628 gemachet worden/ gründet; ſo hoffet man, da dieſes Cataſtrum gar ſchwer zu bekommen, dem geneigten Leſer einen Dienſt zu thun, wenn man daſſelbe hiebey anfüget, geſtalt auch die in folgenden §. unrecht genannte Güter daraus corrigiret werden können.

Hufen- und Erben-Verzeichniß derer beyden Fürſtenthümer Schwerin und Güſtrow, de Anno 1628.

Fürſtl. Aemter an Schweriniſcher Seiten.

	Baul.	Halbe Coſſ. Pfleger.
1. Schwerin . .	608	. 176
2. Walsmühlen . .	30	. 22
3. Marnitz .	66	. 26
4. Crivitz . .	107	. 26
5. Buchow . .	461	. 57
6. & 7. Farchen und Redenthien	108	. 74
NB. In einem andern Exemplar ſtehen	180	
8. Mecklenburg .	73	. 37
9. Sterneberg mit Koltzow .	23	. 5

	Baul.	Halbe Coſſ.
10. Grevismühlen .	123 . .	88
11. Gadebuſch : .	58 .	34
12. Wittenburg . .	72 .	34
13. Grabau . .	205 .	41
14. Lübtz . . .	205 .	85
15 Neuſtadt . .	350 .	160
16. Dobberahn . :	263 .	178
17 Neukloſter modo Svecis ceſſum 97 . 26		
18. Rehna . .	79 :	.
19. Dämitz . . .	59 .	41
20 Eldena . . .	84 .	41
21. Temptzien . .	32 .	12
22. Zarrenthien . .	50 .	23
23. Mirow . .	50 .	20
24. Marnitz . .	66 .	26

Fürſtl. Aemter an Güſtrowiſcher Seiten.

1. Güſtrow . .	396 .	102
2. Gnoyen . .	45 .	27
3. Schwan . .	220 .	30
4 Ribbenitz . .	180 .	66
5. Plau . . .	114 .	19
6. Wredenhagen . .	76 .	33
7 Neuenkahlden .	24 .	20
8. Stavenhagen . :	95 .	40
9. Goldberg . .	71 .	13
10. Fürſtenberg : :	63 .	25
11. Strelitz .	109 .	25
12. Stargardt . .	306 .	30
13. Beutzenburg : .	94 .	101
14. Jvenack . .	97 .	30
15. Darguhn . :	137 .	40
16. Wantzke . .	42 .	22
17. Brodo . .	42 .	36

	Baul.	Halbe	Coſſ.
18. Weſenburg . .	50	.	5
19. Heldtberg . :	44	.	23
20. Nemerow . .	18	.	12

Cloſter Aemter.

1. Ribbenitz . .	57	.	33
2. Dobberthien . .	255	.	142
3. Malchow . .	191	.	14

Fürſtl. Schwerinſch Antheil der Güther, Nahmen und Beſitz.

Der Adel des Amts Schwerin.

1. Cambß Hennecke Halberſtadt .	12	.	10
2 Brüetz Jürgen Friedrich Halberſtadt	11	.	10
3. Ibid. Guſtav Hanß Jürgen Halberſtadt	11	.	9
4. Gottesgabe Chriſtoff H. Jürgen Halberſtadt modo Frantz Carl von Oertzen	10	.	9
5. Cammien Chuow Hanß Halberſtadten Erden	.	.	.
6. Warlitz Andreas Pentz hat nie geſteuret	.	.	.
7. Ibid. Hartwig Pentze .	.	.	.
8. Redeſien Hartwig Pentz antea Mathis	2	.	2
9. Redeſien und Rampe Ulrich Pentz	5	.	3
10. Zayel ⎤ 11. Toddin ⎬ Ulrich Pentz antea Hartwich 12. Zachun ⎦	20	:	9
13. Johan Matthias Pentz .	2	1	5
14. Quaſt un Pölckow Adam Pentz	7	.	25
15. Warſow Carl Pentze antea Caſper	6	.	7
16. Beſendorff Matthias Pentzen Wittwe	11	.	12
17. Crentzlien Jacob Ernſt Pentze	.	.	.
18. Stücke Wiepert Raben Erben	10	.	12
19. Stücke Otto Rabe .	15	.	16
Latus	122	1	129

Der

Der Adel des Amts Schwerin.

	Baul.	Halbe	Coſſ.
20. Steinfeldt Chriſtoph Raben Peter Hinrich	2	.	4
21. Steinfeldt David Rabe, antea Jochim	14	.	8
22. Rochow Hennecke Rabe .	2	.	2
23. Frebbow Chriſtoff Rabe .	.	.	.
24. Schönfeld Johann Curdt Reſtorff .	12	.	7
25. Grambow Adam Lepel .	6	.	7
26. Dambeck Jochim von der Löhe, antea Dietrich Bülow .	10	.	10
27. Wandrum Hans Hinrich von der Löhe antea Hartwig Walsleben .	3	.	2
28. Fichſen Volraht Churt Sperling	12	.	.
29. Gottmans Fort Hanß Drieberg	5	.	12
30. Rantzow Hanß Blücher .	6	1	9
31. Bandekow Jürgen Doldorff	1	1	8
32. Zülow Bartoldt Zülow Olim Chriſtoff	2	.	.
33. Crumbtze Baltzer von Fin .	.	.	.
Summa	197	3	103

Der Adel des Amts Crivitz.

	Baul.	Halbe	Coſſ.
1. Müſſelmow Salomon Reeß .	3	.	6
2. Müſſelmow Hennecke Pleſſe .	3	.	7
3. Feßien Hellmuht Pleſſe .	3	.	3
4. Wentorff Hartwig Schacke .	3	.	6
5. Moderitz Vicke Strahlendorff	5	.	8
6. Gäntow Churt Grabau .	4	.	4
7. Ibid. Chriſtoph Grabau .	3	.	2
8. Darſſe Jürgen Grabau .	2	½	4
9. Zaiſchendorff Churt Barner .	11	.	6
10. Bülow Penneke Barner .	.	.	16
11. Hertzberg Hennecke Kerdorff .	7	.	11
12. Kritzkow Hanß Bülow .	8	.	3
13. Hohen Pritz Otto Bülow	.	.	.
14. Treßien Jürgen Bülow .	.	.	4
15. Brüel Detloff Warnſtedt .	5	.	11

	Baul.	Halbe	Coſſ.
16. Kiendorff Chriſtoff Bülow .	4	.	1
17. Ibid. Engelcke Bülow .	3	.	1
18. Lütken Pritz Gerdt Steding und Reimer Pluß . .	6	.	6
19. Garvitz Gebhardt Moltke .	1	.	2
20. Borinhe Baltzer Moltke .	.	.	.
21. Zitlitz Jürgen Moltzahn .	.	.	2
22. Schlieven Albrecht Mecklenburg	2	1	4
23. Dargelitz Jochim Möllendorff	6	.	4
24. Radepfehl Churd Reſtorff .	.	.	7
25. Weiſien Baltzer Reſtorff .	1	1	5
26. Gneven Erdmann Jochim Preen	.	.	.
27. Gädebede Borchert Strahlendorff	3	.	2
28. Schönenberg Gollien Schnuenberg	.	.	.
29. Neuhoff Levin Strahlendorff olim die Stadt Parchim . .	.	.	.
30. Frauenmarck Hinrich Schönberg	.	5	.
Summa	83	$7\frac{1}{2}$	125

Der Adel des Amts Buckow.

	Baul.	Halbe	Coſſ.
1. Gamel Jürgen Strahlendorff	.	.	.
2. Strömckendorff . .	.	.	.
3. Foitſchen . . .	.	.	.
4. Goldbeck Jürgen Strahlendorff .	.	.	.
5. Goldbeck Ulrich Strahlendorff .	.	.	.
6. Kranckow gehöret ins Amt Grevismühlen, beede groß und kleinen Kranckow	.	.	.
7. Prensberg Ulrich Strahlendorff .	.	.	.
8. Prensberg Anthonius Stöver .	.	.	.
9. Roggow Jaſper Oertze .	9	.	11
10. Garow Clauß Oertze . .	7	.	9
11. Geerdhagen, 12. Clausdorff } Sievert Oertze .	15	.	15
13. Pantzow und 14. Berendshegen } Bartold von der Lühe	16	.	22
15. Büttelkow Jochim von der Lühe	7	.	5

16. Büſch

	Baul.	Halbe	Coſſ.
16 Büſchmühlen Johan von der Lühe	20	.	18
17. Neuenhagen idem alias Otto Schadken Wittwe . .	4	.	4
18. Ilow Jürgen von der Lühe .	6	.	6
19. Mülchow Jochim von der Lühe	5	.	4
20. Radegaſt Caſper Bülow	.	.	.
21. Bölkow Jochim Friedrich Bülow	7	.	5
22. Groſſen Siemen Jürgen And. Bülow	.	.	.
23. Gerdsdorff } 24. Niendorff } Vicke Bülowen Erben	9	.	10
25. Wuſtrow Chriſtoff Vieregge	7	.	12
26. Guskaw Friedrich Vieregge	.	.	.
27. Wichmansſtorff Chriſtoff Vieregge	2	.	3
28. Wohkrent Paul Andreas Vieregge	.	.	.
29 Hohen Bükow Vollrath Baſſewitz Wittwe	.	.	.
30. Ibid. Gehrt Baſſewitz Antheil .	.	.	.
31. Neuenhagen } 32. Roſenhagen } Lüeke Baſſewitzen Erben	1	.	4
33. Weſten Brücke v. } 34. Alten Krahin } Hardepoll Bülow olim Johann Kerckdorff	9	.	6
35. Loleugad Hinrich Bibow .	5	.	4
36. Goldberg Jochim Hanß Biebaw	.	.	2
37. Bützen Jochim Winterfeldt .	1	.	3
38. Dennebordt Hanß Biebaw	2	.	4
39. Vogelſang Wilhelm Warnſtedt	6	.	9
40. Steinhagen Detloff Soheel	3	.	4
41. Gnemer Siegfried Oertze Lorentz Reventlow . .	10	.	14
42 Neuenkirchen Levin Moltke .	.	.	.
43. Lütken Belitz } 44. Fatſchow } Hellmuht Moltke	.	.	.
45. Wächterſtorff Vicke von der Lühe Baltzer Molcke . .	1	.	3
46. Rederang Hanß Rabe .	3	.	1
47. Paſſee Büchholtz Pentze .	4	.	6

48. Dam-

		Banl.	Halbe	Coſſ.
48. Damckow und / 49. Adloffſtorff	Jochim Grelle	3	.	4
50. Madhov Herman Grelle	.	3	.	3
51. Detershagen Jochim Hon	.	.	.	.
52. Poſchendorff Gottfried Sieben		.	.	1
53. Karchow Auguſtinus Tonagel		2	.	2
Add. aus der Rolle von Ao. 1632				
54. Nienhauß Daniel Pluß	.	.	.	.
55. Hardenak Vieregge zu groſſen Belitz		.	.	.
56. Pohltz Davidt Reventlowen Wittwe		.	.	.
Summa des Adels im Amt Bückow		167	.	194

Der Adel des Amts Mecklenburg.

1. Eickhoff Hennecke Lützow	.	10	.	4
2. Ibid. Matthias Lützowen Wittwe		6	.	5
3. Trambtz Chriſtoff Strahlendorff		.	.	.
4. Trambtz und / 5. Strauſſen	Jürgen Strahlendorff	5	.	4
6. Zurow id. Jochim Strahlendorffs Kinder		1	.	3
7. Ibid. Carl Chriſtoff Strahlendorff		2	.	5
8. Neuenhoff Albrecht Diedrich Pluß		5	.	7
9. Rentzkow Alexander Pleſſen Erben	.	1	.	1
10. Groſſen Stieten Praces Bülow		5	.	6
11. Wietow Jürgen Sperling	.	.	.	1
12. Rübow Jochim Sperling	.	6	.	13
13. Schlagſtörff Hanß Sperling	.	3	.	9
14. Retendorff und / 15. Fleſſeoow	Jochim Sperling 1632	1	.	8
16. Mutteln Adam Reſtorff	.	.	.	6
17. Müßlow Lütke Baſſewitzen Erben		8	.	8
18. Ketze Hinrich Baſſewill	.	1	.	6
19. Lewitzow Hinrich Matthias Baſſewitz		.	.	.
20. Kahlenberg Jürgen Baſſewitzen Wittwe		.	.	.
21. Greſe Churd Behr	.	.	.	.
22. Wehſelien Adam Berner	.	.	.	.
23. Lütken Goſulcke Barners Wittwe		2	.	.

24 Me

	Baul.	Halbe	Coſſ.
24. Mecheln Chriſtoff Berner .	.	.	.
25. Schim Ulrich Beruer .	4	.	9
26. Turow Jochim Rimer Sperling .	6	.	5
27. Bockholtz Baltzer Beckendorff :	.	.	4
28. Rambow Adam Behſe .	4	1	6
29. Neterſtorff Clauß Bockholt .	5	.	4
30 Golchen Jürgen Preen .	.	.	8
31. Mödenthien Carl Preen .	5	.	6
Summa des Adels aus dem Amt Mecklenb.	80	1	131

Der Adel des Amts Sterneberg.

1. Zülow Dietrich Pleß .	5	.	5
2. Radun Hanß Bülow .	7	.	7
3. Boltze und / 4. Kuchow } Bartoldt Berckenthien	4	.	23
5. Stiten Rimer Jochim Preſſentien	9	.	7
6. Ibid. Chnuv Helmuht Preſſentien	.	.	7
7. Preſſentien / 8. Stieten } Johann Riemer Preſſentien :	9	:	5
9. Warriehn Ulrich Cramon .	2	.	14
10. Muſtien Johan Reſtorffs Wittwe	2	.	6
11. Ibid. Ulrich Cramon laut Decreti	.	.	.
12. Borkow Herman Cramon .	13	.	7
13. Guſtavel Clauß Clamon .	3	.	11
14. Görnow Blauß Berners Wittwe	1	.	1
15. Kiſtenbeke Moritz Grabow .	3	.	5
Summa	63	1	97

Der Adel des Amts Grevismühlen.

1. Damshagen Johann Pleß .	18	.	11
2. Geundshagen Churdt Pleß ,	7	.	8
3. Arbshagen und / 4. Hof zum Felde } Johann Pleß und Otto Schack .	7	:	5
5. Groſſen Hoff Hennecke Pleß .	7	.	2
6. Hoickendorff und / 7. Parien } Valentien Pleſſen Erben .	8	:	5

8 Teſ-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
8. Teſſow Clauß Peccatels Wittwe	4	.	2
9. Zum Brake Siewert Pleſſen Wittwe	8	.	7
10. Bönnekendorff Hanß Pleß .	8	.	6
11. Groſſen Grabow Jürgen Strahlendorff	.	.	.
12. Lütgen Grabow Joch. Chriſt. Strahlend.	.	.	.
13. Büjabow Panel Detloff Bülow	9	.	2
14. Plüskow Johann Bülow. .	7	.	3
15. Harckenſee Jürgen Bülow .	7	.	4
16. Wijahendorff Hartwig Bülow	12	.	8
17. Oberhoff Hinrich Sperling	4	.	4
18. Rüting und / 19. Bütezhoff] Vicke Sperling .	13	.	6
20. Barnekow Jochim Pleß :	5	.	7
21. Taanevitz Johann Tarnevitz	4	.	8
22. Groſſen Walmſtorff Henning Scharfſenberg . .	1	.	2
23. Zierow und / 24. Naddien] Paſche Negendanck	14	.	24
25. Eggerſtorff Ulrich Negendancken Wittwe . . .	14	.	13
26. Gahrenbeck Hanß von Hagen :	6	.	2
27. Hanßhagen Ulrich von Hagen .	1	.	4
28. Berensdorff Jochim Behrensdorff	6	.	4
29. Priſchendorff Caſper Berckenthien	13	.	20
30. Lütkenhoff Bartoldt Barckenthien	13	.	19
31. Johannsſtorff Matthias Bockwaldt	5	1	14
32. Ibid. Otto Bockwaldts Erben	5	.	7
33. Kalckhorſt Daniel Bohte	33	.	6
34. Ibid. Valenthien Bohte .	1	.	9
35. Rönneckendorff Hanß Bohte .	4	.	8
36. Güldenhagen Hennecke Bohte .	3	.	5
37. Voigtshagen Chriſtoff Winterfeld Penſ.	13	.	15
38. Voigthagen Albrecht Gützow	23	.	17
39. Tohrſtorff Bartram Ahlfeld	2	.	1
40. Flerſtorff Jochim Plüskow	.	.	5
41. Lütken Waimſtorff Berendt Plüskow	.	.	5

42. Gol-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
42. Goldbeck Jochim Reventlau .	3	.	2
43. Wiſchendorff Johann Reſtorff	3	.	4
44. Elmenhoff Ulrich Deßin .	4	.	8
45. Groſſen Walmſtorff } Henning Scharf-			
46. Riendorff } ſenberg			
47. Schildberg und } Jürgen Lützow	17	.	9
48. Gaſtorff } Jochim Köpke Penſ.			
49. Kochelſtorff Jürgen Vogelsberg	.	.	6
50. Rienhagen Fevert Goldener .	.	.	.
51. Scharffſtorff Jochim Bülow .	8	.	15
52. Daniel Pleſſe zum Sternhuſen und Parien . .	11	.	7
Summa des Adels aus dem Amt Grevißm.	311	1	302

Der Adel des Amts Gadebuſch.

1. Wedendorff Hartwig Bülow .	15	.	.
2. Holdorff Hanß Hinrich Bülow	11	.	13
3. Hundorff Detloff Bülow .	9	.	6
4. Pokrent Otto Bülow .	9	.	8
5. Kälelow und } Mattias Bülow .	11	.	4
6. Gantzow }			
7. Roggendorff Asmus Lützow	6	.	5
8. Salitz Volrath Lützow .	9	.	6
9. Vietlubbe Hans Blohme .	6	.	.
10. Jahmenſtorff Hartwig Blohmen Kinder . . .	2	.	4
11. Thuvow Hartwig Lützow .	.	.	.
12. Duzow Hanß Lützow .	3	.	4
13. Benthien Hartwig Dreger .	4	.	1
Summa des Adels aus dem Amt Gadeb.	85	.	51

Der Adel des Amts Wittenburg.

1. Pritzier und } Hennicke und Jochim			
2. Schwetzkow } Lützow .	25	1	36
3. Zur Harſt Hennecke Lützow .	3	.	5
4. Lützow Claus Lützowen Wittwe	4	.	16

5. Ib.

	Baul.	Halbe	Coſſ.
5. Ibid. Hartwig Lůtzow	2	1	11
6. Ibid. Johann Daſſau	6	.	10
7. Goldenbow Wiepert Lůtzow	6	.	10
8. Banneckendorff Magnus Lůtzow	10	.	8
9. Hůlßborg Berendt Lůtzow	8	.	6
10. Woltzow Jůrgen Lůtzow	2	.	5
11. Perlien und 12. Pantzien } Cuhrt Lůtzow	10	.	20
13. Lůtzow Jůrgen Lůtzow	.	.	.
14. Melckhoff Levin Pentze	10	.	13
15. Gammeliehn 16. Møllenbeck } Churt Jochim Møller	6	1	16
17. Krentzelien 18 Naguſt } Chur Jochim Møller	6	1	16
19. Brohtſtorff Churt Pentze	7	.	1
20. Voltzrathe Cuhrt Pentze	.	.	.
21. Deßien Levien Pentze	.	.	.
22. Langen Heide idem			
23. Cammin Hartwig Pentze	14	.	10
24. Scharbaw Jochim Pentze	9	.	8
25; Marſow Chriſtoff Blůcher	4	1	7
26. Boddin Hartwich Hinrich Blůcher	4	.	7
27. Lehſen Hans Blůcher	.	.	4
28. Ibid. Hauß Albrecht Blůcher	1	.	3
29. Rantzow Hinrich Moltzahn	5	.	3
30. Ibid. Berend Blůcher	2	.	6
31. Waſchow Jůrgen Blůcher	2	1	2
32. Schorßien und 33. Cramonshagen } Steffen Oertze	4	1	8
34 Tůſchow Jochim Zůhlen Erben	6	.	2
35. Drønnevitz Joſt von Bůlow	4	.	13
36. Bladrum Detloff Bůlo	8	.	3
37 Radow Caſper Otto Stralendorff	.	.	.
38. Kørchow Zyriacus Biſchwange	2	1	3
39. Ibid. Bartoldt Biſchwang	2	1	3
40. Tůſchow Chriſtian Biſchwang	.	.	.

41. Vie-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
41. Vietzen Andreas Warnſtedt .	2	.	4
42. Tetzien Levieu Pentz der Jünger	11	.	29
Summa des Adels des Amts Wittenburg	185	10	293

Der Adel des Amts Grabow.

1. Hünerland und / 2. Dambeck } Jochim Winterfeldt	19	.	29
3. Dambeck, Jacob Vieregge .	36	.	13
4. Zur Neſen, Hanß Jürgen von der Jahnen	9	.	14
5. 6. Marlien und Gollenbow, Ernſt und Engelken Koppelow . .	.	.	.
7. Kep Ziehn, Vicke Koppelow .	12	.	8
8. Möllen Beck, Ernſt Koppelow der Elter	9	.	4
9. Möllen Beck, Ernſt Koppelow der Jünger	9	.	2
10. Siggel Kow, Jürgen Chriſtoff Kuppelow	4	.	.
11. Kremmihn Carſten Ulrich Sperling	.	.	.
12. Werln, Jürgen Ditte .	6	.	6
13. Ibid. Jochim Ditte .	4	1	2
14. Ibid Chriſtoff Ditte .	6	1	4
15 Ibid. Diedrich Ditze .	4	.	1
16. Wenthien, Jürgen Chriſtoff Koppelow	.	.	.
17. Cammiehn Ulrich Neſtorff .	8	.	7
18. Malow Albrecht Meyſien .	4	.	.
19. Ibid. Dr. Schwartz . .	.	.	.
20. Ravenow Hanß Albrecht Levitzow	.	.	.
Summa des Adels im Amte Grabow	133	2	92

Der Adel des Amts Lübtz.

1. Sammit, Daniel Meltgieu .	.	.	.
2. Weitzien, Berend Pleſſe .	16	.	16
3. Weitzien Baltzer Weltzien .	6	.	8
4. Greven Jochim Strahlendorff .	.	.	.
5. Paſſow Cord Paſſow . .	.	.	.
6. Sucke Leitz, Ernſt Grabowen Kinder	.	.	.
7. Breſen, Lüder Chriſtoff Grabowen Kinder	.	.	.

R 8. Groſ-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
8. Groſſen Feßien, Hanß Jürgen von der Oſten Wittwe . .	.	.	.
9. Damerow Magnus Linſtow .	24	.	13
10. Gartz Levien Linſtow .	8	.	8
11. Lütkendorff und 12. Wuygeſien — Jochim Linſtow	24	.	14
13. Linſtow Chriſtoff Linſtow .	6	.	7
14. Kloakſien Hanß Linſtow .	3	.	4
15. Wangelien, Jürgen Teßiens Wittwe	.	.	5
16. Dajahuw, Jürgen Aßien .	2	.	3
17. Lütgendorff Jürgen Linſtow .	3	.	8
18. Grembow, Melcher Weltzien .	8	.	5
19. Pentzlien Johann Aßien .	.	.	.
20. Pentzlien Churt Reſtorffen Wittwe	1	.	2
21. Lütken Deßien, Hellmuht Kohde	6	.	3
Summa	107	.	96

Mehr Adel des Amts Lübtz

	Baul.	Halbe	Coſſ.
22. Meyenburg, Baltzer Kohr .	1	.	.
23. Priehorn Jürgen Kohr .	2	.	1
24. Kubbentien Jochim Reſtorff .	1	.	2
25. Woltze Garten, Clauß Oldenburg	12	.	13
26. Ruhr, Jochim Flotow .	18	.	14
27. Ibid. Fritz Flotow . .	8	1	6
28. Ibid. Andreas Chriſtoph Flotow	9	1	6
29 Ibid. Hans Andreas Flotow .	8	.	4
30. Kogel Hennecke Pentzen Erben .	7	1	5
Summa	137	3	147

Mehr Adel ſo zur Theilungs-Zeit auch ins Amt Lübtz gehöret, nachmahls aber ins Amt Neuſtadt verleget worden.

	Baul.	Halbe	Coſſ.
1. Anckershagen, Jochim Friedrich Holſt	7	.	9
2. Ibid. Jacob Holſt .	9	.	9

3. Bi-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
3. Böken Claus Holſten Wittwe	5	.	.
4. Möllenhagen Berend Lütke Holſt	4	.	2
5. Jahren und / 6. Möllenſtorff – Matthias Adam Holſt	16	.	29
7. Mollenhage / Buckow und / Farnow – Chriſtoff Voß .	8	.	.
8. Groß Viehlen, Adam Holſt .	4	.	2
9. Gudow Jochim Voß .	3	1	1
10. Viliſt Jochim Oſewald Wangelien	21	.	11
11. Viliſt Vollraht Rönnіug Penſ. .	6	.	4
12. Grabow Vicke Wangelien .	7	.	3
13. Schönow, Zacharias Tobenſchreiber	3	.	4
14 Ibid. Hinrich Zepelien .	.	.	5
15. Marihn, Vincentz Blücher .	6	.	11
16. Förgelow Jochim Koſſelade .	7	.	.
17. Ibid Jürgen Ernſt Koſſelade .	4	.	2

Mehr Adel aus dem Amte Neuſtadt ins Amt Lübtz transferiret.

18. Clauſtorf Adam Koſſelade .	2	.	2
19. Drotow, Levin Kamptz .	.	.	10
20 Ibid. Philipp Cambtze .	3	1	.
Summa des Adels im Amte Neuſtadt	115	2	104

Fürſtl. Güſtrowſch Antheil, der Adel des Amts Güſtrow.

1. Ahrenshagen und Koppelow, Rimer von der Oſten . .	8	.	10
2. Appelhagen, Adam Zeppelien .	5	.	4
3. Appelhagen / Thurkow – Johann Zeppeliens Wittwe .	10	.	10
4. Barrenthien mit Krantz Kamp, Hans von Vieregge . .	6	.	4
5. Cammihn Adam Koſſe .	5	.	2

N 2 6. De-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
6. Deperſtorff Claus Koſſe .	4	.	2
7. Dieckhoff Andreas Pritzbuer	12	15	.
8. Düdings Huſen, Günter Ernſt Fienck	1	.	4
9. Gottien Chriſtoff Crammohn .	9	.	9
10. Ibid. Adam von Lehſten .	8	.	7
11 Groſſen Grabow, Geerd Colln	11	.	4
12. Ibid. Chriſtoff Cölln .	10	.	2
13. Hppenrade, Jochim Bulöw Penſ.	6	.	.
14. Klaber und Grankow, Diedrich Moltzahn . :	9	.	5
15. Gammelien Jürgen Oldenburg	9	.	26
16. Hintzen Hagen, Aegidius von der Oſten . .	6	.	8
17. Karchetz, Diedrich Bülow ohne die Stiffts-Bauren . .	2	.	2
18. Karow Chriſtoff Fiencke] Lüſtow Rittmeiſter Fiencke]	14	.	13
19. Kaſſow Günter Fiencken Wittwe	7	.	3
20 Ibid. Jochim Fiencken .	5	.	2
21. Koberow Riemer von Lehſten] 22. Ibid. Caſper Winterfeld]	4	.	5
23. Kötel] 24. Woterumb] Jürgen Oldenburg	12	.	2
25. Lübtze Hinrich Levin Linſtow :	10	.	5
26. Wütendorff] 27. Wueſtenfelde] Frantz Hinrich Kettenburg .	20	.	20
28. Dierendorff Churt Hanß von Oldenburg . .	2	.	.
29 Riegleve Chriſtoff Oldenburg .	4	.	4
30. Radum Hr. Vieregge .	5	.	4
31. Ibid. Melcher Moltke .	5	.	4
32. Potrembs . .	9	.	11
33. Retz, Hinrich Rebentlowen Wittwe	8	.	4
34. Renſow Claren Lotzowen .	8	.	8
35. Idem Vietz Paſſow olim Matthias Behr . .	10	.	21

36. Roſ-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
36. Noſſevitz Zapkendorff Bubzien Lantow Levickendorff Mierendorff — NB. 6 Coſſaten ſo mit der Hand dienen	63	.	34
37. Roſtſpalck und Fuſſenow, Jochim Diedrich Moltzahn . .	10	.	3
38 Scharſtorff Lütke Levitzow .	2	.	2
Idem in Plütſonnevitz, vom Guthe Kuſſow . .	1	.	6
39. Schönenwolde, und Heyerfeld, Melcher Moltken . .	2	.	.
40. Swieſſel . .	10	.	.
41 Lütken Sprentz, Adam Driebergs Wittwe . .	9	.	10
42. Schwetz Andreas Pritzbaur	7	.	.
43. Feſchow Hantz Lotzow .	6	.	9
44. Ibid. Johann Koſſe der Elter	6	.	9
45. Foltzien Hinrich Oldenburg	13	.	4
46. Füerkow, Andreas Zepelin .	4	.	6
47. Groſſen Vietgeſt, Ewald Oldenburg	18	.	17
48 Lütenken Vietgeſt, Günter Oldenburg	3	.	4
49. Upahl Jochim Cramohn .	8	.	3
50 Wardow Friedrich Hobe .	5	.	5
51. Ibid. Vollraht Bülow .	4	.	8
52. Weſſelſtorff 53. Ridſenow — Jürgen Moltke	16	.	10
54. Wartmanshagen, Wedige Oldenburg	8	.	10
55. Weitendorff Valenthien Vieregge	3	.	10
56. Ibid. Clauß Fuhn poſtea Otto Vieregge	3	.	10
57. Wüſtenfelde Maitendorff	.	.	.
58. Zehlendorff Detloff Barold	4	.	4
59. Zehne und Bellin Adam Paſſow	16	.	9
60. Zierſtorff Auguſtinus Adrum	6	.	5
61, Ibid. Pauel Adrum .	9	.	6

	Baul.	Halbe.	Coſſ.
62. Dehmen Oeconomey zu Güſtrow	6	.	1
63. Groſſen-Buitzen Thum Kirche zu Güſtrow . .	10	.	.
64. Wotzehten Kahts und Prieſterbauer in Lag . .	1	.	.
65 Watmanshagen Prieſterbaur .	2	.	2
66. Belitz Prieſterbaur .	.	.	.
67. Kamehl Kloſterbaur . .	1	.	.
68. Glaſſevitz . . .	11	.	.
Summa des Adels aus dem Amte Güſtrow	510	15	383

Der Adel des Amts Gnoyen.

1. Wolkendorff, 2 Bolendorff, 3. Vorwerck – Gebhard Kardorff	14	.	18
4. Schwabow Jochim Kardorff .	9	.	10
5. Pomckow Moritz Kardorff . .	4	.	12
6. Grantzow Jürgen Kardorff (in einem andern Cataſtro 7)	6	.	12
7. Lütken Nieköhr wedige Kardorff	11	.	6
8 Groſſen Nieköhr Baltzer Moltke	8	.	6
9. Samo Otto Moltke . .	6	.	2
10. Woltkow Claus Moltke .	5	.	10
11. Nützkow Hellmuht Moltke .	4	.	3
12. Strietfeldt Chriſtoff Moltke .	17	.	14
13. Vielitz Baltzer Moltke . .	3	.	4
14. Lunow, 15. Dolitz, 16. Boddin – Wolff Diedrich Rachow	25	.	34
17. Nuſtrad Chriſtoff Behr .	18	.	12
18. Jacob Ernſt Meyer Penſ. .	11	.	10
19. Teltckow Hartwig von der Lühe	6	.	12
20. Lüburg Lütke Baſſevitze .	27	.	13
21. Dalvis Idem . .	27	.	13
22. Waſtaw Johann Hobbe .	9	.	10
23. Waſtaw Dietrichen Jürgen Hobbe	5	.	7

24. War-

	Baul. Halbe.	Coſſ.
24. Warſelow Levien Hobe .	5 .	6
25. Beßland Friedrich Hobe .	3 .	6
26. Wolkow Jochim Hobe .	4 .	8
27. Noddin, Samuel Blücher .	2 .	2
Summa	230 .	230

Der Adel des Amts Schwahn.

1. Ziſendorff Lorentz Reventlow .	9 .	8
2. Neuenhoff Joſua Bärner	4 .	4
3. Benitz Melchior Vieregge .	4 .	3
4. Tatſchow iſt vom Fürſtl. Amte Schwan einem Viereggen geſchencket .	4 .	.
5. Wokrent NB. ſtehet im Amte Bukaw		
6. Boldenſtorff gehöret zu Wokrent	1 .	3
Summa	22 .	18

Der Adel des Amts Ribbenitz.

1. Schulenburg Volrath von der Lühe	17 .	21
2. Liepen und Koltzow Jürgen v. d. Lühe	13 .	17
3. Narrenhaupt Gebhart von der Lühe	4 .	10
4 Redderichſtorff Daniel von der Lühe	6 .	8
5. Költzow Churd von der Lühe	5 .	10
6. Bandelſtorff Volraht Preen	9 .	5
7. Dümmerſtorff Adam Preen	5 .	3
8. Gabekow in Dümmerſtorff Hinrich Preen	9 .	.
9 Dümmerſtorff Hanß Hövener Penſ.	1 .	.
10. Gubekow Hinrich Prehn	9 .	4
11, Gubekow Ludwig Preen .	1 .	.
12 Ibid. Adam Koß den mittelſten Hof	2 .	.
13. Vietow nnd 14. Wohnendorff } Otto Preens Erben	24 .	19
15 Fienſtorff Jochim Levitzow	11 .	14
16. Steinhorſt Matthias Thun	3 .	1
17. Vieren 18. Zepelien } Clauß Thun .	8 .	4

 19. Par.

	Baul.	Halbe	Coſſ.
19. Panckelow Ahrend Stoisloff	3	.	5
20. Lnſevitz Georgius Bevernis	27	.	20
21. Toitenwinckel Gebhardt Moltke	60	.	47
22. Gnevitz Jochim Zepelien	3	.	3
23. Wulffhagen Jochim Andreas Zepelien	4	.	2
24. Poppendorff Jochim Hünecke	3	.	4
25. Guhtkendorff Baltzer Zepelien	4	.	6
26. Kepelien und / 27. Toidendorff } Bogislaff Behr	5	:	13
28. Petersdorff David Baſſevitzen Wittwe	4	:	2
29. Buſſevitz Adam Stießloff modo St. Jürgen in Roſtock	.	.	.
Summa	240	.	219

Der Adel des Amts Plau.

1. Lehſten Hinrich Sprengel	5	.	1
2. Göhren Johann Gamme	2	.	1
3. Ibid. Daniel Gamme	.	.	.
4. Neſſenthien Vicke Wangelien	11	.	3
5. Alten Schoerm Berend Adolph Wangelien	7	.	1
6. Ibid. Helmuht Pleß	1	.	2
7. Zum Graffe Achatius Pinnow	.	.	.
Summa	26	.	8

Der Adel des Amts Wredenhagen.

1. Lehſten Wentzloff Knuht	5	.	6
2. Ibid. Matthias Knuht	4	.	3
3. Hinrichs Behr Jochim Prern	5	.	9
4. Garnevitz Hinrich Pritzbauer	3	.	2
5. Ahrensberg Lütke Hahnen Wittwe	21	.	7
6. Retzow und / 7. Lebbihn } Jochim Ernſt Ratzow	4	.	.
8. Ibid. Melcher und Levien Ratzow.	3	.	.
9. Ratzow Chriſtoff Barnevitzen Wittwe	9	.	.
10. Raſow Vincentz Kerberg	2	.	.

11. Roſ-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
11. Roßow Hanß Holſte wegen ſeiner Dörffer	25	•	9
12. Schöneberg Daniel Lüberitz	•	•	7
13. Netzebands Caſper Hacke	7	•	46
14. Camtz Henning Rohn	1	•	1
15. Ibid. Henneck e Rohr	1	•	2
16. Maſſow Hans Diederich Lütke	5	•	•
17. Ibid. Diedrich Roh	5	•	1
18. Rimken Friedrich Lepel 19. Ibid. Claus Ernſt Lepel	14	•	18
20. Ibid. Vicke Ludwig Lepel	1	•	•
21. Saltzhw Jochim Hahne	18	•	5
22. Gneve Baſtian Hanen Wittwe	6	•	•
23. Wildkuhl Jochim Ernſt Grambow	•	•	•
24. Wlidkuhl Jochim Grambow	•	•	•
25. Ibid. Margaretha Grambowen	•	•	•
26. Klotzow Vincentz Kahrberg	•	•	•
27. Krümmel Chriſtoph Kahrberg	•	•	2
28. Chriſtoph Ahrenſtorff	•	•	2
29. Ibid. Rudolff Friedrich Karberg	6	•	•
30. Buchholtz und 31. Grabow — Jürgen Lützow	15	1	7
32. Klincken Caſper Below	2	•	4
33. Ibid. Michel Retzen Wittwe	3	•	2
34. Leprihn Jochim Salow	8	•	•
35. Marin Hennecke Marihn	4	•	•
36. Ludorff Kelle Idem	6	•	•
37. Lebbin Lütke Below	3	•	•
38. Dambeck 39. Karchow 40. Gotthun — Jochim Freyberg	14	1	4
41. Karchow 42. Gotthun — Diedrich Freyberg	2	•	3
43. Boldeck 44. Below — Otto Prignitz	4	•	•
Summa des Adels aus dem Amte Wredenhagen	206	•	100

N 5 Der

Der Adel des Amts Neuencalden.

	Baul.	Halbe Coſſ.
1 Teſchow, Dietrich Moltzahn	5	10
2. Ibid. Chriſtoff Lotzowen Wittbe	5	9
3 Vanſtorff Geerdt Stahl	3	5
4. Carnitz Chriſtoff Clauſen	.	.
5 Levitzow Hinrich Lotzow	11	12
6. Ibid. Adam Lotzow	11	12
7. Miſtorff Hinrich Lotzow	11	12
8 Marckow Daniel Koſte	5½	6
9. Bellikendorff, Chriſtoph Levitzow	6	12
10 Schorrenthien, Hinrich Levitzow	3	4
11. Schwartzenhoff Johann Carmon	3	4
12 Schwaſtorff Jürtzen Warſtedt	4	15
13. Sukow und / 14. Buckow } Jochim von Hagen	3	.
15. Rey, Matthias von Kahlden	3	.
16. Ibid. Caſpar Drnſt von Kahlden	3½	5
17. Kümmerich Claus Hinrich Magnus Speckien	4	9
Summa	81	136

Der Adel des Amts Stavenhagen.

1. Berendt Lütke Moltzahn, zu Pentzelin	16	10
2. Werder, Chuno Jürgen von Moltzahn	8	8
3. Kittendorff Frantz Jochim Moltzahn	14	18
4. Grubenhagen / Vicke Moltzahn	14	15
5. Ibid. Jochim Moltzahn	8	11
6. Wedige Moltzahn	11	8
7. Ulrichhuſen Berend Ludolph Moltzahn	11	18
8. Schoſſow, Johann Albrecht Moltzahn	28	12
9. Rotheu Mohr, Johann Diedrich Moltzahn	5	2
10. Lanckeritz, Jürgen Moltzahn	2	1

11. Baſe-

	Baul.	Halbe.	Coſſ.
11. Baſedow } 12. Panſtorff } Claus Hahn			
13. Levien Ludwig Hahne :	35	.	24
14. Briuow Hanß Hahne .	4	.	8
15. Hinrichshagen, Chriſtian Hahne	12	1	16
a 16. Groſſen Gieritz, Jürgen Roſſen Wittbe	6	.	12
a 17. Jochim Kruſen Wittwe ibidem	.	.	.
b 16. Ibid. Johann Berner .	4	.	3
b 17. Ibid. Jürgen Kruſe .	5	.	2
c 16. Ibid Adam Kruſe .	.	.	3
d 17. Varchenthien, Hanß Uhlrich Kruſe	7	.	11
18. Varchenthien Jochim Roſtke .	.	.	1
19. Varchow Henning Kruſe .	.	.	.
20. Ibid. Jochim Reſtorff .	.	2	4
21. Breitenfelde Chriſtoff Kruſe .	.	.	1
22. Lupelow, Valenthien Roß, .	8	.	15
23. Lupelow, Jürgen Roß .	5	.	8
24. Flotow, Jochim Roß . .	7	.	7
25. Schwantow, Jochim Roß .	4	.	6
26. Lütken Helle, Adam Roß .	7	.	2
27. Rumbshagen Dietrich Roß .	6	.	.
28. Jürgensſtorff, Wedige Staffels Wittwe	8	.	3
29. Gradebendt, Jochim Staffelt	11	.	8
30. Borgfeldt Jochim Theus Erben	9	.	24
31, Kemnitz Philip Julius Plate :	5	.	14
32. Lütken Ploſſen, Hanß Gütloff Canitz	.	.	6
32. Ibid. und } 32. Deven } Eggert Kambtz .	5	.	16
33. Boreſen Friedrich Aſchleben	14	.	22
34. Kahrſtorff Otto Moltke .	8	.	15
35. Koſenow Friedrich Ahrnſtorff	15	.	14
36. Rittermanshagen, Jochim Wangelins Wittbe . . .	8	.	5
37. Lütchen Vitchel, Jürgen Peccatel	6	.	26
38. Glaſow Jochim Roß . .	7	.	5½

39. Pu-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
39. Puchow Jacob Berype	8	.	8
40. Faulen Roß, Hans Berner	3	.	3
41. Schlöne, Churd Keſtorff	.	.	.
42. Schlöne und ⎤ Jochim Koſtke 42 Kraſe ⎦	.	.	3
42 Kraſe Henninke Koſtke.	.	.	3
Ibid. Matthias Peecatel	.	.	2
43. Karchow, Lütken Below	.	.	5
44. Lanſen Johann Lübziehn	6	.	10
45. Kahrſtorff Gebhardt Klemow	4	.	6
46. Cutzebandt Jochim Kleinow	4	.	6
47. Lükow Jürgen Magnus Bülow	7	.	12
48. Möllenſtorff Hanß Biebow	2	.	14
49. Malchien Johann Hünecke	2	.	3
50. Möllenhagen Berend Lütge Holſt	5	.	.
51. Deven Jürgen Flotow	4	.	.
52. Groſſen Helw ⎤ Claus Philip 53. und groſſen Pflaſter ⎦ Schmitterlow	4	.	5
54. Deven und Plaſten Eggert Kambtz	5	.	16
55. Ploſten, Hanß Gatzloff Kamtze	.	.	.
56. Wirygerſche, Frantz Wahrburg	.	.	.
Summa des Adels aus dem Amt Stavenhagen	379	2.	$489\frac{1}{2}$

Der Adel des Amts Goldberg.

1. Küchelmiß Levin Ludwig Hahn	35	.	22
2. Wobſken Johann Grabow	.	.	5
3. Bellien, Claus Linſtow	18	.	13
4. Werder Jochim Hinrich Fieucke	4	.	26
5. Dobbihn und ⎤ Johann Wacksleben 6. Zitliſt ⎦	15	.	$4\frac{1}{4}$
7. Lütken Deßien, Hanß Haltermann	2	.	.
Summa	74	.	$114\frac{1}{4}$

Der

Baul. Halbe Coſſ-

Der Adel des Amts Fürſtenberg.

	Baul.	Halbe Coſſ.
1. Prinpert, Jochim Walßleben	8	2
2. Tarnow, Diedrich Buch	16	6
3. Bahrſtorff Warner Bahrſtorff	4	3
4. Bahrſtorff Jochim Hinrich Bulliahn	4	6
4. Blumenow, Frantz Kambtz	16	6
6. Dannenwolde, Chuno Chriſtoph Gotzen Wittbe	8	7
Summa	56	30

Der Adel des Amts Strelitz.

	Baul.	Halbe Coſſ.
1. Prillevitz, Hoben Zieritz, Wulffshagen – Hanß Blanckenburg	25	22
2. Doigen, Ulrich Manteuffels Erben	8	8
3. Giewitzen Hennecke Peccatel	8	3
4. Blohmenhagen, Behrend Peccatel	4	6
5. Dahlen und Weßien – Jürgen Peccatel	6	3
6. Grammenthien und Schönfeldt – Antloff Staffelt	.	.
7 Neddemiehn, Otto Jlenfeldt	7	3
8. Borgſeldt Jochim Thamſtorff	.	4
Summa	60	49

Der Adel des Amts Stargardt.

	Baul.	Halbe Coſſ.
1. Lichtenberg und Ballihn – Jochim Warburg	5	21
2. Quaden Schönfeldt, Hanß Wahrburg	8	16
3. Quaden Schönfeld, Frantz Wahrburg	10	8
4. Nenen Kirchen, Adolph Fried. Staffelt	13	9
5. Groſſen Schönfeldt, und Carpien Detloff Staffeldt	18	5

6. Gantz-

	Haul.	Halbe	Caſſ.
6. Gantzkow Hanßonteloff Staffrlt	12	.	9
7. Jatzke und Gantzkow } Dietrich Staffelt	3	.	6
8. Beſevitz Jabel Staffelt :	6	.	3
9. Reburg Churdt Schwiepel .	.	.	.
10. Ibid. Rimer Jlenfeldt	3	.	1
11. Jhlenfeldt Jürgen Jhlenfeldt :	8	.	9
12. Ibid. Jochim Jlenfeldt .	1	.	.
13. Ibid. Melcher und Otto Jlenfeld	.	.	.
a 14. Termhien, Casper Zabe :	2	.	2
b 14. Ibid. Jürgen Dörne .	.	.	.
15. Krantzow, Chriſtoff Manteuffel	4	.	4
16. Groſſen Schönfeldt, Magnus Trutmann	4	.	3
17. Rütnig Chriſtoff Manteuffel	8	.	.
18. Dewitz Eggert Gantzkow .	13	.	5
19 Radow, Jochim Gantzkowen Erben	2	.	5
20 Redeſiehn Matthias Bülow .	12	.	9
21 Klockſian Jochim Ludwig Kambtz	.	.	6
22. Trollenhagen Otto Gläde .	11	.	8
23. Rugenhagnn, Jochim Gläde	11	.	8
24 Brun. Behrend Gläde .	6	.	4½
25. Ibid Henning Gläde .	2	.	4
26. Helphe Jürgen Oertze .	2	.	.
27. Ibid, Sievert Oertze .	2	.	4
28. Daberkow Oldenfloht .	3	.	.
a 29. Ibid. Chriſtoff Oldenfloht :	.	.	.
b 29. Goben Chriſtoff Labbihn .	.	.	.
30. Kölpien Friedrich Devitz .	18	.	12
31. Golen Hanß Hinrich Devitz :	35	.	17
32. Milſow und Holſtmedorff, Warner Devitz . .	4	.	3
33. Wulffshagen Hanß Blanckenburg	35	.	17
34. Buſevitz und Breſevitz } Jochim Walsleben	8	.	5

35. Cemihn

	Banl.	Halbe	Coſſ.
35. Camihn, Rödlien, Möllenbeck] Adam Jaſſemunds Wittwe .	18	.	24
a 36. Lübberſtorff . .	5	.	5
b. 36. Lübberſtorff Friedrich Lübberſtorff	6	.	1½
37. Jentzkow, Adam Lübberſtorff	4	.	4
a 38. Schönhauſen und Voigtsſtorff] Jürgen Riebe	17	.	6
b 38. Zur Liepen Jürgen Tatz .	3	.	.
39. Gallenbeck, Wedige Riebe .	1	.	8
40. Galenbeck. Mollſtorff Jatzke] Jacob Küſter, modo Wulffelar ten Riebe .	15	.	25
41. Neddamihn Chriſtoff Krauthoff	3	.	.
42. Kaſebrohn, Wedige Riebe .	.	.	27
43. Klokow Jochim Rieben Wittwe	.	.	.
44. Eichhorſt und Jatzke] Wedige Oldenburg	10	.	6
45. Wotenhagen Jacob Tarnau	.	.	5
46. Ibid. Jochim Churtz Wittwe	.	.	11
Summa des Adels aus dem Amt Stargardt	280	1	301

Raht zu Friedland wegen der Dörffer.

Gentzkow , . .	3	.	.
Klokow . . .	12	.	3
Schwichtenberg Raht zu Friedland	10	.	2
Santhagen zu St. Marien Kirche der Oeconomey in Friedland .	6	.	2
Summa	31	.	7

Der Adel des Amts Boitzenburg.

1. Groſſe Hinrich Auguſtus Sprengel	4	.	6
2. Wiebendorff Jochim Blücher	.	.	.
3. Sarrnſtorff Johann Neues .	.	.	.
4. Zu Ape Johann Rodenburg .	.	.	.

5. Krum-

	Banl.	Halbe	Coſſ.
5. Krumbeckdorff	.	.	.
6 Schwartow Jochim Schmeling	12	.	.
7. Blücher	.	.	.
Summa	16	.	6

Roſtocker Dörffer und Unterthanen
Erſtlich des Amts Schwahn.

Quakſtorff Amt Schwahn	2	.	1
Wahrſtorſt Renentlan zu Zeiſendorff	6	.	.
Lütken Stoffe Roſtocker Heil. Geiſt	5	.	1
Barenſtorff idem	4	.	8
Brame idem	4	.	2
Groſſen Kleiu	4	.	11
Groſſen Schwaß id. und St. Jürgen	1	.	.
Elverhagen idem	4	.	.
Niendorff Roſtocker St. Jürgen	9	.	.
Diedrichshagen idem	5	.	1
Schmerin Roſtocker Heil	8	.	.
Lütken Krein idem	4	.	4
Biſlow Roſtock Conſiſtorial	5	.	8
Groſſen Stoeffe Schützen Erben	3	.	2
Sileemo	2	.	9
Gragetops und 24 Hufen] 4 Hufen Dalpitzen Hoff] ½ Hufe			
Ellenhorſt gehöret halb ins Amt Dobberahn, und die andere Helffte nach Roſtock, wird alſo gantz nach Dobberahn gezogen	8	.	.
Summa	81	.	27

Roſtocker Dörffer im Amte Ribbenitz.

Bartelſtorff }	5	.	.
Bundtwiſch } von Einem Erben	10	.	9
Keßiahn }	9	.	7
Kaſſebohm }	3	.	.
Kickthal } Dr. Ferber	4	.	2
Ikendorff }	3	.	.

Göl-

	Baul.	Halbe	Coſſ.
Göldenitz] . . .	5	.	2
Schlage] Roſt. St. Jürgen .	5	.	1
Voigtshagen Heil. Geiſt] Kortshagen idem] . :	13	.	3
Dehrkow Roſt Heil. Geiſt und St. Jürgen	3	.	.
Buſſeritz Roſtocker St. Jürgen .	3	.	.
Pürckshagen Roſtocker Heil. Geiſt	3	.	.
Zum Hoeffe Roſtock St. Jürgen	7	.	2
Hohen Schwarffs Cantzler von der Lippe	4	.	.
Bröderſtorff . .	8	.	3
Harmſtorff Dr. Schröder .	5	.	2
Alverſtorff idem] Groſſen Kuſevitz Obriſtl. Donner]	5	.	2
Roſtocker Volckshagen Cloſter zum Heil. Creutz . . .	5	.	.
Summa	100	.	33

Roſtocker Wulffshagen.

David Brandes . .	7	.	2
Willershagen Cloſter Ribbenitz	15	.	.
Növershagen Stadt Roſtock	24	.	.
Finckenberg Herman Labke :	.	.	.
Lütken Kuſſevitz Drevenſtedt .	1	.	2
Im Niederkruge Andreas Lepel .	2	.	.
Bakelien Dr. Siebrandten Erben	4	.	4
Rütthoff Dr. Katte . :	.	.	.
Jürges Hof Roſtocker Heil. Geiſt	.	.	.
Marhoff Stadt Roſtock .	.	.	.
Müggenburg . .	.	.	.
Summa	53	.	8

Städte Schwerinſchen Theils.

	gantze Erben	halbe	Buden Erben
Schwerin . :	162	33	24

O Par.

	gantze Erben	halbe Erben	Buden
Parchim	197	91	40
Sternberg	69	65	15
Crivitz	100	83	30
Grabau	105	67	20
Wahren	174	12	29
Neuſtadt	58	9	32
Dömitz	63	55	40
Gadebuſch	68	34	15
Wittenburg	111	26	27
Grevismühlen	52	18	17
Lübtze	38	33	18
Rehna	33	38	12
Buckow	25	33	11
Kräpelien	30	30	5
Malchow	50	12	29
Hagenow	21	14	10
Brüel	18	13	11
Summa	1374	666	385

Städte Güſtrowiſchen Theils.

Güſtrow	138	106	144½
Thum Freyheit allda	.	.	.
Malchin	89	74	35
Gnoyen	41	82	40
Plau	47	29	16
Röbel	104	38	.
Teterow	15	20	18
Sültze	22	10	8
Marlow	21	6	5
Krackow	16	20	10
Laag	26	9	10
Pentzlien	55	31	20
Stavenhagen	10	5	6
Neuen Kalden	34	31	12

Teſſ

	gantze Erben	halbe Erben	Buden
Teßin	28	6	11
Goldberg	48	15	12
Ribbenitz	9	49	21
Schwähn	17	22	9
Beutzenburg	62	54	30
Neuen Brandenburg	182	88	145
Friedland	139	94	133
Woldegge	64	35	20
Weſenberg	64	35	20
Strelitz abgebrandt	25	33	11
Stargardt	.	48	16
Fürſtenberg	26	18	12
Summa	1312	958	754.

§. 23.

Gleichwie aber ſeit der Zeit da dieſes Verzeichniß gemachet worden, theils gar viele Güter und Dörffer, ſo der Zeit, als mitten im 30-jährigen Kriege, wüſte lagen, folglich nicht mit ſpecificiret wurden, wieder aufgebauet und cultiviret, theils aber auch an andern Orten welche wieder angeleget worden; ſo kan man leicht erachten, daß es damit eine gewaltige Aenderung gelitten, und theilen ſich im übrigen die Mecklenburſche Ritterſchafft und andere Landbegüterte ihrer Höfe wegen ebenfalls in Aemter, wovon man folgende Nachricht hat:

Schweriniſcher Theil.

Enthält das Amt Schwerin, worinn belegen: Gottesgabe, Grambow, beede Brützen, Portkow, Warſow, Campze, Beſendorff, Schönfeld, Stücke, Ragun, Dambeck, Redewien, Jaßkow, Zäbel,

Redewien, Gottmansforde, Tentze, Bandekow, Tipze, Enkſten, Wendrum, Zulow.

Amt Crivitz/ Müſſelmow, Wendorff, Hertzberg, Lütken-Pritz, Teſtien, Bülow, Tritzkow, Bruel, Niendorff, Groſſen-Niendorff, Möderitz, Garwitz, Schwerin, Frauenmarck, Kretzien, Gomten, Daſſe, Dürgelütz, Radepohl, Weſſau, Gottebande, Müſelmo, Zaſchendorff, Zitlitz.

Amt Neuen Buckow/ Garmſe, Stromckendorff, Goldeke, Krenckow, Preersberg, Goldebeck, Preesberg, Danckow, Pentzou, Berenshagen, Püttelkow, Buſchmühlen, Nienhagen, Wuſtrow, Goſtrow, Bolckow, Claußdorff, Gerdeshagen, Roggau, Steinhagen, Madſow, Vogelſang, Jlow, Gerſtorff, Niendorff, Germer, Paſſer, Pritzendorff, Blengow, Tutzen, Goldberg, Wiechmersdorff, Karchow, Weſterbrügge, Alten Carien, Rederanck, Rohlſtorff, Mechterſtorff, Mulſow, Dannenbordt, Nienhagen.

Amt Mecklenburg / Eichhoff, das andere Eichhoff, Golchen, Rambow, Groſſen-Stieten, Mädeutien, Crentzo, Surow, das andere Surow, Bamuen, Bucholtz, Turow, Maßlow, Ketze, Rübow, das andere Rübow, Merhoff, Necheln, Schin, Schlagſtorff, Nütteln, Rantzow, Retkendorff, Fleſſenow, Weſeln, Sultze, Trambſe.

Amt Sterneberg, Stieten, Wütendorff, Rahdum, Zůlow, Guſtroll, Perſtien, Karſum, Woſſeren, Parckow, Gornow, Redenbock.

Amt Grevismühlen/ Damshagen, Jamel, Grundeshagen, Treſſow, Lütken-Wadelnſtorff, Everſtorff, Kechelſtorff, Wieſchendorff, Rüting, Boltzenhoff,

Gold-

Goldbeck, Gülderham, Broeck, Wirgeln, Walmſtorff, Niendorff, Groſſen-Schiltberg, Gooſtorff, Nieder-Schiltberg, Wieſchendorff, Vorgtshagen, Dänckendorff, Elmhorſt, Arphagen, Hoff zum Felde, Aeverhoff, Tarnewitz, Groſſen-Wadelnſtorff, Groſſen-Hoff, Sierow, Neudien, Eggerſtorff, Steinhues, Eichhoff, Höckendorff, Guntenbeck, Plüſchow, Scharffſtorff, Bernſtorff, Priehmdorff, Lütkenhoff, beede Johannsſtorffen, Harckenſee, Kalckhorſt, Ranckendorff, Haußhagen, Barneckow, Groſſen Kranckow, Lütken-Kranckow, Torſtorff, Greſſow, Schadendorff.

Amt Gadebuſch, Koſelow, Grentzo, Pockrent, Wedendorff, Dützau, Holdorff, Hundorff, Roggendorff, Salis, Vietlübbe, Bruten, Johannisdorff, Hinderberg, Ober-Rüding, Veelböken, Werelsfeld, Frauenmarck, Blieſchendorff.

Amt Wittenburg, Pretzier, Schwerchow, Melckhoff, Gremelien, Möllenbeck, Tuſchow, Krußlien, Ragut, Maßlow, Scheßien, Krammershagen, Horſt, Lützow, das andere Lützow, Goldeberg, Bockendorff, Hüpsburg, Prahlſtorff, Voltzrade, Dranewitz, Molzow, Teßien, Boddien, Renſow, Waſchow, Craſen, Ladow, Kochow, Teßien, Korchow, Virtzen, Scabrow, Perlin, Bentzien/ Cladrum, Cammien, Renſow.

Amt Grabow/ Dancke, Huverland, Danbeck, Neſe, Stavenow, Melow, das andere Melow, Camien, Mentien, Nebgien, Siggelkow, Mölenbeck, das andere Mölenbeck, Werlow, das andere Werlow, Birentz.

Amt Luebs/ Schönow, das andere Schönow,

Torgelow, Clanſtorff, Torplow, Möllendorff, Marien, Vorlis, Grabow, Pilis, Möllenhagen, Anckershagen, das andere Anckershagen, Bocke, Möllenhagen, Lükow, Turnow, Drathow, Gadow, Drathow, Lütkendorff, Wogerſien, Grambow, Woiſien, Bruthen, Linſtow, Wangelien, Greve, Paſſow, Groſſen-Deßien, Suckewitz, Samit, Lütken-Deſſien, Pentzelien, Daſchow, Kubbentien, die Vor-Stühren, Wathgarten, Meyerborg, Kogel, Klockſien, Prentzelien, Priedorn, Weydien, Lüttendorff.

Güſtrowiſcher Theil.

Amt Güſtrow, Zierſtorff, die 2 Tirckowen, Appelhagen, Ahmshagen, Trueß, Düringshuſen, Zehne, Grabow, Hoppenrade, Tarſchow, Camien, Deperſtörp, Upahl, Mirrendörp, Nichlebe, Teſchow, Narchelen, Hintzenhagen, Appehagen, Lütken-Grabow, Birtzegaſt, Watmanshagen, Zierſtorff, beede Cobrowen, beede Wordowen, beede Gottienen, Weitendorff, Renſow, Lütkenſpretz, Carow, beede Kaſſow, Schornſtorff, Lümbs, Kalber, Rothſchalck, Roſewitz, Dirckhoff, Schlondorff, Retze, Toltzien, Glaſewitz, Dehnen, Watmanshagen, Groſſen-Bützien.

Amt Gnoyen, Wobkendorff, Balmſtorff, Schabow, Banckow, Grantzow, Niekohr, Woltow, Lühborg, Dalwitz, Drüßnatz, Wyltow, Nitzow, Lünow, Warbelow, die drey Waſtowen, beede Nüſtrowen, das Dorfflein Molckow, Strietzfelde, Teckow, Vieltz, Boddien.

Amt Schwaen, Zieſendorff, Neuenhoff, Brutze.

Ribnitz, Schulenburg, Finſtorff, Wulffshagen,

Lie-

Liepen, Koltzow, Varenhop, Bundelſtorp, Koltzow, Steinhorſt, Güldendorff, Güſtendorff, Pancklow, beede Giebekowen, Dümernſtorp, Lüſewitz, Poppendorff, Vitow, Rodderſtorff, Petersſtorff, Gubekow, Ramdow, Rempelien.

Amt Plau / Leiſten, beede Göhren, Schwerin, Repelien, Schwerin.

Amt Wredenhagen / beede Ledetelen, Hinrichsburg, Grabenitz, Ahrensberg, Schönenberg, Campze, Maſſow, beede Wildkuhl, Below, beede Krümmel, Leblien / Klincke, Klopzow, Rezow und Vinckow, Soltzow, Lohrff, Grove, Leppien, Mahrien, Kelle, Balerick / Below, Lippien.

Amt Neuen-Kalden / beede Teſchowen, Panſtorff, Hagen, Kummerow, Suckow, Levizow, Lelleckendorff, Garzendorff, Marckow, Meſtorff, Schwasdorff, Schorrentien, Schwartzenhoff.

Amt Stavenhagen / beede Varchentienen, beede Varchowen, Breidenfelde, Borgfelt, Lüpelow, Werder, Karſtorp, Lüchelow, Kronnitz, Flotow, Lütkenhelle, Gädebe, Parſtorff, Baſedow, Ramelow, Rempelien, Baſedow, Roſenow, Roſt, Rittermanshagen, Kroſe, beede Schloewen, Kraß, Rundeshagen / Viete, Wolde, Tützebach, Koſtorff, Arhuslehn, Lanſe, Rothenmohr, Lanckewitz, Kellendorff, Schoſtow, Mollien, Pentzlien, Grubenhagen, Varentien, Karſe, Deven, Molltzaen, Grubenhagen, Deven, Möllendorff, Schmiterlow, Grievitz, Briſtow, Hinrich, Glaſow, Parchow.

Amt Fürſtenberg / Tornow, Borſtorff, Blomenow, Prieberd, Dannenwolde, das andere Borſtorff.

Amt Strelitz / Prilwitz, Dolgen, Givitzen, Blomenhagen, Reddemin, Weitſtein.

Amt Goldberg / Werder, Dobbien, Sitlitz / Bellien, Kuchelwis, Zehne, Terminerhoff, Woſten.

Amt Stargard / Lichtenburg, Neuenkirchen, Rehberg, Wrechen / Romtewitz, Schönenfeldt, Borckfeldt, Groſſen Schönfeldt, Carpien, Dewitz, Sadelkow, Klockſtein, Quaden-Schönfeld, Neverin, Dollenhagen, Roggenhagen, das andere Quaden-Schönfeldt, Brunne, Ramen, Helpte, Daberkow, Kolpien / Daberkow, Milſow, Holtzendorff, Milſow, Gartzkow, Wulffhagen, Bederich, Cammien, Möllenbeck / Jetzke, Jemkow, Lubberſtorff, Schönhauſen, Voigtsdorff, Liepen, Gollenbeck, Helpte, Gollenbeck, Jetzke, Wiltzerhagen, Wittenhagen, Klockow, Schnielenberg, Sandhoff / zu St. Marien Kirch gehörig, Friedland, Geſewitz, Galenbeck, Maſtorff und Jetzkow, Roddemien, Keſenbron, Kolckow, Beſerten, Kantzow.

Amt Boitzenburg, Greſſe, Wobeckendorff, das Dorff Klümbcke.

Wann auch einige derer Mecklenburgiſchen von Adel zu Schwerin / Ratzeburg, wie auch zu Lebus in der Mittelmarck, Biſchöfe geweſen, hat man ſolche Nahmhafftig machen wollen;

Sind alſo geweſen:

			von Ao. - bis
Zu Schwerin d. 10te	Biſchof	Gottfried I. von Bülow. —	1292—1314
13te	-	Ludwig v. Bülow.	1332—1341
14	-	Henr. I v. Bülow	1343—1349
31	-	Nicol. Pentze -	1480—1483
33	-	Joh. v. Thuen -	1504—1508

Zu Ratzeburg d. 11te	Ulrich v. Blücher	1256–1283
13	Herman v. Blücher	1291–1309
17	Wiepert v. Blücher	1356–1367
20	Detl. v. Perckentien	1395–1419
27	Joh. v. Perckentien	1477–1510
Zu Lebus : d. 19	Joh IV. v. Baſſawitz	1400–1421
29	Dieter. von Bülow	1480–1523

Von der Löbl. Ritterſchafft Rechten und Privilegien, worauf ſie ſich beruffen, beſiehe im XXXII. Cap. dieſes Wercks, was davon gehandelt.

Cap. XXI.

Die Univerſität zu Roſtock.

§. 1.

Selbige iſt Anno 1419. von Hertzog Hans und ſeinem Vetter, Albrecht dem IVten König Albrechts Sohn und dem Rath zu Roſtock dergeſtalt geſtifftet, daß von Hertzoglicher Seite die eine, von der Raths Seite aber die andere Hälffte der Profeſſorum unterhalten werden ſolten, folglich ſind ſowohl die Herrn Hertzoge als der Rath der Stadt Roſtock Patroni von der Univerſität; jedoch machen die von beyden ernennete Profeſſores ein Collegium aus, und wehlen alternative aus denen von dem Landes-Herrn und dem Rath geſetzten Profeſſoren einen Rectorem. Bey der Reformation begabte Sie Hertzog Johann Albrecht mit den Einkünfften der Klöſter Dobberan, Marienſee und Sonnenkamp. Die Privilegia ſind vom Pabſt Martino V. im andern Jahr ſeines Pabſt-

thums ertheilet, und unter andern der Biſchoff von Schwerin zum beſtändigen Cantzler der Univerſität verordnet, welche Würde in nachfolgenden Zeiten die Hertzoge nach Seculariſirung des Biſchoffthums vor ſich behalten. Es wird aber das Amt des Cantzlers darin beſtehen, daß er im Namen des Kayſers dem Decano die Gewalt giebt, Doctores zu erwählen. Kayſer Ferdinand confirmirte der Univerſität Anno 1560 ihre Privilegien, und Ao. 1563 den 11ten May wurde die Formula Concordiæ zwiſchen dem Herrn Hertzogen und dem Rath wegen der Univerſität getroffen. Anno 1606 ertheilte Kayſer Rudolph II. der Univerſität und Dero Gliedmaſſen einen Schutz- und Schirm-Brief wider jeden, abſonderlich Bürgermeiſter und Rath, ſie bey Straffe 50 Marck löhtiges Goldes nicht zu turbiren oder zu beſchweren. Dann ließ Ao. 1639 Kayſer Ferdinand III. auf Anſuchen Rectoris und Concilii an Bürgermeiſter und Rath eine Citation und Inhibition cum Mandato attentatorum revocatorio, caſſatorio & inhibitorio ſine Clauſula abgehen.

§. 2.

Die Univerſität wurde am 12 Novembr. 1419 introduciret und zum Rectore Petrus Stenberkius, zum Decano der Philoſophiſchen Facultæt aber Henricus Tœken erwählet/ und dabeneben Herman de Hamma, Theodorus Svirau, Henrich Vos, Jacob Niebur, Wilhelm Bole, Bartold Segeberg, Theodoricus Wichman, Burchard Plotze, und Johann Wolt zu Profeſſoren auf der Univerſität Roſtock beſtellet.

ſtellet. In die erſten 18 Jahre bis Anno 1437 war die Univerſität gantz geruhig. Als aber in dieſem Jahre in der Stadt eine ſtarcke Unruhe und Rebellion entſtunde, mithin nach Cranzii Bericht in Wandalia Lib. 12. Cap. 9. & Metropol. Lib. 11. Cap. 22 die Stadt Roſtock darauf excommuniciret, vom Kayſer Sigismundo aber in die Acht erkläret wurde; ſo bekam die Univerſität vom Baſelſchen Concilio ſub dato d. 4 Octobr. 1436 Befehl, bey Straffe des Banns aus der Stadt ſich zu retiriren. Es ging alſo die Univerſität mit ihrem Rector Helmold nach Greifswald, woſelbſt ſie ſich ins 7te Jahr aufgehalten. Endlich, als Roſtock wieder in Ruhe geſetzet war, wolten die Profeſſores ſich auch wieder dahin begeben, und baten ſehr um ihre Aufnahme, allein der neue Rath wolte ſie, weil ſie des ihnen verſicherten Schutzes ohngeachtet die Stadt verlaſſen, nicht eher aufnehmen, biß ſie ſich ſchrifftlich vor ſich und ihre Succeſſores verbunden, die 800 Rheiniſche Gulden, welche der Rath jährlich aus der Cämmerey an die Univerſität zu entrichten ſchuldig war, nimmer wieder zu fodern, dieſe Renunciation auch die Biſchöffe von Schwerin und Ratzeburg confirmiret hätten. Vid. Crantz. in Metrop. Lib. 11. Cap. 23. Es war kein ander Mittel übrig, als daß ſie dieſes eingehen muſten, und wie ſolches geſchehen; ſo wurden ſie wieder aufgenommen, und bekam die Univerſität ſolchen Zulauf von Studenten, daß der Rector Hinrich Bekelin in einem Tage 76 und in einem Monathe 132 immatriculirte, geſtalt denn auch um dieſe Zeit Graf Moritz von Oldenburg auf dieſer Univerſität ſtudirete. In dieſem

geru-

geruhigen Zuſtande blieb die Univerſität bis auf das Jahr 1464, da wegen der ſtarck graſſirenden Peſt, woran der Decanus der Philoſophiſchen Facultæt, M. Thomas Stemme, und gar viele Studenten ſturben, die Studia aufhörten, und in einem gantzen Jahre nicht geleſen wurde. Eine gleiche Fatalitæt hatte die Univerſität Anno 1485, da die Peſt ſich wieder einſtellete, worauf 2 Jahr nachhero der Tumult wegen der Veränderung der Jacobi Kirche zur Collegiat-Kirche entſtund, weßhalb die Stadt mit denen Hertzogen 5 Jahr in ſchwere Diſputen geriethe, und die Academie dadurch gantz verſtöhret wurde, indem die Studioſi ſich retirirten und die Profeſſores ſich nach Lübeck begaben. Als die Streitigkeiten beygeleget waren, kehreten die Profeſſores zwar nach Roſtock wieder zurück, und verrichteten bis Anno 1518 ihr Amt, es ward aber die Univerſität in dieſer Zeit eben nicht von gar vielen Studioſis beſuchet.

§. 3.

Von Anno 1518 kam die Academie ſolchergeſtalt in Decadence und Verachtung, daß auch gar wenige Profeſſores ſich allda befunden, und daher der eintzige D. Nicolaus Leoni 6 Jahr Rector bleiben muſte, welcher ſolches Amt noch länger würde geführet haben, wenn er nicht geſtorben wäre. Die Uhrſach davon war eines Theils Lutherus, welcher zu Wittenberg wider den Ablas diſputirte und lehrete, andern Theils auch die neu angelegte Univerſität Frankfurt, nach welchen beyden Orten die Studioſi ſich insgeſamt begaben, und allda ihre Studia fortſetzten. Durch dieſen Uebelſtand der Academie wurde Hertzog Hinrich

von

von Mecklenburg bewogen, einen gelehrten Mann Namens Arnoldus Burenius, welchen er als Informator bey ſeinen Printzen Magnum und Philippum gebrauchet hatte, von ſeinem Hofe nach Roſtock zu ſenden, um die zerfallene Univerſität wieder aufzuhelffen, dem noch zwey Namens Andreas Eggerdes und Hinrich Pauli zugefüget wurden, welche fleißig laſen, und endlich den Rath durch ihre Vorſtellungen dahin bewogen, daß dieſelbe an der Reſtauration der Academie gleichfalls gedachten, und drey geſchickte Juriſten, Chriſtoph Hegendorph, Johan Strauben und Joh. Nimwegen, einen Medicum Gisbert Longolium und andere mehr zu Profeſſores vocirten. Geſtalt denn auch die Herren Hertzoge von Mecklenburg einen Doctorem Theologiæ, Henrich Schmedenſtein, einen JCtum Hinrich Welf, kurtz darauf aber einen Medicum, Jacob Bording, und den bekanten groſſen David Chytræum, dahin zu Profeſſores vocirten, welche denn durch ihren Fleiß die Academie wieder in Aufnahm und Ruhm gebracht haben.

§. 4.

Von denen auf dieſer Univertſiät geweſenen gelehrten Männern hat der Herr Cantzlar von Weſtphal in ſeinem gelehrten Wercke de Couſuet. ex Sacco & libro pag 450 ſeq. ziemliche Nachricht ertheilet, und bemercket man nur noch hiebey, daß ſeit der Fundation zehn Fürſten, Grafen und Biſchöffe Rectores auf dieſer Univerſität geweſen, nemlich:

1) Hertzog Balthaſar von Mecklenburg, nachher Biſchoff von Schwerin und Hildesheim, iſt Anno 1467. 1470. und 1473 Rector geweſen.

2) Her-

2) Hertzog Erich von Mecklenburg, hat Ao. 1499 und 1502 dieſes Amt geführet.

3) Wolfgang, Graf von Eberſtein, Herr von Neugarden, hat 1509 dieſe Stelle bekleidet.

4) Theodoricus, Biſchoff von Sebaſt und Päbſtlicher Vicarius in Biſthum Schwerin, iſt Ao. 1523. zum Rector erwählet.

5) Wilhelmus, Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg, hat Anno 1575. mit dieſem Amt ſich bemühet.

6) Johan Guſtav Roſa Graf von Boſunt und Herr von Lundenholm iſt den 14 April 1576 Rector geworden.

7) Johann Cyriacus Baron von Polheim und Wartenberg iſt den 10 Oct. d. a. dazu erwählet.

8) Hertzog Wilhelm von Curland hat Ao. 1591 dieſes Amt bekleidet.

9) Ulrich Printz von Dännemarck, König Friederici II, Sohn iſt Ao. 1593. Rector gewoeden.

10) Hertzog Auguſtus von Braunſchweig hat 1594 dieſes Amt verwaltet. Anderer Barons, Grafen und Biſchöffe voritzo zu geſchweigen.

Cap. XXII.

Von den alten Einwohnern dieſer Oerter und Länder.

Man will, daß dieſe und benachbarte Länder dreymahl ihre Einwohuer verändert haben, dann erſtlich haben die *Wandali*, darnach die *Venedi* oder Wendi, ſonſt Winithi genannt, und da

dieſe

dieſe unter die Füſſe gebracht, vornemlich in Mecklenburg und Wagerland die Sachſen allhie ſich häußlich niedergelaſſen.

1. Die *Wandali* Indigenæ, eingebohrne Landes-Kinder, und erſte Einwohner dieſer Orten. Daß dieſe nun zuerſt die Kante dieſer Seite der Oſt-See weit und breit bewohnet, iſt aus alten Scribenten zu beweiſen. Plinius macht die Vindelos oder Vandalos zu einem Teutſchen Volcke, und theilet ſolche ein, in Burgundier, Variner, Cariner und Guttoner.

lib. IV. c. 14.

Dieſe Völcker haben aber alle zu der Zeit an unſerer Oſt-See gewohnet, und zwar hält man davor, daß die Burgundier Polen: (vid. Hartknoch in Diſſ. de Originibus Pomeraniæ §. 4. ſo hinter ſeinem Buch der Republ. Polon. ſtehet) hernach ſetzten ſich dieſe bis an den Rhein vid. Hahnii Diſſ. de Limitibus Burgund. von da giengen ſie nach Gallien, und ſtiffteten das Burgundiſche Reich, vid. Schurtzfleiſch de Hiſt. vet. populi Regnique Burgund.) die Variner, (von dem Fluß Varno, oder der *Warnow* alſo genandt) Mecklenburg (wie wir oben ſchon Cap. X. geſehen haben. add. Hartknoch l. c. & Reneri Reineccii Tr. de Vetuſtis Venetarum Henetarumque gentium appellationibus,) Die *Carini* das jetzt ſogenandte Vor-Pommern: Die Guttoner aber Pomerellen, allwo jetzt Dantzig nebſt den Herrſchafften Lauenburg und Bütau bis an Königsberg in Preuſſen eingehabt. vid. Grotii Introduct. in Hiſtor. Gothorum, Vandalorum & Longobard. Daß auch fort nach der Sündfluth dieſe Leute ſich hiher begeben, wollen einige

ge aus der Hiſtorie des Noæ, ſeiner Söhne und Kin-des-Kinder muthmaſſen. Denn aus der Familie des Askenaſis, welcher den Japhet zum Gros-Vater gehabt, ſoll der Fürſt *Suevus* entſproſſen ſeyn, welcher den gantzen Strich der Oſt-See von der Elbe bis an das äuſſerſte Theil von Europa beherrſchet, und deſſen Sohn *Vandalus* habe vornehmlich die Länder zwiſchen der Trave und Weichſel bewohnet, und den alten Wenden den Namen gegeben.

Iſt alſo zu glauben, daß die *Vandali* oder *Wandali* rechte *Indiginæ Aborigines* oder Einheimiſche ſeyn, deren erſte Conditores oder Stiffter nach der Sündfluth ſich hieher zu bewohnen begeben, ſelbige auch viele hundert Jahr inne gehabt. Die Thaten dieſer *Wandaler* ſind ſehr berühmt und groß, daß ſolche auch den fremden und alten Scribenten bekannt geweſen / würde auch noch mehr davon eclatiret ſeyn, wann es nicht dieſer Orten an Scribenten gefehlet. Krantzius berichtet aus dem Zeugniß eines alten Hiſtorien-Schreibers: daß der Wandaler König *Scalcus* mit dem Helgone, König von Dännemarck, welcher ungefehr 500 Jahr vor Chriſti Geburth gelebet, Krieg geführet habe.

in Wandalia libr. 1. c. 7.

Dieſe Wandali (welche Saxo Grammaticus Slavos nennet) haben bey Regierung des Däniſchen Königs Frothonis III. der 37 Jahr vor Chriſti Geburth die Regierung verwaltet / in Dännemarck einige Einfälle gethan, gegen welche der König Frotho durch ſeinen General Erich einen Feldzug vorgenommen, und ihren König *Sturnicum* erſchlagen.

Saxo libr. V. p. 84.

Dieſe

Dieſe haben wider *Sivard I.* König von Dännemarck ums Jahr Chriſti 344. in Jütland einige Schlachten erhalten, auch ihn aus Schonen und Jütland vertrieben.

Saxo libr. II. p. 194.

Dieſe haben *Jarmericum*, König Sivards Printzen, einen noch jungen Herrn, gefangen genommen / auch Dännemarck oft verwüſtet.

Saxo ibid.

Dieſe ſtreitbahre Nation hat ſich in ihren Gräntzen nicht halten noch bleiben können, ſondern iſt dann und wann daraus gangen, und hat nicht allein das Königreich Dännemarck, ſondern auch einige Länder des mächtigen Römiſchen Reichs mit Einfällen geplaget. Alſo erwehnet Julius Capitolinus, daß dir Wandaler in Pannonien, jetzt Ungarn, vom Kayſer M. Antonino vertilget.

in Vita M. Antonini p. 29. & in Vita Imp. Probi.

Daß auch die Wandaler faſt durch die gantze Welt zu Fuß und zu Schiffe herum geſchwermet, und nicht wenige Hinderung dem Römiſchen Ruhm und Gloire gemacht, erwehnet obiger Scribent p. 240.

Daß eine groſſe Colonie der Wandaler, zu Zeiten Kayſer Carl des Groſſen, unterm Commando ihres Königs *Wismari* von der Oſt-See gegen Süden gangen, davon thut Meldung Jornandes de rebos Goticis. c. 22.

II. Daß auch dieſe *Wandalen* keine Sarmater oder Pohlen noch Scyten ſondern Teutſche geweſen, beweiſer erſtlich das Zeugniß aller Autorum, darnach ihre

Teutſche Sprache welche ſie geſprochen. Dahero ſie zuerſt den alten Teutſchen Scribenten bekannt worden. Plinius, welcher zu Kayſers *Veſpaſiani* Zeiten bekannt geweſen / indem er von fünfferley Gattungen der Teutſchen ſchreibet, ſetzet er die Wandalen vor allen oben an.

libr. IV. c. 14.

Tacitus, ein wahrer und ſcharffſinniger Geſchichtſchreiber, wie er die Marſos, Gambrivios und Suevos alſo auch Vandalos zu Teutſche Völcker machet, zeiget er an, daß dieſe Benennung zu ſolchen Zeiten bereits alt und im Gebrauch geweſen, man auch den *Wandalum* vor des Gottes *Tuisconis* Sohn gehalten. (Die Dänen nennen annoch die Teutſchen *Tüeske* oder Tuiske.) Es kömt darzu, daß Methodius Martyr einen Brief von den Wandalis an den Kayſer Conſtantinum geſchrieben aufgewieſen, darin Sie offenbar bekennet, Sie wären Teutſche, wie da erwehnet

Franciſcus Irenicus Exeg. Germ. libr. 1. c. 33. & Mich. Beuth. Animad. hiſtor. lib. 1. c. 33.

Daß ſie auch eben dieſelbe Sprache wie die Teutſchen gehabt, bezeuget

Procopius libr. 1.

III. Haben die *Wandali* durch ihre verſchiedene *Expeditiones* und Feldzüge ihr Land von Einwohnern entblöſſet.

Dann wie allen Teutſchen es eine Faul- und Trägheit zu ſeyn dauchte, mit Fleiß und Mühe zu erwerben, was man mit Blut zuwege bringen kunnte, (Sudore acquirere quod ſanguine parari poſſet) ſo haben die Wandali das gröſſeſte Lob in den Waffen geſucht.

Dann-

Dann ſo offt das gantze Teutſchland in Bündnis wider die Römer entweder vor oder nach Chriſti Geburth, als wider Julium Cæſarem, Domitianum, M. Antoninum, Valentinianum und die übrige getreten, ſo iſt gewiß, daß die Wandaler in groſſer Anzahl dabey geweſen. Und ſind auch die *Wandali* niemahlen von den Expeditionen und Thaten der Gothen, welche ſie als eine ſtreitbahre Nation offtermahlen unternommen, auszuſchlieſſen, weil ſie ein Theil von der Nation der Gothen geweſen.

Procopius libr. 1. Hiſtor. Vandal. p. 5.

Da die Gothen, welche man vor die Völcker hält, welche aus Schweden kommen ſeyn, wo noch jetzo Gothland anzutreffen iſt (einige aber davor halten, ihr Urſprung wäre aus Pommern, Rügen und Curland) gegen Oſten den Kayſern von Conſtantinopel zu Leibe gangen, oder gegen Mittag oder Süden ſich über der Donau, Elbe und Rhein gemacht, und die Occidentaliſche oder Römiſche Kayſer angefallen, haben allezeit die Wandali ihre behertzte und der Ruhe ungewohnte junge Mannſchafft in groſſer Menge mit ihnen ziehen laſſen, ſo gar, daß auch die Könige der Wandalorum ſelbſt, ſowohl vor als nach Chriſti Gebuhrt gar offt groſſe Armeen in die Römiſche Provintzen geführet haben. In dem *Marcomanni*ſchen Kriege, welcher Ao. Chriſti 174. wider Marcum Antoninum mit groſſer Zurüſtungen aller Nationen und Völcker in Teutſchland ſich anfing, welcher auch ſo hefftig geführet ward, als bey Menſchen Gedencken ſonſten geſchehen ſeyn möchte, waren ebenfals die Wandaler mit einer groſſen Armee vorhanden.

Eutropius libr. II. in Marc. Antonino, p. 116.

Vor allen iſt eine groſſe und merckwürdige Expedition und Verrichtung, welche ihr groſſer und berühmter König *Wismarus* zu Zeiten Kayſers Conſtantini des Groſſen vorgenommen, dem in ſeinem Marſch gegen Süden Gebericus der Oſt-Gothen König entgegen kam, und über ihm in einen hitzigen Treffen, darinnen viele tauſend Wandali umkommen, die Victorie erhalten. Vor allen andern aber iſt der Zug berühmt, welchen der König *Rhadagaiſus* oder Rhadagaſtus Ao. Chriſti 404. unternommen. Dann der hat die Gothen (unter welchen die Wandalen) *Sarmatas* (nechſt an den Moſcowitiſchen Grentzen wohnend) und die Teutſche aufgebracht, daß eine Armee von zweymahl hundert tauſend (Zoſimus will gar von viermahl hundert tauſend ſagen)

(l. V. in Arcad. & Honor. p. 803.)

bewehrter Soldaten zuſammen kommen, ſich vorgeſtellet Rom einzunehmen und zu plündern, wann Sie ihm nur folgen wolten. Er hat auch allen dieſen Schwarm in Italien bracht; da der mehrere Theil von ihnen von dem Stilicone vertilget worden. Die übrigen ſind auch entweder an Kranckheit oder Mangel der Lebens-Mittel crepiret.

Iſidorus Hiſpalenſ. Chron. Gothor.

Sigon de Occid. Imper.

Ob nun ſchon Rhadagaſt umkommen, wolten die Wandalen dennoch nicht ruhen, nahmen Ao. 410 unter ihrem König Caroco oder Caroc eine neue Expedition vor, zogen die *Alanos* (wo jetzt die Tartarn am ſchwartzen Meer ſind) *Svevos* (jetzt Märcker, Pommern

mern ꝛc. *Marcomanner* (Böhmen) Quados (jetzt Mähren) Herulos (jetzt Mecklenburg und Pommern) und andere an ſich, kamen mit 3, etliche ſagen gar 400000 Mann in Franckreich, das dritte Jahr daranf in Spanien, ſetzten unter Anführung Genſerichs hinüber nach Africa, errichteten allda ein Königreich, welches auch allda bis an die Zeiten des Kayſers Juſtiniani blieben. Von noch mehrern Reiſen und Kriegs-Zügen der Wandalen aus ihrem Vaterlande will man ſchweigen, weil ſolche fleißig gnug von den Hiſtorien-Schreibern verzeichnet worden.

IV. Die *Venedi* (Winithi) oder Wenden ſind endlich in der Vandalen Stelle eingerückt, weil nemlich zwiſchen der Weichſel und Elbe ſehr fruchtbahre Länder geweſen, die durch ſolches Anrücken von Einwohnern entblöſſet waren. Es ſind auch die *Venedi*, Sarmaten, das iſt, Leute geweſen, welche an den Gräntzen von Moſcau gewohnet, die *Wandali* aber würcklich Teutſche. Inzwiſchen zweifelt doch Tacitus, ob er die Wenden vor Teutſche oder Sarmatiſche Völcker anſehen ſolle, wenn er Cap, 46 de Moribus Germanorum §. 1 & 2 ſchreibet. Venedorum Nationes Germanis an Sarmatis adſcribam, neſcio &c. - - Venedi - - tamen inter *Germanos potius* referuntur, quia & domos figunt & ſcuta geſtant & pedum uſu ac pernicitate gaudent, quæ omnia diverſa Sarmatis ſunt &c. geſtalt denn auch Cellarins in Geograph. Antiqua L. 2. C. V. pag. 310 deshalb noch vieles einwendet. Daß übrigens die Wandali insgeſammt auf einmahl nicht ihre Sitze verlaſſen, ſondern einige von ihnen zurück geblieben, mit denen hernach die Wenden

 ſich

ſich vermiſchet, zeiget Bengertus ad Helmoldum L. 1 C. 2 p. 9. Venedi ex Livonia. Ruſſia & vicinis terris progreſſi, cupide intraverunt, & omnem hanc oram Maris Balthici a Viſtula ad Albim, primum complevere ſeq. *cum ſuperſtitibus Wandalis, quorum multitudinem non contemnendam in multis locis relictam eſſe, dubitari non poteſt, ita permiſcuerunt, ut facile in habitu & moribus Gens Genti conformaretur.* Solchemnach ſind die Wenden mit denen Wandalen nicht zu confundiren, wie Crantzius in Wandalia gethan hat. Da aber die Venedi nicht zu einer Zeit, ſondern nach gerade, auch nicht mit groſſen Armeen, ſondern nur Troupen weiſe an die verlaſſene Oerter der Wandalen kommen, ſo kan man eben nicht gewiß wiſſen, zu welchen Zeiten ſolches geſchehen. Doch meinet man, der Anfang ſey zu Zeiten Kayſers Valentiniani des III. welcher Ao. 420 zur Regierung kommen, gemacht worden.

V. Dieſe Wenden bekamen hernach neue Kräffte, errichteten neue Königreiche / fuhreten auch wider einige Kayſer und Könige groſſe Kriege. Sie formirten unter ſich XVIII. Völcker, und wohnten

1) Die Pomerani in dem heutigen Pommern / auch Redarii genannt, wie Reinerus Reineccius in Append I. ad Helmold. de Gentium German. & Henetarum Adpellat. p. 219, aber es iſt falſch, wie unten §. 8 erhellet.

2) Die Lebuſii, Stoderaui und Wilini um Berlin und Brandenburg.

3) Die Brizani in der Prignitz und bey Perleberg / geſtalt man in Mecklenburg einen Ort mit Nahmen Treu-

Treuen-Britzen, imgleichen an der Oder einen Ort, Nahmens Brizen, findet.

4) Die Havellani, Heveldi und Hevelli um Havelberg.

5) Die Sidini zu Stettin.

6) Die Wilſi, Lutitii und Velatabi, deren viererley ſind, nemlich Circipani, jenſeit der Pehne bey Wolgaſt, Stralſund, Demmin, Wilsnak.

7) Die Kuſſiner um Gutzo und Greifswald.

8) Die Rhedarii, Ridarii oder Riaduri um Stolp und Anclam vid. Adamus Bremenſis in Hiſt. Eccl. L. 2 C. X. p. 19 Helmold L. 1 C. 2 in Chron. Slav.

9) Die Tollenſi bey der Tollen See und Neu-Brandenburg.

10) Die Varini, Heruli, Werli oder Wendi um Roſtock, Bützow, Güſtrow.

11) Die Obotriti in Mecklenburg Schwerin.

12) Die Polabi im Ratzeburgiſchen.

13) Wagrii um Lübeck und Oldenburgiſchen.

14) Rani auf der Inſul Rügen.

15) Lingones oder Lini zu Lüneburg.

16) Sorabi, Serbi um Zerbſt, Laußnitz / Meiſſen, Leipzig.

17) Uckri, Ucri in der Uckermarck.

18) Dalemancii in eiuem Theil von Meiſſen.

Dieſe Völcker haben niemahln unter der Regierung eines Herren geſtanden, ſondern haben theils ihre Könige, theils ihre Fürſten gehabt, denen ſie botmäßig geweſen. Es hieſſen auch dieſe Völcker insgeſammt Slavi, welches mit den Wenden einerley iſt vid. Bangertus pag. 11. Und nachdem ſie ſich nach gerade immer

 mehr

mehr und mehr einfunden / ſich der innerlichen Kriege und Unruhen der Francken / Schwaben, Sachſen / zum Vortheil bedienten, und ſich an jeden rieben, dieſes auch noch dazu kam, daß die Angeln (welche ein groß Theil von Teutſchland an der Oſt-See ausmachten) unter ihrem Commandeur Hengſt Ao. 449, um in England zu wohnen, ihre Stellen ledig lieſſen: So kam es dahin, daß die Venedi binnen kurtzer Zeit in ihren neuen Landen recht einwurtzelten, und den meiſten Benachbarten formidabel wurden, durch die Laußnitz, Mähren und Böhmen bis in Illyrien (wo jetzt Oeſterreich, Dalmatien, Croatien, Cärndten und Steyer iſt) drungen / und neue Königreiche aufrichteten. Dann ums Jahr Chriſti 550 kam *Lechus*, ein Wende, nahm Pohlen ein und machten es zum Königreich, nicht lange darnach *Zechus*, und errichtete das Königreich Böhmen. Die Sachſen, als Nachbahren, ſind von ihnen dermaſſen gedrillet worden, daß wie die Longobarder Ao. 567 mit allen ihren Familien in Italien giengen, dieſe ſich zu ihnen geſelleten; vor ſolchen hatten ſie nun eine Furcht, und kehreten nach Verlauff von 12 Jahren in ihr altes Vaterland. Man ſtritte zwar öffters mit ihnen vortheilhafft, doch kamen ſie hernach mit ſtärckerm Volck wieder. Es kriegten hernach die Römiſche Kayſere, die Könige der Teutſchen und die Hertzoge von Sachſen von Carl dem Groſſen an bis an Friedrich mit dem rothen Barth, und Hinrich dem Löwen über 300 Jahr wider dieſes Volck. Es ſind auch daher die Wendiſchen Völcker mehrentheils *Tributarii* von den alten Fränckiſchen Königen und Römiſchen Kayſern geweſen / wiewohl ſie allezeit

nach

nach ihren Geſetzen und Gewohnheiten gelebet/und niemahlen *Jura Civitatis Germaniæ* erhalten haben. Daß ſchon im VIten Seculo circa annum 593 oder 594 die Wenden von dem Bayerſchen König Thaſſilone überwunden worden, erzehlet Paulus Diaconus de Geſtis Longobard. L. 4 Cap. p. 394. Sigbertus Gemblacenſ. ad A. 595 p. 524. wiewohl die Wenden nicht lange hernach ſich an die Bayern revangirten, geſtalt Paulus l. c. p. 395 berichtet add. Aventinus in Hiſt. Boj. p. 238. Im VIIten Seculo Anno 700 haben die Wenden und ihr neuer König Samo, der ein Francke war, und wegen des wider die Hunnen geleiſteten tapfern Beyſtands von ihnen zum Könige gemachet wurde, wie Paulus l. c. p. 360 erzehlet, mit dem Fränckiſchen Könige Dagoberto groſſe Kriege geführet, und ſind von Radulpho, Hertzog in Thüringen, überwunden worden vid. Anonymus de Geſtis Dagoberti apud Leibnitz P. I. Rer. Br. p. 66. Sigebertus Gemblac. in Vita S. Sigeberti p. 31. Im VIIIten Seculo hat Carolus M. die Wilſos dergeſtalt bezähmet, daß ſie ihm unterthänig geworden, dahingegen die Obotriten, als der Wilſen ihre Feinde, mit ihm in Bündniß getreten, wie ſolches Donatus Acciajolus de Vita Carol. M. apud Freher P. 2. Rer. Franc. p. 554 bezeuget, geſtalt er allda, Abotritos veteres Francorum ſocios nennet. Anno 805 hat Carolus M. den König der Böhmen Lethonem und Ao. 806 den Fürſten der Soraber Miliduochum überwunden und beyde umbringen laſſen vid. Annales Pithoean. add. a. p. 267 Reuber. ad. d. a. p. 34 Wilhelmus Malmesburienſis L. I de Geſtis Anglor. C. 4 p. 32. Anno 808 ließ Caro-

P 5

rolus M. wider die Wenden 2 Schantzen an der Elbe aufrichten vid. Eginhard in Vita Car. M. ad. d. A. Annal Francor. Reuberi p. 36 und Anno 810 ließ er die Schantze zu Hochbuch, welches das heutige Hamburg iſt, bauen. Annal. Reuberi l. c. p. 38 Albertus Stadenſis p. 86 Lambecius in Orig. Hamburg. L. 1 ad Ao. 811 §. 3. 4 pag. 2. Weil aber die Wiltzer Wenden dieſelbe wieder ruiniret hatten, ſo wurden ſie Anno 811 von neuen fortificiret vid. Annal. Fuld. p. 11 12 und Anno 812 eine neue Expedition wider die Wiltzer vorgenommen und ſie alle unterworffen, geſtalt denn Eginhardus l. c. p. 438. bezeuget. Omnes barbaras ac feras Nationes, quæ inter Rhenum ac Viſtulam fluvios Oceanumque & Danubium poſitæ, lingua quidem pene ſimiles, moribus vero atque habitu valde diſſimiles, Germaniam incolunt, ita pendomuit ut eas tributarias effecerit, inter quas fere præcipui ſunt: *Walathabi, Sorabi, Abotriti, Boemanni*, cum iis namque conflixit, cæteras quarum multo major eſt numerus, in deditionem ſuſcepit. Unter der Regierung Kayſers Ludovici rebellirten A. 814 die Obotriten, und A. 816 die Soraben, wie der Auctor Vitæ Ludovici ap. Pithæum p. 362. ſeqq. erzehlet, daher die Sachſen dieſelbe anf des Kayſers Befehl bekriegten und zum Gehorſam brachten, geſtalt denn auch die Wendiſchen Völcker ihre Geſandten auf die Reichs-Tage abſenden müſſen, wie unter andern Adelmus ad A. 815 & 822 bezeuget, wenn er ſchreibt: peracta auctumnali venatione in loco, qui Franconofurd appellatur, profectus eſt: ibique generali Conventu congrægato, neceſſaria quæque, *ad utilitatem Orientalium partium*

Reg-

Regni ſui pertinentia more ſolenni, cum Optimatibus quos ad hoc evocare juſſerat, tractare curavit. In quo Conventu omnium Orientalium Sclavorum i. e. Abotritorum, Soraborum, Vultzorum, Bohemiorum, Moravorum, Prædeneſcatorum & in Pannonia reſidentium Avorum, Legationes cum muneribus ad ſe directas audivid. Die Vornehmſten der Obotriten und Soraben verklagten ihren Fürſten wegen Untreue bey ermeldten Kayſer, und muſten dieſelbe ſich allda juſtificiren und Red und Antwort geben / welches Adelmus l. c. pag. 428. 429 uns lehret, wenn er ſchreibt: Quidam Abotritorum Primores, Ceadragum Ducem ſuum accuſantes. Accuſabatur & Tungo unus de Soraborum Primoribus, quod & ipſe dicto audiens non eſſet. Quorum utrique denunciatum eſt, quod ſi medio Octobrio ad Imperatoris generalem Conventum venire diſtuliſſent, condignas perfidiæ ſuæ pœnas eſſe daturos &c. ad Ingilinheim medio Octobrio veniens generalem ibi, ut condictum erat, Populi ſui conventum habuit: in quo & Ceadragum Abotritorum Ducem, nec non & Tungonem, qui apud eum perfidiæ accuſabantur, audivit &c. Ja der Kayſer ſetzte der Wenden Fürſten ab und wieder ein, vid. Autor Vitæ Ludovici Pii apud Pithæum ad a. 817 p. 370 & ad A. 819 p. 372 & ad A. 826 pag. 384 Adelmus ad d. a. Nachdem der Kayſer Ludovicus mit Tode abgegangen, und das Kayſerthum unter ſeinen Söhnen vertheilet wurde, mithin Ludovicus Germanicus das Teutſche Reich erhielte, hatte dieſer mit den Slaven gar viel zu ſchaffen. Im Jahr 844 überzog er die Obotriten / erſchlug ihren

Kö-

König Gozzomvil, und ließ das conquetirte Land künfftig durch Hertzoge regieren, wie uns die Annales Fuldenſes ad Ao. 844 lehren. Anno 858 muſten die Obotriten ſammt den Linonibus einen neuen Sturm aushalten vid. Annal. Fuld. ad Ao. 858. und wurde der Obotriten Fürſt, Tabamvizil, überwunden, und ſeinen Sohn zum Geiſſel zu geben, gezwungen. Annal. Fuld. ad d. a. Noch vorhero in dem 847 Jahre verſuchte Ludovicus ſein Heil überhaupt wieder die Slaven, kehrete aber mit Beſtürtzung wider zurück, da er unter ſeinen Troupen eben ſo viel Uneinigkeit, als bey den Feinden Einigkeit und Courage, verſpürete, welches die Sclaven ſo muthig machte, daß ſie gleich im folgenden Jahre 848 mit Heeres-Krafft in Teutſchland einfielen, wiewohl ſie damahls noch glücklich zurück getrieben wurden vid. Analiſta Bertinianus ad Ao. 847 & 848. Im Jahr 851 lehneten ſich die Sorben wieder ihn auf, welche er durch Verderbung ihrer Land-Früchte zur Raiſon brachte Annales Fuld. ad Ao. 851. Im Jahr 856 ſchlug er die Dalemincier, welche einen Theil von Meiſſen zwiſchen den Flüſſen Chemnitz und Elbe bewohneten, und ein Theil der Sorben Wenden waren, wie Gundling de Henrico Aucupe §. 5 p. 25 26 und Graunius in Diſſ. de Dalemincia Slavorum §. 10 lit. h. p. 262 lehren, mit Hülffe der Sorben, welche ihn nunmehro aſſiſtirten Annal. Fuld. ad Ao. 856. Allein Ao. 858 empöreten ſich die Sorben von neuen, weßhalb er Tracholſum, welcher Dux Sorabici limitis war / und um die Geſetze, Lebens-Art und Gebräuche der Slaven guten Beſcheid wuſte, mit einem Heere wider ſie ſandte Annal Fuld. ad d. a. Noch gröſſere Unruhen

hen machten die Sorben, nachdem ſie ihren Fürſten, Cziztiboer, welcher den Teutſchen beſtändig treu geweſen, hinterliſtig umgebracht hatten Anna. Fuld. ad A. 857. Im Jahr 869. conjungirten ſie ſich mit den Böhmen und ſogenannten Siuslis, welche um Geſelitz wohneten, wurden aber von Ludovico, Lud. Germ. mittelſten Printzen, beſieget Annal. Fuld. ad. A. 869. Nachgehends ſcheinet ſie Trachalſus ziemlich in Gehorſam erhalten zu haben; da aber derſelbe A. 873. ſtarb; rebellirten ſie nebſt den Sinlis und andern Nachbarn gleich in dem folgenden 874ſten Jahr, doch wurden ſie von dem Ertz-Biſchof Luitberto von Mayntz und Ratolfo, Trachuſi Nachfolger, gar bald zu paaren getrieben, Annal. Fuld. add. a. Ueberhaupt aber iſt gewiß, daß Ludovicus auf allen dieſen Zügen nicht allezeit Seide geſponnen und die von ihm befochtene Vortheile von keiner Wichtigkeit öffters geweſen, wie denn der Analiſta Bertinianus ad ſuos Annos berichtet; daß Ludovicus A. 856. einen Theil ſeiner Armee eingebüſſet, daß er An. 862. keine beſondere Ehre eingeleget, daß der von Ludovico dem jüngern A. 869 erhaltene Sieg ſo gar vollenkommen nicht geweſen. Mit den Böhmen hatte Ludov. Germ. nicht weniger als mit den andern Wenden zu ſchaffen. Zwar ſchiene Anfangs ihm dieſes Volck hold und getreu zu ſeyn, ſo gar, daß auch A. 845. 4 der vornehmſten Böhmiſchen Herren ihm zu Gefallen ſich tauffen lieſſen vid. Sigbertus Gemblacenſ. v. 65. Allein im Jahr 846. thaten ſie ihm, als er aus Mähren zurücke kam, groſſen Abbruch vid. Annal. Fuld. ad A. 846. und im Jahr 848 empöreten ſie ſich wiederum, wiewohl ſie Ludovicus

Ju-

Junior zur Raiſon brachte Annal. Fuld. apud Freher T. 1. S. R G. p. 20. Im Jahr 849 erfochten die Böhmen über die uneinigen Generals des Teutſchen Königes eine complete Victorie vid. Annales Metenſes ad d. a. Hingegen muſten bald darauf einige Häupter von ihnen ſich ergeben, und Scala Jugatus, Wiztrachi Sohn, aus ſeiner Vater-Stadt weichen. Annal. Fuld. ad A. 856 & 857. So waren auch die Anfälle welche die Böhmen nachgehends unterſchiedliche mahl auf die Provintz Bayern thaten, vergeblich, vielmehr wurden A. 872. 5 Böhmiſche Hertzoge unter das Joch gebracht, und nach ſolcher Zeit iſt Ludovicus von den Böhmen mit Geſandtſchafften beehret worden. Mit denen in Mähren wohnenden Wenden ſind nicht weniger unter dieſes Herren Regierung viele Händel vorgefallen, welche man aber mit Stillſchweigen übergehet. Die Obotriten hat er A. 862 zum Gehorſam gebracht vid. Annal. Pithoean. ad d. a. p. 61. Unter der Regierung Ludovici Junioris gab es mit den Wenden abermahl viel zu thun, denn als die Seuſelitzer und Linoner A. 877. keinen Tribut geben wolten, brachte er ſie zur Raiſon, vid. Annal. Fuld. ad. d. a. und im Jahr 880. triumphirte Hertzog Poppo über die Böhmen, Sorben und Dalemincier, welche Thüringen verheereten Annal. Fuld. ad d. a. Carolus Craſſus hatte mit denen Mähriſchen Wenden zu thun, wie die Annales Fuldenſ. ad A. 884 berichten. Arnulphus hatte mit dem mächtigen Könige Zwentipoldo, dem er das gantze Böhmiſche Volck unterwarff, groſſe Kriege, und fochte wider ihn mit zweifelhafftem Glücke vid. Regino L. 2. Chron. ad A. 890, p. 66. Annal. Fuld. & alii.

Der

Der Krieg/ ſo A. 889 wider die Obotriten geführet wurde, lieff ebenfalls vor Arnulpho ſchlecht ab, indem er wider ſie nichts ausrichtete und die Armee auseinander gehen laſſen muſte Annal. Fuld. ad d. a. Unter Ludovico Infante daurete der Mähriſche Krieg beſtändig fort, und wolten ſich dieſe zu keinen Tribut geſtehen. Henricus Auceps hat mit den Wendiſchen Völckern Zeit A. 921 groſſe Kriege geführet, er überwand die Hevellos, welche an der Havel wohneten und eroberte ihre Haupt Stadt Brandenburg durch Kälte, Hunger und Schwerdt vid. Wittekindus L. 1 Annal. p. 639. Er beſiegete die Dalemincier, zerſtöhrete ihre Veſtnng Gruna oder Gana, und machte ſie Zinsbar Wittekindus l. c. Sigebertus Gemblac. ad Ao. 928 p. 77. Er brachte den Böhmiſchen Hertzog Wenceslaum unter ſeine Gewalt Wittekindus l. c. p. 639. Er bezwung den Fürſten der Obotriten Micislaum und nöthigte ihn, ſich tauffen zu laſſen Annal. Hildeſ. ad A. 831 p. 717 & Contin. Reginonis pag. 75. Er machte ihm die Sorben, ſonderlich die Miltzenos, unterwürffig Ditmarus Lib. 1 p. 327. Und als die Rhedanii ſich empöreten, und nebſt andern Wendiſchen Nationen einen faſt allgemeinen Aufſtand erregten, auch Falersleben einnahmen/ trieb ſie der König durch ſeine Generale Bernhardum und Ditmarum gar bald zu paaren vid. Ditmarus L. 1 Annal. p. 326 worauf er dieſe und die Uncranos bald vollenkommen überwältigte und ſie Zinßbar machte vid. Continuator Regin. ad a. 934 p. 75. Unter dem Kayſer Ottone Magno empöhreten ſich die Wenden bey Gelegenheit der zwiſchen ihm und ſeinem Bruder Henrico entſtandenen

in-

innerlichen Unruhen abermahl, wie Wittekindus L. 2. Annal. apud Meibomium T. 1. R. G. p. 647. bezeuget, und ſiehet man aus angeführten und dieſen Exempeln zur Gnüge, daß die Wenden keine Gelegenheit verabſäumet haben, ſich von der Bothmäßigkeit des Römiſchen Reichs zu entziehen und ihre vorige Freyheit zu behaupten. Allein der Kayſer Otto M. hat ſie alle zu Paaren getrieben, und ſetzte Geronem über die Wenden zum Marggrafen, welchem einige treuloſe Wendiſche Magnaten nach dem Leben ſtelleten, davor aber ihrer mehr als 20 mit Liſt ins Garn gelocket und bey einem Gaſtmahl erſchlagen wurden, wie Wittekindus L. 2. Annal. p. 647. und Meibom T. 1. S. R. G. p. 690 erzehlen. Die Obotriten rebellirten hiernechſt offenbar, ruinirten die Teutſche Armee, welche Haika anführte gäntzlich, und wehrten ſich dergeſtalt tapfer, daß ihnen Otto M. nicht ſonderlich ſchaden kunte vid. Wittekindus l. c. wiewohl ſie doch endlich zu Kreutze kriechen und den Chriſtlichen Glauben annehmen muſten, wie aus Helmoldi Chr. Slav. L. 1. Cap. 12. zu ſchlieſſen. Mit den Ucker-Wenden hatte er auch viel zu ſchaffen, welche Gero und Hermannus in Schwet endlich überwand, und verſchiedene Victorien über ſie befochte, mithin dieſelbe zinsbar machte vid. Wittekindus p. 660. ſeq. Denen Böhmen erließ dieſer Kayſer den Tribut und machte ihren Fürſten Wenceslaum zum Könige vid. Dubravius L. V. Hiſt. Boh. p. 32. Unter der Regierung Kayſers Ottonis II. fielen die Wenden insgeſammt wieder ab, um ihre Freyheit zu behaupten, weshalb ſie dem Henrico Bavaro wider Ottonem beyſtunden vid. Lambertus Aſchaffenb. ad A. 974. p. 157. ſeq.

ſeq. Von dieſer Zeit an findet man Nachrichteu, daß die Sachſen allein ſich die Herrſchafft über die Wenden zugeſchrieben und das Römiſche Reich davon ausgeſchloſſen haben, welches ohne Zweifel daher geſchehen, weil Henricus Auceps und Otto M. ſelbe überwunden und die Ueberwundene als Tributarios ihres Hauſes Sachſen und nicht des geſammten Reichs angeſehen haben, vid. Chronographus Saxo ad A. 983. p. 196. allwo er ſchreibt: Slavi Saxonibus rebelles facti, quos Saxonici Principes collectis viribus - - glorioſiſſime vicerunt. Unter der Regierung Kayſers Ottonis III. waren die Wenden ſeine hartnäckige Feinde. Es fiel ihnen ohnedem nicht ſchwer die Sachſen beſtändig in Allarm zu halten, weil ſie beyde Ufer des Elb Strohms beſetzet, und alle Fahrzeuge in Händen hatten vid. Tancmarus in Vita S. Bernardi Cap. VI. p. 444. Ao. 984. ſtunden die Sclaven dem Bayerſchen Hertzog, Hinrich, wider Ottonem bey, und erkannten, Miſeco Hertzog von Pohlen, Miſtui Hertzog der Obotriten und Boliſlaus Hertzog von Böhmen, denſelben vor ihren König: auxilium ſibi, ut *Regi & Domino* cum juramentis affirmantes: Ditmarus ad d. a. apud Leibnitz T. 1. S. R. B. p. 348. Anno 985. und 86. fiel Kayſer Otto in des erwehnten Pohlniſchen Hertzogs, welcher ſich mit dem Böhmiſchen Hertzog entzweyet hatte, Geſellſchafft denen Wenden auf den Hals, in deren Landen er weit und breit ſengete. Annales Hildesh. ad d. a. Im folgenden 987. Jahr muſten ſich die Wenden nicht nur gröſten Theils ergeben, ſondern auch viele von ihren Schlöſſern niederreiſſen laſſen vid. Annal. Hild. ad. A. 987. dahingegen Otto die denſelben an der Elbe

vormahls entgegen geſetzte Feſtungen wieder in guten Stande bringen ließ, Chron. Saxo p. 199. Anno 990 wurden die Wiltzer und die Obotriten zweymahl von den Sachſen unter Ottone überzogen. Autor Vitæ S. Adalberti Pragenſis §. 37. p. 862 & Annal. Hildeſ. ad a. 990 p. 720. A. 991. erſtiegen die Sachſen Brandenburg, verlohren ſie aber durch des Sachſen Ritzonis Untreu und der Wiltzen Tapfferkeit wieder Annal. Hildeſ. ad a. 991. Doch Ritzo übergab A. 993. dieſen Platz an Ottonem aufs neue, vertheidigte ſich wieder die Barbarn heldenmüthig; allein der Ort fiel doch wieder in der Feinde Hände und Ritzo wurde erſchlagen Ditmar L. 4. Annal. p. 352. Anno 995. wurden die Oſtphalen von den Wenden hart gedrenget und daher die Obotriten und Wiltzen von Ottone bekrieget, aber er ſchadete ihnen nicht viel. Chronographus Saxo ad A. 995. Anno 996. ſchloſſe Otto mit den Wenden einen Frieden, den ſie aber brachen, weßhalb Otto die Hevellos A. 997. nach ſeiner Retour aus Italien heimſuchte und züchtigte vid. Ditmarus L. 4. Ann. p. 353. Anno 1001 erhob Otto den Pohlniſchen Hertzog Bolislaum zur Königl. Würde. Helmoldus in Chr Slav. L. 1. C. 15. §. 1. Unter der Regierung Kayſers Henrici Sancti gieng es alles verwirret in Böhmen und Pohlen unter einander; doch brachte er dieſelbe unter ſeiner Bothmäßigkeit, vid Hermannus Contractus ad A. 1004. & Marianus Scotus ad d. a. p. 112. und nachdem es abermahl viele Händel gab, wurde endlich A. 1018. der Friede geſchloſſen, wie Ditmarus L. VIII. p. 419. bezeuget, und obzwar in eben dieſem Jahre die andern Wenden, nemlich die Obotriti, Luitici und Wa-

ri

ri abermahl rebellirten vid. Ditmarus apud Leibn. l. c. p. 420. ſo ſubmittirten ſich doch dieſelbe Anno 1020 freywillig, hielten aber ihr Verſprechen nicht, weßhalb der Hertzog von Sachſen, Bernhardus, dieſelbe ſehr in die Enge trieb Helmold L. 1. C. 18. Unter der Regierung des Kayſers Henrici Salici wurde der Hertzog von Böhmen Uldaricus bereits als ein Reichs-Stand conſideriret, wie Wippo in Vita Conradi Salici apud Piſtor. in S. R. G. T. 1. p. 424 & 426. erwehnet. Wegen des Pohlniſchen Fürſten Bolislai, der ſich propria autoritate den Königl. Titul anmaßte, gab es viele Händel, welche Hahn in der Reichs-Hiſtorie P. II. pag. 240 ſeq. ausführlich erzehlet. Mit den andern Wendiſchen Völckern zerfiel Conradus durch Schuld der Sachſen Wippo Il. c. p. 439. ſeq. Er ſetzte ihnen Werben, welches er befeſtigen ließ, entgegen, ſo ſie aber A. 1035. nachdem ſie zuvor einige Vornehme erſchlagen, Chrogr. Saxo ad d. a. & Hermannus Contractus ad d. a. worauf ſie in Sachſen übel hauſeten, und obzwar ins erſte die Teutſchen den Krieg mit ſchlechten Glück wider ſie führten, wie Glaber Radulphus L. 4. Hiſtor. C. VIII. p. 48. zeuget, ſo muſten doch endlich die Luititien unterliegen und den ſonſt gewöhnlichen Tribut erhöhen laſſen Annal. Hildeſ. ad A. 1035. & 36. Wippo l. c. p. 440. ſchreibt: Sic humiliavit eos, ut cenſum ab antiquis Imperatoribus propoſitum & jam auctum Conradi Imperatori poſtea perſolverent. Unter der Regieruug Henrici III. ſetzte es mit den Böhmen abermahl Händel, welche Hahn l. c. T. III. p. 6. ſeq. beſchreibet. Hertzog Bernhard von Sachſen nebſt dem König von Dännemarck, hatte mit

den übrigen Wenden viele Kriege, vid. Adamus Bemenſis L. 3. C. 224. worin die Wenden den Kürtzern zogen und zum Theil gefangen weggeführet, zum Theil aber mit groſſen Tribut beleget wurden, und zeiget die Hiſtorie dieſer Zeit ins beſondere, daß der Kayſer auſſer Pohlen und Böhmen über dieſe Wenden ſich keiner Herrſchafft ſonderlich angemaſſet, und Bernhard, Hertzog von Sachſen, ſie als ihre Unterthanen conſideriret habe, geſtalt es denn auch dabey unter der Regierung Kayſers Henrici IV. verblieben indem Helmold L. 3. C. 22. erzehlet: Bernardus Dux Saxonum res Slavorum & Saxonum quadraginta annis ſtrenue adminiſtravit, cujus hæreditatem Ordulphus & Hermannus filii ejus inter ſe partiti ſunt. Die Wenden aber fielen von den Sachſen A. 1067 wieder ab, vid. Helmold L. 1. C. 23. und ob zwar Ordulphus Hertzog zu Sachſen ſie bändigen wolte, richtete er doch nichts aus: die Wenden excludirten vielmehr die beyden Söhne ihres von ihnen ermordeten und mit den Sachſen haltenden Fürſten Godeſchalci von der Succeſſion, und erwehlten Cruconem zu ihrem Oberhaupt, welcher nicht nur den einen Sohn Buthue, der ſein Land wieder einzunehmen trachtete, verjug, ſondern auch die Saxones Transalbinos ihm unterwürffig machete, dahingegen der andere Sohn Hinrich durch Hülffe der Dänen dieſen Cruconem erſchlug, ſeine Wittwe heyrathete und alſo ſein Fürſtenthum wieder bekam, welches zu erhalten er dem Hertzog Magno von Sachſen den Eyd der Treue ablegte, und die Nord-Albinger Sachſen ſich hinwiederum ſub pacto firmiſſimi Fœderis obligirte. Helmold Chr. Slav. L. 1 Cap. 34.

Und

Und obzwar die übrigen Wenden Henricum deshalb bekriegten, ſo ſtund doch Hertzog Magnus demſelben bey, ſchlug die Wenden bey Schmilow und machte ſie alſo wieder Zinsbar Helmoldus l. c. Albertus Stadenſis ad A. 1106. Wolteri Chron. Brem. apud Meibohm T. 2 Rer. Germ p. 48. Von der Zeit an war alles in der Wenden Land ruhig, und wurde die Chriſtliche Religion weiter fortgepflantzet. Nach dem Ao. 1106 erfolgten Abſterben Kayſers Henrici IV. und Magni Hertzogen zu Sachſen, ſtieg Henricus V. wieder auf den Thron, welcher, da der Billungiſche Stamm mit Hertzog Magno ausgieng, den Grafen von Supplinburg, Lotharium, mit dem Hertzogthum Sachſen beliehe. Dieſer Lotharius hatte mit dem Wendiſchen Henrico Friede Helmold l. c. C. 36 und wurde Henrich, weil er viele Völcker der Wenden unter ſich hatte, König der Wenden genennet vid. Helmold l. c. C. 36 Chron. Holſ. apud Leibnitz T. 1 Acceſſ. Hiſt. p. 21 geſtalt er auch mit Hülffe der Nord Albinger Sachſen einige wider ihn rebellirende Wenden bezwang vid. Helmold L. 1. C. 37. Als der Hertzog von Sachſen Lotharius ſelbſt auf dem Kayſerl. Thron erhoben wurde, lebte der König der Wenden mit den Sachſen gantz geruhig/ wiewohl nach Abſterben Henrici unter ſeinen Söhnen, Zwentipold und Canuto, wegen der Theilung der Länder innerliche Unruhen entſtunden, welche doch noch endlich in Güte beygeleget wurden, wiewohl Zwentipold, als Canutus ermordet wurde, die geſammte Länder erhielte. Als aber auch dieſer nebſt ſeinem Sohn, da er die Obotriten zur Raiſon gebracht/ umkamen, entſtund zwiſchen Pri-

 bis-

bislao, Henrici Bruder, Enckel, und Canuto, Hertzogen zu Schleswig, Henrici Vettern, wegen der Succeſſion ein Streit. Canutus addreſſirte ſich am Kayſer, und erhielte gegen Erlegung einer groſſen Summa Geldes, daß er ihn Anno 1130 zum Könige der Obotriten declarirte, obgleich zu der Zeit dieſer Antheil der Wenden nicht unter dem Kayſer ſtunde. Inzwiſchen ſuchte Canutus das Land einzunehmen, bekam auch Pribislaum und Nicolotum, der Obotriten Fürſten, gefangen, welche jedoch, als Canutus von ſeinem Vetter der Gothen Könige Magno umgebracht wurde, hernach das Wendiſche Land unter ſich theileten, und das Heydenthum wieder einführten, wobey der Kayſer Lotharius ſich gantz ſtille verhielte. Unter der Regierung Kayſers Conradi III. giengen des Hertzogs Henrici Superbi Sachen ziemlich ſchlecht, daher Pribislaus ſich ihm auch opponirte und bey Segeberg ſängete und brannte, wiewohl Hinrich von Badewid ihn bekriegte, und groſſen Schaden zufügte. Nach Abgang Henrici Superbi kam ſein Sohn Henricus Leo zur Regierung der Sächſiſchen und nachhero der Bayerſchen Lande, und wurden die Wenden endlich aus Wagerland und Mecklenburg durch Hertzog Hinrich den Löwen theils verjagt, theils im Treffen erſchlagen, theils über die Oder gejagt, wie uns das Chron. Holſat. ad Ao. 1139 ap. Leibnitz in Acceſſ. Hiſt. p. 25 berichtet; Aus der Marck-Brandenburg aber durch Albrecht den Bären aufgerieben, und die Sachſen an derer Stelle wieder eingenommen. Pribislaus König der Obotriten ſonſt auch Henricus genannt, adoptirte Albertum, und vermachte in ſeinem Teſtament die

Marck-

Marck-Brandenburg dieſem Alberto Urſo, wie Kœler in Diſſ. de Pribislao Rege Brandeburgorum mit hiſtoriſchen Zeugniſſeu hinlänglich erwieſen hat. Nach Pribislai A. 1141 erfolgten Tode bekam Albertus Urſus die Marck ein. Anno 1146 wurde auf dem Reichs-Tage die Expeditio ſacra wider die Wenden reſolviret und im folgenden Jahre fortgeſetzet; und obzwar zuweilen Friede gemacht wurde, und die Wenden die Chriſtl. Religion anzunehmen verſprachen, ſo rebellirten dieſelbe doch ſehr offt / bis endlich nach erfolgten vielfältigen ſchweren Kriegen, die Wenden aus Mecklenburg gäntzlich getilget wurden. Pohlen aber, Pommern/ Schleſien, Laußnitz, Mähren und die Windiſche Marck ſind von ihnen mit ſolcher Tapferkeit beſchützet worden, daß ſie mit keinen Waffen hernach haben können von dannen getrieben werden. Daher iſt annoch die Slaviſche oder Slavoniſche Sprache (dann dieſe vorerwehnte Leute wurden auch Slavi genannt) hin und wieder ausgebreitet worden, und in viele Geſchlechter eingetheilet / nemlich in die Rußiſche, Pohlniſche, Böhmiſche, Jllyriſche, Dalmatiſche, Windiſche und anderer Völcker Sprachen.

Paul. Merura Coſmogr. P. 2. l. 1 c. 9.

VI. Sind die Sachſen in Mecklenburg / Wagerland und das Ratzeburgiſche Gebieth in den Orten dieſer Wenden oder Slaven eingeführet worden, durch Hertzog *Hinrich* den Löwen von Sachſen und Bayern, auch Marggraf *Albrecht* den Bären von Brandenburg, zween Schweſter-Söhnen, und *Magni* Hertzogs von Sachſen Kindes-Kindern. Inzwiſchen blieb doch die Regierung dieſer Lande Mecklenburg bey

denen aus dem Könial. Wendiſchen Geblüte entſproſſenen Herren, und erhielte Pribislaus von Henrico Leone Anno 1167 omnem avitam terram cum omnimoda poteſtate excepto Comitatu Schwerinenſi wiederum, von welcher Zeit auch die Nachfolger bis aufs Jahr 1348 dieſes Land frey ohne dem geringſten Nexu beherrſchet haben, wovon unten ein mehrers.

Cap. XXIII.

Von der Wenden Weſen und Naturell, auch warum ſie ſo offt wieder nach der Bekehrung abgefallen.

§. 1.

Man giebt ihnan das Zeugniß, daß ſie tapfere Kriegs-Leue geweſen, wozu ihnen ihre Wildheit, und lange Statur, Uebung in den Waffen und rauhe Lebens-Art nicht wenig geholffen. Sie waren wohlthätig und gaſtfrey/ ſo daß demjenigen, welcher den Fremden die Herberge verſagte, das Haus übern Kopffe angeſtecket ward. Wiewol Helmoldus in Chr. Slav. L. I. Cap. 83 erzehlet, daß ſie auch mehrentheils dasjenige die vorige Nacht geſtohlen, was ſie des andern Tages, um ihre Freygebigkeit zu zeigen, gutes gethan. Bey ihren Gaſtereyen und ſonſten liebten ſie nicht überflüßige und koſtbahre Gerichte (wie leider! heutiges Tages Mode iſt) ſondern ſolche, welche ihnen zu Kräfften und nicht zur Wolluſt dieneten.

ten. (Panem Neceſſitatis non voluptatis.) Ueber ihre Gewohnheiten hielten ſie ſteiff, giengen auch von ihren Verſprechen nicht ab. Und gleichwohl giebt ihnen Helmold. l. c. L. 2. Cap, 13. das ſchlechte Lob, daß ſie ein treuloſes Gemüth gehabt hätten, das zum Böſen geneigt, und mit hinterliſtiger Nachſtellung ſich gut behelffen könnte, daher ſie auch die Gewohuheit gehabt hät en, den Ackerbau liegen zu laſſen, und die Räuberey auszuüben, immaſſen denn die Sachſen und Dähneu dieſes offt erfahren. Wurden ſie überwunden, krochen ſie bald zu Kreutze, und ſ eueten ſich nicht, die Taufe ſelbſt zu begehren, aber bey allen Gelegenheiten lieſſen ſie Glauben und Taufe fahren/ ſchlugen die Chriſten todt / und opferten ſie auch ihren Götzen Helmold. l. c. L. 1. C. 53. Sie ſchlachteten ihre eigene Eltern, und fraſſen ſie Mareſch. Thur. Ann. Herul. L. 1. C. 8. ja im XIV. Secul. brachten ſie noch ihre alte Eltern, wenn ſie nichts verdienen konten, um das Leben. Crantzius in Vandal. Lib 7 C. 48. Zogen ſie im Krieg aus, verdeckten ſie mit Spreu ihr Korn unter der Erde an verborgene Oerter. Ihre Gerichte hielten ſie in öffentlichen Verſammlungen und unter offenem Himmel, daß ein jeder hören und ſehen kunte, wie geurtheilet worden, hielten auch dafür, daß der Himmel ungerechte Urtheile ernſtlich straffen würde. Die Richter nahmen kein Geſchenck. Die Töchter wurden zur Haus-Arbeit angehalten/ weil die Söhne ſich der Waffen und des Jagens nur allein befliſſen. Ein Edler oder Edelmann durffte nur eind Adeliche Wittwo oder Jungfer, ein Freygebohrner eine Freye, und ein eigener Knecht eine eigene heyrathen/ die dawider

 han-

handelten, wurden am Leben geſtrafft. Beſchlaffene Ehe-Frauen und Jungfrauen wurden erwürget und verbrannt, die Thäter aber oder Huren-Hengſte über das Grab der Verbrannten gehenget. Die Begräbniſſe waren auf den Bergen und Hügeln. Sie legten zwey Reyhen groſſe Steine bey einander, und auf jedem Ende einen groſſen Stein auf 3 oder 4 andern. Zwiſchen dieſen Steinen haben ſie die Vornemſte und Gewaltigſte mit ihren Waffen geziehret, begraben, auch hat man vordeme die Todten nach der Römer Manier verbrannt, die Aſche in irdene Töpfe gefaſſet und begraben, welche Töpfe von ein und andern, worunter der berühmte Poet uud Paſtor Riſt zu Wedel an der Elbe geweſen, aus den kleinen Bergen ausgegraben, gar weich geweſen, nachgehends aber von der Sonnen Hitze gar hart geworden.

§. 2.

Daß dieſe Wenden aber ſo offt von dem angenommenen Chriſtenthum wieder abgefallen / rühret nicht daher, daß ſo etwas fermes bey der Heydniſchen Religion wäre / dann was man insgemein von den Göttern ausgab, beſtund mehrentheils aus ungereimten und theils unverſchämten Fabeln. Einige Gelehrte wolten zwar etwas vernünfftiger vom Göttlichen Weſen und Zuſtand der Seelen raiſonniren; allein es war ſo ein unvollkommen zweifelhafftig, und übel gegründetes Weſen, daß ſie endlich nicht wuſten woran ſie waren. Die meiſten ſahen wohl, daß ein Menſch ſich der Tugend befleißigen ſolte: Allein man wuſte von keiner weitern Wirckung derſelben, als daß man in dem Bürgerlichen Leben Ehre und Nutz davon haben

konnte.

konnte. Dann was die Poeten von Belohnung der Tugend und Straffe der Böſen nach dem Tode vorgaben, das hielten die, ſo vor die Klügſten angeſehen ſeyn wollten, für ein Gedicht, das gemeine Volck damit zu ſchrecken und im Zaum zu halten. Es kam auch der meiſte Gottesdienſt an, auf Opfer, Ceremonien und gewiſſe Feiertage, die aber mehr in Spiel und Ueppigkeit als Betrachtung Göttlicher Sachen zugebracht wurden, ſo daß man aus ſothaner Heydniſchen Religion weder Erbauung in ſeinem Leben, noch Troſt oder Hoffnung im Sterben ſchöpfen kunte.

§. 3.

Es kam auch nicht daher, daß man Urſach hatte, vor der Chriſtlichen Religion einen Abſcheu zu haben, dann dieſelbe hat alle Qualitæten, die zu einer allgemeinen Religion erfodert werden. Zu ſolcher hat GOtt keines beſonderen Ort erwählet, den öffentlichen Gottesdienſt zu verrichten, oder einem Ort mehr Heiligkeit als dem andern gegeben, daß ſich ein oder ander Volck über die Abgelegenheit des Tempels wie bey den Juden zu beſchweren hätte, ſondern an allen Orten kan man heilige Hände aufheben. Kein Volck hat in der Chriſtlichen Religion einen Vorzug, daß es ſich vor andern etwas einznbilden, und über ſelbige ſich zu erheben Urſache hätte. Es iſt kein Jude noch Grieche, kein Knecht noch Freyer, ſondern alle einer in Chriſto. Kein Geſchlecht oder Stamm iſt von GOtt ſonderlich beſtimmet, daß durch ſelbigen der öffentliche Gottesdienſt ſolte verrichtet werden, wie bey den Juden: Sondern wann andere Qualitæten ſich finden, iſt zu ſelbigem Amt einer ſo gut wie der ander. Es iſt nichts in der Chriſtlichen

Reli-

Religion, das uns verhinderte, mit allen Menſchen als gute Freunde zu leben, und die Schuldigkeit des naturlichen Rechts einander zu beweiſen. Sie iſt, in ihrer eignen und reinen Natur betrachtet, von allen weltlichen Abſehen und Intereſſe gäntzlich abgeſondert, begreifft auch nicht das geringſte in ſich, das die Bürgerlichen Geſellſchafften und Geſetze, ſoferne ſie den natürlichen Rechten gemäß ſind, alterire und verwirre, oder ſelbigen auf einige Maſſe nachtheilig ſey / ſondern (wiewohl dieſes ihr eigentlicher Zweck nicht iſt) befeſtiget ſie dieſelbe vielmehr. Sie hat nichts in ſich, das mit dem Zweck der Bürgerlichen Geſellſchafft ſtritte oder verhinderte, daß wir nicht unter dem Schutz der Obrigkeit ein ehrbar, ruhig, ſtilles und ſicheres Leben führen könnten. Ob auch ſchon das Leben vieler Chriſten von den Heyden und Türcken nicht unterſchieden, ſo iſt die Schuld nicht bey der Chriſtlichen Religion, ſondern bey der Boßheit der Menſchen, die nur mit dem Namen ſich zu ſelbiger bekennen, aber wenig bekümmert ſind, durch ſolche ihre böſe Gemüths-Neigung zu ändern, und dero heilſame Lehre in der That zu erweiſen.

Sondern dieſer Abfall der Wenden und von ihnen vollbrachte grauſame Verfolgung der Chriſten, hatten daher ihren Urſprung, weil die Sachſen die Wenden verachtet, und gar zu geitzig geweſen, alles zuſammen gerafft, weder den Kirchen noch den Prieſtern etwas gelaſſen / mit groſſen Zöllen die Wenden geplaget, auch gar verurſachet, daß die bekehrten Wenden mit Weib und Kindern in Hunger und Kummer leben müſſen,

wolten

wolten ſie alſo als deſperate Leute lieber fechten und im Streit ſterben, denn auf die Art länger leben.

§. 4.

Es iſt derowegen eine ſchlechte Grabſchrifft, welche einem von dieſen Bekehrten, nemlich Bernhardo Alberti, des Bären Sohn, geſetzt wird.

Churfürſt war ich in Land' Sachſen
Der Geitz war gar in mir gewachſen
Die Wenden ſchätzt ich ſo fürwahr
Daß ſie der Chriſten Glauben gar
Verlieſſen und verkehrten ſich.

Merckwürdig iſt die Antwort, welche König Pribislaus dem Biſchoff Geroldo, daß er ein Chriſt werden möchte, gegeben, alſo lautend:

„Wie können wir den vorgeſchriebenen Weg gehen, „da wir doch mit ſo vielen Uebeln verſtricket ſind? (tan„tis malis irretiti?) ob wir ſchon nicht läugnen, daß „deine Worte, heiliger Biſchoff, GOttes Wort, und „mit unſerer Wohlfahrt übereinſtimmen. Dis Volck, „das du ſieheſt (es war nemlich eine groſſe Anzahl „Troupen bey Ihm,) iſt dein Volck, und iſt recht, „daß wir dir nothwendigen Unterhalt ſchaffen. Es „käme dir aber von deiner Seite wohl zu, Mittleiden „mit uns zu haben. Eure Fürſten verfahren mit ſol„cher Strenge wider uns, daß wegen Zoll und harter „Dienſtbarkeit uns beſſer wäre zu ſterben dann zu leben. „Siehe, in dieſem Jahre haben wir Einwohner dieſes „kleinen Winckels 1000 Marck unſern Fürſten be„zahlet.

NB.

(NB. Die Müntze hat zu den Zeiten 15 mahl mehr gegolten dann jetzund, wie bey dem XVten Capitel von der Müntze zu ſehen.)

„Ferner den Grafen ſo viel Zentner, und noch ſeyn wir „nicht von Ausgaben frey, ſondern werden Tag täglich „geſchneutzet und gedrücket, bis wir gar zu Grunde ge„hen. Wie können wir dann dieſen neuen GOttes„dienſt abwarten, daß wir Kirchen bauen und die „Tauffe empfangen, da wir uns täglich zu Flucht „getaßt machen müſſen. Doch wohin ſollen wir flie„hen? Ueber der Trave finden wir gleiches Elend, „kommen wir nach dem Fluß die Pene, iſt es auch da. „Was iſt dann noch übrig, dann daß wir uns vom „Lande auf das Meer begeben. Und weſſen iſt die „Schuld, wann wir aus dem Vaterlande vertrieben, „das Meer unſicher machen? verurſachen die Fürſten, „welche uns vertrieben, ſolchen Schaden nicht?

Von der Art Fürſten ſagt Epicurus Gragetius: Cui pauca non ſufficiunt, ei nihil ſatis eſt. Wer ſich an wenigen nicht genügen lieſſe, wäre nimmer zu erſättigen.

§. 5.

Es war auch kein geringer Anſtoß und Hinderung des Fortganges der Bekehrung der Wenden, daß viele derer, ſo mit zu dem äuſſerlichen Hauffen der Chriſten gehöreten, durch einen unanſtändlichen ſündlichen Wandel denen Wenden nicht geringes Scandal gaben, geſtalt denn Cramer in der Pommerſchen Kirchen-Hiſtorie Lib. I. Cap. 22. imgleichen Kantzonius in dem Pommerſchen Chron. MSt. Lib. I. ſolches bezeu-

zeugen. Doch kan man auch nicht allein die Schuld den Chriſten geben, denn es war denen Wenden ſelbſt nie recht gelegen, ihr Heydniſches Weſen fahren zu laſſee. Ihre angebohrne Härtigkeit war zu gros, und iſt daher kein Wunder, daß ſo viele 100 Jahr hingingen, ehe dieſes Volck zum Chriſtlichen Glauben gebracht wurde, zumahl da der Verluſt ihrer Freyheit damit verknüpfet ſeyn ſolte.

Cap. XXIV.

Der Wandalen und Wenden Abgötterey und Götzen, vornehmlich Prone, Radegaſt und Siva.

Es ſind dieſe Leute insgeſamt Heyden geweſen, von welchen Paulus ſagt, daß ſie verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild gleich den vergänglichen Menſchen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere, die GOttes Wahrheit haben verwandelt in Lügen, und haben geehret und gedienet dem Geſchöpfe mehr dann dem Schöpfer,

Röm 1. v. 23.

Es hatten die Heyden eine dreyfache Theologie, 1. Die fabelhaffte der Poeten, welche von den Göttern viele ungereimte Dinge erdichteten. 2. Die natürliche der Weltweiſen, welche von GOtt und ſeinen Wercken und Weſen, aus dem Lichte der Natur

nur viel diſputiret und der Poeten Gedicht widerleget. 3. Der Prieſter, welche dahin geſehen, was vor Götter man haben und wie ihre Opfer und Götzendienſt beſtellet ſeyn muſten.

August. libr. 6. Civit. Dei. c. 5.

Unſere Wendiſche Völcker vor allem, haben geglaubet, daß ein einiger Gott ſey, der im Himmel über die andern Götter herrſche, und daß derſelbe für andern gewaltig ſey, aber für das Himmliſche allein Sorge trüge, und das Irrdiſche den andern Göttern anbeföhle,

Helmold. libr. 1. c. 84.

Es ſchreibet Joſephus libr. 1. contra Apionum p. 152. daß Pythagoras, Anaxagoras, Plato und die Stoiſche Philoſophi von dem ewigen Weſen GOttes recht gelehrt; aber wegen der vorgefaßten irrigen Meynung des gemeinen Pöbels (ſo die Vielheit der Götter gegläubet) ſich geſcheuet, dieſe Lehre öffentlich vorzutragen. Daß die Wenden den Drachen Göttliche Ehre erzeiget, erſcheinet aus ihrem Wapen, welches war ein groſſer fliegender Drache.

Olaus M. libr. 2. c. 24.

Dieſen Wendiſchen Drachen führet Dännemarck als König der Wenden in ſeinem Wapen, darüber Pontanus in Chorograph. Dan. die Ueberſchrifft machet:

Hinc rigidos Slavos effert pernicibus alis
Et loca propugnat ſanguinolenta DRACO.

Der ungeheure Drach/hebt ſeine rauhe Wenden
Auf Flügeln und verfecht ſein Land an allen Enden.

Die

Die Wandaliſchen Völcker, welche das Holſteiniſche Wagerland und den gantzen Süderſtreich des Baltiſchen Meeres bewohnet, hatten auch 1 Belboch, einen weiſen und guten Gott, von welchem alles gute, 2. Zornbach/ einen ſchwartzen oder böſen Gott, von welchem alles Böſe oder Unglück ihrer Meynung nach herrühren ſollte. Helmold. Lib. 1 Cap. 53 nennet ihn Zeruebock/ und thaten ſie ihm deswegen mehr Ehre als andern an, damit er ihnen nur nicht ſchaden möchte.

Sonſten haben die Wager-Wenden und Mecklenburger verſchiedene Götzen gehabt, und faſt jede Stadt einen beſondern, darunter waren vor andern:

1. Prone oder Prove, der Oldenburger Gott. Dieſes Bild iſt geweſen Oſtwerts vor der Stadt Oldenburg im Wagerland in einem Walde, bey Putloß gegen dem Meer, der Weinberg genannt, auf einem groſſen Eichbaum von vielen Zweigen, daß es ein jeder ſehen kunte. Rings um den Baum ſtunden bey 1000 Götzen-Bilder, etliche mit 2, 3, auch wohl mehr Angeſichtern. Vor dem erſten Bilde war ein Altar, darauf pflegte man dem Abgott zu opfern.

Joh. Peterſen Chronic. Holſat. *P*. 2. p. 17.

Von dieſem Abgott ſoll das Kirch-Dorff Proensdorff im Amte Segeberg, wie auch das zerſtöhrte Dorff Pronow oder Provenow im Oldenburgiſchen gelegen, den Nahmen haben. Man will ſagen, daß zu Lübeck eine Seule geſtanden, ſo dieſem Prono geheiliget.

Conf. Bangerti notas in Helmold. libr. 1 c. 84.

Den Nahmen wollen einige von dem Griechiſchen Worte *Prònia*, Klug- und Fürſichtigkeit, andere von Brenno, andere von Bryn, das iſt Helm, noch an-

dere von Brun, einem berühmten Kriegs-Helden, Witekinds Unter-Nefen, der ao. 860. die Stadt Braunſchweig gebauet, herleiten. Der Abgott wird auch ſonſt Prove, von profen oder prüfen (probare) genannt, weil diejenige, welche einer Miſſethat beſchuldiget, vor dieſem Götzen durch Ergreiffung oder Anrührung eines glüenden Eiſens oder Schildes, ihre Prove oder Probe der Unſchuld haben thun müſſen, nachdem nun deren Hände oder Füſſe verletzt oder unverletzt befunden worden, ſind ſie ſchuldig oder unſchuldig erkannt. Daß auch ſolches bey allen Nordiſchen Völckern üblich geweſen, bezeuget

Saxo libr. 10. Hiſt. Dan. in Vita L. Swenott. p. 189. Steph. in Saxon. libr. 5. Worm. libr. 1. Monum. Luccen. libr. 1. Antiqu. Sueogoth.

Dieſer Abgott ſtand auf einer Säule/ hatte in der rechten Hand ein Pflugſchaar (ferrum probationis) oder das Probe-Eiſen genannt, in der linken einen Spieß, daran ein Fähnlein. Das Pflugſchaar, welches er als einen Schild in der rechten Hand hielte, war mit Roſen weiſſen Puncten als Flecken geduppelt. Sein Haupt war gecrönet mit langen über ſich ſtehenden Ohren, er aber an den Füſſen geſtiefelt, hatte auch unten an dem Fuß ein Glöcklein hangen.

2. *Podaga*, deſſen Geſtalt iſt unbekannt, hat in der Stadt Ploen geſtanden.

3. *Siwa*, oder Sieba, eine Göttin der in und um Ratzeburg wohnenden Wenden: Sie ſtand beede

Hän-

Hände rücklings gehalten, hielte in der rechten eine Traube mit einem grünen Blade, in der lincken aber einen güldenen Apfel, andere kehren es um und ſchreiben: ſie hielte in der rechten nach der lincken Seite gewendet den Apfel, und in der lincken aufwerts gebeuget die Weintraube. Die Haare hingen auf dem Rücken bis an die Knie-Scheibe. Viele vermeynen, ſie ſey an dem Ort geſtanden, worauf hernach Hertzog Henrich der Löw die Ratzeburgiſche Dom-Kirche gebauet, auch hätte ſie daſelbſt einen ihr geweyheten Wald gehabt. Die Siwa ſoll die Römiſche Abgöttin Venus oder die Göttin der Liebe ſeyn, und hat von ihr das nahe bey Oldenburg liegende Dorff Sipſtorff den Namen.

4. *Radegaſt* oder *Riadegaſt*, auch wohl *Ridegaſt* von dem berühmten Weudiſchen Könige, welcher in Anno 413, ſeiner Regieruug im 37ſten Jahr, von den Römern erwürget worden, alſo genennet, weil er von ſeinem Volck ſehr geliebet worden. Dis abgöttiſche Bild iſt lange Zeit mit ſonderlicher Andacht von dieſen blinden Leuten verehret worden, und hat geſtanden in *Rhetre*, welches man vor Stargard nicht weit von der Tollenſee halten will, wiewohl andere die Stadt Röbel darunter verſtehen. Nach dem groſſen Tempel des Abgotts muſte man über eine höltzerne Brücke gehen, doch ward es niemand erlaubet, als nur denen, welche opffern, oder auch den Abgott um Rath fragen wolten. Der Tempel war zwar mehrern Abgöttern gewidmet, der principalſte war doch Radegaſt, deſſen Bildniß aus Gold, das Bette aber von Purpur. Auf den Haaren ſeines Haupts ſaß ein Vöge-

ein mit ausgedehneten Flügeln. Vor der Bruſt hatte er einen ſchwartzen Büffels-Kopf, als das Wapen ſelbiger Nation, welches er mit der rechten Hand, in der lincken aber eine Hellebarde hielte. Er hat zugleich in der damahligen Stadt Mecklenburg/ wie auch Gadebuſch, ſeine Tempel, Statuen und Ehren-Säulen gehabt. Gadebuſch, allwo des Radegaſts Wald oder Hayn geweſen, iſt deswegen Gadebuſch quaſi Gottesbuſch/ (*Lucus Dei*) benahmet worden. Zur Bekräfftigung ſoll dienen, die Benahmung des Fluſſes, welcher bey Gadebuſch und Rhene vorbey gehet, und eine ziemliche Weile Radegaſt, hernach aber Stöpenis genannt wird. Es ſoll auch nahe bey Gadebuſch ein Dorff ſeyn, Nahmens Radegaſt, wie auch in der Gadebuſcher Kirche Weſtwerts in einem Fenſter eine Art Metall, desgleichen keine Künſtler kennen, und will mau, es ſey ein Stück von dem Bilde vorgedachten Abgotts. Ditmarus, Biſchoff zu Merſeburg, welcher ungefehr ums Jahr Chriſti 1000 gelebet hat, ſchreibet, daß in der Redarier-Pago oder Dorffe (er meynet aber Diſtrict) die alte Stadt Ridegaſt geſtanden, habe einen ſehr künſtlich erbaueten Tempel gehabt. Die Redarien, Rhedarier oder Riaduri haben gewohnet um Stolpe und Anclam. Man will, daß auch Rhetre, von etlichen Ridegaſt genennet worden. Es wird von den Griechen, als Zoſimo in Arcadio & Honorio & in Olympidori Excerptis *Rodogaisos*. und bey etlichen Lateinern Radugaiſus genannt; das Wort Gaſt bedeutete aber damahls nicht einen beherbergten, ſondern einen zu

allen

allen Sachen verſchmitzten Menſchen (hominem ad omnia promtum & habilem.)

Daß auch im Anfange alles wüſte und leer, und ein wüſter Chaos oder Klumpe geweſen, wie Moſes ſagt, haben auch die Heyden erkannt, davon Ovidius libr. 1 Metam. fab. 1 v. 5 ſeqq. ſagt:

Ante Mare, & terras & quod tegit omnia, cœlum
Unus erat toto naturæ vultus in Orbe,
Quem dixere Chaos, rudis indigeſtaque moles.

Vor dem Götzenbilde Prove war ein Altar gebauet, darauf pflag man dem Abgott zu opffern. Ein hoher Zaun war umher mit 2 Pforten. Den Baum durffte niemand anrühren, dann allein der Pfaff des Götzen, Maycke genannt. An den Feyertagen ward der gemeine Mann von den Prieſtern in dieſen Vorhoff gefodert. Ein jeder kam mit Weib, Kindern und Geſinde, etliche brachten Ochſen, etliche Schaafe, etliche Vögel, die ſie dem Abgott, auch zu beſondern Zeiten gar Menſchen und gefangene Chriſten opferten. Nach Verrichtung des Opfers aſſen und truncken ſie zuſammen, tantzeten und ſpieleten bis in die finſtere Nacht, Wer mehrere Nachricht von den Wendiſchen Götzen zu wiſſen verlanget, der leſe Maſii Antiquit. Meklenburgenſes, Schedii Tr. de Deis Germanis, uud Arnkiels Cimbriſche Heyden-Religion, als in welchen Schrifften dieſes alles weitläufftig ausgeführet worden.

Dieſer Hayn war zugleich eine Freyſtäte, dahin diejenige, welche den Tod verwircket, in Todesnöthen oder Gefährlichkeiten gerathen, ihre Zuflucht genom

men. Von ſolchen Freyſtäten ſagt Ovidius libr. 3. Faſt.

Romulus ut Saxo lucum circumdedit alta
Quilibet huc, inquit, confuge, tutus erit.

Wie *Romulus* den Hayn mit einer Mauer umgeben
Sprach er: Fleuch nur hieher / ſo kanſt du ſicher leben.

Die Schulen waren zwar bey den Wenden im ſchlechten Stande, dennoch ihre Prieſter Schul-Lehrer, und unter ihren Buchſtaben die Runiſche genannt, folgender Geſtalt beſchaffen:

Von dieſen Buchſtaben können geleſen werden Olaus Magnus libr. 1 c. 25. Stephanius in Not. ad Saxon. Præf. Rudbeck in Atlant. c. 83.

Die Begräbniſſe habeu dieſe Leute hoch und heilig gehalten, wie man dann noch derer an verſchiedenen Orten ſehen kann, allwo kleine Berge und Hügel über der Erde erhoben, und mit groſſen Stein-Crayſen länglicht umgeben und beſetzt, und nach der verſtorbenen vornehmer Herren Nahmen genannt worden; Oben auf

auf den Grab-Hügeln hatten ſie ihre Altäre von dreyen erhobenen Steinen aufgerichtet, darüber einen flachen breiten Stein geleget, und darauf für ihre Verſtorbene geopfert. Dieſe Steine ſind aber nach Einführung der Chriſtlichen Religion vielfältig verſtöhret, die Grab-Steine zum Schloß- und Kirchen-Bau, auch privat Nutzen angewandt. Die meiſten Berge und Hügel dieſer Lande ſind Heydniſche Gräber, die der Stein-Crayſe entblöſſet und beraubet ſeyn.

Daß auch die Heyden ein anders Leben/ die Beſtrafung der Böſen und die Belohnung der Frommen geglaubet, kan man unter andern ſehen aus dem Virgilio in den Geſchichten des Æneas v. 525. ſq.

Moenia lata videt triplici circumdata muro,
Quæ rapidus flammis ambit torrentibus amnis
Tartareus Phtegethon.

v. 737. ſq.

Devenere locos lætos & amœna vireta
Fortunatorum nemorum, ſedisque beatas
Largior hic Campas æther & lumine veſtit.

Cap. XXV.

Von Bekehrung dieſer Länder, Abfall, ausgeübten Grauſamkeiten, und endlich der Ruhe in dieſen Ländern.

§. 1.

Nachdem Kayſer Carl der Groſſe in Ao. 789 eine kleine Meile von Wißmar, Weſtwerts, die Wenden tapffer geklopfet, ließ er von den Gefan-

fangenen viele tauſend durch Geiſtliche unterrichten, und in einem dabey befindlichen Waſſer tauffen, da dann die Prieſter geruffen *Præ, Sequere*, das iſt: *Præ* du (auf dem er nemlich wieß) gehe vor / und laß dich tauffen, du anderer *Sequere* folge nach, du ſolſt gleich auch getaufft werden, oder auch du erſterer gehe in Chriſtlichen Leben und Wandel andern vor / und du anderer folge dem Exempel des erſtern: Dieſer Name iſt endlich dem dabey weiter nach Oſten gelegenen Kirch-Dorffe blieben, daß es noch heutiges Tages *Præſecken* genannt wird. Das Waſſer hat den Namen die Fünte / weil man gefunden an ſelbigem Orte eben das Waſſer, wodurch ſo manches Menſchen Heil und Wohlfahrt befördert worden. Ueber der Fünte ſind 3 ſpitzige Hügel verhanden geweſen, darauf die Prieſter GOttes Wort geprediget, einer ſoll noch jetzo verhanden, die 2 andern aber mit Sträuchen bewachſen ſeyn. Es iſt ein Ort auf dem Heiligenhafener Felde, nach Süd zu Weſten, genannt *Preſeck*, ein mittelmäßiger Teich, oben darauf iſt ein ziemlicher Berg, von dem vermuthe ich, dem Namen nach, daß ebenfalls allda zu andern Zeiten die bekehrten Wenden getauffet worden, werde auch deſtomehr darin beſtärcket, weil nicht weit davon nach Oſten zu Süden ein mit Steinen belegter und umfangener Ort Heiligen Steinbedde genannt. Dann ich habe die Meynung, daß ſich allda eine Menge Wenden haben tauffen laſſen, von den andern Wenden aber verfolget, und an beſagtem Ort (ihrer Gewohnheit nach) geſteiniget, und bey erfolgten beſſern Zeiten ihnen dieſes Stein-Mahl aufgerichtet, und zum beſtändigen Andencken Heiligen

gen. Steinbette, das iſt das Bette und Ruheſtelle, darinn ſie als Heilige und Märterer bis am Jüngſten Tage ſich betten und ruhen ſollten, genennet worden. Dieſes führet Herr Doct. Æpinus in Diſſ. de Converſ. Meklenb. §. 25 p. 45 aus einem Chronico MSSto. Wiſmarienſi an. Man kan dieſelbe aber vor keine abſolute Wahrheit behaupten. Inzwiſchen läſſet ſich doch muthmaſſen, daß nach dem Anno 789 über die Wilſen von Kayſer Carolo M. erfochtenen Sieg derſelbe zum Intereſſe der Chriſtl. Religion denſelben werde gebrauchet haben, zumahl dieſer Kayſer ſchon Anno 811 einen Tempel zu Ehren Chriſti und Marien in Hamburg geſtifftet hat, welches der heutige Dohm daſelbſt vid. Lamb. Orig. Hamb. L. 1. §. 20 p. 7.

§. 2.

Nach Kayſer Carl dem Groſſen, ließ Kayſer Ludovicus Pius ſich ebenfalls die Bekehrung der Wenden angelegen ſeyn, geſtalt er denn das Ertz-Biſchthum zu Hamburg Ao. 834 fundiret und Anſcharium daſelbſt zum Ertz-Biſchoff gemachet hat, welcher ſich bey der Bekehrung dieſer rauhen Nation zwar ſehr mühſam bezeuget, aber nicht viel mit ſeiner Predigt ausgerichtet hat, vid. Lambec. L. 1 R. Hamb. p. 15. wobey Lud. zugleich verordnete eandem Hammaburgenſem Eccleſiam eundis Slavorum Danonumque Gentibus Metropolin ſtatuere, wie Adamus Bremenſis L. I. Cap. XII. p. berichtet. Inzwiſchen hat doch Anno 821 der Obotriten König Sclaomir kurtz vor ſeinem Ende, als er von Ludovico Pio nach ſeinem Lande gehen wolte, ſonder Zweifel durch deſſen Zureden ſich tauffen laſſen, wie uns Adelmus ad d. a.

p. 422. die Annales Pithœani ad d. a. p. 18. Reuberiani p. 46 und Fuldenſes p. 14 berichten. Geſtalt auch der Ertz-Biſchoff Anſcharius zu Hamburg durch ſeine Veranſtaltung Legatus natus in omnibus gentibus - - nec non Sclavorum wurde, woraus zu ſchlieſſen, daß er es auch an ſeinem Fleiß, da er ohnedem ein mühſamer Mann war, in Bekehrung der Wenden nicht habe ermangeln laſſen, vid. Rembertus in Vita S. Anſcharii C. XII. p. 58. Lindenbrog in S. R. Sept. p. 127 hat das Diploma des Gregorii, ſo Anſchario deshalb gegeben worden. Unter König Ludovico Germanico entſtunden die vielen blutigen Kriege mit den Wenden, daher das Chriſtenthum, wie leicht zu erachten, wenig bey ihnen befordert werden können. Doch ſind unter ihm die Mähriſche, Böhmiſche und Bulgariſche Fürſten bekehret worden, und daher zu glauben, daß in hieſigen Landen die Geiſtliche nicht weniger Mühe werden angewendet haben, obgleich die Hiſtorici davon ſchweigen. Daß unter Arnulpho ſchon viele Wenden müſſen den Chriſtl. Glauben angenommen haben, erhellet aus der Erzehlung des Analiſt. Fuld. ad A. 888 p. 49.

§. 3.

Unter Henrico Aucupe iſt das Bekehrungs-Werck derer in hieſigen Gegenden gewohnte Wenden nicht weniger fortgetrieben worden, geſtalt denn der Continuator Reginonis ad A. 931 ſchreibt: Henricus Rex Regem Abotridorum - - effecit Chriſtianos add. Marianus Scotus ad. d. a. & Chronogr. Sax ad. d. a. Hienechſt ließ Kayſer Otto aus Sächſiſchem Stamme ſich die Bekehrung der Wenden angelegen ſeyn, und weil ſich die

Na-

Nation bis Hollſtein ausgebreitet hatte, ſo wehlete er im Jahr Chriſti 952 Oldenburg in Wagerland zu einem Sitz, und verordnete zu deſſen Biſchof ſeinen Cantzler Mareonem. Die Gräntzen dieſes Biſchofthums erſtreckten ſich vou Wagerland durch das gantze Mecklenburger Land bis nach Demin in Pommern wie Adamus Bremenſis in Hiſt. Eccl. L. 2 Cap. 8 pag. 47 und Helmoldus in Chronico L. 1 C. 12 §. 4 Cypræus in Annal. Slesv. C. 9 q. 57 verſichert. Eben dieſer Autor bezeuget auch C. 3 ſicque baptizatur Gentilium populus univerſus & Eccleſiæ tunc primum in Slavonia ſunc conſtructæ add. Chronographus Saxo ad A. 960 pag. 170 geſtalt er den Wenden zu Gefallen das Ertz-Bißthum Magdeburg anlegte vid Chron. Sax. ad Ao. 969 und getreue Prediger ſo gar nach Rußland zur Bekehrung dieſer Nation überſandte vid. Annales Hildesheim. ad A. 960 p. 718 Zonaras L. III. Annal. Græc. p. 116. Es waren aber die Klöſter vordem nichts anders als Collegia oder Schulen, darinnen die Heil. Schrifft, Catechismus und andere gute Künſte erkläret und gelehret wurden, und der Biſchofs-Titul Nomina Operis non honoris (Arbeits- und nicht Ehren-Nahmen.)

Auguſtinus c. qui Epiſcopatum 8 quæſt. 1. Die Biſchöfe, auch Vorſteher, die den Geiſtlichen und den Layen vorgeſetzt wurden, als Hirten, Väter und Diener Chriſti, oder wie es heißt in

L. 6 C. de Epiſcop. & Clericis.

qui populum Chriſtianæ religiouis doctrinæ inſinuatione moderentur, die dem Volck die Lehre der Chriſtlichen Religion beybringen, und ſie darinnen unterweiſen ſolten.

Cu-

Cujac. in Paratit. Cod. ibid.
Und war der Biſchöfe vornehmſtes Amt, die Kirchen ihres Diſtricts zu beſuchen, und in denſelben das Wort GOttes zu predigen.

Joan Azoni Inſtit. Moral. libr. 3 c. 17. p. 2.
Ein gelehrter Mann ſagt davon. Ponebantur tum Epiſcopi quo modo Apoſtoli ad prædicandum & ad baptizandum non (ut hodie) ad excommunicandum & triumphandum, das iſt: Es waren die Biſchöfe zu demmahlen eben wie vorzeiten die Apoſtel verordnet/ nicht ihre Untergebene in Bann zu thun, und groſſe Paraden und Figuren zu machen, ſondern zu predigen und zu tauffen add. Capitula Caroli M. L. 1 C. 82 84 & L. 2 C. 4 apud Baluzium & Lehmanni Speierſche Chron. L. II. Cap. 32. 34.

§. 4.

Unter Kayſer Ottone II. fielen viele Wenden wieder zu ihrer Abgötterey, geſtalt denn Sigebertus Gembl. ad A. 97- pag. 557 berichtet: Gens Leuticiorum ad Idolatriam revolvitur. Anno 982 ruinirten ſie das zu Brandenburg angelegte Bißthum und Miſtui, der Obotriten Fürſt, zerſtörte das Bißthum Hamburg vid. Ditmar. L. 4 apud Leibnitz T. 1 R. B. p. 345. Zwar bekannte ſich circa Ao. 986 Billungus der Obotriten König zur Chriſtl. Religion und ließ ſich tauffen, welches ſonder Zweifel durch Zureden ſeiner andern Gemahlin des Biſchof Wangonis zu Aldenburg Schweſter vid. Helmold. L. 1 Cap. 13 geſchehen. Allein durch Zureden ſeines älteſten Sohns Miſizlai von der erſten Gemahlin, welcher ein Heyde war, fieng er an zu wancken, daher er ſeine Gemahlin Wangonis Schweſter

ver-

verſtieß, und den Kirchen allenthalben Abbruch that. Mareſchal. Annal. Herul. L. 2 Cap. 26 Helm. L. 1 C. 15. Unter Micislai Regierung wurde dieſes Uebel ärger, er zerſtöhrete das zu Mecklenburg angelegte Jungfrauen Kloſter, und haſſete die Chriſten ſehr, doch ſoll er zuletzt in ſeinem hohen Alter die Chriſtl. Religion angenommen haben, wie Genebrandus in Chronol. L. 4 ad Anno 984 erzehlet. Währender Regierung des Kayſers Henrici Sancti verwurffen die Wendrn das Chriſtenthum faſt gantz. Anno 1012 nahmen ſie Hamburg ein, viele Prieſter wurden niedergemacht, und die Stadt nebſt der Kirche bis auf den Grund ruiniret Helmold. C. 1. p. 14.

Ao. 1013 fielen die Wenden unter dem König Miſtevojo wieder ab, und verübten groſſe Grauſamkeiten, woran aber Hertzog Bernard ſchuld war, welcher ihm ſeine Tochter nicht zur Ehe geben wolte, wie Helmold L. 1. C. XVI. bezeuget. Adamus Bremenſis L. 2 Hiſt. Eccl. Cap. 30. p. 62 aber will, daß Miſtevojus vor ſeinen Sohn Hertzog Bernardi Enckelin zur Gemahlin verlanget auch die Zuſage bekommen habe. Als aber ſolches nicht gehalten worden, ſo wäre daher die Verfolgung der Chriſten entſtanden, unter andern wurden 60 Prieſter mit ihrem Abt Obdar in dieſes Oldenburg ſehr elendig zugerichtet, dann man ſchnitte ihnen die Köpfe Creutzweiſe von einander, zog das Fell mit Haut und Haar herunter, und peitſchte ſie ſo lange vor ſich her, bis ſie todt niederfielen. Sonſt pflegte man die Chriſten theils an Pfäle zu binden, ihnen die Gedärme aus dem Leibe zu winden, theils zum Spott Chriſti ans Creutz zu ſchlagen, oder ins Gefängniß mit

kno-

knotigen oder knorrigten Stricken und Banden zu geiſſeln und zu peinigen/über welcher Marter die Wenden hefftig gefrolocket, die Chriſten aber ſelbige mit groſſer Gedult ausgeſtanden. Doch endlich bekehrte ſich Miſtevojus zur Chriſtl. Religion, wurde aber deshalb von ſeinen Unterthanen verſtoſſen/ da er denn ſein Leben zu Bandewith beſchloß vid. Mareſch. Ann. Meibom. T. III. S. R. G. p. 60 Sein Sohn Anadrach folgte ihm in der Regierung, man findet aber keine Nachrichten von ſeinen Thaten. Von ſeinem Bruder Udone ſchreibt Helmold l. c. fuit male Chriſtianus. Sein Sohn König Gottſchalck ward aus einem Chriſten ein Heyde/ und verfolgte die Chriſten, bekehrte ſich aber wieder, und ward aus einem Saulo ein Paulus, predigte auch den Wenden ſelbſt GOttes Wort/, daher auch Helmold ſchreibt: Es ſey unter allen Wendiſchen Herren niemahls ein ſo eifriger Liebhaber der Chriſtl. Religion geweſen. Er ſtifftete A. 1035. zu Lübeck ein Kloſter und in der Stadt Mecklenburg wurden dazumahl 3 Klöſter angeleget / wie auch einige zu Altenburg, Ratzeburg und Lentzen, ſo damahls denen Wenden zugehörete. Helmold L. 1. C. 20.

Ao. 1058. machte der Hamburgiſche Ertz-Biſchof Albertus, aus dem Biſchofthum Oldenburg noch 2 andere, nemlich das zu Mecklenburg und Ratzeburg/ daß alſo 8 Biſchofthümer wurden, der Fortgang des Chriſtenthums war auch nicht geringe. Doch im 15ten Jahr hernach gieng alles über und über, ſie erſchlugen zu Lentzen an der Elbe den frommen König Gottſchalck, ſeine Gemahlin, eine Konigliche Printzeßin in Dännemarck, ſchlugen ſie zur Staupe und jagten ſie ins

Elend,

Elend, richteten die Chriſten durch erſchreckliche Marter hin, und ward in den Wendiſchen Landen das gantze Chriſtenthum dermaſſen vertilget, daß das Stifft Oldenburg von Ao. 1066. bis 1148, ſind 82 Jahr, keinen Biſchof gehabt. Gleiches Fatum und Unglück betraff auch die Biſchofthümer Mecklenburg und Ratzeburg, an welchem letztern Ort in der Thum-Kirche von der Nord-Seite abgemahlet zu ſehen, daß zu ſelbiger Zeit *Ansverus* ein Abt des Kloſters in der Kirche auf dem Berge eine viertel Meile von der Stadt nach dem Lübeckiſchen Wege hin, wovon noch der erhöhete Stein gewieſen wird, nebſt 18 Kloſter-Brüdern geſteiniget worden, und will man, er hätte bey ſeinen Mördern, den Wenden, mit Bitte ſo viel erhalten, daß ſie die Münche zuerſt geſteiniget, damit er ſie bey ſolchen Leyden tröſten könte, und ſie nicht durch ſein betrübtes Exempel bewogen (wann er nemlich erſt an den Reyhen müſte) vom Glauben wieder abfielen. Nachdem ihm nun darin gewillfahret, hätte er endlich mit freudigem Muth auf den Knien ſitzende und mit gen Himmel erhobenen Augen und Händen die Märtrr Krone empfangen. Den Mecklenburgiſchen Biſchof Johannem, aus Schottland gebürtig, trugen ſie zum Schauſpiel öffentlich herum, marterten und ſchlugen ihn, hieben ihn endlich in Stücken, und ſtelleten ſeinen Kopff zur Schau auf einer Stange. Der heilige Vicelinus addreſſirte ſich einige Zeit hernach an den Wendiſchen König Hinrich, welcher zu Alt-Lübeck jetzt Swartau genannt, reſidirte und den Chriſtlichen Glanben angenommen; der Fortgang des Chriſtenthums würde auch nicht gering geweſen ſeyn, wann nicht der König Ao. 1127. geſtorben, und

die

die Söhne wegen der Theilung in groſſen Streit gerahten. Bey dem König Canuto in Wenden, einem Däniſchen Printzen, machte er ſich viele Mühe, da aber dieſer Herr Ao. 1134 gottloſer Weiſe ermordet worden, addreſſirte er ſich an Kayſer Lotharium, und that ihm den Vorſchlag, den Kalckberg zu Segeberg zu beveſtigen, zur Retirade der Chriſten, wann ſie dereinſt verfolget werden ſolten; da ſolcher Berg aber befeſtiget worden, und der Kayſer wieder abreiſen müſſen, machten die Wenden neuen Lerm unter ihrem Könige Nicoloto, verſtohrten das Schloß Seegeberg und Alt-Lübeck/da ſie 300 Chriſten jämmerlich erwürgten, und ſtreifften durch gantz Wagerland, muſten aber vor Eutin unverrichteter Sachen abziehen, und Vicelinus fand zu Neumünſter einen ſichern Ort ſeines Auffenthalts. Endlich wurden die 3 Biſchofthümer wieder aufgerichtet, der Hayn und die Abgötter Bilder bey Putloß, genannt Prove/ in Ratzeburg die Siva/ in Mecklenburg der Radegaſt verſtöhret, und das Chriſtenthum völlig wieder angerichtet und erhalten. Von denen beyden Mecklenburgiſchen Bißthümern wird unten im XXIX. Cap. mit mehrern gehandelt werden. Weil aber auch zu der Zeit gar viele Klöſter in dem Lande Mecklenburg geſtifftet worden; ſo will ich deren Nahmen, und was von einem jeden remarquables bekannt iſt, kürtzlich bemercken.

1) Broda. Dieſes Kloſter hat Natzmer Princeps Leutitiorum Anno 1170 zu Havelberg A. 1171 bugislaus I. und Caſimirus I. Herren von Pommern geſtifftet und dieſe Stifftung iſt nachhero von denen Hertzogen Barnim und Wertislow ſub dato Demmin

1244. ſexto Calendas Junii confirmiret worden. Das Holtz zum Gebäu haben die Rieben; die Dörffer, Hufen, Mühlen, Jura patronatus, Zinſe, Pächte und andere Hebungen aber theils die Marckgrafen von Brandenburg und die Herren von Werle, auch Fürſten von Mecklenburg, theils auch die vom Adel im Fürſtenthum Wenden und die Bürger von Neu Brandenburg und Pentzlien dabey gegeben, wie Latomus ad d. A. aus denen Donations-Briefen erweiſet. Fürſt Nicolotus Vtus. Henrici Burevini II. Sohn, hat A. C. 1231. dem Kloſter Broda etliche Güter geſchencket.

A. 1312. hat Nicolaus VII. Herr von Werle dem Kloſter Broda ſeine Privilegia confirmiret.

A. 1402. hat Nicolaus XIII. und Chriſtoph I. Herrn von Werle, des Kloſters Broda Güter confirmiret.

Es iſt dieſes Kloſter und Kirche dem Heil. Apoſtel Petro zu Ehren gewidmet. Der Probſt, ein Prior und viele Convents-Brüder ſind dem Præmonſtratenſer Orden zugethan geweſen, Latomus ad d. a. und iſt es ſæculariſiret und in einem Amte verwandelt worden.

2) Darguhn. Dieſes iſt eines mit von den erſten Klöſtern in Mecklenburg geweſen, und hat vor dieſem unter das Caminiſche und Julianiſche Bißthum geſtanden.

A. 1173. hat ſolches Abt-Kloſter ein edler Luticier Nahmens Mirograf, mit Conſens und Bewilligung derer Fürſtl. Brüder Bugislai I. und Caſimiri I. bey des Caminiſchen Biſchofs Conradi Leben geſtifftet, wie Cramer in der Pommerſchen Kirchen-Hiſtorie L. 2. C. 5. p. 14. erzehlet, geſtalt auch ermeldter Biſchof, dieſes Klo-

S ſter

ſter eingeweihet hat, daher es irrig iſt, wenn Hedericus in dem Verzeichniſſe der Biſchöfe von Schwerin meynet, daß der Biſchof Berno von Schwerin dieſes Kloſter geſtifftet habe.

A. 1271 hat Nicolotus Fürſt von Werle dieſem Kloſter Güter geſchencket, und es mit Privilegiis begnadiget. Chemnit. in Geneal. Chr. in Vita Nicoloti V.

Bey der Reformation iſt dieſes Kloſter ebenfals ſecularisiret und zum Amte gemachet worden.

3) Dobbrahn. Dieſes berühmte Kloſter hat Pribislaus II. Anno 1164 (a) unter Biſchof Bernone zu Schwerin geſtifftet vid. Mareſch. L. 2 Cap. 40 obwohl Crantius in Vand. L. 5 C. 8 ſolche Stifftung auf das Jahr 1170 ſetzet.

Es iſt dieſes Kloſter mit Mönchen des Ciſtercienſer Ordens beſetzet, und dem Heil. Bernhardo gewiedmet worden, wie Crantius L. 5 C. 8 berichtet. Der erſte Abt dieſes Kloſters hat Conradus geheiſſen.

Ao. 1179 iſt dieſes Kloſter von den Wenden wieder zerſtöhret, und die Mönche ums Leben gebracht worden vid. Mareſc. l. c.

Henricus Burewinus I. hat A. 1186 dieſes Kloſter wieder aufrichten laſſen, und reichlich dotiret vid. Chem. l. c.

A. 1219 hat Henricus Burewinus II. dem Kloſter die Privilegia von neuen confirmiret.

A. 1231 ertheilte Johannes II. Theologus gleiche Re-

(a) Mylius ſetzet dieſe Fundation auf das Jahr 1160 in ſeiner Chron. der Hertzogen von Mecklenburg, welche nachher Calovius unter ſeinen Nahmen hat drucken laſſen.

Renovationes und ſchenckte dahin eine mit ſeiner eigenen Hand geſchriebene Bibel und einen Chriſtallenen Kelch Chemn. l. c.

A. 1244. hat Henricus Burewinus III. dieſem Kloſter die Saltz-Brunnen zur Sülte geſchencket.

A. 1350. hat Hertzog Johannes VIII. dem Kloſter das höchſte Gericht in gewiſſen Gräntzen des Kloſters geſchencket.

Bey der Reformation iſt dieſes Kloſter gleichergeſtalt ſæculariſiret und zu einem Amt gemachet worden.

4) Dobberthien. Henricus Burevinus I. hat dieſes zu einem Jungfrauen-Kloſter A. 1222. fundiret und dotiret.

Bey der Reformation wurde zwar dieſes Kloſter auch ſæculariſiret; allein Anno 1572 überwieſen die Herren Hertzoge Johann Albrecht und Ulrich dieſes nebſt den übrigen beyden Jungfrauen-Klöſtern Ribnitz und Malchow an die Landſchafft dergeſtalt, daß dieſes und beyde andere ermeldte Klöſter zu Chriſtlicher ehrbarer Aufferziehung der innländiſchen Jungfrauen, die ſich hierin zu begeben Luſt hätten, angewandt und gebrauchet werden ſolte vid. Reverſales de 1572. Art. 5. Wobey ſich aber die Herren Hertzoge vor ſich und ihre Nachfolger als Landes-Fürſten und wahre Patronen ermeldter Klöſter die Landes Fürſtl. Hoheit und davon dependirende Rechte an die Klöſter; nicht weniger, daß ſie, wenn es die Umſtände erheiſchten, allemahl auch künfftig befugt ſeyn wolten, eine Fürſtl. Printzeßin hineinzugeben vorbehalten, wie die zur Anweiſung derer Klöſter denen Herren Räthen ertheilte Inſtructiones vom 8 Junii 1572. und 18 Decembr.

A. 1599. erweiſen. Die Städte haben nachher in ihren A. 1607. und A. 1609. übergebenen Gravaminibus geſuchet, theils daß eines der Klöſter zur Erziehung junger Knaben deſtiniret, theils auch, weil ſie eben ſo viel Recht daran hätten als die Ritterſchafft, daß von ihres Mittels Kindern ebenfalls darin aufgenommen werden möchten; allein obgleich letzteres zu der Städte Vergnügen reguliret, ſo iſt doch erſteres nicht zum Effect gebracht worden. Die Landſchafft hat die Macht, in dieſen Klöſtern einen Amtmann, Vorſteher oder Verwalter zu beſtellen, iedoch muß derſelbe von dem Landes-Herren confirmiret werden. Die Jungfrauen müſſen nach der von denen Herrn Hertzogen publicirten Haushaltungs-Ordnung leben.

5) Eldenau. Dieſes iſt ein Jungfrauen Kloſter geweſen, bey der Reformation aber ſæculariſiret und zum Amte gemachet worden.

6) Feldberg. Es iſt hieſelbſt vor Alters eine Prælatur geweſen, und nachher bey der Reformation der Ort zum Amt gemachet worden.

7) Friedland. In dieſer Stadt iſt auch vor Alters ein Kloſter geweſen, welches aber gantz vergangen, wie der gelehrte Herr Rector Simon in ſeiner Nachricht von beſagter Stadt pag. 41. berichtet.

8) Jvenak. Dieſes Kloſter haben die beyden Gebrüdere Bugislaus I. und Caſimirus I. A. 1178. geſtifftet. Latomus ad d. a.

Anno 1402. hat Nicolaus Herr von Werle dieſem Kloſter ſeine Güter und Privilegia confirmiret.

A. 1407. hat Balthaſar Fürſt von Wenden dieſem Kloſter das halbe Theil des Dorffes Boſepahl geſchencket.

Iſt

Iſt bey der Reformation ſeculariſiret.

9) Mecklenburg. In dieſer vormahls groſſen Stadt iſt ſchon Ao. 986 ein Jungfrauen-Kloſter geſtifftet, und des Biſchofs Wagonis Schweſter darin geweſen, welche hernach Königs Billungi Gemahlin wurde. Dieſes Königes mit dieſer Gemahlin erzeugte Tochter Hodica ward Abtißin in dieſem Kloſter, endlich aber wurde das Kloſter von den Wenden jämmerlich zerſtöhret vid. Helmold. L. I. C. 15 gleichwie auch die Stadt nachhero gäntzlich eingegangen, und anitzo allda nur ein Amt ſich befindet.

10) Malchow. Iſt vor dieſen ein Jungfrauen-Kloſter geweſen.

Anno 1376 ſchenckte Johannes Heer von Werle dieſem Kloſter das Dorff Latzkendorff und Ao. 1377 das Dorff Kitzenau.

Ao. 1411 gab Chriſtoph Herr von Werle dieſem Kloſter die Dörffer Hagenau und Gabel.

Von dem heutigen Zuſtande iſt oben bey Dobberthien gehandelt.

11) Nien Kloſter. Dieſes Kloſter erwuchs aus dem vormahligen Kloſter Sonnenkamp genannt. Henricus Burewinus I. ſtifftete Ao. 1211 das neue Kloſter auf dem Sonnenkamp zu Perkau, nicht weit von Weſenbrugge vor die Jungfrauen, wie Chemnitius ad d. a. und Lindenberg in Chron. Roſt. pag. 46 melden. Weil aber der Ort nicht gar zu fruchtbar war, ſo transloeirte er Anno 1219 dieſes Kloſter an den Ort, der noch itzo Neu Kloſter heiſſet. Bey der Reformation iſt der Ort ſæculariſiret, und A. 1648 denen Schweden abgetreten worden.

12) Neu Brandenburg. In dieſer Stadt iſt vor dieſen das Johannis Kloſter geweſen, wogon noch die Kirche die Kloſter-Kirche heiſſet, und in denen noch übrigen Gebäuden die Armen ihre Wohnungen haben.

13) Guſtrow. In dieſer Stadt iſt die Dohm-Kirche zu St. Cäcilien von Henrico Burewino II. Anno 1226 fundiret und dotiret, auch dieſe Fundation von des Stiffters Herrn Vater, der damahlen noch im Leben war, confirmiret, nicht minder ſolche Ao. 1229 von ſeinen 4 Söhnen beſtätiget worden, geſtalt davon des Herrn Thielen Tractat. von dem fünfhundert jährigen Alter der Dohm-Kirche in Guſtrow mehrere Nachricht giebet.

Sonſten hat auch Hertzog Heinrich Anno 1511 noch in Guſtrow ein Kloſter Obſervantien Franciſci Ordens geſtifftet, ſo aber nebſt dem Dohm nach der Reformation eingegangen.

14) Oldehove. Das allda geweſene Kloſter iſt nunmehro eingegangen.

15) Ribnitz. Dieſes Jungfrauen Kloſter iſt Ao. 1572 denen Land-Ständen abgetreten, und annoch jetzo ein Kloſter. vid. Dobberthien.

Ao. 1396 hat Albertus, Hertzog zu Mecklenburg, dem Kloſter Ribnitz das Jus Patronatus über die Kirche zu Schwan gewiſſer maſſen geſchencket. Und Ao. 1412 dieſem Kloſter alle ſeine Güter und Privilegia confirmiret.

Anno 1528 hat Hertzog Albrecht ein Jahrmarckt zu Ribnitz angelegt, welches Kloſter-Weyhe genannt worden, cum privilegio, daß ein Fremder allda 4 Tage vor alle ſeine auswärtige nicht anf ermeldten Jahr-

marckt

marckt gemachte Schulden ſicher ſeyn ſolle Latomus ad d. a.

16) Rehna. Iſt ein Jungfrauen-Kloſter geweſen, worin ſich Eliſabeth, Herrn Johannis IV. von Mecklenburg Tochter, als Priorin befunden vid. Chemnitz ad d. a. Fürſt Johannes Theologus hat dieſes Kloſter herrlich begabet, und den halben Hof Redentin ſammt der Fiſcherey dazu geſchencket vid. Mylii Chron. Mecklenb. in Vita Joh. Theologi.

Nach der Reformation iſt ein Amt daraus gemachet worden.

17) Röbel. In dieſer Stadt iſt ein Dominicaner Kloſter geweſen, welches nachhero eingegangen.

18) Roſtock. In dieſer Stadt ſind verſchiedene Klöſter geweſeu.

Henricus Burewinus III. hat Anno 1256 das St. Joh. Kloſter geſtifftet.

Ao. 1275 hat der Magiſtrat das Hoſpital zum Heil. Geiſt geſtifftet.

Ao. 1281 hat Woldemarus II. das St. Cathrinen Kloſter vor die Franciſcaner Mönche zu Roſtock fundiret.

Ao. 1623 iſt dieſes Kloſter zu einem Wayſen Hauſe vor arme Kinder geweyhet.

Es iſt allda auch ein Kloſter der Minoriten Mönche geweſen, ſo aber auch eingegangen.

Anno 1270 hat Königin Margaretha von Dennemarck daſelbſt ein Kloſter des Heil. Creutzes vor Jungfrauen angeleget. Welches auch noch im Flor iſt.

Die Beghinen und Calands Brüder haben auch allda ihre Wohnungen gehabt, wovon des gelehrten

Hrn. Cantzlers von Weſtphals Tr. de Conſuet. ex Sacco & Libro in Megap. mehr Nachricht giebet.

19) Rhûne. Dieſes Kloſter hat Anno 1236 der Biſchof Ludolph von Ratzeburg mit Conſens Herrn Johannes von Mecklenburg zu einem Jungfrauen Kloſter geſtifftet, und dieſer Herr hat ermeldtem Kloſter Ao. 1237 das Jus Patronatus über die Kirche zu Rhene und Weitendorff geſchencket vid. Chemnitius in Vita Joh. Theol.

Es lieget dieſes Kloſter in dem Fürſtenthum, vormahligen Bißthum Schwerin. Und weil Ao. 1648 das gantze Bißthum ſæculariſiret wurde; ſo waren die Herren Hertzoge auch befugt, dieſes Kloſter einzuziehen, zumahl da es als ein pertinens & acceſſorium in ſatisfactionem der abgetretenen Lande ihnen eingeräumet war. Nichts deſto weniger haben Ihro Durchl. der hochſeel. Herr Hertzog Adolph Friedrich der Erſte aus gnädigſter Propenſion vor das Kloſter Rhün und die darinn befindliche adeliche Conventualen, daſſelbe im alten Stande vor der Hand gelaſſen, und dero älteſten Printzeßin Tochter erſter Ehe Sophie Agnes, als Anno 1654 ſelbe zum Haupt beſagten Kloſters von den Conventualen erwehlet worden, mittelſt Approbation ſolcher Wahl, dieſes Kloſter conferiret, mithin dieſelbe in dem Beſitz davon ſetzen laſſen. In dem den 31 Octobr. 1654 errichteten Teſtament haben hochermeldter Herr Hertzog verordnet: Wenn Sie (nemlich Printzeßin *Sophie Agneſe*) ſich verheyrathen würde/ ſoll das Kloſter Amt Rühn vor als nach ein Kloſter bleiben/ und von demſelben unſerm Sohn, dem das Fürſtenthum Schwerin zukommt/

kommt / genaue Aufſicht gehalten werden / daß darin alles ehrbarlich / züchtig und löblich daher gehen möge. Und in dem ſub eodem dato dem Kloſter ertheilten Verſicherungs-Brief heiſſet es: Solches in ſeinen vorigen Stande laſſen wollen / jedoch / daß anſtatt der vor alters her beſtellten *Dominæ* jedesmahl ein Fräulein von unſerm Fürſtl. Hauſe / da einiges vorhanden / zur *Regentin* genommen und beſtättiget werden ſoll. Et porro. Nach Abgang unſer Tochter -- ſoll ein ander Fräulein unſers Fürſtl. Hauſes von denen *Conventua*len erwehlet werden / es wäre denn / daß keines -- vorhanden, oder keine -- dazu Belieben trüge -- auf welchem Fall denen *Conventualen* frey ſtehen ſoll / jemand ihres Mittels zur *Domina* zu erwehlen ꝛc. Als Hertzog Chriſtian Ludwig zur Regierung kam, wolte er, da Ihro Kayſerliche Majeſtät dieſes Teſtament niemahln confirmiret, ſolches nicht agnoſciren, depoſſedirte auch daher die Printzeßin Sophie Agnes aus dem Kloſter Rhün, ſetzte aber dieſelbe, auf ergangene Kayſerl. Mandata, wieder ein, welche auch darin bis an ihr Lebens Ende geblieben. Hierauf hat A. 1694 die Printzeßin Juliana Sybilla geſuchet, zum Genuß des Kloſters Rhün zu kommen, hat auch endlich, obwohl aus bloſſer freywilliger *Affection* des Herrn Hertzogs Friedrich Wilhelm ſolches ad dies vitæ erhalten, wie der deshalb den 9 Martii 1695 errichtete Vergleich zeiget. Als dieſe Printzeßin Anno 1701 verſtarb, lieſſen Ihro Durchl. das Kloſter ſogleich in Poſſeſſion nehmen, und, als darnechſt die Printzeßin Maria Eliſabeth verſicherte, daß ihre In-

 ten-

tention nicht ſey, Poſſeſſion des Kloſters zu nehmen, ſondern nur die Funeralia ihrer Printzeßin Schweſter zu beſorgen, und von derſelben die Erbſchafft in Richtigkeit zu bringen; ſo erlaubten Ihro Durchl ihr den Auffenthalt ſo lange bis dieſes geſchehen wäre. Nachhero aber mutirte die Printzeßin dieſe Demeure in eine Poſſeſſion, wodurch Hertzog Friedr. Wilhelm bewogen wurde, dieſelbe von dem Kloſter depoſſediren zu laſſen. Die Printzeßin wandte ſich nach Wetzlar, und erhielte ein Mandatum S. C. reſtitutorium, wogegen Hertzog Friedrich Wilhelm zwar Exceptionem ſub- & obreptionis opponirte und Reſtitut. in integrum ſuchte; allein durch Interpoſition der Niederſächſiſchen Crays ausſchreibenden Fürſten wurde die Sache verglichen und die Printzeßin circa Ao. 1706 in Poſſeſſion des Kloſters geſetzet. Als Anno 1713 auch dieſe Printzeßin verſtarb, ſuchten Ihro Durchl. der Herr Hertzog von Mecklenburg Strelitz vor dero Printzeßin Tochter, als welches die eintzige Mecklenburgiſche Printzeßin der Zeit war, das Kloſter von dem Herrn von Mecklenburg Schwerin in Güte, erhielten aber keine vergnügte Reſolution, vielmehr nahm letzterer Herr Hertzog das Kloſter in Beſitz, und zog die Revenüen zu dero Rent-Kammer. Strelitziſcher Seiten wendete man ſich an die Reichs-Kammer, allwo ein Mandatum S, C. erkannt wurde. Schweriniſcher Seits opponirte man hingegen Exceptionem ſub- & obreptionis, und wurde hierauf ſub dato den 15 Julii 1718 erkannt: Daß das ergangene *Mandatum* zu *caſſiren* und aufzuheben ſey/ jedoch mit der Erinnerung/ daß dadurch denen *Conventualen* eine

un

unbehinderte Wahl einer *Regentin* nicht benommen, ſondern Inhalts *Teſtamenti Ad. Fried. I.* das Kloſter in ſeinem Stande gelaſſen werden ſolte. *Comp. Expenſis.* Es erwehlten hierauf die Conventualen die Strelitziſche Printzeßin Maria Sophia, welche auch das Kloſter den 21 April 1719, als die Executions Troupen im Lande kommen waren, in Beſitz nahmen. Nach dem Anno 1728 erfolgten Abſterben dieſer Printzeßin wehleten die Conventualen die Printzeßin Tochter des Herrn Hertzogs Chriſtian Ludwigs Durchl., welche auch ſogleich das Kloſter unter Faveur der Commiſſion in Beſitz nahm.

20) Sternberg. In dieſer Stadt fundirte Hertzog Magnus Anno 1503 ein Kloſter Auguſtiner Ordens, welches ſeine beyde Söhne nachhero zwar ausbauen laſſen, aber es iſt nach der Reformation eingegangen vid. Hed. Chron. Schw. ad d. a.

21) Schwerin. Auſſer der in dieſer Stadt erbaueten Dohm- und Stiffts-Kirche hat Graf Heinrich Ao. 1222 ult. Martii zu Ehren des heiligen Bluts ein Franciscaner Kloſter erbauet, ſo hernach auch eingegangen.

22) Tempzin. Allhier hat Henricus Burewinus I. Ao. 1222 dem heiligen Anthonio zu Ehren ein Gottes-Haus geſtifftet / und ſolches mit vielen Gütern begabet.

23) Woldegge. In dieſer Stadt iſt vor Alters eine Prælatur geweſen, wovon die Rudera des Gebäudes noch zu ſehen ſind.

24) Wismar. In dieſer Stadt iſt ein Franciscaner Kloſter geweſen, ſo tempore Reformationis eingegangen.

25)

25) Warin. An dieſem Ort iſt auch vor Alters ein Kloſter geweſen.

26) Warzka. Allhier iſt auch ein Kloſter geweſen, und Hertzog Henrich IX. Ao. 1466. imgleichen Hertzog Ulrich II. Ao. 1471 allda begraben worden. vid. Chemnitz in Vita D. D. itzo iſt ein Fürſtl. Amt allda.

27) Zarrenthien. Iſt gleichergeſtalt ein Kloſter geweſen, ſo von denen Grafen von Schwerin geſtifftet worden, iſt nunmehro aber ein Fürſtl. Amt.

Cap. XXVI.

Von einigen groſſen Thaten wider dieſe Wenden, deren Verjagung, wo der Reſt geblieben und von ihrem heimlich verborgenem König.

Von Kayſer Carls des Groſſen Schlacht Anno 789 iſt ſchon in vorigem Capitel Erwehnung geſchehen.

Anno 831 hat Kayſer Henrich der Vogelſteller durch Hertzog Bernhard von Luneburg an der Oſt-See 120000 Obotriten erſchlagen, da ſie denn verheiſſen Chriſten zu werden.

Anno 941 ſind ſie wieder tapfer geklopffet, und bis an den Oder-Strohm in Tribut geſetzt.

Anno 955. 964 und 982, hat es auch wichtige Stöſſe gegeben. Hertzog Henrich der Löw ſiegete unter andern über ſie zu 4 mahlen.

1. Anno 1162 bey Schmilow (vor dieſen Smiloiw

auch

auch wohl Zenilowe genannt) eine halbe Meile von Ratzeburg, da er, wiewohl mit einer viel geringern Armee, dieſelben aufs Haupt ſchlug.

2. Anno 1163, da er Wertislaum in der Stadt Werle belagerte, ihn und die Stadt zur Uebergabe brachte, Wertislaum gefangen und zu Geiſſel nahm, Pribislao aber Pardon ertheilete.

3. Anno 1164. ſchlug er die Obotriten bey Malchow hefftig.

Und 4. Anno 1177. machte er vollends des Krieges ein Ende.

Nach den Zeiten wurden ſie nach gerade immer weiter auf die Neige gebracht, daß ſie endlich gar ſich nicht regen konten, ſondern ſich zerſtreuet, ausgenommen eine geringe Anzahl, ſo in der Laußnitz, Marck und Mecklenburg blieben.

Es berichtet Hr. Caſpar Abel in ſeiner Preußiſchen und Brandenburgiſ. Staats-Hiſtorie gedruckt 1710. P. II. p. 58. daß einer Namens Tollius aus dem Munde des Hochſeel. Churfürſten Friedrich Wilhelms zu Brandenburg erzehlet, die Wenden, deren noch eine ziemliche Menge oben an der Spree und nach der Laußnitz zu wohneten, hätten noch in geheim ihren eigenen König unter ſich, dem es weder an Scepter und Krone noch an jährlichen Einkünfften fehlete, wozu eine Kopfſteuer unter ihnen angeleget wurde; Sie ſolten auch an heimlichen Oertern Geſchütz und Waffen verborgen halten, und hätten unwegſame Wälder und Moräſte, dahin ſie ſich auf den Nothfall retiriren könten. Bisweilen hätten ſie ſich auch bey 4 a 5000 ſtarck zuſammen rottiret, daß man ſie durch dahin geſandte

ſandte Troupen wieder müſſen aus einander jagen laſſen: denn ihre Dörffer wären groß, und hätte manches 500 Haus-Wirthe. Es ſey auch ein untreu-leichtſinnig- und rebelliſches Volck, deswegen müſte man ihnen den Zügel nicht zuweit ſchieſſen laſſen, weil ihnen der Appetit zu ihrer vorigen Freyheit und Macht noch nicht gäntzlich vergangen ſey. Wann (thut dieſer Autor hinzu) ſich dieſes nun ſo verhält, ſo zweifle ich auch nicht, dieſe Wenden würden uns am beſten von der Succeſſion ihrer vorigen Könige, und deren vornehmſten Begebenheiten Nachricht geben können, maſſen gar glaublich iſt, daß ſie bey Erwählung eines neuen Königs hauptſächlich mit auf das alte Königliche Geſchlecht ſehen werden.

Cap. XXVII.

Von Hertzog Hinrich den Löwen.

Weil von demſelben in der Mecklenburgiſchen Hiſtorie viel vorkömmt, hat man etwas von ſeinem Herkommen und Thaten mit herſetzen wollen. Der Urſprung ſeiner Vorfahren iſt aus Italien von den Marggrafen von Ferrara, davon man ſeither Ao. 1031. noch Nachricht hat, und daraus zugleich die Hertzoge von Bayern und Modena herſtammen. Von ihm aber, Henrico Leone, ſtammen her Ihro Königl. Majeſtät Georg von Gros-Britannien und die noch florirende mächtige Häuſer Braunſchweig-Lüneburg. Er ward gebohren Anno 1129, ſtarb Anno 1195, und war Hertzog in Sachſen

ſen und Bayern, Pfaltzgraf am Rhein, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Nordheim, Stade, Bremen und Herr aller Länder von der Elbe bis an den Rhein, von dem Hercyniſchen Wald (der gieng von Schwaben an faſt durch gantz Teutſchland, davon nur noch der Schwartz⸗Thüringer⸗Böhmer⸗Wald und der Hartz übrig) bis an die Oſt⸗See.

Ao. 1142 erhielte er die Grafſchafft Stade.

— 1143 Oſtrode, Hertzberg und Rotenberg.

— 1147 brachte er den Wendiſchen König Nicolotum zum Gehorſam.

— 1154 bekam er durch Ausſpruch Kayſers Fridrich des 1ſten das verlohrne Bayern wieder.

— 1156 zog er mit dem Kayſer in Italien, und erwieß daſelbſt groſſe Proben ſeiner Tapferkeit.

— 1158 verſtopfte er die Sültze zu Oldeslo der Lüneburgiſchen zum beſten, und erkauffte Lübeck von Graf Adolph von Holſtein.

— 1159 that der den zweyten Zug in Italien.

— 1161 führte er den vertriebenen König Sveno zu Dennemarck mit einer Armee wieder in ſein Reich.

— 1162 ließ er ſich von ſeiner erſten Gemahlin Clementia ſcheiden, demüthigte auch ſelbiges Jahr wie auch 1136, 1164 und 1177 die Wenden.

— 1168 fundirte er von neuen die verwüſteten Stiffter Lübeck/ Ratzeburg und Schwerin.

— 1170 erbauete er den Dom zu Lübeck, wie auch die ſchöne Thum⸗Kirche zu Schwerin, welche in der Länge 130, in der Breite aber 50

Schritt

Schritt ſeyn ſoll, ließ auch die Un-Chriſten bey Tauſenden an die Schweriniſche See bey Fichel, an dem Ort, welcher noch heutiges Tages die Döpe heißt, treiben und tauffen.

Ao. 1171. zog er in das Gelobte Land.

— 1178. ward er beym Kayſer verunglimpfet, deme er die begehrte Hülffe wider Pabſt Alexander III. verwegerte, und muſte ſeine Länder gröſten Theils vom Ertz-Biſchoff Philipp zu Cölln verwüſtet, und ſich im Bann Biſchofs Ulrich zu Halberſtadt ſehen.

— 1180. ward er in die Reichs-Acht erkläret, und ſeiner Länder entſetzet.

— 1182. verſtöhrte er das Schloß zu Gadebuſch, machte viele arme Leute, und entwich darauf in Engelland, woraus er die Printzeßin Mechtild zur Gemahlin hatte.

— 1186. kam er wieder aus Engelland.

— 1188. machte er Bardowick zum Steinhaufen.

— 1190. verbeſſerte er die Stadt Lüneburg aus den Steinen vorberegter Stadt, bekam auch ſelbiges Jahr die Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche Lande wieder.

Cap.

Cap. XXIIX.

Von den Johanniter- oder Maltheſer-Rittern.

§. 1.

Da zu mehrer Vergnügung des Hauſes Mecklenburg, wegen der an Schweden abgetretenen Stadt Wismar, der Inſul Pöel und des Amts Neuen Kloſter,

in Inſtrum. Pac. Weſtphal. Art. XII. §. Aber zu mehrer ꝛc.

die Commenden des Johanniter-Ordens, Mirow und Nemerow, demſelben abgetreten worden, und zwar der Schweriniſchen Linie Mirow, der Güſtrowiſchen aber Nemerow, hat man von dieſen beeden Commenden etwas berichten wollen.

§. 2.

Es verhält ſich damit folgender geſtalt: Die Compthurey Mirow ſoll im XIII. Sæculo ums Jahr 1227. von dem hochlöblichen Johanniter-Orden gekauffet und auf Kayſerl. Chur- und Furſtl. Conceſſiones dem Orden einverleibet worden ſeyn, wie der Herr Ditmar in Notis ad Becmanni Beſchreibung des Ritterlichen Johanniter-Ordens pag. 175 aus denen Documentis anführet. Er erzehlet dabey, daß das Haus Mecklenburg wegen einiger der Zeit zwiſchen demſelben und dem Ritterlichen Orden geſchwebten Mißhelligkeiten die Compthurey Mirow im Jahr 1570. weggenommen und bis Ao. 1593. genoſſen, bis endlich das Chur-Fürſtl. Haus Brandenburg ſich interponi-

poniret habe, und ein Vergleich, welchen er in den Beylagen Num. IX. hat beydrucken laſſen, zwiſchen denen Hertzogen Ulrich und Carl Gebrüdern und dem Orden am 27ſten Martii 1593 zu Güſtrau dahin geſchloſſen worden, daß die Hrn. Hertzoge von Mecklenburg die Comthurey Mirow dem Herren-Meiſter reſtituiren, dieſer aber auch ſelbige dem Hertzog Carl zu Mecklenburg wieder geben ſolte, welcher hingegen ſich anheiſchig gemacht dem Ritterlichen Orden ſich dergeſtalt verwand zu machen, daß er durch von ſich gegebene Reverſe alles dasjenige zu thun, was er wegen der Comthurey dem Orden zu leiſten ſchuldig, gnugſam verſichern wolle. Wobey noch verabredet worden, daß die damahln lebende benahmte 5 Hertzoge zu Mecklenburg nach einander nach Ordnung des Alters mit der Comthurey Mirow ſolten verſehen werden, jedoch, daß derjenige, welchen die Ordnung treffen würde, ſich allemahl dem Orden beſonders verwand machen, auch ſowohl die verſeſſenen als currenten Reſpons-Gelder der Kammer zu Maltha richtig abführen, dahingegen ermeldte Comthurey Mirow dem Herren-Meiſter und Orden zur beliebigen Verleyhung ohne Hinderniß der Hertzoge von Mecklenburg wieder anheim fallen ſolte. In dieſem Zuſtande wäre es mit dieſer Comthurey bis auf den Weſtphäliſchen Frieden geblieben. Ich mercke hiebey noch an, daß in ermeldtem Vergleich noch die Clauſul annectiret ſey: Es ſoll aber auch dadurch dem Fürſtl. Hauſe Mecklenburg, an deſſen vor Alters her an die Comthurey Mirow, ehe dieſelbe eingezogen worden, gehabten und noch habenden Gerechtigkeiten, als Ablagern, Jagden, Roßdienſt,

Raths-

Raths-Pflicht und was ſonſten dergleichen mehr ſeyn mag, nichts abgehen, ſondern daſſelbe für und für unverhindert dabey gelaſſen werden. Die verſeſſenen Reſpons-Gelder werden in erwehnten Vergleich auf 2000 Gold-Gulden liquidiret, welche auf Pfingſten 1593 die Hertzoge zu bezahlen verſprochen, auch ſich anheiſchig gemachet alle Jahr um Johannis 100 Gold-Gülden Reſpons-Gelder dem Herren-Meiſter zur Sonnenburg zu erlegen. Wegen der Comthurey Nemerow vermeynet der Herr Ditmar, daß ſolche der Orden 1291. ebenfalls vor baares Geld erkauffet habe. Ob es nun zwar ſeine Richtigkeit hat, daß dieſe Comthurey von einem Comthur der Häuſer in Braunſchweig und Gartow, Nahmens Ulrich Schwab, erbauet und die beyden Dörffer Groſſen und Lütcken oder Schlaviſchen Nemerow durch Ihn von dem Ritter Herman von Warburg dazu vor 630 Pfund Brandenburgiſcher Groſchen erblich gekauffet, dieſer Kauff auch von dem Marckgrafen Albrecht und nachher ao. 1302 von denen Marckgrafen Herman und Otto conſentiret und confirmiret worden, wie der Autor des ausführlichen Diſcourſes von dem Uhrſprung und Anfang des vor Zeiten hochgeehrten Ritterſtandes und dahero entſproſſenen Commenden apud Carol. v. Hagen in Inſtit. Juris publ. p. 120. aus denen Documenten mit mehrern anführet; ſo erheller doch aus eben dieſem Autore, daß anno 1303 Hertzog Henricus Leo von Mecklenburg dieſem Ulrico Schwaben 8 Huffen im Dorffe Staven (hodie Stavon) und ao. 1322. noch 38½ Huffe in eben dieſem Dorffe mit allen Zubehörungen auch dem höheſten Gericht geſchencket

 habe.

habe. Sonſt hat dieſer Hertzog ihnen noch ao, 1311. Dienſtags nach Lätare zum Sternberg die Donation confirmiret, darinn für 84 Jahr Graf Heinrich von Schwerin das Dorff Moratz (jetzt Cudendorf genant) zwiſchen dem Fluß Zuene Jazinze und dem Fluß Zirckow und dem Dorff Zülow bis Vulutz und Radeſtow gelegen, dem Johanniter Orden zum Theil gegeben, zum Theil für 30 Marck Silbers verkaufft hatte. Und weil alſo dieſes Dorff ſchon ao. 1227. an den Orden gekommen ſeyn muß; ſo halte ich davor, daß auch dabey ſchon der Zeit eine Comthurey angerichtet geweſen, zumahl man in der Gegend würcklich noch heut zu Tage einen Meyerhoff findet, welcher Alte Comthurey genannt wird, und es iſt glaublich, daß nachher die Comthurey von hier weg nach Nemerow geleget worden. Ferner hat Hertzog Albrecht von Mecklenburg ao. 1337. zu dieſer Comthurey den Eigenthum und Zins von jeglichem Huffen etliche Brandenburgiſche Schillinge in ihren Dörffern zu Wokulen, zu Gnewitz und Dabelow mit Verzeihung aller Rechten, aller Pflicht und Dienſte, ſo S. F. G. daran gehabt, geſchencket. Hertzog Johann hat ao. 1355. der Comthurey zu Nemerow das Holtz und die Stäte des Holtzes zwiſchen ihrem und Heydenreichs von Werben ſeines Burgmannes des Hauſes Stargards Holtze und der Tollenſe und der Marck-Scheidung des Dorffes Rove mit allem Eigenthum, mit höheſten und niedrigſten inſonderheit mit der Weyde vor eine jede Huffe fünff Marck an hundert Wendiſchen Pfennigen verkauffet. Anno 1356. hat der Ritter Vicke von Gudenswege dem Comthur zu Nemerow 9 Pächte

Geldes

Geldes Brandenburgiſcher Pfennige im Dorffe Stoven mit aller Gerechtigkeit, mit dem hoheſten und ſiedeſten Gerichte, item den Schultzen und das Gericht mit allem, was dazu gehöret im Dorffe Stoven, wie auch den Krug daſelbſt mit dem Gericht und aller Freyheit, daß er Ihm jährlich 4 Pfund Pfeffer ſoll zinſen, item 5 Seen auf demſelben Felde und alle Hüer des Dorffs ſamt dem Kirchlehn für 100 Marck Wendiſcher Pfennige verkauffet. Eben dieſer Ritter hat auch mit Conſens Hertzog Johannſen von Mecklenburg, Herren zu Stargard Ao. 1358 den Brüdern dieſes Ordens 9 und eine halbe Hufe mit dem höheſten und ſiedeſten Gerichte mit Bete, mit Dienſten, Schatzungen und Mannſchafft verkauffet, wovor der Bruder Comthur Ulrich von Regenſtein dem Fürſten für den Conſens 241 und ein halb Marck Fincken-Augen gegeben hat. Gleichwie nun hieraus zu ſehen iſt/ wie nach und nach die Güter zu der Comthurey Nemerow gekommen, alſo iſt auch daraus abzunehmen, daß nicht alle Güter dazu erkauffet, ſondern die mehreſten dazu geſchencket, ja auch bey denen Kauffungen ſelbſt dennoch das meiſte geſchencket worden. Dieſe Comthurey iſt bis 1646 bey dem Orden verblieben, und, als im ermeldten Jahre der Comther Henning Pneſto verſtorben, iſt dieſelbe auf Interceſſion des Hertzogs Adolph Friedrichs des Erſten, welche Hr. Ditmar l. c. in den Beylagen Num. X. drucken laſſen, dem Hertzog Guſtav Adolph ad dies vitæ ſub conditione de præſtanda præſtandis conferiret worden. Endlich iſt wegen dieſer beyden Comthureyen in dem Osnabruggiſchen Friedens-Schluß Art. XII. §. 3 feſtgeſtellet und geordnet

net worden: Pro majori vero dictæ domus Meklenb. Satisfactione cedant ipſi Commendæ Ordinis Equeſtris Divi Johannis Hieroſolymitani Mirow & Nemerow in iſto Ducatu ſitæ vigore diſpoſitionis in Artic. V. §. 9. ſupra expreſſæ, in perpetuum, donec de Controverſiis Religionis in Imperio conventum fuerit, & quidem Lineæ Swerinenſi Mirow, Lineæ vero Guſtrovienſi Commenda Nemerow ſub hac conditione, ut dicti Ordinis conſenſum ipſi procurare eidemque nec non Domino Elector. Brandenb. tanquam ejus Patrono quotiescunque caſus evenerit, hactenus præſtari ſolita, porro quoque præſtare teneantur. Es haben die Herren Hertzoge, welche bis dato bey der Poſſeſſion der Comthureyen verblieben, ſich auch auf vorbeſchriebene Maſſe um des Ordens Conſens bemühet; der Orden aber hat ſich nicht dazu verſtehen wollen, daher an beyden Theilen unterſchiedene Schreiben und Schrifftwechſelungen daruber vorgegangen, und allegiren die Herren Hertzoge factum Imperii, könte auch daher des Ordens Conſens ihnen nicht verweigert werden, zumahlen ſie erböthig wären hactenus præſtari ſolita zu præſtiren: Der Orden hergegen excipiret; Man könte demſelben das ſeine nicht entziehen, zumahl ſie ſich in dem deutſchen Krieg meliret, zudem hätten ſie bey denen Legaten, ſo zu Osnabrug bey dem Friedens-Schluß gearbeitet, expreſſe contradiciret und proteſtiret, welche auch bey dem Reich inſinuiret, und damit ihre Jura reſerviret worden, könten daher nimmer den verlangten Conſens geben, nachdem vermöge Statutorum Ordinis und aller Glieder Jurament

ment alle Alienation der Ordens-Güter verboten wä-
re. vid. Becman. l. c. p. 175. Allein wenn dieſe Argumenta gelten ſollten; ſo müſte propter paritatem rationis alle Sæculariſation der Ertz-und Bißthümer in Teutſchland über einen Hauffen gehen: denn der Pabſt und der Clerus haben gnug dawider ſowohl zu Osnabrug als auch auf dem Reichs-Tag proteſtiret und contradiciret, und alle Kirchen-Güter ſind auch inalienable. Nachdem es aber wohl ohnleugbar, daß der ermeldte Friede eine völlige uneingeſchränckte Verbindlichkeit in Anſehung des gantzen Reichs mit ſich führe, allermaſſen das Reich nicht nur ſich verbindet, ſelben beſtändig und bey Strafe des Friedensbruchs zu halten, vid. Inſtr. Pac. Art. XVII. §. 1. 2. 3. ſeqq. ſondern auch unter einander zu guarantiren, l. c. §. 5. 6. 8. und keine proteſtatioues, abſolutiones oder Diſpenſationes dagegen gelten zu laſſen, vid. Inſtr. Pac. Art. 17 §. 3. ſo müſſen eben die Sanctiones auch hoc caſu Platz greiffen. Die Kirchen- und Ordens-Güter hatte das Reich geſtifftet, warum ſolte daſſelbe nicht bündig wegen derſelben vergleichen können? Die Alienation ſolcher Güter iſt im Noth-Fall nicht verbothen, ſelbe war hier vorhanden, daher das Reich ſolche gar wohl vornehmen konte, zumahl dem Orden von denen gewöhnlichen Revenuen nichts abgehen ſolte. In Holland und Engelland/ Dennemarck, Schweden und Ungarn ſind dieſes Ordens Comthureyen insgeſamt aufgehoben, vid. Voet. Polit. Eccleſ. P. 2. L. 4 Tit. 4. C. 7. fol. 1103 ſeq. und Burnett. Hiſt. Reform. Eccl. Anglic. Tom. I. p. 154. Becman l. 8 C. 2 §. 11 ſq. Warum ſolte Teutſchland nicht eben die Macht haben?

oder demſelben darunter die Hände gebunden ſeyn? In der Capitulat. noviſſima Art. X. verbindet ſich der Kayſer dem Orden zur Reſtitution ſeiner verlohrnen Güter zu verhelffen, es ſteht aber dabey: Jedoch dem Weſtphäliſchen Frieden ohnabbrüchig und einen jeden an ſeinen Rechten ohne Präjudiz. Wodurch das Haus Mecklenburg und nunmehro der Herr Hertzog von Mecklenburg Strelitz, dem dieſe Commenden in dem Vergleich de Anno 1701 Art. 13 mit abgetreten worden, gnugſam geſichert ſind. Weil nun indeſſen dieſe Streitigkeiten mit dem Orden noch nicht abgethan, auch eigentlich noch nicht ausgemacht iſt, worin die præſtari ſolita beſtehen ſollen. vid. Obrecht ad Inſtr. Pac. Art. cit. ad verba præſtari ſolita, und ferner noch einige Gegen-Prætenſiones vorhanden ſeyn mögen, ſo haben auch die jährliche præſtanda davon an dem Orden nicht abgetragen werden können. Ich bemercke noch hiebey, daß auch vor dieſen die Stadt und Amt Krackow in hieſigem Lande belegen, dieſem Orden zugehöret habe, wie Becman l c. p. 178 notiret. Die fernern Nachrichten, wie es dazu und wieder abgekommen, ſind demſelben, da er nichts davon anführet, unbekant geweſen, und habe ich davon ebenfalls keine weitere Nachricht finden mögen, als daß nach Maßgebung des obangeführten Anſchlags der Mecklenb. Ritter-Pferde Anno 1506 annoch ein Comther allda müſſe gewohnet haben.

§. 3.

In Anſehung des Urſprungs dieſes Ordens kan man folgendes mercken: Anno Chriſti 1012 baueten die Kaufleute aus der Stadt Melphi im Königreich Neapolis

polis mit Einwilligung des Egyptiſchen Caliphen bey dem Heil. Grabe zu Jeruſalem ein Beth-Haus, und nannten ſolches St. Johannis, daher die Hoſpitall-Brüder daſelbſt hernach Johanniter genennet wurden.

Als nun Ao. 1099 Hertzog Gottfried von Bouillon (welches ein kleines Hertzogthum zwiſchen Luxenburg und Champagne in Franckreich iſt) die Stadt Jeruſalem einnahm / waren die Johanniter-Brüder, welche unter der Zeit ſehr zugenommen hatten, dem Hertzog hierzu behülflich, darum dieſer Gottfried ihnen viel Reichthum und Güter verehrete.

Da ſie nun faſt 30 Jahr in Syrien geweſen, fingen ſie an mächtig zu werden und Krieg zu führen, nahmen Anno 1308 die Inſull Rhodis ein, welche ihnen aber Anno 1522 der Türckiſche Kayſer Solymann wieder abgenommen.

Anno Chriſti 1529 gab ihnen Kayſer Carl V. die Inſul Maltha, welche ſowohl die Sitten als Sprachen mehrentheils den Africanern gleich hat / mit dem Bedinge, daß ſie den König von Sicilien vor ihren Schutz-Herrn erkennen ſollten. Dieſer Orden iſt ſehr berühmt, und von 7 Sprachen oder principal-Nationen zuſammen geſetzt. Solche ſind Provence, Auvergne, Franckreich, Italien / Arragonien, Teutſchland und Caſtilien. Vor der Reformation in England, war daraus die 8te Sprache oder Nation genannt die Engliſche. Der Chef oder das Haupt dieſes Ordens heißt der Gros-Meiſter, welchem man ſowohl als den Cardinälen den Titul Eminentz giebt.

Dieſe Inſul Maltha, welche in der Apoſtel-Geſchicht am 28ſten Melite genannt wird / und in welcher ſeithdem

dem keine Schlangen ſchädlich geweſen, hat in der Länge 5, in der Breite 3, und im Umkreiß 25 Teutſche Meilen. Von Holtz und wilden Thieren ſiehet man allda nichts. Ein Ritter trägt ein weiſſes Creutz auf der Bruſt und an dem Mantel.

Wann der Gros-Meiſter ausgehet, gehen vorher 300 Ritter, denn folget ein Ritter allein, trägt dem Gros-Meiſter ein ſchwartzes mit Gold beſchlagenes Stäblein vor, ſodann folgen die Gros-Creutzer, Geheimte Räthe / Commenthuren, Obriſte und dergleichen in ihren Ordens-Zeichen. Endlich kömmt der Gros-Meiſter in einem ſchwartzen von geblühmten Dammaſch gemachten Rocke. Den Schluß machen die vom Adel ſelbſt

Mit den Türcken und Mohren führen ſie beſtändigen Krieg. Wer alle Umſtände ihres Anfangs zu wiſſen begehret/ der leſe

Polydor. Virgil. libr. 7. de Rerum Inventoribus, wie dann auch die Würde und ritterliche Thaten dieſes Ordens, nach der Länge beſchrieben werden in

Catalogo Caſſanei, Part 9. Conſider. 4ta.
und im Anfang libr. 3. Fr. Pauli Morigiæ.

Die beſten Nachrichten von dieſem Orden giebt Johan Chriſtoph Beckmann in der Beſchreibung des Ritterlichen Johanniter Ordens, welche Juſtus Chriſtoph Dithmar Anno 1726 wieder mit Noten auflegen laſſen.

Cap.

Cap. XXIX.

Der Titel der Hrn. Hertzoge, Nahmen der Provintzen, dazu gehörige Oerter und Städte, gedachter Provintzen Länge/Breite, Gräntzen und Beſchreibung, auch vorige Biſchöfe zu Schwerin und Ratzeburg.

Der Titel ſowohl der regierenden als abgetheilten Herrn iſt einerley/ und richtet ſich nach den Provintzen, als:

Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Es ſind derowegen die Provintzen:

I. das Hertzogthum Mecklenburg

In ſpecie alſo genannt, hält in ſich in der Länge ohngefehr 12, in der Breite an der Weſt-Seite 6, 5, an der Oſt-Seite aber nur etliche Meilen. Es ſtößt gegen Norden an die Oſt-See, gegen Oſten an die Herrſchafft Roſtock, gegen Süd-Oſten an das Biſchoffthum Schwerin, gegen Süden an die Grafſchafft Schwerin, gegen Weſten an das Sachſen-Lauenburgiſche, das Fürſtenthum Ratzeburg, das Lübiſche und Wagerland. Es liegen darin:

1. Die ſchöne Stadt Wismar. } Anno 1648 den
2. Das Eyland oder Inſul Pöel. } Schweden über-
3. Das Amt Neuen-Kloſter. } geben.
4. Greiffsmühlen, eine mit verfallenen Mauren, Wällen und hohen Thoren umgebene Stadt, nebſt

nebſt einer kleinen See, auf dem Wege von Lübeck nach Wismar, das Amt-Haus wird Santow genannt, eine Viertel Meile von der Stadt.

5. Gadebuſch/ eine ziemliche Stadt, mit einem Schloſſe.

6. Rhene/ ebenfalls ziemlich, mit einem Amt-Hauſe, ſo vordem ein Jungfern-Kloſter geweſen.

7. Neuen-Buckow, eine Stadt und Fürſtl. Amt, Alten-Buckow iſt nur ein Kirch-Dorff.

8. Kröpelien/ eine kleine Stadt.

9. Mecklenburg/ iſt nur ein Amt-Haus, eine Meile von Wismar, nebſt einem dabey gelegenen Dorffe, da es vordem eine ſehr groſſe Stadt geweſen/ nach welcher das gantze Land genannt worden.

Ein Theil von den Wenden, welche ſich Obotriten nennen, haben vorgedachtes Land bewohnet: die Herren deſſelben, wovon noch die Durchläuchtigſte Hrn. Hertzoge herſtammen, waren Souverain, führeten Königl. Gewalt und Titul, auch groſſe Kriege, bis Kayſer Carl der Groſſe, und nach Ihm Kayſer Henricus Auceps oder der Vogelſteller, die Kayſere Ottones, die Hertzoge zu Sachſen, Billungiſchen Stammes, ſie ziemlich in die Enge trieben. Sie revoltirten aber offt wieder, und verſchlugen unter andern ihren Gottsfürchtigen König Gottſchalck, weil er die Chriſtliche Religion angenommen/ begaben ſich unter des Rügiſchen Fürſten *Cruconis* oder Critonis Bothmäßigkeit. Fürſt Hinrich Gottſchalcks Sohn, brachte ſie aber durch ſeine Tapfferkeit wieder an ſich. *Canutus*, Hertzog zu Schleßwig und Printz von Dennemarck, ward deſſen Sohns Vormund,

mund, und erlangte nach derer Ermordung vom Kayſer Lothario das Land zur Lehn. Der Königl. Titul hörete bey *Pribislao* auf, und bekam das Land den Nahmen Mecklenburg; doch regierten die Herren ihr Land ſouverain und independent, indem Pribislaus von Hertzog Henrico Leone dieſes Land mit aller Hoheit und Gewalt ohne Dependence wieder erhielte. Zwar ſcheinet aus des Helmoldi Worten, welche er L. 1. C. 7. anführet: Et fecit Pribislaus Duci & amicis ſuis ſecuritatem fidelitatis: als ob Pribislaus nexu quodam dem Henrico Leoni verbunden geweſen, mithin ſein Land nicht independent regieret habe. Allein eines theils inferiren ſolches dieſe Worte Helmoldi nicht, dann ſonſt müſte folgen, daß Pribislaus auch ein Lehn-Mann der amicorum Henrici Leonis geworden, welches man nicht behaupten kan; andern theils ſiehet man gantz klahr das Gegentheil aus des Crantzii Vandalia Lib. V. Cap. 16. allwo erzehlet, daß Henricus Leo dieſem Pribislao viele gute Worte gegeben, um ihn zur Aſſiſtence wieder die Dänen zu bewegen, und zwar mit dieſem Bewegungs-Grunde: quid ita inclinent Danis, ut malint illorum parere Imperiis, *quam punicum Saxonibus jure agere*, welches Henricus Leo nicht nöthig gehabt hätte, wenn Pribislaus von ihm dependiret hätte. Burewien der Aeltere und ſein Bruder-Sohn Nicolot erwehlten wegen ihres Landſtreits König Canutum den Sechſten von Dännemarck zu ihrem Schiedsmann, der brachte es dahin, daß ſie das Lehn von ihm nehmen muſten. Sie kamen aber doch bald wieder davon. *Johannes* und *Albertus* wurden Ao. 1348. zu Reichs-Fürſten gemacht, und das Land zu einem

nem Reichs Hertzogthum erhoben. Das Diploma Erectionis lautet folgendergeſtalt:

CAROLUS Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, & Bœmiæ Rex. Ad perpetuam rei memoriam Auguſtalis potentiæ Monarcha, cujus ex omni potentis Dei mirifica bonitate quamvis inſufficientibus meritis, regimini præſidemus, ad hoc noſtrum animum ſollicitudine fatigat quotidiana, ut circa ea, quæ Sacri Romani Imperii decus, dignitatem & gloriam felicibus incrementis amplificant, indefeſſis laboribus & aſſiduitate continua meditemur, quod quidem cum credimus efficaciter impleri, cum illuſtrium Principum, a quibus pacis ubertas progreditur, fluit gratia, juſtitia roboratur, & ſtatum & numerum feliciter adaugemus. Sane nobilium Alberti & Johannis fratrum de Magnopoli fidelium noſtrorum merita probitatis, & præclaræ devotionis inſignia, quibus ipſi, & felicis memoriæ progenitores eorum nos, & Sacrum Romanum Imperium ſunt dignis honoribus venerati, claræ noſtræ mentis intuitu limpidius intuentes, nec non propter ſpecialem delectionis affectum, ac intimæ ſupplicationis inſtantiam, illuſtris Rudolphi Ducis Saxoniæ Sacri Romani Imperii Archimarſchalci, avunculi & Principis noſtri cariſſimi de ipſius & aliorum tam Principum electorum quam ceterorum Principum, ac etiam nobilium Vaſallorum imperii conſilio, verbo, voluntate & expreſſo conſenſu prædictos, Albertum & Joannem Fratres de Magnopoli noſtros & Imperii fideles, & hæredes ipſorum illuſtravimus & illuſtramus, & hodie in Dei Nomine

in

in veros principes & Duces Megapolenſes ereximus & decoravimus, decoramus & eregimus perpetuo, de plenitudine Regiæ poteſtatis: volentes expreſſe, quod ſupradicti Albertus & Joannes, ac hæredes ipſorum, Duces Megapolenſes, ex nunc, ut antea, omni dignitate, nobilitate, jure, potentia, libertate, honore & conſuetudine, quibus alii Sacri Romani Imperii Principes & nominatim Duces, & jure & gratia freti ſunt, gaudere debeant & potiri.

Et quia illuſtris Rudolphus Dux Saxoniæ ſupra dictus avunculus & Princeps noſter dilectus ſuo, hæredum & ſucceſſorum ſuorum nomine atque vice, animo deliberato, & de bona voluntate, nobis & ad manus noſtras omnia jura ſibi, & prædictis hæredibus & ſucceſſoribus ſuis, in terris prædictorum illuſtrium ALBERTI & JOANNIS Ducum Megapolenſ. titulo feudi aut alia quavis ratione competentia voluntarie reſignavit, & ſupra dictos illuſtres Albertum & Joannem Duces Megapolenſes, noſtros & Romani Imperii Principes, hæredes ac ſucceſſores illorum liberavit, liberosque dimiſit, de omni reſpectu, quem titulo feudi, vel alia ratione ad ipſum hæredes & ſucceſſores ſuos habere debebant, vel quomodo libet habere tenebantur, ipſosque ad Sacrum Romanorum imperium remiſit, ac oſtendit de bona & libera voluntate, ipſique prædicti illuſtres Albertus & JOANNES Duces Megapolenſ. nobis ſinceris affectibus humiliter ſupplicarunt, quod ipſis de bonitate regia eadem feuda, & alia feuda, quæ ab imperio jure tenuerunt, & tenent conferre, & ipſorum dominium in Principatum &

Du-

Ducatum ſublimare & erigere gratioſius dignaremur.

Quamobrem ſupra dictis Illuſtribus Ducibus ALBERTO & JOANNI Ducibus Megapolenſ. hæredibus & ſucceſſoribus eorum, qui hoc a ſacro Romano Imperio in feudum accipere tenebuntur, Dominium Megapolenſe, terras & feuda prædicta & nominatim caſtrum Magnopolenſe, ſubſcriptas quoque civitates: & caſtra Wismar, Kothebus, Grevesmöhl Buckow, cum Buga & quicquid in Eickhoff habere noſcuntur, Sternberg, Eldenburg *a*) cum jura Weſenberg, cum Lözza *b*) Barthes Damgard cum omnibus ſuis pertinentiis, Gnügen & quicquid ibidem in feudum ab Imperio tenent, cum omnibus terris, diſtrictibus, metis ſeu gradibus, planis, Silvis, rubetis montibus, vallibus, ſtratis, aquis, paſcuis, piſcinio molendinis, tholoneis, Judæis, monetis, judiciis, venationum inhibitionibus, quæ vulgo Wiltpenne nominantur, & pœnis inde ſequentibus, de conſuetudine vel de jure feudis, feudalibus, vaſallis, vaſallagiis, baronibus, militibus, clientibus, judicibus, ſchultetis, civibus, ruſticis, nobilibus & plebeis, pauperibus & divitibus, cum omnibus dominiis, & libertatibus, juribus, honoribus, dignitatibus & conſuetudinibus ſuis in verum principatum & Ducatum ereximus & decoravimus, erigimus & decoramus, ac etiam inſignimus de plenitudine regiæ poteſtatis, ipſis, hæredibusque & ſucceſſoribus ipſorum, Ducib. Megap. Principatum hujusmodi, cum omnibus honoribus, nobilitatibus, gratiis juribus & immunitatibus; quemadmodum Ducatus vel Principatus ab

il-

illuſtribus Sacroſancti Romanii Imperii Principibus poſſidentur, vel teneri vel poſſidere hactenus conſueverunt, de bonitate regia damus, conferimus & donamus: decernentes quod ſupra dicti illuſtres ALBERTUS & JOANNES hæredes & ſucceſſores ipſorum Duces Megapol. nominari & appellari debeant; & veluti ceteri Romani Imperii duces & Principes teneri & honorari, & ubique ab omnibus reputari, omnique jure & honore ac dignitate, quibus alii duces & principes ſacroſancti Romani Imperii ſunt in dandis ſeu recipiendis juribus, in conferendis ſeu ſuſcipiendis feudis, & in omnibus, quæ ad ſacri Imperii Duces, & in principes jure ſpectare noſcuntur, uti frui debeant libere & gaudere.

Verum quia ſupra dicti illuſtres ALBERTUS & JOANNES Duces Megapolenſes noſtri & ſacri Romani Imperii Principes nobis veluti Romano Regi & vero Domino ſuo fidelitatis, obedientiæ, & ſubjectionis debitæ juramenta corporaliter præſtiterunt, quodque in Principatu ac Ducatu ſuo pacem & juſtitiam omnibus ac ſingulis procurare velint, & debeant efficaciter & fideliter juxta poſſe, decrevimus, quod toto tempore ſucceſſuro, ſupra dicti Principes & hæredes & ſucceſſores ipſorum principatum & ducatum & cetera feuda ipſorum a nobis necnon ſereniſſimis Imperatoribus ſeu Regibus noſtris, & ab ipſo Romano Imperio, quoties illis opportunum fuerit, adhibitis ſolennitatibus conſuetis & debitis ſuſcipere poſſint, nobisque ac eisdem ſucceſſoribus noſtris in caſibus præmiſſis veluti alii ſacri Imp. Duces & Principes præſtare & facere corporaliter fide-

delitatis, omagiæ, obedientiæ, ac ſubjectionis debitæ juramenta.

Præterea ſi a celebris memoriæ Romanis Imperatoribus ſeu Regibus, prædeceſſoribus noſtris, quidquam irrationabilis, injuſti vel inconſueti, ſuperante dictos Principes noſtros, principatum, domina ſeu terras ipſorum indultum, donatum ſeu conſcriptum foret perſonis quibuscunque, hoc tanquam juri contrarium, de regiæ poteſtatis plenitudine abrogamus, deſtruimus & penitus abolemus, volentes, quod ex hujusmodi indultis nullis valoris, & firmitatis, ſupra dictis illuſtribus ALBERTO & JOANNI, Ducibus Megapol. hæredibus & ſucceſſoribus eorum in perpetuum, in principatu, ducatu, terris, Vaſallis, hominibus, juribus, honoribus, dignitatibus ipſorum nullum debeat præjudicium generari. In cujus rei teſtimonium præſentes fieri, & noſtræ Majeſtatis ſigillo juſſimus communiri: venerabil. & illuſtribus Gerlaco, ſanctæ Moguntinenſis eccleſiæ Archi epiſcopo, Sacri Imperii per Germaniam Archi-Cancellario, Rudolpho Duce Saxoniæ, avunculo noſtro prædicto, Erneſto Archi epiſcopo Pragenſi, Ulrico Curienſi Epiſcopo, nec non Barnim Stettinenſi Sclavorum & Pomeranorum, Friderico de Deck: Uladislao Teſchinenſi Ducibus & principibus noſtris: nec non ſpectabilibus Rudolpho de Ochſenſtein: Craftone de Hohenloth: Ulrico de Helvenſtein comitibus: ac nobilibus Wilhelmo de Landſtein: Simone de Lichtenberg: Waltero de Gerelſeine: Jodoco de Roſenborg: Henrico & Ulrico fratribus de nova domo. Burchardo de Elbach, Bur-

char-

chardo Monarcho de Baſilea, Baronibus : & quam plurimis aliis, tam ſacri Imperii, quam patrimonialis Regni noſtri Bœmiæ principibus & Vaſallis teſtibus ad præmiſſa. Actum & datum in caſtro noſtro Pragenſi. Anno Dom. milleſimo trecenteſimo quadrageſimo octavo, indictione prima VIII. Idus Julii, regnorum noſtrorum anno ſecundo. Et ego Niculaus Olomricenſis, aulæ regiæ Cancellarius, vice & nomine Reverendi in Chriſto patris, Domini Gerlaci, Moguntinenſis, ſacri Imperii per Germaniam Archi Cancellarii, recognovi.

Es iſt dieſes ſehr rahr, und bis hieher, ſo viel mir wiſſend, noch von niemanden ediret worden, wie es denn auch gar viele bis hieher ratione der Hertzogl. Meckl. Erhebung zur Hertzogl. Würde unbekannt geweſene Wahrheiten in ſich faſſet, wovon ich hier die vornehmſten zu bemercken vor nöthig achte.

1) Erhellet hieraus, daß Crantzius und viele andere mit ihm irren, wenn ſie das Jahr 1349 angeben, da die Erhebung des Meckl. Hauſes zur Hertzogl. Würde geſchehen ſeyn ſoll. 2) Daß dieſe Erhebung auf Recommendation des Churfürſten von Sachſen Rudolphi I. geſchehen welcher der neuen Hertzoge ihr Mutter-Bruder und dem Kayſer Carolo IV. ſehr angenehm war, weil er ſein Votum zu ermeldten Kayſers Wahl gegeben hatte, obgleich Erich Hertzog von Sachſen-Lauenburg die Chur prætendirte und ſein Votum dem Graf Gunther zu Schwartzburg gegeben hatte. 3) Daß es faſt ſcheine, der Kayſer habe dieſe Erhebung deswegen vorgenommen, um einen Actum poſſeſſorium ſeiner Kayſerl. Regierung und Gewalt der Welt

darzulegen. 4) Iſt die Renunciation auf die Lehn in Mecklenburg des Churfürſten Rudolphi von Sachſen merckwürdig, allermaſſen ſich daraus ergiebet, daß die Chur Brandenburg doch der Zeit an Meckl. kein Lehn-Recht prætendiret. Zwar ſcheinet es, daß daher flieſſe, daß Meckl. vorher ein Lehn von Sachſen geweſen; allein es ſtehet klar aus der Hiſtorie zu erweiſen, daß dieſe Renunciation nur wegen der Grafſchafft Schwerin von dem Churfürſten geſchehen. Dieſe hatte Henrices Leo, Hertzog zu Sachſen, errichtet, und den Guntzelinum damit beliehen. Proſcripto Henrico Leone kamen alle Jura und Länder des Hertzogthums Sachſen auf des Rudolphi Aelter-Vater Bernhardum und alſo auch auf Rudolphum, folglich waren die Grafen von Schwerin Lehn-Männer von ihnen, geſtalt der Graf von Schwerin dem Bernhardo würcklich den Lehn-Eyd geſchworen, wie Arnoldus Lubec. L. 2. C. 1. p. 300. berichtet, und p. 304. ausdrücklich bezeuget, quod Bernhardus comiti Guntzelino de Schwerin partem quandam beneficiorum ſuorum minuere tentaſſet. Zwar nahm König Waldemarus von Dännemarck nachher die Grafſchafft Schwerin und andere ad Ducatum Saxoniæ gehörige Länder ein; allein, da der Graf Heinrich von Schwerin den König gefangen bekam, und auf dem Schloſſe zu Danneberg eine Zeitlang hinſetzte, wurde alles reſtituiret, bey welcher Gelegenheit Crantzius in Dania L. 7. C. 19. p. 165 ſeq. bezeugt: Comites (ſcil. Sverinenſis & Holſat.) invitabant Albertum Ducem (welcher ein Sohn des Bernhardi war, und der Zeit das Hertzogthum Sachſen regierte) ut veniens reciperet, NB. quæ olim ſua

Di

Ditionis Rex (ſcil. Woldemarus) proximis annis occupavit. Dieſes Lehn-Recht an der Grafſchafft Schwerin hat der Churfürſt Rudolphus von Sachſen an die neuen Hertzoge von Mecklenburg abgetreten, und ſind die in Diplomate hievon redende Worte bloß dahin zu verſtehen, geſtalt denn auch nach Crantzii Bericht in Wandalia L. 8 Cap. 33 erwehnte Hertzoge ſich ſogleich nach ihrer Zurückkunfft von Prag des Dominii directi angemaſſet, und eben aus dieſem Grunde die Stadt Wismar, welche ohnſtreitig ad Comitatum Sverinenſem gehörete, indem Guntzelinus, Graf von Schwerin, ſolche erbauet, vid. Crantzius in Wandalia Cap. XI. expreſſe in erwehntem Diplomate Erectionis mit ad Ducatum Mecklenburgicum vom Kayſer geſchlagen worden, zu geſchweigen, daß ſonſt kein ſcriptor coævus oder andere Nachricht vorhanden, der da angeben kan, welche Orte in Mecklenburg von Sachſen zu Lehn gegangen hätten. 5) Erhellet aus eben dieſem Diplomate, daß die Hertzoge von Mecklenburg ſchon vorhin Länder zu Lehen vom Reiche gehabt, welches das Land Stargard geweſen, ſo Fürſt Henricus Leo der neuen Hertzoge ihr Vater an ſich gebracht, wovon unten ein mehrers. Anno 1377 confirmirte Kayſer Carl der IV. dieſe Erhebung, und erhob diejenige Lande, ſo die Herren Hertzoge der Zeit beſaſſen, nemlich das Land Mecklenburg, die Grafſchafft Schwerin, die Lande Roſtock und Stargard, in verum unitum feudum ac ſolidum indiviſum Ducatum Magnopolenſem. Im XV. Sæculo fiel zwar auch das Fürſtenthum Wenden an die Herrn Hertzoge von Mecklenburg, ſie ſind auch danechſt mit allen dieſen Landen in einem

nem Lehn-Brief beliehen; allein das Fürſtenthum Wenden gehöret eigentlich nicht mit ad Ducatum Megapolitanum, geſtalt auch die Fürſteu von Wenden niemahln Reichs-Fürſten geweſen, ſondern allezeit independent geblieben. Es waren demnach Johannes und Albertus die erſten Hertzoge von Mecklenburg. Zwar gedencket der Additionator Lamberti Schafnab. ad A. 1290 p. 296, daß auf dem Reichs-Tag den der Kayſer Rudolphus zu Erfurth gehalten, unter andern ein *Dux de Mekilburg* geweſen, geſtalt auch Tancmarus, welcher Autor zu Henrici S. Lebzeiten circa Ao. 1102 ſeq. gelebet, in Vita S. Bernwardi ap. Leibnitz T. I. R. B. p. 4694 des Ducatus Meckelenborch Erwehnung thut; allein aus dieſer Benennung ſtehet nichts beſonders zu inferiren, weil die Scribenten zu denen Zeiten gar offt die Worte: Ducatus, Principatus pro Synonimis genommen. Ein Exempel ſiehe in Ludwigii Reliq. MSSt T. V. p. 542. Es wurden aber die Hertzoge Ad. Frid. und Hans Albrecht im 30jährigen Kriege Ao. 1628 vom Kayſer vertrieben, doch Ao. 1631 von Schweden wieder eingeſetzt, und erlangten vom Kayſer Ao. 1635 durch den Prager Frieden vollenkommene Verzeihung. Mit dieſer Sache hatte es folgende Bewandniß: Anno 1629 waren die Hertzoge von Mecklenburg Adolph Friedrich der Erſte und Hans Albrecht Gebrüdere ſo unglücklich, daß ſie wegen eines Verdachts, als ob ſie mit dem Könige von Dennemarck wider den Kayſer Ferdinand II. ſich in Bündniß eingelaſſen, und gegen den König die Waffen nicht ergriffen, am 9 Junii zu Wien ſolenniter in die Acht und aller ihrer Lande

ver-

verluſtig erkläret wurden, wovon das Kayſerl. Manifeſt in der Fürſtl. Mecklenb. Apologie pag. 253 ſeq. zu leſen iſt, add. Pfanneri Hiſtor. Pac. Weſtphal. pag. 39 ſeq. nachdem ſchon am 1 Februarii Ao. 1628 die Land-Stände ihrer Eyde und Pflichten, womit ſie hochermeldten Landes-Herren verbunden waren, erlaſſen und angewieſen waren, dem Hertzogen Wallenſtein von Friedland und Sagan/ deme der Kayſer dieſes Land zu einem Unterpfand wegen vorgeſchoſſener Kriegs-Unkoſten hinwieder gegeben hatte, zu huldigen. Am 24 Martii 1628 wurde die Propoſition zu Guſtrow der Ritter- und Landſchafft, durch die Kayſerl. Commiſſarien dieſerwegen gethan, und die Stände würcklich ihrer Pflichten erlaſſen, und des Hertzogs Wallenſteins Commiſſarien übergeben, dem ſie auch das Homagium zu gleicher Zeit würcklich præſtiret haben, und der am 16 Junii 1629 mit dieſen Landen beliehen worden vid. die Beylagen ermeldter Apologie a N. 2 bis 5. Weil aber die Unſchuld und der wider die Herren Hertzoge geführte tumultuariſche Proceſs zu Tage lag; ſo nahmen ſich nicht nur geſammte Chur- und Fürſten des Reichs vermittelſt Ablaſſung vieler Schreiben, ſondern anch endlich der groſſe König Guſtavus Adolphus von Schweden ihrer mächtig an, und urgirete nicht nur bey denen Lübeckſchen vid. Burgold. in Not. Rerum Imp. P. III. p. 120 ſondern auch bey den Dantziger Ao. 1630 bey Anfang des Aprils angegangenen Friedens-Tractaten derer Hertzoge Reſtitution vid. Phil. Arlanibæi Arma Svecica pag. 7. Da aber alles dieſes vergebens war, gieng dieſer groſſe König mit einer Armee nach Deutſchland, langte am

Johannis Tage 1630 auf der Inſul Rügen an, und nachdem er mit dem Hertzog Bogislaf von Pommern ſich veralichen, welcher Vergleich in den cit. Arm. Svec. p 28 ſeq. zu leſen/ auch ſonſt noch verſchiedene Expeditiones gegen den Kayſer vorgenommen, und die Mecklenburgiſche Stadt Ribnitz eiugenommen hatte, ließ er etn Mandat ſub dato Ribnitz den 28 Sept. 1630 ſowohl an die Mecklenburgiſche Unterthanen als auch an die Stadt Roſtock des Inhalts publiciren, daß ſie ihren vorigen Landes Herren ſogleich wieder beytreten, von dem Uſurpatore Wallenſtein abſtehen, und ihre Treue und Schuldigkeit beobachten ſolten vid. in forma diſe Mandata in Arm. Svec. p. 53 ſeq. worauf er in dieſem und folgenden Jahre alle Mecklenburgiſche Städte wieder einnahm, die Hertzoge auch ſelbſten ihr Land völlig zu erobern ſich bemühet hatten.

Wie nun alſo die meiſten Orte in dem Hertzogthum Mecklenburg bis auf Roſtock und Wißmar wieder in der vorigen Gewalt, hat ſich der König darauf perſöhnlich dahin begeben, die beſagte Hertzoge wieder einzuſetzen, da denn der Einzug in Güſtrow folgendergeſtalt auf den 25 Junii A. 1631 angeſtellet worden:

Erſtlich des Morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr hat man angefangen in der Stadt mit Glocken zu läuten, wann man eine Weile geläutet, hat man 3 Stück loßgehen laſſen, darnach haben Thürmer auf den Kirch-Thürmen geblaſen: Ein feſte Burg iſt unſer GOtt 2c. Solches läuten und ſchieſſeu hat gewähret bis auf 9 Uhr. In dieſer Zeit hat ſich die Bürgerſchafft in ihre Rüſtung begeben, und auch aus allen Städten der Ausſchuß ſich dahin gemacht, die Bürger neben 500 geworbenen

Sol-

Soldaten haben aufgewartet an den Thoren, ein Fähnlein hat auf dem Marckte geſtanden, dabey hat auch eine Compagnie Küraßier gehalten, eine Compagnie Archebuſierer mit einem Fähnlein Bürger haben gehalten bey dem Schloß.

Da nun alles alſo beſtellet, iſt der Adel, ſo ſich in 800 ſtarck allda befunden, mit Trommeln und allerley Saiten-Spiel/ denn die Geiſtlichkeit, daruuter geweſen 124 Pfarherren, und der Schul- nnd andern Kirchen-Diener auch ſo viel, hinaus gezogen, ihren Fürſten, ſo ſich von Schwerin (da ſie ſich der Zeit aufgehalten) mit 1000 Musquetieren und 500 Reutern dahin begeben, neben der Königl. Majeſtät aus Schweden, ſo auch mit vieler Reuterey und Dragonern ſich dahin begeben/ zu empfangen: Vor ihnen her haben die Cantores und Schüler eine Fahne geführet, darinnen ein Crucifix und der Ertz Engel Michael mit dieſen Verſen:

Michael der Krieges-Fürſt
Welches iſt der Herre Chriſt
Hat den Drachen überwunden
Unſern Fürſten bracht zur Stunden.

Dieſe haben alſo die zween Fürſten und den König auf eine halbe Meilwegs von der Stadt empfangen, lieblich angefangen zu muſiciren: Laus & perennis gloria Deo Patri, Filio, & Spiritu Sancto. Hierauf haben ſich die Fürſten und Ihre Königl. Majeſtät bedanckt, und ſind ſie ſämmtlich in folgender Ordnung zu gedachtem Güſtrow eingezogen.

1) Sind gegangen die Cantores und die Geiſtlichkeit, und haben ſchöne triumphirende Lob-Geſänge muſicirt.

U 5 2)

2) Wurden die Glocken geläutet, traurig, als wie man bey einem Begräbniß zu thun pflegt.

3) Hat der gantze Rath, auch aus andern Städten die Bürgerſchafft und deren Raths-Perſohnen eine fliegende Fahne geſchwungen.

4) Sind 800 von Adel geritten, welche 8 Cornet geführet haben, darinn iſt geſtanden der gantze Mecklenburgiſche Stamm mit ſchonen Reimen.

5) Sind gefolget 2 Herolde der beyden Fürſtenthümer Schwerin und Guſtrow, Carl von Manig und Peter zu Biß in blau Sammit, mit grün und weiſſen Federn die Pferde geſchmücket.

6) Sind Ihro Fürſtl. Gnaden Johann Albrecht, Hertzog von Mecklenburg, gantz ſchwartz geritten.

7) Sind 36 Trabanten in Ordnung gangen mit Schlacht-Schwerdtern.

8) Sind 6 Keſſel-Trommeln geſchlagen, und 36 Trompeten geblaſen worden, haben dreyerley Liberey gehabt, blau, grün und weiß.

9) Iſt der König in Schweden in Perſohn geritten, neben ihm ſind geweſen 24 Laquayen und 18 Reuter auf jeder Seite. Ihro Majeſtät iſt gantz grün angezogen, mit einem ſchwartzen Hut, darauf ein blau und weiſſe Feder.

10) Iſt der andere Hertzog von Mecklenburg geritten, welcher in gantz blau Sammit gekleidet war.

11) Iſt der Hertzog in Pommern Bogislaus geritten, habende den jungen Printzen aus Dännemarck zur Rechten, und Hertzog Wilhelm aus Churland zur Lincken.

12) Iſt die junge Herrſchafft der beyden Hertzoge von

von Meckelburg, und deroſelben zur Rechten der Obriſte Baudis, und zur Lincken der Obriſten Streiff geritten.

13) Iſt das Frauenzimmer gefahren, der Wägen ſind geweſen 131.

14) Sind 1800 Reuter geritten in Ordnung, daß ſich jedermänniglich verwundert hat, woher ſo viel Volcks in Eil hat kommen können.

Die Bürger und Soldaten haben Ihro Majeſtät und die Fürſten mit Freuden empfangen, und in der Stadt und auf dem Schloß mit Stücken und Musqueten Salve geſchoſſen. Als Ihro Königl. Majeſtät in die Stadt kommen, hat man zum andernmahl Salve geſchoſſen: und als ſie in das Schloß begleitet und in dem Fürſtl. Saal wieder empfangen worden, hat man zum drittenmahl Salve geſchoſſen.

Des andern Tages frühe um 7 Uhr, hat man mit allen Glocken geläutet/ faſt eine gantze Stunde, darauf Ihro Königl. Majeſtät neben dem jungen König in Dännemarck, Hertzogen in Pommern und beyden Hertzogen in Mecklenburg zur Kirche gefahren, da hat man den Gottesdienſt in der Kirche verrichtet, und eine ſchöne Predigt gethan. Der Text iſt geweſen: Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten Pſalm 126.

Bey währendem Gottesdienſt hat man eine überaus ſchöne Inſtrumental- und Choral - Muſic gehalten, dabey auch die Trompeten und Herrpaucken tapffer gebraucht worden, das Te Deum Laudamus wurde auch ſehr ſchön geſungen, und dabey abermahl Salve geſchoſſen: unter dem Gottesdienſt hat viel Volck geweinet, weil ſie ſo lang keine Evangeliſche Predigt hören kön-

können. Wie der Gottesdienſt vorüber war, wurden wiederum alle Glocken geläutet, und die Thore geöffnet, worauf denn Königl. Majeſt. auf das Rath-Haus geritten, neben den zwey Fürſtl. Perſohnen, denen der gantze Rath mit einer fliegenden Fahne entgegen gangen, Ihro Königl. Majeſt. ſammt beyden Fürſten empfangen, auch dem Fürſten eine Schrifft übergeben, wie hoch das Für ſtenthum geſchwächet ſey. Darauf den Bürgern, von wegen ihres regierenden Fürſten, die Huldigung und Eides-Pflicht vorgeleſen ward, durch den Reichs-Cantzler Ochſenſtern. Nach welchem die Bürger ſich Mecklenburgiſch und nicht Wallenſteiniſch erkläret, darauf ſie der König von Schweden im Nahmen der Fürſten befreyet. Auf dem freyen Marckt ſind 20 Faß Wein, und 40 Faß Bier gelegen, iſt auch gebacken worden 20 Wiſpel, davon wurde die Bürgerſchafft geſpeiſet, auch güldene und ſilberne Müntz ausgeworffen, auf welcher einen Seiten der Fürſten ihre Bruſt-Bilder, auf der andern Seiten ein Pelican, der ſich in die Bruſt hacket, und das Blut den Jungen zu trincken giebt. Bey dieſer Solennität ward von dem Könige befohlen, daß eine jede Mutter ihr ſaugendes Kind bringen, und ihm auch von dem Wein bey dieſem Freuden-Feſt zu trincken geben ſolte: damit Kinds-Kinder an dieſem Einzug der uhralten vertriebenen Fürſten aus Mecklenburg gedencken möchten. Ward alſo alles mit groſſen Freuden, Frolocken nnd höchſtem Wohlgefallen der Einwohner und Unterthanen vollbracht.

Dieſe Nachrichten finden ſich in den Mecklenburgiſchen Archiven, und auch in einem Buch, genannt: Ar-

ma

ma Svecica. pag. 199. welches Johannes Botvidi des Schwediſchen Feld-Conſiſtorii Præſes durch Phil. Arlanibæum herausgeben laſſen. Und ob zwar Georg Schedius in Viridario Philologico Cent. I. p. 309. läugnet, daß dieſe Solennitæten dabey vorgegangen; ſo iſt doch wohl ohnſtreitig dieſem Autori der Armorum Svecicorum, welcher ſelbſt die Sache mit ſeinen Augen geſehen, und dabey geweſen, mehr als jenem zu glauben, zumahl da andere Hiſtorici damit einſtimmen vid. Theatrum Euuop. P 2 p. 419. & Joh. Phil. Abelini Argent. in der Hiſtor. Chronic. Continuat. p. 396. Endlich wurde Anno 1635. den 30 May der Friede zu Prag geſchloſſen, und darinn die Hertzoge von Mecklenburg in der Beſitzung ihrer Lande confirmiret und beſtätiget. Anno 1648. erfolgte der Osnabrüggiſche Friede, darin wurden ſie völlig in ihre Lande retabliret, doch muſten ſie denen Schweden die Stadt Wismar nebſt einigen Landen abtreten, von welcher Abtretung Burgoldenſis in Notit. Rer. Imp. Germ. P. III. pag. 120. eine gar bedenckliche Paſſage anführet. Ich muß noch hiebey bemercken, daß bereits ult. Febr. 1632. nachdem die Schweden im Nahmen der Hertzogen von Mecklenburg Wismar eingenommen gehabt, ein Tractat zwiſchen dem Könige von Schweden und ermeldten Hrn. Hertzogen dahin geſchloſſen geweſen: 1) Daß der König die Hertzoge bey dem Beſitz ihrer Lande ſchützen wolte. 2) Behielten zwar die Hertzoge ihr Recht an Wismar und den dazu gehörigen Wercken, mit aller Jurisdiction, Regalien, Einkünfften, Gebrauch und Recht der Commercien, gäben aber 3) dem Könige die Macht ſelbiger Oerter

For-

Fortification zu beſſern auch auf der Inſul Poel neue anzulegen. 4) Verſprachen ſie monathlich ein gewiſſes Geld dem Könige zu reichen. 5) Solte dem Könige frey ſtehen in allen Häven und Flüſſen in Mecklenburg neue Zölle anzulegen. 6) Jedoch ſolten die Hertzoge aus den Zollen dasjenige, was ſie vorhin gehabt, behalten, und aus den neuen Zollen den 100ten Theil erheben. 7) Dieſes Bündniß ſolte auch nach dem Kriege dauren. 8) Die Hertzoge verſprechen dem Könige und ſeinen Succeſſoren bey allen ſeinen Kriegen alle mögliche Aſſiſtence &c. Warum man nachher von dieſem Vergleich abgegangen, ſtelle ich dahin, und kan wohl dazu Gelegeuheit gegeben haben, daß die Hrn. Hertzoge ſich wieder Willen des Königs von Schweden bey dem Prager Frieden eingelaſſen. Wie hart im übrigen der Kayſer die Hrn. Hertzoge vor der Schwediſchen Hülffe tractiret, erhellet aus folgender Nachricht:

Durchlauchtige, Hochwürdige, Hochgebohrne Fürſten, Gnädige Herren, E. E. F F. G. G werden aus meinen beeden jüngſten vom 2 und 3 hujus datirten unterthänigen Schreiben (darunter das erſte durch den Churfürſtl. Brandenburgiſchen Cantzlern Sigismund Götzen bey der damahls abgangenen Poſt auf Berlin, das andere aber durch Friedrich Liebzeitern bey der Dresdenſchen Poſt abgeſchickt worden) ſonderlich aber aus des Ageoten Jeremiæ Piſtorii Schreiben der Länge nach umſtändlich vernommen haben, wie übel E. E. F. F. G. G. Apologia am Kayſerl. Hofe, und ſonderlich von Hrn. Reichs-Vice-Cantzlern, Peter Hinrich von Stralendorff, aufgenommen, und Ihm, dem Agenten, da einige Exemplaria mehr ankamen, dieſelbe dem Churfürſtl. Collegio zu communiciren gar ernſtlich inhibiret worden. Nun hatte ich zwar für inſinuation der andern Schreiben und bey mir habenden Apologiæ an das ſämtliche

Chur-

Churfürſtl. Collegium, und einem jeden Hrn. Churfürſten abſonderlich, hierüber bey ſo beſchaffenen Sachen als ſuper imperato novo quodam incidenti E. E. F. F. G. G. weitern Befehlich und gnädige Meynung hertzlich gerne haben mögen.

Weil ich aber hiebey conſideriret, daß zu Einholung derſelben über 4 Wochen Zeit dahin gehen, immittelſt der Churfürſtl. Collegial-Tag ein Ende gewinnen, und E. E. F. F. G. G. künfftig imputiret werden möchte, warum ſie bey demſelben ihre Nothdurft nit eingebracht hetten, als hab ich die Sache mit den Churfürſtl. Sächſiſchen und Brandenburgiſchen Abgeſandten in Rath geſtellet, und auf deren Gutbefinden, E. E. F. F. G. G. mir abſque ulla limitatione gegebenen ausdrücklichen Befehlich, und Memorial zufolge, die Inſinuation in GOttes Nahmen gehorſam und gebührlich am nächſt verwichenen Montage, war der 5 hujus, verrichtet, und zwar erſtlich beym Churfürſtl Mayntziſchen Cantzlern D. Gereon Morgens zwiſchen 6 und 7 Uhr mich anmelden laſſen, und nach erlangter Audientz, dazu ich alſofort verſtattet ward, demſelben præmiſſa ſalutatione conſueta angebracht, E. E. F. F. G. G. hetten in gebührende Obacht genommen, und ſich gnugſam erinnert, wasmaſſen der Hochwürdigſter Durchlauchtiger Fürſt und Herr, Herr Anshelm. Caſimir, des Heil. Römiſchen Reichs-Ertz-Cantzler und Churfürſt, unſer allerſeits gnädigſter Chur-Fürſt und Herr, bald nach angetretener Churfürſtl. Regierung, und folgends hernacher zu verſchiedenen mahlen E. E. F. F. G. G. gar freundlich zugeſchrieben, auch noch jüngſthin den Fortgang dieſes jetzigen Churfürſtl. Collegial-Tags notificiret, daß dieſelbe ihre Apologiam und Nothdurfft auf demſelben durch die Ihrigen einbrächten, für rathſam und gut angeſehen, auch ſich die Befoderung E. E. F. F. G. G. reſtitution müglichſtes Fleiſſes angelegen ſeyn zu laſſen, ſich gantz willfärig erbothen, wofür dann E. E. F. F. G. G jederzeit danckbahr erfunden werden wolten. Dieſem zufolge hetten E. E. F. F. G. G. mit gegenwärtigen Dero Schreiben an das ſämtliche Churfürſtl. Collegium, und des Hrn. Churfürſten zu Mayntz Churfürſtl. G. abſonderlich, und dann Dero Apologia (welche ich zugleich übergab) meine

wenige

wenege Perſon anhero gnädig abgefertigt, und mir ein Befelch geben, dieſelbe entweder J. Churfürſtl. G. ſelbſten oder Dero wohlverordneten Herrn Cantzlern und Räthen gebührender maſſen zu übergeben, bat dienſtlich, der Hr. Cantzler wolte dieſelbe von mir aufnehmen, an gehörigen Ort hinterbringen, E. E. F. F. G. G. elenden betrübten Zuſtand, darin Sie bis noch continuirlich ſtecken und gelaſſen würden, mitleidentlich behertzigen, Dero Beſtes bey der Sachen wiſſen, und ſeinem wohlvermögen nach befordern, das E. E. F. F. G. G. nunmehro eins in ihrem groſſen unverſchuldeten Betrück und Elende mit einer gewünſchten guten Reſolution verſehen und erfreuet werden möchten. Solches würden E. E. F. F. G. G. um Ihne danckbarlich zu erkennen, und zu beſchulden gewißlich mit unterlaſſen. Berührter Cantzler nahm alles von mir gut und wohl auf, bedanckte ſich für die beſchehene Salutation, offerirte hingegen E. E. F. F. G. G. ſeine unterthänige Officia, erbot ſich die Schreiben und Apologiam an gehörige Ort zu bringen, und E. E. F. F. G. G. Beſtes nach ſeinem Vermügen bey der Sache zu wiſſen und zu befodern, zumahl er ſeinen gnädigen Churfürſten und Herrn auch dazu gnädigſt wohlgeneigt wüſte. Es ſehe aber gerne und wäre auch nöthig, das E. E. F. F. G. G. forderſamſt von der Apologia mehr Exemplaria anhero überſchicken, damit ein jeder Churfürſt eins haben könnte, denn dieſes müſte bey der Chur-Mayntziſchen Cantzley bleiben und daſſelbe ſo offt als nöthig, für die andern Hrn. Churfürſten abzuſchreiben, wäre eine pure Unmüglichkeit, weil ohne das jetzo bey der Cantzley mehr als ſonſten zu thun, und häuffige Arbeit wäre. Ich bedanckte mich für gute Reſolution, wolte dieſelbe E. E. F. F. G. G. rühmlich hinterbringen, auch bey der erſt abgehender Poſt, was der Apologie halber angedeutet, gehorſamlich berichten, zweifelte nit, E. E. F. F. G. G. würden die gn. Verfügung thun laſſen, damit einen jeden Churfürſten ein Exemplar zukomme.

Nun hatte ich zwar bey mir beſchloſſen, wolged. Herrn Cantzler anzudeuten, was dem Agenten Jeremiæ Piſtorio bey Uebergebung der Apologiæ und daß man Ihm nomine Cæſaris mit einer ſcharffen Commination inhibiret, dieſelbe den Herrn Churfürſten

fürſten zu communiciren, daher mich erkundigen wollen, weil man E. E. F F. G. G. eingebrachte Nothdurfft ſo gar übel aufgenommen, wie ich mich dann zu verhalten, und ob ich ohne Gefahr allhie ſeyn, und in der Sach ferner unbehindert ſollicitiren könte. Weil ich aber zuvor bey der Thür angeſchrieben geſehen, daß mehrged. Cantzler auch der Röm. Kayſerl Majeſt. geheimbter Rath ſey; So hab ich davon nichts melden mügen, damit in Anſehung, daß man die Apologiam ſo ſehr improbirt, und dieſelbe anzunehmen difficultirt, er auch nit Bedencken gewinnen möchte, dieſelbe zu übergeben, hab mich demnach mit der obigen Reſolution contentiren laſſen, und bin zu den Chur-Trieriſchen Råhten gangen, dieſelbe aber, wie auch die Chur Cölniſche und Bayerſche nicht angetroffen, da ſie bereits zu Rath gefahren waren.

Nachmittag circa horam primam verfügte ich mich wiederumb zu dem Chur Trierſchen Quartier, fragte nach dem Cantzler oder fürnembſten Rath, hab er zu demſelben nit gelangen können, und wohl verſpühret, daß er ſey, nec viſu facilis nec dictu affabilis ulli, derwegen ich das Schreiben dem Chur Trierſchen Secretario übergeben, und die Sache beſter maſſen recommendiret, der dan die Ubergebung des Schreibens zu Ihrer Churfl. G Handen auf ſich genommen, und zu allen müglichen Officiis ſich erbothen.

Darauf gieng ich zu dem Chur Bayerſchen Quartier, weil mir daſſelbe zum nechſten, war Vorhabens, bey dem Fürſten von Hohen Zollern, welcher in allen expeditionibus die Direction führet, mich anmelden zu laſſen. Weil es aber mit demſelben noch unter Eſſens, und ich dabey in Zweiffel geſtanden, ob man auch bey demſelben ſo leicht oder bald audientz haben und erlangen könnte, ſo verfügte ich mich, alle moram hindan zu ſetzen, geſtrax zu dem Vice-Cantzlern L. Richeln, meldete demſelben an E E. F. F. G. G. gonſtigen Gruß, geneigten Willen und alles Gutes, nechſt dieſem berichtete ich Ihn, was maſſen E. E. F F G G (deren leider continuirender betrübter Zuſtand dem Herrn Cantzlern gnugſamb bekand were) keinen Umbgang haben können, ihre Notdurfft bey dieſem Hochlöblichen Churfürſtl. Conventu ein-

zubringen, und die ſemptlichen Hrn. Churfürſten zu erſuchen und zu bitten, daß Sie bey dieſer jetzigen ſo gewünſchten occaſion, da man ſich, wie berichtet würde, hohiſtes Fleiſſes bemühe, einen lang deſiderirten beſtändigen Freden im Heil. Röm. Reich auffzurichten, E. E. F. F G. G. zugleich mit eingedenck ſeyn, und deren Reſtitution zu ihrer vorigen Fürſtl. Wohlfart, welches gewiß ein gewünſchtes gutes Mittel zu voriger tranquillitæt und Einigkeit ſeyn würde, zu befordern, geſtalt dann E. E. F. F. G. G. desſals ſowol der Röm. Kayſerl. Majeſt. als dem ſämptlichen Churfürſtl. Collegio, ihre Nothdurfft ſchriſftlich benebens Ihrer Apologia einbringen laſſen, hetten aber inſonderheit zu Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern ein ſonderbares Hohes Freund-Vetterliches Vertrauen, daß dieſelbe an Ihr nichts, was zu Befoderung E. E. F. F. G. G. Reſtitution immer dienſamb, würden erwinden laſſen, geſtaltſamb E. E. F. F. G. G ſich deſſen aus denen an Sie abgangenen Churfürſtl. Freund Vetterlichen Schreiben, und darin beſchehenen Freund Vetterlichen Erbieten gnugſamb verſichert hielten. In ſolcher zu J. Churfürſtl. Durchl. habenden Confidentz, hetten E. E. F. F. G. G. nit unterlaſſen mügen, Hochgedachte J. Churfürſtl. Durchl. abſonderlich und apart in ihrer Hochangelegenheit umb Freund-Vetterliche Beforderung durch gegenwärtigs Ihr Schreiben, (welches ich zugleich übergab) Freund Vetterlich zu erſuchen, bate daſſelbe J. Churf. Durchl. zu übergeben, E. E. F. F. G. G. Beſtes dabey zuwiſſen, und die Sache optimo modo ſich recommendiret ſeyn zu laſſen, mit erbieten, E. E. F. F. G. G. daſſelbe alzeit gonſtig und danckbarlich erkennen, und hingegen dem Herrn Vice-Cantzlern allen gonſtigen favor und geneigten Willen zu bezeigen, jederzeit gantz willig und geneigt ſeyn und verbleiben würden. Hierauf reſolvirte ſich berührter Chur Bayerſcher Vice-Cantzler ziemblich gut, bedanckte ſich für die beſchehene Salutation, und könten E. E. F. F. G. G. ſich verſichert halten, daß ſein gnäd. Churfürſt und Herr bey der Sachen dasjenige thun werde, was in J. Churfürſtl. Durchl. Vermügen ſtehet, ſeins Theils wolte er auch an müglichſter Befoderung E. E. F. F. G. G. Suchens nichts ermangeln laſſen. Nachdem ich ſolches mit Danck

accep-

acceptirte, frogte er mich, wo E. E. F. F. G. G. mit ihren Gemahlinnen und Kindern ſich aufhielten, ich ſagte E. E. F. F. G. G. und Dero Gemahlinnen, welche man eben ſo wenig als E. E. F. F. G. G. ſelbſten im Lande Mecklenburgk dulden wolte, hielten ſich zu Lübeck auf, müſten ſich allda ſehr kümmerlich, indem Sie aller ihrer Fürſtl. Intraden gäntzlich priviret, gleichwohl aber nit ohne geringe Koſten und Beſchwer, erhalten, und hette der Hr. Vice-Cantzler vernünfftig zu ermeſſen, wie ſchmertzlich E. E. F. F. G. G. es empfinden müſten, daß Sie ihren Landen ſo nahe ſeyn, und dennoch derſelben ſich müſten äuſſern, E. E. F. F. G. G. Kinder aber wären bey den Befreundeten und Verwanten, theils im Churfürſtenthumb Sachſen bey der Churfürſtl. Frau Wittiben zur Lichtenburg, theils bey E. E. F. F. G. G. Fr. Mutter in Mecklenburgk. Der Cantzler ſagte weiter, es wäre ihm aber berichtet, daß E. E. F. F. G. G. eltiſte Herr beym König in Schweden wären, ich antwortete, Ja, und wären dieſelbige Kinder ſchon in Schweden kommen, ehe E. E. F. F. G. G. ſo elendiglich von Landen und Leuten wären entſetzt worden, E. E. F. F. G. G. hätten meinem wenigen Erachten nach GOtt dem Allmächtigen zu dancken, daß bey dieſem betrübten Zuſtand noch jemand wäre, der ſich dero Fürſtl. Kinder getreulich annehme. Wie wir nun in ſolchen Diſcours und Geſpräch kommen, hab ich Gelegenheit genommen zu referiren, wie E. E. F. F. G. G. Apologia von dem Hrn. Reichs-Vice-Cantzlern ſo übel aufgenommen, und was deswegen mit dem Agenten Piſtorio vorgangen, ihme auch erinnert, wie E. E. F. F. G. G. Rähte und Abgeſandten, wan ſie E. E. F. F. G. G. Nothdurfft bey J. Kayſerl. Maj. und deren Hof haben einbringen wollen, ſo ſchlecht abgewieſen worden, daß man ſie nit hören, weniger einen acces ihnen vergönnen wollen, ſondern ſie ermahnet, wegzuziehen, und für Ungelegenheit gewarnet, alles umbſtändlich und wie es ſich in Wahrheit zugetragen. Weil dann ſolchergeſtalt mit E. E. F. F. G. G. Rähten, ſo doch an der Printzen Statt als Geſandten abgeſchickt geweſen, quorum perſonæ juxta iura gentium omni & quocunque loco ſanctæ & inviolabiles eſſe deberent, procediret worden. So bäte ich mich

 gros-

grosgönſtig zu berichten, ob dann auch mir an dieſem Orte in einer freyen Reichs-Stadt, da ein Publicus Romani Imperii Electorum aliorumque Principum Conventus wäre, und meins einfältigen Erachtens, ein jeder ſeine Nothdurfft gebührlich einzubringen, billig unbehinderliche freye Macht haben ſolte, von den Kayſerl. oder ſonſten jemand einige Geferlichkeit zugezogen werden konte; Reſpondebat. Er wolte ſolches nit hoffen, es gebürte ſich nit, ich könte verhoffentlich ohne Gefahr ſeyn, und verrichten, was mir befohlen wäre.

Hierauf hab ich Abſchied genommen, mich zu dem Chur Cölnſchen Cantzler D. Altenhoffen verfügt, demſelben mutatis mutandis eben dasjenige vorgetragen, was ich vorhin dem Chur Bayerſchen proponiret, unter andern auch erwehnet, wie E.E.F.F. G.G. von Haus aus beſtalter Diener L. Johann Herl jedesmahls E.E.F.F.G.G. unterthänig gerühmet, daß der Hr. Cantzler Deroſelben wohl affectioniret, und allzeit gute Befoderung erwieſen, die Zuverſicht hätten E.E.F.F.G.G. noch zu ihm, und da ſie beſſere Mittel und Gelegenheit dazu erlangen werden, wolten Sie es danckbarlich umb ine zu verſchulden ohnvergeſſen bleiben. Er reſolvirte ſich faſt wie der Chur-Bayerſche, wäre ihm lieb das L. Herl ſo fideliter referiret hätte, und wäre er noch geneigt, E.E.F.F.G.G. nach Vermügen in dieſer Sachen unterthänig und annemblich zu dienen. Nach erlangter dieſer Reſolution movirte ich eben die Quæſtion, wie beym Chur-Bayerſchen, ob meine Perſon in ſollicitatione E.E. F.F.G.G. Sachen verſichert ſeyn konte. Reſpondebat: Er vermeynte nit anders, es kämen von andern Ständen des Reichs auch Gravamina ein, warum ſolte man E.E.F.F.G.G. nit hören, ihro Nothdurſt annehmen, oder ihre Diener deswegen turbiren. Ich acceptirte ſolches mit groſſen Danck, und weil ich meines Erachtens, in hoc paſſu ſo ziemlich gute Reſolution erlanget, ſo hab ich nit von hinnen wegziehen, und E.E.F.F. G.G. Sachen, als wenn Sie deren ein Scheu trügen, durch mein abſentiren gleichſamb verdächtig machen, oder derſelben ein Præjudicium zuziehen wollen, wiewohl mir das Entweichen von unterſchiedlichen E.E.F.F.G.G. wohl affectionirten gerahten,

rahten, hingegen aber von andern, darunter vornehmblich der Lübeckeſche Syndicus D Tancke, der Churfürſtl. Agent Hoffmann und Friedrich Liebzelter diſſuadiret ward, der getreue GOtt, ſo mich bisher geſchützet, würd mich ferner in ſeinem gnädigen Schutz erhalten, was mein GOtt will, das geſchehe alzeit, ſein Will iſt der beſte.

Nach Verrichtung dieſer Inſinuation bin ich zu dem Agenten Jeremia Piſtorio gangen, und vernehmen wollen, ob er von dem Herrn Reichs-Vice-Cantzlern, einige beſſere Reſolution als vorhin erlanget, der berichtet mich, er wäre bey ihm geweſen, hätte wegen des Hertzogs zu Würtenberg mit ihm zu thun gehabt, ſelbigem wollten die Kayſerl. Hrn. Commiſſarien etliche Cloſter-Güter, ſo bereits Anno 1536 reformiret und eingezogen, wieder abnehmen, der Hertzog aber manutenirte ſich bey der Poſſeſſion, hätte wider das Kayſerl. Mandat des Remedii Reviſionis ſich gebraucht, und aus der Chur-Mayntziſchen Cantzley inhibition und andere Proceſſ wider ſein Gegenpart erhalten, deſſen aber ungeachtet hätten J. Kayſerl Majeſt. bey Vermeidung Dero Hohiſten Ungnad aus Welß S. F. G. anbefohlen, daß er der ausgeſprochenen Kayſerl. Commiſſarien Urtheil pariren, oder gewiß ſchleuniger Execution gewärtig ſeyn ſolte, ſolches hab nun S. F. G. per humillimam ſupplicationem abbitten und behindern wollen, der Hr. Reichs-Vice Cantzler aber hab dieſe Reſolution geben, es bliebe bey dem einmahl gegebenen Beſcheide, darnach hätten und müſten S. F. G. ſich achten, dan die Röm. Kayſerl. Maj. einmahl die unveränderliche Reſolution gefaſt, das Edictum wegen Reſtitution der Geiſtlichen Güter, nulla attenta reviſione, appellatione, aut quovis alio juris remedio, zu exequiren, darum blieb es bey dem einmahl gegebenen Beſcheide, dan es konte nit ehe Friede im Heil. Röm. Reich werden, es wären dan zuvor alle Geiſtliche Güter plenarie reſtituiret. Nechſt dieſem hat der Agent Piſtorius D Zemans von Kempten Supplication, und berürter Stadt Kempten Interceſſion für ged. D. Zeman eingebracht, und gebeten, daß man demſelben wiederum zu predigen vergönnen möchte, aber hierauf dieſe Antwort erlangt: D. Zeman ſolte ſich an der einmahl erkan-

ten gelinden Sententz gnügen laſſen, er hätte ein ſchärffers verdienet. Endlich hat mehrged. Agent E. E. F. F. G. G. Sache vorgebracht, und gebeten, weil er in den vorigen abſchlägige Antwort und widrige Reſolutiones kriegte, der Hr. Reichs-Vice-Cantzler wolte ihn nur in dieſen mit einer gewünſchten guten Reſolution wiederumb erfreuen, mehrged Herr. Reichs-Vice-Cantzler hat darauf gefragt, ob mehr Exemplaria der Apologiæ eingekommen wären, der Agent ſagte, es wären ihm keine zukommen. Ille: Er wüſte ja wohl, daß ein eigener Mecklenburgiſcher Diener hieſelbſt ankommen, und die Apologiam dem Churfürſtl. Collegio übergeben hette. Der Agent: Es wäre nit ohne, daß einer heute bey ihm geweſen, der ihm berichtet, daß er die Apologiam dem Churfürſtl Collegio übergeben, und hette vernehmen wollen, wie es der Agent mit Uebergebung des ihm bey der Poſt zugeſchickten Exemplars gehalten. Ille: E. E. F. F. G. G hetten ſehr übel gethan, nun wäre es geſchehen, und keine Hülffe mehr da, hiebey gefragt, wer der Meckſenburger wäre? der Agent geantwortet, er kennete ihn nit. Ille. Ich will ihn rathen, daß er ſich hieſelbſt nicht lang aufhalte.

Geſtern hat der Hr. Graff von Schwartzenberg, Kayſerl. Hof-Marſchall, oſtged. Agenten Jeremiam Piſtorium wohlmeindlich zu ſich erfodern laſſen, und gefragt, was er für eine Schrifft übergeben hette, zumahl die Kayſerl. Hrn. Rähte ſehr dadurch offendiret wären, und hätten getröhet, denjenigen, ſo ſie übergeben, mit Schimpff und Spott vom Hofe wegzuſchaffen. Der Agent hat hierauf die Beſchaffenheit berichtet, darauf der Graf geantwortet, es wäre gnug geweſen, und hette er lieber geſehen, daß man dem Churfürſtl. Collegio allein ſolche Schrifft præſentiret hette, wiewohl ſie den General Tilly, welcher als Churfürſtl. Bayerſcher Geheimbter Rath ſtets mit im Churfürſtl. Collegial-Rath ſitzet, auch offendiren würde. Es wäre ihm lieb, daß er, Piſtorius, dieſelbe nit übergeben, dan es ſtünde Gefahr darauf. Ferner berichtet mich der Agent, daß ihn geſtern D. Gebhard und D. Melanter auf der Gaſſen begegnet, die hette er zwar ſalutiret, ſie aber ihn nit einmahl anſehen wollen, zu dem wäre D. Oberkamp, welcher zu Speyer etwas kranck liegt, durch einen

nen einen Courier anhero erſodert worden, die ſollen ihre Bedencken auf die Apologiam geben, iſt alſo nichts Guets zu hoffen, wan dieſelbe eben diejenige ſeyn, ſo das Kayſerl. Manifeſtum abgefaſſet, und zum Theil des würckliche Rähte und Diener ſeyn. Beym Churfürſtl. Collegio aber hab ich gute Hoffnung und Zuverſicht, daß die Sache beſſer gerathen und ablauffen möchte, als man wohl meynet, zumahl von dem mehrentheil E. E. F. F. G. G. reſtitution pro medio pacis vorgeſchlagen und gehalten, inſonderheit aber dieſelbe von den Chur-Sächſiſchen und Brandenburgiſchen inſtanter urgiret wird, und daſſelbe ehe und zuvor noch E. E. F. E. G. G. Apologia einkommen. In dieſer Hoffnung werde ich umb ſo viel mehr geſtärckt, weil mir vom Chur-Brandenb. Cantzlern Sigismund Götzen in geheimb vertrauet, das Chur-Bayern E. E. F. F. G. G. wohl affectioniret, daß hab er hieraus verſpühret, dann wie S. Churfürſtl. Durchl. für meiner Ankunfft hieſelbſten ein Panquet gehalten, und dazu alle Churfürſten und der Abweſenden Geſandten invitiret, hab dieſelben ihn, Götzen, mit Fleiß nach E E. F. F. G. G. Zuſtand, und wo ſie ſich aufhalten, gefragt, darauf dan Götz wahrhafften Beſcheid geben: J. Durchl. aber hätten weiter geſagt, daß des Jungen Hertzogen Lbdn. ein Regiment unterm Schweden angenommen, wäre Jhro berichtet. Götze hat geantwortet: Sie könten J. Durchl. verſichern, daß dem alſo nit wäre, ſondern daß E. E. F. F. G. G. zu Lübeck ſich ſehr kümmerlich erhielten, in gewiſſer Hoffnung, daß Jhnen auf dieſem Churfürſtl. Conventu zu dem Jhrigen möchte wiederumb geholffen werden, welches dan Jhro Churfürſtl. Durchl. wie er gnugſamb bemercken können, ſehr wohl gefallen hette. Bey Chur-Mayntz und Chur-Cölln hoff ich daß die Gemüther E. E. F. F. G. G. auch noch wohl affectioniret ſeyn. GOtt der Allmächtige regiere aller Chriſtlichen Potentaten Hertzen, daß Sie auf E. E. F. F. G. G. Reſtitution mehr als auf andere Sachen bedacht ſeyn mögen.

E. E F. F. G. G. hab ich in meinem vorigem unterthänigen Schreiben berichtet, wasmaſſen Pfaltzgraf Friedrich einen Salvum Conductum auf ſeine Leute, auſſerhalb den Cameratium (dan man demſelben durchaus im Reich nit mehr leiden oder gedulden will)

will) erhalten, und wird derſelbe den Roſtorff anhero ſchicken, und ſeine Nothdurfft anbringen laſſen, darumb wundert mich gar ſehr, daß man E. E. F. F. G. G. die doch GOtt Lob nit in der Acht seyn, kein ſichers Geleid vor Sich und die Ihrigen bis anhero erlauben wollen. Weil nun dem alſo, und wie aus dem obigen zu erſehen, meiner Perſon gleichſamb gedrohet wird, dahero ich nit wiſſen kan, was darauf, ſonderlich wan der Oberkamp anhero kombt, erfolgen möchte, als bin drüber nit wenig perplex, und bitt E. E. F. F. G. G hiemit unterthänigs Fleiſſes, Sie wollen mir mit der ehiſten Poſt gnädig berichten laſſen, und in Befehl geben, wie ich mich ferner zu verhalten hab, ob ich der Sachen ferner hie abwarten ſoll oder nit? demſelben bin ich alsdan ſchuldig und willig gehorſamblich nachzukommen, es geſchehe mir drüber lieb oder Leid. Ich hab mich zwar ſo viel müglich in geheimb gehalten, bin aber mehr als zu viel aller Orten bekannt worden, dem Agenten iſt ſonſten bang bey der Sachen, fürchtet, daß er ohn Schimpff nit davon kommen werde.

Daß E. E. F. F. G. G. die gedruckte Exemplaria der Apologiæ nit divulgiren laſſen wolte, man ſehe dann zuvor, was dieſer Churfl. Conventus für ein Ende gewinnen werde, ſolches wird von menniglich vor rathſamb und hochnöthig gehalten, es dürften ſonſten dadurch noch gröſſere offenſiones cauſiret werden.

Vorgeſtern am 5 Julii am Abend ſpäth iſt E. Hertzogk Adolph Friederichs F G. gnädiges Befelchſchreiben vom 18 Junii durch D. Otto Taucken mir wohl geliefert worden, vernehme daraus gerne, das Rex Daniæ E E F. F G. G. halber einen Geſandten anhero ſchicken wird, ſolchs verhoff ich wird der Sachen ſehr erſprießlich ſeyn, und ſoll alsdan E. E F. F. G. G. gn. Befehlich gehorſamblich von mir gelebt werden. Ich hab aber gantz keine Beylage bey mir, auch nit gehabt, auſſerhalb diejenige, ſo eingebunden geweſen, und Chur-Sachſen, Röm. Kayſ. Maj. und dem ſämtlichen Churfürſtl. Collegio ſind übergeben worden, dahero ich weder dem Königl. Abgeſandten noch dem Agenten einige communiciren kan, dem Agenten darf ich auch das überſchickte gedruckte Exemplar nit zuſtellen, damit er, wann er auf ſeinen Aydt befraget würde, ob er den Truck, den man ſo ſehr fürchtet,

etwa

etwa geſehen hette, medio juramento daſſelbe negiren und ſich purgiren könne. Obged. D. Tancken hab ich der Länge nach communiciret, wie ich die obgedachte Inſinuation verrichtet, derſelbe weiß darin nichts zu improbiren, ſagt ich hab darin meine Gebůer getreulich und wohl verrichtet, und wann es ſeine Sache wår, hette ers nit anders machen können, will mir nicht rathen daß ich wegziehen, ſondern den Conventum abwarten ſolle, ob mir gleich, wie er doch gantz nit vermuthete, etwas widriges darůber begegnen möchte, ſo ſolte ichs E. E. F. F. G. G. halber verſchmertzen, man můſte ein beſſeres hoffen, als böſe Leute meynen und im Sinne haben, und dieſes ſey fůr dißmahl gnug von E. E. F. F. G. G. Sache.

Von Newen höret man gar wenig, man vermeynt, der General (welcher zuvor Hrn. Ertzhertzogck Leopoldum, wie auch den Hertzogk zu Wůrtenbůrgk perſöhnlich heimbgeſucht, und Hochged. Hertzogen den dritten Theil an allen Contributionibus nachgelaſſen, alſo da S. F. G. vorhin 100000 Rthlr geben můſſen, jetzo ſolches mit 25000 Rthlr. abtragen können, in Meynung, dadurch gratiam bey den Teutſchen Fůrſten zu gewinnen, weil er maximam disgratiam bey allen Hrn. Churfůrſten verſpůrete) hab keine Luſt hieher zu kommen, ſondern wolle von Memmingen aufbrechen, und nach Franckreich růcken, geſtalt er dan ſoll geſagt haben, der Frantzoß vermeynte den Kayſer in Italia zu vexiren, hingegen nehme ich ihm Franckreich, und werde ehe zu Paris ſeyn, als in Mantua. Wie aber hingegen der Frantzoß zum Krieg animiret ſey, ſolches befinden E. E. F. F. G. G. aus beygefůgtem deſſen bey dieſem Churfůrſtl. Conventu eingekommenen und in Teutſch vertirten Schreiben, das Frantzöſiſche ſo ſehr ſchön ſtyliſiret ſeyn ſoll, kan ich nicht måchtig werden; hette es ſonſten hertzlich gerne ůberſchickt. Die Herrn Churfůrſten gehen noch tåglich zu Rath, und vernimbt man von ihren Schluß gantz nichts, dahero der Churfůrſtl. Collegial-Tagk eine gute Zeitlang noch wohl wehren wird. Von AK. möchte ich gerne gute Zeitung vernehmen, ſolches wůrde die Gemůther ſehr alteriren, und E. E. F. F. G. G. Sachen nit ſchådlich ſeyn. So verlanget ſowohl dem Agenten, als mir zu wiſſen, ob unſere

Schreiben E. E. F F. G. G. auch zu recht geliefert werden, zumahl derſelben an der darin enthaltenen Nachrichtung gelegen. Mehrers weiß E. E. F. F. G. G. ich dißmahl nit zu aviſiren. Thue dieſelbe. Datum Regenſpurgk den 7 Julii, Anno 1630.

E. E. F. F. G. G.

An

Herrn Adolph Friedrichen und Herrn Hans Albrechten, Gebrüdere Hertzogen zu Mecklenburgk.

Unterthäniger gehorſamer und getreuer Diener.

Simon Gabriel zur Nedden.

II. Das Fürſtenthum Wenden.

Vordem auch wohl das Fürſtenthum Güſtrau genannt, iſt gröſſer als eines von den andern Provintzen, hat gegen Norden die Grafſchafft auch Fürſtenthum Schwerin / die Herrſchafft Roſtock; gegen Oſten Vor-Pommern und die Herrſchafft Stargard; gegen Süden Stargard, die Marck Brandenburg und das Fürſtenthum Danneberg; gegen Weſten etwas von Danneberg und der Grafſchafft Schwerin Darinnen liegen:

1. Güſtrau an dem Fluſſe Nebel, eine ſchöne Stadt und vormalige Reſidentz eines regierenden Herrn.
2. Parchim eine ziemliche groſſe Stadt am Fluſſe die Elbe / allwo vordem das Mecklenburgiſche Land- und Hof-Gerichte pflegte gehalten zu werden.
3. Grabau eine Stadt, Amt und Schloß, allwo des Hrn. Hertzogs von Schwerin Hr. Bruder, Chriſtian Ludwig ſeine Reſidentz gehabt; vordem hat deſſen hochſeel. Hr. Vater und Frau Mutter allda auch reſidiret.

4. Dömitz eine feine Stadt nebſt einer Veſtung an der Elbe/ hat vordem nach Brandenburg gehöret, iſt aber Ao. 1328 von Marggraf Ludwig ſamt Lentzen und den Landen an beeden Seiten der Elbe, an die Grafen von Schwerin um 6500 Marck Silbers verſetzt.

5. Sternberg an einem See nicht weit vom Biſchoffthum Schwerin, iſt wegen des Land-Tages bekannt, welcher alternatim allda oder auch zu Malchin gehalten werden ſoll.

6. Waren eine feine Stadt am Calpiner-See.

7. Malchow eine Stadt zwiſchen dem Calpiner- und Pauler-See.

8. Plaue oder Plage an dem See obgedachten Nahmens Stadt und Amt.

9. Stavenhagen eine Stadt, Amt und Schloß an den Pommerſchen Gräntzen; dieſes Amt iſt Ao. 1282 von Hertzog Bugislaf von Pommern dem Hrn. Nicolao von Werle wegen geleiſteten Beyſtands im Kriege abgetreten worden vid. Latomus ad. d. a. Zwar hat Hertzog Barnim von Stettin Ao. 1355 die Reluition tentiret; Weil aber Hertzog Albrecht von Mecklenburg wegen ſeiner Gros-Mutter Anaſtaſia Witzlafi Tochter an Pommern und Rügen noch Prætenſion gehabt, ſo ſind die Foderungen dergeſtalt gegen einander in Güte aufgehoben, daß Stavenhagen bey denen Herren von Werle geblieben, und nach deren Abgang an die Herren Hertzoge von Mecklenburg gekommen.

10. Jvenack ein altes Schloß und Amt an den Pommerſchen Gräntzen

11.

11. Dobberthien ein Adel. Jungfern-Kloſter.
12. Malchin an der Cummerauer See bey Pommern.
13. Pentzlien ein klein Städtgen.
14. Rebel oder Röbel an dem Müritzer See gegen Süden.
15. Krakow an einem ſchönen See, wie mir berichtet, der älteſte Ort in Wenden.
16. Goldberg an einem See.
17. Lübitz an der Elbe.
18. Nieſtadt an der Elbe.
19. Eldena an der Elbe.
20. Gorloſen weiter von da nach Süden an der Elbe.
21. Neuenkahlen nicht weit vom Cummerauer-See.
22, Teterow bey einem kleinen See nahe bey der Herrſchafft Roſtock.

Von denen nach gerade vertilgten Wenden iſt endlich dieſes Land noch übrig, und bey dem Nahmen blieben, und führen die Hertzoge davon den Titel. Ob nun wohl, wie oben bemercket worden, dieſes Fürſtenthum Wenden nicht ad Ducatum Megapolitanum eigentlich von Kayſer Carolo IV. mit geſchlagen und nomine complexo mit erhöhet worden; ſo iſt doch die Regierungs-Form mit unter jenen gezogen, und haben die Land-Stände mit denen andern gleiche Jura zu genieſſen, geſtalt die 3 Krayſe, der Mecklenburgiſche, Wendiſche und Stargardiſche Crayß davon bekannt ſind, welcher dreyer Crayſe, zu deren erſten Roſtock mit gerechnet wird, Ritterſchafft und Städte conjunctim die Mecklenburgiſche Land-Stände ausmachen.

Anno 1436 kam nach tödtlichen Abgang des Fürſten Wilhelmi dieſes Fürſtenthum an die Hertzoge von

Meck-

Mecklenburg. Die Fürſten von Wenden hatten ſchon Ao. 1330 eine Erb-Vereinigung mit denen Herren von Mecklenburg geſchloſſen, welche nachher Ao. 1348 unter eben dieſen Herrn/ nemlich Johan Hrn. von Werle und Henrico Herren von Mecklenburgs Söhnen Johanne und Alberto, erneuert wurden. Vermöge derſelben ſolte die Familie, ſo zuerſt abgehen würde, der andern ihre Lande überlaſſen. Nicolaus Hr. von Werle, und Wredenhagen, mit dem Zunahmen der Stamler, ließ ſein Land und Laute deuen Mecklenburgiſchen Fürſten wegen der eventual Succeſſion huldigen, und üon Bernardo, Hrn. von Werle, mit dem 1377 die Erb-Vereinigung renoviret wuede, geſchahe ein gleiches, welche eventuale Erb-Huldigung Albertus d. a. empfing. Kayſer Carl der IVte confirmirte ſchon A. 1373 dieſe Erb-Vereinigung, und Ao. 14 18 wurde unter denen Fürſten Balthaſar und Wilhelm nebſt Chriſtophern Gebrüdern Herren von Werle an einem und Hertzog Johan und Ulrich auch deren Kindern alle Hertzoge von Mecklenburg am andern Theil zu Stargard die alte Erb-Vereinigung in dem daſelbſt gemachten Frieden abermahl erneuert vid. Chemnitius in Genealog. Chron. Als nun die Wendiſche Linie A. 1436 abging, wolte zwar das Haus Brandenburg ex prætenſo capite ablationis in feudum a defunctis principibus factæ das Land Wenden zu ſich nehmen; allein die Herren Hertzoge von Mecklenburg ſpieleten das Prævenire, und lieſſen ſich von denen ihnen ohnedem ſchon verpflichteten Ständen huldigen. Zwar ſoll der Marckgraf deshalb Proceſſe vom Kayſer ausgewircket haben, allein es iſt weiter nichts darauf erfolget,

get, ſondern die Hertzoge von Mecklenburg ſind in dem ruhigen Beſitz verblieben. Confer. Caput 34.

III. Das Fürſtenthum Schwerin nebſt denen vorigen Biſchöfen.

Dieſes Land gräntzet gegen Nordweſt an das Hertzogthum Mecklenburg, gegen Oſten an die Herrſchafft Roſtock / gegen Süd-Oſt an das Fürſtenthum Wenden, und gegen Süd-Weſt an die Grafſchafft Schwerin, mag ohngefehr in der Länge 5, und in der Breite anderthalb Meile haben, nebſt folgenden Oertern:

- Bützow, die Reſidentz der vorigen Biſchöfe zu Schwerin.
- Rüen, ein ſchönes Adeliches Fräulein-Kloſter nicht weit von Bützow an der Trave gegen das Fürſtenthum Wenden, deren Aebtißin mit ſchönen Intraden von geraumer Zeit her eine Printzeßin von Mecklenburg geweſen, und noch iſt.
- Brüel ein kleines Städtlein.
- Neuen-Kloſter ein vormahliges Kloſter, nunmehro ein Amt, iſt ſeith A. 1648 an Schweden kommen.

Das Biſchoffthum Mecklenburg ward ohngefehr Ao. 1062 durch der Wenden oder Obotriten König Gottſchalck geſtifftet / Johannes Scotus aber, der erſte Biſchof, faſt zugleich mit dem Könige von den abergläubiſchen Wenden erſchlagen. Hertzog Hinrich der Löwe von Sachſen und Bayern verlegte darauf den Biſchöfl. Sitz nach Schwerin, ließ die ſchöne Thum-Kirche bauen, und Ao. 1170 einweihen, es ſtehet annoch nicht weit von der Kirche am Waſſer der Biſchofs Hof und

und Haus; nachdem haben die Biſchöfe ihre Reſidentz zu Bützau genommen: Im Anfange des Lutherthums ward es mehrentheils durch Mecklenburgiſ. Printzen adminiſtriret, bis es endlich Ao. 1684. gegen Abtretung anderer Oerter denen Hertzogen zu Schwerin als ein Fürſtenthum mit Stimme und Stand auf den Reichs-Tagen conferiret worden. Vorhero war das Bißthum Schwerin niemahln ein immediates Reichs-Land, vielweniger der Biſchof ein Reichs-Stand, geſtalt denn vor Anno 1648. kein Reichs-Abſchied zu finden, welcher von dieſen Biſchöfen oder deren Geſandten unterſchrieben worden. Zwar findet man den Biſchof von Schwerin in der Verzeichniß der ſtatuum Imperii de A. 1471 apud Limneum in Jure publ, L. 1. C. 8 & de A. 1507 apud Goldaſtum in den Reichs-Handlungen pag. 65. ferner in dem Matricular-Anſchlag von A. 1615 apud Sprenger Jurisprud. publica p. 430 weiter in der Crayß-Ordnung de A. 1521 apud Goldaſt. in den Reichs-Satzungen T. I. p. 250 und endlich in der Conſtitution de Libertate Eccleſiaſtica von Carolo Vto apud Goldaſt. T. III, Conſt. Imperial. p. 416 unter die ſtatus Imperii mit aufgezeichnet. Weil aber die hauptſächlichſte Nota Characteriſtica eines ſtatus Imperii auf dem Voto & Seſſione in Comitiis ankommt und nicht zu beweiſen iſt, daß ſolche ein Schweriniſcher Biſchof jemahln gehabt, die Relatio in Matriculam Imperii aber keine wahre Gewißheit von der Reichs-Standſchafft giebet, vid. Engelbrecht de Nota Charact. ſtat. Imp. §. 25. p. 24. ſo bin ich bewogen worden, obige Meynung anzunehmen, zumahl noch andere wichtige Argumenta vorhanden, wel-

che

che klärlich zeigen, daß das Bißthum Schwerin nebſt dem Biſchof unter der Hoheit der Hertzoge von Mecklenburg geſtanden, und der Biſchof ein Land-Stand in Mecklenburg geweſen, geſtalt denn das Stifft Schwerin ausdrücklich die den 1 Aug. 1523 unter den Mecklenburgiſchen Land-Ständen errichtete Union mit eingegangen, und aus dem Erb-Vertrage derer beyden Gebrüdere Hertzog Adolph Frid. und Hans Albrecht von Mecklenburg, von A. 1621. §. das Geleid, item aus dem Erb-Vertrag de 1611 §. 45. erhellet deutlich, daß die Biſchöfe ſich gerne der Mecklenburgiſchen Hoheit haben entziehen wollen, wogegen ſich die Hertzoge verbunden, ihre Gerechtſame zu manteniren; wie denn aus dieſem Grunde vor Anno 1648 die Appellationes von dem Stifftiſchen Gerichte an das Mecklenburgiſche Land- und Hof-Gericht gegangen, ja ſo gar denen Stifftiſchen Unterthanen frey geſtanden hat, einander in prima inſtantia im Mecklenburgiſchen Land- und Hof-Gericht zu belangen, wie Cothman Reſp. 84. n. 51 bezeuget, daher auch ſonder Zweifel nach Maasgebung der Hof-Gerichts Ordnung P. 2. tit. 1. imgleichen der Reverſalen von A 1575. Art. 2. ein Aſſeſſor von dieſem Stifft beym Land- und Hof-Gericht beſtellet worden. Seit A. 1648 iſt dieſes Bißthum, nachherige Fürſtenthum mit denen übrigen Mecklenburgiſchen Landen in keine Gemeinſchafft geſtanden, ſondern iſt gantz beſonders regieret worden, geſtalt denn alle Civil und Conſiſtorial-Sachen, welche darin vorfallen, beſonders in der Schweriniſchen Juſtice-Cantzeley, (wobey in letztern der Superintendent zugezogen wird) tractiret, von denen daſelbſt ausgeſprochenen Sentencen an die

Re-

Regierung provociret, von da aber, wenn ſumma appellabilis vorhanden (exceptis cauſis conſiſtorialibus) an die Reichs-Gerichte appelliret wird, wie denn das Privilegium de non appellando auf dieſes und das Ratzeburgiſche Fürſtenthum expreſſe extendiret worden. Zwar ſuchen die ſonſt gantz unbekandt geweſene itzo aber wieder ſich etablirende Ritter- und Landſchafft zu ihrer vorigen Communion intuitu Judicii provincialis zu gelangen; ſo viel man aber weiß iſt dieſes Suchen am Kayſerl. Hofe noch nicht placidiret, wiewohl die erloſchene Land-Standſchafft wieder etabliret, und verordnet worden, auch in dieſem Fürſtenthum jährlich einen Land-Tag zu halten, den Land-Kaſten zu reſtauriren, die Contribution zu verkündigen und was dergleichen mehr, welches auch würcklich bereits einige Jahre her geſchehen.

Die geweſene Biſchöfe folgen auf einander alſo:

1. Johannes Scotus, oder aus Schottland gebürtig, kam von da in Sachſen, hielte ſich bey Adelberto Ertz-Biſchoffen zu Hamburg auf welcher ihn zum König Gottſchalck ſandte, da er etliche 1000 Wenden getaufft und wohl empfangen worden. Wie aber Ao. 1066 wegen der Sächſiſ Schinderey die Wenden wieder vom Chriſtenthum abfielen, und den König Gottſchalck vorm Altar zu Lentzen erſchlugen, packten ſie auch dieſen Biſchof Johannem an, legten ihn mit andern Chriſten zu Mecklenburg gefangen, verwahrten ihn eine Zeit zum Triumph, prügelten ihn, führeten ihn durch alle

Wendiſche Städte zum Spott herum, wie er aber dennoch nicht vom Chriſtlichen Glauben weichen wolte, hieben ſie ihm den 9 Novembr. vorgedachten Jahrs 1066 in Reqtre, welches jetzt Stargard andre ſagen Röbel ſeyn ſoll, Hände und Füſſe ab, ſpalteten ſein Haupt, ſteckten es auf einem ſpitzigen Pfahl, und opfferten es alſo zum Zeichen des Sieges ihrem Abgott Radigaſt. Er hat dem Biſchofthum 8 Jahr, nemlich von Ao. 1058 bis 1066 vorgeſtanden. Nach deſſen Tode ſind 84 etliche ſagen 82 Jahr verfloſſen, ehe das Stifft wieder reſtauriret worden.

2. *Evorhardus* oder *Emehardus* ward nach oberwehnten 84 Jahren Ao. 1148 von Ertz-Biſchof Hartwig nebſt dem Biſchof zu Oldenburg Vicelino im Roſſefelde eingeweihet, und in das dürfftige Hungerland geſandt, da der Sitz des Satans und unreines Geiſtes war, wie Helmoldus die beyden Oerter beſchreibet.

3. *Benno* oder *Berno* von Hertzog Hinrich dem Löwen im Obotriten Lande zum Biſchof geſetzt, der dieſer Mecklenburgiſchen Kirche eben wie der Oldenburgiſchen und Ratzeburgiſchen Kirche oder Biſchofthum geſchehen, 300 Manſos zugelegt; es war aber bey den Alten Manſus ein liegender Grund und Boden, darauf einer ſich und ſeine Familie erhalten und nehren kunte, eigentlich ein Pflug oder Bauer-Erbe.

Vid. Meibom. in Vindiciis Billing. p. 6

Der Hertzog erhielte auch vom Kayſer das Privilegium, die Biſchöfe in dem eroberten Wendenlande zu be-

keh-

kehren. Zu Unterhaltung des Predig-Amts muſten von jedem Pflug (wie viel nemlich mit 2 Pferden und 2 Ochſen umackert werden kunte) 3 Himpen Rocken und 12 gemüntzte Pfenninge gegeben werden.

Dieſer Biſchof that darauf Hertzog Hinrich einen Eyd, ihm getreu zu ſeyn.

Wie in Ao. 1164 den 11 Febr. Pribislaus das Schloß zu Mecklenburg eroberte, anſteckte und alle Manns-Leute tödtete, kam dieſer Benno in ſeinem Ornat die Todten zu begraben, ward aber von den Wenden angefallen, doch zu gutem Glück (als nur ein Schritt zwiſchen ihm und dem Tode war) von Richard von Soltwedel errettet.

Anno 1168 halff er mit zur Bekehrung der Rügianer.

Ao. 1170 ward zu mehrerer des Biſchofs Sicherheit der Biſchofliche Sitz von dem Hertzog nach Schwerin verleget, die ſchöne gebauete Thum Kirche eingeweihet und mit Einkünfften verſehen.

Ao 1172 wohnte dieſer Biſchoff der Einweihung Biſchofs Henrichs von Lübeck bey.

Ao. 1195 ſtarb er, und auch in ſelbigem Jahr Hertzog Hinrich der Löw.

4. *Brunardus* oder *Bernhardus*. Decanus des Collegii, ſuccedirte dem vorigen wieder, und ſtarb 1227, ſaß 2 Jahr.

5. *Fridrich* der erſte, ein Graf von Schwerin, von 1227 bis 1229, ſaß 2 Jahr.

6. *Theodoricus* von 1230 bis 1247, ſaß 17 Jahr.

7. *Wilhelmus* von 1247 bis 1249, ſaß 2 Jahr.

8. *Rudolphus I.* Furſt von Wenden von 1249 bis 1261

ſaß 12 Jahr. Bauete das Schloß zu Bützau, damahls war das groſſe Interregnum.

9. *Hermannus* der 1ſte von 1268 bis 1292 ſaß 31 Jahr.

10. *Gottfried I.* von Bülow von 1292 bis 1314.

11. *Hermannus II.* von 1314 bis 1322, ſaß 8 Jahr.

12. *Johannes II.* von 1322 bis 1332, ſaß 10 Jahr.

13. *Ludolphus* von Bülow von 1332 bis 1341, ſaß 9 Jahr.

14. *Henrich I.* von Bülow, des vorigen leiblicher Bruder, von 1343. bis 1349. ſaß 8 Jahr.

15. *Andreas* von 1349 bis 1357., ſaß 8 Jahr.

16. *Albertus* ein Böhmiſcher Graf von Sternberg von Ao. 1357 bis 1365, ſaß 8 Jahr, und ward 1368 Ertz-Biſchoff zu Magdeburg.

17. *Rudolff II.* ein Fürſt von Anhalt, Anno 1365. ſtarb bald.

18. *Fridrich II.* von Ao. 1365 bis 1375, ſaß 10 Jahr.

19. *Marquard* Beerman von 1375 bis 1378. ſaß 3 Jahr.

20. *Melchior*, des Braunſchweigiſchen Hertzogs Henrich des Jüngern zu Grubenhagen Sohn, hatte zum Bruder den bekannten Hertzog Otto, Fürſten zu Tarento und König zu Neapolis/ Johannæ, Königin zu Neapolis Gemahl. Die Gemahlin ward ermordet 1381, und er ſtarb zu Tarento 1387. Dieſer Melchior war vorhin 1366 Biſchof zu Oßnabrück, ſtarb am Gifte 1381, ſaß 3 Jahr.

21. *Poto* ein Böhme, ward vom Pabſt dem Capittel aufgedrungen, ſo albereit den folgenden Johannem erwehlet, gieng von ſich ſelbſt wieder nach Rom und Böhmen, weil er ſich im Stifft nicht viel Vergnügen vorſtellete, ſaß von Ao. 1381 bis 1387. 6 Jahr.

22

22. *Johannes III.* ein Doctor, mit dem Zunahmen Junge, Dechant des Capitteis, hielte ſich, ſo lange Poto gegenwärtig war, zu Bützow auf, ward daſelbſt von ſeinen eigenen Leuten ermordet, ſaß von 1381 bis . . . .

23. *Rudolff III.* Hertzog Johannis von Stargard Sohn. Ao. 1397 waren die Dohm-Herren ſo keck, und verſtieſſen den Biſchoff; ſeine Vettern lehrten aber dieſe Leute, ſich in ihren Schrancken zu halten, von 1387 bis 1414, ſaß 27 Jahr.

24. *Henricus II.* von 1414 bis 1417, ſaß 3 Jahr.

25. *Henricus III.* von Wangelien, zu deſſen Zeit die Univerſität zu Roſtock 1419 angeleget, ſaß von 1417 bis 1427. 10 Jahr.

26. *Hermannus III.* mit dem Zunahmen Coppe oder Cappe, von Ao. 1427 bis 1430, ſaß 3 Jahr.

27. *Nicolaus I.* (Bötger) erwehlt im Anfange des Baſelſchen Concilii von 1430 bis 1443, ſaß 13 Jahr.

28. *Gottfried II.* (Lange) ein Lüneburger, von 1443 bis 1444, ſaß 1 Jahr.

29. *Werner Wolmers* aus Hamburg von 1444 bis 1470.

30. *Balthaſar I.* Hertzog Hinrich des Fetten zu Mecklenburg Sohn, ſolte Ao. 1471 Biſchof zu Hildesheim werden, es wolte aber nicht gelingen, reſignirte auch hernach Schwerin, und vermählte ſich, ſaß von 1470 bis 1480, 10 Jahr, und ſtarb 1507.

31. *Nicolaus (II.)* Pentze, von 1480 bis 1483, ſaß 3 Jahr.

32. *Couradus Loſtenius*, ein Sohn Petri Loſtii, eines Wißmariſchen Patritii und Margarethæ des alten Conradi Pegelii Tochter, von welchen in den

Kirchen zu Wiſsmar noch einige Stifftungen verhanden, war auf Vorſchub ſeines Vatern Bruders Nicolai, Thum-Herrn in Lübeck und Schwerin, eines reichen Mannes, zum ſtudiren gehalten, und beeder Rechten Doctor, verwaltete erſt das Archi-Diaconat in Tribbeſees, war in ſeinen Biſchöflichen Jahren nebſt Hertzog Magno und dem Ratzeburgiſchen Biſchof Johanne Parckentien in Roſtock, St. Jacobs Kirche zum Thum-Stifft zu machen und einzuweihen, ſaß von Ao. 1483 bis 1503, 20 Jahr.

33. Johannes (IV.) Thuen, ein Mecklenburgiſcher Edelmann, hatte ſich in der Jugend im Kriege verſucht, und war deswegen etwas ſtrenge, um die böſen Sitten der Geiſtlichen abzuſchaffen, und derowegen beym Capittel ſehr verhaſſet, ſaß von 1504 bis 1508. 4 Jahr.

34. *Petrus Wolkovius.* Weil ein heftiger Streit zwiſchen dem vorigen Biſchof und dem Capittel entſtanden, blieb der Stuhl ein halb Jahr ledig, da indeſſen Ulrich Malchovius Senior des Capittels das Biſchof-Amt verwaltete. Endlich wurde vorgedachter Petrus Wilkovius, aus Stralſund von geringen Leuten entſproſſen, doch von vortreflichen Verſtande, Fleiß und in Römiſchen Gebräuchen wohl erfahren, auch bey Fürſten und Herren wohl beliebt, erwehlet. Saß von Ao. 1508 bis 1516. 8 Jahr.

35. *Magnus*, Hertzog Henrich des Friedfertigen zu Mecklenburg Sohn, führete die Lutheriſche Religion im Stifft ein, vermählte ſich Ao. 1543, davon

von und deſſen Succeſſoren bey Beſchreibung der Hrn. Hertzoge ein mehrers, regierte von Ao. 1516 bis 1550. 33 Jahr.

36. *Ulrich* der Erſte Alberti des Schönen/ Hertzogs zu Mecklenburg Sohn, wurde 1557 regierender Hertzog zu Güſtrau, ſaß von Anno 1550 bis 1603. 53 Jahr.

37. *Ulrich II.* König Fridrichs in Dennemarck Sohn, regierte von Ao. 1603 bis 1624, 21 Jahr, war albereit Ao. 1590 zum Coadjutor erwehlet

IV. Das Fürſtenthum Ratzeburg nebſt denen vorigen Biſchöfen.

Dieſes Fürſtenthum mag ohngefehr anderthalb Meilen lang und ebenſo breit ſeyn, hat ſeine Gräntzen am Ratzeburger See und der Wackenitz bis an dem Dorffe Herrenburg, wo vordem Lübeck unter dem Nahmen Löwen-Stadt gelegen, gehet von da bis an Daſſau, folgends bis bey Rehn meiſt des Weges lang nach Ratzeburg. Es begreifft in ſich:

1. Den Thumhof zu Ratzeburg mit der ſchönen Kirche, einigen Häuſern und Gärten, und dem mit ſchönen Linden bewachſenen Palmberge, und gehen von da 2 Thore nach der Stadt.
2. Das Schloß Schönberg/ die vormahlige Reſidentz der Biſchöfe, jetzt Amthaus und kleine Stadt.
3. Das Amt Strove, auch ein klein Schloß.
4. Mechow/ ein ſchöner Hof, allwo ein Amts-Verwalter.

5, 6 und 7. Die Höfe Warſow, Rönnitz und Moltzahn, haben ebenfalls ihre Penſionarien.

Die Dörffer werden eingetheilet in Terram Slagſtorffienſem 13. & Boytinenſem 17 Dörffer habend.

Es hat auch das Fürſtenthum von Fremden jährlich etwas von Alters her zu heben, als Brücken-Zoll- und Salins-Gelder aus der Stadt Lübeck wegen der Holſten-Brücke . 9 Rthlr.

Wegen des Mölniſchen Zolles . 2 Rthlr.

Aus der Stadt Lüneburg / Salin- oder Saltz-Gefälle . . 85 Rthlr. 9 ß.

Zu dieſem Fürſtenthum und deſſen Hoheit und Jurisdiction gehöret auch ein Haus in Lübeck, Biſchoffs Herberge genannt, geſtalt denn auch der Biſchoff ein immediater Reichs-Stand von langen Zeiten her geweſen, wie die Subſcriptiones der Reichs-Abſchiede erweiſen.

Es iſt aber die Graffſchafft Ratzeburg, jetzt Hertzogthum Sachſen-Lauenburg, von dem jetzigen Fürſtenthum oder geweſenen Biſchoffthum wohl zu unterſcheiden. Die Graffſchafft entſtand der Muthmaſſung nach Ao. 1140 und daurete nicht vollends 100 Jahr. Der erſte Graf hieß Henrich Badewide, deſſen Sohn Bernhard I. der hinterließ 3 Söhne *Henrich*, *Volrabt* und *Bernharden II. Bernhardi II.* Sohn war *Bernhard III.* und gieng mit ihm der Stamm aus.

Dieſe Grafen beſaſſen die Stadt Ratzeburg, und nach

nach deren Abgang kam Sie an Churfürſt Bernhardum zu Sachſen aus Aſcaniſchem Stamme, ward darnach von ſeinen Nachkommen zur Sachſen-Lauenburgiſchen Linie geſchlagen, welche Ao. 1689 erloſchen, und hat das Celliſche und hernach das Hannöverſche Haus ſuccedirt.

Hertzog von Sachſen/ Henricus Leo, hat dieſes Bisthum Ao. 1154 dotiret, die Grentzen deſſelben reguliret, und den Biſchoff autoritate Imperatoris inveſtiret, wovon folgende Diplomata mehrere Nachricht geben können:

DE ORIGINIBUS EPISCOPATUS RATZEBURGENSIS CIↃCLIV.

Anno Domini MCLIV. Domino Adriano Papa Romanam Eccleſiam regente & Domino Friderico glorioſo. Romanorum Imperatore & Semper Auguſto, feliciter regnante, fundata eſt Raceburgenſis Eccleſia a pie memoriæ Duce Henrico Filio Henrici Ducis, qui primus Saxoniæ Ducatum obtinuit, conſentiente, & ſibi fideliter cooperante Domino Hartwico Magno Bremenſium Archi-Epiſcopo. Idem vero prænominatus Henricus Dux, cuidam nobili Henrico de Bodwede comitivam Razeburgenſem in beneficio dedit, per quam primo Nomen Comitis idem Henricus ſortitus eſt & cum Conſilio prænominati Hencici Ducis & aliorum ordinatum fuit, ut in tribus Provinciis Razeburg

zeburg, Wittenberg & Godebuz idem Henricus Comes decimam dimidiam teneret in beneficio ab Epiſcopo, & dimidia vacaret Epiſcopo, tam de Allodiis Comitis, quam de novalibus per omnia, & uterque tam Epiſcopus quam Comes de parte ſua inbeneficiarent, quem vellent & prout vellent hoc interpoſito: quod in qualibet villa duodecim Manſos aut ultra duodecim habente, epiſcopus duos, Comes duos ad jus quod Settenke vocatur, præſtare tenerentur, ſi vero minus duodecim, uterque eorum unum præſtabit, Id quod pro jure datum ſuit & ab omnibus acceptatum.

DIPLOMA IPSUM HENRICI, CONDITORIS RAZEBURGENSIS Epiſcopatus CIↃCLIV.

ANNO DOMINI MCLIV. HENRICUS Dei gratia Bavariæ & Saxoniæ Dux omnibus in perpetuum ſalutem in eo qui ſolus eſt omnium. Auditam eſſe volumus & optamus in Oculis omnium gentium gloriam Domini, in Voce Exultationis & Confeſſionibus omnium pro eo, quod ad dilatandam Chriſtianæ Devotionis unitatem & Imperii Romani Terminos dilatandos ſtrenue nobis operam dante Hartwico S. Hamburgenſis Eccleſiæ Archi Epiſcopo, tres Epiſcopatus, in TRANSALBINA

BINA SLAVIA Razeburgenſenſem, Lubicenſem, Zwerinenſem renovavimus & ſingulos eorum 300 Manſis de bonis Imperii ſub uno Jure dotavimus. Quapropter ſicut dicit Apoſtolus, laborantem Agricolam primum de fructibus ſuis oportet percipere de Conſenſu & Interventn Principum, quorum Petitio tanto pro nobis fuit inſtantior, quanto Labor noſter utpote eorum qui nobiscum laboraverunt eis extitit notior, apud glorioſum Imperatorem Fridericum pro laboris noſtris & Expenſis hoc obtinuimus, ut prædictos tres Epiſcopatus ad omne tempus Vitæ noſtræ in beneficio ſucceſſive præſtaremus & poſtea ad commune Jus imperialium beneficiorum, hoc eſt ad Manus Imperii, idem tres Epiſcopatus præſtandi redirent ac ſuper hoc & ſcriptum noſtrum & ſignum in prædictas Eccleſias pro Teſtimonio deponendum coram Principibus promiſimus, quod & fecimus, pro quo etiam Proprietatem noſtram, quæ nos de Duce Welpone & in Svevia & in Bavaria ex Succeſſione hereditaria contingebat, imperio libero poſſidendam reſignavimus, ut ſi quid imperio deperire videretur, honoris tantum per factum noſtrum recuperaret utilitatis. Ne igitur aliquis ſive de noſtræ Poſteritatis Succeſſione, ſive quisquam aliunde, quaſi de Jure & Ratione ducatus Imperialis gratiæ factum eſſe nobis & ſibi merito deberi contendat, ut initia naſcentium Eccleſiarum, novis Cauſis Exiſtentiæ præmuniremus, ſcriptum noſtrum cum Sigillis in easdem Eccleſias depoſui.

poſuimus, ut per hoc Imperiale factum firmius noſtrum in ſuo Vigore ratum permaneat & poſt tempora noſtra nullus prædictas Eccleſias inquietare & moleſtare præſumat. ACTA ſunt hæc Anno Dominicæ Incarnationis MCLIV.

De FUNDATIONE ECCLESIÆ RACEBURGENSIS & LIBERTATIBUS Eccleſiæ in dotem collatis CIↃCLVIII.

HENRICUS divina propitiante Clementia, tam Saxoniæ quam Bavariæ Dux, Evermodo dilecto, Sibi & Reverendo Patri in Chriſto Razeburgenſium Epiſcopo in perpetuum. Non ad Vulgi favorem, ſed ad Adjutoris honorem & rei geſtæ, adverſus omnisboni Inimicum & ejus Membra perpetuam Conſolationem, Operæ pretium duximus, ea quæ a nobis Chriſto adjuvante peracta ſunt ad omnium fidelium tam præſentium quam futurorum perferri cognitionem. Gentes enim paganas noſtro Ducatui in Saxonia continuas WINEDAS dictos, a priſcis temporibus magni Caroli, Deo ſemper & S. Eccleſiæ rebelles & infeſtos poſtquam tandem magno labore Fidei Chriſtianæ duriſſimas Cervices ſubmiſerunt, ſæpius ad vomitum Idololatriæ reverſas hæreditario Jure huc uſque a Progenitoribus noſtris in Tributum reductas

ctas accepimus, ita tamen ut Perfidorum Servitia Colla in noſtris temporibus ferro conterere crebrius etiam deſtiterimus, ac Tributum ob ipſorum nequitiam multo ſuper priora adauximus, quos jam hoc modo ſuppreſſas diu quiete cum magno noſtrarum augmento poſſedimus. Interim tamen cum accepiſſemus a Vineæ Dei Cultoribus quod in ipſo male ſtant otioſe nec æternum denarium merentur, quia ſua quærunt non quæ Jeſu Chriſti, & quod cum unus Servus i. e. Ordo Doctorum ubi Prædicatio diu vacaverit venire recuſantes ad Cœnam Dei: Alter Servus i. e. Ordo Principum locum hunc agreſtem Populum ferri Vibratione compellendi, quæſtum pecuniæ poſtpoſuimus lucra animæ & quas antea pro Cæſaris Jure oppugnavimus, pro gratia Salvatoris conſecremus & ſicut in Evangelio ſpumans & dejiciens & ad multam diſcerpens exiit ab eo ita cum magnis Expenſis Militum quoque & Populi Mortibus plurimis, tandem hanc divina dextera faciente Tirtutem, tam feroces Chriſtianitati reddidimus, ut & nos & nobis cooperantes æternum mereamur denarium ad illud quod ante diem extremum in omnes gentes prædicari oportet Evangelium. In hoc itaque negotio Domino Deo nobis proſperante in agendo devoti perſiſtemus, Deoque novellam in Razeburg Eccleſiam, cujus negotium agitur, quam Domino Evermodo dudum in Parthenopoli S. Mariæ præpoſito nunc autem in Pontificem conſecrato, Viro per omnia Deo & hominibus

bus accepto & pariter multorum filiorum in Chriſto commiſimus qualiter jam de gratia & Voluntate & Permiſſione Domini Friderici Imperatoris fundatam tueri confirmare & ſublimare decernimus. Supereſt dicendum quam etiam prudenter & ſtrenue huic ſedi præſides & cum ſuis Fratribus religioſis ſecundum Regulam B. Auguſtini Canonicis die noctuque ferventer Chriſto militat in Raceburgo ſedem Epiſcopatus ei ſuisque Succeſſioribus ex auctoritate imperatoria in perpetuum deſignamus & terminos ejus circumquaque ſicut in antiquis annalibus vel Privilegiis Hamburgenſis Eccleſiæ reperiuntur olim fuiſſe deſignati, protendimus & ab omni querimonia Verdenis collatis ei dignis Recompenſationibus videlicet Borgnetwerder & Reimerswerder terminos Razeburgenſes liberos reddidimus. Execrantes etiam ſtulta quorundam imprudentum obloquia ſtatuimus venerando Patri & ſuis Succeſſoribus in eodem ordine firmiſſimam auctoritatem diſponendi & regendi ſui Epiſcopatus in Archidiaconatibus vel Archipresbyteriatibus ordinando & ceteris omnibus quæ S. Patres conſtituerunt nulli licere niſi ſolis Pontificibus ipſis etiam Canonicis Razeburgenſibus cum ſuo proprio nihil imminuere de Juſtitia & honore omnium Cathedralium Eccleſiarum ſcilicet tenere & regere Eccleſias, præeſſe populis ut mos eſt non ſolum per Saxoniam ſed & per totam Eccleſiam, Annales enim revoluti non ſolum nunc ſed quondam Eccleſias a religioſis ſemper eſſe fundatas,

datas,

datas, quaſcunque nunc opulentiſſimas tam Epiſcoporum quam Metropolitanorum oſtendunt. Non enim Religio derogat honori & Juſtitiæ Clericorum, ſed Irreligio & firmiori auctoritate prædicat, a cujus Verbis reproba vita non diſcordat. In ſuſtentationem autem & Antiſtitis & Canonicorum, ad honorem S. Mariæ ſemper Virginis Sanctique Johannis Apoſtoli & Evangeliſtæ in Raceburg ad præſens in dotum Manſos cultos & incultos cum totis decimis & omnibus utilitatibus & appendiciis & aquis omnibus ſpecialiter Epiſcopo deſignatis, de beneficio noſtro ex imperiali Conceſſione conferimus conſentientibus & ſimul id agentibus Viris honoratis & fidelibus noſtris HENRICO & BERNHARDO Filio ejus, Comitibus de Razeburg, quod beneficium ſuum a nobis liberum ab omni exactione nobis pro devotione reſtituerunt. Omnis enim decima per totum Epiſcopatum ad Epiſcopum pertinet nec nos vel aliquis quantumcunque potens inde valet aliquem inbeneficiare niſi quantum habet ab Epiſcopo ipſius etiam ſedis Cathedralis item Curiæ Fratrium inſuper omnium Curiarum Epiſcopalium (ubi Manſionem faciet Epiſcopus) Advocatiam & Tuitionem Epiſcopo liberam eſſe deſignamus. Curiæ Epiſcopales ſunt hæc in Razeburg VERCHOME, IN BREHEN LUBINMARI Villam MALIANTE GRESSOWE in WANIGGE MALCKE in BOYCENEPURC BENIN in Sadelbandia Putrove in tres manſos in DARSTOWE BISCHOPERSTORP;

hæc

hæc omnia cum omni jure & Libertate & Aquam Stenowe ſupra & infra liberam Epiſcopo donavimus, Terram itaque Butin cum omni ſua integritate a Rivulo Ducis usque ad Cumulum Lapidum prope Villam Buniſtorp & ſic per medium ſtagnum Lipſe & abhinc directe usque ad quendam Lapidem magnum & ab eo in communem ſilvam ad locum qui vulgo Manhagen dicitur prope Katlowe & in ſilva verſus Villam Zlautipalus Pipredictæ & Rivulus Linxika ſicut girat & regirat usque Wocniciam influat. Quicquid his locis circumſcriptis interjacet pro ducentis & quinquaginta Manſis ſive accreſcat ſive decreſcat Epiſcopo aſſignavimus: Alias quinquaginta Manſos cum Villis quatuor Rudemorſe Quiettene Verchowe Koſatza & omnibus earum pertinentiis de Voluntate Henrici & Bernhardi Comitum, ſub eadem Juris Libertate ſupplevimus, ut autem quieti & paci illorum in futurum provideamus conſtituimus firmiter inhibentes, ut nulli liceat in prædictis manſis aliquas Exactiones vel Petitiones facere, ſed liberi ſint ab omni gravamine & a WOGIMOTINZA, qui Cenſus Ducis dicitur. De capitalibus vero Cauſis, ubicunque Coloniam Villarum iſtarum prædictorum trecentorum Manſorum infra Terminos totius Epiſcopatus composuerint duæ Partes Epiſcopo & Eccleſiæ, tertia Advocato proveniat. Aliæ vero Cauſæ omnes præter judicium tantum Colli & Manus, quocuncue Cauſa emerſerit ad Epiſcopum & Eccleſiam vel

eorum

eorum Diſpenſationem referantur. Et Advocatiam Butin quam liberam eſſe & ſine Comitum Expeditione cenſuimus. prædictis nobilibus & eorum legitimis hæredibus & Epiſcopo præſtandam ſub Jure præſcripto indulſimus. Expeditione tamen Ducis cum triginta tantum Clypeis ſemel in Anno ad ſex ſeptimanas. Ad hoc infra Albim ſequentur VORWERKI Circulus ſcilicet Raceburg cum aliis comprovincialibus pertinentiis, unde cuilibet Epiſcoporum libere decem VORWERKOS emancipavimus. Cenſus autem per omnes Terminos horum trium Epiſcopatuum erit,de uno tres Menſuræ Siliginis qui dicitur Ruriz, ſolidus unus, Toppus Lini unus pullus unus ex his habebit ſacerdos parochialis duos nummos & tertium Modium. Poſtquam autem Sclavis ejectis terra Decimalis facta fuerit, Decima tota vacabit Epiſcopo, qui cum Domino Fundi de Dotibus aget Eccleſiarum Parochialium ſcilicet ut quatuor Manſis dotentur cum Cenſu & Decima, & ſic per totum ordinabitur Epiſcopatum. Damus etiam Razeburgenſi Epiſcopo & ſuis Succeſſoribus & libere præſtandas remittimus omnes Eccleſias cum Jure præſcripto in Terra Butin Eccleſiam in NUSCE, Eccleſiam Sancti Georgii in Raceburg & Eccleſias in Sylvas adhuc fundandas per totam Sadelbandiam & in Gamma & in Sylva nondum culta Eccleſias & ejusdem Sadelbandiæ & Gammæ decimas, quas de gratia & Permiſſione Epiſcopi ſive fœdo tenemus, liberas eſſe Epiſcopo, cum ſibi placuerit, recognoſcimus. Ceteras Eccleſias Dominis fundi permittimus,

timus, dimidiam etiam Villam Pantim quam dedit prædictus Vir honoratus Comes Henricus Epiſcopo & duas Villas Buxuve & Walegoza, quas pro anima Patris ſui dedit filius ejus Bernhardus Comes fratribus & quæcunque ipſi in futurum de terra illa vel alii de terris aliis pro Devotione obtulerint, ex Auctoritate Imperatoris Eccleſiæ ſtabilimus. Item Bardenthorp de noſtro proprio cum Sylvis & Paſcuis & cum omnibus utilitatibus & judicio Colli & Manus in dotem Eccleſiæ conferimus & confirmamus. Teloneum etiam tam fratribus, quam Epiſcopo de omnibus quæ ad Victualia ipſorum ſpectant in Bardwic & in omnibus finibus horum trium Epiſcopatuum in perpetuum libere remittimns. Terminos etiam Razeburgenſis Epiſcopatus usque ad Locum ubi Bilna Albim influit deſignavimus annuente nobis & Operam dante Domino Harvigo Sanctæ Hamburgenſis Eccleſiæ Archi Epiſcopo cum Conſilio & Favore tam Hamburgenſis quam Bremenſis Capituli, ordinavimus quoque ut quælibet prædictarum Eccleſiarum Epiſcopo decedente nullus Advocatus vel alia perſona bona Epiſcopi præſumat in vadere vel in Uſus ſuos mancipare ne ſacrilegium incurrat. Sed ſecundum Canones prima Pars pro Anima Epiſcopi Pauperibus diſtribuatur; Secunda in Uſus Eccleſiæ; Tertia Succeſſori Epiſcopi ſubſidio reſervetur. Ut autem hæc noſtra Conſtitutionis Pagina, tam rationabiliter ordinata firma & inconvulſa in perpetuum maneat; Sigilli noſtri Impreſſione ſignamus & Teſtium ſubſcriptorum aſtipulatione roboramus,

mus, ſtatuentes ut bona Epiſcopi Fratrum Eccleſiæ & loci, nulla ſecularis vel Eccleſiaſtica Perſona præſumat invadere perturbare, & imminuere. Si autem Invaſor quilibet his commonitus reſipiſcere contemſerit, ſecundum Juſtitiam Seculi ex imperiali Auctoritate, perſona & bona ejus publicentur. Secundum Deum autem per Sententiam ſummi Pontificis Domini ADRIANI anathemate feriatur & cum iniquis & perditis depereat Amen. Hujus Rei Teſtes ſunt Evermodus Epiſcopus Razeburgenſis, Geroldus Lubicenſis Epiſcopus; Barno Zvirienſis Epiſcopus, Heardmannus, Verdenſis Epiſcopus, qui factum noſtrum banno ſuo roboraverunt. Marquardus de Luneburg, Bruriragus de Hullisheim. Bruno de Herſevelde, Abbates Theobaldus de Raceburg, Theodorius de Segenberg, Orbertus de Hammeburg Præpoſiti, Balduuius, Robertus, Daniel Raceburgenſis Canonici. David, Balduinus Capellani Ducis, Magiſter Hartvicus Curiæ Notarius. Rudolphus Hammenburgenſis Decanus. Laici teſtes ſunt iſti Henricus Comes de Raceburg & Bernhardus filius ſuus. Adolphus Comes de Schowenburg. Vollradus Comes de Dannenberge. Walterus de Berge, Gunceletius de Hagen, Hermannus Comes de Luchow, Ellbertus de Welepe, Lippoldus de Hertelberg, Jordanus Dapifer & Joſarius Frater ejus de Blanckenberg & alii quamplures Laici & Clerici. Datum in Luneburg Anno verbi incarnati milleſimo centeſimo quinquageſimo octavo, regnante, & in omnibus his conſentiente Friderico

 glori-

glorioſo Imperatore & Semper Auguſto. Datum per manus Hartwigii notarii Curiæ Ducis.

De Terminis Epiſcopatus & aliis Libertatibus Anno cIↄCLXVII.

HENRICUS Dei Gratia Bavariæ & Saxoniæ Dux omnibus in perpetuum cum a Domino vocatiſſimus ad Culmen honoris in quo ſumus, quia per ejus gratiam, quantum ad humanæ ſortis Excellentiam plus aliis poſſumus ad honorem Dei promovendum, plus aliis intendere debemus. Deo enim ſervire fideliter regnare eſt, & ibi fides inveniet Meritum ubi per operis oſtenſionem, humana Ratio præbet Experimenti Cooperante ſiquidem nobis & negotium nobiscum fideliter promovente Domino Hartwigo Hamburgenſi Epiſcopo Terminos Epiſcopatus Razeburgenſis ex omni parte diſtinximus præſente & nobis etiam conſentiente Domino Hermanno Verdenſi Epiſcopo diligenter præcavere volentes, ne novella Plantatio in ſuis Terminis aliquam inpoſterum patiatur injuſtæ Contradictionis Moleſtiam, cum de ſuis theſauris ſecure proferre potuerit noſtræ Donationis & Monſtrationis Paginam. Ad orientem Termini ſunt Aqua quæ Wiſſemara dicitur, & ſic ſupra verſus Meridiem usque ad Aquam Stivinam, & abhuc ſupra usque in Aquam Luſnuniam & ſupra & infra ubi terra Briezanarum & Zverinenſium in ſe diſterminatur. Tota ſiquidem Terra Zvirinenſium de Foro fuit Raceburgenſis Epiſcopi, ſed

ſed quia propter paganorum barbariem ſedem epiſcopalem quæ ab antiquo fuerat in Magnopoli de Permiſſione & Voluntate Domini Friderici Imperatoris in Zverin tranſtulimus pro terra Zverinenſium conſentientibus Epiſcopis Evermodo & Bernone terram Briezanorum Razeburgenſi Epiſcopo in terminos recompenſavimus ad meridiem vero diſtinximus ubi aque Tercuiza Zudam influit & regirat in Orientem usque ad Paludem, ubi eadem Tercviza ſortitur Originem & ſic directe usque in Eldenam ubi Terra Zverin & Wanzeburg inter ſe Terminos faciunt, & ſic per Decurſum Eldenæ in Albim uſque quo Bilha Albim influxat. Ad Occidentem Terminos facimus inter Razeburgenſem & Lnbecenſem Eccleſias paludem quæ Glindsborge dicitur & ſic infra ad Aquilonem usque in Aquam Sticnixiam ultraque Wacnikiam in Aquam quæ fluvius Ducis dicitur uſque quo mare interfluit & ſic per littus maris uſque ad Aquam Wiſſemaram ſupra vero in Aquas Grinave Beruxe Zevenze & Trutarem & ſic in Bilnam & per Decurſum Bilnæ uſque Albim influit: Quicquid intra hos Terminos comprehenditur Epiſcopatui Razeburgenſi aſſignamus & in omni jure & in dandis ſolvendisque Decimis Epiſcopo teneri & deberi præcipimus de quibus Raceburgenſis Witteburgenſis & Gadebucenſis Provinciarum quartem Partem decimarum & Terram Bogtim dimidiam omnis Cenſus & decimæ & cum omni jure in parte dimidia. Hanc Eccleſiæ Libertatem etiam addimus ut in omnibus ejusdem Provinciæ Villis tam fundatis quam noviter fundandis duo tantum

Manſi qui Settinke vocantur libri ſemper ſint & absque gravamine, Reliquæ omnes Provinciæ intra hos Terminos comprehenſæ in dandis & decimis ſoli Epiſcopo liberè vacabunt & ſuis ſucceſſoribus. Damus etiam in Libertatem Eccleſiæ, ut quicunque de ſuis ſive in agris ſive in aliis Poſſeſſionibus aliqua conferre voluerit Eccleſiæ ex auctoritate & permiſſione Domini Friderici Imperatoris & noſtra liberam ei conferendi damus Poteſtatem. Hujus rei Teſtes ſunt Evermodus Razeburgenſis Epiſcopus. Conradus Lubecenſis Epiſcopus, Berno Zverinenſis Epiſcopus, Gerhardus Præpoſitus de Absburg, Odo Lubecenſium Decanus, Marquardus Abbas de Luneburg, Bernhard Comes de Razeburg, Adolphus Comes de Schowenburg, Volradus Comes de Dannenberg Henricus Comes Buzeburg, Luderus de Haſtorp Eilbertus de Welpe, Waltherus de Berge & alii plures tam Laici quam Clerici. Datum in Lûneburg anno Verbi incarnati MCLXVII.

Es wird dieſes Fürſtenthum gantz beſonders regieret, und hat keine Connection mit dem Hertzogthum Mecklenburg, geſtalt es ſeine eigene Regierung, Cantzeley, Conſiſtorium und beſondere Verfaſſung hat.

Wie die Biſchöfe auf einander gefolget.

1. St. *Ariſto*, kam von Jeruſalem, den Ertz-Biſchof Adelbert zu beſuchen, der ihn drauf A. 1058 zum Biſchof machte, und währete ſein Amt 8 Jahr lang bis in A. 1066.

Nach

Nach Ermordung des frommen König Gottſchalcks 1066 ging dis Biſchofthum nebſt Oldenburg und Mecklenburg zu Grunde, und lag bis ins 82 oder 84ſte Jahr wüſte.

2. *Evermodus* ein Thumherr zu Magdeburg, ward von Ertz-Biſchof Hartwig von Bremen in das verwüſtete Land Ao. 1148 beruffen und ordiniret. Er hat den Præmonſtratenſer Orden nach den Regeln des H. Auguſtini unter ſeinen Brüdern eingeführet; Es waren aber die Præmonſtratenſer alſo genannt, gleich wäre ihnen von GOtt dieſe Art zu leben vor andern gegeben, den Weg zum Himmel zu weiſen. Der Orden iſt Ao. 1120 von Norberto, einem Lotthringiſchen Edelmann, hernach Ertz-Biſchofen zu Magdeburg und erſten Primate in Germanien, nach der Regul des H. Auguſtini eingeſetzt. In dieſem Orden ſind endlich dieſe Auguſtiner Domherren, Regulares und Exemti genannt, und hatten vor andern dis Privilegium, daß, wo ein Münchs-Collegium war, allda auch die junge Mädgen bey einander wohnen möchten. Bis endlich auf Zulaſſung des Pabſts Ao. 1497 ſie die Reguln nicht mehr in Acht nehmen dürfften, und Canonici ſeculares oder weltliche Domherren genennet wurden. Er muſte, weil ihm der Ertz-Biſchof keine Einkünffte geben kunte, von Hertzog Heinrich dem Löwen Ao. 1154 das Lehn empfangen, der ihm nebſt dem Biſchof von Oldenburg und Schwerin jedem 300 Pflüge gab.

Graf Hinrich zu Ratzeburg hatte etliche Frieſen gefangen, welche er oft heßlich zurichten ließ, vor dieſe bath der Biſchof, wiewohl vergebens. Auf einen Oſter-Tag warteten ſie in ihren Ketten dem Gottesdienſt ab. Der Biſchof beſprengete die Ketten mit Weyhwaſſer, und ſagte: der HErr löſet die Gefangenen. Alsbald ſprangen die Ketteu, welche man noch weiſet, von einander, und die Gefangene ſetzten ſich in Freyheit. Einsmahl war in Ditmarſchen, wo ſich dieſer Evermodus aufhielte, ein Todtſchlag geſchehen, und wolte ein Verwandter des Erſchlagenen den Thäter, auf ernſtliches Anſuchen des Biſchofs, doch dennoch nicht verzeihen, bekam derowegen, nicht durch den Stecken und Stab dieſes Paſtors, ſondern durch des Biſchofs Hand, dieſer Unverſöhnliche eine derbe Maulſchelle, welche ſoviel ausrichtete / daß dieſer dem Todtſchläger willig und gerne die That verziehe. Er ſtarb Ao. 1178 und ſaß 30 Jahr.

3. *Isfridus*, Probſt zu Jerichow, hatte mit dem Hertzog Bernhard von Sachſen viel Streit, weil er ihm nicht, wie Henrich dem Löwen geſchehen, ſchweren wolte; ob nun gleich die Stiffts-Leute gefangen genommen, und ihnen viel Geldes abgeſchätzt worden, erhielte doch der Hertzog ſeinen Zweck nicht. Es hatte ſein Diener einsmahl aus einem Brunnen, welcher noch gewieſen werden ſoll, Waſſer geſchöpffet, wie ers nun dem Biſchoff brachte, war es Wein, er ſolte wieder Waſſer holen / bekam aber wieder Wein, welches auch zum

drit-

dritten mahl geſchahe. Er ſaß von Ao. 1178 bis 1204. 26 Jahr.

4. *Philippus*. Wie der vorige Biſchof noch nicht begraben war, entſtand ſchon ein Streit wegen der neuen Wahl, indem etliche den Probſt Hinrich/ einen beſcheidenen und ehrwürdigen Mann/ andere aber den Capellan des verſtorbenen Biſchofs, zu der erledigten Stelle begehrten, erwehlten derowegen den Grafen Adelbertum zum Schieds-Mann, der dem Philippo ſeine Stimme gab. Er ſaß von 1204 bis 1215. 11 Jahr.

5. *Henrich I.* war der vorgedachte Probſt, welcher gut und wohl dem Stiffte vorſtund von Ao. 1215 bis 1228. 13 Jahr.

6. *Lambertus*, war ein Thum-Herr aus Hamburg, welcher den Pabſt ſo lange bath, bis er ihm zum Biſchoffthum verhalff. Beym Einzug in der Kirche ſoll ihm eine übernatürliche Röthe, als wann er lichterloh brennte, im Geſichte gekommen ſeyn, er ſtarb im Jahr 1228, da er erwehlet worden. Seine ſchlim in Materia und noch ſchlechter in Forma ſeyende Gedächtnis-Verſe ſind dieſe:

Ut lupus intravit, Canonicé non vocitatus
Paulo regnavit, morte præventus erat.

7. Gottſchalck, zu deſſen Zeiten ſtarb Bernhard II. letzter Graf zu Ratzeburg, und fiel das Land an den Sächſiſchen Aſcaniſchen Stamm.

8. *Petrus* ſaß von 1230 bis 1236. 6 Jahr.

9. *St. Ludolphus I.* von 1236 bis 1250. 14 Jahr. Wolte ſeinem Stifft nichts vergeben, ſtund des-

wegen von dem Churfürſten Alberto I. viel Ver-
tilgung aus, den er doch im Bann that. Er
ſtifftete das Kloſter zu Rehn. Wie er eins-
mahls kranck war, ſoll ihm ſein Vorfahr Ever-
modus in der Nacht einen Trunck præſentiret
haben, davon er ſofort geſund worden, wie er aber
dennoch Ao. 1250 geſtorben/ muß Evermodus
ſonſt zu verrichten gehabt haben.

10\. Fridrich bekam Ao. 1250 von dem Römiſchen Kö-
nig Richard die Regalia, und confirmirte das
Kloſter zu Sarrentien, ſo von den Grafen von
Schwerin fundiret war.

Saß von Ao. 1250 bis 1256. 6 Jahr.

11\. *Ulrich* von Blücher, einer vom Adel, dem ſollen die
Hertzog von Sachſen Albrecht und Johannes
in Ao. 1271 das Jus Advocatiæ, welches ſie zu ha-
ben vorgaben / vor 2300 Marck verkaufft haben.
Er theilete den Armen von ſeinem Korn-Boden
reichlich aus/weil theure Zeit das Land ſehr drück-
te. Wie die weg, kamen andere und wolten auch
was haben, weil nun der Kornſchreiber meinete,
es wäre kein Korn mehr auf den Boden, wies er
ſie ab, ihme ward aber vom Biſchofe befohlen,
den Boden nochmahl aufzuſchlieſſen, weil ja noch
einige Körner darauf liegen würden. Der Mann
that ſolches, und fand durch ein Göttliches Wun-
derwerck den gantzen Boden mit Korn und Mehl
angefüllet.

Er ſaß von 1256 bis 1283 27 Jahr.

12\. *Conradus*, war ſchon ziemlich alt, wie er zum Bi-
ſchof-

ſchofthum kam, und lebte noch eiue geraume Zeit. Ihme wurden von Alberto dem II. Hertzogen zu Sachſen Kayſers Rudolphi Commiſſario die Regalien gegeben.

Er ſaß von 1271 bis 1291. 20 Jahr.

13 *Hermannus* von Blücher des eilften Biſchofs Bruder. Man hätte ihn ſort nach dem Bruder zum Biſchof erwehlet, wanns ſein Bruder nicht ſelbſt abgewehret, damit es nicht den Schein hätte, daß das Biſchofthum erblich werden ſolte.

Er ſaß von 1291 bis 1309. 18 Jahr.

14. *Marquardus Jeſewen.* Hertzog Hinrich der Löw von Mecklenburg/ gab ihm aus dem Amte Gadebuſch die Dörffer Falckenhagen und Roſenitz, auch das Jus Patronatus über die Pfarre St. Nicolai in Wismar und 2 Schulen, nachdem er von dem Bann loßgeſprochen worden Ao. 1323 bey des Biſchofs Zeiten nahm das Schwelgen ſehr Ueberhand, und folgte ein Göttlicher Unſeegen, das Stifft gerieth darüber in groſſe Armuth, es hatten die Dohm-Herren nicht ſo viel Einkommen davon ſie leben kunten, und muſte einer hie der andere dort ſeinen Auffenthalt ſuchen, ſaß von Anno 1309 bis 1333, 26 Jahr.

15. *Wobtodus* oder *Wolradus* von Dorne führete zu Mechow das Fürſtl. Haus von Steinen auf, und iſt zu ſeiner Zeit zu Wittenburg eine Hoſtie in Blut verwandelt, ſaß von 1335 bis 1355. 20 Jahr.

16. *Otto* von Gronowen ſaß von Anno 1355 bis 1356, 1 Jahr.

17

17. *Wipertus* Blücher war, wie er erwehlet ward, ein junger Menſch, zog der Diſpenſation wegen, ſelber nach Rom, fand aber, beym Pabſte, bey welchem er zur Audientz war, wenig Affection. Er war die Nacht darauf grau worden, und erſchien in ſolcher Poſitur des andern Tags beym Pabſt, welcher meinte, GOtt hätte ihn dazu deſtiniret. Er bauete viel an dem Schloß zu Schöneberg, und hatte viel Streit mit den Parckentinen und einigen Holſteiniſchen Edelleuten, ſaß von 1356 bis 1367. 11 Jahr.

18 *Henricus* von Wittorpe hatte Gelegenheit ſich beym Kayſer Carl IV. zu inſinuiren, als derſelbe Anno 1375 nach Lübeck kam, empfing Ao. 1377 das Schloß Stove von Detleff Gronov vor andern Gütern, und ließ es wohl erbauen, ſaß von 1367 bis 1388. 22 Jahr.

19. *Gerhardus* von 1388 bis 1395. 7 Jahr.

20. *Detlevus* von Parckentien bekam das Jus Patronatus der Kirchen zu St. Jürgen in Wißmar vom König Albrecht von Schweden, nachdem er von der Däniſchen Gefängnis befreyet worden. Seine Ausgabe war gröſſer wie die Einnahme, bereicherte vornehmlich ſeine Vettern und Anverwandten, und kam die Ratzeburgiſche Kirche durch ihn in groſſe Schulden-Laſt, ſaß von 1395 bis 1419. 24 Jahr.

21. *Johannes I.* mit dem Zunahmen Trempe, war zwar von gemeinen Leuten gebohren, ſtund dem Stiffte aber wohl vor, und löſete das meiſte wieder ein,

was

was ſein verthunlicher Vorfahr an Kirchen-Ornat, Gütern und Kleinodien verſetzt hatte, ſaß von 1419 bis 1431. 12 Jahr.

22. *Perdamus* von der Kneſebeck empfing die Regalien vom Kayſer Albrecht, ſaß von 1431 bis 1440. 9 Jahr.

23. *Johannes II.* von 1440 bis 1454. 14 Jahr, war aus Wißmar gebürtig, lud die Hertzoge von Sachſen bisweilen zu ſich, daraus machten ſie das Recht der Abläger.

24. *Johannes III.* aus Wittenburg, lud die Hertzoge von Mecklenburg, in Hoffnung von ihnen Schutz zu haben, zu ſich, ſaß von Ao. 1454. bis . .

25. *Ludolphus* aus Möln lebte Ao. 1462.

26. *Johannes IV.* mit dem Zunahmen Stalkoper / aus Wißmar, hatte eine Frau und war ein Medicus, weil er aber die Laſt des Eheſtandes nicht tragen kunte, indem er entweder eine böſe Sieben hatte, oder nicht ſo viel verdienen kunte, als der Ausgaben waren, wiewohl einige meinen er hätte den Lapidem Philoſophorum gehabt, ſonderte er ſich von der Frauen, ward ein Geiſtlicher und endlich allhie Biſchof, ward gezwungen Hertzog Johann von Sachſen-Lauenburg ſein Schloß Stove abzutreten, bekam es aber hernach wieder, ſaß von . . bis 1477.

27. *Johannes* von Parckentien, ward von ſeinem Vorweſer um zu ſtudieren nach Peruſia in Italien geſandt. Im Anfange ſeiner Erwählung hat er etwas zu frey und verthunlich gelebet. Er bekam

mit

mit Hertzog Johann von Lauenburg Streit und nam Hertzog Magnum von Mecklenburg zu ſeinen Beſchützer an/ welchem er nach Rom/ wegen der Stiffts Kirche zu St. Jacob in Roſtock auf eigene Koſten Geſellſchafft leiſtete und vom Pabſt zu Executorn ſeines Befehles ernennet ward. Unter dieſem Johanne haben die Dom-Herren ihren Münchs-Habit/ welchen der Biſchof Evermodus ihnen beygelegt/ verändert. Dann da die gebohrne von Adel, ſo von vermögenden und reichen Häuſern waren, vor ſolchen altväteriſchen Habit einen Abſcheu trugen, und deswegen öffters die Zahl der Dohm-Herren von Caplanen und Schulmeiſtern von geringer Abkunfft, muſte erſetzet werden, ließ Albertus Macus, der Prior, aus guter Meinung, die Kleider ändern, die Kirche mit tüchtigen, vermögenden, adelichen und andern gelehrten und anſehnlichen Perſonen beſetzen, und brachte dadurch zuwege, daß die Stiffts-Güter, welche ſonſt von benachbarten Edelleuten angezwacket wurden, deſto beſſer konten verthädiget werden. Derohalben wurden durch Beförderung Henrici, Cantzlers des Hertzogen von Nieder-Sachſen, des nach ihm folgenden Biſchofs, und Beyfall Hertzogs Magni, aus München ſeculares Canonici und Albertus ſelbſt aus einem Prior zum Dechanten erwählet, welchem Exempel die Biſchofthümer Havelberg und Brandenburg gefolget. Dieſes ſtellete in einer offenen Schrift Hertzog Magnus zu Lauenburg wieder den folgenden

den Biſchof vor, davon bey ſeinem Lebens-Lauff ein mehrers. Es ſtehen aber die Dom-Herren nicht unter einem Abt wie die Münche, ſondern unter einem Biſchof. Dann die Collegia der Dom-Herren ſind keine Münchs- ſondern Geiſtlicher Leute (Clericorum) und Prediger (Presbyrorum) Zuſammenkünffte, die dem Predig-Amt der Kirchen einverleibet, nach gewiſſen Regul lebten, und vornemlich in den Kirchen ſungen. Dahero ſie annoch Chor-Herren genannt werden. Daß aber vor dieſem ſolche Collegia im Anfange Schulen geweſen, beweiſet ſehr wohl Hoſpianus libr. IV. de Orig. Mon. c. 22. Den Urſprung dieſer Canonicorum betreffend, ſo will Thomas Aquinas ſolchen von den Apoſteln her, andere vom Padſt Urbano I der Ao. 230 gelebet, noch andere vom Auguſtino, dem ſie ihre Reguln zuſchreiben, herleiten. Dieſe Reguln ſind, weil ſie nach der Zeit ſich den Wollüſten ergeben, nach gerade in Abnehmen kommen, und ſind in Ao. 997. Seculares oder Weltliche, ſowohl dem Nahmen als der That nach genannt worden, die übrigen welche noch die Reguln obſervirten, behielten den Nahmen der Canonicorum regularium.

Er ſaß von Ao. 1477. bis 1510. 33 Jahr.

28. *Henricus III.* mit dem Zunahmen Bergmeyer, von geringen Leuten aus Hamburg gebohren, war erſtlich ein Schreiber, avancirte aber durch die Feder immer weiter, bis er endlich durch ſeine Tugend und groſſen Fleiß in ſeinen Verrichtungen, Her-

zog Magni zu Lauenburg Cantzler, und folgends Biſchof zu Ratzeburg worden. Es wolte ihm Hertzog Magnus ſein voriger Herr vor ſeinen Vaſallen und keinen Reichsfürſten erkennen, rückte ihm ſeinen und der vorigen Dom-Herren geringe Abkunfft vor, verlangte vom Stiffte den Landboden und andere Contributiones; er antwortete aber darauf/ daß Hertzog Hinrich der Löw von Sachſen und Bayern das Biſchofthum Ratzeburg in Slavia Transalbina von den Gütern des Römiſchen Reichs, mit Conſens des Kayſers Friedrichs des erſten, aufgerichtet und fundiret hätte, daß er ſie mit 300 Pflügen und einem gewiſſen Lande *Boitin* genannt, begabet, von allen Oneribus, Exactionen oder Anſpruch zu ewigen Zeiten befreyet, ihnen auch gewiſſe Grentzen geſetzt, alles mehrern Innhalts ihres Fundation-Briefes, brachte ſolches auch ſowohl beym Kayſerlichen als Päbſtlichen Hofe vor, erlangte auch daher von beeden Höfen ein Inderdict und Reichs-Bann wider den Hertzog, welcher eine Schrifft ausgehen ließ, ſich über das angethane Unrecht beklagte, auch ſehr bath, daß die Fürſten der Verwegenheit des Biſchofs in der Execution nicht hülffliche Hand leiſten möchten, ließ indeſſen ſich verlauten, daß er ſich zum Vergleich gerne verſtehen wolte, derowegen dann die Capittelſtube beym Steinthor aufm Thum, jetzt die Cantzeley genannt, zum Ort der Zuſammenkunfft beſtimmet ward, Sobald nun Ao. 1517. im Martio der Biſchof in ſeiner Cu-

ria

ria oder Biſchöflichen Hauſe bey der Fehre, hernach die Müntze genannt, und die Dom-Herren in der Capittelsſtube ankamen, ließ der Hertzog ſelbige fort mit Wachten beſetzen und zwang ſie einen Vergleich zu unterſchreiben, darin ſie ihn und das Haus Sachſen-Lauenburg vor ihren ſouverainen Herrn erkennen muſten. Es retirirten ſich aber hernach die Dom-Herren bald nach Lübeck, klagten gehöriger Orten, daß es vi & metu von ihnen erzwungen, erhielten auch ſo viel, daß der Vergleich wieder heraus gegeben, und verbrannt werden muſte.

Saß von 1510 bis 1524.

29. *Georg* von Blumenthal, ein Edelmann aus der Priegnitz und beeder Rechten Doctor, ward 1520 zum Biſchoff zu Havelberg erwählet, kunte ſich aber dabey nicht ſchützen, ward bald darauf Biſchoff zu Lebus in der Mittelmarck bey Franckfurth an der Oder, und auch zu Ratzeburg, ſaß von Anno 1524 bis 1551. 27 Jahr.

30. *Chriſtoph* von der Schulenburg. Ao. 1552. führte Volrath, Graf von Mansfeldt, von Hertzog Frantz zu Lauenburg erbethen, ſein Volck nach Ratzeburg, allwo er der Dohm-Herren Häuſer und die ſchöne Dohm-Kirche ſpolirte, alle ſilberne und güldene Gefäſſe, auch die Glocken vom Thurme, die Dohm-Herren, ſo viel

derer nicht entflohen waren, gefangen, und das Collegium um 4000 Joachims-Thaler in Straffe nahm, daß ſie die übrigen Dörffer vor Plündern und Brand befreyeten, dann viele hatten ſchon vorher herhalten müſſen. Er eroberte Strove und gab es Hertzog Frantzen über. Die Urſache war, weil das Capittel dieſen 30ſten Biſchoff erwählet, und ſeinen Printzen Magnum, einen unruhigen und hitzigen Kopf, ſeines Bittens ungeachtet, vorbey gangen. Es hatte dieſer Biſchoff Luſt ſich zu vermählen, und weil man damahlen von keinen beweibten Biſchöfen wuſte, danckte er ab, ſaß von Ao. 1551 bis 1554. 3 Jahr.

31. *Chriſtoph II.* Hertzog zu Mecklenburg, ward Lutheriſch, und führte dieſe Lehre auch 1566 in der Thum-Kirche ein, ward 1556 Coadjutor zu Riga, darüber aber 1557 gefangen genommen. Wie er 1562, nach Abſterben des Ertz-Biſchoffs Wilhelms. Poſſeſſion vom Ertzſtifft Riga nehmen wolte, ward er abermahl gefangen und muſte in Pohlen zu Rava 5 Jahr in Hafft ſitzen, hatte ſich zweymahl vermählet, ſtarb aber dennoch ohne Erben, ſaß von Ao 1554 bis 1592. 38 Jahr.

30. *Carl*, des vorigen Biſchoffs Hr. Bruder, ſtarb ohne Gemalin, ſaß vyn 1592 bis 1610.

Was

Was von dieſen beeden Mecklenburgiſchen Fürſten weiter zu melden, wird in der Hiſtorie von den Fürſten zu Mecklenburg vorkommen.

Nach dieſem Biſchoff Carl haben die Mecklenburgiſche Hertzoge die Stiffter Schwerin und Ratzeburg ohne Biſchoffs-Titul adminiſtriret. Die Hertzoge wurden aber von Land und Leuten gejagt, doch 1635 im Pragiſchen Frieden wieder reſtituiret. Die Stiffter wurden im Weſtphäliſchen Frieden ſeculariſiret, und Hertzog Adolph Friedrich zu Schwerin, zur Satisfaction vor Wißmar, als 2 beſondere Fürſtenthümer, mit Sitz- und Stimme auf den Reichs-Tagen erblich abgetreten, und dürffte nach Abſterben eines Thum-Herrn kein neuer erwählet werden.

Weil auch Hertzog Guſtaph Adolph von Güſtrau ein Recht am Stiffte Ratzeburg hatte, indem er währenden Krieges zum Adminiſtratoren deſſelben deſigniret worden, als muſte er im Weſtphäliſchen Frieden ſich alles Anſpruchs darauf begeben und zwey Thum-Herren-Stellen, eine zu Magdeburg, die andere zu Halberſtadt, davor acceptiren.

In dem letzten Vergleich des Mecklenburgiſchen Hauſes Anno 1701. iſt oberwehntermaſſen dem Hertzog Adolph Friedrich zu Strelitz das Ratzeburgiſche Fürſtenthum cum Voto, Seſſione & omni Jure Principum ertheilet worden.

V. Die Grafſchafft Schwerin

Gräntzet gegen Norden an das Hertzogthum Mecklenburg und Fürſtenthum Schwerin, gegen Oſten an das Fürſtenthum Wenden, gegen Süden ebenfals an Wenden und das Lüneburgiſche, gegen Weſten an das Sachſen-Lauenburgiſche. Die Länge iſt ohngefehr 11 Meilen, die Breite aber 5, 4 auch 3 Meilen. Es hat ſolche in ſich:

1. Schwerin / eine ſchöne Stadt / worin die Thum- und Schelffe-nunmehro Neuſtädter-Kirche, nebſt dem Schloſſe, welches nicht uneben und mit einem ſchönen Walle, Mauer und Stücken verſehen, liegt an dem Schweriniſchen See ohnweit dem Hertzogthum Mecklenburg und Fürſtenthum Schwerin, war erſtlich der Grafen von Schwerin und nachher der älteſten regierenden Hertzoge Sitz und Reſidentz.

2. Boitzenburg / am Fluß Beytze, nahe bey der Elbe / eine Stadt, welche vordem ein Schloß gehabt, hat einen austräglichen Zoll von der Elbe / dem Hertzog zuſtehend,

3. Wittenburg / Schloß und Stadt, auch ehemahlige Reſidentz einiger Schweriniſchen Grafen.

4. Criwitz und Hagenau ſind mäßige Städte.

Nachdem Hinrich der Löwe zu Sachſen und Bayern

ern, Nicolotum Butue Sohn, überwunden, errichtete er Anno 1158 und 60 die Grafſchafft, und gab ſie einem Ritter Guncelino von Bartensleben zur Lehn. Nach 200 Jahren wolten die neuen Reichs-Fürſten Albrecht und Johann vom Grafen Otto von Schwerin zum wenigſten die Huldigung haben. Graf Ottonis Tochter Richſal oder Richardis heyrathete hernach Hertzog Albertum zu Mecklenburg, folgends König von Schweden, kam alſo (weil kein männlicher Erbe von ihm verhanden) der Titel und die Grafſchafft Anno 1360 an Mecklenburg.

Es war auch in dem zwiſchen denen Hertzogen und dem letzten Grafen Anno 1357 errichteten Friedens-Schluß, welcher beym Latomo ad d. A. zu leſen, alſo verabredet. Zwar hatte Graf Otto noch einen Bruder, welcher Johann Otto, Graf von Tecklenburg, hieß; allein derſelbe ward wegen ſeiner Anfoderungen mit Gelde abgefunden, wovon der Vergleich beym Latomo ad d. A. zu leſen add. Lindenberg in Chron. Roſt. L. 2 C. 10. Zu dieſer Grafſchafft gehörete vor Alters das Land Danneberg, welches der Graf Guncelinus der III. dem Hertzog Alberto zu Braunſchweig Anno 1240 Jure belli abgewonnen, auch viele Jahre mit ſeinen Succeſſoren beſeſſen. vid. Lat. ad d. a. Hederich in Chron. Sverin. ad. d. A. geſtalt denn Graf Heinrich von Schwerin den König von Dennemarck zu Danneberg gefangen gehalten, wie die hiſtoriſche Zeugniſſe apud Pfeffing. ad Vitr. Tom. II. p. 502 erweiſen. Wie denn auch Anno

 1279

1279 dieſem Graf Heinrichen Lauenburg und Hizaker abgetreten worden/ wie Conradus Botho in Chron. picturato Brunſv. ap. Leibnitz in S. R. B. T. III. p. 361 berichtet.

Die Stamm-Tafel der Grafen, von denen man was erfahren können, iſt dieſe:

Guncelinus der erſte Graf Anno 1160 oder 1158 vid. No. 1.

Hinrich. I vid. N. 2.

Guncel. III. N. 3.

Nicolaus. Guncelin. IV. Johannes I. Helmoldus. N. 4.

Guncelin V. Henr. III. Nicol.

Otto mit der Roſe † 1360

Riehardis vermählt Alberto II. König von Schweden. N. 6.

Johann II. Graf von Tecklenburg N. 5.

Henric. II.

Guncelin II. erbauet aus den Steinhauffen der Stadt Mecklenburg die in Abnehmen gekommene Stadt Wißmar Ao. 1238.

Fridrich Biſchoff zu Schwerin von Ao. 1227 bis 1229.

No. 1.

No. 1 Ao. 1162 machte Hertzog Hinrich der Löw dieſen Guncelin nebſt einer dahin eingelegten Beſatzung zum Commendanten in dem Schloſſe Schwerin. Ao. 1164 kam er Pribislai Völckern zuvor, welche ſich in Jlow werffen wolten, erhielte die Stadt, führte ſich auch in Schlachten und Belagerungen wohl auf, weswegen er zum Grafen gemacht worden.

No. 2. Hinrich der erſte reiſete ins gelobte Land, und brachte in der Rückkehr ein Stück von Chriſti Blut in Jaspis gefaſſet. Solches verehrete er dem Schweriniſchen Dom Anno 1222, und geſchahen nach dieſem vermeinten Blute Chriſti viele Walfahrten. Er nahm den ſonſt löblichen König Woldemar II. aus Dennemarck auf der kleinen Jnſul Lyö gegen Süden von Fühnen gelegen Ao. 1223, wie ſeine Leute truncken waren und ſchlieffen, aus ſeinem Zelte, knebelte ihm den Mund zu, und führte ihn bey durchſtehenden Winde mit einem Fahrzeuge davon, und hielte ihn zu Schwerin, andere ſagen zu Danneberg, 4 Jahr gefangen, bis er ſich mit 54000 Marck Löthiges Silber rantzioniret / und ſich nicht zu rächen verſprochen, erſchlug ihn endlich, wie er die Zuſage brach in der Schlacht bey Bornhövet A. 1227 und nahm den jungen Hrn. Ottonem, Hertzog von Braunſchweig, in der Schlacht gefangen, und verwahrte ihn zu Schwerin. Dann fundirte er Ao. 1238 die Capelle auf der Schelfe, welche von Hertzog Fri-

drich Wilhelm herunter genommen, und davon die Neuſtäter Kirche gebauet worden.

No, 3 *Guncelinus III.* bekam 1240 die Stadt Tanneberg, jetzt Danneberg genannt, ſie wurde ihm aber nebſt einem Theil von ſeiner Grafſchafft wieder genommen.

No. 4. *Johannes* hatte ſeine Reſidentz zu Wittenburg, und ſtarb daſelbſt.

No. 5. *Johannes II.* verkauffte nach langwierigen Streit die Grafſchafft an Mecklenburg.

No. 6. Durch dieſe Richardis iſt die Grafſchafft an Mecklenburg kommen.

VI. Die Herrſchafft Roſtock.

Stößt gegen Norden an die Oſt-See, gegen Oſten an Vor-Pommern gegen den Darß, Tribbeſees, Neringen und Demmin, gegen Süden bey Nienkalen, Teterau und Bützow an das Fürſtenthum Wenden, gegen Weſten an das Biſchofthum Schwerin und Hertzogthum Mecklenburg. Es begreifft in ſich:

1. Roſtock/ eine ſchöne groſſe Stadt an der Warnau, von da ab dieſelbe ſchiffbahr, treibt groſſe Handlung, und hat eine Univerſität.
2. Ribnitz, ein adelich Jungfern Kloſter nach der Pommerſchen Gräntze bey Damgarten am Fluſſe Reckenitz.
3. Sült/ ein Städtlein, wo Saltz geſotten werden ſoll, auch an der Reckenitz von Ribnitz Süd- zu Oſten.
4. Gnoyen, weiter nach Süden, ein klein Städtlein.
5. Lage/ von da nach Weſten.
6. Teßin/ von dannen nach Nord-Oſten.

7. Schwarn, eine Stadt und Amthaus zwiſchen Roſtock und Güſtrow an der Warnau.
8. Dobberan/ ein geweſenes Kloſter, nunmehro Amthaus und ſchöne Kirche.

Es hat dieſe Herrſchafft ohngefehr in der Länge 6, und in der Breite 6 Meilen.

Burewini Sohns Sohn, Nicolotus, verlobte ſich an Marggraf Albrechts zu Brandenburg Tochter, ließ ſie aber ſitzen. Wie ihn nun der Schwieger-Vater verfolgte, begab er ſich aus Furcht in Däniſchen Schutz, und machte ſein Land, nemlich die Herrſchafft Roſtock, zu einem Däniſchen Lehn; wiewohl Mareſchallus in Annal. Herul, Lib. 4. C. 3 berichtet, daß durch Bosheit des Roſtockſchen Raths und eines Miniſtri Molken genannt, wider Willen ihres Landes Herren ſolche Uebergabe geſchehen ſey. Der König Erich von Dennemarck trat ſchon dem Fürſten Henrico Leoni wegen der wider ſeine Rebellen ihm geleiſteten Aſſiſtence die Herrſchafft Roſtock ab præter Varnæmunde præſidium, quod communi Jure cum Marchione & Leone ſibi cupiebat reſervari, wie Lindenberg in Chron. Roſt. Lib. 2 C. 9 erzehlet. Allein Henricus Leo, Fürſt zu Mecklenburg, nahm Warnemünde weg, und entſtunden daraus viele Irrungen, bis des Erichs Bruder König Chriſtoph zur Regierung kam, qui Leoni in damnorum illatorum recompenſationem cum toto Dominio Roſtochienſi Jure hæreditario poſſidendum permiſit & litteris confirmavit. Lindenberg l. c. alſo gab ihr König Chri-

Chriſtoff die alte Freyheit wieder und erließ die Lehns-Pflicht an Henrich den Löwen, Hertzogen zu Mecklenburg, wegen Abtrag ihrer bisher gehabten Feindſeligkeit, und darauf iſt der Titul mit eingerückt.

VII. Die Herrſchafft Stargard.

Schieſſt von Süd-Weſten nach Nord-Oſten, iſt lang 9', breit aber, nach Nord-Oſten 3½, nach Süd-Weſten 2½ Meilen. Sie hat nach Nord-Weſten das Fürſtenthum Wenden und Pommern, nach Norden Pommern, nach Oſten, nach Süd-Oſten und Süden, auch nach Weſten die Marck Brandenburg.

Die dahin gehörige Oerter ſind:

1. Strelitz, die Reſidentz des 2ten regierenden Herrn von Mecklenburg, liegt an einem See, welcher eine ziemliche Krümme hat, nach der Weſter-Seite des Landes.
2. Neu-Brandenburg/ungefehr 4 Meilen davon nach Nord-Oſt, ſoll eine ziemliche Stadt ſeyn.
3. Alt-Stargard/ von da nach Süden mit einem Fürſtl. Schloß.
4. Nemerow, gegen Weſten.
5. Mirow/ viel weiter gegen Süd-Weſten, beede vor deme den Johanniter-Rittern zuſtändig, letzteres iſt bisweilen einem appanagirten Herrn zur Reſidentz verliehen.
6. Feldberg, von da gegen Oſten an einem ſchönen See.

7.

7. Fredeland, gantz oben an der Nord-Seite gegen Pommern.
8 Woldeck.
9. Fürſtenberg Es hatten die Herren Hertzoge Johannes und Albertus vom Kayſer Carl dem IVten die Befugniß erhalten, eine Grafſchafft anzurichten. Sie richteten demnach die Grafſchafft Fürſtenberg Ao. 1349 auf, und beliehen damit einen Otto von Dewitz. welcher in ſolcher Abſicht von Kayſer Carl dem IVten in den Grafen-Stand erhoben worden. Zwar meinet der Hr. Pfeffinger ad Vitr, Tom III. aus dieſem Exempel zu behaupten, daß die Heetzoge von Mecklenburg das Recht erhalten hätten, Grafen zu machen. Allein ich glaube, daß dieſe Befugniß nur auf die Erection der Grafſchafft gegangen, der Kayſer aber ſelbſt die Standes Erhöhung dem Otto von Dewitz habe angedeyen laſſen. Ich ſchlieſſe ſolches aus einem Diplomate Ottonis de Ao. 1353 feria ſexta proxima ante Epiphaniam. Allwo es heiſſet: Nos Otto Dei & *Imperiali* Gratia Cōmes de Vorſtenbache. Wäre nun dieſer Otto von denen Hertzogen zum Grafen creiret; ſo würde er ſolche Erhebung dem Kayſer nicht haben zuſchreiben können. Wie es im übrigen mit der Anrichtung dieſer Grafſchafft zugegangen/ welche Oertee dazu geleget worden, und welchergeſtalt dieſelbe wieder eingegangen, ſolches erzehlet Chemnitius in Chronico Magno MSto in Vita Alberti II. folgendergeſtalt: Es hatten im vorigen (1348) Jahr zu Prage, *Albrecht* und *Johann*

Ge-

Gebrüdere zu Mecklenburg Hertzogen / nachdem ſie vom Römiſchen Könige *Carolo IV.* zu Hertzogen und Fürſten des Reichs erhoben worden / bey der Römiſchen Königl Majeſt. erhalten / daß ſie in ihren Landen eine Grafſchafft *erigi*ren / und ſelbige jemand ihrer Unterthanen verleihen möchten. Darauf haben in dieſem 1349ten Jahre am Tage *Pauli* Bekehrung zu Neu-Brandenburg obbemeldte beyde Herren die Grafſchafft Fürſtenberg aufgerichtet und Fürſtenberg / Haus / Stadt und Land mit der Mannſchafft / Strelitz Haus und Dorff; Arnsberg Haus / Stadt und Land mit der Mannſchafft; Ranow Hof und Dorff; Wuſtrow. Droſedow. Zienow. Baudeckendorff. Hervorthagen. Hof und Dorff Roeblicke. Glienecke. Roſſow. Alle Dörffer. *Item* 19 Pfund Geldes im Dorffe Grunow und 20 Pfund Geldes Brandenburgiſcher Wehrung zu Petersdorff ſammt aller Beede in denſelben Dörffern ſowohl die Beede zu Holſtendorff und Lindow gelegt / und damit ihren lieben getreuen *Otto* von *Dewitz* und ſeine Männliche Leibes Lehns-Erben belehnet und ihn zum Grafen erhoben. Weil aber der Graf *Jacob* zu Fürſtenberg mit ſeinem Bruder *Gerhardten* und Vettern von *Dewitz*, *Bogislav* und *Wertislaf* Gebrüdere Hertzogen zu Pommern (unter welchen ſie das Land Dahnenſen oder Daber beſaſſen) wieder den Hertzog von Mecklenburg *Albertum* (welcher mit

mit jenen wegen der Landes-Gräntze Krieg führete) beyſtund / wurde *A.* 1369. dieſe Grafſchafft *ob commiſſum Crimen Feloniæ* wieder eingezogen.

Dieſe Herrſchafft hat Beatrix, Marggraf Albrechts zu Brandenburg Tochter, Henrich des Löwen zu Mecklenburg Gemahlin, ihrem Ehe-Herren zugebracht, wiewohl er ſolche mit dem Schwerdt behaupten müſſen. Dieſer Hertzog hatte 2 Söhne, Johann und Albrecht, wovon der 2te Mecklenburg, der erſtere Stargard mit den Zubehörungen gehabt, doch andere halten Albertum vor den erſt- und Johannem vor den letztgebohrnen. Johannis Linie gieng Anno 1471 mit Ulrico aus. Alberti Linie aber floriret bis am heutigen Tage, und fiel der Stargardiſche Theil an derſelben. Albrecht muſte zwar wegen dieſer Herrſchafft mit Ludwig dem Römer, Churfürſten zu Brandenburg, Krieg führen, die Sache aber ward beygelegt, indem Ludwig das Fräulein Ingeburg, Alberti Tochter, zur Gemahlin erwählete.

Das übrige, ſo hiebey vorkommt, iſt ſchon oben bemercket worden. Inzwiſchen iſt zu erinnern, daß dieſe Herrſchafft einen Theil des Ducatus Mecklenburgici mit ausmache, geſtalt auch die Unterthanen derſelben in einer Communion mit denen übrigen ſtehen und gleiche Jura genieſſen.

Auſſer den beyden Bißthümern, welche, wie oben gezeiget worden, ihre beſondere Regierungs-Verfaſſung haben, ſind die übrigen Lande unter einer Regierungs-Verfaſſung geſtanden. Die Hertzoge theileten ſich zwar das Land quoad reditus domaniales, aber die

Aus-

Ausübung der hohen Regalien, der Jurisdiction blieb in Communione, geſtalt ſie auch das Corpus provinciale, welches die Theilungen ſehr ſorgfältig verhütete, pro indiviſo regierten. Zwar theilten die Landes-Herren A. 1621 auch die Mecklenburgiſche Lande ſowohl quoad domanialia, als auch quoad Regalia & jurisdictionalia und bekam jeder ſein Antheil an Aemter, Nobleſſe und Städte unter ſeiner beſondern Herrſchafft, doch blieben das Hof Gericht, das Conſiſtorium, das Contributions-Weſen, die Land-Täge, die Bündnißmachung und die Regierung über die beyde Städte Wismar und Roſtock noch in Communione, und konte darin ein Landes-Herr ohne dem andern einſeitig nichts befehlen. Nach Abſterben Hertzog Guſtav Adolphs und Errichtung des Vergleichs von Anno 1701. bekam unter andern von dem eigentlichen Ducatu Meklenburgico Hertzog Adolph Friedrich II. und ſeine Succeſſores das Land Stargard ſowohl quoad Domanialia als jurisdictionalia privative, und fiel alſo in den übrigen die Communion in der Regierung weg, wiewol es nachhee ratione Condominii unter dieſen beyden Häuſern viele Zwiſtigkeiten gegeben hat, indem das Haus Strelitz ſolches prætendiret, hingegen das Haus Schwerin in Anſehung des Stargardſchen Creyſes ſolches behauptet haben, wovon anderwerts zu reden ſeyn wird, und der Hamburgiſche Vergleich hauptſächlich handelt, als worin die Gräntzen der Communion hin und wieder geſetzet ſind, wiewohl derſelbe auch noch verſchiedene Puncte unentſchieden läſſet, welche folglich eines beſondern Vergleichs bedürfen.

Auſſer dieſen erzählten Provintzen und Landen haben vor

vor dieſen, wie die Hiſtorie dieſes Landes zeiget, noch einige andere Oerter, Provintzen und Länder die Vorfahren derer Durchlauchtigſten Herren Hertzoge an ſich gebracht, die aber nachher wieder von dem Hauſe abgekommen ſind. Ich habe oben ſchon erinnert, daß Albertus Urſus von Pribislao das Land Brandenburg geſchenckt erhalten habe: eben dieſer Pribislaus hat auch die Herrſchafft Kyßin inne gehabt, welche er aber ſeinem Bruder Nicoloto III. geſchencket. Canutus II. ein Sohn dieſes Pribislai, hat die Inſul Fühnen beſeſſen, auf welcher er die Stadt Nieburg erbauet. Hertzog Henricus Leo von Mecklenburg und Johannes IX. Herr von Werle hat die Inſul Rügen von dem König Chriſtoph von Dännemarck zu Lehn erhalten, und die Herrſchafften Barth, Tribeſees (a) Loitz und Grim denen Pommerſchen abgenommen. Zu dieſer Zeit hat auch das nahe bey Witſtock gelegene Amt Goldbek nach Mecklenburg gehöret. Johannes der XI. Herr von Werle hat vom Könige von Dännemarck das Land Falſter, Laland und Moen erhalten, und obige beyde Herren haben die Inſul Rügen vor 3100 Marck Silbers on die Hertzoge in Pommern verkauft und loco Cautionis die obbemeldte weggenommene Städte ſo lange behalten, bis die Zahlung geſchehen. Henricus Leo, Herr von Mecklenburg, hat, vermöge eines mit dem Marggrafen von Brandenburg getroffenen Vergleichs A.C. 1319 die Städte Prentzlow, Paſewalk, Templin und Lichen, auch

(a) Vorhin neml. A. 1261. ſind dieſe Orte von Hertzogen Johann und Albrecht zu Sachſen mit Conſens ihrer Mutter, Fr. Helenen, der Kirche zu Schwerin geſchencket worden, wie Latomus l. c. ad d. a. berichtet.

auch die Häuſer Wredenhagen und Eldenburg erhalten. Daß auch der Zeit das Kloſter Himmelport zu Mecklenb. und in ſpecie zum Stargardſchen Creyſe gehöret, erhellet gantz deutlich ex Diplomate Donationis Principis Henrici Leonis in ædificationem Monaſterii, quod vulgo dicitur Himmelport de dato Neubr. 16 Cal. Octobr. 1305. Der Hertzog Albertus II von Mecklenburg, hat vom Könige in Schweden zum Braut-Schatz die Veſtung Schawer und Falſterbode nebſt dem Kirchſpiel Fuelſacken empfangen. Eben dieſer Albertus iſt Ao. 1373. vom Wenceslao mit dem Lande Prignitz und denen darin gelegenen Städten beliehen worden, welche Beleihung Kayſer Carl der IV. confirmiret. Auch hat dieſer Hertzog mit denen Herrn von Werle den Damgardſchen Diſtrict und die Herrſchafft Barth unter ſeiner Bothmäßigkeit gehabt, vid. Schwartz in Hiſtor. fin. Rugiæ p. 185. geſtalt dieſe beyde Orthe ſogar in dem Diplomate Erect. Ducatus Meklenb. expreſſe zum Hertzogthum Mecklenb. mit benennet werden, vide ſupra. Hertzog Albrecht der III. als er dem Könige Erico von Schweden mit ſeinen Troupen beyſtunde, wurde A. C. 1358. von ermeldtem Könige mit dem Fürſtenthum Süder-Halland und denen Herrſchafften Biergehered und Voridisbeheret beliehen, zu gleicher Zeit haben die Hertzoge von Mecklenburg die Herrſchafft Putlitz, womit der Biſchoff und Capittul zu Havelberg A. 1354. Hertzog Albrecht belehnet haben, beſeſſen, welche ſie nachher Hans Janſen zu Putlig A. C. 1409. zu Lehn gegeben, von welchen allen Chemnitius in Chron. MSto mit mehrern Nachricht gegeben.

Cap. XXX.

Cap. XXX.

Von dem Juſtitz-Weſen und denen Gerichten des Landes-Mecklenburg.

§. 1.

Der Urſprung der hohen Gerichte in Mecklenburg iſt in dem XVI. Seculo zu ſuchen. Im XV. Seculo und vorhin hatte es mit dem Juſtice-Weſen in Mecklenburg ein ſchlechtes Anſehen. Die Befehdungen und privata bella waren im vollen Schwange. Wenn es weit kam, ſo ſetzten die Herzoge gewiſſe Tageleiſtungen an, worauf aber nicht viâ proceſſus, ſondern vielmehr per transactiones die Zwiſtigkeiten beygeleget wurden.

§. 2.

Nach Anno 1480. findet man hievon ein klares Exempe,l wovon uns Latomus ad d. a. Nachricht giebet: Es hatte ein gewiſſer Edelmann Ihlenfeld von Ihlenfeld, welches Guth nahe an der Stadt Neu-Brandenburg lieget, auf dem Neu-Brandenburgiſchen Felde groſſe Gewalt geübet, und die von Neu-Brandenburg waren wider ihn als einen Friedbrüchigen ausgezogen, in Meynung, ihn gefangen zu nehmen. Weil er aber ſich nicht wolte gefangen nehmeu laſſen, ſondern mit Steinen aus ſeinem Hauſe heraus und einen Raths-Herrn zu Tode warff; ſo haben ſie das Haus zu Ihlenfeld angezündet, den alten Vater Ihlenfeld verbraunt, den Sohn aber, der ſich aus einem Fenſter niedergelaſſen, zu Tode geſtochen, daher denn zwiſchen der Stadt und der Familie

der Ihlenfeldten ſamt ihren Beyſtänden aus Pommern öffentliche Feindſchafft worden, und Rauben und Brennen erfolget. Dieſe Fehde zu heben, ſind die Hertzoge von Mecklenburg Magnus und Balthaſar ſelbſt gen Friedland auf die Kavel geritten, haben daſelbſt eine Tageleiſtung gehalten, und die Partheyen am erſten Tag des Monaths Julii 1480 alſo vertragen, wie folgende Vertrags-Articul lauten:

1) Sollen die Neubrandenburger auf der Ihlenfeldten Hofe in Neu-Brandenburg (welchen Ao. 1400 Hertzog Hans und Ulrich, Herren des Landes Stargard Gebrüdere, Hans von Ihlenfeldten Rittern, in der Stadt in der Friedlandiſchen Straſſe ſamt dem Hauſe, ſo die Neubrandenburger mit Gewalt genommen und geſchleiffet hatten, mit aller Gerechtigkeit und Freyheit, wie es vorhin Graf Otto von Fürſtenberg beſeſſen, verehret hätten,) zwey Todten-Bahren bekleiden, eine jegliche mit einem ziemlichen ſeidenen Stücke.

2) Auf eine jede Bahre ein ſchwartz Leydiſch Laken und ein Laken Brandenburgiſch des beſten grauen legen.

3) Auf jede Bahre auch 100 Paar Schuhe und 1 Stein Wachs zu Lichten, ja zur Ehre GOttes ſetzen.

4) 400 Gülden Mann-Geld nemlich 200 fl. vor den Vater und 200 fl. vor den Sohn geben.

5) Sollen von beyden Partheyen die Uhrpfeds-Briefe gegeben werden.

6) Sollen die Neu-Brandenburger denen Ihlenfeldten in unſer Lieben Frauen-Kirchen binnen der

Stadt

Städt eine ewige Meſſe von 30 Marck Vincken-Ögen machen und beſtätigen.

7) Sollen ſie Reiſen gehen laſſen zu den heiligen Städten nach Acken, nach Wilſnack, nach Golmberg, nach Bodenſtedt.

8) Sollen ſie 2 gewapnete Männer, ſo vor den Bahsen herreiten, in vollen Küritzer (Küras) ausmachen.

9) Sollen die Burgermeiſter und Rath mit der Proceſſion mit 600 Mann kommen, und die Bahren aufnehmen, und dieſelbe fürerſt ins Kloſter zu St. Johannis-Kirche tragen und daſelbſt Vigilien und 4 Seel-Meſſen halten, und die 600 Mann dazu opfern, nachmahls wieder in Marien-Kirche tragen, und die Gewapnete vorher reiten, um den Altar und daſelbſt abermahl Vigilien und 4 Seel-Meſſen halten und opfern laſſen/ und nach geſchehenem Opfer die Pferd und Harniſch mit 16 Rheiniſchen Gulden löſen, und das Geld zur Ehre Gottes wenden.

10) Sollen auch bey der Verſöhnung die von Neu-Brandenburg unſern gnädigen Herrn mit ihrem Hof-Geſind und Räthen, und dem von Ihlenfeld, mit 50 Pferden, ſamt Frauen und Jungfrauen eine freye 2-tägige Ausrichtung thun.

Dieſes alles iſt auch würcklich am Sonnabend für die Geburt Mariæ, den 2 Sepl. geſchehen und verrichtet worden.

§. 3.

Gleichwie man nun hieraus abnehmen kan/ daß zu der Zeit noch keine ordentliche Juſtitz-Collegia im Lande geweſen; ſo findet man doch, daß ſchon der Land- und

Hof-Räthe gedacht werde, vid. Hedericus in Chron. Sverin. ad A. 1492, und haben die Hertzoge Johann Albrecht und Ulrich darauf, nachdem der Land-Friede von A. 1548. auch in Mecklenburg publiciret war: vid. Teſtamentum Jo. Alberti de A. 1572, § 26. jährlich 4 Reichs-Tage, nemlich 2 auf Johanni und Michaelis zu Schwerin, 2 auf Umſchlag i. e. nach Weyhnachten und Oſtern zu Güſtrow gehalten, und allda die Rechts-Streite decidiret, vid. Latomus & Hederich, ad d. a.

§. 4.

Anno 1558. ſcheinet das Land- und Hof-Gericht und zwar zu Wismar, allwo es eröffnet worden, ſeinen Anfang genommen zu haben. Es iſt aber daſſelbe nur 4 mahl jährlich gehalten, und obbemeldte Ordnung der Rechts-Tage beybehalten worden, wie die Reformation- und Land-Ger. O. de A. 1558. zeiget.

5.

Der Urſprung der Cantzelleyen in Mecklenburg iſt zwar viel weiter hinaus zu ſuchen, geſtalt ſchon derſelben im XIV. Seculo Meldung geſchiehet add. Teſt. Joh. Alb. §. 15. und im Diplomate de A. 1358. ap. Weſtphal. in Sp. Doc. Mekl. p. 4. eines Cantzlers Bertramus Bere gedacht wird. Es iſt aber zweifelhafft: Ob der Zeit nicht vielmehr die Staats- und Lehn-Sachen, als Juſtice- und Rechts-Sachen darin gehandelt worden. Die Hof-Gerichts-Ordnungen von 1558. A. 1568 & 1570. ſagen, tit. Was für Sachen ꝛc. daß die Perſohnen und Sachen, ſo denen Unter-Gerichten nicht unterworffen, vor das Hof-Gericht belanget werden ſolten; wären nun der Zeit Rechts-Sachen in denen Cantzel-

leyen

leyen abgehandelt, ſo würde ja wol ſolcherwegen darinn etwas diſponiret ſeyn. Zudem wird in den Reverſalen de 1572 §. 5. denen Appellationen vom Conſiſtorio ans Hof-Gericht der Lauff verſtattet, von denen Cantzelleyen iſt altum ſilentium. Und endlich zeiget die in §. 7. Reverſal. de 1572 regulirte Cantzeley-Taxe, daß darinn von Proceſs-Sachen nichts, wol aber von Regierungs- und Lehn-Sachen gehandelt worden, ſonſten ja wol auch die Taxa der Proceſs-Sachen reguliret wäre, welches doch nicht geſchehen/ folglich ſolche auch nicht darinn abgehandelt worden.

§. 6.

Allein dieſer Meynung iſt 1) ausdrücklich entgegen, daß in Teſtamento Hertzog Johann Albrechts de 1573 §. 30 diſponiret iſt: Und weil unſer Raths Ordnung in der Cantzeley vorhanden/ ſollen unſere Söhne daran ſeyn, daß ſich ein jeder Rath- und Cantzeley-Verwandter derſelbigen gemäß/auch ſie unſere Söhne ſelbſten ihre gewiſſe ausgetheilte Stunden Vor- und Nachmittag zu der NB. Regierung / Kammer/ Renterey- und Cantzeley-Sachen, Abhörung und Verabſcheidung halten 2c. Woraus folget, daß, weil die Regierungs-Sachen von den Cantzeley-Sachen ſepariret werden, letztere Proceſs Sachen müſſen concerniret haben, folglich ſchon zu der Zeit Juſtitz Sachen in den Cantzeleyen abgehandelt ſeyn müſſen. Danebſt 2) habe ich in der Cantzeley Regiſtratur eine gantze Menge ſchon Anno 1575, 78, 90, 1600, 1604, 1606, 8, 9, 10. unter Regierung Hertzog Ulrici und Caroli vor der Cantzeley verübte Acta über Concurs- und andere Proceſſe gefunden,

 welche

welche ſattſahm das Gegentheil behaupten, wodurch denn das Vorgeben des Autoris der Deduction Unionis & Communionis wegfält, welches dahin gehet, als ob die damalige Landes-Herren/Albertus u. Ulricus, zwar ratione Domaniorum das Land getheilet; aber noch die Ausübung gar vieler und zwar der hauptſächlichſten Hoheits-Rechte und auch die Jurisdiction in communione behalten hätten, welche in dem Hof-Gericht nomine der beyden Landes-Herren ausgeübet worden, worinn die Nobiles und Städte in prima Inſtantia zu Recht geſtanden, von denen, den Städten oder auch adlichen Gütern, auch den Aemtern zuſtehenden Nieder-Gerichten aber dahin appelliret worden. In ſolchem Zuſtand wäre auch das Juſtitz-Weſen bis auf die unter beyden Hertzogen, Adolph Friedrich I. und Joh. Albrecht, nach Ableben des Hertzogs Carls, ſo A. 1610 den 22 Jul. geſchehen, erfolgte, und 1621 zu Stande gekomene Theilung des Landes ſowol quoad domanialia als Jurisdictionalia, verblieben. Zu der Zeit ſey die Jurisdiction über die von Adel und Städte in jedem Diſtricte jedem Landes-Herrn, jedoch ſalva appellatione ans Hof-Gericht, welches damahlen in Anſehen der Cantzeleyen ein gemeinſames Appellations Gericht geworden, zugeſtanden, und damit die Gelegenheit gegeben worden, daß zuerſt Proceſs-Sachen in denen Cantzeleyen tractiret worden. Da aber ſo viele Original-Acta, welche bey Hofe in der Cantzeley geführet ſind, das Gegentheil darlegen; ſo fällt das gantze Raiſonnement von ſelbſt über einen Hauffen. Ich bemercke noch hiebey, daß in ſolchen Actis die Citationes an die Partheyen dahin lauten: Zu erſcheinen zu rech-

rechter früher Tages-Zeit vor uns oder unſern dazu verordneten Räthen mit aller Nothdurfft gefaßt/ an das Ort, da wir mit Hove anzutreffen ꝛc. Zwar kan es wohl ſeyn, daß in der Cantzeley auch alle andere Lehns- und Regierungs-Sachen der Zeit mit expediret worden, es folget aber daher nicht, daß keine Proceſſualia darin ſolten abgehandelt ſeyn.

§. 7.

Wie denn um die Zeit der Theilung des Landes zwiſchen Hertzog Adolph Friedrich und Hans Albrecht der Urſprung derer beſondern Collegiorum, nemlich eines Geheimten Raths, Lehns-Cantzeley, Juſtitz-Cantzeley, Cammer ꝛc. zu ſuchen zu ſeyn ſcheinet, und hat dazu wohl Gelegenheit gegeben, eines Theils, daß andere Reichs-Fürſten ſolche bereits gehabt, andern Theils, daß die Arbeit ſich mehr und mehr gehäuffet. Anno 1603 hat man in Mecklenburg noch keine andere als Land- und Hof-Räthe gehabt, geſtalt man aus der Beſchreibung der Leichen-Proceſſion Hertzog Ulrichs ſehen kan, welche zu Ende in des Latomi Genealo-Chronico zu finden iſt/ woraus ich ſchlieſſe, daß der Zeit die Collegia noch nicht ſepariret geweſen, weil die Räthe nach denen Departements, worinn ſie arbeiten, pflegen genennet zu werden. Nachdem aber die Theilung unter die Hertzoge von Mecklenburg Gebrüdere geſchehen, ſo ſind die Collegia ſepariret, und die geheimen Sachen in einem beſondern Collegio, die Lehns-Sachen in einem beſondern/ und die Juſtice- und Cammer-Sachen ebenfalls in beſondern Collegiis tractiret worden, daher man auch von Anno 1625 an erſtlich Geheime, Cantzeley/ Cammer- und andere Räthe in

Mecklenburg gehabt hat. Wie man ex Teſtamento Hertzog Adolph Friedrichs ſiehet.

§. 8.

So viel den Uhrſprung des Conſiſtorii belanget; ſo finde ich zwar, daß Hertzog Ulrich Freytags nach Michaelis den 3 Oct. 1567 ein Geiſtl. Gericht und Conſiſtorium zu Schwerin angeordnet, vid. Latomus ad. d. A. Hederich in Chr. Sver. ad d. a. es ſcheinet aber, als wenn es damit entweder nicht zu Stande kommen, oder doch dieſes Collegii Jurisdiction ſich nicht über das gantze Land erſtrecket habe, geſtalt der berühmte D. Chytræus in literis ſub dato den 30 April 1569 apud Moſerum in Miſcellaneis P. 2 pag. 289 ſeqq. extantibus an die Hertzoge Johann Albrecht und Ulrich ſchreibt:

Conſiſtorium vero Roſtochii tandem inſtitui, tum ad multas gubernationis Eccleſiaſticas partes tum vero etiam ad hæc docentium certamina arcenda vel mature tollenda, plurimum profuturam eſt. Aus welchem Zeugniß man ſiehet, daß der Zeit noch kein Conſiſtorium geweſen; Da nun Chemnitius in Vita Joh. Alberti & Ulrici bezeuget, daß Anno 1571 das Conſiſtorium zu Roſtock von dieſen beyden Herren angeordnet, und die Conſiſtorial-Ordnung Anno 1570 abgefaſſet und publiciret worden; ſo folget wohl, daß auf dieſe Zeit origo Conſiſtorii in Mecklenburg zu ſetzen ſey.

§. 9.

Ich komme hienechſt auf die Unter-Gerichte im Lande Mecklenburg. Der Uhrſprung der Jurisdictionen ſowohl bey denen Städten als adlichen Gütern iſt wohl ohnſtreitig aus der bloſſen Gratia der Mecklenburgiſchen

Fürſten

Fürſten herzuhohlen, denn, da die Einwohner des Landes bey und nach Henrici Leonis Zeiten mit Gütern im Lande beſchencket worden; ſo ſtehet auch leicht zu ermeſſen, daß die Gerichtbahrkeiten gar vielen unter ihnen, jedoch dieſem früher und jenem ſpäter, nachdem es denen Fürſten beliebet hat, concediret worden / wie die Annales Meklenb. gnugſam bezeugen. Hiebey muß ich in genere erinnern, daß alle Poſſeſſiones und Jura, ſo von Ritterſchafft und Städten beſeſſen werden, alle insgeſamt originetenus ex conceſſione & gratia derer Mecklenburgiſchen Fürſten ihren Uhrſprung haben, und folglich es mit allen ſolchen Stücken in Mecklenburg eine gantz andere Bewandniß, als in andern Ländern habe. Daher denn die Lehre des Hrn. Kreſſii, welche er in der Diſſert. de Privilegiis agriculturæ pag. 79 in not. führet, auf Mecklenburg nicht applicable, und vielmehr allhier wahr iſt, quod principes olim omnia poſſiderint, & dein particulas inter nobiles diſtribuerint, welches bey denen, welche die Mecklenburgiſche Hiſtorie nur etwas eingeſehen habeu, eine unſtreitige Gewißheit iſt.

§. 10.

Es ſtehet denen adlichen Gütern und denen Städten die Jurisdiction nicht weiter zu, als ſie damit von dem Landes-Herren beliehen ſind, oder ſolche per Privilegia & Conceſſiones erhalten haben. Zwar meinen einige aus der Reſolut. ad Grav. 9 Claſſ. 6 Additam. zu behaupten, daß allen adlichen Gütern darinn eine omnimoda Jurisdictio zugeleget ſey. Andere aber ſagen, daß die Worte einen jeden ſcil. der ſie hat / blos von denen zu iverſtehen, welche ex juſto titulo dieſelben beſeſſen,

ſeſſen, geſtalt denn viele Güter in Mecklenburg, theils gar keine, theils nur die civil oder Pfahl-Gerichte hätten / daher dieſe Reſolution loco tituli nicht angeführet werden könte. Zu Behauptung dieſes Satzes kann e. g. das Guth Spolenholtz dienen, welches die Gerichte nicht weiter als auf die Verbrechen hat, die mit dem Staupbeſen beleget werden können.

§. 11.

In heutigen Zeiten ſind 3 Cantzeleyen in Mecklenburg, vor welchen die Rechts-Streite geführet werden, eine in Schwerin, eine in Güſtrow (a) und eine in Strelitz. Von allen dreyen kan an das Land- und Hof-Gericht (b) appelliret werden. Von denen Lehns-

(a) Die an dieſem Ort geweſene Cantzeley iſt nachhero nach Roſtock und von da nach Dömitz translociret, itzo aber von Kayſerl. Majeſt. befohlen worden, ſolche wieder nach Güſtrow zu verlegen und daſelbſt zu etabliren.

(b) Das Land- und Hof-Gericht iſt zuerſt zu Wismar eröffnet worden, nachhero iſt es nach Güſtrau, und von da nach Sternberg, von da nach Parchim, und von da abermahl nach Güſtrau, und endlich von da von dem jetztregierenden Herrn Hertzog nach Schwerin transloci ret. Ao. 1621 bemühete ſich Ritter- und Landſchafft gar ſehr, die Landes-Herren zu perſuadiren, daß das Hof-Gerichte nach Roſtock mögte verleget werden, und bediente ſich in dem ſub dato den 24 Febr. 1621 abgelaſſenen Memorial folgender notablen Expreſſionen: Ob auch wohl J. J. F. F. G. G. in dieſen allen im geringſten vorzugreiffen uns nicht gebühret, wit auch nicht gemeinet, den Ort zu determiniren, ſo ꝛc. Ratione dieſer letztern translocation contradicirten die Land-Stände, und ob zwar in dem

Lehns-Cantzelleyen aber, deren eine zu Schwerin, die andere zu Strelitz iſt, wird keine Appellation ans Land- und Hof-Gericht geſtattet, ſondern dieſelben gehen immediate von da an die Reichs-Gerichte. Es iſt alſo das Hof-Gericht in gewiſſer Maſſe das Appellations-Gerichte. Ich ſage bedencklich: in gewiſſer Maſſe; denn die Appellationes gehen nicht allezeit ans Hof-Gericht, ſondern es ſtehet auch einem gravirten Theile frey, ſogleich von der Juſtice-Cantzeley an ein Reichs-Gericht mit Præterirung des Hof-Gerichts, wenn nemlich die Summa appellabilis vorhanden, zu appelliren, und daſelbſt in ſecunda Inſtantia ſein Recht auszumachen. Ich weiß zwar wohl, daß die Appellatio per ſaltum intermiſſo judice intermedio nach dem l. 21. pr. ff. de Appellat. nicht zugelaſſen ſey, daß aber dieſes ſeinen Abfall in Mecklenburg leide, wird ſich aus den klaren Worten der Geſetze ſowol als auch der dieſe Geſetze interpretirenden Obſervance mit mehrern ergeben. Zufoderſt finden ſich in dem Mecklenburgiſ. Privilegio de non Appellando verſchiedene Paſſagen, darinn diſponiret iſt, in welchen Fällen und auf was Art von der Herren Hertzoge von Mecklenburg NB. Ihren Cantzeleyen oder dero Land- und Hof-Gericht

dem Reſcripto Cæſar. ad Commiſſionem vom 28 Julii 1719 der Commiſſion aufgegeben ward, dem Hn. Hertzog die Translocation ſeiner Collegiorum nicht zu hindern, ſo wurde doch demnechſt die Translocatio inhibiret, und endlich Ao. 1736 das Etabliſſement des Hof-Gerichts zu Parchim, ad interim aber zu Güſtrau befohlen, allwo es auch im Novembr. 1736 durch den Kayſerl. Hrn. Commiſſarium würcklich eröffnet iſt.

richt mit den Appellationen ſolle verfahren werden. Gleichwie nun dieſe Worte toties quoties repetiret werden; ſo ſiehet man auch bey deren Einſicht gantz deutlich, daß der Kayſer dieſes Privilegium nicht allein in Anſehung des Hof-Gerichts, ſondern auch in Anſehung der Cantzeleyen ertheilet habe, und daß alſo von dieſen ſowol als jenen an die Reichs-Gerichte ſogleich könte appelliret werden; denn wenn dieſes nicht wäre, wozu ſolte der Cantzelleyen Erwehnung geſchehen, wenn auch ſelbigen das Privilegium nicht angienge, mithin von ſelben man an die Reichs-Gerichte nicht appelliren könnte. Die Paſſage in dem Privilegio de non appellando, allwo es heißt: Und Ihro L. Ldd. und dero Nachkommen regierenden Hertzogen zu Mecklenburg NB. Cantzeleyen / Land-Hof- und andern Gerichten J. J. L. L. Land Mecklenburg ꝛc. woſelbſt die Urtheile / Mandata und Beſcheide NB. ergangen / ferner vollenfahren werden ſollen / ꝛc. iſt gar zu deutlich, als daß man dieſes negiren könnte: denn ſollen die Mandata, Urtheile und Beſcheide, wovon an die Kayſerl. Gerichte appelliret worden, wenn die Appellationes davon contra Privilegium lauffen, NB. an das Gericht aus Mecklenburg, worin ſie ergangen, ad exequendum remittiret, und ausdrücklich, wenn das Urtheil ꝛc. aus der Juſtice-Cantzeley ergangen, ſolche dahin zu fernern Verfügen von den Reichs-Gerichten geſandt werden; ſo muß auch folgen, daß man von der Juſtice-Cantzeley mit Vorbeygehung des Hof-Gerichts an die Reichs-Gerichte appelliren könne. Atqui verum eſt prius, Ergo & poſterius. Danechſt findet ſich auch in

de

der Cantzeley-Ordnung Part. 2. tit. 38. §. 9. ausdrücklich dieſe Meynung fundiret, geſtalt darin gar deutliche Verfügung, in Anſehung derer Appellationen aus der Juſtice-Cantzeley, an die Reichs-Gerichte geſchehen iſt, welches ohnnöthig und unnützlich geweſen ſeyn würde, wenn man von denen Cantzeleyen an ermeldte Reichs-Gerichte nicht ſollte appelliren können. Die Praxis der alten und neuen Zeiten ſtimmet hiemit völlig überein, und erinnere ich mich in gar vielen alten Actis dergleichen gefunden zu haben, geſtalt denn auch noch in den neuern Zeiten von gar vielen in denen Juſtice-Cantzeleyen geſprochenen Urtheln, an den Reichs-Hof-Rath immediate appelliret, daſelbſt Proceſſus erkannt, und die von den Juſtice-Cantzeleyen gefällte Urtheln confirmiret worden. Der Cantzler Cothmann bezeuget in ſeiner Apologie contra den Cantzeley-Rath Schultzen, fol. 193. in der Beylage A. daß man ſchon der Zeit mit Vorbeygehung des Land- und Hof-Gerichts in Mecklenburg von denen Cantzeleyen immediate an die Reichs-Gerichte habe appelliren können. Und obwol der Cantzeley-Rath Schultz in ſeiner Antilogia p. 48. und 281. das Gegentheil zu behaupten ſich unterfangen; ſo mag doch deſſen wider den klaren Inhalt des Privilegii de non appellando und der uhralten Obſervance anlauffendes und auf generali principia Juris Romani gegründetes, hieher aber inapplicables Raiſonnement keinen Beſtand haben, in mehrern Betracht, daß die Cantzeleyen keinesweges dem Hof-Gericht unterworffen, ſondern vielmehr demſelben (wo nicht höher) doch wenigſtens gleich ſind, indem die Hn. Hertzoge ſowol in

dieſem

dieſem als jenen Judices & Præſides ſind, in dem Privilegio de non Appellando auch die Cantzeleyen dem Hof-Gericht in der Benennung allezeit vorgezogen und geſetzet werden. Nec obſtat, daß von denen Cantzeleyen an das Hof-Gericht zu appelliren erlaubt ſey. Reſp. enim. Es iſt eine bekannte Sache, daß von vielen Orten an andere Oerter, denen jene gar nicht unterworffen ſind, appelliret werden könne, woraus von ſelbſt erfolget, daß dergleichen appellationes keine Subjection involviren, weniger, daß ſolche Gerichte, von denen appelliret wird, jenem allemahl unterworffen ſind, non enim ex provocatione ſtatim argumentum pro dependentia eſt deſumendum --. poteſt enim appellatio vel ex compromiſſo adde pacto vel ex ratione Status antiqui locum habere. Nam & apud Romanos non ſtatim is, qui appellabatur, major erat eo, a quo appellabatur, uti exemplis probat P. Ærodius Lib. 2 Rer. judicat. tit. 9. c. 14. vid. Boehmer in Jure publ. univerſali pag. 513. lit. l. welches denn hiemit ſich eben ſo verhält, dahero auch das Hof-Gericht niemahln Compulſoriales an die Juſtice-Cantzeleyen erkennet, ſondern nur bloß an den Secretarium Cancellariæ die Einſendung der Acten veranſtaltet, woraus ſich zur Gnüge veroffenbahret, daß das Hof-Gericht denen Cantzeleyen nichts zu befehlen habe, folglich dieſe jenem nicht unterworffen ſeyn.

§. 12.

Sonſt dependiret das Hof-Gericht von dem Hrn. Hertzog von Schwerin allein, jedoch hat der Herr Hertzog von Mecklenburg Strelitz die Befugniß einen

Aſſeſ-

Aſſeſſorem allda zu halten, welcher in denen aus dem Stargardſchen Creyſe allda hingediehenen Sachen, nebſt denen übrigen Schweriniſchen Räthen und Aſſeſſoren ein Votum hat, und werden in ſolchen Sachen beyder Herren Nahmen in rubro Mandatorum adhibiret, auch ſoll nach der 1736. ergangenen Kayſerl. Reſolution in dergleichen Sachen das Strelitziſche Siegel adhibiret werden, geſtalt es denn ratione der Concurrence im Conſiſtorio gleiche Bewandtnis hat.

Cap. XXXI.

Von denen Geſetzen des Landes Mecklenburg.

§. 1.

Weil eine allgemeine Nachricht derer in Teutſchland befindlichen Geſetze und Rechte zur Erläuterung meines Vorhabens ein vieles contribuiren kan; ſo wird es nicht unrecht ſeyn, wenn ich kürtzlich ſolche vorher ſetze: Es ſind aber dieſe Rechte theils Germanica, theils extranea. Unter dieſen letztern wird das Jus Romanum Canonicum, und Feudale Longobardicum gerechnet. Jene, nemlich die Jura Germanica, ſind entweder in Schrifften verfaßte oder im Herkommen beſtehende Geſetze und Rechte, welche Diſtinction der Herr Hofmann in Præfatione ad Beyeri Delineationem Jur. German. § 7. ſeqq.

ſeqq. wider diejenigen, welche meynen, *non dari Jus Germanicum conſuetudinarium*, ſehr gründlich behauptet hat. Beyde Artrn dieſer Teutſchen Rechte ſind wieder theils allgemeine, theils beſonbere, theils gantz ſpecielle. Zu den allgemeinen geſchriebenen Teutſchen Rechten gehören (I) die in ſpecie ſogenannte Reichs-Abſchiede. (II) Die Reichs-Ordnungen, wohin zu rechnen. (a) Die Polizey-Ordnungen vornehmlich von An. 1548. und 1577. (b) Die Notariat-Ordnung von 1512. (c) Die Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung von An. 1532. (d) Die Cammer-Gerichts-Ordnung von Anno 1555, welcher beyzufügen iſt: (e) Der Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchied von Anno 1713, welcher in Elect. Jur. publ. Tom. 16. pag. 707. ſeqq. zu leſen iſt. (f) Die Reichs-Hofraths-Ordnung, wiewohl einige dieſelbe hieher nicht rechnen wollen, weil ſolche in der Reichs-Stände Territoriis keinen Nutzen hätte. Da aber dieſelbe in der Capitulation Jhro jetztregierenden Kayſerl. Majeſt. von denen Reichs-Ständen confirmiret worden; vid. Capitul. Caroli VI. Art. 16. add. Boehmer de Majeſt. Mag. Maj. C. 2. pag. 64. ſo halte ich davor, daß ſie gar recht ad Leges Imperii gerechnet werde, (a) zumahl es eben nicht folget, daß die Reichs-Geſetze nothwendig ihren Effect in der Reichs-Stände Lauden haben müſſen, weil es überhaupt von allen Reichs-Geſetzen zu mercken iſt,

(a) Ericus Mauritius in Diſſ. de Citat. ad Reaſſumendam cauſam th. II. ſchreibt: Ab ordinibus hucusque tacito, nuper expreſſo, conſenſu rata habita Ordinatio Judicii Aulici dum poſtremæ Capitulat Art. 41. illius ordinationis obſervantiam Imperatori commendant.

iſt, daß ſie, was particuliere und privat-Sachen betrifft, in dem Territorio eines jeden Reichs Standes gar keine Obligation produciren, dafern ſelbige von demſelben darinn nicht per ſpeciale Mandatum introduciret worden, geſtalten dieſes Spener in ſeinem Teutſchen Jure publico Lib. I. Cap 9. §. 11. p. 225. gar ſolide gezeiget, und Griebner de Jure incerto ex dub. Leg. Autor. §. 6. in fine, ſchon angemercket hat. Die beſondere und provincial Rechte, welche in jedem Territorio in Teutſchland gelten, differiren und variiren nach dem Unterſcheid derer Länder und Provintzen, und ſind entweder auf den Geiſtlichen oder weltlichen Zuſtand eines jeden Territorii gerichtet. Erſtere finden ſich unter dem Titul: Kirchen-Superintenten- und Præpoſitur-Ordnungen, in ſo weit ſie aber die Ceremonien angehen/Kirchen-Agenden, und wenn ſie ihr Abſehen auf das Conſiſtorium richten, Conſiſtorial-Ordnungen, deren einen gantzen Catalogum Hr. Boehmer in Jure Eccleſ. Lib. 1. tit. 2. §. 90. p. 156. ſeqq. mittheilet. Letztere handeln entweder Policey- oder Proceſs Sachen ab. Jene nennet man Policey- diese Proceſs-Ordnungen, welche nach denen Gerichten, worinn ſie gebrauchet werden, und denen ſie vorgeſchrieben ſind, Cantzeley- Hof- Gerichts- und Ober- Appellations- Ordnungen benennet zu werden pflegen. Unter die gantz ſpecielle Teutſchen Rechte verſtehe ich die Statuta derer Municipal-Städte, welche denen Städten von ihren Landes-Herren entweder gegeben, oder die ſie ſich auf ausdrücklichen oder ſtillſchweigenden Conſens deſſelben ſelbſt gemachet haben, ſo man Stadt- Recht, Statuten- Recht,

Weichbild (a) oder ſonſten in Mecklenburgiſcher Bürger-Sprache zu nennen pfleget. Der Conſens des Landes-Herren iſt ohnſtreitig hiezu nöthig, geſtalten wider diejenigen, welche meinen, daß die Municipal-Städte, welchen der Landes-Herr die hohe und niedere Gerichte zugeſtanden, ihnen ſelbſt ohne des Landes-Herren Einwilligung Statuta machen können, ſolches Boehmer in Diſſert. de Natura Statutor. Cap. 2. §. 10. behauptet, und wie dieſe Lehre recht zu verſtehen ſey, gezeiget hat. Aus dieſem Fundament flieſſet auch, daß diejenige Statuta, welche per Confirmationem des Landes-Herren beſtärcket ſind, von einem Stadt-Magiſtrat nach eigenen Gutdüncken nicht wieder aufgehoben werden können. Ob nun wohl ſolche Statuta diejenige Städte nur obligiren, welchen ſie als ein Geſetz vorgeſchrieben; ſo ſind doch einiger Städte Statuten dergeſtalt berühmt geworden, daß andere Städte den Gebrauch derſelben theils von freyen Stücken angenommen, theils durch ſpecielle Landesherrliche Conceſſion, ſolcher Statuten ſich zu bedienen, die Erlaubniß erhalten haben, wovon im andern Theil Exempla vorkommen werden, conf. Conring de Or. Jur. Germ. c. 28 p. 169. Aus dieſer Gewohnheit iſt eine andere entſtanden, daß nemlich eine Stadt bey der andern in zweifelhafften und intricaten Fällen ſich belehren laſſen, welches das Zug-Recht genennet wird / ſo aber weder eine appellation noch eine prorogationem Jurisdictionis, ſondern ein beſonderes

(a) Von der Derivation dieſes Worts handelt Gundling ad ff. Pag. 33.

tes Recht involviret, vid. Engelbrecht de Servit. Jur. publ. Sect. 2. M. 2 §. 12.. Es iſt die Paſſage beym Lehman in Chron. Spir. Lib. 4. Cap. 13. p. 317. remarquable, wenn er allda ſchreibt: die Stätte/Flecken und Dorffſchafften des Speyer-Gaues und Bißthums, unangeſehen ſie gewiſſe *Regenten* gehabt/ welche die Könige und Kayſer an ihrer Statt zu Verwaltung des Speyer-Gaues eingeſetzet; ſo haben ſie doch das Gericht und E. Rath zu Speyer jederzeit nach alter Gewohnheit vor ihren Oberhof erkennet, daſelbſt in ſchweren Irrungen Weiſung eingehohlet und ihren beſtimmten *Tax* gehabt/ was ſie vor jede Weiſung bezahlet. Dergleichen Gewohnheit, Belehrungen einzuholen auch von Ueberliegen gen Rotweil, von Stockach gen Zell, von Ach gen Mengen, von Mengen gen Friburg in Brisgau, vor dieſen im Schwange geweſen, wie Beſold & Diether in Theſaur. Pract. tit. 2. n. 19. bezeugen; Von denen mit dem Schwerinſchen Recht beliehen geweſenen Städten ſind vom Schwerinſchen Stadt-Rath dergleichen Belehrungen eingehohlet worden, wie uns Hedericus in Chron. Sverinenſi ad a. 1235. lehret. Imgleichen hat die Stadt Fürſtenberg, welche auf Neu-Brandenburgiſch Recht fundiret worden, vom Brandenburgiſchen Rath in fürfallenden Fällen ſich nach belieben des Rechts erholen können, vid. infra privil. S. Johans Albrechts vom 18 Julii 1568. Ein anderes Exempel ſiehe beym Klok Tom. IV. Conſil. adopt. 33. n. 83. 84. Eben aus ſolcher Annehmung und Einführung frembder Rechte iſt auch das Recht und die Gewohnheit entſtanden, daß an der Stadt, von

welcher jene die Statuta erhalten haben, öfters appelliret und provociret worden, wovon Conring Exercit. Acad. VI. de Judic. Reip. Germ. §. 49. gar artig ſchreibt: Acceſſiſſe tamen & illud crediderim qvod illæ urbes leges & Statuta Lybeca tanqvam a matrice ſua acceperint, ut proinde in dubio hinc Jus petere æqvum ſit creditum; vero hoc potiſſimum ratione inductæ olim Polonicæ, Bohemicæ, Marchiæ Miſnenſis & Luſacenſis urbes complures provocarunt ad Magdeburgi & Halarum Saxonicarum aptiſſima qvondam in id inſtituta tribunalia. Wie ſich denn auch davon gar viele Exempel finden, davon Leuber de Stapul. Sax. n. 716. ſeqq. und Limnæus in Jure publ. L. 7. C. 32. n. 7. auch Kreſſ. in Præfat. Diſſ. de Differ. Jur. Civ. & Stat. Luneb. können nachgeſehen werden. Von denen Roſtockſchen Gerichten iſt vor alten Zeiten ebenfalls an das Lübeckſche Gericht appelliret worden, wie das Diploma, welches in des Herrn D. Weſtphalen Monum. ined. Megap. p. 220. ſeqq. zu leſen iſt, mit mehrern ausweiſet, welche Freyheit gar ſo weit gegangen, daß auch die Appellationes an die Hertzoge nicht mahl angenommen worden, geſtalten die Stadt Roſtock ſolches Recht anno 1358. titulo oneroſo erworben, wie uns Stephani de Jurisd. Lib. 2. p. 1. c. 7. n. 359. ſeqq. berichtet. Und obwohl an. 1584. dieſerhalben Streit entſtanden, ſo iſt doch in dem zu dieſer Zeit errichteten Erb-Vertrage §. 56. mit klahren Worten diſponiret: Weiter ſoll hinführo einem jeden, der ſich durch des Raths zu Roſtock Urtheilen beſchweret zu ſeyn vermeinet / an das Mecklenburgiſche Hof-Gericht oder auch an einen Erbaren

Rath

Rath zu Lübeck zu appelliren frey ſtehen. Welches nachher in denen folgenden §§. mit mehrern ausgeführet worden. Nachdem aber die Gerichte im Lande Mecklenburg beſſer beſetzet worden, die Hertzoge auch bemercket, daß man dieſe Freyheit zum Præjudice der Lands-Hoheit abutiret; ſo iſt dieſe Appellation nach Lübeck gäntzlich abgeſchaffet, und die Roſtocker damit an das Hof-Gericht verwieſen worden.

§. 2.

Ich habe oben gezeiget, daß das Land Mecklenburg aus verſchiedenen Provintzen beſtehe, hier will ich nur kürtzlich bemercken, daß zwar 2 regierende Landes-Herren darinnen befindlich ſind, nemlich der Schweriniſche und der Strelitziſche, nichts deſtoweniger ſo gelten doch in beyder Landen faſt einerley Geſetze, wenn man etwa die Conſtitutiones, welche in denen Zeiten, da die Theilung bereits geſchehen, von einem jedem Herren in ſeinem Lande publiciret worden, ausnehmen wolte, geſtalten in dem Hamburgiſchen Vergleich von Ao. 1701 Art. 6 ausdrücklich paciſciret worden: Es wollen jedoch hochgedachten Herrn Hertzogs *Adolphs Friedrichs* Durchl. in Dero Stargardſchen *Diſtrict* die in dem gantzen Hertzogthum Mecklenburg eingeführte Kirchen-Ordnungen in allen Stücken ungeändert *obſerviren*, auch darinn eine gemeinſame Policey-Ordnung *exerciren* und beobachten laſſen. Wiewohl ich doch dieſes nur von denen in vorigen Zeiten von beyden regierenden Herren Hertzogen publicirten generalen Landes-Geſetzen verſtehe: denn ſonſt finden ſich verſchiedene Conſtitutiones, welche die vorigen Hertzoge ein jeder vor ſeine Unterthanen publiciren

ren laſſen, deren vis obligandi ſich nicht weiter als auf das Territorium, in welchen ſelbige von dem Landes-Herrn deſſelben publiciret ſind, erſtrecket. Solchemnach haben die Conſtitutiones, welche Hertzog Guſtav Adolph in ſeinem Lande publiciren laſſen / in dem Schwerinſchen Diſtrict gar keinen vim legis, ſondern gelten nur in dem Güſtrauſchen Antheil & vice ſverſa. Weil aber die Herrſchafft Stargard unter dem Güſtrauſchen Antheil mit begriffen geweſen, ſo haben die von denen vorigen Hertzogen zu Güſtrau publicirte Geſetze allerdings noch heut zu Tage, dafern ſie nicht expreſſe aufgehoben worden, in denen Stargardſchen Landen ebenfalls ihre geſetzmäßige Krafft, wie ſie denn auch in denen übrigen Güſtrauſchen Landen, ſo ans Schwerinſche Haus gekommen, ebenfalls billig ihre Krafft behalten. Damit aber dieſe Anmerckung dem Leſer zu Nutze kommen möge; ſo will ich bey der Recenſion eines jeden Geſetzes oder Conſtitution jederzeit bemercken, ob ſie alle Provintzen in Mecklenburg generellement obligiren? oder in welchem Diſtricte ſelbige als ein Geſetz ihre Krafft und Verbindlichkeit mit ſich führen, und was ſonſt dabey noch zu mercken und zu beobachten iſt.

§ 3.

Ich ſchreite alſo nunmehro zu der Betrachtung und Examinirnng derer Mecklenburgiſchen Geſetze und Conſtitutionen ſelbſt, und mache mit denen in Geiſtlichen- und Kirchen-Sachen geltenden Ordnungen billig den Anfang. Es findet ſich darinn (I) die Mecklenburgiſche Kirchen-Ordnung, dieſe Kirchen-Ordnung iſt auf Befehl Hertzogs Johann Albrechts von Philippo Melan-

Melanchtone concipiret, und zuerſt Ao. 1552 von ermeldtem Hertzog publiciret worden. Weil aber darinn noch etwas auszubeſſern geweſen; ſo iſt dieſelbe abermahl Ao. 1557 in platteutſcher Sprache durch Hertzog Johann Albrecht und Ulrich promulgiret, und ferner zum 3ten mahl auf Befehl des Hertzogs Ulrichs Ao. 1587 renoviret, auch zum 4ten mahl Ao. 1602 mit einigen Zuſätzen, welche Chytræus, Bacmeiſter, Freder, Lobech und Wigand, gemacht, vermehret publiciret worden. Mit dieſen Zuſätzen in die Kirchen-Ordnung waren die Land-Stände nicht zufrieden, daher ſie auf dem Sternbergiſchen Land-Tage Ao. 1606. ein Gravamen folgenden Inhalts übergaben: (1) Daß die Fürſtl. Kirchen-Ordnung auf dem Land-Tag nicht *proponi*ret und mit gemeiner Stände Rath *publici*ret wäre. (2) Daß *in ſpecie* in derſelben nicht gnugſahm *diſponi*ret ſey; wie es mit der *Nominati*-*on* und *Præſentation* derer *Paſtor*en gehalten werden ſolle. (3) Bäten daher hierinn Aenderung zu ſchaffen, und denenjenigen auch, ſo das *Jus Patronatus* nicht hätten / das *Jus vocandi & nominandi* zu laſſen / und nur allein das *Jus confirmandi* vor ſich zu behalten / und (4) hinführo keinen Prediger / ehe und bevor er von ſeinen Kirchſpiel-Kindern gehöret und *approbi*ret worden / an die Pfarre zu weiſen, Und hierauf wurde folgende Reſolution ertheilet: Ihro Hochfürſtl. Gnaden wolten nicht zweifeln, Ritter- und Landſchafft werde gutermaſſen berichtet ſeyn / welchergeſtalt nach eingefallener Aenderung der *Religion* die Geiſtliche *Jurisdiction*, deſſen ſich der *Anti*-Chriſt und ſein geſchwinder

Hauſſe jederzeit alleine angemaſſet, durch den *Ao.* 1555. aufgerichteten *Religions*-Frieden *ſuſpendiret*/ und das *Jus Epiſcopale* und die *ſuprema inſpectio eccleſiarum in doctrinalibus & ceremonialibus* denen Chur- und Fürſten der Augſpurgiſchen *Confeſſion* (und nicht deren Unterthanen) gegeben ſey/ und Kraft deſſen hätte weyland Hertzog *Ulrich anno* 1582 eine Kirchen-Ordnung *publiciren* laſſen/ weil aber ſelbige in etlichen *Puncten* etwas dunckel und zweifelhaft geſetzt wäre; ſo hätten Ihro Hochfürſtliche Gnaden ſolche gebührlich und beſſer *deduciren* laſſen. Nun könten Ihro Hochfürſtl. Gnaden nicht bey ſich abſehen, wie Ritter- und Landſchafft bey ſolchen Umſtänden *prætendiren* wolte, ſich in ſolche Sachen zu mengen/ zumahl da durch die *revidirte* Kirchen-Ordnung Ritter- und Landſchafft an ihren habenden *Privilegien* einig *præjudice* nicht zugezogen/ noch/ weil ſolches *in ſpecie* nicht ausgeführet/ verurſachet worden. Solten aber diejenige/ ſo durch mehr bemeldte Kirchen-Ordnung beſchweret zu ſeyn vermeinten/ nochmahls ihre *Gravamina in ſpecie* hiebey einbringen, wolten J. H. G. alsdann ſich darauf ferner unverweißlich zu erzeigen wiſſen. Was aber wegen des *Juris nominandi, vocandi & præſentandi Paſtores*, wenn die Pfarren in denen Städten und auf dem Lande erlediget werden/ betrifft, wüſten Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſich nicht anders zu beſcheiden / denn daß das *Jus nominandi, vocandi & præſentandi ipſum Jus patronatus* wäre. Ob nun gegen der *poſteritæt* hinkünfftig zu verantworten / wann J. H. G. alle *Jura Patronatus* im

gan-

gantzen Erndte ſogleich auf einmahl verſchencken und vergeben wolten / daß ſtelten ſie der Ritterſchaft ſelbſt zu ermeſſen anheim / halten auch wohl dafür / daß die von der Ritterſchafft ſelbſt an denen Orten / da ſie die *Jura Patronatus* haben / den andeen von Adel / ob ſie ſich gleich des Pfarrers Dienſtes und Amts zu ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit weniger nicht als die *Patronen* gebrauchen müſſen, *ad Jus nominandi & vocandi* zu verſtatten, nicht würden gemeinet ſeyn, geſchweige, daß hiedurch zu Zanck / Hader und Wiederwillen unter denen von der Ritterſchafft, wenn bey einer Kirchen ihrer viele eingepfarret / und der eine dieſen / der andere jenen gerne *promovi*ret und befördert ſähe / nicht wenig Urſach und Anlaß gegeben werde. Daß aber auch den Eingepfarrten ſowohl auf dem Lande als in Städten keine *Paſtores*, die ſie vorher nicht gehöret / oder ſonſten am Leben und Wandel / an der Lehre und Gaben / tadelhafft und nicht *qualificiret* / mit Gewalt beygebracht und aufgedrungen werden, erachtet J. H. G. chriſtlich, billig und recht ſeyn / wollen auch denen *Superintendenten* ſich hierunter der Gebühr nach zu verhalten / und ſolches alles anzuordnen gnädigſt auferlegen und befehlen. Güſtrow den 12 Aprill 1606 (a) Mit dieſer

Bb 5 Reſo-

(a) Durch dieſe und folgende Reſolution iſt alſo das Jus præſentandi, quod ſit Eccleſiæ, welches in der Kirchen-Ordnung von neuen feſtgeſtellet geweſen, de novo confirmiret worden. Es beſtehet dieſes Jus præſentandi, qvod ſit Eccleſiæ (1) in dem Jure aperiendi ſuggeſtum candi-

Reſolution war auch Ritter- und Landſchafft wohl zu frieden, bis ſie ſub dato den 5 Nov. 1608 ein Gravamen folgenden Inhalts übergaben: Weil in Jhro Hochfürſtl. Gnaden neu revidirten Kirchen-Ordnung *ſub lit.* I. P. 2 *ſub rubr.* vom Predigt-Amt ꝛc. ſowohl als in der vorigen Kirchen-Ordnung beſtätiget/ daß es von der Apoſtel-Zeit alſo gehalten, daß die Kirche gewehlet und der Biſchof zur Wahl gezogen; ſo bittet Jhro Hochfürſtl. Gnaden getreue Ritter- und Landſchafft nochmahln unterthänigſt/ daß zu Verhütung aller *diſcrepànce*, groſſer Irrung und Zwieſpalt/ ſo daher leider mehr als zuviel täglich unter den Predigern und Zuhörern erwachſen/ J. H. G. Unterthanen und Gemeinen ſolche Wahl möge zugehalten und gnädigſt *concedi*ret worden. Worauf ſub dato Sternberg, den 26 Junii Anno 1610

---

candidato (2) in admiſſione ad concionem piraſticam (3) in collectione votorum der Gemeine, und iſt unter die Jura ſuperioritatis von Boehmer in Jure Eccleſiaſtico L. 3. tit. 38. § 8. & 81. und Zieglero de Superint. Cap. 11. §. 5. gezehlet worden. Ob es in Mecklenburg ad Jura patronatus gehöre oder nicht? darüber iſt pro & contra diſputiret worden, wie davon die beyde wohlgeſetzte Schrifften: Species Facti und deren Refutation in hac cauſa bekannt ſind. Es haben aber Jhro Kayſerl. Majeſt. in Reſol. Cæſ. de 1724 § 9. dahin decidiret, daß dieſes Jus denen Patronis zuſtehen ſolte, verb. ohne Beyſeyn und Zuthun der Superintendenten. In Sachſen beſitzen die Hrn. von Schöneberge zu Purſchenſtein, als ein groſſes Privilegium dieſes Recht, daß ſie ohne dem Superintendenten alleine die Præſentation verrichten. Vid. Lehman de Officio Superint. C. 5.

1610 dieſe Reſolution erfolgte: Wir erachten chriſtlich/ recht und billig zu ſeyn, daß denen Gemeinen ſowohl auf dem Lande als in denen Städten keine Paſtoren oder Seelſorgers/ die ſie vorhero nicht gehöret/ oder ſonſten am Leben und Wandel/ an der Lehre und Gaben tadelhaft und nicht gnugſam *qualificiret* ſind, beygebracht und aufgedrungen/ ſondern ſolche ihrer freyen Wahl überlaſſen werde/ wollen auch Unſern *Superintendenten* über dieſe Ordnung feſt zu halten/ und die Wahlen darnach anzuordnen mit Ernſt auflegen und befehlen. Nachdem nun alſo gegen dieſer Publication der revidirten Kirchen-Ordnung nichts weiter eingewandt, ſondern vielmehr Ritter- und Landſchafft ſich dabey zugegeben, geſtalten Tarnov. in Præfatione ad Jus Feudale ebenfalls bezeuget; ſo iſt nicht zu zweifeln, daß dieſe Kirchen-Ordnung überhaupt im Lande als ein Geſetz zu halten ſey. Hertzog Adolph Friedrich der Erſte ließ dieſelbe Ao. 1650 wieder auflegen und von neuen publiciren, auch auf die ſæculariſirte Lande extendiren, welche denn heut zu Tage im gantzen Lande und denen dazu gehörigen Provintzen, als ein Geſetz in allen und jeden Stücken beobachtet wird. Zur Erläuterung derſelben gehöret der Ao. 1681. den 20 May, von Hertzog Guſtav Adolph publicirte Commiſſions Receſs, welcher die zur Güſtrauſchen Linie gehörige Lande concerniret. Hiernechſt kommt in Kirchen-Sachen (II) die Superintendenten-Ordnung vor. Dieſe iſt auf Befehl derer zu der Zeit regierenden beyden Landes-Herren/ Hertzog Johannis Alberti und Hertzog Ulrichs Ao. 1571 publiciret, und darinn befohlen

ſohlen und angeordnet worden, wie es hinführo mit denen Superintendenten auch Kirchen-Perſonen und Gütern, und etlicher dabey befundener Mängel halber in Ihro Hochfürſtl. Gnaden Landen gehalten werden ſolle. Dieſe Ordnung hat noch heut zu Tage im gantzen Lande Mecklenburg ihre Geſetzmäßige Krafft, iſt aber vor der Seculariſation im Fürſtenthum Ratzeburg und Schwerin nicht obſerviret worden, weil dieſelbe Bißthümer waren und ihre eigene Verfaſſung hatten; wie weit ſie heut zu Tage darinn gilt, kommt auf der Obſervance an, welche derjenige, ſo ſie allegiret, billig zu erweiſen ſchuldig iſt, weil meines Wiſſens ſolche generaliter darin nicht als ein Geſetz publiciret worden, geſtalt denn auch das Stifft oder Fürſtenthum Schwerin und das Fürſtenthum Ratzeburg, auch die Grafſchafft Schwerin ihre eigene Superintendenten vor dieſen gehabt. Heute zu Tage pfleget ein und andern Mecklenburgiſchen Superintendenten die Direction in Eccleſiaſticis mit aufgetragen zu werden, allermaſſen die geweſene Strelitziſche Superintendenten Kohlreiff und Boecker, auch zugleich Superintendenten vom Fürſtenthum Ratzeburg, der Schwerinſche Superintendent Leumann zugleich Superintendent vom Fürſtenthum Schwerin, und der vormahlige Superintendent Joh. Neorino zugleich Superintendent von der Grafſchafft Schwerin geweſen. Wiewohl es auch gewiß iſt, daß, was das Fürſtenthum Ratzeburg betrifft, zwar poſt Seculariſationem einige Superintendenten darinn geſetzet, worunter einer Nahmens Koenig circa A. 1659 allda geweſen, nachher aber haben bis auf das Ende vorigen Seculi die Inſpectionem in

Eccleſi-

Eccleſiaſticis, die jedesmahl mit einer beſondern Inſtruction verſehenen Seniores gehabt, geſtalt ich dergleichen Inſtruction, welche an den Hrn. Mag. Antonium Craſſovium, Paſtorem zu Schönberg, von der Ratzeburgiſchen Regierung geſtellet geweſen, und die aus ſechszehu Puncten beſtehet, geſehen. Weil nun dieſelbe die gantze Inſpection in Eccleſiaſticis reguliret; ſo ſolte ich faſt auf die Gedancken kommen, daß man die Mecklenburgiſche Superintendenten-Ordnung als ein Geſetz im Fürſtenthum Ratzeburg nicht beobachtet habe. Heute zu Tage ſind dem Ratzeburgiſchen Probſt, welcher nach dem Probſt Gutzmer, (der vorhin Senior war, und 3 Jahr vor ſeinem Ende Probſt wurde) der andere Probſt iſt, ebenfalls wiederum die Vices Superintendentis übertragen worden. Hertzog Guſtav Adolph publicirte eine beſondere Conſtitution, worinn dem Güſtrauiſchen Superintendenten vorgeſchrieben iſt, was er in ermeldten Hertzogs Hof-Capelle zu obſerviren habe. Weil aber dieſelbe gantz ſpeciel iſt: ſo bin ich der Meynung, daß nach bemeldten Herrn Hertzogs Abſterben dieſe Conſtitution keine Krafft weiter mit ſich führe, welches auch gantz recht von der Conſtitutione Adolph Friedrichs des Iſten von Anno 1613, worinn diſponiret iſt, wie es in Dero Hof-Kirchen an Sonn- Feſt- und Werckel-Tagen auch Veſpern hinführo ſoll gehalten werden, behauptet wird. Fernər findet ſich (III) die Præpoſitur-Ordnung, dieſe iſt anno 1671 den 31 Jan. auf Befehl Hertzog Guſtav Adolphs publiciret, und gilt noch heute zu Tage als ein Geſetz in denenjenigen Ländern Mecklenburgs, welche zu der Zeit zum Gü-

ſtrauiſchen Antheil (a) gehöret, an deren Statt in dem Schweriniſchen Antheil (IV.) die Senioren-Ordnung vorhanden, weil darin keine Pröbſte der Zeit geweſen, und die Seniores ſothanes Amt verwaltet haben. Ermeldte Senioren-Ordnung iſt von Hertzog Adolph Friedrich dem Iſten publiciret worden. Hertzog Friedrich Wilhelm hat hierinn einige Aenderung getroffen, und allen im Schweriniſchen Antheil vorhanden geweſenen Senioren den Titul eines Probſtes circa anno 1707. beygeleget. Man hat auch ſchon lange vorhin in den Mecklenburgiſchen Landen Pröbſte gehabt, denn in dem Privilegio, worinn Hertzog Hinrich die Privilegia der Stadt Brandenburg confirmiret de ao. 1440. wird unter andern Zeugen Hr. Henrich Kraan, Proweſt to Fredeland, aufgeführet, eben dieſer Kraan wird auch in dem von Hertzog Johann ao. 1430. der Friedlandſ. Kirche ertheilten Fundation als Proweſt angezogen. In der Fundation über das Dorff Sand-oder Willershagen von Johann Hertzog von Mecklenburg ao. 1434. ertheilet, heißt es: Tüge diſſer Dinck ſünd erlycke Lüde Herr *Hinrich Craan*, uze Proweſt to Vredelande/ Herr Dydrick Badeske Proweſt to dem Wanzke ꝛc. In einem andern Diplomate, ſo ao. 1489. von Boſſone dem Biſchof von Havelberg über die Brüderſchafft des Roſenkrantzes Marie zu Vredeland ertheilet worden, wird Domini Nicolai Hartzebarch, Præpo-

(a) Wiewol auch der jetzige Probſt Kohlreif im Fürſtenthum Ratzeburg in ſeiner Vocation auf dieſe Præpoſitur-Ordnung gewieſen, welches wol daher gekommen, weil der Zeit der Strelitziſche Superintendent zugleich Superintendens vom Fürſtenthum Ratzeburg geweſen.

Præpoſiti Fredelandenſis gedacht. Hiernechſt komt (V) die Kloſter-Ordnung vor. Dieſe iſt von Hertzog Johann Albrecht und Hertzog Ulrich Ao. 1572. publiciret, und nachher von denen Hertzogen Adolph Friedrich dem Erſten und Johann Albrechten den 10 Octobris Anno 1610. revidiret und erneuert worden. Sie iſt denen der Landſchafft überlaſſenen Klöſtern, Dobbertin, Malchow und Ribnitz vorgeſchrieben, und iſt noch heut zu Tage in beſtändiger Obſervance. In denen Reverſalen de Ao. 1572 findet ſich §. 4 diſponiret, daß die Landſchafft eine Kloſter-Haushaltungs-Ordnung entwerffen, und ſolche zur Ratification derer Herren Hertzoge übergeben ſolle. Ob dieſes geſchehen, und eine ſolche Kloſter-Haushaltungs-Ordnung vorhanden ſey? oder ob die erwehnte Kloſter-Ordnung dieſe ſey? davon habe keine Nachricht erhalten können. Hieher gehöret (VI) die Kirchen-Gerichts- oder Conſiſtorial-Ordnung. Dieſelbe iſt auf unterthänigſtes Anhalten der Ritter- und Landſchafft von Hertzog Johann Albrecht und Hertzog Ulrich Ao. 1570 publiciret, und wird darinn die forma procedendi in dem Conſiſtorio, welches zu Roſtock als ein gemeinſchafftliches Judicium, ſo von beyden regierenden Herren dependiret hat, angerichtet worden, vorgeſchrieben, anbey die Sachen, welche darinn tractiret werden ſollen, determiniret. Es hat dieſe Verordnung ſowohl in dem Conſiſtorio zu Roſtock (a) als auch in dem Conſiſtorio

(a) Die Conſiſtorial gemeine Beſcheide geben dieſer Conſtitution eine wichtige Erläuterung.

ſtorio zu Ratzeburg und der Schwerinſchen Cantzley, in ſo weit als ſie die im Fürſtenthum Schwerin vorkommende Conſiſtorial-Sachen vor ſich tractiret, (welche beyde letztere mit dem Roſtockiſchen Conſiſtorio gar keine Gemeinſchafft oder Subordination haben) ihre völlige geſetzmäßige Krafft, und iſt darinn in viridi obſervantia. Ich bemercke nur noch hiebey, daß in der Mecklenburgiſchen revidirten Kirchen-Ordnung de ao. 1650. fol. 131. der Conſiſtorial-Ordnung Erwehnung geſchehe, und dabey ſtehe, als wenn dieſelbe zu der Zeit wieder revidiret, verbeſſert und aufs neue zum Druck befördert ſey. Es kan ſeyn, daß damahln eine revidirte Conſiſtorial-Ordnung publiciret worden; allein ich habe ſolche nirgends auftreiben, ja nicht einmahl Nachricht erhalten können, ob ſolche in rerum natura würcklich vorhanden und der Zeit publiciret ſey? Geſtalt davon diejenige, mit denen ich darüber zu conferiren und zu correſpondiren die Ehre gehabt, nichts wiſſen wollen. Man könte (VII.) hieher zehlen die Erleuterung der Kirchen-Ordnung, welche Hertzog Friedrich Wilhelm ao. 1708. publiciren laſſen. Weil aber zu deren Promulgation die Land-Stände nicht gezogen worden; ſo haben dieſelbe dieſe Ordnung per appellationem a viribus ſuſpendiret, und iſt in der Reſolutione Cæſarea vom 10 Oct. 1724. Art. X. erkannt: Hiernechſt wird wegen der ao. 1708. beſchehenen Fürſtl. Erläuterung der Kirchen-Ordnung bis zu Kayſerl. Erörterung der vor dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath anhängigen *Appellation* es bey denen vorigen Kirchen-Ordnungen lediglich gelaſſen und inſonderheit das *Conſiſtorium* dahin angewieſen. Da

nun

nun wenigſtens bey denen Fürſtl. Pfarren dieſe Ordnung in viridi obſervantia iſt, und auch gantz bindige Urſachen angeführet werden, welche die vim obligandi dieſes Geſetzes, ohngeachtet die Land-Stände nicht dazu gezogen worden, behaupten, ſo kan man deren Geſetzmäßige Krafft doch nicht gäntzlich verwerffen. Es gehet ſonſten in MSSto eine gewiſſe Schrifft herum, welche den Titul: *Remarques* über die erleuterte Kirchen-Ordnung *de datu* Haag im Monat May 1708. führet; weil aber ſelbige viele injurieuſe Expreſſiones ſowohl wider die Religion als den Landes-Herren in ſich faſſet (a) ſo iſt ſolche keiner ſonderbahren Reflexion werth. Hieher können auch (VIII.) gerechnet werden die zwiſchen der Univerſitæt und der Stadt Roſtock den 11 May ao. 1565. und den 19 Oct. 1577. aufgerichtete und 1619. gedruckte Formulæ Concordiæ, worinnen die Jurisdictions-Grentzen und andere Jura der Univerſitæt und derer Profeſſorum auch Studioſorum feſtgeſtellet, und die als Geſetze heut zu Tage gelten. Wie denn auch (IX.) der Viſitations-Vertrag zwiſchen Hertzog Ulrich und der Stadt Roſtock von ao. 1578. hieher gehöret: es iſt derſelbe den 28 Januarii 1578. wegen der Execution der Viſitation und Confirmirung der Prediger auf der Chur-Fürſtl. Sächſiſchen und Brandenburgiſchen, auch der

(a) Der Autor giebt ſich durch die ſogenannte Chiribizzi della Politica ein Anſehen, und iſt in einer von denen, von welchen Grammond in Hiſtor. p. 289. ſchreibt: quibus Brinceps pro nihilo, & potiſſimum ſtudium eſt, improba probare, quæ proba ſunt, rejicere.

Mecklenburgiſchen und Roſtockſchen niedergeſetzten Rechts-Gelehrten Unterhandelung errichtet worden. Am 13 Dec. 1578 wurde ein Vergleich über der Inſtruction zur Viſitation unter Hertzog Ulrich und der Stadt Roſtock geſchloſſen, wornach auch im Nahmen des Hertzogs und der Stadt die Inſtruction ad Viſitationem an den Superintendenten D. Simon Pauli und zugeordneten Rechtsgelehrten Johanne Albino und Lic. Henrico Camerio ausgefertiget worden. Der Viſitations-Abſchied von 1599 auch der Fürſtl. Abſchied wegen des Kloſters zum heiligen Creutz in Roſtock von Ao. 1569 worinn gar vieles circa eccleſiaſtica der Stadt und Univerſitæt Roſtock diſponiret, iſt auch hieher zu zehlen, geſtalten deren Diſpoſitiones noch heut zu Tage als Geſetze gelten. In dem Viſitations-Abſchiede von 1589, welcher von Hertzog Ulrich vor ſich und tutorio nomine ſeines Brudern Söhne, Hertzog Adolph Friderich und Johann Albrecht in Beyſeyn der Erbarn und Hochgelahrten Räthe Johanu Cramons zu Wüſterin, Diedrich Beverneſten zu Luſewitz, Dietrich Moltzahn zu Ulrichshauſen, Baltzar von Schöneichen zu Schönefeld, alle 4 Land-Räthe, Jochim Baſſewitz zu Levitzow, Seniori unſers Thum-Capittuls zu Schwerin, und Hauptmanns zu Dobberthien, und Jacobi Bartingi, der Rechten Doctoris, unſers Cantzlers ertheilet worden, iſt hauptſächlich vieles zum Beſten und Aufnahme der Univerſitæt, nachdem ſolche vorhero viſitiret worden, geordnet, inſonderheit iſt darinn feſtgeſetzet, daß 4 Theologi, 4 Juriſten, 2 Medici und 4 Artiſten künfftig Profeſſores ſeyn ſolten, deren Beſoldung

auch

auch dabey ſogleich ausgemachet worden. In dem Abſchiede wegen des Heil. Creutzes ſind die zwiſchen der Priorin, Aana Raſſen, dem Probſten und denen obbemeldten Viſitatoren vorgefallene Streitigkeiten abgethan, und von denen Hertzogen Ulrichen und Johanſen, Gevettern von Mecklenburg, ex officio am 8 May 1589. zu Dobberahn verabſcheidet, und hierin die von Hertzog Ulrich ao. 1586. publicirte Cloſter-Ordnung des heil. Creutzes wieder renoviret und confirmiret worden. Endlich kommen (X) die nach und nach von denen Landes-Herren in Mecklenburg in geiſtlichen Sachen publicirte Special-Conſtitutiones vor, deren Recenſirung zu weitläufftig fallen würde, geſtallten dererſelben eine gantze Menge vorhanden, und ſind hauptſächlich die Concluſa Synodalia de ao. 1681. item die geiſtlichen Verordnungen de 1694. darunter remarquable. Imgleichen die Conſtitution Hertzogs Adolph Friedr. vom 6 Febr. 1644. worinn ex cauſa mutui in concurſu Creditorum die Kirchen und pia corpora allen Hypothecariis vel expreſſam vel tacitam vel publicam vel privatam hypothecam habentibus præferiret und gleich denen privilegiatis Creditoribus, welche denen Hypothecariis præferiret ſind, nachgeſetzet werden. Weil aber auch in denen Reverſalen und denen erfolgten ſowohl alten als neuen Reſolut. ad Grav, viele Diſpoſitiones in geiſtlichen Sachen enthalten; ſo zeiget ſich deren geſetzmäßige Krafft von ſelbſt.

§. 4.

Ich wende mich nunmehro ferner zu der Betrachtung derer ad Statum publicum des Landes Mecklenburg

burg gehörigen Geſetze, worunter ich nicht unbillig zeh- le (I) das Teſtament weyland Hertzogs Joh. Albrechten zu Mecklenburg piæ Memoriæ, welches er zu Schwerin den 22 Decembris (a) ao. 1573. vollzogen, und in 40 Articuln dasjenige, was zum Nutzen und wahren Beſten des Landes und der Regierung derſelben auch ſeiner Herren Söhne zu gereichen vermeinet, verordnet hat. Es hat der Hr. Stryke in ſeinen Cautelis Teſtamentorum in Appendice ein Exemplar dieſes Teſtaments ediret, es findet ſich aber mein Exemplar in verſchiedenen Stücken verändert, und halte ich dafür, daß dieſes für accurater zu achten ſey, weil es ex Archivo genommen, und vom Archivnrio mit dem Original collationiret worden. Der Kayſer Maximilianus II. p. m. hat ſub dato den 12 Junii 1574 dieſes Teſtament confirmiret, und deſſen Söhne Johanns und Sigmund Auguſt haben in dem ſub dato Schwerin den 20 Martii 1586. unter Vermittelung Hertzog Ulrichen zu Mecklenburg und Hertzog Adolphen zu Holſtein getroffenen Vergleiche zu deſſen Feſthaltung ſich verbunden. In dieſem Teſtament iſt zuerſt das Jus primogenituræ eingeführet, und ſolche bis dato noch in denen beyden regierenden Familien obſerviret worden. Es gehöret hieher (II) das Teſtament Hertzogs Adolph Friederici I, welches er ao. 1654. den 31 Octobris in Gegenwart der unterſchrie-

(a) In dem Strykiſchen Exemplar wird der 22 Octobr. geſetzet, daß es falſch ſey, und der 22 Decembr. heiſſen müſſe, zeigen die in cauſa Succeſſionis edirte Schrifften und deren Beylagen und Extracte dieſes Teſtaments.

ſchriebenen 7 Zeugen und eines Notarii errichtet. Es iſt dieſes Teſtament bey dem Magiſtrat in Lübeck hinterleget, und von derſelben, als Kayſerl. Commiſſarien, verordneten Subdelegirten Ao. 1660 eröfnet, aber vom Kayſer nie confirmiret worden. Es hatte dieſer Herr ſchon in Ao. 1633 ein anderes Teſtament durch ſeinen Cantzler Reinkingen auffſetzen laſſen, es iſt aber nicht gäntzlich vollzogen, geſtalt denn auch obiges Teſtament nicht völlig zur Obſervance, ſo viel die Theilung der Provintzen betrifft, gekommen, indem Hertzog Chriſtian Ludwig ſowol auf dem Reichs-Tage als auch beym Reichs-Hofrath wegen des darinn über einen Hauffen geworffene Juris Primogenituræ, ſeines ſub dato den 13 Oct. 1641 ausgeſtellten gar bündigen Reverſus ohngeachtet, proteſtiret, und damit die Kayſerl. Confirmation remoriret hat, nachher auch die Herren Gebrüdere ſämtlich ſich deshalb verglichen, und dem aus beſagtem Teſtamente erhaltenen Rechte renunciiret haben. Zwar ſcheinet aus dieſen Umſtänden einiger Zweifel zu erwachſen: Ob auch dieſe Teſtamente zu denen ad Statum politicum dieſes Landes gehörigen Geſetzen füglich können gerechnet werden? Weil aber, was das erſte Teſtament betrifft, daſſelbe als ein Regulativum, ſowohl derer Succeſſionen derer Fürſtlichen Häuſee, als auch anderer Umſtände, inſonderheit, was die Verfaſſung des Landes und der Regierung betrifft, bisher gedienet, wovon die Schrifften, welche in der Succeſſions-Affaire pro & contra ediret worden, mit mehrern zeugen, danechſt auch daſſelbe in dem Ao. 1701 errichteten Hamburgiſchen Vergleich, auch in dem Ao. 1707 unter die Herren Hertzoge Friedrich Willhelm, Carl Leopold, und Chriſtian Lud-

wig errichteten Unions-Vergleich expreſſe annoch agnoſciret und tanqvam Lex fundamentalis perpetuo valitura confirmiret wird/ ferner das Teſtamentum Hertzog Adolphi Friederici I. (wenn man bloß den Punct ratione primogeuituræ ausnimmt, weshalb die Herren Hertzoge ſich eines andern verglichen) niemahlen aufgehoben worden, und überhaupt ſelbige mit denen andern darinn enthaltenen Verordnungen auf die übrige Fundamental-Geſetze ſich gründen, überdem dergleichen Teſtamente vim legis inter hæredes & ſucceſſores haben; nam circa modum Regiminis poteſt princeps utique diſponere, qvippe ſi alias in jure noſtro Parentes optimum Conſilium pro liberis capere cenſetur l. 7. pr. C. de Curat. fur. de paterno Principis Conſilio idem dicendum hanc filiis ſucceſſoribusque ſanctam eſſe debere vid. Stryk in Caut. Teſtam. C. 5. M. 1 §. 10. pag. 171 ſo habe ich kein Bedencken, dieſelbe in tantum, als ihnen per contraria pacta nicht derogiret, und ſie denen übrigen Fundamental Geſetzen nicht entgegen ſtehen, als Leges Fundamentales zu achten; Ich weiß zwar wohl, daß das Hochfürſtl. Schweriniſche Haus, wie inſonderheit ratione des Primogenitur-Rechts, alſo überhaupt wegen der andern darinn verordneten Punctee e. g. wegen des Cloſters Rühne, ermeldtes Teſtamentum nicht vor bündig anſehen wollen, vid. Facti ſpecies abſeiten Hertzog Friedrich Wilhelms, daß die Crayß-ausſchreibende Fürſten die Printzeßin Maria Eliſabeth in die Poſſeſſion des Cloſtes Rühne nicht ſetzen könten de Anno 1705 pag. 2. Es iſt aber auch eine notoriſche Sache, daß nichts deſtoweniger vigore dicti Teſtamenti

menti die Printzeßin Maria Eliſabeth ſowohl als auch nachher die Mecklenburg Strelitziſche Printzeßin Maria Sophia, und nach Dero Ableben die Mecklenburgiſche Neuſtädtſche Printzeßin zu dem Beſitz und Genuß dieſes Cloſters gelanget, und darnach von der Reichs-Cammer geſprochen worden, vid. Facti Spec. Lit. K. 6 in den Beylagen: ubi: Wann aber das bisher erzehlte Vorfahren wider alle Geiſt- und weltliche Rechte, ja gar wider die natürliche Billigkeit ſtreite, nicht weniger auch wider Eingangs NB. beregtes Väterliches beſtätigtes Teſtament, deme nachzuleben der Enckel ſowol als der Sohn verbunden ꝛc. woraus denn die annoch daurende Gültigkeit dieſes Teſtaments in tantum klar genug zu ſehen iſt. Addatur: kurtzer wahrhaffter Bericht von dem Rechte Ihro Durchl. Mariæ Sophiæ, Printzeßin zu Mecklenburg-Strelitz, zu der Regentin-Stelle des Kloſters Rühne ibi Num. 8 Sententia Wetzlarienſis de Dato den 15 Julii 1718 verba: Der altväterlichen Verordnung weiland Hertzog *Adolph Friedrichs* zu Mecklenburg gemäß ꝛc. Es kommen in dieſer Claſſe (III) die unter denen Landes-Fürſten aufgerichtete Vergleiche, Verträge oder Transacte vor. Es iſt dieſes Land Mecklenburg ſowohl vorher, ehe es dem Reiche und Kayſer zu Lehn offeriret worden, als auch nachher, in communione von denen Fürſten regieret worden, und obwol einige Fürſten ratione der Revenuen ſich ſepariret; ſo ſind doch viele zur Regierung gehörige hohe Jura allezeit in Communione geblieben, und pro indiviſo von beyden Herren zugleich ausgeübet worden, wovon die Mecklenburgiſche Hiſtorie weitläufftig zeuget, wel-

 ches

ches aber weiter auszuführen hieſiges Orts nicht iſt, vid interim ſcriptum, cujus Rubrum: Das von undencklichen Jahren her getheilte Mecklenburg ꝛc. Daher es denn wohl nicht anders ſeyn können, als daß gar viele Mißhelligkeiten unter denen Landes Herren entſtehen müſſen, welches denn ſowohl/ als auch, wenn die Herren zu den Erbtheilungen geſchritten/ zur Præcavirung aller Zwiſtigkeiten, durch Erb-Verträge und Vergleiche gehoben worden. Ich zehle dieſe Erb-Verträge billig unter die Leges Fundamentales dieſes Landes, weil ſelbe von dem wahren Indole und der Beſchaffenheit der Regierung und Verfaſſung deſſelben das beſte Licht geben, auch interpoſitione ordinum provincialium, folglich mit deren Uebereinſtimmung gemachet worden, nnd ſonſten in denen Controverſien davor gehalten werden. Tornov. führet in ſeinem Tractat de Feud, Meklenb. P. 1. p. 150 und pag. 127 verſchiedenes ad Jus Feudale gehörige daraus an, und ſchlieſſet folgendergeſtalt: hæc & ejusdem generis alia in decidendis controverſiis noſtris *pro Lege pragmatica* allegari poſſunt. Es finden ſich aber derennoch verſchiedene, welche ich nicht zu Händen habe bekommen (a) können. Unter denen 15 Erb-Verträgen und Vergleichen, welche ich geſehen, findet ſich ein Erb-Vertrag ſub dato Guſtro d. 3 Martii Ao. 1621. worinn

(a) Es gehören hieher 1) brüderl. Vergleich zwiſchen Joh. Hrn. von Werle und Henneke Jungherren von Werle, wegen der Landes-Theilung Dat. Guſtro 1316 Donnerſtags vor Nicolai. 2) Theilungs-Receſs zwiſchen Hrn. Bernhard und Hrn. Nicolao, Hrn. zu Werle Dat. Guſtro 1347. Abend der Theilung aller Apoſtel,

worinn es ausgemachet und feſtgeſtellet worden, daß ein Durchlauchtigſter Succeſſor in Feudo aus dem Lehn 300000 Rthl. zur Bezahlung der Schulden ſeiner Vorfahren zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſolle, daher auch der Herr Hertzog Friedrich Wilhelm zu Bezahlung derer vom Hrn. Hertzog Guſtav Adolph hinterlaſſenen Schulden auf 300000 Rthlr. hoch in der zu Roſtock den 9 Octobr. Anno 1704 publicirten Diſtributions-Urthel ſich öffentlich anheißig gemachet hat. Sonſt iſt noch ein Erb-Vortrag vorhanden, welcher zwiſchen Hertzog Johann Albrecht I. und Hertzog Ulrich auf Miſericordias Domini Ao. 1550 gemachet worden, und worinn Hertzog Ulrich, weil er zum Biſchof zu Schwerin erwehlet ward, ſein Antheil an der Regierung Hertzog Johann Albrecht auf 10 Jahr übertragen. Es findet ſich auch ein Erb-Vertrag ſub dato Wismar, Dienſtags nach Exaudi 1504, zwiſchen Hertzog Heinrich, Erich und Albert aufgerichtet, worinn die Regierung pro indiviſo zu führen, verabredet. Imgleichen ein Vertrag zwiſchen ermeldten Herren de 1507, Donnerſtags nach Nativit. Mariæ. Ferner ein Vergleich zwiſchen Hertzog Heinrich und Albrecht de 1513, am Sonntag Dörotheæ. Hieher gehören noch die zu Speyer den 8 Feb. 1525 in der Landes-Theilungs-Sache geſprochene Sentence. Der zu Wismar Ao. 1534 getroffene Theilungs-Vergleich. Der Vergleich zwiſchen Hertzog Joh. Albrecht und Hertzog Ulrich ſub dato Schwerin den 1 Martii 1552. Dergleichen Vertrag ſub dato Guſtro den 10 Junii 1554. Der Guterbokſche Vergleich vom 12 May 1561. Der Güſtrauſche Vertrag vom 25 Sept. 1561. Der Branden-

burgiſche Abſchied vom 24 Febr. 1562, die Güſtrau-ſche Abſchiede vom 4 Sept. und vom 13 May 1562, der Brandenburgiſche Abſchied vom 30 Dec. 1563. Noch ſiehet man einen Vertrag vom 28 April 1608, worinn præliminariter Hertzog Adolph Friedrich und Hans Albrecht ſich vereinbahren, wie ſie nach Abſter-ben Hertzog Caroli die Theil- und Vergleichung vor-nehmen wolten. Imgleichen iſt vom 9 Julii ejusdem Anni unter ermeldten Herren ein Vergleich wegen der Aemter, Gadebuſch und Tembzien aufgerichtet. Fer-ner iſt, da Hertzog Carl den 22 Julii 1610 verſtarb, den 24 ejusdem ein Interims-Vergleich unter obbeſagten Herren errichtet worden. Ich habe hierüber ein Be-dencken, ſo Anno 1612 den 1 Martii geſtellet worden, worinn viele merckwürdige ad Statum publicum gehörige Nachrichten enthalten, und nützliche Remar-quen in ſich faſſet. Ich rechne (IV) hieher die zwi-ſchen denen Hertzogen und der Stadt Roſtock aufge-richtete Verträge. Crantzius ſchreibt in ſeiner Van-dalia von denen Roſtockern Lib. 7. Cap. 45. Hi cum ſentirent opes creſcere, contumaciam quoque in ſuos Principes creſcere illi ſenſerunt. Die Landes-Herren hatten dieſelbe mit groſſen Privi-legien (a) verſehen, welche ſie aber gar ſehr abu-tirten

(a) Auf welche Art die Roſtocker zum Theil zu denen groſſen Privilegien gekommen, zeiget Lindenberg in Chron. Ro-ſtoch. L. 2. Cap. 10. wenn er ſchreibet: Henricus Leo tantæ erga Civitatem Roſtoch fuit fiduciæ, ut Ro-ſtochii & Wismariæ urbium primoribus Alberti & Jo-annis filiorum tutelam, fide credita implendam commen-deret.

tirten, und durch ihren Ungehorſam und Widerſetzen viel Unheil und Blutvergieſſen anrichteten, daher ſie ſchon verſchiedentlich wegen ihres Ungehorſahms aller Privilegien verluſtig erkannt, und mit dem Bann beleget worden, teſte Lindebergio in Chron. Roſt. & Schardio T. IV. Rerum Germ. pag. 2288 geſtalt noch unter dem Hertzog Magno 1491 vom König Johanne aus Dännemarck und Marggraf Hans Geſandten, als erwehlten Urthels-Herren die Sentence geſprochen iſt, daß die von Roſtock ſolten 2500 fl. zu den Expenſen, und dreißigtauſend Rheiniſche Gold-Gülden zur Straffe geben, dazu alle ihre Privilegia und Gerechtigkeiten verlohren haben, auch alle ausgebrandte Dörffer wieder bauen. Latomus ad. d. a. Es ſind endlich alle dieſe Zwiſtigkeiten durch die Verträge beygeleget worden. Weil nun in ſolchen Verträgen die Grund-Geſetze des Landes/ in Anſehung der Stadt Roſtock begriffen; ſo qualificiret ſich dieſer Ort vor die ermeldte Verträge von ſelbſt. Der erſte Erb-Vertrag iſt durch einen Ausſchuß von der Landſchafft, nemlich durch des Hertzogs Land- und Hof-Räthe den 21 Sept. Anno 1573 zwiſchen die Herren Hertzoge zu Mecklenburg Johann Albrecht und Ulrich an einem und der Stadt Roſtock am andern Theil/ nachdem ſie ſehr von denen Hertzogen in die Enge getrieben waren,

daret, donec ad virilem ætatem vergerent - - Id autem ipſum, qua fide, qua ſolertia, qua ſollicitudine a tutoribus ſit præſtitum, principes ætate corroborati privilegiorum ampliſſimorum confirmatione teſtatum fecerunt. Atqui major natu Albertus - - beneficiis ornabat abunde.

ren, und ſie ſich ſubmittiret, die Ritter- und Landſchafft um Gnade bey denen Hertzogen erſuchet, und dieſe ſich viele Mühe gegeben hatten, aufgerichtet, und vom Kayſer Maximiliano II. den 22 Sept. 1576 confirmiret, auch Ao. 1578 den 22 Januarii von Hertzog Ulrich in vim Legis publiciret worden. Conf. Lindebergii Chron. Roſt. L. 4 c. XI. p. 133. Der andere Erb-Vertrag iſt über die im vorigen Erb-Vertrage ausgeſetzte und noch andere Puncte zwiſchen Hertzog Ulrich und der Stadt Roſtock Ao. 1584 ult. Febr. eingegangeen. Die Roſtocker hatten gar keine Luſt dieſe zum Compromis ausgeſetzte Puncte abzuthun, ſondern ſie wolten die Sache nach Speyer zum ordentlichen Proceſs haben. Als nun hierüber wohl 2 Jahr geſtritten, ſind von beyden Partheyen 3 Juriſten beſtellet worden, welche zu Güſtrow conferiret: Ob das Compromiſs noch Krafft habe oder nicht? Weil nemlich Hertzog Johann Albrecht nunmehro verſtorben, und beyderſeits geſchloſſen/ wie es ihrem Theil gefällig und zuträglich, bis es endlich mit groſſer Mühe und Koſten durch der Chur-Fürſten von Sachſen und Brandenburg Abgeſandten renoviret worden, worauf, als man zum Zeugen-Verhör geſchritten, von beyderſeits Advocaten die Articul und Interrogatoria dermaſſen gehäuffet, und ſo viel Zeugen vorgeſchlagen worden, daß bald 4 Jahre mit Abhörung derſelben verfloſſen, und dennoch ſich das Ende der Sache nicht ſehen ließ, und indeſſen neue Verdrießlichkeiten einfielen; ſo hat Hertzog Ulrich ſich zu ſeinem Schwieger-Sohn König von Dänuemarck gewandt, welcher der Roſtocker Schiffe und Güter in Beſchlag genommen, die

Zölle

Zölle verhöhet und ihnen wiſſen laſſen, daß ſie ſolche nicht wieder erhielten, bis ſie deshalb einen Schein von Hertzog Ulrich produciret. Worauf die Roſtocker, wie dieſes Latomus l. 2, und Lindenberg in Chron. Roſt. erzehlen, endlich Ernſt zur Sache gethan, da man, nachdem die Roſtocker Hertzog Ulrich 10000 Rthlr. Jochims-Thaler zur Straffe gezahlet, ermeldten Vergleich zum Stande gebracht. vid. Lindenbergii Chron. Roſt. Lib. 4. 133. Es finden ſich aber noch Verträge zwiſchen Hertzog Adolph Fridrich und Hertzog Hans Albrecht Gebrüdern und der Stadt Roſtock, wegen weiterer gnädigen freywilligen Vergönſtigungen der Acciſen und des Strand-Geldes auf 35 Jahr, benanntlich vom Tage Thomæ 1620. bis auf Thomæ 1655. und dann, wie es hinführo wegen Suchung uud Ertheilung der Confirmationen der Stadt Roſtock zugehörigen und dazu durch unterſchiedliche Contractus gebrachter Land-Güter gehalten werden ſoll, welche ao. 1620. errichtet ſind. Wie denn auch ſich annoch ein Vertrag zwiſchen Hertzog Heinrich zu Mecklenburg und der Stadt Roſtock wegen etlicher Land-Güter, ſub dato Güſtto, Freytags nach Corp. Chriſti ao. 1528. findet, welche alleſamt hieher gehören. Von der Formula Concordiæ und denen Viſitations-Verträgen iſt ſchon oben gehandelt worden. Hauptſächlich ſind (V.) hieher zu zählen die Reverſales oder Aſſecurarions-Reverſe, welche nicht nur in Kirchen- Lehn- und Proceſs-Sachen gar vieles diſponiren, ſondern auch viele ad ſtatum publicum gehörige Verordnungen, Geſetze und Diſpoſitiones in ſich faſſen, geſtalt ſie zu beſſerer und beſtän-

diger

diger Verfaſſung Politiſchen Wohlſtands und Er-
haltung gnädigen und reſpective unterthänigen Ver-
trauens ut utar verbis Confirmationis Imperatoris
Dni Ferdinandi III. p. 5. verfaſſet worden. Die
vornehmſte derſelben ſind ao. 1572. und 1621. von de-
nen damahligen regierenden Landes-Herren gegeben
und nachhero publici Juris gemachet worden, es finden
ſich aber auch noch einige andere, e.g. von 1555, 1561,
1584. und 1602. welche aber nicht publiciret wor-
den/ davon man die Urſachen bey der Einſicht endlich
wohl abſehen kan. Nichtweniger gehören (VI.) in
dieſe Claſſe die Reſolutiones ad Gravamina, wovon
die vornehmſten den 16 Julii ao. 1701. publiciret wor-
den, und vim ſanctionis Pragmaticæ erhalten haben.
Es kömmt ferner (VII.) in Conſideration der den 16
Julii 1701. zwiſchen Herrn Hertzog Friedrich Wil-
helm und der Ritter- und Landſchafft von Mecklenburg,
durch Vermittelung des Hn. Grafen Geſchwinde von
Peckſtein errichtete Vergleich über das Quantum der
Contribution. Es war Ritter- und Landſchafft v.
ſententiæ Cæſareæ vom 7 Julii 1688. condemniret
worden, die Guarniſons-Koſten zu Beſetz- und Erhal-
tung der Veſtung Dömitz, Legations-Koſten zu Reichs-
Deputations- und Creys-Tagen auch Kammer-Ziele
zu bezahlen. Weil aber ratione quanti dieſerhalb
ziemliche Irrungen entſtanden, ſo ſind ſolche in ermeld-
tem Vergleiche gehoben und wegen aller obbemeld-
ten Puncte dem Hrn. Hertzoge ein Quantum von
120000 Rthlr. vom Lande bewilliget worden/ zwar hat
es in denen nachfolgenden Zeiten wegen der Gültigkeit
dieſes Vergleichs viele ſchwere Diſpute geſetzet, es iſt

aber

aber derſelbe von Ihro Kayſerl. Majeſtät annoch pro fundamento proviſorie bis hieher beybehalten worden. vid. Reſcriptum Imperat. vom 1712 4 Febr. 1716 und andere in Deciſ. Imperial. in Cauſ. Mecklenburg pag. 135. 138 & 185. Es werden (VIII) hieher billig gerechnet die von denen Land-Ständen errichtete Union vom 1 Auguſt. 1523, auf welcher ſich guten Theils die Landes-Verfaſſung gründet, imgleichen die Conſtitution des Engern Ausſchuſſes vom 16 Jan. 1622 Confirmation vom 19 Martii 1622 und Renovation vom 20 Dec. 1650. Es ſind auch (IX.) hieher zu ſetzen die mit den Land-Städten errichtete Vergleiche/wohin gehören (a) der zwiſchen Hertzog Hans Albrecht und der Stadt Neu-Brandenburg den 24 Febr. 1625 errichtete Jurisdictions Vergleich (b) die Neubrandenburgiſche Commiſſions-Receſſe von Ao. 1703 und 1712. (c) der mit der Stadt Friedland errichtete Jurisdictions-Vergleich von 1624 und andere derſelben Receſſe mehr. Weil auch das Müntz-Weſen eines Landes ohnfehlbar eine zum allerhöchſten in ſtatum publicum einſchlagende Sache iſt; alſo würde ich nicht unrecht handeln, wenn ich (X.) hieher auch die im Lande Mecklenburg vorhandene Müntz-Geſetze zehle, wovon ich ſchon oben in einem beſondern Capite Nachricht geben.

§. 5.

Ich betrachte hiernechſt die in Mecklenburg vorhandene Policey- und andere dahin gehörige Geſetze, und zehle unter ſolchen billig (I) die Policey und Land-Ordnung. Davon finden ſich vier beſondere Editiones, wovon die erſte Ao. 1516 auf Befehl derer Hertzogen

Hein-

Heinrich und Albrecht, welche damahl das Land regierten, unter dem Titul: Ordnungen, Statute und Setzungen in platteutſcher Sprache promulgiret iſt. Die Land-Stände haben die Publication dieſer Ordnungen durch ihr vielfältiges Anhalten endlich erhalten, welches Sibrandus in Jure Publ. Civ. Hanſeat. P. I. Sect. 10. n. 52. bezeuget, indem er daſelbſt ſetzet: Quod Heroes Megapolenſes ſubmiſſe moniti politicas tulerint Conſtitutiones. Hertzog Johann Albrecht und Hertzog Ulrich renovirten ao. 1562. dieſe Ordnung, und lieſſen ſie unter der Rubrique: Policey-und Land-Ordnung publiciren. Und dieſes war die erſte, welche den Nahmen Policey Ordnung führete. Ich halte mich nicht auf bey Unterſuchung der Frage: Was Policey eigentlich vor eine Sache ſey? immaſſen der Herr Thomaſius in Not. ad Teſtamentum v. Oſſen p. 233. ſeqq ſolches angemercket hat, (wiewohl der Herr Autor der Parrhaſianorum, nemlich Herr Clericus p. 155. ſeqq. Tom. 2. das Wort in einem gantz andern Verſtande nimmt.) Ich bemercke vielmehr ferner, daß ermeldte Herren Hertzoge aus denen zu der Zeit auf die in Comitiis übergebene Gravamina abgegebenen Reſolutionibus beſagte Ordnung vermehren, und dieſelbe ao. 1572. publiciren, auch vom Kayſer Rudolpho den 11 May ao. 1579. confirmiren laſſen, In eben demſelben Jahre kam noch eine Edition heraus, worinn aber viele Defecten und Fehler vorhanden, welche Tornov. l, c. angemercket, daher auch dieſelbe niemahlen als ein Geſetz agnoſciret worden. Die obangezogene Ao. 1572. publicirte Ordnung aber hat ihre Geſetzmäßige Krafft in dem Lande

Mecklen-

Mecklenburg auſſer denen Bißthümern Schwerin und Ratzeburg zu der Zeit bekommen, wiewohl bey geſchehener Vereinigung dieſer Bißthümer auch in ſolchen die Policey-Ordnung in vielen Stücken recipiret ſeyn mag, welches aber ab allegante erwieſen werden muß. Der Herr Tornov. (a) erzehlet in ſeinem Wercke de

Dd Feud.

(a) Der Autor des Mecklenburgiſchen Adels-Braurechts, (welcher die Autorität der gantzen Policey-Ordnung über einen Hauffen zu werffen bemühet iſt, ohngeachtet dieſelbe mit Genehmhaltung der Land-Stände publiciret, und von Kayſerl. Majeſt. confirmiret worden mercket p. 19. noch mehrere Capita ans, welche niemahln in Obſervance gekommen wären. Ich will wegen der andern Puncten die oben im Texte angeführte Refutation wiederholen, und nur wegen des erſten von ihm verworffenen Puncts erinnern, daß der Autor die Mecklenburgiſche Hiſtorie und Land-Tags-Acta nicht geſehen haben müſſe, wann er ſchreibt: Denn wer hat jemahln den grauſahmen rigorem approbiret; daß juxta pag 16. der Policey-Ordnung de ao. 1571. ein Lehnmann propter ſtuprum ſimplex mit Verluſt ſeiner Lehne, alier Allodial Güter, relegatione perpetua cum infamia; ein ignobilis aber ob ſtuprum in fœminam ſolutam Nobilem pœna gladii geſtraffet werden ſolle? Denn hätte er dieſe eingeſehen, ſo würde ihm auch bekandt geworden ſeyn, daß die Land-Stände ſelbſten um ſolche Anordnung bey denen Durchlauchtigſten Geſetzgebern angehalten hätten, welches gantz klar aus dem den 5 Nov. 1609. auf dem zu Wißmar gehaltenen Land-Tage übergebenen Gravamine und der darauf erfolgten Reſolution erſichtlich iſt, indem es heißt: Ob auch wohl diejenigen, ſo adelichen Standes und Herkommens, ſich vor andern adelicher Tugend-Zucht und Ehrbarkeit

Feud. Megapol. Part. I. p. 150 ſeqq. gar viele Capita der Policey-Ordnung, welche nicht mehr gülten, und wornach nicht mehr geſprochen werden könte. Ob ich nun wohl zugebe, daß dasjenige, was wegen der Preyſe der Victualien und andern Sachen auch dem Lohn der Handwercks-Leute und des Geſindes darinn diſponiret worden, nicht mehr in Obſervance ſey, geſtalten ſolche in der nachher publicirten Victualien-Ordnung und der von Hertzog Guſtav Adolph publicirten Interims-Policey-Ordnung, welcher aber nur die

barkeit ſolten befleißigen, aber ſich zu dieſen Zeiten leyder befindet, daß ſich viele dagegen verlauffen, und in Unzucht und Leichtfertigkeit leben, ſolches aber wider die Göttliche und weltliche Rechte und ſolch einen befreyten Stand ſtreitet, und derowegen hochnöthig, daß andern zum Abſcheu ſolches vermöge der weltlichen und NB. dieſer Lande publicirten Rechten geſtrafft werde; als bittet eine gehorſame Ritterſchafft, Ihro Hochfürſtl. Gnaden wolle nebſt derſelben Policey-Ordnung dieſes ſoweit erneuern, daß dieſelbe nicht allein vermöge J. H. G. Policey-Ordnung ſollen geſtrafft, ſondern auch von allen Väterlichen und Mütterlichen Gütern abgetheilet, und in J. H. G. Landen nicht geduldet werden. Hierauf wurde ſub dato Sternberg, den 26 Junii 1610 die Reſolution gegeben: Was die Beſtraffung der je länger je mehr unter denen von Adel überhand und zunehmenden Unzucht anreichet, iſt derowegen in unſer Policey Ordnung tit. von Todtſchlag und Ehebruch, § werden auch, cum duobus ſeqq. gebührlich Verſehung geſchehen, darauf wir auch auf unterthäniges Anhalten die

die zum Güſtrauiſchen Antheil gehörige Lande obligiret, bereits geändert und aufgehoben worden; ſo kan ich doch dem Hn. Tornov nimmer einräumen, daß alle übrige von ihm angeführte Puncte, in ſoweit ſie nicht per expreſſam contrariam Legem aufgehoben worden, ſolten auſſer Obſervance gekommen, und bey vorfallenden Fällen darnach nicht ſolte zu decidiren ſeyn. Denn, wie es unmöglich iſt, daß Unterthanen eine denen geſchriebenen Geſetzen gantz contraire Gewohnheit ohne Wiſſen und Willen des Landes-Herren einführen, und dadurch die von dem Landes-Herren gegebene Geſetze abſchaffen und aufheben können, geſtalten dieſes mit unumſtößlichen Gründen Hr. Cocceius in Diſſert. de vi Conſuetud. in Princip. §. ſeqq. gezeiget hat. Legis enim humanæ natura eſt, ut a voluntate humana pendeat, non in origine tantum,

 ſed

die Execution unweigerlich ergehen zu laſſen gemeinet. Da nun dieſe Reſolution denen Reverſalen §. 43. inſeriret, folglich ad inſtantiam der Ritterſchafft die Policey-Ordnung hoc pactu confirmiret worden; ſo fällt ja des obangezogenen Autoris Anführen gäntzlich dahin, und iſt zum Deſpect der Ritterſchafft ſelbſt von ihm avanciret worden, weil noch heutiges Tages eadem ratio legis ohnſtreitig obtiniret, folglich billig eadem Juris diſpoſitio ſtatt hat. Add. Sibrandi Decad Jur. ſingul. Meclenb. Exempl. 19. und bekannt iſt, daß unſere Nobleſſe mehrentheils aus dem Sachſen Adel vom Henrico Leone und Pribislao hereingeführet iſt, welche nach Adami Bremenſis pag. 192. Bericht die Meſalliancen und dergleichen proſtitutiones capitaliter beſtraffeten, aus welcher Gewohnheit denn dieſes Geſetz in der Policey-Ordnung gefloſſen zu ſeyn ſcheinet.

ſed & in duratione, ſchreibt Grotius de Jure B. & P. Lib. 2. Cap. 20. §. 24. n. 1. Nechſtdem auch, wenn ich ſchon zugeſtehe, daß ein Geſetz durch verſchiedene contraire Actus, wenn ſie in Præſence des Landes-Herren und mit deſſen Vorbewaſt verrichtet werden, abgeſchaffet, und ſolchergeſtalt eine contraire obſervance per tacitam voluntatem principis introduciret werde, ſchwerlich zu erweiſen iſt, daß ein Hertzog in Mecklenburg dergleichen wider die Policey-Ordnung anlauffende Actus approbiret, mithin tacite derſelben derogiret hätte. Jam vero Conſuetudo non poteſt dici derogare legi ſcriptæ nisi actus contra hanc legem ſciente & tacite approbante Principe geſti & continuati fuerint, conf. Dom. Wernheri Vol. VI. Obſ. 193; ſo folget von ſelbſten / daß bey vorfallenden Fällen in allen Stücken nach der Policey-Ordnung ſo lange zu ſprechen ſey, bis ein contraires Geſetz oder eine obiger Geſtalt qualificirte contraire Obſervance erweißlich gemachet werden könte; wogegen nicht hindert, daß man in langer Zeit keine præjudicia habe, da nach denen von Hn. Tornov eximirten Puncten decidiret wäre; denn, zu geſchweigen, daß der non uſus kein Geſetze aufhebe, vid. Schilter in Prax. Jur. Germ. Ex. 1. §. 7. und Leyſer in Med. ad ff. T. I. p. 100. ſo mag man doch, wenn man auch gleich præjudicia hätte, worin nach ſolchen Diſpoſitionibus der Policey-Ordnung nicht verfahren wäre, daher auf dererſelben Abſchaffung nicht ſchlieſſen, weil theils die Unwiſſenheit einiger Urthels-Verfaſſer (a) theils aber

(a) Appoſite ſcribit Dn. a Ludwig in Jure Clientelari pag. 145.

aber die Diſpenſation oder Aggratiation derer Landes-Herren ſolche verurſachet, welches aber denen klaren Geſetzen ins künfftige nicht præjudiciret, geſtalten ich denn gar viele Exempla anführen könte / in welchen die von Tornov als abrogirt angegebene Geſetze würcklich gebrauchet und darnach decidiret worden, welches ich inſpecie ratione der Veräuſſerung der Pertinentien, welchen Titul Tornov auch ausmerket, verſichern kan, daher denn auch weder die frequentatio actuum contrariorum contra Legem geſtorum noch die præſcription zur Gnüge erwieſen werden kan, wie doch nothwendig iſt, wenn man eine obſervantiam Legi contrariam erweiſen will. vid. Schilter exerc. 2 Th. 16. 19. Tollentur itaque tales injuſtas praxeos ex ſupina negligentia Interpretum ortas tyrannides, & liberentur ab ea Conſtitutiones, ſtatuemus talibus obſervantiis nullum pretium, & Leges Principum noſtrorum omnes, ut par eſt, ſequamur non habita uſus contrarii

143. lit. K. Habuerunt Romani varias JCtorum opiniones, quæ cum autoritate celebrium virorum effloruerunt iterumque collapſæ ſunt. Eadem fata tenent jactantque jurisprudentiam Germanorum. Cum enim principes noſtri a Juris ſtudio hodie abhorreant, quod illorum trias habeat, majoribus parum olim curatas: omne momentam ejus nunc ferunt judices & rerum adminiſtri, quorum indoles eſt, improbare antiqua novaque effingere, ut hoc remedio prudentiores & magis naſuti viderentur, quam anteceſſores. In vulgum ſermonem ivit; neue Richter, neue Rechte; neue Schneider, neue Moden. Quin principes ipſi id peccerent non eſſet metuendum. Diſſuaderent id hæreditas avitæ gloriæ; reipublicæ curæ; gravitas & voluntatum perſeverantia,

trarii aut cujuscunque obſervantiæ ratione, daß ich mich der Worte des Herrn Griebners, welche in der Diſſ de Jure incerto ex dub. Lege autor §. 8. befindlich ſind, jedoch mutatis mutandis bediene. Die Worte der Hof-Gerichts- und der Cantzeley Ordnung, welche diſponiren: Sie ſollen richten nach redlichen und vernünfftigen Gewohnheiten ꝛc. beſtärcken meine Meynung; Wie kan aber eine ſolche wider die Geſetze lauffende Gewohnheit eine redliche und vernünfftige genennet werden? Aus dem, was ich bisher ausgeführet, flieſſet nun ebenfalls, daß contra Leges prohibitivas generales im geringſten keine Conſuetudo contraria Platz zu greiffen vermag, wie denn auch gegen ſolchen Geſetzen (a) gar nicht mahl eine præſcription neque immemorialis ſtatt findet, weil derjenige, ſo contra Legem handelt, allezeit in mala fide iſt, welcher beſtändig die Præſcription verhindert conf. Wernher in O. for. P. 4. Obſ. 5. & P. 9. Obſ. 42 zudem ſo hat es mit der præſcriptione vel poſſeſſione immemoriali die Bewandniß, daß dieſelbe kein eigentlicher modus acquirendi iſt, immaſſen dieſelbe kein neues Recht mittheilet, ſondern nur eine ſtarcke præſumtion erwecket, daß die ſtreitige Gerechtſame ehedeſſen von denen Vorfahren auf rechtmäßige Art und

(a) e. g. Es iſt in der Policey-Ordnung geboten, die Hegezeit zu halten, und darin kein Wild zu ſchieſſen, wenn nun jemand in der Hegezeit Wild ſchieſſen, und ſich nach geſchehenen Verbot mit der Præſcription ohne eine Conceſſion deshalb loco tituli vorzuweiſen, behelffen wollte; ſo würde ſolche nicht zu attendiren ſeyn.

und die Nachrichten davon durch beſondere Zufälle verlohren worden, weshalb dieſelbe wider den Landes-Herren auch nur in ſoweit von Unterthanen mit Nutzen angeführet werden mag, als mit gutem Grunde vermuthet werden kan / daß ehedeſſen die Landes-Herrſchafft nach dero rechtmäßig gehabten Macht, aus bewegenden Urſachen, denen Vorfahren des gegenwärtigen Beſitzers die ſtreitige beſondere Gerechtſahme wohl verliehen haben möge, wie ſolches bey denen Gerichten, ordentlichen Jagten ꝛc. ſtatt findet, weil es gewöhnlich, daß Landes-Herrſchafften dergleichen Gerechtigkeiten per modum privilegii einigen Unterthanen einräumen. vid. Boehmer in Jur. Eccleſ. Lib. 2 tit. 26 §. 39. ſeqq. Dahingegen mag dergleichen Vermuthung gar nicht Platz haben, wo dem Beſitzer ein allgemeines Landes-Geſetz entgegen ſtehet, vielmehr iſt in ſolchem Fall, wenn gleich immemorialis poſſeſſio erwieſen, dennoch zu præſumiren, daß die Vorfahren illegitimo uſu und de facto ſich in die Poſſeſſion vel quaſi geſetzet, welche Præſumtion ſo lange wider den Beſitzer militiren muß, bis er juſtum titulum beybringet Woraus ſich denn gantz evident veroffenbahret, daß gar keine præſcriptio immemorialis contra legem prohibitivam ſtatt habe. Ich muß hierbey nur dieſes noch anführen, daß die Mecklenburgiſche Ritterſchafft abſonderlich den in der Policey-Ordnung enthaltenen Titul vom Brauen ꝛc. als ein Geſetz nicht agnoſciren wolle und meine, daß derſelbe niemahln zur obſervance gekommen. Wie weit dieſelbe darin fundiret, ſtelle ich höherer dijudicatur anheim, ſintemahl darüber im Reichs-Hof-Rath der Proceſs noch dauret; Nur

 fällt

fällt mir dabey ein, was Tacitus in Annal. Cap. 13. ſchreibt: Plerumque leges brevi ſervatas dein fruſtra haberi, acribus initiis, incurioſo fine. Damit aber wieder auf mein Vorhaben kommen möge; ſo erhellet aus denen deshalb vorhandenen Nachrichten, daß ſchon Ao. 1655 auf dem Sternbergiſchen Land-Tage und nachher auf verſchiedenen Land-Tägen an der Revidirung der Policey-Ordnung gearbeitet worden. Es iſt aber dieſes höchſtnöthige Werck noch nicht zu Stande gekommen, daher der Herr Hertzog Guſtav Adolph höchſtſeeligen Andenckens bewogen worden, eine Interims-Policey-Ordnung Ao. 1661 zu publiciren, worinn die nöthigſte Puncte reguliret, im übrigen aber in denen nicht aufgehobenen Puncten die alte Policey-Ordnung confirmiret worden. Dieſe Ordnung obligiret nur in denen zum Güſtrauiſchen vormahls gehörigen Landen, geſtalt ſie von dieſer Lande regierenden Herren nur alleine publiciret worden. Nach Abſterben ermeldten Herrn Hertzogs iſt auch an der Reformation der Policey-Ordnung nicht wieder gedacht, wie denn auch die ſchon Anno 1609 und nachher öffters von der Ritterſchafft geſuchte Leges ſumtuariæ wider die Ueppigkeit der Ritterſchafft auf Hochzeiten, Kindtauffen und Begräbniſſen, auch Kleidung, durch die Anno 1610 erfolgten Reſolutionen zwar verſprochen, aber niemahln publiciret worden, geſtalt auch die von Hertzog Guſtav Adolph in fine obbemeldter Interims-Policey-Ordnung verſprochene Kleider-Ordnung niemahln erfolget und publiciret iſt, wozu auch vor der Hand, ohngeachtet alles eine höchſtnöthige Veranſtaltung wäre, noch keine Hoffnung vorhanden.

§. 6

§. 6.

Ich komme nunmehro (II) auf die hier im Lande vorhandene Geſinde- Bauer- Schafer- und Victualien-Ordnungen. Zuerſt publicirte Hertzog Ulrich von Mecklenburg Ao. 1578 den 8 Auguſti eine Schäfer-Ordnung, darinn iſt alle Ungleichheit derer Schäfer aufgehoben, und wie ſie gehalten werden ſollten, geordnet worden. Hiernechſt kam den 20 Octobris Ao. 1621 vom Hertzog Adolph Friedrich dem Iſten die Victualien-Ordnung heraus, worinn die pretia rerum determiniret ſind. Hierauf wurde den 17 Julii Ao. 1643 vom Hertzog Adolph Friedrich vor ſich und in Vormundſchafft ſeines Vettern, Hertzogs Guſtav Adolphs, eine Schäfer- Taglöhner- Geſinde- und Dienſtboten-Ordnung auch wegen der entwichenen Bauren publiciret, welche Ordnung im geſamten Lande auſſer denen acqvirirten Fürſtenthümern ihre Verbindlichkeit hatte. Ermeldter Hertzog renovirte am Michaelis-Tage 1646 dieſe Ordnung vor ſich und im Nahmen Hertzog Guſtav Adolphs unter dem Titul: Renovirte Geſinde- Tagelöhner- Bauer- und Schäfer-Ordnung. Nachdem aber Hertzog Guſtav Adolph ſelbſt zur Regierung kam, und die Ritter- und Landſchafft auf dem Ao. 1653 gehaltenen Landtage zu Malchin über die ſchlechte Beobachtung voriger Ordnungen ſich ſehr beklagte; ſo lieſſen beyde Hertzoge unter dem Titul: Renovirte Geſinde- Taglöhner- Bauer- Schäfer- Tax- und Victualien-Ordnung, eine Conſtitution gleichen Innhalts, jedoch ein jeder a part in ſeinem Lande unter ſeinen Nahmen publiciren, in welcher viele dabey von Ritter- und Landſchafft gemachte

machte Bedencken inſeriret, und alſo ſowohl damit, als auch mit der Tax- und Victualien-Ordnung verbeſſert und vermehret worden. Wie nun damahls die beyden Bißthümer ſchon ſeculariſiret geweſen, und in der Publication allen Unterthanen die Haltung der Ordnung generellement injungiret worden; ſo glaube ich auch, daß in allen Theilen des Mecklenburgiſchen Landes noch heute zu Tage dieſelbe ihre Geſetzmäßige Krafft habe. Hieher gehöret (III) Hertzog Ulrichs Amts-Ordnung, item wie ſich die Küchen-Meiſtern verhalten ſollen: Haus-Köche, Schlüter, Landreuter und Müller-Ordnung, welche Ao. 1583 publiciret worden. Es hat zwar dieſe die Fürſtliche Aemter allein angegangene Ordnung heute zu Tage wegen veränderter Geſtalt der Haushaltung auf den Aemtern ſchwerlich einige Krafft mehr; es iſt aber darinn die Art und Beſchaffenheit der in alten Zeiten üblich geweſenen Haushaltung auf den Aemtern gar eigentlich determiniret, und ſind viele Sachen darinn enthalten, woraus einige in dieſen Zeiten venckele Sachen erkläret werden können; Inzwiſchen iſt noch die Güſtrauiſche Amts-Ordnung vom 24 Julii 1674 bekant. Man kan hieher (IV) zehlen, Hertzog Friedrich Wilhelms Schützen- und Bauer-Ordnung, welche Anno 1704 publiciret worden. Ich gehe weiter (V) fort zu denen Edictis, wornach die zwiſchen den Grundherren oder Locatoren und den Penſionarien ſich eräugende Streitigkeiten wegen mit Uebernehmung des occaſione der Kriegs-Troublen erlittenen Schadens nach Maßgebung der Billigkeit in denen Fürſtlichen Gerichten zu entſcheiden. Hertzog Guſtav Adolph promulgirte

girte dieſe Conſtitution den 4 Octobr. Ao. 1660, und ließ Ao. 1677 den 24 Febr. eine Erläuterung ermeldten Edicts publiciren. Hertzog Chriſtian gab von eben dieſer Materie den 21 Novembr. Ao. 1660 eine Conſtitution heraus, welche drey Conſtitutiones Hertzog Friedrich Wilhelm mit Additionibus vermehren, und ſolche insgeſammt Anno 1683 den 26 May publiciren ließ.

§. 7.

In Lehn-Sachen meldet der Herr Tornov de Feud. Megapolit. in Præfat. & Cap. 2 Sect. 1. §. 5. die in dieſem Lande vorhandene Fontes, woraus die Deciſiones in ſolchen Sachen genommen werden, er erzehlet deren 6, nemlich (1) Die Lehn-Briefe. (2) Die Reverſales. (3) Die Reſolutiones ad Gravamina. (4) Die Obſervance. (5) Diejenige Paſſagen, welche in denen Erb-Verträgen derer Hrn. Hertzoge hieher gehören, wie auch dasjenige, ſo davon in der Policey- und andern Ordnungen enthalten iſt. (6) Das gemeine Longobardiſche Lehn-Recht. Es finden ſich zwar wohl 2 Projecte des Mecklenbuegiſchen Lehn-Rechts, deren eines Tornov vor dem ermeldten Tractat ſchon ediret hat, das andere aber von dem Cantzler, Carl Huſano, aufgeſetzet worden, ſo über die Maſſe rahr iſt; allein beyde haben noch keine vim Legis, dahero auch eine Conſtitution Hertzog Friedrich Willhelms, worinn die Allegirung des erſten Projects bey Straffe verbothen wird, vorhanden iſt. Ob nun wohl dieſe Projecte keine Krafft oder Obligation eines Geſetzes mit ſich führen; ſo halte ich doch dafür, daß in ſpecie das erſte Project in denen Puncten, wobey die

Rit-

Ritterſchafft keine Monita gemacht, doch wenigſtens einige proſumtionem Juris machen, mithin in ſtreitigen Fällen einigermaſſen emploiret werden könnte, weil ſowohl der Landes-Herr als die Land-Stände durch ihren ſtilſchweigenden Conſens ſolche approbiret. Uebrigens iſt hiebey noch anzumercken / daß in der Kayſerl. Reſolution von Ao. 1724 Art. XX. dem Herrn Hertzoge Carl Leopold auferleget worden, binnen 2 Jahr das Lehn-Recht zu publiciren, welches aber noch nicht geſchehen. In Militair-Sachen ſind Guſtaphi Adolphi Anno 1695 publicirte Kriegs-Recht, und Hertzogs Friedrich Wilhelm Kriegs-Recht, auch eine Ordnung wegen der Land-Militz durch Hertzog Friedrich Wilhelm publiciret worden. In Forſt- und Jagd-Sachen hat vor dieſem Hertzog Joh. Albrechts Holtz-Ordnung vom 12 Septembr. 1573 dieſerhalb viel Gutes diſponiret, zu dem Stargardſchen Diſtrict iſt Hertzog Adolph Friedrichs des IIten Forſt-Ordnung von Anno 1713 den 11 Novembr. vorhanden. Wie denn auch reſpectu der Landſchafft alles von Forſt- und Jagdt-Sachen in den Reverſalen und übrigen Lands-Geſetzen diſponirtes heute zu Tage in viridi obſervantia iſt. Sonſt finden ſich noch Verordnungen von Hertzog Guſtav Adolph 2 Mart. 1677 und vom 26 Martii 1685 wegen der Jagt und Vorjagt, worinn denen, ſo die Jagt concediret iſt, daß ſie das Wild nicht verhandeln und damit marchandiren, auch keinem die Jagt-Gerechtigkeit zu exerciren cediren ſollen, bey 100 Rthlr. Straffe. Ferner iſt in einer Conſtitution vom 3 Martii Ao. 1690 von Hertzog Guſtav Adolph geordnet, daß das Wildſchieſſen überhaupt

haupt und zwar zur verbotenen Zeit, nemlich von Faſtnacht bis Jacobi verboten ſeyn ſolle , und zwar bey Straffe, wenn es auf Sereniſſimi Grnnd und Boden gefället wird :

Für 1 Hirſch ‚	100	Rthl.	Für 1 Reh	40	Rthlr.
‚ 1 Kuhe ‚	50	‚	‚ 1 Haſen	20	‚
‚ 1 Schwein	60	‚	‚ 1 Bergh.	20	‚
‚ 1 Lamm ‚	30	‚	‚ 1 Feldh.	20	‚
‚ 1 Fröſchling	20	‚	‚ 1 Schnep.	10	‚
‚ 1 Uhrhahn	100	‚	‚ 1 Endvg.	10	‚

Wenn es aber auf dererjenigen Gütern, ſo mit der Jagd belehnet ſind, auch zu verbotenen Zeiten gefället wird, ſoll davor die Helffte zur Straffe erleget werden. Mit dem Wilde ſoll bey 50 Rthlr. Straffe & Confiſcatione deß Wildes niemand marchandiren / auch bey eben dieſer Straffe, niemand auf des andern Grund und Boden jagen. Niemand ſoll bey 50 Rthl. Straffe eher jagen, bis Seren. die Vorjagt exerciret/ oder ſolches ſpecialiter erlaubet hat. Die Hunde ſollen Knippel tragen. Dieſe Conſtitution iſt den 23 Martii 1693 renoviret und überdas noch geordnet, daß niemand ohne ſpecialen Conſens auf ſeinen Gütern kein hart Holtz an Eichen, Büchen und dergleichen noch die junge Heſters zum Verkauff oder ſonſtigen Veräuſſerung fällen laſſen ſoll, bey Straffe für jede Eiche 20 Rthl. und für jede Büche 10 Rthl. Im Schweriniſchen Landen findet ſich Hertzog Friedrich Wilhelms Holtz-Ordnung vom 1 Julii 1702, welche nachher den 29 April 1706. unter dem Titul ; Holtz- auch Jagd- und Wild-Ordnung wieder renoviret iſt. Ob nun wohl gar vieles darinn verordnet worden, wel-

welches die Jagten und Höltzungen der Ritterſchafft concerniret; ſo iſt doch reſpectu dieſer bemeldte Ordnung durch die Kayſerl. Reſolution von Anno 1724. Art. X. aufgehoben, und derſelben ihre Geſetzmäßige Krafft allein auf die Aemter und Domainen zugeſtanden worden.

§. 8.

Was nun endlich diejenigen Geſetze betrifft, welche den Proceſs in denen Mecklenburgiſchen Gerichten reguliren, ſo hat man vor dieſen in der Güſtrauiſchen Cantzeley, Hrtzog Joh. Albrechts Cantzeley-Ordnung, welche 1612 publiciret worden, (a) gebrauchet, nechſtdem aber hat ao. 1669. Hertzog Guſtav Adolph eine Canzeley-Ordnung verfaſſen und publiciren laſſen, wornach nicht nur bis zu des ermeldten Hertzogs Abſterben in beſagter Cantzeley procediret worden, ſondern auch noch heute zu Tage in dee Strelitziſchen Juſtice-Cantzeley darnach verfahren wird. In denen übrigen höheſten Gerichten dieſes Landes, nemlich denen Cantzeleyen zu Schwerin und Dömitz, welche letztere vor dem zu Roſtock geweſen, wie auch dem Hof-Gericht wird Adolphi Fried. I. und Joh. Alberti Land- und Hof-Gerichts-Ordnung nachgegangen. Zuerſt wurde 1558. eine Reformation und Land-Gerichts-Ordnung publiciret, und gedruckt zu Roſtock bey Ludwig Dietz, es ſcheinet zwar aus dem Titul, als wenn vorhin eine Land- und Hof Gerichts-Ordnung vorhanden geweſen ſeyn müſſe, welche durch dieſe reformiret wor-

(a) In Teſtam. Joh. Albrechts de 1573. §. 30. wird einer Raths-Ordnung in der Cantzeley gedacht.

worden: Allein, bey genauer Einſicht zeiget ſich, daß dieſes die erſte Ordnung des Hof-Gerichts ſey, geſtalt aus dem Proemio derſelben erhellet. Dieſemnechſt wurde von Johann Albrecht und Hertzog Ulrich Anno 1568 eine Reformation der Hof-Gerichts-Ordnung, und Ao. 1570 eine Land- und Hof-Gerichts-Ordnung publiciret, welche vom Kayſer Maximiliano II. confirmiret worden, die aber von der 1568. publicirten gar wenig differiret. Endlich gaben obermeldte Herren Hertzoge Ad. Friedrich und Johann Albrecht Ao. 1622 ſolche Land- und Hof-Gerichts-Ordnung vermehrter heraus, welche denn noch heut zu Tage in erwehnten Judiciis ihre Krafft hat. Hieher gehöret Hertzog Adolph Friedrich des I. Interims-Verordnung an die Land-Räthe, wie es, wenn das Hof-Gericht noch nicht im Stande, mit denen Appellationen gehalten werden ſoll, vom 18 Aug 1642. Die übrigen Conſtitutiones haben an jedem Orte, wo ſie publiciret worden, ihre Verbindlichkeit, und muß ich erinnern, daß die von Ao. 1572 bis 1716 nach und nach publicirte gemeine Beſcheide, welche Ao. 1716 ediret worden, gar vieles circa proceſſum diſponiren. Bey denen Nieder-Gerichten hier im Lande wird in denen zu ihrer Cognition (b) ſtehenden Proceſs-Sachen der erſte Titul im andern Theil der Cantzeley-

(b) Denn alle Sachen können die Nieder-Gerichte hier im Lande ſich nicht anmaſſen, und zu ihrer Cognition ziehen, dahin gehören (1) alle Sachen, welche des Lands-Herrn hohe Jura und Regalia concerniren, denn wenn in einem dieſem oder jenem Unter-Gerichte unterworffenen

len-Ordnung / wie auch der Hof-Gerichts-Ordnung obſerviret, wozu in dem Güſtrauiſchen Antheil Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitution von ao. 1684. wornach ſich die von der Ritterſchafft, Pfandes Einhaber und ſonſten alle diejenige, welche in dieſem Hertzogthum und Landen Güſtrauiſcher Regierung einige Juriſdiction und Gerichte zu verwalten, zu richten haben, beobachtet werden muß. Wie die Executiones derer End-Urtheile zu verrichteu ſind, weiſet Hertzogs Adolph Friedrich I. und Hans Albrechts Executions-Ordnung, welche den 23 Febr. 1619. publiciret worden, und welche noch heut zu Tage in viridi obſervantia iſt. Es iſt darin die Executions- oder Immiſſions-Gebühr zwar

nen Orte dieſerwegen Streit vorfällt, oder dieſelben violiret werden: ſo kommt die Cognitio und Deciſio ſolcher Sache dem Landes-Herrn zu vid. Ziegler de Jur. Majeſt. Lib. I. Cap. 29. §. 12. immaſſen ſothane niedere Juriſdiction nichts weiter als eine Adminiſtration der juſtice in privat Sachen nomine des Landes-Herrn, als von dem alle Juriſdiction dependiret, involviret, im geringſten aber nicht auf die actus ſuperioritatis zu ziehen iſt, als welche nullo modo dem Unterrichter unterworffen, vid. Lynker Reſolut. 376. und Schilter Ex. 6. §. 12. in Fin. Ferner ſind (2) denen Unter-Gerichten nicht unterworffen, die Penſionarii derer Edelleute und Städte, welches Tornovi de Feud. Mecklenb. P. 2. p. 224. erwieſen hat. Weiter (3) ſind ſolchen Gerichten nicht unterworffen die Fürſtl. Räthe und Bediente, wovon die Cantzley-Ordnung pag. 2. tit. 12. §. 1. nachgeſehen werden kan. Endlich zehlen ſie (4) hieher die Geiſtliche, uemlich Paſtores und Küſtere, auch deren Frauen und Kinder. Daß nun ſelbige in cauſis civilibus denen Gerichten unterworffen, iſt bekandt genug.

zwar auch determiniret; allein die Executores haben dieſelbe ſehr offt überſchritten, daher Hertzog Friedrich Wilhelm in dem Contributions-Edict vom 24 Nov. 1699. geordnet: Daß inskünfftige die Executores auf 1 Pferd 1 Tag und Nacht 1 Viertheil Habern oder 1 halb Viertel Gerſten nach Parchimſcher Maaß, und nebſt der Speiſung täglich am Gelde 8 Schilling haben.

§. 9.

Ich komme nunmehro auf die Jura ſtatutaria, welche in dieſen Landen gebräuchlich ſind. Dahin gehören (I.) das Schweriniſche Stadt-Recht. Es iſt ſolches ao. 1163. verfertiget worden, und davon ein Exemplar in Sibrandi Jure publ. Civit. Lubec. & Hanſat. P. I. Sect. X. zu leſen, auch findet man daſſelbe in Tornov. Præf. ad Jus Feud. wie auch in Herrn Weſtphalens Spec. Docum. ined. Meclenb. p. 205. ſeqq. imgleichen in Hederici Chron. Suerin. welche alle aber von einander unterſchieden ſind. Es iſt dieſes Recht mehrentheils aus dem Lübeckiſchen Recht genommen, welches aus der Collation erhellet. Ferner ſind (II.) hieher zu rechnen die Statuta der Stadt Roſtock. Selbige hat ein Stadt-Recht, welches ao. 1597. gemachet worden. Dieſelbe hat auch eine beſondere Gerichts-Ordnung, welche ao. 1586. publiciret iſt, wohin auch die Roſtockſche gemeine Beſcheide gehören. An dieſem Ort findet man gleichfals eine beſondere Policey-Ordnung, welche 1574. gemachet iſt, wie auch Verlöbnis- Hochzeit- Kind- Tauff- Begräbnis- und Feuer-Ordnungen von 1617. 1625. und 1626, wobey zu bemercken, daß die Univerſitæt zu Roſtock

jedesmahl, wenn der Rath von den letztern eine Ord-
nung puſlicirten laſſen, eine dergleichen promulgiret
habe, da denn folglich jene die Bürger und Einwoh-
ner der Stadt, dieſe aber der Academie zugethane,
obligiren. Weiter gehören hieher die Bürger-Spra-
chen der Städte Neu-Brandenburg, Güſtrau und an-
derer.

§. 10.

In dem Fürſtenthum Ratzeburg werden mehren-
theils die in denen übrigen Mecklenburgiſchen Landen
publicirte Geſetze beobachtet. Denn ob zwar die ge-
haltene von Hertzog Guſtav Adolph ante ſæculariſa-
tionem confirmirte und ao. 1642 per modum Le-
gis publicirte Decreta Viſitationum generalia all-
da obſerviret, und die Prediger in ihren Reverſen dar-
an vinculiret werden; ſo iſt doch die Mecklenburgiſche
Kirchen- und Conſiſtorial-Ordnung daſelbſt im Ge-
brauch. In Politicis werden einige zwiſcheu denen
Herren Hertzogen von Sachſen-Lauenburg und dem
ehemahligen Reverendo Capitulo zu Ratzeburg er-
richtete Verträge obſerviret. Dahingegen in der Can-
tzeley der Mecklenburgiſchen Hof-Gerichts-Ordnung
nachgegangen wird, wiewohl in einigen Stücken durch
gemeine Beſcheide davon abgegangen ſeyn ſoll, geſtalt
e. g. das Remedium reſtit. in integrum in drr Ratze-
burgiſchen Cantzeley binnen 10 Tagen interponiret
werden muß, wozu der gravirte Theil nach der Hof-Ge-
richts-Ordnung 6 Wochen Zeit hat. In Forſt- und
Jagt-Sachen wird daſelbſt Hertzog Adolph Friedrich
des III. Forſt-Ordnung vom 28 May 1717 und eine an-
dere wider die Holtz-Dieberey vom 9 October, 1732 be-
obachtet.

§. 11.

§. 11.

Im Fürſtenthum Schwerin ſind alle im Lande Mecklenburg geltende Geſetze recipiret. Cothman ſchreibt Vol. I. Reſp. 26. n. 241. von dem Bißthum Schwerin: quod cum Epiſcopatum ſibi Jus Saxonicum uindicante, dicatur, non de tota diœceſi Sverinenſi, qvam Mecklenburgico territorio concludi, & jure communi uti, evidentia Loci & res ipſa probet, ſed tantum de prædiis & bonis quæ extra provinciam Mecklenburgicam in Locis vicinis jure Saxonico utentibus diœceſis illa poſſiderit, intelligendum eſſe idqve ex aliqvot actis judicialibus ſilii ſit cognitum. Damit aber der geneigte Leſer eine Nachricht von denen Mecklenburgiſchen Geſetzen haben möge, will ich davon folgende Deſignation mittheilen.

Deſignation

Derer im Lande Mecklenburg befindlichen Geſetzen und Verfaſſungen nach ihrer Eintheilung und Ordnung.

Pars I.

Von denen in Mecklenburg im Geiſtlichen und Kirchen-Sachen vorhandenen Geſetzen.

1 Hertzog Johann Albrechts Kirchen-Ordnung von Anno 1552.

2 Hertzog Adolph Friedrich I. revidirte Kirchen-Ordnung von Ao. 1650

 3. Her-

3 Hertzog Adolph Friedrich I. Ordnung wie es in der Hof-Kirchen ſoll gehalten werden von 1613.
4 Die Superintendenten-Ordnung vom lezten Januarii 1571.
5 Hertzog Guſtaphi Adolphi Præpoſitur-Ordnung von ao. 1671 nebſt einigen Erleuterungen.
6 Hertzog Guſtaphi Adolphi Commiſſions-Receſs wegen verſchiedener Puncten in Kirchen-Sachen vom 20 May 1681.
7a . . Conſtitutio wegen der veralienirten Kirchen-Güter vom 6 Septemb. 1681.
7b . . Von dieſer Materie vom 20 May d. a.
8 Hertzog Guſtaphi Adolphi Ordnung eines allgemeinen Buß- und Beth-Tages von ao. 1660.
9 . . Verordnung wegen der vierzeitigen Beth- und Faſt-Tage von ao. 1661.
10 . . Conſtitution wegen eines allgemeinen Danck-Feſtes von 1664.
11 . . Ordnung wegen eines allgemeinen Buß- und Faſt-Tages von ao. 1680
12 . . Ordnung wegen eines Danck-Feſtes wegen der abgewichenen Peſt von ao. 1681.
13 . . Conſtitutio wegen des Catechismi vom 20 May 1687.
14 . . Conſtitutio wider das Exercitium fremder Religionen vom 20 May 1681.
15 . . Conſti ution wegen Abſchaffung des bey dem Heil. Chriſt-Feſt gebrauchten abgöttiſchen Weſens von ao. 1682.

16 . . Conſtitutio wegen Unterlaſſung der Zwölffen de Ao. 1683
17 . . Conſtitutio wegen des Kirchen-Baues von Ao. 1687
18 . . Conſtitution der Interims-Regierung wegen der Sabbath-Feyer von Ao. 1699.
19 . . Conſtitution wegen der Catechismus-Lehre de Ao. 1698
20 Revidirte Kloſter-Ordnung de Ao. 1610
21 Inſtructio Viſitationis von ao. 1578 d. 13 Octobr.
22 Fürſtl. Abſchied in des Kloſters Sache zum Heil. Creutz zu Roſtock vom 8 Martii ao. 1589
23 Viſitations-Abſchied der Academie zu Roſtock von ao. 1599
24 Punctatio wegen des Kloſters und Amts Sternberg vom 3 Martii 1621
25 Viſitations-Vertrag zwiſchen die Hertzoge zu Mecklenburg und der Stadt Roſtock vom 31 Decembr. ao 1578
26 Die Formulæ Concordiæ von ao. 1463 den 11 May und 1577 den 19 Octobr.
27 Hertzog Adolph Friedrich I. Conſtit. wegen eines Buß-Tages vom 14 Febr. ao. 1625
28 a Hertzog Friedrich Wilhelm Conſtit. wegen der Sabbath-Feyer vom 20 Octobr. 1704
28 b. Hertzog Adolph Friedrich II. Conſtitut. wegen der Trauer von 1704
29 Hertzog Adolph Friederici II. Conſtitut. wegen Heiligung des Sabbaths zur Erndte-Zeit und Auſchreyung der Leute ſo reiſen vom 6 Julii 1707

 30 Her-

30 Hertzogs Adolph Friedrichs III. Conſtitut. wegen der Bethſtunden vom 4 Jan. 1710.
31 . . Conſtitution in dieſer Materie de eodem dato.
32 . . Conſtitution wegen Beſtellung der Schulen vom 10 Jan. 1711.
33 . . Conſtitut. wegen der Sabbats-Feyer vom 10 Jan. 1711.
34 . . Confirmatio & Extenſio voriger Conſtitution vom 14 Jun. 1717.
35 Hertzog Carl Leopolds Conſtitution wegen Haltung des Jubilæi vom 27 Sept. 1717.
36 . . Conſtitution wegen der Catechismus-Lehre vom 15 Febr. 1718.
37 Hertzog Adolph Friedrich Conſtitutio wegen Verlegung des Buß-Tages vom 9 May 1726.
38 Hertzog Friedrich Wilhelms Conſtitutio wegen der Beth-Stunde.
39 Hertzog Carl Leopolds Conſtitution wegen der Dohm- und Pfarr-Kirchen.
40 Hertzog Ulrici Schul-Ordnung von ao. 1602.
41 Renovirte Fürſtl. Mecklenburgiſche Schul-Ordnung von 1619.
42 Guſtavi Adolphi renovirte Schul-Ordnung von 1662.
43 Hertzog Chriſtian Ludewigs Ordnung der Faſt-Täge 1680.
44 Guſtavi Adolphi Conſtit. wegen der Catechismus-Lehre vom 12 Febr. 1661.
45 Renov. hujus Conſtitut. von 1687.

46 Re-

46 Renov. hujus Conſtitut. von 1694.
47 Guſtaphi Adolphi Conſtitutio wider das Superſtitieuſe Weſen von 1660 den 27 Martii.
48 Renovatio vom 25 Sept. 1682.
49 Conſtitutio wider das Fluchen und Schweren, vom 29 Octobr. 1683.
50 Conſtitutio wegen Abſchaffung der Pfingſt-Gelder vom 28 April 1704.

Pars II.

Von denen im Lande Mecklenburg ad ſtatum publicum gehörigen Geſetzen.

1 Hertzog Johann Albrechts Teſtament vom 22 Decembr. 1573.
2 Hertzog Adolphs Friedrichs Teſtament vom 31 Octobr. 1654.
3 Erb-Vertrag zwiſchen Hertzog Johann und Sigismund Auguſten zu Mecklenburg von Ao. 1586.
4 Erb-Vertrag zwiſchen Hertzog Adolph Friedrich und Hans Albrecht wegen des Hof-Gerichts vom 25 Febr. 1622.
5 . . Verzeichniß wegen einiger Neben-Puncte von 1622.
6 . . Drey Erb-Verträge vom 9 Julii 1611.
7 . . Erb-Vertrag vom 29 May 1617.
8 . . Erb-Vertrag vom 3 Martii 1621.
9 . . Punctatio vom ſelben dato und Neben-Vergleich de eod. d.

10 . . Transactio per diviſionem Cauſarum vom 14 Januar. 1626.
11 . . Bedencken warum die Theilung nicht fortzuſetzen vom 1 Martii 1612.
12 . . Vertrag mit Hertzog Heinrich und der Stadt Roſtock von 1528.
13 Punctatio wegen der Leib-Gedinge vom 4 Octobr. 1622.
14 Vergleich zwiſchen Hertzog Friedrich Wilhelm und Hertzog Adolph Friedrich vom 8 Martii 1701.
15 Brüderlicher Unions Vergleich vom 31 Jan. 1707.
16 Vergleich zwiſchen Hertzog Friedrich Wilhelm und Hertzog Chriſtian Ludwig über einige Neben-Puncte vom 28 Martii 1708.
17 Brüderlicher Vergleich wegen der Vorjagten vom 9 Julii 1611.
18 Verträge zwiſchen Hertzog Adolph Friedrich und Hans Albrecht mit der Stadt Roſtock wegen der Acciſe- und Strand-Gelder, ſub N. 1. 2. 3. 4. 5.
19 Erb-Vertrag mit der Stadt Roſtock von ao. 1573.
20 Erb-Vertrag mit der Stadt Roſtock von 1584.
21 Laudum Comprom. zwiſchen die Hertzoge Heinrich und Albrecht vom 8 Febr. 1525.
22 Proteſtation Hertzog Heinrichs wegen der von den Land-Ständen ſeinem Herrn Bruder bewilligten Land-Bede.
23 Nachricht wegen des Abzugs derjenigen, welche aus dem Mecklenburgiſchen in Pommern und der Marck ziehen & vice verſa.

24 Re-

24 Reverſales von ao. 1555.
25 . . von ao. 1561.
26 . . von eodem dato.
27 . . vom 23 Sept. ao. 1572.
28 . . von 1584.
29 . . von ao 1572 und 1621.
30 Reſolutiones ad gravamina nebſt dem Geſchwind-ſchen Vergleich.
31 Gravamina nebſt denen Reſolutionibus Cæſareis von ao. 1724 wie auch die noch unerledigte Gravamina.
32 Reſolutiones ad Gravamina Strelizenſia.
33 Noch 6 Stücke einige Reſolutiones ad gravamina in ſich faſſend.
34 Conſtitutio des Engern Ausſchuſſes vom 16 Jan. ao. 1622.
35 Confirmatio deſſelben vom 19 Martii ao. 1623.
36 Vollmachten der beyden Ausſchüſſe nebſt dem darüber gehaltenen Prorocollo.
37 Vergleich wegen der Roß-Dienſte vom 3 Martii 1621.
38 Kayſerlicher Schutz-Brief vor die Stargard-ſchen Lande von ao. 1713.
39 Neubrandenburgiſcher Jurisdictions-Vergleich von ao. 1625.
40 Neubrandenburgiſcher Commiſſions-Receſs von 1703.
41 . . Commiſſions-Receſs von 1712.
42 Friedländiſcher Jurisdictions-Vergleich.
43 . . Commiſſions-Receſs von 1703.
44 Conſtitution wegen Abgebung der Capitalien und Zinſen von ao. 1655.

45 Conſtitution worinn die Zinſen zu 5 pro Cent reduciret von 1656.
46 Hertzog Adolph Friedrichs und Hans Albrechts Müntz-Edict von 1617.
47 . . Müntz-Edict von 1619.
48 . . Müntz-Edict vom 24 Novembr. 1619
49 . . Neue Valvation- und Müntz-Ordnung von 1620.
50 Hertzog Adolph Friedrichs I. renovirte Müntz-Ordnung von 1621.
51 . . Abſetzung einiger Müntzen von 1625.
52 Hertzog Guſtav Adolphs Müntz-Edict von 1673.
53 . . Müntz-Edict von 1678.
54 . . Müntz Edict von 1680.
55 . . Müntz Edict von 1684.
56 . . Müntz-Edict von 1689.
57 . . Müntz-Edict von 1680.
58 Hertzog Friedrich Wilhelms Müntz-Edict von 1696.
59 . . Müntz-Edict von 1701.
60 Hertzog Adolph Friedrich III. Müntz-Ordnung von 1717.
61 Mecklenburgiſche Poſt-Ordnung.

Pars III.

Von denen in Mecklenburg befindlichen Policey- und andern dahin gehörigen Conſtitutionibus.

1 Hertzog Guſtav Adolphs Hof-Ordnung.

2 Burg-

2 . . Burg- und Haus-Fried von ao. 1660
3 . . Land-Fried von ao. 1663.
4 Hertzog Adolph Friedrichs III. Burg-Fried von ao. 1711.
5 Güſtrauſche Rang-Ordnung von ao. 1704.
6 Schwerinſche Rang-Ordnung . . .
7 Das alte Schwerinſche Recht . . .
8 Die alte Policey-Ordnung von ao. 1572.
9 Hertzog Guſtav Adolphs Interims-Policey-Ordnung von 1661.
10 Mecklenburgiſche Schäfer-Ordnung von ao. 1578.
11 Mecklenburgiſche Victual-Ordnung von ao. 1621.
12 Hertzog Adolph Friedrichs Geſinde, Tagelöhner, Bauer- und Schäfer-Ordnung von ao. 1646.
13 . . renovirte Geſinde, Tagelöhner, Bauer, Schäfer, Tax- und Victual-Ordnung von ao. 1654.
14 Hertzog Adolphs Friedrichs III. Intimatio des Vicariats-Regiments von ao. 1711.
15 Hertzog Adolph Friedrichs Intimatio des Kayſerl. Mandati wegen Verkauffung der Pferde von 1707.
16 . . Intimatio des Kayſerl. Mandati wegen Schmähung der Religionen von Anno 1715.
17 Hertzog Ulrichs Amts-Ordnung von ao. 1583.
18 Strelitziſches Mühlen-Reglement von ao. 1708.
19 Hertzog Chriſtian Ludwigs Hof-Dienſt-Ordnung von ao. 1692.
20 Strelitzſches Reglement der Hof-Dienſte von ao. 1725.

21 Her-

21 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wegen Reparirung der Brücken, Wege und Stege.
22 Hertzog Adolph Friedrichs II. Conſtitutio wegen der Pot-Aſche von ao. 1703.
23 . . Conſtitutio wegen der Brandtwein-Brennerey im Amte Staven von 1706.
24 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitut. wegen der Bebauung der wüſten Hufen von 1686.
25 . . Conſtitut. wegen der Maſt von 1662.
26 . . Conſtitut. wegen der Maſt von 1677.
27 . . Conſtitut. wegen der Maſt von 1689.
28 Hertzog Friedrich Wilhelm Conſtitut. wegen der Maſt von 1689.
29 Hertzog Adolph Friedrich II. Conſtitut. wegen der Maſt von 1701.
30 Hertzog Friedrich Wilhelms Conſtitut. wegen Einführung des frembden Saltzes von 1705.
31 . . Conſtitutio wegen Zehlung der im Lande befindlichen Leute von 27 April 1703.
32 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wegen der Calender von 1682.
33 Hertzog Friedrich Wilhelms Conſtitutio wegen Veränderung der Calender vom 3 Januarii ao. 1700.
34 Interims-Regierung Conſtitutio wegen Veränderung des Calenders vom 3 Januar. 1700.
35 Hertzog Friedrich Wilhelms Conſtitutio wegen der Scheffel vom 20 Nov. 1703.
36 . . Conſtitutio wegen der Tonnen-Maaß und Scheffel ao. 1703.

37 Her-

37 Hertzog Adolph Friedrich III. Conſtitutio wegen der Strelitzſchen Scheffel von 1719.
38 . . Conſtitutio wegen Aufhelffung der Manufacturen vom 2 Martii 1705.
39 Conditiones denen Refugiés accordirt vom 24 Sept. ao. 1703.
40 Schau-Ordnung vom 30 Martii 1705.
41 Edict wegen Beförderung der Manufacturen vom 15 Martii 1705.
42 Conſtitutio wegen Beförderung der Bürgerlichen Nahrung von 1709.
43 . . Conſtitutio wegen Veränderung der Conſumtion-Steuer in der Stadt Bützow und Wahren vom 6 Octobr. 1703.
44 . . Steuer-Ordnung in denen Städten des Hertzogthums Mecklenburg vom 19 Martii 1708.
45 Conſtitutio wegen Confiſcation einer gewiſſen Schrifft vom 13 April 1712.
46 Conſtitutio wegen der ungetreuen Einnehmer vom 15 Martii 1712.
47 Conſtitutio wegen der Locatoren und Penſionarien bey Erſtattung des Krieges-Schadens von 1713. nebſt denen Anlagen.
48 Conſtitutio wegen der Rußiſchen Deſerteurs vom 26 Junii 1713.
49 Hertzog Adolph Friedrichs II. Conſtitutio wegen der frembden groben Tücher vom 28 Auſti 1705.
50 . . Conſtitutio wegen Exceſſen in Tracti-

rung

rung auf Kind-Tauffen, Kirch-Gängen und Begräbniſſen vom 30 Dec. 1707.

51 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wegen Ausfuhr des Korns vom 4 Febr. 1685.

52 . . Conſtitutio wegen Verkauffung des Korns in fremde Lande von 1693.

53 . . Conſtitutio wegen Ausfuhr des Korns von 1698.

54 Güſtrauiſche Interims-Regierung Conſtitutio wegen Ausfuhr des Korns von 1699.

55 Hertzog Adolph Friedrich III. Conſtitutio wegen Verkauffung des Korns vom 18 Novemb. 1709.

56 Hertzog Friedrichs Wilhelms Conſtitutio wegen Ausfuhr des Rockens, Gärſten und Habern vom 9 Febr. 1709.

57 Hertzog Carl Leopolds Conſtitutio wegen Ausfuhr des Getreydes vom 14 Auguſti 1714.

58 Hertzog Adolph Friedrich III. Conſtitutio wegen Ausfuhr des Korns vom 22 Septembris ao. 1714.

59 Hertzog Adolph Friedrichs Conſtitutio wegen der Juden vom 18 Febr. 1717.

60 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wider die fremde Werber vom 23 Dec. 1671.

61 . . Conſtitutio wider die fremde Werber vom 3 Martii 1682.

62 . . Conſtitutio wider die fremde Werber vom 3 Martii 1684.

63 . . Conſtitutio wider die fremde Werber vom 17 Novembr. 1686.

64 Her-

64 Hertzog Adolph Friedrichs II. Conſtitutio wegen der Gewaltſamen Werbung vom 10 Januarii 1704.
65 Hertzog Adolph Friedrich III. Conſtitutio wegen der Werbung vom 28 Januarii 1715.
66 . . Conſtitutio wider die gewaltſahme Werbung vom 28 Noeembr. 1719.
67 . . Renovatio dieſer Conſtitution vom 28 Febr. 1724.
68 Hertzog Adolph Friedrichs II. Conſtitutio, daß die Schlieſſer ehrlich ſeyn ſollen vom 14 April 1708.
69 Hertzog Adolph Friedrichs III. Conſtit. daß die Schlieſſer in Amt und Gilden ſollen genommen werden vom 24 April 1720.
70 Hertzog Guſtav Adolph Conſtitutio wegen der Toback-Spinnerey vom 14 Sept. 1689.
71 . . Conſtitutio wegen der privilegirten Tobacks-Spinnerey vom 23 Nov. 1692.
72 Hertzog Adolph Friedrich II. Conceſſion der Tobacks-Spinnerey vom 10 Aug. 1708.
73 Hertzog Adolph Friedrich III. Conſtitutio wegen des Tobacks vom 13 Martii 1716.
74 Hertzog Aeolph Friedrich I. und Hans Albrechts Conſtitution wegen der Keſſel- und Kupfer-Führer vom 24 Novembr. 1618.
75 Hertzog Adolph Friedrich II. Edict wegen der privilegirten Keſſel-Träger vom 20 Decemb. 1707.
76 Hertzog Adolph Friedrich III. Reſtriction dieſer Conſtitution vom 7 Jan. 1716.

77 Her-

77 Hertzogs Christian Ludwigs Poſt-und Fuhr-Ordnung vom 28 April, 1681.

78 . . Constitution wegen der Jagd und Vorjagd vom 26 Martii 1685.

79 Hertzog Gustav Adolphs Jagd-Edict vom 3 Martii 1690.

80 . . Jagd-Ordnung vom 23 Martii 1693.

81 . . Interims Regierung Jagd-Edict vom 1 May 1700.

82 Hertzog Adolph Friedrich II. Constitutio, daß die Hunde Knüppel tragen ſollen, vom 4 Martii 1702.

83 Hertzog Friedrich Wilhelms Forſt-Ordnung vom 29 April 1706.

84 Hertzog Adolph Friedrich III. Stargardſche Forſt-Ordnung vom 11 Nov. 1713.

85 . . Ratzeburgiſche Forſt-Ordnung vom 28 May 1714.

86 . . Constitutio wider die Holtz Dieberey vom 9 Octobr. 1723.

87 Hertzog Christian Ludwigs Constitutio wegen des Holtz-Verwüſtens und Heyd-Brennens vom 30 May 1666.

88 Hertzog Adolph Friedrichs II. Constitutio wegen des Heyde Brennens vom 25 April 1704.

89 . . Renovatio dieſer Constitution vom 20 April 1705.

90 Hertzog Adolph Friedrich III. Constitutio wider das Heyde-Brennen vom 7 Junii 1710.

91

91 . . Renovatio dieſer Conſtitution vom 7 Junii 1712.

92 Hertzog Carl Leopolds Conſtitution wider die Holtzdieberey vom 23 Junii 1714.

93 Hertzog Adolph Friedrich III. Conſtitution wider die Wild-Dieberey vom 20 Dec. 1721.

94 Hertzog Friedrich Wilhelms Conſtitutio, daß auf denen Adelichen Gütern ohne Conſens kein hart Holtz gehauen, und jung Holtz wieder zugepflantzet werden ſoll, vom 16 Jun. 1702.

95 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wegen Ausrottung der Wölffe, vom 12 Dec. 1665.

96 . . Conſtitutio wegen Tilgung der Wölffe vom 29 Dec. 1680.

97 . . Edict wider die Zigeuner vom 12 Febr. 1684

98 . . Renovatio dieſer Conſtitution vom 10 Oct. 1698.

99 . . Conſtitutio wider die Bettler vom 21 Februar. 1699.

100 . . Conſtitutio wider die Zigeuner vom 9 Auguſti 1699.

101 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wider die Mordbrenner, vom 10 Sept. 1689.

102 Hertzog Friedrich Wilhelms Conſtitutio wider die Kirchen-Dieberey en, vom 15 May 1709.

103 . . Conſtitutiones wider die Landſtreichende Zigeuner, vom 13 Dec. 1710.

104. . Conſtitutiones wider das Berauben der Poſten, vom 20 Nov. 1711.

105 Hertzog Adolph Friedrichs II. Conſtitut. wegen des räuberiſchen Geſindels, vom 19 Aug. 1702.

106 Hertzog Adolph Friedrichs III. Conſtit. wider die Zigeuner vom 1 Febr. 1710.

107 . . Renovatio vorigen Edicti vom 22 Dec. 1717.

108 . . Conſtitutio wider die Bettler, Landſtreicher, auch Zigeuner vom 23 May 1724.

109 . . Renovatio dieſes Edicti vom 28 Martii 1725.

110 . . Extenſio dieſes Edicti vom 19 Julii 1725.

111. . . Edict, worinnen die Zigeuner Vogelfrey gemacht werden, vom 24 Nov. 1727.

112 . . Conſtitutio wider die Spitzbuben vom 9 Sept. 1727.

113 . . Conſtitutio, welche bey anzuordnenden Viſitationen jedesmahl gebrauchet wird.

154 Hertzog Friedrich Wilhelms Conſtitutio wegen des Viehſterbens, vom 13 Aug. 1712.

115 . . Conſtitutio wegen Einführung des Viehes vom 30 Sept. 1712.

116 Hertzog Adolph Friedrichs III. Conſtitutio wegen des Viehſterbens vom 1 Febr. 1713.

117 . . Conſtitutio wegen Præcavirung des Viehſterbens vom 29 Martii 1713.

118 . . Conſtitutio wegen des auswärtigen Viehſterbens vom 9 Dec. 1729.

119 Hertzog Guſtavi Adolphi Conſtitutio wegen Austreibung der Schaafe aus dem Lande vom 18 Julii 1663.

120 . . Renovatio dieſer Conſtitutio vom 12 Julii 1680.

121

121 Hertzog Friedr. Wilhelms Conſtitution wegen der Seuche unter den Schaafen vom 28 October 1703.
122 Hertzog Carl Leopolds Conſtitution wegen Reudigkeit der Schaafe vom 23 Jul. 1714.
123 Hertzog Guſtaph Adolphs Conſtitution wegen der Peſt vom 26 Sept, 1681.
124 Hertzog Friedrich Wilhelms Peſt-Ordnung vom 30 Dec. 1709.
125 . . Conſtitutio wegen der Päß- und Gräntz-Schreiber vom 19 Dec. 1710.
126 . . Conſtitutio wegen Einführung der Waaren von verdächtigen Oertern vom 8 Sept. 1710.
127 . . Conſtitutio wegen Einpaßirung durch Neben-Wege vom 7 Nov. 1710.
128 Hertzog Adolph Friedrichs II. Conſtitut. wegen der anſteckenden Seuche vom 5 Jan. 1708.
129 Hertzog Adolph Friedrichs III. Renovatio dieſer Conſtirution vom 19 Aug. 1709.
130 Hertzog Guſtaph Adolphs Conſtitutio wegen Verhaltung bey der Contagion 1681.
131 Htrtzog Adolph Friedrichs Peſt-Edict vom 18 Julii 1710.
132 . . Conſtitution wegen der Päſſe.
133 . . Inſtruction vor die Thor-Schreiber.
134 . . Conſtitut. wegen Begrabung der Todten zur Peſt-Zeit vom 9 Jan. 1710.
135 . . Conſtitutio wegen Haltung der Wege zur Peſt-Zeit vom 16 Aug. 1710.
136 . . Conſtitutio wegen Examinirung der Reiſenden vom 8 Aug. 1710.

137 . . Renovatio dieſer Conſtitut. vom 1 Oct. 1710.
138 . . Conſtitutio wegen der Päſſe vom 27 Novembr. 1710.
139 . . Conſtit. wegen Einſchleichung fremder im Lande vom 13 Aug. 1712.
140 . . wegen der Contagion vom 1 Oct. 1712.
141 . . wegen der Peſt in Hollſtein und Hamburg von 1713.
142 . . Policey-Ordnung der Stadt Strelitz vom 30 Martii 1719.
143 Hertzog Johann Albrechts und Ulrichs Feuer-Ordnung von 1572.
144 Hertzog Chriſtian Ludwigs Feuer-Ordnung vom 20 Jan. 1618.
145 Hertzog Guſtaph Adolphs Feuer-Ordnung in der Stadt Güſtrau vom 15 Jan. 1676.
146 Hertzog Adolph Friedrich II. Feuer-Ordnung im Stargardſchen Crayſe 30 Dec. 1706.
147 Mecklenburgiſche Feuer-Ordnung in der Stadt Schwerin vom 4 Jan. 1689.
148 Hertzog Chriſtian Ludwigs Feuer-Ordnung vom 13 Januarii 1691.
149 Hertzog Adolph Friedrichs III. Conſtitution wegen des Feurs und Toback-Rauchens, vom 16 Junii 1725.
150 Strelitzſche Stadt-Feuer-Ordnung von 1712.
151 Mecklenburgiſches Kriegs-Recht von 1695.
152 Hertzog Guſtaph Adolphs Conſtitutio wegen der Winter-Verpflegung von ao. 1678.
153 . . Conſtitution wegen der anzuwerbenden Milice 1687.

154 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitution wegen der monathlichen Verpflegung vom 29 Jun. 1676.
155 Hertzog Carl Leopolds Conſtitution wegen der Deſerteurs von 1717.
156 Hertzog Friedrich Wilhelms Citatio Hertzog Guſtav Adolphs Creditoren von 1703.
157 Hertzog Carl Leopolds Convocations-Mandat von 1719.
158 . . Convocations-Mandat von 1719.
159 Project eines Aufboths von 1625.
160 Project einer Convocation zum Land-Tage vom 20 Auguſti 1589.
161 Ein ander Project von ao. 1610.
162 Ein neueres Project.
163 Conſtitution wegen der Bürgen.
164 Einige Lehns-Conſvetudines.
165 Gewöhnlicher Landſittlicher Taxt.
166 Specification was zur Beſatzung eines Bau-Manns gehöret.
167 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wegen der Hebammen von 1683.
168 . . Renovatio dieſer Conſtitution.
169 Kayſerl. Protectorium vor Hertzog Friedrich Wilhelm vom 16. Jan. 1713.
170 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitut. wegen Beſſerung der Wege vom 16 May 1682.
171 Renovatio hujus Conſtitutionis vom 12 Julii 1690.
172 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wegen einiger Müntz-Sorten vom 10 April 1680.

173 Hertzog Chriſtian Ludwigs von eben der Materie vom 27 Novemb. 1690.
174 Hertzog Friedrich Willhelms wegen der Mecklenburgiſchen Müntze vom 27 May 1710.
175 Conſtitutio Guſtavi Adolphi wegen der Maſt-Schweine vom 9 Sept. 1679.
176 Conſtitutio Friederici Wilhelmi von dieſer Materie vom 22 Augusti 1712.
177 . . Wegen Ausfuhr des Korns und des Viehes vom 1 Martii 1697.
178 . . Wegen Ausfuhr des Korns vom 15 Novembr. 1708.
179 . . De eadem Materia vom 9 Febr. 1709.
180 Guſtaphi Adolphi Conſtitutio wegen Ausfuhr des Korns vom 8 Sept. 1684.
181 . . Renovatio hujus Conſtitutionis vom 4 Febr. 1685.
182 Guſtaphi Adolphi Conſtitutio wie es mit dem Geſinde zu halten vom 27 Sept. 1683.
183 Friedrich Wilhelms Conſumpt. Steuer-Ordnung vom 12 Sept. 1702.
184 . . Veränderung dieſer Conſtitution vom 14 Decembr. 1702.
185 Carl Leopolds Conſtitutio wegen der Contribution der freyen Leute vom 25 Januarii 1718.
186 Friedrich Willhelms Schultzen- und Bauer-Ordnung vom 1 Julii 1702.
187 Conſtitutio wegen der wüſten Häuſer- und Haus-Plätze in den Städten vom 29 Martii 1695.
188 Conſtitutio wegen der Städte Zehenden vom 29 Octobr. 1712.

189

189 Conſtitutio wegen Anbauung der Schiffe vom 16 Junii 1705.

190 Conſtitutio Chriſtian Lndwigs wegen Verkauffung der Haacken-Waare vom 20 Junii 1696.

191 Conſtitutio wegen der Bau-Hülffs-Gelder vom 30 April 1717.

192 Conſtitutio wegen der Handwercker vom 18 Sept. 1703.

193 Conſtitutio wegen der Seiffenſiederey vom 16 Junii 1701.

194 Holtz-Ordnung vom 1 Julii 1702.

195 Conſtitutio Guſtav Adolphs wegen Schauung des Wildes vom 2 Martii 1677.

196 Conſtitutio von eben der Materie vom 5 Martii 1678.

197 Conſtitutio Friederici Wilhelmi wegen der Hunde vom 29 Junii 1703.

198 Conſtitutio vom 11 May 1709.

199 Conſtitutio wegen der Vorjagten vom 7 Julii 1714.

200 Conſtitutio wegen der räudigen Schaaſe vom 22 Septembr. 1704.

201 Conſtitutio wegen des Vieh-Sterbens vom 18 Martii 1713.

202 Conſtitutio wegen der Schaaſe vom 19 Sept. 1713.

203 Conſtitutio wegen der rothen Ruhr vom 27 Sept. 1689.

204 Conſtitutio wegen der Peſt vom 10 Julii 1680.

205 Conſtitutio von voriger Materie vom 23 Auguſti 1681.

206 Conſtitutio wegen Aufhebung der Jahr-Märckte vom 30 Auguſti 1681.
207 Conſtitutio welche Straſſen zur Peſt Zeit zu reiſen vom 26 Sept. 1681.
208 Conſtitutio wornach ſich die Peſt-Bediente bey der Peſt zu achten vom 18 Aug. 1710.
209 Conſtitutio wegen der Peſt und hereinkommenden Juden vom 20 Febr. 1705.
210 Renovatio vom 9 Januarii 1709.
211 Renovatio vom 12 Aug. 1709.
212 Renovatio vom 18 Aug. 1710.
213 Renovatio voriger Contagions-Edicte vom 13 Aug. 1712.
214 Hertzog Friedrich Willhelms Duell Edict vom 10 Jul. 1700.
215 . . Articuls-Brief vom 30 Martii 1701.
216 Reglement, welches bey der Milice obſerviret werden ſoll vom 1 April 1706.
217 Cartel zwiſchen Preuſſen und Mecklenburg vom 4 Martii 1704.
218 Interims-Reglement wegen Verpflegung der Milice vom 1 Jan. 1702.
219 Cartel zwiſchen Schweden und Mecklenburg.
220 Interims-Reglement wegen Verpflegung der Milice in den Domainen vom 1 Octobr. 1716.
221 Conſtit. wegen der Soldaten-Päſſe vom 27 Aug. 1702.
222 Conſt. wegen der Deſerteurs vom 18 Febr. 1707.
223 Conſtitutio von dieſer Materie vom 8 Oct. 1711.
224 Conſtitutio hievon vom 11 Aug. 1714.
225 Conſtit. wegen fremder Werber vom 11 Martii 1715.

226

226 Conſtit. wegen fremder Deſerteurs vom 3 Sept. 1715.
227 Conſtitutio wegen der Einquartierung vom 26 November 1718.
228 Conſtitutio wegen Verpflegung der Bettler vom 4 Martii 1695.
229 Conſtit. wegen Ausſchaffung der fremden Bettler vom 1 Aug. 1698.
230 Conſtitutio wider die Bettler vom 12 Nov. 1709.
231 Conſtitutio wider die Zigeuner vom 25 Januar. 1718.
232 Conſtitutio wider die Gaſtereyen auf Hochzeit- und Kindtauffen vom 13 Decembr. 1701.
233 Conſtitut. wegen der Hufen Anbauung vom 7 April 1686.
234 Hertzog Adolph Friedrichs II. Conſtitution wider die Bett er vom 22 Aug. 1730.
235 Hertzog Guſtav Adolphs Kammer-Ordnung vom 10 Nov. 1661.
236 Ejusd. Amts-Ordnung vom 24 Jnl. 1674.

Pars IV.

Von denen im Lande Mecklenburg vorhandenen Proceſs-Ordnungen.

1 Die Conſiſtorial-Ordnung von ao. 1570.
2 Hertzog Johann Albrechts und Ulrichs Hof-Gerichts-Ordnung von 1570.

3 Hertzog Adolph Friedrichs I. und Hans Albrecht revidirte Land- und Hof-Gerichts-Ordnung von 1662.

4 Privilegium de non appellndo von 1651.

5 Hertzog Adolph Friedrich und Hans Albrechts Erläuterung einiger Puncte der Land- und Hof-Gerichts-Ordnung von 1624.

6 Conſtitutio wegen Præference der Kirchen von 1644.

7 Conſtitutio wie mit Concurs-Proceſſen zu verfahren oder was desfalls bey der Separatione paternorum bonorum & Cedentis in Acht zu nehmen von 1646.

8 Reſcript und Conſtitution wegen der Appellationen aus der Cantzeley und Hof-Gerichten von 1654.

9 Erklärung voriger Conſtitution von 1655.

10 Hof-Gerichts gemeine Beſcheide von 1575 bis 1716.

11 Guſtavi Adolphi Cantzeley-Ordnung von 1669.

12 . . Edictum wegen Examinirung der Academien bey Verſchickung der Acten von 1668.

13 Conſtitution wegen der Appellationen.

14 Conſtitution wegen der Appellation von 1656.

15 Conſtitution wegen der Falliten von 1602.

16 Executions-Ordnung von 1619.

17 Hertzog Guſtavi Adolphi Conſtitution wegen Erlaſſung eines Jahres Zinſes von 1660.

18 Her-

18 Hertzog Guſtav Adolphs Conſtitutio wegen der Zauberey von 1681.
19 Inſtructio für die Richter wie wider die des Zauber=Laſters berüchtigte Perſohnen zu verfahren von 1681.
20 . . Conſtitutio wie mit den Hexen in ſpecie bey der Tortur zu verfahren von 1681.
21 . . Conſtitutio wie die Zauberey wegen eingezogene Perſohnen bewahret werden ſollen von 1682.
22 . . Anderweitige Inſtruction für die Richter in dieſem Laſter von 1683.
23 . . Conſtitut. wie es mit den Complicen der Zauberer zu halten von ao. 1683.
24 . . Edict wegen Beſtraffung des Böſtens von 1683.
25 Conſtitutio wornach ſich die Judices Inferiores richten ſollen von 1684.
26 . . Edict wider das Abergläubiſche Weſen.
27 . . Renovirtes Edict wider das Abergläubiſche Weſen von 1689.
28 Hertzog Chriſtian Ludwigs Conſtitutio wider das Hexen=Brennen von 1688.
29 . . Conſtitutio wegen der Advocaten und Procuratoren von ao. 1686.
30 Hertzog Adolphs Friedrichs III. Regulirung der Jurisdiction dero Juſtice-Cantzeley von Ao. 1718.

31 Her-

31 Hertzog Friedrich Willhelms Conſtitutio wegen Allegirung des Lehn-Rechts von ao. 1704.
32 Nachricht wegen Prælation der Creditoren in den Roſtockſchen Gerichten.
33 Friedrich Wilhelms Conſtitutio wegen der Advocaten und Procuratoren vom 3 Julii 1709.
34 Gemeine Conſiſt. Beſcheide.

Pars. V.

Von denen in Mecklenburg vorhandenen Contributions-Edicten.

(1) Contributions-Edict von 1621 bis Anno 1627. (2) von 1628. (3) 1628. (4) 1628. (5) 1683. (6) 1686. (7) 1688. (8) 1689. (9) 1690. (10) 1690. (11) 1691. (12) 1692. (13) 1693. (14) 1694. (15) 1694. (16) 1694. (16) 1695. (17) 1699. (18) 1699. (19 a) 1700. (19 b) 1701. (20) 1701. (21) 1701. (22) 1702. (23 1703. (24) 1703. (25) 1703. (26) 1703. (27) 1704. (28) 1705. (29) 1705. (30) 1706. (31) 1707. (32) 1708. (33) 1709. (34) 1709. (35) 1709. (36) 1710. (37) 1712. (38) 1713. (39) 1713. (40) 1714. (41) 1714. (42) 1715. (43) 1716. (44) 1717. (45) 1717. (46) 1718. (47) 1719.

(48)

(48) 1720. (49) 1721. (50) 1721. (51) 1721. (52) 1721. (53) 1722. (54) 1724. (55) 1724. (56) 1724. (57) 1724. (58) 1726. (59) 1726. (60) 1727. (61) 1727.

Pars VI.
Von denen in Mecklenburg befindlichen Projecten einiger Geſetze, auch einige Conſtitutiones über deren Geſetzmäßige Krafft annoch diſputiret wird.

1 Project des Land-Rechts.
2 Project des Lehn-Rechts.
3 Ein ander Project des Lehn-Rechts.
4 Erleuterung der Mecklenburgiſchen Kirchen-Ordnung.
5 Proviſional-Ordnung wegen des Brauens auf dem Lande.
6 Conſtitution wegen Leihung der Gelder ohne des Lehn-Herrn Conſens.
7 Conſtitutio wegen der Steuer in der Stadt Roſtock.
8 Vergleich mit den Städten wegen der Licenten.
9 Duel-Edict von 1715.
10 Conditiones, welche bey Introduction der Acciſe der Stadt Roſtock zuſtehen ſollen, vom 27 Sept. 1713.
11 Vergleich zwiſchen Hertzog Carl Leopold und der Stad Roſtock vom 21 Aug. 1715.

12. Con-

12 Conſtitutio wegen der Brauerey vom 12 Sept. 1702.

13 Conſtit. wegen der Scharff-Richter vom 24 Aug. 1707.

Cap. XXXII.

Von denen Privilegien der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft und übrigen Land-Ständen.

§. 1.

Es gründen ſich dieſe Privilegia hauptſächlich auf 2 Fundamenta, nemlich 1) auf ſchrifftliche vorhandene Landes-Abſchiede, Privilegia, Fürſtliche Declarationes. Reſolutiones, Reverſales, und Verträge. 2) Auf ein Herkommen und Obſervance des Landes.

§. 2.

Zu den erſtern werden hauptſächlich a) die Aſſecurations-Reverſe von ao. 1572. und 1621. gezehlet, als welche vor andern die Jura, Befugniſſe und Privilegia der Land-Stände in ſich faſſen. Es ſind dieſelbe von denen Römiſchen Kayſern confirmiret worden, und werden pro Legibus Pragmaticis, ſo nie-

(a) Zwar finden ſich von ao. 1555. nnd andern Jahren noch mehrere Reverſe, allein es ſind dieſelbe nicht publici Juris gemacht, welches ſonder Zweiffel gewiſſer bedencklicher Uhrſachen halber geſchehen ſeyn muß.

niemahln abzuſchaffen, von der Landſchafft angegeben, und auch davor von Kayſerl. Majeſt. gehalten und angeſehen. Die Verbindlichkeit des Herkommens wird auf die Reverſe vom 11 Julii 1572. ungleichen von 20. 1621. ferner auf gar viele Reſolutiones gegründet, worinn feſtgeſetzet, daß das Herkommen in allen Stücken zur Richtſchnur dienen ſolte, geſtalt denn auch von Kayſerl. Majeſtät ſolche Gewohnheiten und Herkommen generaliter und specialiter in verſchiedenen Puncten bekräfftiget worden.

§ 3.

Zwar iſt die Verbindlichkeit der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft Privilegien in den neuern Zeiten nach Maßgebung verſchiedener deshalb verhandenen Nachrichten ziemlich wahrſcheinlich angefochten worden; es fällt aber dieſes alles nunmehro weg, da Ihro Kayſerl. Majeſt. nicht nur die vollenkommene Verbindlichkeit derer Ritterſchafftlichen Gerechtſahme erkannt und feſtgeſtellet, ſondern auch dieſelbe in den ruhigen Beſitz bishero geſchützet und vertheidiget haben. Von welcher Materie und wie es damit zugegangen, auch was dabey vorgefallen, im IVten Theil eine völlige Hiſtoriſche Erzehlung erfolgen ſoll. Anitzo will ich nur die Privilegia ſelbſt erzehlen und deren Fundament kürtzlich dabey anführen.

§. 4.

Zuforderſt haben 1) die Ritterſchafft und Städte des Landes Mecklenburg das Recht der Land-Standſchafft von wegen ihrer Güter. Wer alſo in Mecklenburg ein Ritter-Guth beſitzet, drr kan ſich die Qualitæt eines Land-Standes anmaſſen, geſtalt

ſolches

ſolches in dem Malchinſchen Land-Tags Protocollo vom 14 Decemb. 1724. expreſſe ausgemachet verbis: Es ſtehet allen begüterten die Beziehung des Land-Tags frey. Nach Masgebung der Reverſalen ſoll alle Jahr ein Land-Tag umſchichtig zu Malchin und Sternberg gehalten werden, und hiezu werden alle Landbegüterte und die Städte convociret. Die Uhrſache, warum dieſe Oerter dazu ernennet ſind, gründet ſich daranf, daß die vorigen Hertzoge die Land-Täge in Communion behielten, weshalb in dem brüderlichen Vergleich vom 3 Martii 1621. Art. die Contribut. verabredet wurde, daß eins ums andere in eines Herren Lande der Land-Tag gehalten werden ſollte, und wurden daher dieſe beyde Orte dazu erwählet. Auf dieſen Land-Tägen wird von denen ad ſtatum publicum des Landes gehörigen Sachen, von dem Modo contribuendi &c. gehandelt, in welchen ein jeder Land-Stand ſein freyes Votum hat. Die Landes-Herren laſſen durch ihre Geſandte die Capita propoſitionis proponiren, hierüber votiren unter der Direction der Land-Räthe die Land-Stände, aus welchen Votis nach der Pluralitæt die Antwort verfaſſet und denen Geſandten gegeben, welche denn ſo lange negotiiren, bis jeder Punct zu einem Schluß gekommen, worauf ſodann der Schluß des Land-Tags gemachet wird. Die Sachen ſo darauf proponiret zu werden pflegen, ſind 1) die Einrichtung der Religions-Sachen, als welche, wenn darinn etwas zu verbeſſern vorgefallen, auf Land-Tägen cum conſilio ordinum provincialium ausgemachet worden, vid. Reverſ. de Anno 1572. §. 4. & 5. & de Anno 1621. §. 1-9. & Reſolut. ac Grav. Eccleſ.

Eccleſ. Gr. 1. Als die Hertzoge von Mecklenburg die Reformation anfingen, wurde ao. 1538. im Novembr. ein Land-Tag zu Parchim gehalten, auf welchem die Reformation proponiret wurde. Hertzog Albertus war zwar entgegen, weshalb auch damahlen noch nichts daraus wurde vid. Sekendorff Hiſt. Lutheran. L. 3. Sect. 17. §. 66. n. 16. Endlich wurde Anno 1550. von Johanne Alberto und Henrico, Hertzogen zu Mecklenburg, zu Sternberg ein Land-Tag gehalten, worauf die Abſchaffung der Päbſtlichen Religion und Annehmung der reinen Lehre gehandelt, berathſchlaget und würcklich beſchloſſen ward, wie uns Chytræus in ſeiner Orat. Funebr. Ducis Henrici pacifici p. 111. beeichtet. Wiewohl es doch das Anſehen gewinnet, daß Henricus nicht ſowohl um den Rath ſeiner Land-Stände einzuholen dieſen Land-Tag gehalten, ſondern vielmehr deßwegen, damit er Hertzog Joh. Albertum, ſeines Bruders Alberti Sohn, welcher ſein Bruder ihm an ſeiner ſchon lang im Sinn gehabten Reformation vielmahls hinderlich war, wie Sekendorff in der Hiſtoria Lutheraniſmi Lib. 3. Sect. 8. §. 31. num. 1. zeiget, gewinnen und auf gleiche Gedancken bringen mögte, wie denn die Kirchen-Viſitarions-Acta von 1533, 1534, 1540 und 1541. bezeugen, daß Henricus ſchon damahlen ohne jemand von ſeinen Unterthanen zu fragen, zu der Reformation den Anfang gemacht, und gar klüglich damit verfahren habe. conf. Thomas Anal. Guſtrov. pag. 122. Die 2te Sache, welche auf Land-Tagen tractiret werden ſoll, iſt die Unternehmung eines Krieges, Verfertigung eines Friedens und die Errichtung der Bündniſſe. Siehe Re-

verſales de 1621. §. 37. & arg. §. 22. Eigentlich ſtehet in den Reverſalen von Zuziehung der Land-Stände zu Unternehmung eines Krieges oder Verfertigung eines Friedens nichts, wie ich denn auch in den Actis publicis gar keine Nachricht, daß die Hertzoge ſie in ſolchen Sachen ſolten zu Rath gezogen haben, wohl aber das Gegentheil finde; denn als ae. 1627. einige Kayſerliche Völcker im Stargardſchen Fürſtenthum eingebrochen waren / und das Amt Feldberg weggenommen hatten / deliberirte die Ritterſchafft über die Abhaltung eines Krieges auf dem zu Sternberg den 4 Julii d. a. gehaltenen Land-Tage, und trug ihre Meinung der Herrſchafft vor. Allein Hertzog Hans Albr. gab ſub dato den 28 Julii 1627. folgende Antwort: Es würde J. H. G. kein vernünfftiger Menſch / vielweniger ein getreuer *Patriot* können verdencken / daß dieſelbe zum Schutz und Rettung ihrer Lande und Leute wider ſolche gewaltſahme *Offenſion* ſich einer zugelaſſenen *Defenſion* beſter Mögligkeit nach gebrauchten / und Krafft Landes Fürſtl. Hoh und Obrigkeit hiezu ihrer getreuen Ritter- und Landſchafft ſchuldige Dienſte und Hülffe erforderten / maſſen ſie denn auch unnöthig achteten, Ritter- und Landſchafft Meynung darüber zu vernehmen. Was die Einrichtung der Bündniſſe betrifft, ſo ſtehet davon in den Reverſalen nur, daß die Land-Räthe mit ihrem Rath dabey ſollen vernommen werden, und zwar ſodann nur, wenn nemlich die Land-Stände etwas dazu an Gelde contribuiren ſollen, auſſer dieſem aber iſt ſothane Zuziehung nicht nöthig, wie denn auch die Ritter- und Landſchafft in dem Gravamine, worauf dieſer Art. 37.

Rever-

Reverſalium zur Reſolution ertheilet worden, ſelbſt nichts mehr gebeten, indem ſie in der Antwort auf die Fürſtliche Reſolution de dato Guſtro den 9 Febr. 1621 ſagen: Die Ziehung der Land-Räthe zu künfftigen *Confœderationen* belangend; weiln J. J. H. H. G. G. ſich / daß ſie ohne vorgepflogenen Rath mit den Land-Räthen keine ſolche *Alliancen* und Bündniſſe / dadurch der Landſchafft eine *Contribution* und Zulage aufgebürdet werden ſolte / eingehen wollen; ſo laſſen es die gehorſahme Land-Stände dabey unterthänig bewenden: conf. punctatio der Ritter- und Landſchafft de 1621 und derer Hertzoge Erklärung über dieſe Punctation den 27 Jan. 1621 datiret num 4. welche bey der Deductione Unionis & Commun. in den Beylagen N. 12 & 13 zu finden. Ich finde aber auch, daß die Hertzoge zwar die Bündniſſe vorhin auf öffentlichen Land-Tagen gebracht und darüber deliberiret, aber der Ritterſchafft Vota nur als Conſultativa æſtimiret, und doch dasjenige gethan, was ſie gewollt. Denn auf dem Land-Tag zu Sternberg im Jun. 1610 hieß es in der Fürſtlichen Propoſition: (welche in den Land-Tags-Acten Vol. 13. pag. 9. befindlich iſt.) Es hätte auch E. E. Ritter- und Landſchafft zu vernehmen / was etliche fürnehme Chur- und Fürſten und Stände des Heil. Röm. Reichs durch Chur-Brandenburg wegen Aufrichtung einer *Union* und Verbündniß wider des Pabſts und Spaniens vorlängſt gemachte *Ligam* an J. J. J. H. H. H. G. G. G. freundlich bringen und gelangen laſſen / deshalben J. J. J. H. H. H. G. G. G. an Ritter- und Landſchafft gnädig geſinnen / darauf dero Gutachten

 einzu-

einzubringen: Darauf legte die Ritter- und Landſchafft ſub dato Sternberg den 29 Junii 1610 ihr Bedencken zwar folgender geſtalt ab: Den Punct der *Union* anreichend / befindet E. E. Ritter- und Landſchafft denſelben hôchſt ſchwer und wichtig / und haben die Land-Stände alle von J. J. J. H. H. H. G. G. G. durch dero Cantzler auf dem zu Wismar gehaltenen *Deputations*-Tage und endlich *proponirten* und *deducirten Argumenten* bey ſich tieff und weißlich erwogen / und müſten ihres Theils bekennen, daß die *rationes dubitandi & diſſvadendi*, deren in der Zahl 13 *allegi*ret worden, ſehr kräfftig / und die *pro unione movirte decidendi argumenta numero & pondere* weit überwegen / welchen allen zu ſteuren / daß die geſuchte *Confœderation* inſonderheit auf Zulage und *Contributiones* gemeinet iſt / und *in effectu* etlicher weniger Chur- und Fürſten *privatum intereſſe concurriret*. Weil denn J. J. J. H. H. H. G. G. G. jetzo von ihren Unterthanen Hülff und Zulage begehren / und dieſelbe zu dieſes Landes Entfreyung und Erleichterung hôchſtnôthig / und doch bey den Unterthanen faſt unerzwinglich iſt / als haben J. J. J. H. H. H. G. G. G. zu ermeſſen / daß dieſe weit ausſehende nimmer zu *approbi*rende Sache der Landſchafft nicht allein bedencklich / ſondern auch unmôglich fällt / zu geſchweigen, daß dieſem Lande noch keine Gefahr bevorſtehet / auch keine Verfolgung zu beſorgen, derowegen werden allerſeits H. G. diſſfals Lands-Fürſtlich und Väterlich nachſinnen, ſich von der bevorſtehenden *Union* aufs glimpflichſte und môglichſte *eximi*ren und der

Neu-

Neutralität befleiſſen/ und ihrer Unterthanen Gefahr und Unheil gnädig und väterlich verhüten, Jedoch die Hertzoge kehreten ſich nicht daran, ſondern traten in ermeldte Union, des Ritterſchafftlichen Diſſenſus ohngeachtet, mit ein. Siehe den Catalogum der unirten Chur-Fürſten und Stände, ſo Anoo 1615. zu Nürnberg auf dem Correſpondenz-Tag erſchienen. Ferner behaupten (3) die Land-Stände, daß zu denen Deliberationen auf Land-Tagen gehöre das Recht Geſetze und Ordnungen zu machen, item die Verbeſſerung der Juſtice und des Müntz-Weſens vid. Reverſales paſſim, wie auch die Reſolut. ad Grav. Claſſ. 6. Addit. 1. ſeqq wie auch die Reſolut. Cæſar. de 1724. Es ſoll von uhralten Zeiten her in Mecklenburg der Gebrauch geweſen ſeyn, daß die Landes-Fürſten keine Landes Conſtitutiones ohne mit Zuziehung der Ritterſchafft gemachet haben: die Polieey-Ordnung de 1516. & de 1572. die Schäfer-Ordnung de 1578. die Land- und Hof-Gerichts-Ordnung de 1622. und andere werden zum Beweiß deſſen aufgeführet. Ich finde aber, daß die Hertzoge auf die von R. und L. Anno 1655. hierüber gemachte Prætenſion ihnen in Reſolut. de 1 Sept. 1655. dieſes Recht nicht zugeſtanden haben, zudem iſt in denen Reverſalen davon nichts deutlich geordnet; wie denn auch in Reſolut. ad Gravam. polit. 5. der Herr Hertzog Friedrich Wilhelm p. m. hautement ihrem Juri ſtatuendi inhæriret, und von keiner als etwannigen Land-Räthen zu thuenden Communication doch nur in einigen Stücken etwas wiſſen wollen. In drn Reſolutionibus Cæſar. de 1724. Reſolut. X. aber iſt feſte geſetzrt, daß überhaupt keine allgemei-

ne Landes-Ordnungen ohne Ritter- und Land-ſchafft/ oder/ da *periculum in mora*, der Land-Rä-ehe und engern Ausſchuſſes Zuziehung errichtet werden ſollen. Ob das Müntz-Weſen vor dieſem mit der Ritterſchafft nicht verabredet ſey, wollen eini-ge daher negiren, weil die Hertzoge nach Belieben an-dern nnd in ſpecie Ihrer Hoheit unterworffenen Städ-ten das Recht Müntzen zu ſchlagen gegeben, wovon eini-ge Diplomata in des Hn. D. Weſtphalen Docum Mecklenb. ſtehen. Inzwiſchen findet ſich bey den Land-Tags-Acten, daß mit der Ritter- und Landſchaf Anno 1621. den 3 Martii zu Güſtro wegen des Müntz-Weſens verabredet worden: daß der Reichsthaler auf 40 ßl. Lübiſch und eitel ſilberne Müntzen an Reichsthaler, halben/ Orths/ halben Orths-Tha-lern und einfachen Schillingen vom Thaler kom-men/ nnd unter Schillinge eitel kupferne Müntze an 1 und 2 Pfennig-Stücken gemüntzet werden ſol-ten, und ſolten die kleine Müntz *Sorten* aus gemiſch-ten Korne gantz und gar verboten und abgeſchaffe ſeyn/ und das Müntz *Edict* kurtz vor der Roſtocke Zuſammenkunfft *publicir*et/ und der *Terminus* in dem-ſelben gegen die Wolle-Zeit etwa auf Pfingſten be-rahmet und angeſetzt werden/ immittelſt und gegen die Zeit der *Publication* müſte eine groſſe Anzahl an Schillingen und halben Orths-Thalern verferti-get/ und in allen Städten zur Auswechſelung ge-ſchickt, und Anfangs keine Thaler gemüntzet wer-den, hätte aber jemand doppelt Schillinge des gemiſchten Korns/ ſolte ihm frey ſtehen/ ſelbe an die Müntz zu bringen/ und ſolche für das Pfun

8 Th

8 Thaler ohne Entgeld oder Aufwechſel unweigerlich gefolget werden/ ebenermaſſen ſolten auch denjenigen / ſo Reichsthaler bringen , Schillinge/ halbe / Orths-auch halbe Orths-Thaler dafür ohn Aufwechſel aus der Müntzt gefolget werden. conf. Land-Tags-Acta zu Roſtock im April 1621. Weiter zehlet man (4) hieher die Abhandlung der Contributions-Materien, wobey die Land-Stände das Recht haben a) ſolche zu bewilligen und b) den Modum contribuendi ausfündig zu machen, imgleichen c) die freye Diſpoſition und Verwaltung darüber zu haben. Zwar iſt, was die Bewilligung betrifft, in denen Reichs-Geſetzen allen Land-Ständen als eine Schuldigket auferleget/ zu denen Reichs- und Creyß-Steuren/ Guarniſons-Legations und Fortifications-Koſten, auch Kammer-Zielern zu contribuiren, es ſcheinet auch durch das ao. 1694. ergangene Urthel und den ao. 1701. darauf gemachten Vergleich zwiſchen dem Hertzog Friedrich Wilhelm und denen Mecklenburgiſchen Land-Ständen keiner Bewilligung weiter zu bedürffen, indem ſowohl die Quæſtio An? als auch das Quantum darinn ausgemacht worden; nichts deſtoweniger iſt in dem Vergleich von ao. 1701. §. 6. feſtgeſetzet, daß die *Contribution* jährlich auf einem Land-Tag ſoll *per Edictum* kund gemachet werden. Wieweit dieſes eine Bewilligung involvire, ſtellet man an ſeinem Ort. Die Entwerffung des Modi contribuendi und Uebergebung zur Approbation Sereniſſimi, iſt in eodem §. des erwehnten Vergleichs zwar denen Land-Ständen überlaſſen, aber in §. 7. expreſſe hinzugefüget worden, daß wenn Ritter-

 und

und Landſchafft innerhalb 6 Monathen *a dato* des geſchloſſenen Vergleichs ſich nicht über einen neuen *uniformen modum contribuendi* vergleichen könne / *Sereniſſimus* ſich vorbehalte / ſodann ſolchen *Modum contribuendi pro æquitate* zu *determini*ren. Da nun die Vergleichung nachher nicht geſchehen; ſo haben die Herren Hertzoge ihrer Gerechtſahme ſich zwar bedienet, allein es iſt bey der letzten Commiſſion von allen vorigen Modis abgegangen / und der von den Städten ſo ſehr beſchriene Hufen- und Erben-Modus, jedoch nur interimiſtice angenommen worden, wogegen ſich zwar die Städte gar ſehr geſträubet, aber von ihneu nichts ausgerichtet worden. In den Reverſalen von ao. 1621. §. 18 iſt Ritter- und Landſchafft die freye Diſpenſation, Verwaltung und Diſpoſition über die damahlige *Contribution* geſtattet worden. Vorhero dependirte dieſes lediglich von dem Landes-Herren / und wuſte man von keinen Land-Kaſten, geſtalt denn dieſelbe ſolche von ihren Einnehmern an allen Orten einnehmen lieſſen, wie unter andern aus dem Ausſchreiben derer Herren Hertzoge Johann Albrecht, Ulrich und Georg ſub dato Stargard am Tage Omnium Sanctorum ao. 1541 ſolches gantz deutlich erheliet, allwo es heißt: und wir bedacht unſere Innehmer ufm Tagk *Lucie* ſchierſten an einen jeden Ort zu ſchicken, und die einfürdern zu laſſen & *porro*: gedachten unſern Innehmern getreulicher Weiſe zu entrichten. Und ob wohl nachher ao. 1572 und ao. 1621 der Landſchafft obbemeldte Diſpoſition eingeräumet worden; ſo ſiehet doch allemahl: über jetzige *Contribution* dabey, und wäre daher kein Argument auf alle künfftige zu ziehen, geſtalt

geſtalt denn Hertzog Carl in Reſolut. vom 26 Jun. 1610 ſich expreſſe erkläret: Ferner ſo viel 7) den Land-Kaſten betrifft / können J. H. G. geſchehen laſſen / daß die freye *Adminiſtration* deſſelben *NB.* ſo lange dieſe von Uns geforderte Hülff-Leiſtung wehret / jedoch ohne NB. *Conſequence*, Unſer unterthänigen Ritter- und Landſchafft gelaſſen werde. Hertzog Adolph Friedrich der Iſte ſagen in ihrer denen 3 Güſtrauſchen Land-Räthen am 26 Oct. 1636 ertheilten Reſolution: Da wir und unſere hochlöbliche Anherren und Vorfahren den Kaſten der Anlagen und *Contributionen* in unſer Macht und *Diſpoſition* gehabt. Die Capitulat. noviſſ. Imp. §. 15. handelt überhaupt hievon. Die Bewilligung der ſogenannten Fräulein- oder Printzeßin-Steuren, gehöret auch hieher vid. Reverſal. vom 4 Julii 1572. Es trägt ſolche eine einfache Landbede aus, wiewohl die Sache noch dubieus. Vor dieſen ſoll die Fräulein-Steuer, ſo das Land bezahlen müſſen, höher als eine einfache Landbede austrägt, geweſen ſeyn, und ſich gewöhnlich auf 20000 Gulden nebſt einer Zulage, welche auch auf 20000 Gulden gekommen, erſtrecket haben. Hertzog Hans Albrecht ſchreibt an Hertzog Carl ſub dato Gadebuſch den 14 Dec. ao. 1609, derowegen müſſen wir E. G. dieſes dabey erinnern / daß zwar die Ritter- und Landſchafft auf jüngſt gehaltenen Land-Tage / *NB.* alten Gebrauch nach / auch 20000 Gulden und eine Uebermaſſe von 20000 Gulden gewilliget vid. Acta Hrn. Joh. Albrecht zu Mecklenburg Gemahlin, Margareta Eliſabeth, Ehe-Geld belangend n. 3 & 81. unter den Heyraths-Acten &c. wie denn auch ſolche

Ehe-Gelder der Printzeßinnen nicht allezeit nach der Landbede zuſammen gebracht ſind, welches aus der Reſolution vom 10 Sept. 1670 umſtändlich erſichtlich iſt, welche Vol. Act. provincial. 13. p. 14 befindlich iſt, indem es daſelbſt heißt: Wegen der Freulein Steuer haben J. J H. H D. D. Ritter und Landſchafft fundamenta intentionis von gar ſchlechter Erheblichkeit gefunden. Da nun dieſelbe ohnläugbar ſolche zu erlegen ſchuldig, ſo beruhet ratione quanti die Sache auf 4 Conſiderationes, als (1) ob wegen der Freulein-Steuer bereits in Ao. 1666 eine Convention getroffen? (2) Da nicht, ob die Freulein-Steur auf ein gewiſſes Quantum oder auf eine Landbede errichtet? (3) Da jenes zu behaupten, auf wie hoch? (4) Wann, den Fall geſetzt, J. J. H. H. D. D. auf die Landbede wehlen wolten, nach welchen Zeiten, und wie die Landbede anzuſchlagen. Wegen des (1) wiederhohlen J. J. H. H. D. D. ſchlechterdings, daß ratione quanti Ao 1666 wie die Ritter- und Landſchafft ſelbſt geſtehen, ihnen wegen der Freulein-Steuer nichts moviret worden, auch von Ritter- und Landſchafft kein eintziger Calculus noch Documentum zum Vorſchein gebracht, daraus zu erkennen geweſen wäre, daß vier Freulein-Steuren auf 80000 Gülden angeſchlagen, und iſt auch in ſpecie aus den von R. und L. angezogenen Reſolutionen de 19 Jun. und 26 Sept. ſolches gar nicht zu erkennen, und wenn gleich von R. und L. Seiten darauf einiger Anſchlag gerichtet geweſen wäre, ſo hätte doch ſolcher J. J. H. H. D. D., weil davon in deroſelben herausgereichten Reſolution nichts vorhanden noch verwilliget, keine præjudice machen können. Daß man aber ſolches Quantum aus denen von R. und L. zu Abführung der ſämmtlichen Landes-Contribution angezielten 7 Jahr hätte abnehmen können, iſt gleichfalls nicht zu befinden; weil in der Fürſtl. Reſolution indefinite enthalten, daß mit der Contribution ſo lange continuiret werden ſolle, bis daß alle Land-Schulden gäntzlich bezahlet und abgeführet, zudem

dem nach R. und L. præſuppoſito die Freulein Steuer durch jährige Bezahlung der 24000 fl lange vor Ablauff ſolcher 7 Jahren zu Ende gehen ſolten, dahero nicht zu ermeſſen, wie aus ſolcher Bezahlung eine Proportion zu Erkennung des Quanti der Freulein Steuer wäre abzunehmen geweſen. (2) Daß E. E. R. und Landſchafft die Freulein Steuer auf ein gewiſſes Quantum gerichtet. Und obgleich durch die Landbede daſſelbe Quantum colligiret, ſo kan doch, daß die gantze Freulein-Steuer an einer Landbede nicht gebunden, E. E. R. und L. aus denen Landtags-Acten und deroſelben Anno 1610 den 29 Jun. zu Sternberg ſchrifftlich herausgegebenen Erklärung auch ſonſten klar vor Augen geſtellet werden, auch obwohl R. und L. vermeinen will, als wenn davon durch die Reverſalen de Anno 1621 wieder abgegangen ſey, ſo iſt doch in itztgedachten Reverſalen deßfals kein Wort zu finden, vielmehr in allen vorigen Reverſalen nur der modus angezeiget, daß nemlich die Freulein-Steuer durch die Landbede eingeſammlet werden ſoll, und kan ſo wenig dafür J. J. H. H. D. D. die Landbede wider ihren Willen obtrudiret werden, als R. und L. ſelbſt in vorigen Zeiten und noch Ao. 1610/ ohngeachtet in denen vorher abgeredeten Reverſalen von der Landbede mit eben denſelben Worten mention geſchehen, die Landbede ihren Landes-Fürſten an ſtatt des Quanti der Freulein-Steuer nicht hingeben wollen. Es kan auch nicht anders als befremdet ſeyn, da R. und L. noch in verwichenen 1669 Jahre zu Parchim in ihren der Freulein-Steuer halber auf offenen Landtage ſchrifftlich communicirten und bey dieſen Land-Tag ausdrücklich wiederholten Urſachen, warum ſie vermeintlich zu einem mehrern als 20000 fl. itziger Wehrung nicht gehalten, durch die letzte oder ſechszehnte ration auf der Anno 1610 auf dem damahligen Land-Tage gefolgten Obſervantz, und wahren eigentlichen an ſich unleugbahren/ interpretation der Landes Reverſalen, daß durch die einfache Landbede, wenn dieſelbe zu dem ſowohl üblichen als der Zeiten Umſtänden nach augiren

renden zureichet, die Freulein Steuer zu colligiren ſey, ſich beruffen R. und L. anjetzo, daß ſolches ao. 1621 abrogiret ſey, fürgeben will, und iſt allein gnugſahm Ritter- und Landſchafft zu convinciren, daß durch die Reverſalien de ao. 1621 Ritter- und Landſchafft von ihrem præſuppoſito, die Freulein-Steuer auf ein gewiſſes Quantum und nicht auf eine Landbede zu ſetzen, nicht abgewichen, weil ſie ao. 1666 von der Landbede nicht das geringſte berühret, ſondern nach wie vor dazu ein certnm quantum, wie Ritter- und Landſchaft ſelbſt angiebet / dazu beſtimmen wollen, da denn Ritter- und Landſchafft in der von ihrer Meynung angeführten dritten Ration, ſolches nunmehro zu excuſiren / ſich vergeblich bemühet, als wenn darum damahlen zur Landbede nicht geſchritten wäre, daß dem Lande die Einwilligung zweyer Contributionen zu einer Zeit nicht aufgebürdet werden mögen / weil nichts minder zugleich nebſt anderer Contribution wegen der reſtirenden Freulein-Steuer jährlich 24000 fl. abzuführen verſprochen worden, und durchaus nicht glaublich, wenn Ritter und Landſchafft damahls fürgehalten haben ſolte, daß ſie mit einer ſo wenig wie Ritter- und Landſchafft jetzo fürwenden will, betragenden Landbede hätte abkommen können, daß ſie ein höheres Quantum ihrer Meynung noch würde gegeben haben, auch weil ſie ſo hart und ſehr auf eine viel weniger importirende Landbede beſtehet, und keines gewiſſen quanti wider alle vorige Obſervantz geſtändig ſey, dabeneben noch fürgeben will, daß ſothane Obſervantz durch die Reverſalien de Anno 1621 abrogiret werde, ja Ritter und Landſchafft bey der erſten Ao 1666 geſchehenen Einwilligung ohne Proteſtation zu Offerirung eines gewiſſen Quanti nicht geſchritten ſeyn würde, 3) folget aus vorigen von ſelbſt, daß ſo hoch das Quantum der Freulein-Steuer ſich betragen müſſe als Ritter- und Landſchafft ſolches in verſchiedenen Exempeln gutwillig agnoſciret, auch da daſſelbe zuletzt in Betrachtung vorgelauffener Umſtände allezeit bis zu 20000 Rthlr. vermehret worden, Ritter- und Landſchafft

nach

nach jetzigen Zeiten und Umſtånden billig noch ein meh- rers herzugeben ſchuldig wåren, wie in voriger Information breiter angeführet worden. Und obwol Ritter- und Landſchafft fürgeben will, daß bey hochſeeligen Herren Hertzogen Chriſtophori Fråulein Tochter die Conſequentz proteſtando durch Erhaltung eines Reverſes von Ritter- und Landſchafft verhütet worden, ſo iſt doch ſolches nicht beygebracht, und da daſſelbe den ungeſtandenen Fall geſetzt, beygebracht wåre, ſo würde doch ſolches daher rühren, daß hochſeelig gedachtes Freulein eines abgetheileten Herren Tochter geweſen, und gleichwohl mit allem Fuge, weil es auch vorhin an Exempeln, wie es regierende Landes-Fürſten Fråulein ohne dergleichen geſchehenen Proteſtation bekommen, nicht ermangelt, nach geſtalten der Zeiten und Umſtånden von obermeldter Freulein gefodert und ihr gereichet worden, wie vielmehr jetzo ohne ſolcher Verwahrung als aus der Obſervantz beygebracht werden muß. Zwar vermeynet Ritter- und Landſchafft, weil nach einigen Crayß-Schlüſſen und im Lande vor dieſen publicirten Müntz-Edicten die Bezahlung aller Schulden und Renten in current Müntze bezahlet angenommen werden müſten, daß Ritter- und L. nicht gehalten, nach dem Valeur der alten Müntzen das in alten Zeiten bewilligte Quantum der Freulein-Steuer einzurichten, wiewohl aber ſolches auf die Freulein-Steuer als dero Quantum, ſowohl in dem Werth der Müntz nach der Zeit, da das Quantum feſt geſetzet, als in der Summa beſtehet, ſonſten nicht zu appliciren, ſo thun doch die angezogene Crayß Abſchiede und Müntz-Edicta nichts zur Sache, als in welchen nicht wird befindlich ſeyn, wenn dieſelben zum Vorſchein gekommen, daß die alten ſchweren Capitalia nach dem leichtern Werth, ſo tempore ſolutionis ſich befindet, anzunehmen, ſondern dieſelbe zwar mit current Müntz bezahlet werden können, jedoch nach dem alten Werth reduciret werden müſſen, und iſt den gemeinen Rechten auch beſtåndiger Praxi gerade entgegen, daß allhier die intrinſeca bonitas Monetæ nicht zu

attendi

attendiren ſeyn ſolte. Endlich und zum (4ten) den ohngeſtandenen Fall abermahl geſetzet, jedoch auch in Eventum darüber J. J. H. H. D. D. fernere gnädigſte Reſolution vorbehalten, es wolten höchſt ernannte J. J. H. H. D. D. die Landbede zu Beybringung der gebührenden Freulein-Steuer wählen, ſo wollen doch die Landes-Reverſalien ausdrücklich, daß die alte gewöhnliche Landbede dazu gebraucht werden ſoll, welche Wörter auch in den Reverſalien de Anno 1621 mit Fleiß beybehalten worden, da das Verbum ALTEN nicht otioſum ſeyn kan, und weil das beygefügte Wort gewöhnlichen ſchon exprimiret, daß einerley Modus zu allen Zeiten in Collegirung der Landbede obſerviret werden ſolle, ſo muß das erſt gedachte Wort ALTEN nothwendig bedeuten daß die Landbede, welche ein erkleckliches Quantum zur Freulein-Steuer erreichet, und nicht gantz ohngereimt einem Freulein zur Ausſteuer viel, dem andern wenig und ein dem Fürſtl. Stande unanſtändiges Quantum mitgegeben werde, keinen Abgang leyden, ſondern in ihrem alten Werth colligiret werden ſolle, dem den nachfolgig, da zu einiger Zeit wegen eines und andern Abganges, die Landbede den alten Anſchlag nicht erreichen werde, daß zu Aſſeqvirung eines anſtändlichen Qvanti die Landbede repetiret werden müſſen, und kann wohl ſeyn, daß ſolches der Freulein-Steuer halber wenig geſchehen ſey, weil bey den vorigen Freulein Steuren die alte gewöhnliche Landbede zureichend geweſen, und dißfals Ritter- und Landſchafft auch leichtlich nachzugeben, daß die Freulein-Steuer allein (wiewohl dieſes Wort in den Reverſalien nirgends zu finden) durch eine einfache Landbede einzuheben, woraus ferner folget, daß auch von Ritter und Landſchafft den Abgang von wüſten Hufen und ermangelnden Häuſern (abſonderlich bey Collectirung der Freulein-Steuer) zu übernehmen, auch dabey den Anſchlag auf ſchwere Müntze, welche zu Einſammlung der alten Landbede notorie gereichet worden, zu richten, und irret Ritter- und Landſchafft nicht fürwendende, weil die Landbede

ſo

ſo wenig auf Reichsthaler als Gulden bewilliget worden, ſo wåre darum nicht auf die bonitatem Monetæ zu reflectiren, nachdem Ritter- und Landſchafft ſelbſt geſtehen muß, daß deßfalls auf Hufen und Håuſern ein gewiſſes Qvantum der Můntze geſetzet, welche abſonderliche Portionen, auch in der angeſetzten alten ſchweren Můntze das univerſale Quantum machen, dahero auch billig die gantze Landbede nach der alten ſchweren Můntze angeſchlagen wird. Zugeſchweigen, daß noch dahin zu ſtellen, und wann J. J. H. H. D. D. der Freulein-Steuer halber, die Landbede, fals dadurch die intendirte Summa zu erhalten, appliciren ſolten, aus der von Ritter und L. gnådigſt deſiderirten Nachricht annoch zu vernehmen ſeyn wůrde, ob und wie weit die Ritterſchafft von der Freulein-Steuer entfreyet, auch das bekannt, daß viele von der Ritterſchafft die Bauer-Hufen ihren Ritter-Hufen beygeleget, und haben Ritter und L. aus dieſen und andern Umſtånden weiter zu vermercken, in was weitlåufftige Unterſuchung und nicht geringe Difficultæt ſie ſich ſelbſt hinein fůhren werden, wenn es zu dem Anſchlage der Landbede gelangen ſolte. Daſerne auch Ritter und L. dero Wunſch, daß die Landbede ſo viel tragen moͤge, als J. J. H. H. D. D. nunmehr verlangen moͤchten, von Hergen gehe in der That zu erweiſen gemeinet, ſo håtte doch ſolches bisher nicht geſchehen koͤnnen, als wenn dieſelbe ſich zu dem Quanto, welches ſie vor dieſem den Fůrſtl. Freulein geben můſſen, nebſt einem augmento nach gegenwårtiger Beſchaffenheit gehorſamſt werden erklåret, und bishero darinnen ſich nicht widrig bezeiget haben. Es haben Ritter- und L. in derſelben letzten Erklårung noch mit mehrem J. J. H. H. D. D. vorhin gethane Remonſtration zu hintertreiben ſich befliſſen. J. J. H. H. D. D. aber halten unnoͤthig, in einer ſo klaren Sachen ſich långer aufzuhalten, ſondern beziehen ſich ferner auf dero vorigen Reſolution, wodurch weiter allen Dubiis abgeholffen.

Man rechnet 5) hieher die Erwehlung, Vorſchlagung und Beeydigung der Land-Råthe, und fundiren

Ritter-

Ritter- und Landſchafft ſich auf den Revers vom 2 Julii 1572. §. 1. Allein die Herren Hertzoge führen hiegegen an, daß nach Maßgebung der Obſervance ihnen die Erwehlung und Vereydigung der Land-Räthe lediglich allein zuſtehe, geſtalt denn der ermeldte §. Reverſ. zum Theil nur enunciative und nicht diſpoſitive zu verſtehen ſey, und per Obſervantiam optimum Interpretem Legum dergeſtalt erkläret werden müſſe, inmaſſen denn die Land-Stände dieſes niemahlen verlanget, wohl aber ſeit 100 Jahren her die Erwehl- und Beeydigung derer Land-Räthe denen Herren Hertzogen ohne Contradiction allein überlaſſen hätten, wovon gar viele Exempla beygebracht, imgleichen viele Citationes und Protocolla annectiret werden, nach Maßgebung derſelben die neue von denen Herren Hertzogen ernannte Land-Räthe, ad præſtandum Juramentum citiret, und ſolche Eyde bald vor dero dazu ernannten Räthen, niemahlen aber auf Land-Tägen abgeſchworen hätten. Der Punct iſt noch ſub Lite und von Kayſerl. Majeſtät noch nicht decidiret worden.

Dann werden 6) von der Ritterſchafft auch die Zoll-Sachen vor Comitial-Sachen angeſehen, wiewohl andere ſolches negiren. Die Erhöhung der Zölle muß conſenſu Imperii geſchehen nach der Capitulat. nov. deshalben in Comitiis provincialibus darüber zu deliberiren gantz unnütze iſt: weniger iſt die Ritterſchafft befugt zu verwehren, wenn ein Hertzog von Mecklenburg die alte Zoll-Taxen ob mutata rerum pretia & valore monetæ ändern will, denn dieſes iſt ihm den Rechten nach erlaubt, nam etſi principes Imperii vetera vectigalia augeri neqveant, licebit tamen ipſis,

post

poſtquam priſca pecunia hodie inſigniter mutata eſt, habita ratione vetoris valoris, amplius qvid, quam olim conſtitutum fuit, exigere. Leyſer. Spec. 429. Med. ult. Coroll. 2. p. 1151. Faber in der Staats-Cantzeley P. 12, Cap. 3. n. 9. Endlich wird 7) noch hieher die Ueberreichung der Landes-Beſchwerden gerechnet. Die Ritterſchafft hat wohl vor dieſen tentiret, auch auſſerhalb Land-Tägen ihre Gravamina zu überreichen, allein es iſt ihnen ſolches von denen Hertzogen niemahlen verſtattet worden: In der ſub dato Sternberg den 1 Sept. ao. 1655. gegebenen Reſolution ſtehet folgende merckwürdige Paſſage: Als nach geendigtem Land-Tage zu Malchim und zwar des erſten zu Ausgang des Monaths *Novembris* abgewichenen Jahres von E. E. Ritter- und Landſchafft eine weitläufftige Schrifft der vermeintlichen noch nicht *reſolvirten Gravaminum* S. S. H. H G. G. unterthänig zugefertiget worden; ſo haben dieſelbe ab deſſen Verleſung ſo viel wahrgenommen / daß / weil Ritter- und Landſchafft vorhin ſattſahm wiſſend, und bekandt iſt, welchergeſtalt ihnen keines Weges gebühren wollen / auſſerhalb Land-Tages J. J. H. H. G. G. mit dergleichen ungewöhnlichen Wercke fürzukommen / ſie ſolches damit, daß Hertzog *Guſtaph Adolph* Fürſtl. Gnaden bey Schlieſſung des Malchinſchen Land-Tages gegen dem Marſchal Jochim Moltzahn ſich gnädig dahin vernehmen laſſen, daß E. E. Ritter- und Landſchafft ihre fernere Erinnerungen unterthänig einſchicken mögten / *excuſiren* und entſchuldigen wollen / welches ihnen aber dergeſtalt auszudeuten / ob hät-

 ten

ten hochgedachte J. H. G. an ſtattt öffentlicher Land-Tagen / dergleichen vorhin in ihren Landen / ſo lange Land-Tage gehalten worden / unerhörten *Modum procedendi* gebilliget, nicht gebühren wollen / vielweniger / daß / wann gleich auſſerhalb Land-Tages ihnen ſolches hätte zugelaſſen werden können / Ritter- und Landſchafft deshalben einige Zuſammenkünffte *propria autoritate* zu J. J. H. H. G. G. nicht geringer Verkleinerung halten, und ſich des den *Deputirten* zum Land-Kaſten eintzig und allein zu den *Contributions*-Sachen von J. J. H. H. G. G. *concedirten* und vergönnten Siegels unter dero Lande Wapen gebrauchen ſollen / daß dahero J. J. H. H. G. G. ſolches mit gantz ungnädigen Mißfallen empfunden / und des einen ſo wenig als des andern hinkünfftig von E. E. Ritter- und Landſchafft gewärtig ſeyn / ſondern vielmehr hiemit ernſtlich verbothen haben wollen. Und in der Reſolut. vom 10 Sept. 1655 heißt es folgendergeſtalt: Und hätte E. E. Ritter- und Landſchafft zu anfangs nicht nöthig gehabt / Jhro Hertzog *Guſtav Adolphs* zu Mecklenburg Fürſtl. Gnaden dem Land-Marſchall / Jochim Moltzahn / ertheilte gnädigſte Antwort dahin zu deuten, daß ſie E. E. Ritter- und Landſchafft auſſer Land-Tägen ihre Landes *Gravamina* zu übergeben gnädigſt verſtattet hätten / da doch J. H. G. Meynung ſo weit und dahin nicht gegangen, und demnach hinkünfftig hoffen / daß E. E. Ritter- und Landſchafft hierin dergleichen einſtellen / und auf öffentlichen Land-Tägen ihre *Gravamina* übergeben werden 2c. Jn den alten Land-Tags *Actis*

finde

finde ich auch, daß die Ritterſchafft prætendiret habe, daß die zwiſchen denen Hertzogen vorgegangene Landes-Theilungen auf öffentlichen Land-Tägen reguliret werden, und die Hertzoge ohne ihre Einwilligung gar keine Theilung vornehmen mögten: Alleine die Hertzoge antworteten ihnen unterm 20 Dec. 1620 darauf sehr nachdrücklich: Es würde aus ihren *Privilegien* und *Reverſen* nicht beygebracht werden können, daß die Theilung ohne ihren Rath und Einwilligung nicht geſchehen könne, ſintemahlen *ad Oculum demonſtriret* werden könnte, daß J. J. H. H. G G. hochgeehrte Vorfahren dieſelbe ohne ſie ins Werck gerichtet hätten, und gebieret *NB.* dies Anmuthen allerhand Nachdencken, welches E. E. Ritter- und Landſchafft ſelbſt zu ermeſſen hätte. Ob die Ritterſchafft in obbemeldten Sachen ein Votum Deciſivum oder nur Conſultativum habe? wird von einigen daher negiret, weil einem Unterthanen ein Votum Deciſivum zuzuſtehen eben eine ſo groſſe Abſurditæt ſeyn würde, als wenn man ſagen wollte, der Unterthan ſey Mit-Regente; denn, wie ein Unterthan per rerum naturam an der Regierung keinen Theil (a) nehmen könne, alſo könne er auch auf keine Art und Weiſe ein Votum negativum haben, wodurch er dasjenige, was der Regent in Regierungs-Sachen vor gut, nützlich und nöthig anſiehet, verhindern könne: das angeführte Exempel, da die Ritterſchafft ihren Herren abgera-

 then

(a) Bodinus de Republica Lib. 1. Cap. 8. ſchreibt: Abſurditas incompatibilis eſt, ut modo princeps, modo ſit populus dominus.

then, in die Union nicht mit zu treten, ſie aber gleich wohl dazu ſich begeben haben, ſey allein hinlänglich zu erweiſen, daß das ritterſchafftliche Votum nur bloß als Conſultativum ſey von Alters her conſideriret worden, und obwohl aus einigen Redens-Arten, welche in den Reverſalen ſtünden, dem Gegentheil eine Farbe könne angeſtrichen werden; ſo wären doch ſothane Worte allezeit ſo zu interpretiren, ut cum imperio Monarchico, welches von antiquiſſimis temporibus in Mecklenburg geweſen, conſiſtere poſſit. Grotius Lib. 1. Cap. 3. §. 16. Denen gemeinen Land-Tägen füge ich noch hinzu, die Landes Convente und das Recht allda zu erſcheinen. Es werden in jedem Crayſe dergleichen Convente jährlich ſo viel als die Noth den Ständen zu erfodern ſcheinet, gehalten, Ein ſolcher Convent wird von dem Land-Rath eines jedes Crayſes angeſetzet. Die Hertzoge haben vor dieſen dergleichen Convente bey Leib-und Lebens-Straffe verboten, die obangezogene Reſolutio vom 1 Sept. 1655 giebt klare Maſſe, daß ihnen propria autoritate ſolche Conventen zu halten niemahlen erlaubt geweſen. Hertzog Chriſtian Ludwig ertheilte ihnen ſub dato Schwerin den 28 Octobr. 1659 folgendes Reſcript: V.G.G.J. Veſte, Ehrbahre auch Ehrſahme, Liebe Getreue: Demnach wir abermahls in Erfahrung gebracht, daß Ihr euch unſers hiebevor geſchehenen ſcharffen Verbots ohngeachtet in Unſer Erb-unterthänigen Stadt Roſtock zuſammen verſchrieben, und ſonderliche *Conventus* daſelbſt angeſtellet haben, und wir denn dieſes als eine hiebevor in unſern Landen gantz ungewöhnliche und unerhörte Sache anſehen, und

dabey

dabey vermuthen müſſen / daß ſolches auf anderſeitiges Angeben und Veranlaſſung geſchehen / und uns dabey in einem und andern *præjudici*ret werden möge, zumahl ihr euch fremder Bedienten Einrathung zu gebrauchen / und wider unſere ergangene *Mandata* zu handeln gelüſten laſſen: So befehlen Wir euch hiermit und wollen gnädigſtes Ernſts / daß Ihr euch der uns geleiſteten eydlichen Pflichten nach obliegender Treu und Schuldigkeit erinnern, und dergleichen bey dieſer Zeit uns verdächtige / und ohnedem neuerliche und in einer wohl eingerichteten *Republiq* nicht zu duldende heimliche *Convente* einſtellen / und euch in keine Wege inskünfftig ohn unſer Vorwiſſen und Erlaubniß dazu bewegen laſſen ſollet. Solches, wie es zu Abſchneidung alles wider euch billig ſchöpffenden Verdachts / und zu Erhaltung unſerer gegen euch ſampt und ſonders tragenden Landesväterlichen Hulde und Gnaden fürträglich iſt; alſo werdet ihr dieſes reiflich erwegen / und euch / ſo lieb euch iſt, unſere Ungnade und willkührliche Leibes- und nach befinden Lebens-Straffe zu vermeiden / dieſen unſern erſten Willen zu vollbringen gehorſahmlich hinführo befliſſen ſeyn. *Datum Schwerin* den 28 *Octobr*. 1659.

(L. S.) Chriſtian.

Und damit dieſer Befehl deſto beſſer mögte gehalten werden; ſo ertheilte ermeldter Herr Hertzog, als er nach Franckreich gehen wolte, ſeinem verordneten Stadthalter, Friedrich von Bokwaldten, in der Inſtruction de dicto Anno §. 12 dieſen Befehl. Die *Conventus* des Adels / ſobald ſie in Erfahrung gebracht ſeyn / nach

nach wie vor nicht zu erlauben / und zu verbieten / auch wider die Ungehorſahmen nach der geheimen *Inſtruction* zu verfahren. Nach welchen Befehlen ſich die Ritterſchafft auch damahlen gehorſahmlich geachtet: Ob nun wohl in denen folgenden Zeiten die Landes-Herren dieſen Verboten inhæriret, weil in der Capitulat. noviſſima der Kayſer Art. 15. verſprochen; Daß ſie dahin ſehen wolten / daß die Land-Stände ohne der Landes Fürſten Vorwiſſen und Bewilligung keine *Convente* anſtellen oder halten ſollten (überdem auch die Anſtellung der Conventen ad Jura Superioritatis gehörete / und von den Römern per l. 1. ff ad L. Jul. Maj. & 2. ff. de Colleg. ſchon dahin gerechnet worden, ferner in ſpecie ſolche Conventen, ſo wider der Landes-Herren Willen gehalten werden, als eine Species einer Conjuration und Conſpiration anzuſehen wären, und noch viel andere ungleiche Supçons, und einen ohnfehlbaren Eingriff in ihres Landes-Herren Territorial-Hoheit nach ſich ziehen könten, Stryk de Stat. provinc. Cap. 1. n. 23. Myler ab Ehrenbach de Stat. Imp. Part. 2 Cap. 45. §. 1. Sekendorfs Teutſcher Fürſten-Staat: Part. 2. Cap. 4. §. 9. Endlich in Mecklenburg dergleichen eigenmächtige Verſammlungen niemahlen erlaubt geweſen, und noch neulich Hertzog Friedrich Wilhelm p. m. in Reſolut. ad Grav. ex Proceſſ. 1. ausdrücklich; befohlen habe, daß die Ritterſchafft ohne Ihro Durchl. Conſens keine Conventus halten ſolten; ſo erachten ſich doch heute zu Tage die Land-Stände ohne Erlaubnis der Herſchafft ſelbe zu halten befugt. Hieher rechne ich noch billig das Recht, ſo die Ritterſchafft hat, einen beſondern

dern engern Ausſchuß von gewiſſen dazu deputirten adlichen Perſonen zu halten. Dieſer Ausſchuß præſentiret das gantze Ritter- und Landſchafftliche Corpus, und obſerviret ihre Jura, indem er beſtändig zuſammen, und auf alles genaue Achtung hält, damit denen Ritter- und Landſchafftl. Gerechtſamen nicht præjudiciret werde. Der Uhrſprung dieſes Ausſchuſſes iſt eben ſo lange noch nicht, ſondern es iſt derſelbe Anno 1623 den 19 Martii von Hertzog Adolph Friedrich und Hans Albrecht confirmiret, und weil die Anno 1621 verwilligte Contribution ſo ſehr langſahm beygebracht wurde, Anno 1650 den 18 Decembr. denuo renoviret, und alſo zu dem Ende geſetzet worden, damit die 1621 verwilligte 500000 Rthlr. / worauf aber bis 1660 und alſo 40 Jahr bezahlet wurde / wie oben ſchon erinnert worden, eingehoben / und damit die Fürſtl. Schulden bezahlet werden ſolten. Ob nun zwar der Zweck des Engern Ausſchuſſes nur in der Einnahme der Contribution de 1621 beſtanden, und derſelbe bis dahin angenommen und confirmiret iſt; ſo hat doch derſelbe nachher eine beſondere Autoritæt in Landes Sachen erhalten, und iſt nunmehro als ein beſtändiges Collegium etabliret und confirmiret. Ich füge die Conſtitutiones und Confirmationes des engern und weitern Ausſchuſſes wegen ihrer Seltenheit hiebey:

Conſtitutio des Engern Ausſchuſſes de dato 19 Januar. Anno 1622.

Wir die von der Ritterſchafft und Städten der Hertzogthümer und Lande Mecklenburg, Wenden, Schwerin, Roſtock und Stargard, ſamt und ſonderlich, Uhrkunden und bekennen,

 Krafft

Krafft dieſes Briefes, für uns, unſere Erben und Nachkommen. Nachdem wir den Durchleuchtigen, Hochgebohrnen, Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Adolph Friedrichen, Hertzogen zu Mecklenburg, Coadjutoren des Stiffts Ratzeburg, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herren, auf dem zu Güſtrow im Monath Februario jetztlauffenden 1621ſten Jahres Zehn mahl Hundert Tauſend Floren, in einer freywilligen Collecte und Landſtener unterthänigſt verwilliget, und zu Einnehm- und Beförderung der Contribution gewiſſe Perſohnen unſers Mittels, benauntlich der Edle Geſtrenge, Herr Henrick Reventlau zu Zinſendorff, Herr Gebhard Moltke zu Tortendorff, Hr. Matthias von Bülow zu Pockrent, Hr David Reventlaw zu Gnemern, Hn. Gregorium Beverneß zu Lüſteritz, Hr. Jochim Voß zu Lupelow, und Hr. Jochim Warburg, zum Lichtenfelde, Erbgeſeſſen, alle Land-Räthe, und dann Heunecke Lutzowen zum Eickhoff, Claus Hahne zum Baßdow, und Vicke Molzahn zum Ulrichshanſen, Marſchälle, Dietrich Pleſſe zu Zulow, Barthold von der Lühe zu Penſau, Matthias Linſtow zu Bellien, Johann Zepelien zu Dierckow, Hans Blanckenburg zu Prillwitzen, Adam Jasmundt zu Coccin Erbgeſeſſen, ſamt der Stadt Roſtock, Wismar, Parchim, Neuen-Brandenburg, und Güſtrow, zu unſern Ausſchuß verordnet, dieſelbe ſich auch mit ſolcher Bürde, auf unſre Bitte gutwillig beladen laſſen, daß wir demnach vorbenannten unſern Ausſchuß unſere vollenkommene Gewalt und Vollmacht aufgetragen, thun daſſelbe hiemit und in Krafft dieſes alſo und dergeſtalt, daß ſie vollenkommene Macht haben ſollen, die verwilligte Contribution einzufodern, auch Einnehmer und ihres Mittels gewiſſe Directoren zu conſtituiren; Immaſſen dann zum kleinern Ausſchuß, zween Land-Räthe, benanntlichen Gebhard Moltke, und David Reventlau, und aus dem Mecklenburgiſchen Crayſe, Barthold von der Lühe zu Panſow, aus dem Wendiſchen Matthias Linſtow zu Bellin, aus dem Stargardſchen Crayſe, Hans von Blankenburg zu Prillwitz Erbgeſeſſen, und von wegen der ſämmtlichen See- und Land-Städte Roſtock, von den Einnehmern Rechnung aufzunehmen, auch die eingenommene Gelder in die Fürſtliche wahre Schulde (wie dieſel-

be

be verordnet, von J. J. F. F. G. G. angewieſen und von den Creditoren beſtändig beygebracht und endlich nach Gelegenheit erwieſen) zu verwenden, auch die angewieſene Pöſte loßzukündigen, abzulegen, oder zu behandeln, da auch gedachter unſer Ausſchuß zu Bezahlung obgemeldter verwilligter Summen, in eine weitere Obligation und Verſicherung ein- oder ausländiſche Creditores ſich einlaſſen würden; So ſollen und wollen wir und unſre Mitbenannte, ſie ohne alle Gefehrde und Argeliſt vertreten, entfreyen und ohne alle ihre Beſchwerungen gantz Schadelos halten.

Weiter gereden und verſprechen wir in Krafft dieſes Briefes obbemeldten unſern Ausſchuß, da ſie etliche aus unſern Mitteln für groß oder kleine Summen, mit Bürgſchafft beladen würden, oder jemand unter uns in Bothſchafften gebrauchen müſten, daß wir auf gnugſa mer Schadelos-Briefe des Ausſchuſſes: der dazu ein ſonderbahres Inſiegel, ſo für dieſen bey dergleichen Contributiones vom Ausſchuß gebrauchet, und den jetziger Ausſchuß auch zugeſtellet, gebrauchen ſollen, welches wir hiemit ſo kräftig ratificiren und halten wollen, als hätten wir ein jeglicher ſein angebohrnes Petſchaft und Secret daran und unter gedrücket) uns bürglich einlaſſen, und auf gemeine Unkoſten uns deſſen nicht beſchweren ſondern williglich und gantz gerne dazu gebrauchen laſſen wollen, jedoch wollen wir die gantze Landſchafft dafür hafften, und einen jeden, der für uns in gemeinen Landſchafft Sachen, obberührter maſſen etwas verrichtet, ſchadlos halten, und wollen alſo alles, was vielgemeldter Unſer Ausſchuß in dieſen Contributions-Werck und Schuld-Sachen, nach ihren möglichen Fleiß (weiter und mehr ſie uns auch nicht verſtricket oder verpflichtet ſeyn ſollen) damit derſelben geholffen werde, handeln, thun und laſſen werden, für genehm und kräfftig halten und bewilligen, nehmens und haltens hiermit für genehm, verwilligt und verkräfftiget, alſo, ob auch gemeldten unſern Ausſchuß dieſer Sachen halber noch weiter Befehliges oder Gewalte nöthig ſeyn würde; daß wir Krafft dieſes Briefes, vollkömmlichen gegeben und zugeſtellet haben wollen, in der allerbeſten Form, Weiſe und Maſſen, als ſolches am allerkräfftigſten Rechts- und Ehren wegen geſchehen kan oder mag, und hiermit von Worten zu Worten geſchrieben ſtünde, unſern Ausſchuß

ſchuß und ihren Erben für allen Schaden und Nachtheil, ſo ſie dieſer Sachen und Bürden halber, damit wir ſie beladen, und ſie aus Gutwilligkeit, uns und gemeines Landſchafft Wohlfahrt zum Beſten angenommen haben, leiden und dulden werden, durch was Wege oder Verurſachung ſolches geſchehen ſolte, könnte oder möchte, ſie und ihre Mitbenannte des alles zu entfreyen und ſchadlos zu halten bey unſern adelichen Ehren, alles getreulich und ohne Gefehrde wohlzuhalten, und haben des zu mehrer Sicherheithaltung und Zeugniß der Wahrheit aus den Geſchlechten und Städten Untenbenannte, vermöge ihrer Pettſchaffte und Secrete, zu Bekräfftigung aller obgeſetzten Articul für uns unſere Erben und Nachkommen, unter dieſen Brief drucken, daß wir ſo kräfftig halten wollen, als wenn ein jeglicher von uns hierin Nahmkündig gemacht, und ſeine eigene Petſchafft hierunter gedrucket hätte, alles getreulich und ohne Gefehrde. Geſchehen zu Roſtock den 16 Jan. Anno 1622.

Matthias Linſtow, in Mangel meines Siegels M. E. Hand.
Andreas Pritzbuhr, in Vollmacht Paul von Adruliam.
Ernſt Linſtow.
Salamon von Pleſſen, meine Hand.
Jochim Vieregge, meine Hand.
Adam von Lehſten.
Chriſtoffer Cramon.
Chriſtoffer von Winterfeldt.
Jürgen von Warnſtedt.
Behrend von Pleſſen, meine Hand.
Gottſchalck Berner, meine Hand.
Johann Friedrich Moltzahn.
Berend Lutich von Holſtein.
Chriſtoffer Koppelow in Vollmacht Adam Reſtorff.
Johan Grabow und in Vollmacht Jürgen Fincken.

Court

Court Grabow, meine eigne Hand.
Vicke von Bülau in Vollmacht meiner Brüder, und
Jürgen von Bülow ſowohl für mich ſelbſt habe ich dieſes mit meiner Hand unterſchrieben.
Chriſtoffer Peccatell, vor mich und in Vollmacht meines Vettern.
Jürgen Peccatel.
Herman Cramohn
Claus Thun, auch in Vollmacht Chriſtoph Behren.
Chriſtoph Moltken.
Henning von Halberſtadt, Manu mea.
Jürgen Flotow, vor mich und in Vollmacht meiner ſämmtlichen Vettern.
Jürgen Preen.
Barthold von Berckentien, in Vollmacht B. Glade.
Jochim Glade, meine Hand.
Daniel Preen, meine Hand.
Valentin Voß, der Aeltere, im Nahmen für mich und meine Vetter, deren Vollmacht ich den Land-Marſchall Vicke Moltzahn übergeben.
Jürgen von Oldenburg.
Hans von Oldenburg meine Hand.
Berend Lüttich von Holſtein.
Chriſtoffer Behr.
Matthias von Bülow.
Hinrich Pritzbaur, meine Hand.
Jürgen Rieben, meine Hand.
Friedrich von Devitzen, und in Vollmacht meines Bruders Vicke Gantzkauen.
Joachimus Bolcken, auf empfangene ſchrifftliche Vollmacht, unterſchrieben, wegen Wahren, Plaw, Grabau, Gadebuſch, Boitzenburg, Goldberg, Wittenburg.
Martinus Gardes, D. Burgermeiſter zu Güſtrow,
in

in empfangener ſchrifftlichen Vollmacht der Städte Röbel, Krackow und Lage.

Daniel Kraulhoff wegen der Stadt Malchin, Teterow, und Weſenberge habender ſchrifftlichen Vollmacht.

Hieronymus Riebow, in empfangener ſchrifftlichen Vollmacht des Städtleins Grevesmühlen.

Mit dieſer meiner Subſcription und aufgedruckten Pitſchafft, bezeuge ich untenbenannter Notarius, daß dieſe Copey mit dem wahren unterſchriebenen Original wörtlich übereinſtimme.

(L. S.) Daniel Brune, aus Röm. Kayſerl. Majeſt. Macht und Gewalt offenbahrer, und am hochpreißl. Kammer Gericht, wie auch am Fürſtl. Mecklenburgiſchen Land- und Hof-Gericht immatriculirter Notarius.

Confirmatio des Ausſchuſſes de 19 Martii 1623.

Von GOttes Gnaden Wir Adolph Friedrich und Hans Albrecht, Gebrüdere Hertzogen zu Mecklenburg, Coadjutor des Stiffts Ratzeburg, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock, und Stargard Herrn ꝛc. Thun kund und hiemit zu wiſſen; Nachdem uns unſere getreue Ritter- und Landſchafft-Verordnete Ausſchuß, nebſt Einſchickung einer General- und ſpecial Vollmacht, deren Datum der General ſtehet Roſtock den 10 Jauuarii Ao. 1623, davon Wir in Unſern Archiv zur Nachrichtung Copey behalten, in Unterthänigkeit zu erkennen geben, welchergeſtalt Sie nicht allein von der allgemeinen Landſchafft, zu Einbring- und Abtragung der bewilligten Contribution der zehen mahl hundert tauſend Gulden zum Ausſchuß verordnet, ſondern Ihnen auch Gewalt gegeben, einen engen und kleinen Ausſchuß aus ihrem Mittel zu Directorn zu conſtituiren, cum clauſula rati & indemnitatis, des mehrern Innhalts berührter Vollmachten, und uns gehorſamlich erſucht, wir geruheten nicht allein ſolche General-Vollmacht zu confirmiren und zu beſtätigen, ſondern auch

den

den darin benannten Perſohnen gnädiglich anzubefehlen, daß ſie ſich ſolcher Mühwaltung unterſangen, auch auf gemeiner Landſchafft Glauben, in fürfallenden Nöthen Gelder vorzubringen, ſich höchſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, ihnen auch gnädige Aſſiſtence zu leiſten.

Haben demnach ſolchen ihren ziemlichen Suchen gnädig Raum und ſtatt gegeben, und mehrgedachte Vollmacht confirmiret und beſtätiget. Confirmiren und beſtätigen dieſelbe hiemit und in Krafft dieſes, in allen ihren Puncten, Clauſuln, Innhalt und Meynungen. Den darinn benannten gnädiglich befehlend, ſolche aufgetragene Vollmacht gutwillig auf ſich zu nehmen, und derſelben würcklich nachzuſetzen, mit gnädigen Erbieten, Ihnen hierin, auf ihr unterthäniges Anſuchen gnädige Aſſiſtence zu leiſten, damit ſie die aufgetragene Vollmacht, vermög derſelben zur Beförderung der Contribution aufgenommener verſicherter und gebührlich berühmter Gelder halber, von einer Erbahren Ritter- und Landſchafft, der Gebühr nach hinwieder benommen, auch gäntzlich Noth und Schadloß gehalten werden. Uhrkundlich haben Wir dieſe unſere Confirmation mit unſern Handzeichen und aufgedruckten Fürſtl. Secreten bekräfftiget. So geſchehen den 19 Martii Anno 1623.

Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenburg,
(L. S.) Mpr.
Hans Albrecht, Hertzog zu Mecklenburg,
(L. S.) Mpr.

Von Gottes Gnaden Adolph Friderich, Hertzog zu Mecklenburg, Administrator des Stiffts Schwerin ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor, veſter Land-Rath, auch Ehrſahmer Liebe Getreue. Nachdem die hohe Nothdurfft erfodert, daß wegen Einnahme der auf jüngſten Landtage allhie, zur Schwediſchen Milice Satisfaction beſchloſſenen Conſtitution, der Land-Kaſte ohngeſäumt wieder eingerichtet, und vorige Einnehmer, Frantz Brecke und Jochim Schröder, in Unſer und Unſere

geliebt-

geliebten jungen Vettern und Pflege-Sohns Edl., wie auch Ritter- und Landſchafft Nahmen von neuen darzu beſtelleten und in gebührenden Eyde und Verpflichte genommen werden, und Wir zu dem Ende Unſere Räthe auf den 13 dieſes Monats einzukommen nacher Roſtock abzuordnen, gnädig entſchloſſen, und danebenſt auch wegen der Ritterſchafft und Städte, Güſtrauiſchen Theils, nebſt Unſerm Land-Rath, Curth Behren, zu Greſſe, und Chriſtian Geyſe, Burgermeiſter zu Parchim, wegen der Ritterſchafft, und Städte Schweriniſchen Theils, voriger Verordnung nach, darzu gnädig deputiret. Als iſt unſer gnädig Befehl, daß Ihr Euch gegen obgedachte Zeit zu Roſtock einſtellet, und dieſes Werck gebührend und mit Fleiß verrichten helffet, damit an Einbringung der Contribution, kein Mangel oder Verzug verſpühret werden möge. Wornach Ihr Euch gehorſamſt zu richten, und Wir ſind Euch mit Gnaden ꝛc. Datum Schwerin, den 4 Nov. ao. 1648.

Johann Cothmann.

Denen Veſten auch Ehrſahmen Unſerm respective Landrath, und lieben getreuen, Claus Hahnen zu Baſedow, und Lucas Hagemeiſtern, Burgermeiſtern zu Guſtrau.

Vollmacht des groſſen Ausſchuſſes de 28 Decembr. 1650. in Schwerin.

Wir von der Ritterſchafft und Städten der Fürſtenthümer und Lande Mecklenburg, Wenden, Schwerin, Roſtock und Stargard, ſamt und ſonderlich. Uhrkunden und bekennen Krafft dieſes Briefes, vor uns, unſere Erben und Nachkommen.

Nachdem Wir den Durchlauchtigen, Hochgebohrnen, Fürſten und Herren, Herren Adolph Friederichen und Herren Hans Albrechten hochſeel. Gedächtniß, Gebrüder, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, Unſern gnädigſten Fürſten und Herren, auf dem zu Güſtrau im Monath Februario des längſt verwichenen 1621ſten Jahres gehaltenen Landtage zehn mahl hundert tauſend Gulden zu einer freywilligen Collecte und Land-Steuer unterthänig verwilliget, auch Innhalts

der

der darüber gehaltenen Regiſter eingelöſeten Obligationen und Quitungen auf ſolche verſprochene Gelder von Anno 1621. her zwar ein anſehnliches bezahlet, aber an völliger Abtragung, ſowohl der J. F. Gn. verſprochenen, reſtirenden, als beneben von uns Zinßbahr aufgenommenen Geldern und Poſten bis daher behindert worden, dahero denn auf jetzigen im Decembr. dieſes 1650ſten Jahres allhier in Schwerin gehaltenen Landtage E. R. von L. eine freywillige Cootributiou zu Abtragung der Capital-Gelder beliebet und zu Einnehmung und Befoderung ſolcher Contribution gewiſſe Perſohnen unſers Mittels benanntlich die Wohl-Edle, Geſtrenge und Veſte, auch Ehren Veſte und Wohlweiſe Herren, Churt Behren zum Geeſe, Herren Claus Hanen zu Baſſedow, Hrn. Hinrich Levitzen zu Miſtock, und Herrn Daniel Pleſſen zu Hackendorff, alle Erbgeſeſſen, alle Land-Räthe, Hrn. Joachim Moltzan, Land-Marſchall zu Grubenhagen, Churt Valentin Pleſſen zu Greſtow, Paſchen Negendanck zu Zierow, Jochim Hinrich Viereggen zu Roſtevitz, Gunter Paſſaven zu Zehren, Jürgen Warnſtedten zum Vogelſange, Baltzer Rieben zu Schönenhauſen, und Hans Albrecht Streen zu Vitow, Erbgeſeſſene, ſamt der Stadt Roſtock, Parchim, Brandenburg und Güſtrau, zu unſern groſſen Ausſchuß verordnet, dieſelbe ſich auch mit ſolcher Bürde auf unſere Bitte gutwillig beladen laſſen. Daß Wir demnach vorbenannten unſerm Ausſchuß unſere vollkommene Gewalt und Vollmacht aufgetragen haben. Thun auch daſſelbe hiemit und in Krafft dieſes, alſo und dergeſtalten, daß ſie vollkommene Macht und Gewalt haben ſollen, obbenannte und folgende verwilligte Contributiones, Inhalts der Fürſtl. Ausſchreiben einzufodern, auch Einnehmer und ihres Mittels gewiſſe Directores zu conſtituiren, immaſſen denn zum kleinen Ausſchuß zweene Land-Räthe, benanntlich Hrn. Curth Behren zum Greſe und Herrn Claus Hanen zu Boſedow, neben Jürgen Warnſtädten zum Vogelſange, aus dem Mecklenburgiſchen, Jochim Moltzann, Land-Marſchallen zu Grubenhagen, aus dem Wendiſchen, Baltzer Rieben zu Schonhauſen, aus dem Stargardiſchen Crayſe, oder wenn derſelbe Crayß, ſo es ihm zu weit entlegen, aus dem groſſen Ausſchuß darzu nehmen werde; und dann wegen der ſämmtlichen

Land-

Landſtände, Hrn. Johannem Petræum, Hrn. . . . : . . und Hrn. . . . . . . Bürgermeiſtern zu Roſtock, Parchim und Güſtro verordneten, auch von den Einnehmern Rechnung aufſzunehmen, auch die eingenommene Gelder zu Abtragung J. J. F.F. Gnd. Restes und ander Land-Schulden zu verwenden, auch die Pöſte ſo ihnen von J. J. F. F. Gnd. werden angewieſen werden, loßzukündigen, abzulegen oder zu behandeln, oder nach Gelegenheit, mit einem jeden richtige Rechnung, ſowohl wegen richtigen Capitals, Zinſen, auch von vorigen Jahren noch ausſtehender Restanten zuzulegen, und die Restanten beſter Müglichkeit nach einzufordern, und was am Gelde abgetragen werden kan, die Schuld abzulegen, und wollen alſo alles, was viel gemeldeter unſer Ausſchuß in dieſen Contributions-Werck und Schuld-Sachen nach ihren möglichſten Fleiß (weiter und mehr ſie uns auch nicht verſtrickt oder verpflichtet ſeyn ſollen) damit demſelben geholffen werde, handeln, thun und laſſen werden, für genehm und kräfftig halten und bewilligen, nehmens und haltens hiemit für genehm, für willig und für kräfftig an, alſo, ob auch gemeldten unſern Ausſchuß, dieſer Sachen halber, noch weiters Befehl oder Gewalt nöthig ſeyn würde, daß wir Krafft dieſes Brieſes denſelben vollkömmlich gegeben und zugeſtellet haben wollen, in der allerbeſten formlichen Weiſe und Maaß, als ſolches am allerkräfftigſten, Rechts- und Ehrenwegen geſchehen kan oder mag, und hiemit von Worten zu Worten geſchrieben ſtünde, unſern Ausſchuß und ihre Erben für allen Schaden und Nachtheil, ſo ſie in dieſem Fall, mit gütlicher oder gerichtlicher Abmachung und Abtragung, oder Behandlung, der an und aufgenommenen Schulden, dieſer Sache und Bürden halber, damit wir ſie beladen, und ſie aus Gutwilligkeit uns und gemeiner Landſchafft Wohlfarth zum Beſten angenommen haben, leiden und verrichten werden, durch was Wege und Verurſachung ſolches geſchehen ſolte, könte oder möchte, ſie und ihre Mitbenannte des alles zu entfreyen und ſchadlos zu halten, bey unſern Adelichen Ehren, auch ausdrücklicher Verpfändung unſer Haab und Güter, ſo viel dazu in Rechten nöthig iſt, alles getreulich und ohn Gefehrde wohl zu halten.

Und

Und haben des zu wahrer Sicherheit, Haltnng und Zeugniß der Wahrheit, wir auf hieſem offenen Land-Tage anweſende von der Ritterſchafft und Städten dieſe Vollmacht mit unſern Pittſchafften zu Bekräfftigung aller obgeſetzten Articul, für uns unſere Erben und Nachkommen, vor dieſen Brief gedrücket, oder mit eigenen Händen unterſchrieben, den wir ſo kräfftig halten wollen, als wenn ein jeglicher von uns hierin nahmkündig gemachet, und ſein eigen Pittſchaft hiernuter gedrücket und mit eigenen Händen unterſchrieben hätte. Alles getreulich und ohngefehrlich, geſchehen aufm Land-Tage zu Schwerin, den 18ten Decembr. Anno 1650.

Vollmacht des kleinen Ausſchuſſes, de dato Schwerin, den 18 Sept. 1650.

Wir Churt Behre zum Greſe, Clans Hahne zu Baſedow, Heinrich Levitzo zu Miſtors, Daniel Pleſſe zu Hoykendorff, alle Land-Räthe: Jochim Moltzan, Land-Marſchall, zum Grubenhagen, Churt Valentin Pleſſe zu Greſſaw, Paſche Negendunck, zu Zierow, Günther Paſſow zu Zehne, Jürgen Warnſtedt zum Vogelſange, Baltzar Riehe zu Schönhauſen, alle Erbgeſeſſen und Bürgermeiſter und Rath der Stadt Roſtock, Parchim, Neubrandenburg und Güſtrow, ſamt und ſonders. Uhrkunden und bekennen, Krafft dieſes Briefes, für uns und unſere Erben und Nachkommen. Nachdem denen Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Adolph Friedrichen und Herrn Hans Albrechten hochſeel. Gedächtniß Gebrüdern, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, unſeren gnädigſten Fürſten und Herrn, auf dem zu Güſtro im Monat Februario längſt verwichenen 1621. Jahres gehaltenen Land-Tage 100000 fl. zu einer freywilligen Collect und Land-Steuer, von einer Ehrbahren Ritter- und Landſchafft unterthänig verwilliget auch Inhalt darüber gehaltenen Regiſter, eingelöſeten Obligation und Quitung, auf ſolche verſprochene

Gelder von Anno 1621. hero zwar ein anſehnliches bezahlet, aber wegen eingefallener Krieges-Unruhe zu völliger Abtragung bey weiten nicht gelangen können; dahero denn nicht allein noch ein ſehr hohes auf dos Capital reſtirt, ſondern auch die nur etliche Jahre betagte Zinſen ſehr hochgeſtiegen und gewachſen ſind, und auf dieſem in Decembri dieſes 1650 Jahrs allhie zu Schwerin gehaltenen Land-Tage von der ehrbaren Ritter- und Landſchafft eine freywillige Contribution zu Abtragung ſothaner Schulde beliebet und zu Einnehmung und Beförderung ſolcher Contribution, von ihnen wir allerſeits zu einem groſſen Ausſchuß, alles fernern Einhaltes der uns untern dato Schwerin den 18 Decemb. dieſes 1650 Jahres gegebener und unterſchriebener Vollmacht, ſo wir wörtlich anhero repetiren, verordnet und erbeten, wir uns desfalls auch mit ſolcher Bürde auf ihrer Bitte guthwillig beladen laſſen, und jederzeit was zur gemeiner Landſchafft Beſten, Gedeyen und Aufnehmen gereichen kan, dabey ungeſparet jeniges Fleiſſes, äuſ-ſerſten Vermögen nach, gerne thun und leiſten wollen. Weil wir aber befunden, wenn ſolchen Sachen wir ſämtlich Perſöhnlich beywohnen und von uns ingeſammt verrichtet werden ſollte, daß darüber viele Zeit, der weit von einander Geſeſſenheit halber, vorgehen, groſſe Geldſpildungen verurſachet, ja auch leichtlich, wegen angezogenen Moræ, andere Ungelegenheit verurſachet werden könnte, daß wir demnach, zur Verhütung deſſelben, und damit ſolches alles ſo vielmehr und ſchleniger expedirt und fortgeſetzet werden möge, aus unſern Mittel, zu einen kleinen und engen Ausſchuß, die Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte, Ehren-Veſte, hoch und Wohlweiſe, Herren Churt Behren, zum Greſe, Hn. Claus Hanen zu Baſſedow, neben Jürgen Warnſtädten, zum Vogelſange, aus dem Mecklenburgiſ. Jochim Moltzan, Land-Marſchalln zu Grubenhagen aus dem Wendiſchen, und Baltzar Rieben zu Schönhauſen, aus dem Stargardiſchen Krayſe, oder wen derſelbe Krays, ſo es ihn zu weit entlegen, aus dem groſſen Ausſchuß darzu nehmen wird, und dann wegen der ſämmtlichen See- und Land-Städte, Herrn Johannem Petræum, Hrn. . . . und Hrn. . . Bürgermeiſter zu Roſtock, Parchim und Güſtrau verordnet, erbeten und freundlich vermocht, die denn auch auf ſolche geſchehene

fleißige

fleißige Bitte und in habender Vollmacht, ſich damit ferner gutwillig beladen laſſen, derowegen wir denn auch vorbenanutrn unſere habende Gewalt und Vollmacht aufetrageu. Thun daſſelbe auch in Krafft dieſes alſo nnd dergeſtalt, daß ſie vollenkommene Macht uud Gewalt haben ſollen, die verwilligte Contribution, Jnhalt der verkündigten Fürſtl. Ausſchreiben durch die verordnete Einnehmer einzufodern, die eingenommene Gelder zu Abtragung J. J. F. F. G. G. Restes und anderer Land-Schulden zu verwenden, auch die Pöſte, ſo ihnen von J. J. F. F. G. G. werden angewieſen werden, loßzukündigen, abzulegen oder zu behandeln, und von den allen jährl. nebenſt uns dem ſämtl. groſſen Ausſchuß, anf einen gewiſſen Tag, deſſen wir uns vereinigen werden, jährlich in Roſtock von den Einnehmern gebührliche Rechnung aufnehmen und für ſich allein daſſelbige, ohne feruere Vollmacht zu verrichten, nicht bemächtiget ſeyn ſollen.

Weiter gereden und verſprechen wir auch in Krafft dieſes Brieſes, obbemeldten Ausſchuß und einen jeglichen, der für uns in gemeiner Landſchaffts-Sachen, obberührter maaſſen etwas verrichtet, ſchadlos zu halten, und wollen alſo alles, was wohlgemeldter aus unſern Mitteln erbetener Ausſchuß an dieſen Contributions-Werck und Schuld-Sachen nach müglichen Fleiß (weiter und mehr ſie uns auch nicht verſtricket oder verpflichtet ſeyn ſollen) damit demſelben geholffen werde, handlen, thun und laſſen werden, für genehm halten uud bewilligen, nehmens und haltens hiemit für genehm, für willig und kräfftig an, alſo, ob auch gemeldten Ausſchuß dieſer Sachen halber noch etwas Befehligs oder Gewalts nöthig ſeyn würde, daß wir, Kraſt dieſes Briefes ihnen denſelben vollenkommentlich gegeben und zugeſtellet haben wollen, in der allerbeſten Form, Weiſe nnd Maſſe, als ſolches om allerkräfftigſten Rechts nnd Ehren-wegen geſchehen kan oder mag, und hiemit von Worten zu Worten geſchrieben ſtände, bemeldten Ausſchus und ihre Erben für allen Schaden und Nachtheil, ſo ſie dieſer Sachen und Bürden halben, damit wir ſie beladen, und ſie aus Gutwilligkeit uns und gemeiner Landſchafft Wohlfarth zum Beſten angenommen haben, leiden und dulden werden, durch was Wege oder Verurſachung ſolches geſchehen ſolte, könnte oder möchte, ſie und ihre mitbenannte des alles zu entfreyen und ſchadloß zu halten, bey unſern

ſern adelichen Ehren; Schließlichen da auch über Hoffnung unvermuthlich wichtige und ſchwere Sachen, und ſo keine Moram erleiden könten, fürfallen ſolten, und wir deſſeu von ihnen verſtändiget, wollen wir jederzeit, auf ihr erfodern uns bey ihnen gewiß und unausbleiblich einſtellen, und ihnen mit Rath und That beyſpringen und behülflich ſeyn; alles getreulich und ohne Gefehrde wohl zu halten, und haben dieſes zu mehrer Sicherheit-Haltung und Zeugnüß der Wahrheit, zu Bekräfftigung aller obbeſagten Articuln, neben Abgeordneten aus den Städten, für uns und unſere Erben und Nachkommen unſere angebohrne Pittſchafften hierunter thun drücken, und unſere Nahmen mit eigenen Händen unterſchrieben. Actum Schwerin, den 18 Decembr. Anno 1650.

Protocollum mit Beylagen No. 1. 2. 3. de Ao. 1650.

Anno 1650. den 20 Decembr. ſind die beyden Vollmachten des groſſen und kleinen Ausſchuſſes neben der dabey gemachten Supplication pro Confirmatione, verleſen, placidirt und vollenzogen, welche auch der Herr Marſchall Lützow J. F. Gnaden zugebracht.

NB. Dieſe Concepte finden ſich nicht bey den Acten.

Den 25 Decembr. haben J.F.G. auch die heute übergebene Original-Vollmachten, ohne Confirmation wieder zurücke auf Rath Haus, und daneben eine Correctur, wie J. F. G. die Vollmachten zu ändern begehrt ſub N. 1. und dann auch zwey Concepte, und Begriffe, wie die corrigirte Vollmachten lauten ſollen, ſub No. 2 & 3. übergeben, wie auch, daß der Hr. Obriſtl. Jochim Hinrich Vieregge, und Hr. Albrecht Preen von beyden Ausſchuſſen gleichſam verſtoſſen und die beyde Städte Parchim und Güſtrau in die Stette ſollen geſetzet werden, darüber ſich dieſelbe alle beſchwert befunden.

Eodem,

Eodem. Die Land Städte wegen der von J. F. G. vorgeſchlagenen Deputation der beyden Städte Güſtrow und Parchim bey dem kleinen Ausſchuß, erkläreten ſich, daß es in dieſem Fall bey der alten Gewohnheit und Herkommen bleiben möchte.

No. I.

Puncta, ſo J. F. G. in den Vollmachten zu ändern befohlen.

In der Ritter- und Landſchafft Vollmacht.

p. 2 lin. 2 pro capital reponatur reſtirende Gelder.

p. 2. lin. 13. 16. Omittantur Jochim Henrich Vieregge, und Hans Albrecht Preen, weil die Zahl an Güſtrauſcher Seiten gröſſer.

p. 3. lin. 6. An ſtatt Jochim Heinrich Vieregge, weil er im groſſen Ausſchuß abgehet. repon. Jochim Molzahn, weil derſelbe im groſſen Ausſchuß verbleibet.

p. 3. lin. 9. pro Wehm, rep. wen.

p. 3. lin. 14. addantur die Städte Parchim und Guſtrow, weil J. F. G. aus beyderſeits Land-Städten dabey haben wollen.

NB. { p. 3. lin. 16. repon. zu Abtragung J. J. F. F. G. G. Reſtes und anderer Land-Schulden zu verwenden.
Ibid Omittatur parentheſis.
p 3. lin. 21. An ſtatt die angewieſene Pöſte ꝛc. Subſtituatur auch die Pöſte, ſo ihnen von J. J. F. F. G. G. werden angewieſen werden, loßzukündigen abzulegen, &c. weil es mit den angewieſenen Poſten, ſonderlich Guſtrow ſchon theils nicht mehr in vorigen Terminis, ſondern von J. F. G. des jungen Printzen wegen, weil ſie aus dem Land-Kaſten nicht hat erfolgen können, aus dero Renterey ſelbſt mehrentheils bezahlet und behandelt worden. }

Bey der Vollmacht des groſſen Ausſchuſſes dem kleinen Ausſchuſſe gegeben.

p. 1. lin. 5. 7. Omittantur Vieregge und Preen pp. ſupra poſitam rationem.

p. 2. lin. ult. pro Viereggen, Jochim Moltzahn, weil Vieregge pp. ſupra dictam rationem aus dem groſſen Ausſchuß abgehet.

p. 2. lin. 26. Hoch-und Wohlweiſe.

p. 3. lin. Nach Burgermeiſter Petræo, addantur Parchim und Guſtrow. pp. ſupra dictam rationem.

p. 3. lin. 15. an ſtatt die Fürſtl. wahre Schuld, ꝛc. repoaatur ut S. in voriger Vollmacht ut ſup. NB.

Item, an ſtatt die angewieſene Pöſte, reponatur ut S. in voriger Vollmacht ut ſup NB.

Omittantur Sigilla des Ausſchuſſes.

§. 5.

Es iſt (II) eine wichtige Prærogativ der Mecklenburgiſchen Land-Stände, daß ſie ein Corpus inſeparabile, indiviſibile & unitum ſind, welches, obgleich die Landes-Herren das Land quoad Domanialia getheilet, doch in Anſehung der Land-Stände nicht geſchehen können. Woraus denn flieſſet, daß das Corpus unitum der Ritter- und Landſchafft unter den geſammten Landes-Fürſten als ein Corpus commune zugleich ſtehe, und von keinem allein in Provincialibus & univerſitatem concernentibus etwas vorgenommen, weniger die Stände von einander trennen könne. Nach dieſem Principio ſtehet alſo auch feſte, daß ſich keiner von denen Land-Ständen ſelbſt ſo wenig in corpore als in individuo von dieſer Union loß machen könne. Es iſt dieſe Union den 1 Aug. 1523 zu Roſtock unter die

die Mecklenburgiſche Land-Stände zu der Zeit errichtet worden, als die Landes-Herren im Begriff ſtunden, das Land gäntzlich unter ſich zu theilen, wozu ſie damahls kein Belieben hatten. Es iſt dieſe Union nachhero bey vorgenommenen Theilungen des Landes allezeit beybehalten, und ſolche noch in dem Vergleich von Ao. 1701. §. 1. 8 & 9. confirmiret worden. Zwar haben nachhero die Schweriniſchen Land-Städte ſich von dem Corpore der Ritterſchafft getrennet, und vermeinen dazu hinlängliche Befugniſſe gehabt zu haben: 1) Weil ein jeder nach den gemeinen Rechten von einer eingegangenen Union und Societæt nach Gefallen wieder abtreten könne. p. l. 26. §. 4. ff. de Cond. indeb. l. 14. §. 2. ff. Commun. divid. l. 26. ff. de S. U. P. Cond. Tuſch. Pr. Concl. T. 1. Lit. C. Cond. 135. 2) Weil in der alten Union das Jus reſiliendi einem jeden vorbehalten, verbis: Wy willen uns ock bedinget unde vorbeholten hebben, deſſe unſe Verplichtung alletyd to verlengenbe unde to verkortende. 3) Weil verſchiedene Exempla ſolcher Abtretung vorhanden, indem nicht nur der Biſchof von Schwerin, ſondern auch die Stadt Wismar nebſt der jetzo im Schwediſchen Territorio befindlichen Ritterſchafft von dieſer Union abgetreten 4) Weil die Städte bey ſolcher Union dem gröſten Schaden und Ruin unterworffen wären. 5) Weil ohnedem dergleichen Zuſammenthuungen der Unterthanen nach Maßgebung der Aur., Bullæ tit. 15. §. 1. & Capitulat. nov. Art. XV. ſchon annulliret und caſſiret wären. Allein es iſt vom Kayſerlichen Reichs-Hofrath per Concluſum vom 28 Julii 1724,

nnd durch andere mehrere dieſelbe feſtgeſtellet worden. In denen neuern Zeiten, nemlich Ao. 1733 hat der Engere Ausſchus aus gewiſſen Beſorgniſſen die Eingehung einer neuen Union in Vorſchlag gebracht, welche auch von verſchiedenen eingegangen und vollenzogen worden. Einige von der Ritterſchafft aber haben bedencklich gefunden, ſelbiger zu ſubſcribiren, theils weil ſie meinen, daß die entia præter neceſſitatem nicht zu multipliciren wären, theils auch weil der §. 5 ihnen ſehr bedencklich geſchienen. Es lautet aber dieſe Union folgendergeſtalt:

Wir zu Ende unterſchriebene Uhrkunden und bekennen hiemit krafft dieſer Vereinbahrung, für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, daß, nachdem die weitläufftig anſcheinende Conjuncturen nicht nur allein in gantz Europa, ſondern auch die gegenwärtige Umſtände Unſers geliebten Vaterlandes dergeſtalt bewand ſind, daß ſelbige eine ſorgſame Aufmerckſamkeit meritiren, mithin auf die Conſervation des Landes und der Einwohner Freyheiten, Rechte, Privilegien, Löbl. Gewohnheit und Herkommen ein wachſames Auge zu haben nöthig iſt, damit zugleich der unterthänigſte Reſpect, Devotion und Gehorſam, womit alle und jede dem Durchlauchtigſten, Fürſten und Herrn, Herrn Carl Leopold und Herrn Adolph Friedrich, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herren ꝛc. Unſern gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn, und Dero Durchlauchtigſten Nachfolgern in der Regierung, verpflichtet und ver-

verwand, und in Ruhe, Friede und Sicherheit ein jeder ſeiner Befuegniſſen genieſſen möge. Und wie von allen und jeden getreuen und redlichen Patrioten, nach der Treu und Pflicht, womit Sie hochgedachten Ihro, Ihro Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. Ihrem Vaterlande, Mit Ständen, und der Poſteritæt verbunden ſind, hierunter eine unumgängliche Sorgfalt erheiſchet, Wir Uns auch dabey erinnern und nachgeſehen haben, wasgeſtalt ſowohl Unſere Vorfahren im Jahr 1523 und 1659, als auch zum Theil Wir ſelber ao. 1706 auf dem Landtage zu Sternberg und 1716 ſorgfältig geweſen, und ſich und Uns auf eine erlaubte Art verwahret, welchen keinesweges Wir hierdurch wollen derogiret, vielmehr ſolche wiederhohlet, und dergeſtalt beſtätiget haben, als wenn ſie von Wort zu Wort dieſer jetzigen Union einverleibet wären; So ſind Wir anderweitig zuſammen getreten, und haben dem Allerhöchſten zu Ehren, höchſtgemeldten Ihro, Ihro Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. als unſern gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn, Dero Landen und Leuten zum beſten und Unſern Mit-Gliedern zu Nutz und Gedeyen nachfolgender geſtalt in der Furcht GOttes gerathſchlaget, beſchloſſen nnd vereiniget:

Für das Erſte, daß Wir alle und jede ſollen und wollen höchſtgedachten Unſern gnädigſten Landes-Herrn in allen unterthänigſten willigſten Gehorſam leiſten, gegen Dieſelbe uns verhalten, als getreuen Teutſchredlichen Lehn-Leuten zuſtehet, alle treue Devotion und Gewärtigkeit unnachläßig erweiſen, und Unſere Pflicht

und Schuldigkeit unaufhörlich in guter Acht haben, da-
mit Wir und Unſere Nachkommen hinwiederum unter
Dero Landes-Fürſtl. Schutz und Schirm, in ruhſah-
men Leben, Recht, Freyheit, Friede und Sicherheit ge-
nieſſen, und darinnen in keinerley Wege gekräncket und
beſchweret werden: Geſtaltſam deſſen allen fähig zu
ſeyn und bleiben, wir zu unſern Durchlauchtigſten
gnädigſten Landes-Vätern in unterthänigſten Ver-
trauen leben.

Hiebey zum Andern verbinden Wir uns und wollen
des Landes und deſſen Einwohner, gemeine und abſon-
derliche Freyheiten, Rechte und Gewohnheiten zur gu-
ten Obſervance und Handhabung Uns angelegen ſeyn
laſſen, dahin arbeiten, daß ſolche in guten Weſen und
gedeylicher Uebung bleiben, nicht allein einer den an-
dern dagegen nicht beſchweren, ſondern auch, wenn je-
mand darinnen betrübet würde, demſelben die hülffliche
Hand, als in einer gemeinen Sache bieten, und bey
höchſtermeldter Ihro, Ihro Hochfürſtl. Hochfürſtl.
Durchl. Durchl. oder nach befinden bey den höchſten
Reichs-Gerichten in guter Zuſammenſetzung unterthä-
nigſt bitten und ſuchen, daß ein jeder deren in Friede fä-
hig gelaſſen, oder gemacht werde, inſonderheit als durch
die theuer erworbene Fürſtl. Reverſales, darauf ſich
gründende und in Ao. 1724 den 19 Octobr. von Kay-
ſerl. Majeſt. allergerechteſt ertheilte Reſolutiones, wie
auch Kayſerl. Judicata, Verordnungen, Pacta Con-
venta und Privilegia die insgeſammt nebſt der Landes-
Verfaſſung und Herkommen leges pragmaticæ Unſers
Vaterlandes ſeyn, ein ſonderbahres Band und Ver-
faſſung zwiſchen der Landes-Fürſtl. hohen Obrigkeit
und

und unterthänigen Ritter- und Landſchafft errichtet iſt, ſo wollen wir allen Fleiß anwenden, daß dadurch aller Wohlſtand, inſonderheit reſpective gnädigſtes und unterthänigſtes Vernehmen beybehalten, durch niemand ſolchen zu wider gehandelt, ſondern dahin getrachtet werde, daß Ritter- und Landſchafft ihrer Gerechtſamen und Befuegniſſen nießhafft verbleiben, und deren Handhabung gebührend geſuchet und erhalten werden mögen.

Drittens, da wider unſere Privilegia, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Löbl. Gewohnheiten und Herkommen wir ſämtlich oder jemand unſers Mittels mit der That, oder in andere Wege, wider Recht und Billigkeit beſchädiget, beſchweret oder betrübet würden, wollen Wir uns, wie unter der hohen Obrigkeit als einem Haupte zuſammen gefügte Glieder eines Leibes / unter einander getreulich meinen und Beyſtand leiſten, auch alle und jede, als in einer gemeinen Sache einer dem andern dahin aſſiſtiren / daß er Rechtens und der Billigkeit fähig, und Nießhafft ſey; Deshalben denn auf geſchehene Denunciation eines oder andern, welcher dergleichen Beſchwerden, ſo des Landes-Privilegien, Freyheiten, Recht und Gewohnheiten zuwider, vorbringen und dociren wird, alſofort beytreten und alſo verfahren ſollen und wollen, daß zuförderſt an höchſtgedachte Unſere gnädigſte Landes-Fürſten und Herrn, ſowohl des beſchwerten Theils Anliegen, als Unſer gemeines Intereſſe unterthänigſt fürgetragen, die Remedirung und was zu deſſen Abhelffung dienſam, fleißig bitten, daß ein jeder des ordentlichen Rechtens ſich gebrauchen möge, durch dienliche Remonſtrationen beweg- und unabläſſig

ſig ſollicitiren, auch die Mittel, ſo in des Landes-Reverſalen verfaſſet, in Kayſerl. Judicatis und Reichs-Conſtitutionen, erlaubet ſind, für die Hand genommen werden ſollen.

Und ob Viertens deſſen ungeacht jemand ferner ſolte betrübet werden und bleiben, und zum Gebrauch und Genieß rechtlicher Mittel nicht verſtattet werden, deſſen wir doch ein weit anders zuverſichtig ſeyn, ſoll dem Beſchädigten auf ſein Anſuchen und Befindung mit Raht und That beygeſprungen werden, und ob er durch deſſen Nachlaß in einen Schaden wider Recht und Billigkeit geführet worden, ihm deſſen Erſetzung aus gemeinen Beytrag wiederfahren.

NB. Solte wider alles zuverſichtliche Vertrauen einer oder mehrere unter Uns und unſern Nachkommen durch Gewalt und Furcht gezwungen werden, der Union zu entſagen, ſo erklären Wir ſolches hiemit für unkräfftig, null und nichtig: maſſen dergleichen Actus ohnedem ſeiner Natur nach illegal und unſtatthaſt iſt. Gleich denn auch, wenn, wie doch nimmer zu hoffen, einer oder auch mehrere unſere Mit-Stände wider ihr Vaterland und ſich ſelbſt ſich vergeſſen, und durch Beredung und andere Bewegnüſſe dieſer und den vorhergegangenen Unions-Verbündniſſen zu renunciiren ſich entſchlieſſen könten, ſo ſoll ſelbiges Vergehen als nichtig conſideriret, und ein ſolcher durch zulängliche allenfals gerichtliche Mittel zu ſeiner Pflicht und Schuldigkeit von uns und denen übrigen Patrioten zurück gebracht werden.

Wie nun zum Fünfften zu Bewürckung und Vollſtreckung des gantzen Einhalts dieſer unſer Union des

von

von geſamter Ritterſchafft ernannten Plenipotentiarii und Königl. Gros-Brittanniſchen und Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Premier-Miniſtri, Hrn. Grafen von Bothmars Excell. hiemit anderweitig erſuchet, und aufs zulänglichſte, als es zu Rechte geſchehen kann, bevollmächtiget wird; Alſo werden auch die zum Engern Ausſchuß erwehlte Glieder, vermöge ihrer treu-geleiſteten Eyden und Pflichten unter andern bemühet seyn, dahin zu ſehen und ſich zu bearbeiten, daß gemeine Ritter- und Landſchafft ſamt allen Angehörigen gutes erträgliches Wohlweſen, deren Rechte, Freyheiten, Privilegien, Gewohnheiten und Herkommen erhalten und befordert werden. Als haben Wir ſamt und ſonders gedachten Hrn. Land-Räthen und Deputirten zum Engern-Ausſchuß, ſowohl die jetzige, als die ihnen in Zukunfft in ſolcher Function ſuccediren werden, die Handhabe und Uebung dieſer und aller vorhergegangenen, ſowohl Juramento Majorum beſtärckten, als auch von Kayſerl. Majeſt. ſelbſt allergerechteſt bekräfftigten Unions-Verfaſſungen und Vereinigung beygeleget, und erſuchen Sie ein vor allemahl hiemit, über dieſes alſo treulich und Patriotiſch zu halten, und in ſolchen Fällen Uns und unſere Mit-Glieder nicht hülfloß zu laſſen; Da ſie nun ſolches auf unſer bittliches Erſuchen angenommen, ſo wird und mag bey Vorkommenheiten, ſowohl insgemein, als was einem insbeſondere Beſchwerliches begegnen und drücken möchte, an dieſelbige gebracht, die denn das Anliegen ſofort vernehmen und zu deſſen Abſtellung im Nahmen gemeiner Ritter- und Landſchafft guten Raht und befügliche Beforderung erweiſen werden. Nebſt dem ſind jetzgedachte

Herren

Herren Land-Räthe und Deputirte zuförderſt darob bemühet, daß die Privilegia und Freyheiten gemeiner Ritter- und Landſchafft inſonderheit die Fürſtliche Reverſales, Kayſerliche Judicata und Pacta Conventa in guter Obacht gehalten, folgends auch aller derſelben Einhalt obſerviret und geübet werde, wann wider Vermuthen etwas dagegen geſchehen oder zugelaſſen würde, ſolches zeitig vertreten, verantworten, und dagegen die in Rechten erlaubte Mittel ergreiffen werden, alſo und dergeſtalt, wie es zu deren Conſervation nöthig, zugleich auch in demſelben verſehen des Heil. R. Reichs-Satzungen und Herkommen mit ſich bringen, dieſelbe auch, wann ein oder der andere dagegen beſchweret zu ſeyn vermeynte, deswegen bey ordentlichen Gerichten oder ſonſten in andere Wege, um Abhelffung gebethen, dazu aber nicht gelangen könnten, gleichwohl zu Recht erbietig und bereit wären, ſich bey ihnen deshalb angeben würden, den oder die ungeſäumt vernehmen, ob und wie weit das queruliren ſich gegründet erkundigen, ihnen ſo weit Rath und Hülffe, als thunlich, leiſten, für ſie auch Vorbitte, Interceſſion und Beyſtand, an dienlichen Orten einkommen, auch ſonſt thun, was ihnen möglich und zur Erreichung Rechtens, Ruhe und Beſchützung bey Ehren und Freyheiten vonnöthen. Dazu wir ihnen hiemit ſamt und ſonders Vollmacht auftragen, ſolches ſowohl auf ihr Amt und Macht die ſie ihrer Function halber tragen, als auch in Unſern Nahmen, beſten können und wiſſen nach, zu verrichten, wie wir denn ihnen darzu Gewalt und Vollmacht, ſo viel ſie unſerntwegen bedürfftig, krafft dieſes ertheilen, dieſelbe

be auch noth- und ſchadlos halten; Solten ſie, oder einer unter ihnen, die oder der ihre Meynungen in des Landes-Angelegenheiten, nach ihren beſten Wiſſen und Gewiſſen, ohne Scheu geſaget oder von ſich geſchrieben haben, deswegen hart zugeſetzet und bekümmert werden; So wollen wir uns auch darinn treulich annehmen und dahin ſtreben, daß niemand unter uns ſolcher Dinge und für das Beſte des Vaterlandes führenden Sentiments halber, leyden / vielmehr aber einem jeden ſein freyes Votum in Landes-Sachen ungekräncket gelaſſen werden möge.

Was übrigens Herren Land, Räthe und Deputirte zum Engern-Ausſchuß zu Verrichtung deſſen, ſo ihnen aufgetragen, an Unkoſten bedürffen, wollen wir beytragen, und ſie deshalben wie auch aller An- und Zuſprache enthalten. Und da wir gar wohl begreiffen, daß der publique Credit gleichſam die Seele eines Staats und Commune iſt, und ohne ſolchen ohnmöglich beſtehen kann; So geben wir vorhochgedachten Premier-Miniſtre des Hn. Graf von Bothmars Excell. und mehrerwehnten Collegio des Engern Ausſchuſſes krafft dieſes wie es zu Recht am beſtändigſten in vim Mandati cum libera geſchehen kan oder mag / freye Macht und Gewalt, benöthigten unumgänglichen Falls, Gelder zinsbahr aufzunehmen, und dagegen eines jeden unſerer Güther generaliter & ſpecialiter ſub Clauſula conſtituti Poſſeſſorii & pacto executivo zu hypotheciren, wie wir denn einer für alle und alle für einem, Fürſtl. Durchl. quilibet ſolidum für uns und unſere Erben alle unſere Haab- und Güther zu Bezahlung der Gelder, die der Löbl. Engere Ausſchuß zum Beſten

des

des Vaterlandes zinsbar aufzunehmen ſich genöthiget ſiehet, wiſſentlich und wohlbedächtlich hiermit verſprechen, zu welchem Ende wir dem beneficio excuſſionis, Diviſionis und dem Land- und Hof-Gerichts-Gebrauch; Daß die Bürgen ohngeachtet ſie allen Rechts-Wohlthaten und Einreden renunciiret, dennoch mit Erlegung ihres Strangs ſich entfreyen können, entſagen.

Wäre, was ergehet von der Wichtigkeit und Conſideration, daß ſie ferner darinn was vorzunehmen Bedencken trügen, oder auch ſonſten die Nothdurfft erforderte, mögen ſie uns / oder aus den Aemtern Deputirte auf Zeit und Ort erfordern, mit denen ferner darüber communiciren, ſich einer Meynung vereinigen und darnach ſich richten.

Wie nun dieſe Vereinigung allein zn Erhaltung Friede, Ruhe und Vorkommung aller Mißverſtände und Beſchwerden, auch zur Conſervation und Defenſion unſer und des Landes Gerechtſahme, keinesweges aber dahin gereichet, unſern gnädigſten Landes-Fürſten und dero Nachkommen, an Ihrer Fürſtl. Hoheit, Regalien und Territorial-Gerechtigkeit den geringſten Eingriff und Verſchmählerung zu belieben; So leben wir der zuverſichtlichen Hoffnung, Ihro Ihro Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. daſſelbe nicht mißfällig ſeyn werde, erklären auch und bezeugen hiemit für GOtt, Ihro Ihro Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. und auf unſer Gewiſſen, daß wir keine andere Gedancken gefaſſet, und in den beſtändigen Fürſatz verharren, dabey an unſern Eyden, Pflichten und ſchuldigen Gebürniſſen nichts ermangeln zu laſſen,

ſondern

ſondern in aller Unterthänigkeit und Devotion den ſchuldigen Gehorſam und Dienſte zu leiſten, daran nichts zu verſäumen und verkürtzen/ auch mit Ausbeding deſſen allen dieſe Vereinigung bloß zum Recht und Erhaltung unſerer Freyheiten, ſo weit des Römiſ. Reichs und unſers Vaterlandes abſonderliche Rechte und Privilegia darinn etwas zulaſſen / getroffen ſey.

Dieſe bevorſtehende Union nun feſt und unverbrüchlich zu halten, verſichern wir nicht nur allein an Eydes ſtatt bey Adelichen Ehren, Treu und Glauben, ſondern beſtärcken auch ſolche mit unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und angebohrnen Pettſchafften, ſo geſchehen ꝛc.

§. 6.

Es iſt auch (III.) gewiß, daß die Mecklenburgiſche Ritterſchafft in Anſehung der Lehn-Güther wichtige Privilegia haben: 1) Tragen dieſe Lehne Schulden, und können, wenn ſie nicht auf dem Fall ſtehen, gültig verſetzet und verpfändet werden, dergeſtalt, daß die Creditores Chirographarii & Hypothecarii deficiente Allodio daraus befriediget werden müſſen. Wie hart es gehalten, ehe dieſes Privilegium erlanget werden können, zeiget das Teſtamentum Joh. Alberti von ao. 1573. §. 34. Inzwiſchen werden doch diejenige Creditores, ſo Conſenſum Domini haben, allen Hypothecariis in prioritate vorgezogen/ vid. Conſtit. de 1644. den 6 Februarii. 2) Werden in alten Lehnen die Agnaten, ſo eines Schilds und Helms ſind, wenn ſie ſich ſchon der Sipſchafft halber nicht berechnen können/ zur Succeſſion admittiret, vid. Revers de 1621. §. 24. 3.) Es führet der Herr Engelbrecht in Diſſ. de

Kk Feud,

Feud. Meklenb. S. 2. §. 25. noch ein wichtiges Privilegium auf, daß nemlich die Herren Hertzoge alle eröfnete Lehne wiederum an Edelleute verleihen müſten. Ich weiß zwar wohl, daß die Ritterſchafft ſchon anno 1610. um dieſes Privilegium gebeten, auch ihrem Suchen noch ao. 1621. inhæriret habe; Allein die Herren Hertzoge haben dieſes niemahln bewilliget, und finden ſich die von Hrn. Engelbrecht allegirte Reſolutiones nirgends, wohl aber, daß die Hertzoge ihr Petitum abgeſchlagen, wobey auch die Ritterſchafft his verbis in ihrer Antwort de dato Guſtro den 14 Febr. 1621. acquieſciret: Es hätte auch die Ritterſchafft wohl gehoffet/ J. J. H. H. G. G. würden den *Punct* der *Collation* der eröfneten Lehen dieſem *Revers* einverleibet haben/ weil aber J. J. H. H. G. G. deſſen Bedencken hätten; ſo lebten Sie gleichwohl der unterthänigen Zuverſicht/ J. J. H. H. G. G. werden in begebenden Fällen ſich gnädig gegen ihnen zu bezeigen geneigt ſeyn. In der den 5 Junii 1590. abgegebenen Ritterſchafftlichen Erklärung, worinn Sie ſo ſehnlich bitten, daß die Lehne Schulden tragen möchten, geſtehet die Ritterſchafft: Sonſten da ein Lehen ledig fiele / wie J. H. G. daſſelbe zu ſich nehmen oder verkauffen wolten, ſtünde zu J. H. G. gnädigen Gefallen; Und dabey iſt es auch in der Reſol. de 1701. ad grav. polit. 3 gelaſſen. Ich muß noch hiebey bemercken, daß die Ritterſchafft der Zeit prætendirte, die Hertzoge ſolten ohne ihr Vorwiſſen und Deliberation auf Land-Tagen die Ritter- und Lehn-Pferde nicht aufbieten können, allein die Hertzoge antworteten ihnen ſub dato Sternberg den 28 Sept.

1626.

1626. ſehr nachdrücklich folgendergeſtalt: Weil getreuen Lehn-Leuten nicht unwiſſend / daß ſie ihre Lehn-Herren mit bereitwilliger / unwegerlicher Leiſtung des ſchuldigen Roß-Dienſts und anderer Lehns-Pflicht zu deſſen Ehr / *Reputation*, Wolfahrt, Schutz und Sicherheit in höchſter *Obſervantz* verwandt und *obligi*ret ſind; Als hätten J. J. H. H. G. G. zu ihrer getreuen Ritterſchafft ſich nicht verſehen / daß ſie ſich bey dieſem *Paſſu* anmaßlich unterfangen ſollen, Ziel und Maaß zu ſetzen / wasgeſtalt ſie hinführo ihre ſchuldige *Servitien* leiſten oder auch gar *dirigi*ren wolten / da ſie doch bey dieſen hochgefährlichen Leufften / ihre getreue Lehn-Leute mit ihren ſchuldigen Roß-Dienſten niemahls anderer geſtalt verſchreiben und auffähren laſſen, als wie ſolches die *Diſpoſition* der Lehn-Rechte und das *Juramentum Fidelitatis* mitbringet, bevorab / da es des gemeinen Vaterlandes Noth / Gefahr / Schutz und Verſicherung an den Grantz-Poſten und ſonſten unumgänglich erfordert / es hieltens aber J. J. H. H. G. G. dafür, daß ſolche unbedachtſahme Schreib-Art mehr dem *Concipienten* als Dero getreuen Ritterſchafft beyzumeſſen / wären auch zu ihren getreuen Lehn-Leuten des guten Vertrauens, daß ſich keiner von denſelben *en particulier* zu ſolcher Maßgebung oder *Denegation* verſtehen / vielweniger begehren werde / auf J. J. H. H. G. G. gnädiges Erfordern unter ſolcher *Prætenſion* wider ihre Lehns-Pflicht auszubleiben / und ſich ſolcher Verwürckung halber beſage der Lehn-Rechte in Gefahr zu ſtürtzen, wolten ſich demnach J. J. H. H. G. G.

zu ihrer Lehnleute unterthäniger Beſcheidenheit ein beſſers verſichern/ und dergleichen nicht mehr gewärtig ſeyn. Ich zehle 4) hieher das Recht, ſo die Adeliche Wittwen nach ihrer Männer Tode aus denen Lehnen zu genieſſen haben, nemlich (1) die Hälffte von ihres Mannes fahrenden Haab, Vieh, Korn, Bet-Gewand und allen andern Eigenthum, wie das genennet werden mag, jedoch die Baarſchafft ausgenommen, welche des Mannes Lehns-Folger bleiben. (2) Ein Trauer-Kleid vor ſich, ihre Domeſtiquen, und nach ihres Mannes Tode eine Trauer-Kutſch und Pferde. (3) Freye Wohnung nebſt nöthigen Feuer-Holtz, welches doch nur, wenn es in der Eheſtifftung ſtipuliret iſt, gegeben wird. (4) Das Gnaden-Jahr. (5) Ihr Eingebrachtes. (6) Die Beſſerung, welche die Helffte des Brautſchatzes ausmachet, ſo aber nach ihrem Tode dem Lehns-Beſitzer wieder zufällt, vid. Ord. polit. Megapol. von Erbſchafften & Reverſales paſſim. Wenn kein Allodium vorhanden, bekommen auch die Töchter aus den Lehnen ihren Brautſchatz, welcher die Legitimam auszumachen pfleget, vid. Tornov. de Feud. Mecklenb. P. 1. p. 522. ſeqq. Weiter gehöret auch hieher 5) das Erb-Jungfern Recht, vermöge welchem alle Adeliche Jungfern, wenn keine Söhne vorhanden, den Uſumfructum ad dies vitæ aus den Lehn-Gütern behalten vid. Reverſ. de 1621. und Mulleri Diſſert. de hac Materia. Dieſes Recht hat ſeinen Uhrſprung von Alberto II. Hertzog von Mecklenburg und nachhero König in Schweden. Es wurde dieſer Herr von der Däniſchen Königin Margaretha gefangen gehalten, weil nun die Mecklenburgiſchen Adelichen Jungfrauen

ihren

ihren mehreſten Schmuck zu ſeiner Ranzion hergeben, ſo erhielten ſie davor dieſes Privilegium vid. Lindeberg in Chron. Roſt. L. 2. Cap. 12. Mareſcal. in Anal. Herul. L. 7. C. 3. & in Vitis Obotrit. L. 1. C. 9. Hertzog Hinrich extendirte ao. 1434 dieſes Privilegium auch auf die Adeliche Jungfrauen im Stargardſchen Lande vid. Chemnit. in Genealo Chron ad. d.a. Endlich kan man 6) noch hieher ziehen das Recht, ſo die Ritterſchafft hat, daß ſie den Lehns- nnd Huldigungs-Eyd beyde zugleich nicht ablegeu dürffen, ſondern an der Erb-Huldigung es genug ſey. (a) Die beyden Hertzoge, Adolph Friedrich und Hertzog Johann Albrecht, waren über den Punct: Ob die Ritterſchafft ſchuldig ſey / nach abgelegter Erb-Huldigung auch die Lehn-Pflicht zu leiſten? ſtreitig. Hertzog Adolph Friedrich behauptete affirmativam aus dieſen Gründen (1) weil es den gemeinen beſchriebenen Lehn-Rechten gemäß (2) allenthalben im Römiſchen Reich ſonderlich in den benachbarten Chur- und Fürſtenthümern alſo obſerviret (3) fünden ſich im Fürſtl. Archiv unterſchiedene Formularia des Huldigungs und Lehn Eydes, welche die Ritterſchafft vor dieſen beyde ſeparatim abgeſchworen (4) weil in Hertzog Hans Albrechts Teſtament der Lehn-Pflicht und Lehn-Briefe unterſchiedlich gedacht wird, und S. H. G. Herr Sohn darauf fleißig zu ſehen erinnert werde. (5) Hat die

(a) In den alten Zeiten iſt die Huldigung von der Ritterſchafft im freyen Felde, als zu Briedendorff, Krackow oder Cölpin geleiſtet worden. Siehe Acta provincialia von 1634. num. 38.

Ritterſchafft auf den Land-Tag de ao. 1512. im Febr. ſich ſelbſt dazu ſchuldig erkannt, zumahl als Hertzog Ulrich ſich in propoſitione beſchwehret, daß etliche Lehn-Leute ihre Lehn-Pflicht nicht abgeleget, ſo hat die Ritterſchafft unterthänig angezeiget, daß der mehrer Theil dieſelbe abgeleget, und die übrige dazu willig wären, ohngeachtet längſt vorher der Huldigungs-Eyd von allen abgeſchworen geweſen. Hertzog Johann Albrecht hat hingegen davor gehalten, daß es mit der Erb-Huldigung genug ſey. Hiebey fält mir noch ein der Irrthum einiger Gelehrten, welche davor halten, daß ein Vaſall qua Vaſall nicht ſofort ein Unterthan ſey. In Abſicht auf die groſſe Reichs-Lehne laſſe ich dieſe Meynung gelten, allein, wenn ich diejenigen Vaſallen, welche in der Teutſchen Reichs Fürſten geſchloſſenen Landen Lehn-Güter beſitzen, betrachte; ſo muß ich ſagen, daß darinn kein Unterſchied vorhanden ſey: alle Vaſalli qua Vaſalli darinnen ſind Unterthanen, ſie heiſſen nur deßhalb Vaſallen, damit man ſie von den andern Unterthanen, die keine Lehne haben, unterſcheiden könne. In den älteſten Zeiten waren dieſe beyde nexus ſchon mit einander verknüpft: nulla primis temporibus formula fidelitatis Vaſalliticæ fuit ſubjectionis expers, zeiget der Hr. von Berger in Diſſertat. de nexu Juriſpr. Fidel. & ſubject. §. 16. welche Meynung der Hr. Schilter in Comment. Jur. Feudal. Sax. C. 4 §. 9. gar ſchön gleichfals ausgeführet hat. Bey jetzigen Zeiten ſtehet ſelbige auſſer Zweifel. Alle Vaſallen in Mecklenburg ſowohl als andern geſchloſſenen Fürſtenthümern ſind Unterthanen, vid. Menckenii Diſſert. de Vi Superior. territ. in Territoriis clauſis, aber nicht

alle

alle Unterthanen ſind Vaſallen, und obwol dieſer Meynung entgegen zu ſeyn ſcheinet, daß gleichwol die Vaſalli den Lehns- und auch den Unterthänigkeits-Eyd nicht beyde ablegen müſten; ſo iſt doch aus den Eydes-Formularen klar, daß ſelbige gleich lauten, deshalben ſie auch den Unterthänigkeits-Eyd nur abſchweren dürffen, folglich iſt ein Mecklenburgiſcher Vaſal eo ipſo, daß er ein Vaſal wird, alle Unterthänigkeits-Pflichten gegen ſeinen Herren zu obſerviren ſchuldig. Gleichwie nun ein neuer Lehn-Mann, der den bloſſen Lehns-Eyd dem Hertzoge abgeſchworen, dennoch zugleich ein Unterthan mit wird, ſo bleibt auch derſelbe, wenn er in beyder Hertzoge von Mecklenburg Landen Lehn-Güter ſich ankaufft, von beyden ein Unterthan und Vaſal, und darff ſo wenig dem einen als andern Lehn-Herren zu Gefallen den andern Lehen-Herren ſich opponiren. Ich muß hiebey (7) noch von einem beſondern Privilegio, ſo der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft ratione ihrer Lehne zuſtehet, ſagen: Nach dem Jure communi feudali können in feudo novo keine agnati ſuccediren, allein in Mecklenburg hat es damit eine gantz andere Bewandniß, denn da wird in Art. 30. Reverſal. de 1621 dieſerwegen ausdrücklich feſtgeſetzet: **Der aus einem Geſchlechte ins ander verkaufften Lehn halber erklären wir uns in Gnaden dahin / daß in dergleichen Fällen des Käuffers ſämmtliche Vettern / ſo ſich mit ihm der** *Agnation* **und Sipſchafft halber bis auf den 5ten** *Grad excluſive* **gebührlich zu berechnen / in der Kauff-Verſchreibung und Fürſtlichen** *Conſens nominatim* **mit begriffen / und das verkauffte Lehen** *quoad ipſos nominatos* **und derſelben Leibes-Lehns-**

 Erben

Erben *in infinitum pro feudo antiquo* gehalten/ und ſolches auch auf die vor dieſen bereits erkauffte Lehen gezogen werden ſoll. Ueber den eigentlichen Verſtand dieſes Art. wird ſehr pro & contra geſtritten, es iſt aber derſelbe meinem wenigen Bedüncken nach ſo klar, daß man ſich um die Explication nicht viel bemühen dürffe. Denn, obwol einige in den Gedancken ſtehen, daß dieſer Art. 30 dahin zu verſtehen ſey, daß mens Sereniſſimorum allhier geweſen, generalement die Vettern bis im 4ten Grad im neuen Lehen mit zu inveſtiren, ohne daß ſie würcklich nominatenus in dem Lehn-Brief begriffen ſeyn dürfften; ſo iſt doch das Gegentheil klar aus dem Art. 30. zu erſehen/ immaſſen daſelbſt es ausdrücklich heißt: daß die Vettern in der Kauff-Verſchreibung und Fürſtlichen *Conſens NB. nominatim* mit begriffen ſeyn ſollen, und das Lehen *NB. quoad nominatos pro feudo antiquo* ſoll gehalten werden. Zudem/ ſo würde es einem Vaſallo ſehr beſchweren, wenn ipſa Lege wieder des Vaſalli Willen die Vettern bis im 4ten Grad mit beliehen wären, indem er ſodann von ſeinen Vettern/ daß er ſie mit im Lehn-Brief nehme, weder einen groſſen Danck verdiente, ſondern bey allen Veränderungen, wie in feudo antiquo vetterlichen Conſens requiriren müſte. Ehe dieſe Reverſales der Ritterſchafft von denen Hertzogen ertheilet worden, hatte es in Mecklenburg bey den gemeinen Lehn-Rechten, daß nemlich in feudis novis gar keine ſucceſſio collateralis ſtatt hätte, ſein Bewenden, durch dieſen Art. 30 thaten die Durchl. Lehn-Herren der Ritterſchafft die Gnade, daß ſie ſolche Collateral-Succeſſion bis im 4ten Grad ver-

ſtat-

ſtatteten, doch mit dieſer Condition, wenn der neue Lehn-Mann ſich mit ſeinen Vettern berechnete, und nahmentlich in den Lehn-Brief ſie ſetzen lieſſe, und ſolches Beneficii ſolten ſowohl die vorige als neue Vaſallen ſich zu erfreuen haben. Was folget hieraus? nicht, daß, wenn Vaſalli anteriores nicht nach Inhalt dieſes Art. 30 Reverſal. ſich mit ihren Vettern berechnet, und ſie *nominatim* im Lehn-Briefe mitſetzen laſſen, der alte Lehn-Brief dadurch annulliret und entkräfftet ſeyn ſolte, ſondern dieſes flieſſet daraus, daß die Vettern des neuen beneficii ſodann nicht theilhafftig geworden, weil ſie dasjenige nicht gethan, was das Privilegium dazu erfodert. Wenn alſo e. g. ein Lehn-Herr eine Verordnung machte, daß ſeine Vaſallen, welche ihre Töchter nahmentlich im Lehn-Brief ſetzen lieſſen, das Recht genieſſen ſolten, daß ſolche ihre nominirte Töchter mit im Lehen ſuccediren ſolten, könnte denn wohl behauptet werden, daß die bereits vorher inveſtirte Vaſalli die nomination der Töchter nicht nöthig hätten, und daß dieſelbe dem ohngeachtet, vermöge dieſer neuen Conſtitution ſuccediren müſten? Es würde nothwendig die Antwort erfolgen müſſen, daß die Töchter, welche nicht benennet wären, auch nicht ſuccediren könnten; denn, wer ſich nicht will obligiren laſſen zu denen Mitteln, ein neues Beneficium zu erlangen, kan es auch nicht bekommen. Die Objection, daß die im Articulo 30 annectirte Clauſul ſonſt umſonſt wäre, will nichts ſagen, weil ſich ſofort von ſelbſt ergiebt, daß die Vaſalli anteriores, welche ſich dieſes Beneficii theilhafftig zu machen verlangen, poſt promulgationem Reverſalium ſchul-

dig geweſen, ihre alte Lehn-Briefe umſchreiben, und nach dem Art. 30 Reverſal. einrichten, oder auch ſich dieſes Puncts halber a part eine gültige Verſicherung geben zu laſſen, wie dann dahin Sereniſſimi concedentes noch im ſelbigen Jahre, und zwar 3 Monathe nach Ertheilung der Reverſalen, ſich auf dem Land-Tag zu Sternberg in Reſol. ad Grav. gnädigſt erkläret: Wegen der neuerkaufften Lehen in *caſibus præteritis* erklären Wir uns, daß Wir die hiebevor ertheilte *Conſenſe* über die verkauffte neue Lehen gegen Erlegung der Schreib-Gebühr umſchreiben/ und vermöge der *Rerer ſalen* auf den 5ten *Grad excluſive dirigi*ren und richten laſſen wollen. *Sternberg*, den 19 *May* 1621. woraus ohnfehlbar, wohin die Intention in dem ermeldten Art. 30 gegaugen, zu ſchlieſſen iſt. Wie denn auch aus den Land-Tags-Acten de 1589. als zu welcher Zeit die Hertzoge ſchon der Ritterſchafft dieſes Recht accordiret hatten, zu erweiſen ſtehet, daß die Ritterſchafftliche Intention nicht anders geweſen; denn ſo declariret ſich dieſelbe in ihrem Reſponſo vom 1ſten Decembr. 1589. Wegen der neuen Lehn wäre die Ritterſchafft/ daß die neuen Kauff-Lehn auf die Vettern und Geſchlechter nunmehro extendiret ſeyn ſolten/ in Unterthänigkeit danckbar/ mit Bitte/ J. H. G. wolten in Gnaden auf die ſchon erkauffte die Siegel und Briefe umſchreiben laſſen. Inzwiſchen erhellet aus denen Actis provincialibus, daß ſie dieſe Extenſion auf den 4ten Grad peu a peu erhalten, indem erſtlich die Extenſion nur auf den 2ten, hernach auf den 3ten, und endlich auf den 4ten Grad erbeten worden. Es iſt 8) auch dieſes noch eine ſonderbah-

derbahre Prærogativ, daß bey denen Lehnen die Renovation der Inveſtitur durch einen Muthſchein zu ſuchen hinlänglich ſey, vid. Reſolut. ad Grav. 6. Claſſ. Addit. 6.

§. 7.

Noch gehöret IV) unter die wichtigſten Privilegia der Mecklenburgiſchen Nobleſſe mit, die Freyheit von allen Zöllen, Licenten, Impoſten, Damm-Brücken- und Wege-Geld, vid. Reverſ. 1621. §. 15. Es iſt ſolche Freyheit in Reſolut. Cæl. de 1724. §. 14 auf alle ihre ein und aus dem Lande zuführende Victualien, Korn, Vieh ꝛc. und auf ihre Penſionarien erſtrecket, doch ſoll dieſe Freyheit an denen Orten ceſſiren, wo aus den Zoll-Rollen einige widrige Obſervance ſich ſchlieſſen läſſet.

§. 8.

Das hauptſächlichſte Privilegium der Ritterſchafft iſt V) die Freyheit von aller Contribution und Einquartirung, wogegen ſich zwar die Städte, wiewohl vergeblich, opponiret haben, deren Argumenta oben ſchon berühret worden.

§. 9.

Es gehöret hieher noch VI) die Freyheit von dem Onere Detractus, worinn ſie vermöge Reſolut. ad Grav. 4. ſpecial. Sverin. in Poſſeſſorio ſo lange geſchützet ſind, bis in petitorio ein anderes ausgemachet worden. Was von der Freyheit des Detractus vormahls von denen Landes-Herren von Mecklenburg, Pommern und Brandenburg verabredet worden, zeigen folgende genuine Nachrichten.

Extract

Extract Pommeriſ. Land-Tags-Abſcheides vom 18 Martii 1616.

Zum eilften haben wir gnädiglich vermelden laſſen, daß für dieſem Zweifel fürkommen, wie es mit dem Abſchuß oder Zehenden von Adelichen auf dem Lande fallenden Erbſchafften, ſo in die Chur- und Marck-Brandenburg, auch Fürſtenthum Mecklenburg aus Pommern gefodert, und hingegen wie es mit Pommeriſchen Lehn-Leuten in der Marck und Mecklenburg / in ſolchen Fällen, da der Abſchus oder Zehende angemuthet, zu halten, etliche auch dafür willen machen müſten, wir auch wohl gar befugt geweſen / mit den gefallenen Pommeriſchen Erbſchafften, wie die Märcker und Mecklenburger ein ebenmäßiges zu practiciren, dadurch denn der Fürſtl. Kammer ein ehrliches zuwachſen können. So haben wir doch ſolches Urtel nicht angeſehen, ſondern dahin dieſen Punct endlich nicht ohne ſonderbare Mühe befördert, daß ſowohl der Churfürſt zu Brandenburg, als die Hertzogen zu Mecklenburg ſich in Schrifften dahin erkläret, daß ſie von Pommeriſchen Lehn-Leuten hinführo keinen Abſchus, oder Zehenden fordern, oder nehmen wollen, wenn allhie in Pommern den Märckern und Mecklenburgern ebenmäßige Freyheit wiederführe.

Lit. B.

I.

Unſern freundlichen Dienſt, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor, Hochgebohrner Fürſt, fr. lieber Oheimb, Schwager und Sohn; was

Ewr.

Ewr. Liebden wegen dero Lehnmanns, Dietrich von Bülow an uns vor billig gelangen laſſen / haben wir empfangen und ſeines Innhalts verleſen, mögen darauf Ewr. Lbd. in frl. Antwort unvermeldet nicht laſſen, daß wir zwar, aus bewegenden Urſachen, von unſers Lehnmanns/Jochim von Wedels, etwann zu Blumberg geſeſſen, hinterlaſſener Erbſchafft, ſo auſſer unſerm Fürſtenthum geführet, den Abſchuß, oder Zehenden zu fordern, verordnet haben: Und ob wir wohl dabey als vor, zu verharren nicht unbefuget, zumahl der geforderte Abſchus nicht auf der Tochter Ehe-Geld, oder Ausſteuern, ſondern allein auf dasjenige, was ſie darüber aus der Erbſchafft bekommen, gemeint iſt. Als aber gleichwohl Ew. Lbd. dafür frl. bitten, wir auch ohne das, zu Erhaltung guter Nachbarlicher Correſpondentz, zwiſchen beyden Hochlöbl. Fürſtl. Häuſern, Stettin, Pommern und Mecklenburg uns ſonders geneigt befinden, ſo ſeynd wir unſers theils erböthig, nicht allein den von Bülow, ſondern auch alle andere unter Ew. Lbd. ſeßhafften von Adel, ſo aus unſerm Fürſtenthum und Lande Erbgüter zu holen haben, inskünfftig mit dem Abſchus und Zehenden zu überſehen, und zu verſchonen; Jedoch, daß Ewr. Lbd. ſich hinwieder gegen uns freundl. reverſiren und erklären, daß unſere Pommerſche Lehn-Leute, ſo aus Ew, Lbd. Landen Erb-Güter zu fordern, einer ebenmäßigen Freyheit genieſſen ſollen, wann uns auch ſolche Ew. Lbd. Erklärunge in Schrifften zur Hand geſchafft, wollen wir Verfügung thun, daß das angelegte Verboth wieder abgethan werde. Welches wir Ewr. Lbd. frdl. vermelden wollen, der wir angeneh-

me

me Dienſte und alle Freundſchafft zu erweiſen bereit und gefliſſen. Datum Alten-Stettin den 1 Nov. 1611.

Philipp mpp.

An

Herrn Hertzog Albrecht Friedrichen zu Mecklenburg,

in ſimili

An

Herrn Hertzog Hans Albrechten zu Schwerin.

II.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Hochgebohrner Fürſt, freundl. lieber Oheim, Schwager und Bruder, E. L. freundl. Beantwortungs-Schreiben, auf Unſer an Sie, für unſern Lehn-Mann und lieben Getreuen, Dietrich von Bühlown jüngſthin ertheilte Interceſſionales, iſt Uns wohl zu Händen geliefert, und daß nun Ew. Lbd. ſolche unſere Vorbitte in guten Reſpect und freundliches Erbietens iſt, nicht allein den Bülown, ſondern auch allen andern unter Uns geſeſſenen von Adel, ſo von Ew. Lbd. Fürſtenthümern und Landen, Erbſchafft zu fodern haben werden, mit dem Abſchoß und Zehenden zu überſehen und zu verſchonen, jedoch, daß es diß Ortes alſo hinwieder möchte gehalten werden. So thun Wir uns zuförderſt, für ſolche Erklärung gantz freundlich bedancken, und darneben erbieten, und beſtändiglich dahin erklären, daß Ew. Lbd. Lehns-Leute, ſo aus unſerm Fürſtenthum und Landen, auch Erb-Gü-

ter

ter zu holen haben werden, gleichmäßige Freyheit genieſſen, und mit dem Abſchoß oder Zehenden nicht beleget, ſondern frey paßiret werden ſollen, wie Wir auch ſonſten an uns nicht ermangeln laſſen wollen, was in andere mehr Wege, zu Erhaltung guter nachbarlicher Correſpondence zwiſchen beyden Fürſtl. Häuſern, Mecklenburg und Pommern, jederweilen möchte fürträglich ſeyn, und befehlen Ew. Lbd. hiemit Göttlicher Protection, treulich und fleißig.

Datum Güſtrau, den 18 Nov. Ao. 1611.

Ew. Lbd. Dienſtw. Vetter.

Hans Albrecht, Hertzog zu Mecklenburg. Dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn, Herrn Philippo, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, Grafen zu Gugkene / der Lande Lauenburg und Bütow Herrn.

Unſerm freundlichen lieben Oheim, Schwager und Bruder.

III.

Der Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Philips, thut hiemit gnädiglich uhrkunden / obwohl S. F. G. unter dato 14 Junii jüngſthin Befehlig ergehen laſſen, daß Joachim von Wedels ſeel. zu Bluhmberge Lehnsfolgere, ihrer in Mecklenburg Dietrich von Bülow verheyratheten Schweſter, dasjenige, ſo ſie über ihre Ausſteuer an Erbſchafft bekommen, auſſer Landes nicht ſolten folgen laſſen, ehe und zuvor des

des Abſchoſſes halber Richtigkeit gemacht worden, daß demnach nunmehr da von dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Adolff Friedrichen zu Mecklenburg Erklärung einkommen, daß J. J. F. F. G. G. in gleichen Fällen, die Pommerſche Lehnleute mit keinen Abſchuß belegen wollen, S. F. G. ſolch angelegtes Verboth wiederum gnädiglich aufheben, auch zufrieden ſeyn, daß Dietrich von Bülown, alles, was ſeiner Haus-Frauen an Ausſteuer und Erbſchafft zukomme, ohne einigen Zehenden, oder Abſchos möge gefolget werden.

Signatum A. Stettin, den 12 Dec. Ao. 1611.

§. 10.

Unter die Jura Nobilium gehöret auch VII) das Recht, daß ſie denen Fürſtl. Gerichten immediate unterworffen, folglich Schrifftſaßii ſind, geſtalt denn auch diejenige Edelleute, ſo von Fiſcali in peinlicher Anſprache genommen werden, ſi delicta ſint caſualia non doloſa, und es ſonſten qualitas delicti erfodert, allein bey Eröffnung der End-Urtheil in Perſohn zu ſtellen und darüber Caution zu præſtiren ſchuldig ſeyn, vid. Reverſ. de 1621. §. 42.

§. 11.

Dieſes wären die hauptſächlichſten Privilegia der Mecklenburgiſchen Nobleſſe, welcher ſich dieſelbe zu erfreuen haben und in deren Beſitz dieſelbe bishero kräfftigſt mainteniret worden. Ehe ich dieſes Capittul beſchlieſſe, will ich nur kürtzlich von der Jagd-Gerechtigkeit, ſo auf denen Feldern der Nobleſſe und Städten zuſtehet, handeln.

Es hat der Celliſche Ritterſchafftliche Syndicus, Hr. Bilderbeck, in einer beſondern, mit vieler Mühe ausgearbeiteten Deduction, zu behaupten geſuchet, daß die Jagdt-Gerechtigkeit ein Jus Feudi und nicht ein Regale ſey. Ob er nun wohl dieſes Aſſertum hauptſächlich von den Lüneburgiſchen Landen zu erweiſen bemühet geweſen; ſo hat er doch pag. 93. auch ſtatuiret, daß in Mecklenburg die Jagdt-Gerechtigkeit kein Regale ſey. Und hat hierinn den Hrn. Struven zum Vorgänger gehabt, welcher in dem Tractate de Origine Nobilitat. Germ. p. 120. eben dieſen Theſin ſouteniret hat. Es wird von einigen dargegenangeführet, daß es dieſer Lehre an gründlichen Fundamentis fehle, und ſey vielmehr offenbahr, daß in Mecklenburg die Jagdt-Gerechtigkeit von den älteſten Zeiten her und bis auf dan heutigen Tag uter die Jura Regalia gezehlet worden. Zwar beruffe man ſich auf die Mecklenburgiſche Policey-Ordnung de 1562. Tit, von Jagdten ꝛc. Woſelbſt es hieſſe: So ordnen/ſetzen und befehlen wir/ daß hinführo keiner auf ſeinen und ſeiner Unterthanen Grund und Boden uud Gütern /l ohne des Grund-Herren Erlaubniß und Vorwiſſen zu jagen, hetzen und Weidewerck zu treiben ſich anmaſſen ſoll / und wenn jemand nur einen oder 2 Bauren in einem Dorff und weniger den 4 Hueffen auf deren Feld-Marck und der andere mehr Hueffen hätte/ ſo ſoll ſich der weniger hat des Jagens nicht unterſtehen: Und wolle daraus folgen: Daß die Jagdt-Gerechtigkeit in Mecklenburg ein Jus Fundi ſey: Allein das Gegentheil lieſſe ſich mit viel beſſern Rechte daraus ſchlieſſen, denn da in der allegirten Paſſage denenjenigen, wel-

 che

che nicht 4 Hueffen auf der Feldmarck hätten, die Jagdt-Gerechtigkeit verbothen würde; ſo flieſſe ohnſtreitig, daß in Mecklenburg das Jus venandi kein Jus Fundi ſey; ſonſten diejenigen welche nicht 4 Hueffen auf einer Feldmarck beſäſſen, eben ſowohl das Jus venandi hätten behalten müſſen, und ihnen ihr jus quæſitum nicht hätte genommen werden können: Da aber in vorerwehnter Verordnung die Hertzoge über dieſes Recht diſponiret, und dagegen von denenjenigen, welche nicht 4 Hueffen auf einer Feldmarcke beſitzen, nichts geklaget worden; ſo ſey ohnſtreitig, daß das Jus venandi ein denen Hertzogen privative zugeſtandenes Vorrecht ſey, worüber ſie ohne jemand ſeinem Juri quæto zu nahe zu treten, zu diſponiren Fug und Macht gehabt, und folglich unter die Regalia zu zehlen ſey, ſonſten im wiedrigenfall, diejenigen, welche es vor ein Jus Fundi angeſehen, ob ſie gleich nnter 4 Hueffen auf einer Feldmarck beſeſſen hätten, zu dieſem Geſetze nicht ſtille geſeſſen haben würden. Zudem ſey ja in Mecklenburg notoriſch, daß diejenigen Edelleute, welche die Jadten auf ihren Lehn-Gütern hätten, damit beliehen, die Städte aber oder andere Innhaber einiger Allodial-Güter mit neuen Privilegiis Confirmatoriis bey Antritt der Regierung eines Landes-Herren verſehen würden, manifeſtiſſimo Argumento, daß die Jagdt-Gerechtigkeit in Mecklenburg heute zu Tage kein Jus Fundi ſey. Zumahl ſich fünde, daß gar viele Städte und Adeliche Güter vorhanden, welche groſſe Feldmarcken beſäſſen, worauf ihnen gleichwohl die Jagdt entweder gar nicht, oder doch nur die andere Jagdt zuſtünde, welches doch jnotwendig ſeyn müſte, wenn .n Mecklenburg die Jagdt-Gerechtigkeit

keit ein Jus Fundi heut zu Tage wäre; Zudem lägen die vielen Præjudicia am Tage: Da die Hertzoge dieſes Recht als ein Regale tractiret hätten, und da die Unterthanen dazu ſtille geſchwiegen, doch (wenn man auch geſtehen wolte, daß es in den älteren Zeiten ein Jus Fundi geweſen) ex tacito ipſorum Conſenſu als ein Reſervatum an ſich gezogen und folglich ein Recht wider die Freyheit ihrer Unterthanen erhalten hätten; Immaſſen alle res meræ Facultatis auf ſolche Art von dem Ober-Herren acquiriret würden, vid. Schilteri Manud. Philoſophi Mon. adverſ. & ſimul Jurispr. Cap. 8. §. 77. ſeqq. Die allhier im Lande vorhandene Jagdt-Ordnungē, welche nicht bloß vor die Domainen-Jagdten, ſondern überhaupt vor diejenigen ſo Jagdten beſitzen, gegeben, und ſelbige obligirten, gäben dieſer Meynung noch mehrern Nachdruck. Wie denn auch da die Hertzoge auf allen Adlichen Gütern, welche nicht deßhalb privilegiret ſind, die Vorjadten beſäſſen, ein offenbares Zeichen ſey, daß die Jagdt-Gerechtigkeit kein Jus Fundi ſeyn könne, weil ſonſten die Hertzoge ſich die Vorjagdten nicht hätten vorbehalten können, da ſie aber ſolche ſich reſerviret, ſo flieſſe wohl, daß die Jagdt-Gerechtigkeit als ein Regale ihnen zugeſtanden, von ihnen Jure Uſufructuario einigen Edelleuten und Städten concediret und die Vorjagd ihnen reſerviret ſeyn müſſe, welche Vermuthung daher noch ſtärcker würde, weil alles was die Edelleute, Bürger und Bauren in Mecklenburg beſäſſen, ex beneficio Principum ihnen zugefloſſen. Die dieſerhalb ergangene Reſolutiones beſtärckten dieſen Theſin noch mehr. Denn wenn die Jagdt-Gerechtigkeit ein Jus Fundi geweſen wäre; ſo

Ll 2 hätte

hätte es ſolcher Reſolution eben ſo wenig bedurfft, als es überflüßig und unnöthig ſeyn würde, von denen Hertzogen eine Reſolution gleiches Innhalts über das *Jus paſcendi* &c. zu bitten. Da aber die Jagdt-Gerechtigkeit inter Regalia gezehlet worden, ſo hätte die Ritterſchafft ſolcher Geſtalt ſich zu proſpiciren gemeinet, und die Hertzoge hätten ihnen die Gnade erzeiget: Daß ſie verſprochen ihnen die Jagdt zu laſſen, wiewohl ſub hac Conditione, Præſcriptionem beyzubringen, weil ſodann die Vermuthung vor ihnen wäre, daß ihre Vorfahren damit begnadiget worden, mithin ex juſto titulo die Jagdten an ihnen gekommen.

Wäre nun die Jagd-Gerechtigkeit in Mecklenburg ein Jus fundi, ſo brauchte es einer Erweiſung einer Præſcription von undencklichen Jahren loco tituli nicht, und würde genug ſeyn, poſſeſſionem absque Titulo zu erweiſen, nach dem bekannten Poſſideo quia poſſideo: weil aber das Gegentheil erfordert würde, ſo ſey wohl auſſer Zweifel, daß die Jagd in Mecklenburg inter regalia gehöre. Wie weit die Sache gegründet ſey, ſtelle ich dahin.

§. 12.

Es haben ſonſt die Herren Hertzoge die Vorjagdten auf aller ihrer Vaſallen und Städte Feldern ausüben können; allein in folgenden Zeiten ſind einige dieſerhalb privilegiret und ſolcher Vorjagd von dem Landes-Herrn renunciiret werden. Folgender Extract zeiget, auf welchen Gütern ohne Diſput den Landes-Herren dieſe Befugniſſe annoch zuſtehet, die hierinn nicht benannte Güter und Oerter ſollen davon befreyet ſeyn:

Extract

Extract
Brüderlichen Vergleichs der Vorjagten halben / de dato Varenholtz de 9 Julii 1611.

Von Gottes Gnaden, Wir Adolph Friedrich und Hans Albrecht Gebrüdere, Hertzogen zu Mecklenburg, bekennen hiemit öffentlich, als Wir Uns wegen Theilung unſer Aemter und Einkünfften mit Hülff und Beyſtand des Allmächtigen Freund-Brüderlich vereiniget und verglichen, daß wir demnach auch in puncto der Vorjagten um Erhaltung Brüderlicher Einigkeit und Verhütung künfftiger Mißverſtand, und Zweyhelligkeit eine Freund-brüderliche Vergleichung getroffen, alſo und dergeſtalt / daß wir aus dem Schweriniſchen Jagd-Buch die zum Schweriniſchen Theil gehörige Vorjagten, wie auch die, derer man ſich im Güſtrowſchen Theil auch billig zu gebrauchen haben kan und mag, ausziehen; und in zwo unterſchiedliche Verzeichniſſen, wie nachfolget, ſpecificiret und ausgedrucket, conſigniren und bringen laſſen. Und uns Hertzog Adolph Friedrichen daraus nachfolgende zum Schweriniſchen Theil gelegene Vorjvgten.

Im Amte Neuſtadt.

Drey Hirſch-Schwein-und Reh-Jagdten in der Stadt Parchim Höltzungen.

Amt Schwerin.

Die Vorjagt auf dem Röverſtorffer Felde vor

Brütze belegen, den Halberſtädten zugehörig, nach wild Schweine und Rehe. Eine Jagd nach Schweinen und Rehen aufm Olden Felde, denen Halberſtädten auch zuſtändig. Drey Jagden nach Hirſchen, Schweinen und Rehen, auf der Bahrlitzer Heyde. Und Blomensberg an der Hagenauer Heyde belegen, denen Pentzen zugehörig; und Rehen in der Krantze der Söhl-Gräntze belegen, und denen Pentzen zuſtändig.

Amt Wittenburg.

Eine Jagd nach wild Schweinen und Rehen im Hopffenberge, denen Pentzen zuſtändig. Eine Schweine und Wild-Jagd zwiſchen denen Feldern Cammien und Pröddöel, denen Halberſtädten und Blüchern zuſtändig. Vermöge des Jagd-Buchs eine Jagd von Hirſchen, Schweinen und Rehen in der Höhſelforſt zwiſchen Daddown- Ziegelmarckt, gehöret denen Blüchern zu. Eine Jagd nach allerley Wild aufm Felde zu Tüßkow, gehöret genen Zülen, zu Marſow. Eine Jagd nach Hirſchen und Schweinen in denen Bergen Zeigern, welche den Bülowen zu Rüdow zugehören. Eine Jagd nach Hirſchen, Schweinen und Rehen in den Zieherhorſten, ſo halb dem Herrn und halb denen Parckentienen zum Zecher gehöret. Eine Jagd nach Schweinen und Rehen in denen Wibtinecken, welches denen Blüchern gehöret. Eine Jagd nach allerley Wild auf Teßienen Felde, ſo zuvor dem Berſtorff zugehöret und jetzo Hinrico Huſan zuſtändig.

Eine Wild- und Schwein-Jagd aufm Ragutter Felde, welche den Pentzen zuſtändig. Aufm Felde

Roddien

Rododien ſollen, vermöge des Jagd-Buchs die Herren die Vorjagd haben, iſt aber nicht dabey geſetzet, was es für Jagden ſeyn.

In der Trinobitzer Hagen gehöret den Bülowen zur Steinburg, haben unſere gnädige Herren die höchſte Jagd nach allerley Wild, imgleichen aufm Felde Nienkarcken, ſo auch den von Bülowen zugehörig, die höchſte Jagd nach allerley Wild. Im Holtz zu Lützow haben die Herrn die Vorjagden, gehöret denen Lützowen.

Ob dieſe Jagden Amts Wittenburg noch alle in Eſſe, oder was es ſonſten für einen Zuſtand darum haben möge/wird bey den Beamten daſelbſt ferner zu erkündigen ſeyn.

Im Amte Gadebuſch.

Das Feld zu Huendorff gehöret den Bülowen zu, und haben unſere gnädigſte Herren die hohe Jagd nach Schweinen.

Die Rohlunge gehöret den Bülowen und Blüchern/ ſtöſſet an das Stallnitzer Feld, hat mein gnädigſter Herr die gröſte Jagd.

Das Feld Steinbeke oder Steinbecker-Düncke eine Wild und Schwein-Jagd, gehöret den Lützowen, hat mein gnädiger Herr die höchſte Jagd.

Im Krohmetzer Walde gehöret meinem gnädigen Herren die Jagd nach allerley Wild. Es wollen die Lützowen auch davon haben, ſind ihme aber die Fürſten ungeſtändig.

In den Eckhorſten zwiſchen Sadewald, Krametzer Feld und Niendorffer Felde, hat mein gnädiger Herr

noch allerley Wild zu jagen, die Vorjagd haben die Bülowen mit zu bejagen. Das Buckbi in k und die Hufe liegt zwiſchen Baden und Lütcken Rentzow, gehöret dem Bülow und Gehlen, hat mein gnädiger Herr die Vorja d nach Wild und Schweinen.

Ob dieſe Vorjagd des Amts Gadebuſch auch noch in ihrem Stande und Weſen ſey, oder wie es ſeine Gelegenheit jetzo darum habe, ſolches kan bey den Beamten daſelbſten weiter erkundiget werden.

Amt Rehna.

Aufm Felde Sodewels, ſo denen Lützowen zugehöret, hat Sr. Fürſtl. Gnaden die höchſte Jagd. Aufm Dutzower und Tornower Felde, ſeynd Lützowen Güter, hat Se. Fürſtl. Gnaden auch die Vor- und höchſte Jagd nach Hirſchen und Schweinen.

Amt Fürſtenberg.

Eine Vorjagd an Hirſchen, und Schweinen und Rehen nach Hans Buchs Heiden, nach laut des Jagd-Buchs, es iſt aber bey des Hauptmanns Hans Holſten Gedenck-Zeiten nicht bejaget worden.

Eine Jagd nach Hirſchen Schweinen und Rehen, aufm Grantzow-Pützowen und in den Hoxkühlen, ſo Hans Rauen und Prignitzen zugehöret.

Eine Vorjagd nach Hirſchen, Schweinen und Rehen, auf Hans Zornekowen ſeinem dritten Theile. Eine Vorjagd aufm Schönhoven, ſo den Molsleben jetzo zuſtändig, nach Hirſchen, Schweinen und Rehen.

Amt

Amt Strelitz.

Eine Vorjagd nach Schweinen in Kaldenhache / ſo den Mannteuſteln nach Dollen gehöret, iſt aber in langer Zeit nicht bejaget.

Uns Hertzog *Hans Albrechten* aber hiernechſtgeſetzte zum Güſtrowiſchen Theil gehörige Vorjagden gefallen / als nemlich:

Beym Amte Stargard, vermöge des Jagd-Buchs / eine Jagd in der Leberhorſt nach Hirſchen, Schweinen und Rehen.

Eine Jagd im Brockholtz nach Hirſchen, Schweinen und Rehen.

Eine Jagd in der Hoppenhorſt nach Hirſchen, Schwuinen und Rehen.

Eine Jagd in der Schwartzenhorſt nach Hirſchen, Schweinen und Rehen.

Eine Jagd in der Ellernbruch nach Hirſchen, Schweinen und Rehen.

Eine Jagd in der Buchhorſten nach Hirſchen, Schweinen und Rehen.

Dieſe ſechs Jagden ſind alle in der Friedlandſchen Wiſch belegen.

Eine Vorjagd nach Hirſchen, Schweinen und Rehen aufm Felde Daberckau / welche Se. Hochfl. Gnaden Oldenflicht verkaufft hat für 700 fl. von Kloſter Wantzcken, und ſich die Vorjagd vorbehalten.

Eine Jagd in der Kortzenbeck nach wilden Schweinen und Rehen, gehöret den Blanckenbürgen und Koplingen zu.

Eine Vorjagd im Högerteiche, gehöret den Blan-
ckenburgern zu.

Eine Vorjagd im Mulitzer-Bruche nach Hirſchen,
Schweinen und Rehen, gehöret Jürgen Blanckenbur-
gen.

Eine Vorjagd in den Halpterbergen, nach Schwei-
nen und Rehen, gehöret den Oertzen.

Das Holtz, die Krave genannt, gehöret Blancken-
burgen, und ſollen, vermöge des Jagd-Buchs, die Jagd
darinnen haben, iſt aber nicht geſetzet, was es für Jag-
den ſeyn, und iſt auch bey Hans Holſtens Denckzeiten
daſelbſt nicht gejaget.

Eine Jagd nach Schweinen und Rehen in Bau-
tzow, welches Daniel Mannteuffel jetzo gehöret, zwey
Vorjagden nach Hirſchen, Schweinen und Rehen, auf
der Dohren zu Wrechen, Holtzung an der Wüſteney
belegen.

Eine Vorjagd nach Schweinen und Rehen aufm
Felde zu Göhren, den Blanckenburgern zuſtändig.

Amt Feldberg.

Eine Vorjagd nach Hirſchen, Schweinen und Re-
hen, aufm Biſterfelde, welches halb unſeren gnädigen
Fürſten und Herren / und halb den Döhren zugehöret.

Drey Jagden im Amte Marnitz, ſo itzo für Vor-
jagten geachtet werden, wenn aber der Fall mit Hans
Bülowen erlediget iſt, ſo bleiben die Jagden gantz zum
Amte Marnitz.

Amt Grabow.

Drey Vorjagden nach Hirſchen, Schweinen und
Rehen in der Kleinower-Höltzern.

Amt

Amt Ribnitz.

Bey dieſem Amte ſind keine Vorjagden beſchrieben, allein zu Ende werden dieſe Wörter hieran gefüget, was der Juncker Höltzungen belanget, hat mein gnädigſter Fürſt und Herr, als ſonſten gebräuchlich, die Vorjagd, ſtehet dennoch auf Erkündignng.

Hierauf geloben und zuſagen wir bey Fürſtl. Ehren, wahren Worten, und Glauben, daß wir uns allein derjenigen Vorjagden, die einen jeden bey ſeinen Aemtern, als obverſtanden, aufgezeichnet und beneñet, allein gebrauchen, und einer dem andern auſſer denſelben in denjenigen keinen Eintrag erzeigen oder darinnen perturbiren ſoll und will ꝛc.

§ 13.

Als auch vor etwa 10 Jahren über der Frage: Ob die Hertzoge von Mecklenburg befugt wären, auf ihrer Vaſallen Güter ſogenannte Zoll-Warnungs-Bretter ſetzen zu laſſen? Diſput entſtanden, und die Ritterſchaft davon befreyet zu ſeyn behauptet hat; ſo füge ich die deshalb herausgekommene Deduction, welche mir von einem guten Freund communiciret worden, ihrer Gründlichkeit halber hiebey:

Wo jemahlen unter denen Publiciſten eine Frage pro & contra, diſputiret worden, ſo iſt es gewißlich dieſe:

Ob nemlich in Teutſchland die Zoll-Gerechtigkeit *ad Regalia* derer Reichs-Fürſten gehöre oder nicht?

Denn da finden ſich einige, welche davor halten, daß obwohl einem Regenten vi Jurium ſuorum Majeſtaticorum das Jus vectigalia inſtituendi nicht könne denegiret werden, wie Grotius de J. B. & P. L. 1. C. 3. §. 6.

§. 6. n. 2 und Ziegler de Jur. Maj. L. 2. C. 6. §. erweiſet, ſo hätte es doch damit in Teutſchland eine gantz andere Bewandniß, als worinn die Zoll-Gerechtigkeit bloß denen Ständen ex Privilegio Imperatorum concediret / mithin nicht unter die Jura ex Superioritate territoriali fluentia zu rechnen ſey, vid. Engelbrecht de Servit. Juris publici pag. 187. Andere hingegen behaupten, daß daſſelbe allerdings dahin zu zehlen. Vid. Aut. der Hochfürſtl. Brand. Culmb. und Onoltzbachſchen compendieuſe Repræſent. Juſtitiæ apud Fabrum in der Staats-Cantzeley Tom. 12 pag. 221 welcher pro ſtabilienda hac ſua Sententia den Praxin der Reichs-Cammer aus des Gylman. Tom. 1. Symphor. P. 3. Vol. 23. & Joh. Tileman de Benignis Synt. 2. Dec. 4. Vol. 3. n. 53 & 54. anführet.

Ob es nun wohl nicht ohne, daß beyde Meynungen mit ziemlichen guten Gründen verſehen ſind / welche aber allhier zu erzehlen, ſowohl zu weitläufftig fallen, als auch unnöthig ſeyn würde; So iſt doch unläugbahr, daß die Zoll-Gerechtigkeit mehrentheils in denen älteſten Zeiten privative ad Regalia der Kayſer gehöret habe, welches Pfeffinger ad Vitr. Tom. III. pag, 485. ſeqq. ſehr ſchön erweiſet / nach und nach aber dieſe Gerechtigkeit von denen Kayſern, denen Fürſten des Reichs vel expreſſe vel tacite überlaſſen worden. Pfeffinger l. c. Dahero kan man wohl nicht ſimpliciter ſtatuiren, daß die Zoll-Gerechtigkeit de Jure ſuperioritatis territ. eintzig und allein entſpringe, und deshalben von allen Fürſten des Reichs beſeſſen werde; Es wäre denn, daß dieſer oder jener Reichs-Stand das Contrarium gantz evident und auf die Art erweiſen könte, wie ſolches Wegelinus

gelinus in Spicilegio ad Capitulat. Carol. pag. 169. & 170. vorſchreibet. Gleichwie es aber auch im Gegentheil auſſer Zweifel iſt, daß die Zoll-Gerechtigkeit, nachdem ſolche einmahl von einem Fürſten des Reichs vel ex conceſſione Cæſaris vel emptione vel etiam præſcriptione erhalten worden, würcklich partem ſuperioritatis territorialis conſtituiret. Vid. Pfeffing. l. c. p. 508. allwo er ſchreibet: Medium forte conciliationis eſt, ſtatuere: Jus hoc originem debere privilegio Cæſareo, aſt ſemel conceſſum conſtituere partem ſuperioritatis rerritorialis. Immaſſen ja klar und offenbar, daß beſagte Zollgerechtigkeit dem territorio anklebet und absque terrirorio nicht kan exerciret werden, der Zoll auch an ſich ſelbſt pro ſecuro tranſitu per territorium & uſu viarum publicarum errichtet wird, einfolgl das Recht den Zoll einzufodern ex præſtatione ſecuritatis & conceſſione uſus viæ publicæ flieſſet, beydes aber von dem Domino territoriali, als welchem lediglich privative, ſowohl die viæ publicæ zugehören, als auch die Macht derer Sicherheit zu beſchaffen, zuſtehet, dependiret, alſo folget von ſelbſten der Schluß, daß, obwohl ratione originis, die Zoll-Gerechtigkeit kein eigentlich Regale ſey, dennoch heute zu Tage dieſelbe ad Jura Principi privative ratione territorii competentia nothwendig um ſo mehr müſſe gerechnet werden, als die Fürſten des Reichs nicht nur vom Kayſer damit als einem Jure ad ſuperioritatem pertinente ausdrücklich belehnet werden, Sixtin. de Regal. L. 2. Cap. 6. n. 40. p. 325. ſondern auch der Kayſer ante conceſſionem der Zoll-Gerechtigkeit allezeit erfordert, daß derjenige, ſo darum noviter anhält, erweiſen müſſe / NB. daß ihm die

die Obrigkeitliche Jurisdiction i. e. ſuperioritatis territorialis an dem Ort, wo er den Zoll anzurichten willens, eigenthůmlich zuſtåndig ſey. vid. Burgold. Not. Rer. Imp. P. III. p. 93. und dadurch nicht undeutlich zu erkennen giebt, daß die conceſſio vectigalis in Jure territorii nothwendig heut zu Tage ſich fundire. Gleichwie es nun ohnedem eine unvermeidliche Sache iſt, daß in allen Fürſtenthümern die Hoheits-Rechte nicht auf gleiche Arth von den Fürſten beſeſſen werden. Lyncker. de Superior. territ, Idem R. 55. n. 107. mithin auch dieſes an ſich richtig und ausgemacht iſt, daß ein Fürſt in dieſem territorio ein gewiſſes Recht ex privilegio beſitzen kan, da der andere in einem andern territorio de Jure territorii eben daſſelbe Recht beſitzet; alſo verhålt es ſich auch mit der Zoll-Gerechtigkeit, als welche von den mehreſten Reichs-Fürſten ex privilegiis Imperatorum, von gar vielen aber auch ex jure territorii ſcil. orignarie (denn hodie ſtehet allen Reichs-Fürſten dieſes Recht als ein pars ſuperioritatis zu, wie ich oben erwieſen) beſeſſen wird. Engelbrecht l. c. p. 187. Unter dieſen letztern nun, nemlich die die Zoll-Gerechtigkeit originarie ex jure ſuperioritatis territorialis beſitzen, ſind nicht nur die Chur-Fürſten, wie Ludwig ad A. B. P. I. behauptet, ſondern es iſt auch bey dem denen Hertzogen von Mecklenburg zukommenden Zoll-Rechte dieſes um ſo weniger zu leugnen, als es aus der Hiſtorie klåhrlich kan erwieſen werden, daß originetenus mithin jure territorii denen Fürſten von Mecklenburg die Zoll-Gerechtigkeit långſtens vor der Zeit zugeſtanden, ehe ihre Lande mit dem Römiſchen Reiche verbunden worden, welches erſt ſub Caro-

Carolo IV. 1348. geſchehen, und daß folglich niemahlen die Kayſer in Mecklenburg Zölle beſeſſen, vielweniger die Fürſten von Mecklenbnrg ſolche von ihnen quocunque ſit titulo vor der Verbindung mit dem Reiche erhalten haben, ſondern lediglich ſolche ex jure ſuperioritatis territorialis ihnen zugeſtanden. Der accurate Mecklenburaiſche Hiſtorigraphus Chemnitius meldet in ſeiner Genealog. Duc. Meg. in vita Johannis Theologi: Daß dieſer Fürſt A. C. 1260. die Stadt Lübeck von allen Zöllen in ſeinem Gebiethe befreyet habe, und in vita Bernardi erzehlet eben dieſer Autor, daß Bernhard Hr. von Werle, welcher, nebſt ſeinen Vorfahren und Nachfolgern niemahls Fürſten des Reichs geweſen, ſondern ihr Land proprio jure regieret, A. C. 1353. die Bürger in Bentzlin vom Zoll daſelbſt befreyet haben. In dem Privilegio worinn die Hertzoge Albrecht, Magnus und Balthaſar Gebrüder, der Stadt Ribnitz den Zoll confirmiret, de ao. 1475. und welches in der Deductione unionis & communionis Corporis provinc. Mecklenb, in Beylage ſub N. 6. befindlich iſt, ſtehet: Mit dem olden Tollen, den See bether to Oldings herut gehabt hebben. Welche Exempel, (den man auch mehrere, wenn es anders nöthig, anführen könte) allein hinlängl. unſere Meynung zu behaupten, denn da die Kayſer niemahlen, bevor ao. 1348. Carolo IV. dieſes Land zum Lehn offeriret worden; mit Mecklenburg die geringſte Connexion gehabt, ſondern die Fürſteu ihr Land proprio Jure regieret y dieſe aber gleichwohl darinn die Zoll-Gerechtigkeit beſeſſen haben, wie die angeführte Exempel erweiſen, daß die Hertzoge von Mecklenburg nicht ex privilegio

Impera-

Imperatorum, ſondern Jure territorii beſagtes Rech müſſen erhalten und exerciret haben, auch anjetzo noc Jure ſuperioritatis territor. ſolches beſitzen, wenn man aber auch den Fall ſetzen wolte, daß noch in folgen- den Zeiten, da die Hertzogen ihr Land als ein Reichs- Lehn beſeſſen, dieſelbe vom Kayſer per Privilegium das Recht einige neue Zölle anzulegen, erhalten hätten, wel- ches das angeführte Privilegium nicht undeulich bezei- get, ſo würde es theils bey obausgeführter Lehr, daß nem- lich die Zoll-Gerechtigkeit heute zu Tage einen partem ſuperioritatis territorialis conſtituire, auch ratione hujus territorii verbleiben müſſen, theils aber würd doch dieſes nur von einigen wenigen neuen, im gering- ſten aber nicht von allen Zöllen zu verſtehen ſeyn. Wi nun hienechſt dieſes eine unumſtößliche Wahrheit iſ und bleibet, daß ein Fürſt des Reichs, unh alſo auch Se- reniſſimus, welcher die Zoll-Gerechtigkeit beſitzet, de ihm zuſtehenden Zoll vor diejenigen Sachen, welche al Zollbahr einmahl determiniret ſind, von denen, ſo ſei Territorium paſſiren, einfordern zu laſſen berechtiget iſt ihm folglich auch nothwendig frey ſtehen muß, alle die- jenigen, welche ſolche Zollbahre Waaren führen, un daher ſchuldig ſind, den Zoll zu entrichten zu Bezahlun deſſelben anzuhalten, mithin alle Anſtalt vorzukehren daß der Zoll nicht defraudiret werde, die Defraudante des Zolls aber gebührend beſtraffen laſſen können; alſ ergiebet ſich von ſelbſten, daß ein ſolcher Fürſt des Reich auch Zoll-Warnungs-Bretter in ſeinem Territori an denjenigen Orten, wo ſich ſolche Wege finden, wel- che von der Zoll-Station i. e. wo der Zoll eingehoben wird, abführen, und die zu Zollen ſchuldige zur Defrau-

dation

dation behülflich ſeyn, ſetzen laſſen können; denn zu geſchweigen, daß es bekannten Rechtens ſey, quod is, qui finem poteſt, poſſit etiam media ad finem docentia, ſo flieſſet ja obiges alles ex ipſa rerum natura, und braucht dahero um ſo weniger eines umſtändlichern Beweiſes, als die Wahrheit deſſelben einem jeden Vernünfftigen in die Augen fällt.

His præmiſſis wollen wir zu Beantwortung der Frage? Ob Sereniſſimus, wenn ein ſolcher Schleifſweg durch eines ſeiner Edelleute Güter gehet, ebenfals daſelbſt und auf des Edelmanns Grund und Boden ein Verwarnungs-Brett ſetzen laſſen könne? ſchreiten. Ob nun wohl dieſelbe etwas dubieuſe zu ſeyn ſcheinet, ſo findet ſich doch, wenn man dieſelbe beym Lichte beſiehet, bald, daß dieſe Frage ohnumgänglich affirmative müſſe beantwortet werden. Denn wie es (1) unläugbahr iſt, daß alle in eines Reichs-Fürſten, welcher die Territorial-Superiorität beſitzet, Territorio befindliche Güter deſſen Hoheit dergeſtalt unterworffen, daß er auf allen ſolchen ihm unterworffenen Gütern ſeine Jura territorialia exerciren könne, poteſt enim princeps omnia hæc jura non ſolum in toto territorio, ſed etiam in qualibet ejus parte, etiam in angulo vel gleba exercere. Myler de Pr. & ſt. J. C. 3. & C. 89. §. 3. Knichen de Iter. C. 1. n. 230. ſeqq. Alſo muß auch ein ſolcher Reichs-Fürſt ſothane Jura auf ſeiner ihm unterworffenen Edelleute Güter exerciren können, immaſſen ſolche prædia nobilium nicht nur, da ſie in ſeinem Territorio belegen, nicht anders als der Landes Hoheit unterworffen, können conſideriret werden,

ſondern auch nirgends a nexu ſubdititio eximiret, mit
hin eben wie andere der Landes Hoheit unterwor
fen ſind: homagium enim præſtare debent, (& hin
ſuperioritati exigentis ſubjecti ſunt) non tantum ii
qui domicilium in territorio conſtituerunt, ſed & qvi
bona ſaltem in eodem poſſident, cujuscunque
etiam ſint conditionis, imo licet ſint ſtatus Impe-
rii. Titius in J. P. p. 482. §. 13. E- & nobiles eorum-
que bona Coccejus V. I. D. pag. 686. Da nun in
Mecklenburg ſowohl als auch in ſpecie in dieſem Star-
gardiſchen Crayſe alle adeliche Güter in Seren. Territo-
rio belegen, ſie auch und ihre Vorfahren darüber von
und encklichen Zeiten her die Landes Hoheit gehabt und
beſeſſen; ſo folget ohnſtreitig, daß Seren. auch frey ſte-
he, auf denen Adlichen Gütern ihre hohe Gerechtſahme
zu exerciren, und folglich ſind alle Seren. Edelleute Gü-
ter in ihrem Territorio belegen, mithin muß auch Seren.
wohl ohne Zweifel frey ſtehen, daß ſie auf ihres Edel-
manns Grund und Boden ein Warnungs-Brett ſe-
tzen laſſen können, immaſſen nicht nur ein ſolches in ih-
rem Territorio belegenes Adliches Guth auf keinerley
Art und Weiſe davon eximiret iſt, daß ſie als Landes-
Herren, auf deſſen Grund und Boden ihre Jura Territo-
rialia nicht ſolten exerciren können, ſondern auch Seren.
Zoll-Gerechtigkeit, wie ſchon oben erwieſen, ein derglei-
chen Jus territorii iſt qvod non inhæret huic vel illi
part iviarum & ne qvidem ſolis viis, ſed toti terri-
torio. Coccejus P. 1. Diſſert. pag. 326. und noch dazu
theils die ratio, warum der Zoll gegeben wird, ſich mit
auf die Adliche Güter extendiret, indem auch darinn
die viæ publicæ & Jus conducendi tranſeuntes ihnen

als

als Landes-Herrn privative zuſtehen, vid. Cocceji Diſſertat de regali viarum publicarum §. 7. P. 1. Diſſ. p. 374. theils auch das Exercitium der Zoll-Gerechtigkeit, Warnungs-Bretter ſetzen zu laſſen, wie oben dargethan worden, in ſich faſſet; Zudem iſt (2) gantz ohnſtreitig, daß die Edelleute, ob ſie gleich Vaſalli ſind, dennoch, wie in gantz Teutſchland, vid. Titii Jus publ. L. 4. Cap. 10. alſo auch in ſpecie in Mecklenburg teſtante Tornov. de feud. Megapolit. P. I. p. 328. Rhet. Conn. J. feud. p. 78. & 129. n. 5. mithin auch im Stargardiſchen Crayſe tanquam parte Ducatus Megapol. zugleich Unterthanen ſind, immaſſen dieſelbe, wie bekannt, nicht allein den Lehns-Eyd, ſondern auch in ſpecie in ſignum ſubjectionis den Homagial-Eyd abſchweren müſſen. Tornov. l c, p. 327. Homagium enim eſt agnitio & confeſſio ſubjectionis. Myler de V. & S. I. P. n. C. 38. §. 14. & præſtitum homagium pro ſubjectione facit præſumtionem, & ſi re vera adeſt, (wie es notoriſch allhier in Mecklenburg iſt) eam magis firmat. Titius l. c. §. 18. Zwar ſcheinet die Ritterſchafft dieſen Satz durch viele contraire facta in Zweifel zu ziehen, allein es beruhet nicht nur dieſes alles in der Notorietæt, ſondern ſie haben ihre Unterthänigkeit in der ſogenannten gegründeten Widerlegung eines Fürſtl. Mecklenburgiſchen publicirten Schreibens, welches 1718. gedruckt worden, p. 20, 21. ſelbſten erkannt, und in dem Aſſecurations-Reverſe de ao. 1572. in fine ſchreiben die Hertzoge Hans Albechts und Ulrich ausdrücklich: haben Wir ſamt und ſonderlich ꝛc. ꝛc. NB. unſern Unterthanen, vom Adel und Städten zugeſagt ꝛc. ꝛc. Wie nun die Edel-

leute ſowohl in dem Lehn- als Homagial-Eyd ſchweren müſſen. daß ſie Seren. Beſtes befördern, Schaden und Nachtheil aber abwenden wollen, ſo ſind ſie auch nothwendig ſolchem geleiſteten Eyde zur unterthänigſten Folge ſchuldig Sereniſſimo in Exercirung ſeiner Gerechtſame quovis modo beförderlich zu ſeyn, und ſolchemnach lieget ihnen auch ob, möglichſt dahin mit zu ſehen, daß Sereniſſ. Zölle nicht defraudiret werden mögen, und, da ſolche Defraudation zu verhüten die Stellung der Warnungs-Bretter auf die durch ihre Güter gehende Schleiffwege nicht wenig Beytrag thut; ſo iſt wohl ohnläugbar, daß ſie auf ihren Grund und Boden, wo dergleichen Schleiffwege ſich finden, Zoll-Warnungs-Bretter zu dulden um ſo mehr ſchuldig ſind, als (3) ſolche Bretter dem Edelmann nicht den geringſten Schaden noch præjudice machen, deñ ob es wol das Anſehen gewinnet, daß durch Stellung eines ſolchen Warnungs-Bretts auf ſeinen Grund unb Boden a parte Seren. einiger Eingriff in die Jurisdiction, vorgenommen würde, ſo iſt doch dieſes ohne Grund, ſintemahl Sereniſſ. durch Stellung eines ſolchen Warnungs-Bretts keinen Actum Jurisdictionis, ſondern vielmehr ſuperioritatis exerciren. Gleichwie nun Seren. wenn ſie andere actus, ex ſuper. in eines Edelmanns Gute exerciret, e.g. wenn ſie einen Inquiſitum, der vor das Adeliche Gerichte die Todes-Urtheil erhalten, aggratiiret, oder auch circa viam publicam, welcher durch des Edelmanns Gut gehet, etwas ſtatuiret und ordnet, dadurch in des Edelmanns Jurisdiction keinen Eingriff thun, wie Ziegler de Juribus Maj. L. 2. C. 17. §. 30. ſqq. vortreflich contra Bocerum ausgeführet, alſo iſt

in

in hoc cauſa eben daſſelbe zu ſagen/ immaſſen der actus, Warnungs-Bretter zu ſetzen, eine immediate Folge aus der Zollgerechtigkeit iſt, mithin unter die actus, welche aus dem Territorial-Recht flieſſen, zu rechnen. Zudem iſt nicht ein Edelmann ſchuldig alle Edicta & Mandata publica Seren. in ſeinem Gute affigiren zu laſſen? Wie nun ein Zoll-Verwarnungs-Brett nichts anders als eine ſpecies talis Mandati publici iſt, immaſſen daſſelbe mit jenem gantz gleiche Eigenſchafften hat, indem darinn die ipſo jure ſcil. antiquo bereits hochverpoente Zoll-Defraudation von neuen wieder verboten wird, und in nichtes anders, als daß in jenen Mandatis ausdrückliche Worte, in dieſen aber nur ſigna gebrauchet werden, differiret, ſo ſehe ich nicht die geringſte rationem differentiæ, warum ein Edelmann auch dieſes zu dulden nicht ſchuldig und gehalten, zumahlen in Rechten klärlich gegründet iſt, quod quæ radice & cauſa convenient, conveniant etiam in effectu, & ergo ubi diverſitatis ratio reddi non poteſt, ibi diverſum jus quoque obſervari non debet, & caſus quos nectit parites æquitas & identitas rationis non ſunt ſeparandi quoad juris diſpoſitionem. l. 12. §. ff. de uſufr. l. 2. ff. de Neg. geſt. Und was braucht es dieſerhalb vor mehrere Weitläufftigkeit? Zumahl alles dasjenige, was oben an- und ausgeführet iſt, in unſern Mecklenburgiſchen Landes-Geſetzen ſelbſten gegründet. In denen letzteren Kayſerl. Reſolutionibus de 1724. (welche doch Seren. nicht weiter als wie ſie dieſelbe zu recipiren gnädigſt beliebet, obligiren) Reſol. XV. §. 1. finden ſich ausdrücklich folgende Worte:

Wie nicht weniger Zoll-Stangen oder Bretter, mit

mit der gewöhnlichen Verwarnung, den Zoll nicht zu verfahren, nach Beſchaffenheit der Situation, auf vorhergehende Notification an den Gerichts-Herren des Orts, und ohne deſſen præjudice anfzurichten oder anzuſchlagen.

Gleichwie nun in dieſen Worten ausdrücklich nichts weiters von dem Hertzoge von Mecklenburg, wenn er Zoll-Warnungs-Bretter auf adeliche Güter ſetzen zu laſſen, nöthig findet, erfordert wird, als dem Gerichts-Herrn des Orts ſolches zu notificiren; alſo ſiehet ein jeder gantz klar, daß darinn ſchon præſupponiret werde, daß denen Hertzogen von Mecklenburg das Recht, Warnungs-Pfähle ſetzen zu laſſen, vermöge ihrer Zoll-Gerechtigkeit zuſtehe, und der Edelmann ſchuldig ſey, ſolches auf ſeinen Grund und Boden zu dulden, wenn ihm die Hineinſetzung eines ſolchen Pfahls vorhero notificiret worden, welches auch aus denen immediate dieſer Reſolut. folgenden Worten noch mehr erhellet, indem daſelbſt ausdrücklich verbis, wornach ſodann NB. die von Ritterſchafft ꝛc. ſich genau zu achten haben, geordnet und dadurch nichts anders verſtanden wird, als daß die Edelleute facta notificatione ſolche Zoll-Warnungs-Bretter ſetzen zu laſſen, ſich nicht verweigern ſollen; die Notification wird auch nicht deßwegen injungiret, daß die Edelleute darein willigen müſten, denn ſonſten müſten die Worte ohne Zweifel gantz anders gefaſſet, und nicht das Wort Notification, welches keine Einwilligungs-Suchung involviret, ſondern vielmehr die Macht, auf eines andern Grund und Boden etwas zu thun, jedoch, daß ich es ihm vorher ankündige, præſupponiret, gebrauchet ſeyn, ſondern es ſcheinet die Notifica-

tification nur bloß zu dem Ende a Cæſare nöthig geſunden zu ſeyn, damit theils die Ritterſchafft, weil ſie vorhin die Setzung der Zoll-Bretter auf ihre Güter vor ein præjudicirliches Weſen angeſehen, dieſerwegen gewiſſert ſeyn möge, daß ſolches ihrer Jurisdiction nicht præjudicire, theils auch daß ein Edelmann, wenn die Hinſetzung des Pfahls mit dem Warnungs-Brett geſchehen ſolle, dahin ſehen könne, daß ſolcher nicht an einem Orte geſetzet werde, wodurch ſeinem Acker, Saat oder Weyde Schaden zugefüget, oder ihm zum Tort an Orten, wo keine Schleiffwege ſich finden, geſetzet, mithin ihm præjudiciret werde, welches die in der Reſolut. Cæſ. befindliche Worte, ohne deſſen præjudice, nicht undeutlich um ſo mehr zu erkennen geben, als ſonſten nicht erfindlich iſt, worinn dem Edelmann einiger anderer Præjudice durch Stellung ſolcher Warnungs-Bretter zugefüget werden könte oder möchte.

Ob nun wohl ex Deductis hinlänglich erhellet, daß Seren. auf denen Adelichen Gütern, wo ſich ſolche Schleiffwege befinden, vermöge der ihnen zuſtehenden Zoll-Gerechtigkeit, prævia notificatione Zoll-Warnungs-Bretter ſetzen zu laſſen optimo jure befugt ſey, ſo iſt doch zu verwundern, daß die Mecklenburg-Stargardiſche Ritterſchafft dieſes hohe Seren. competirende Recht in Zweifel zu ziehen ſich habe im Sinne kommen laſſen können. Es hätten Seren. auch wohl nichts weniger vermuthen können, als daß ihnen von der Ritterſchafft in einer ſo hellen und klahren Sache einige Contradiction würde gemachet ſeyn, in mehrern Betracht dieſelbe denen Edelleuten nicht nur alle ihre Privilegia gantz ungekräncket genieſſen laſſen, ſondern auch

insbeſondere dieſelbe mit ſo viel Gnaden-Bezeugungen überhäuffen, daß ſie wohl von der Danckbahrkeit der Nobleſſe eines beſſern ſich hätten einbilden und nimmer glauben ſollen noch können, daß dieſelbe einen ſo empfindlichen Eingriff in dero hohe Gerechtſahme zu tentiren und dadurch ein ſtraffbahres Crimen læſæ ſuperioritatis zu begehen ſich nicht entblödet. Da ihnen aber wider Vermuthen dieſe Hoffnung fehl geſchlagen, und die Ritterſchafft in dem vom E. Ausſchuß ſub dato Roſtock den 27 Nov. 1726. abgelaſſenen Schreiben ihre dieſerwegen führende fehlſahme weit ausſehende Principia entdecket; ſo wird nöthig ſeyn, dieſelbe zu examiniren, und den Ungrund derſelben deutlich vor Augen zu ſtellen. Es beſtehet das Ritter- und Landſchafftl. Argumentum (1) & (2) und zwar des erſten Membri dieſes obberührten Schreibens darinn, weil die Ritterſchafft in notoria & immemoriali poſſeſſione libertatis intuitu dieſer Verwarnungs-Bretter ſich befinden, alſo könten ſie auch absque cauſæ cognitione nicht daraus geſetzet, und ihnen contra priſtinam libertatem in ihren Dörffern dergleichen Bretter a Seren. aufgebürdet werden: Gleichwie es aber wohl eine unläugbahre Sache iſt, daß ein Landes-Herr ſeine Regalia nicht per modum ſervitutis, ſondern proprio Jure in ſeinem Territorio exerciret, proprio jure enim principi competunt Regalia. Coccej. Vol. 2 Diſſert. pag 177. imo cum princeps regale aliqvod in alterius territorio neqvidem ad iſtar ſervitutis poſſidet, multo minus tali modo in ſuo territorio regalia ſua poſſidebit. Coccej. Vol. 1. Diſſ. p. 754. § 29. Ueberdem auch Unterthanen, wie die Mecklenburgiſche

Rit-

Ritterſchafft, welches bereits oben erwieſen, ſind, per ipſam rerum naturam keine libertatem hoc ſenſu poſſediren, weniger præſcribiren können. Boehmer. in Jur. Eccl. L. 2. tit. 26 §. 31. Alſo iſt vielmehr in Rechten gegründet, daß der Landes-Herr generalem fundatam intentionem wider alle Landes Eingeſeſſene und Unterthanen hat, alles dasjenige vi ſuperioritatis territ. in ſeinen Landen thun zu können, woran er nicht durch Göttliche oder natürliche Rechte, Reichs-Fundamental Geſetze, oder gewiſſe Pacta mit ſeinen Land-Ständen verhindert werde, omnia enim poteſt facere princeps in ſuo territorio niſi in qvantum reſtrictio aliqva vel lege publica aut pactis cum ſubditis probata. Titius J. P. L. 3. C. 5. §. 6. & pag. 594. Horn J. P. p. 593. §. 2 Klok. Vol. 1. Conſ. 14 n. 10. Knichen de Jure ter. C. 3. n. 33. ſeqq. Lynker. de Super. territ. p. 3. Bilderb. p. 3. S. 1 C. 2. §. 2. Struv. J. P. C. 26 §. 16. Coccejus C. 21 §. 15. 16. Dieſes erſtrecket ſich ſo weit, daß wenn des Landes Eingeſeſſene von ſolcher omnimoda poteſtate einige Freyheit und Exemption in dieſem oder jenen Stücke prætendiren oder des Landes-Herrn Macht reſtringiren wollen / ſie ſolches ſpecialiter erweiſen müſſen. Knichen l. c. C. 3. n. 51. & C. 5. n. 1. Da nun gleichwohl Ritter- und Landſchafft wider ſolche Sonnenklare Sätze ungeſcheuet ſchreibet, und eine nullo jure fundirte Freyheit fingiret, ſo giebt man der unpartheyiſchen Welt zu überlegen anheim, wie weit es mit der Landes-Hoheit in Mecklenburg gekommen, und ob durch dergleichen ungegründete und weit ausſehende aſſerta nicht der Landes-Hoheit allzunahe getreten werde; denn zu geſchweigen, daß

Mm 5 da-

dadurch die gantze Eigenſchafft der Superioritæt und der Subjection alteriret und intervertiret wird, ſo würde das abſurde principium daraus flieſſen, daß Sereniſſimi Macht in ſeinem Territorio ſich nicht weiter extendire, als ſolche durch ſpeciale actus erweislich und hergebracht. Gleichwie aber dieſes nimmer zu behaupten noch zu ſtatuiren ſtehet, indem alle Landes Eingeſeſſene mithin auch die Nobiles in Mecklenburg ſolche Leute ſind, quibus in omnibus præcipi ac mandari poteſt a Domino territorii, cui homagium præſtunt, ac principem pro ſuo agnoſcunt & nominant Erb- und Landes-Fürſten. Reverſales de 1572 proem. Reinking de Reg. ſec. & Eccl. L. 1. C. 1. 5. Cap. 1. n. 82. und deſſen Befehlen ſie in allen Stücken, ſo nicht contra LL. div. natur. & pacta anlauffen, zu gehorchen verbunden, mithin auch ſchuldig ſind, dem Landes Herrn, wenn er dieſes oder jenes hohe Territorial-Recht, ob ſolches ſchon weder von ihm noch ſeinen Vorfahren von vielen Jahren her, nicht exerciret worden, wegen ſich ereugender Nothwendigkeit gebrauchen wolte, darinnn nicht hinderlich zu fallen, oder eine chimeriſche Freyheit dagegen zu opponiren; alſo ſchicket ſich auch das a libertate naturali auf die Setzung der Zoll-Warnungs-Breter gemachte argument allhier um ſo weniger, als das Recht der Hinſetzung ſolcher Pfähle ein ungezweifeltes annexum des Zoll Regales und eine ſpecies Mandati publici iſt, per ſupra deducta, mithin die argumentatio a libertate ſich eben ſo ſchlecht hierauf appliciren läſſet, als wenn man ſagen wolte: Sereniſſ. und deſſen Vorfahren haben das Jus agratiandi, auf dieſes oder jenes Edelmanns Gute in vielen Jahren nicht

nicht exerciret. Ergo. Können ſie ſolches bey vorfallender Gelegenheit itzo nicht exerciren, oder Seren. und ihre Vorfahren haben in vielen Jahren dieſem oder jenem Edelmann keine Mandata publica ad affigendum zugeſchicket, oder ſelbigen ſonſt was anbefohlen. Ergo, ſtehet ihnen ſolches anitzo nicht frey. Dieſes nun, wie es der Vernunfft gantz entgegen iſt, alſo iſt hier die Frage nicht, wie weit ein Landes-Herr R. u. L. was ihre per ſpecialia pacta, privilegia, conceſſiones & Reverſales ihnen rechtmäßig competirende Frey- und Gerechtigkeiten anlanget, ſolche ihnen zu beeinträchtigen zu ſchmählern oder zu nehmen ein Recht habe, worüber ſie aber contra Seren. ſich zu beſchweren keine begründete Urſache, wohl aber viele Proben haben werden, daß ein jeder bey ſeinem Rechte und Freyheit geruhig und ungekränckt gelaſſen worden. Da nun bey ſolchen kundbahren Umſtänden, was das (3) Argument wegen Beſtätigung R. und L. Privilegien bey angetretener Regierung betrifft, in keinen Stück mit Fug Seren. dergeſtalt bis dato opponiret werden kan, daß dieſelbe an feſter Halt- und Erfüllung ihrer Zuſage hierinn jemahln etwas ermangeln laſſen, ſo mag auch quoad 4tum ſo viel minder in hoc caſu mit Grunde eine Contravention gezeiget werden, als in ſelbigen Privilegiis weder expreſſe noch tacite enthalten, daß R. und L. ratione der Verwarnungs-Bretter einige exemtion oder immunitæt competire, denn wie ſie ja ſolche Freyheit mit Excludirung anderer hohen Landes Herrl. Jurium und Befugniſſe in paribus cauſis ſelbſt nicht zu extendiren begehren, ſondern vielmehr in obangeführten Schreiben die Publicir- und Affigirung öffentl. Landes-Edicten

in

in ihren Dörffern dem Principi zugeſtehen, mithin ſolche für keinen Eingriff in ihrer Jurisdiction halten: alſo können ſie es ob indentitatem rationis, auch wegen der Zoll-Verwarnungs-Bretter eben ſowenig thun, weil dieſelbe anders nichts als edicta publica, worinn die ipſo jure ſchon vorlängſt verbotene Zoll Defraudationes de novo verboten worden / mithin Mittel das Zoll Regale zu beſchützen / ſind, folglich auch wie ein acceſſorium gleich als das Regale actu zu der hohen Landes Herrlichkeit zu achten. Ob nun wohl das 5te Argument, daß die Zoll-Sachen nicht nur res comitiales geworden, weil auf letztern Sternbergiſchen Land-Tage Seren. den Land-Ständen verſichern laſſen, die alte Zoll-Rolle mit Zuziehung Ritter- und Landſchaft durchgehen zu laſſen, ſondern auch nach der Mecklenburgiſchen ſpeciellen Landes-Verfaſſung mit Zuziehung R. u. L. reguliret werden müſten, folglich auch Seren. ratione der Setzung ſolcher Verwarnungs-Bretter vor ſich nichts diſponiren können, einigen Schein zu haben ſich anläſſet, ſo iſt doch quoad primum ebenfalls ſolches auf den Caſum der Verwarnungs-Bretter nicht concludent,, denn ob zwar nicht zu leuguen, daß Seren. dero abgeſchickten Räthen committiret, bey welcher gnädigſten Intention ſie auch ſonder Zweiffel noch verharren werden, zu Abhelffung der von R. u. L. wieder die Zoll-Rollen verſchiedentlich gemachten Beſchwerden, ſelbige mit ihnen durchzugeheu, und ſie darüber zu hören. So iſt dennoch keine Folge, daß das gantze Zollweſen hiedurch eine Comitial-Sache geworden, daß nachhero ohne Concurrentz R. u. L. darinn nichts veranſtaltet werden könne, a particulari enim ad univerſale

verſale non valet conſequentia & a parte ad totum non valet argumentum. Everhard in loc. a. toto ad part. eben ſo wenig als wenn eine Juſtice oder andere Sache per modum gravaminis auf dem Land-Tage gebracht würde, und man wolte daraus folgern, daß nachhero die Juſtice ohne Zuziehung der Ritter- und Landſchafft nicht adminiſtriret werden könte. Was aber quoad 6. das 2te membrum anbetrifft; So iſt bekannt, und oben ausgeführt, daß das Zoll-Weſen ein denen Fürſtl. Häuſern Mecklenburg von Alters her competirendes Regale ſey, ſo der Natur und Eigenſchafft nach keine neue Verfaſſung oder Veränderung leidet, folgl. auch zu der Stände Deliberation um ſo vielweniger gehören kan, als hierin nichtes von Dero Einwilligung dependiret, ſondern alles auf Ihro Kayſerl. Majeſt. und das Reich ankommt, folglich als res ſupra arbitrium comitiale poſita, ohnmöglich auch dahin reſeriret werden kan. Verſtehet man es aber die Mängel und Gebrechen per modum Gravaminis auf Landtäge vorzuſtellen, hat man dabey nichts zu erinnern, ſondern Seren. iſt vielmehr ihrer bekannten Gnade nach, geneigt, ſolche zu vernehmen und nach befinden zu remediren. Gleichwie aber hieraus nicht die allergeringſte Connexion oder Schluß auf die Verwarnungs-Bretter zu ſehen iſt, ſintemahl ſelbige kein neues Geſetze ſind, ſondern nur ein Mittel des Landes-Hrn. Regale auf erlaubte Art wider die in Rechten verbotene Defraudation zu ſchützen, folglich anders nichts involviren, als eine öffentliche Verwarnung und prohibition deſſen, was ſchon ipſo Jure verboten iſt, welche Edicta Ritter- und Landſchafft ja Seren., wie obgemeldet, zugeſtehet,

geſtehet, alſo fället dieſes von ſelbſten dahin. Zwar bemühet ſich Ritter- und Landſchafft zu behaupten, daß (ad 2) dieſe Verwarnungs - Bretter durchaus ſolchen Edictis nich æquipariret werden könnten, allein man hat dabey nicht eine eintzige rationem diſparitatis anzeigen können, und ſolche iſt und bleibet auch an und vor ſich ſelbſt unerfindlich, in mehrern Betracht durch ſolche Warnungs - Bretter eben auf ſolche Art wie ſonſten in gedruckten Patenten geſchiehet, gebothen und verbothen wird, folglich kein anderer Unterſcheid iſt, als daß in jenen der Inhalt hauptſächlich per Litteras, in dieſen aber per Signa & Symbola bekandt gemacht werde. Gleichwie aber der Modus ein Edict zu publiciren und bekandt zu machen, das Edict ſelbſt in keine andere Sache mutiret, überdem auch Exempel gnug vorhanden, da per Signa & Symbola dergleichen Edicta publiciret worden / wovon die Peſt- und Ziegeuner-Tafeln anzuführen gnug ſeyn kan, alſo machet dieſes keinen eſſentiellen Unterſcheid, ſondern man kan mit vollenkommnen Recht und Grunde wohl auf ein ander ſolchergeſtalt argumentiren, daß gleichwie die Jure Super. territ. dem Landes-Herrn zuſtehende Befugniſſe nach Erforderung der Zeiten und Umſtände, öffentliche Edicta in denen Adelichen Gütern durch jedes Orts Obrigkeit anſchlagen zu laſſen, derſelben Jurisdiction nicht præjudicire, alſo auch ebenfalls ihnen die auf gleichen Fuß und Recht ruhende Setzung der Zoll-Verwarnungs-Bretter nicht præjudiciren könne. Denn dergleichen eines Landes - Herren Regalia und Hoheit concernirende Sachen gehören überall nicht ad magiſtratus inferioris Jurisdictionem, ſondern dergleichen

chen Actus auszuüben ſind bedinglich dem Domino territorii reſerviret, folglich kan auch das Exercitium ſothaner Actuum unmöglich vor eine Turbation der Jurisdictionis inferioris gehalten werden, welches ſich denn abſonderlich bey dem Zoll Regale daher offenbahr zeiget / daß die Judices inferiores, über die Defraudanten, wenn ſie gleich in ihren Gerichten betroffen werden, nicht die allergeringſte Cognition haben, ſondern ſolche lediglich nebſt der davor fallenden Straffe dem Principi überlaſſen müſſen. In vectigali enim cognitio commiſſi non ad Dominos Jurisd. ſed ad principem pertinet. Klok. de Jure Vectig. Concl. 8. 6. l. c. Lynker. Reſ. 376. p. 649. Und wäre es auch gewiß recht was contradictoriſches, wenn man ſtatuiren wolte, daß ein Landes Herr, welcher fons & origo aller Unter-Gerichte iſt, ſich nicht ſolte ſo viel Recht und Macht vorbehalten haben, in ſeinem Territorio ſeine eigene hohe Jura & Regalia mainteniren zu können, ſondern desfals per Jurisdictiones inferiores ab ipſo dependentes reſtringiret zu ſeyn, wie ſolches notanter exprimiret Ziegler. de Jur. Maj. L. 1. C. 29. §. 12. ibi taliter autem concedentis. Dahero denn auch, ob zwar unter den Gelehrten viel diſputirens iſt, ob ein Landes-Herr per inveſtituram die Jurisdiction privative oder cumulative concediret zu haben præſumiret werde? noch keiner jemahlen ſtatuiret, daß dieſes ſich auch auf die Actus ſuperiorit. territ. verſtehe, ſondern weñ die neuſten Dd. ſagen quod conceſſio Jurisdictionis non privative nec cumulative ſed ſubordinate facta ſit, vid. Ziegl. l. c. L. 1. Cap. 29. § 13. Coccejus Diſſ. Vol, 2. p. 984. ſo begreiffen ſie unter dieſer ſubordination

tion doch auch keinesweges ſolche Actus, welche der Landes-Herr intuitu ſeiner Regalien, vermöge ſeiner Landes Hoheit exerciret, nam hoc ſenſu, Jurisdictio nihil commune habet cum Regalibus, ſondern nur diejenigen actus civiles vel criminales, ſo ad Jurisdictiones inferiores gehören, & adminiſtrationem Juſtitiæ reſpectu partium litigantium concerniren, welches Lyncker Reſolut 376. vortreflich ausgeführet, als in welchen Fällen denen Dominis Jurisd. patrimon. ihre erſte Inſtance, und was ihnen ſonſt dieſerhalb competiret ungekränckt zu laſſen, actus ſuperioritatis aber, gleichwie ſie oberwehnter maſſen nicht de Judicis inferioris cognitione dependiren, alſo können ſie auch tanquam res cognitioni ejus ſuperiores mit keinem Grunde Rechtens als turbationes jurisdictionis inferioris angeſehen werden. Struv. S J. feud. C. 6. Apt. 18. n. 5. Leucht. de Jurisd. D. 8. C. 2. 2. §. 12. Ziegl. l, c. L. 2. Cap. 17. §. 30. Heig. p. 1 Qv. 9. n. 18. Dieſes alles erhellet ja auch aus der täglichen Erfahrung, maſſen ein Landes-Herr vi ſuper territ. die Verbrechen auf öffentlicher Gaſſen, Heers- und Land-Straſſen, obgleich ſolche in adelichen Gütern gelegen, ſtraffet, er diſpenſiret, aggratiiret, ertheilet quinquenell &c. und dennoch ſind dieſe und dergleichen actus regales mehr, wenn ſie gleich in den adelichen Jurisdictionen exerciret ſind, noch nie für Eingriffe und Kränckung der adelichen Gerichte gehalten worden, vielweniger mag denn die Exercirung nothdürfftiger actuum ratione des Zoll-Regals dahin gerechnet werden, da dieſes eines der gröſten territorial Rechten mit iſt, deren Cognition ſowohl Jure Romano als Germanico denen

nen Magiſtratibus inferioribus benommen, auch in neuen Zeiten und bis auf dieſe Stunde, teſte univerſali experientia, annoch davon exempt verblieben, wie Coccejus in Diſſ. V. 1. p. 821. gründlich erwieſen. Dieſemnach kan die Aufrichtung der Zoll-Warnungs-Bretter ſo wenig ex allegatione libertatis naturalis, wie oben ausgeführet, als ex capite putativæ turbationis Jurisdictionis inferioris angefochten werden, ſondern es werden dieſelben vielmehr, der Publiciſten einhelliger Meynung nach, wie auch vermöge letzterer Kayſerl. Reſol. ad Grav. §. 14. non obſtante adverſa interpretatione, die unten noch refutiret werden wird, dem Landes-Herren zu freyer Diſpoſition überlaſſen. Vid. Coccej. J. P. C. 23. §. 25. Bild. R. Staat. pag. 226. Ziegl. l. c. C. 2. C. 10. §. 5. Territorii enim & regalium Dominus vias & flumina publica vix tuta præſtare & vectigalia colligere, eorumque defraudatores coercere poſſet niſi illi actus Jurisdictionales de iis competent. Leucht. l. c. D. 3. C. 3. §. 5. pag. 185. & quæcunque ad ſacram principis Majeſtatem autoritatemque tuendam & exequenda ipſius Jure regalia pertinent, publicæ cauſæ ſunt, non principis propriæ, quas ipſe exequi & defendere non modo poteſt, ſed etiam per Officii ſui ſacra tenetur. Coccejus Vol. 2. p. 597. Landſaſſius enim Jurisdictione potens cauſas eas cognitionem ſuam & coercitationem pertrahere non poteſt, quæ ad regalia principis pertinent. Lynker. l. c. Ob man nun zwar quoad (8) gegenſeitig behaupten will, daß das Zoll-Regale einem Landes-Herrn nicht ipſo jure ſuperiorit. ſondern vi ſpecialis conceſſionis competire,

 ſo

ſo iſt doch bereits oben gleich Anfangs erwieſen/daß die Zoll-Gerechtigkeit allerdings hodie einen Theil der Superioritæt in ſpecie aber in Mecklenburg conſtituire, und dannenhero bleibt es auch wohl dabey, daß ein Landes-Herr eben ſo wohl wegen des Zollweſens als ſonſten aller ſeiner andern Regalien halber Macht habe in ſeinem gantzen Territorio, und alſo auch in denen Adlichen eben wie in andern Dörffern nöthige Anſtalten zu machen, ohne dadurch die Jurisdiction des Judicis inferioris zu turbiren; gleichwie nun auch quoad (9) oben bereits zur Gnüge deduciret iſt, daß das Zoll-Regale an und vor ſich ſelbſt durchans kein Objectum comitiale ſey, folglich auf ſelbigem auch nicht applicable, was von Concurrentz Ritter- und Landſchafft bey Machung neuer Geſetze und Verordnungen angeführet wird/ alſo kan vielmehr aus dieſen Ritter- und Landſchafftlichen Principiis unwiderſprechlich das Contrarium gefolgert werden. Denn iſt es ihrem eigenen Geſtändniß nach richtig, wie es denn auch die Reverſales und nachhero darauf erfolgte Fürſtl. und Kayſerl. Reſol. ad Grav. klar beſagen, daß ihre Concurrentz weiter nicht als bey neuzumachenden Geſetzen und generalen Landes-Verordnungen ſtatt finde, ſo folget, daß ſolche bey Ausübung alter Rechte nicht erfordert werde. Nun aber iſt oben klar erwieſen, das das Zoll-Regale nicht allein in Meckleuburg durch undenckliche Jahren geweſen, ſondern auch daß die Fraudationes derſelben bereits längſtens aufs ſchärffſte verboten, und allerhand Anſtalten dagegen verordnet worden, nicht weniger, daß auch die Cognition über die Defraudationes und Beſtraffung derſelben ſchon nach alten ge-

meinen

meinen Rechten ausgemacht und ſoli principi aſſerviret ſey. Alſo flieſſet denn auch daraus von ſelbſt, daß da Seren. bey Anordnung der Verwarnungs-Bretter weiter nichts thut, als was die alten gemeine Rechte längſtens verordnet/ und noch alſo im gantzen Reich gebräuchlich iſt, es der Zuziehung Ritter- und Landſchafft hiebey nicht gebraucht: Und obſtiret dieſem in geringſten nicht, diejenige Interpretation, welche Ritter- und Landſchafft n. 10. bis 14 aus allerhöchſt ermeldten Kayſerl. Reſolut. ad Grav. anführet. Denn obzwar hieſelbſt der Zuziehung Ritter- und Landſchafft (1) wegen neu anzulegender Brücken- Damm- und Wege-Gelder. (2) Wegen Revidirung der alten Zoll-Rollen ausdrücklich gedacht wird, ſo ſtehet doch dieſes auf des Landes-Herrn aſſervirte Macht, Zoll-Verwarnungs-Bretter nach Beſchaffenheit der Situation und Umſtände ſetzen laſſen zu können, nicht zu extendiren, weil zwiſchen dieſen und jenen ein gewaltiger Unterſcheid iſt, folglich ſelbe auch nicht pari jure cenſiret, noch interpretiret werden können, ſintemahl was das neue Damm- Brücken- und Wege-Geld anlangt, ſolches eine Species von neuen Auflagen iſt, worüber die Conferirung mit Ritter- und Landſchäfft nicht unbillig iſt. Betreffend aber die Revidirung der alten Zoll-Rollen, iſt ſolche Concurrence hiebey nicht alſo ſimpliciter wie wegen des erſtern zu verſtehen, immaſſen es nicht allhier wie bey dem Brücken- Damm- und Wege-Geld auf gutbefinden der Land-Stände ankommt, ſondern die alte Obſervance hieſelbſt pro regula & norma gelten und beybehalten werden muß, folglich es hiemit nichts weiter auf ſich habe, als daß die

Stände, weil ſie ſo ſehr darauf gedrungen, daß die alten Zoll-Rollen gedrucket und affigiret werden möchten, ſehen könten, daß in denen neu zu druckenden Zoll-Rollen weiter nichts, als was dem alten Herkommen gemäß, inſeriret, mithin ihrem Gravamini abgeholffen würde; daß man aber auch hieraus die Concurrence wegen Setzung des Warnungs-Pfahls erzwingen will, iſt weder directe noch per indirectum aus der Kayſerl. Reſolut. zu erſehen, vielmehr liegt das Contrarium aus ſelbigen gantz evident zu Tage, wie ſchon oben klärlich demonſtriret worden. Wie nun alſo hiemit die gemachte Interpretation gäntzlich hinweg fällt, alſo beſtehet auch ebenmäßig nicht, wenn man aus denen Worten, ohne præjudice, folgern will, daß ſonſten keine Verwarnungs-Bretter aufzurichten, als wo ſie vor dieſen ſchon geſtanden, indem man vermeinet, daß ſonſten nicht zu begreiffen, worauf das Wort Præjudice ſonſten zielen ſolle. Daß aber dieſes der Senſus nicht seyn könne, iſt daraus allein evident, daß in deu Reſolut. auch zuglei eine Notificatiou an des Orts Gerichts-Herrn erfodert wird, welches ausdrücklich ein neues Factum præſupponiret, und bey alten gantz unnütze ſeyn würde, wie denn auch ſolcher geſtalt da die Schleich-Wege nicht allezeit bey dem alten Wege und an einerley Ort bleiben, der Steurung dieſer Zoll Defraudationen ſchlecht proſpiciret ſeyn würde, wenn nur allein die Præcaution bey denen alten Wegen genommen werden dürffte, bey neuen Wegen aber ſolchen Betriegereyen Thür und Thor offen gelaſſen werden müſte. Wie es nun ohnedem heißt, qvod omnis interpretatio rejicienda quæ iniqvitatem

ſapi

ſapit. l. 16. ff. de Cond. & Demonſtr. Alſo wird es mit dieſer gegenſeitig gemachten nicht beſſer zu halten ſeyn, um ſo mehr als beſagte Worte keinen andern Verſtand haben können, als ſelbiger oben an- und ausgeführet worden.

So iſt qvoad 15 und letzlich wider die Verwarnungs-Bretter ein ſchlechtes Argument, daß durch Anſchlagung derſelben des Landes-Herrn Wapen und Nahmen denen Dominis Jurisdictionis gleichſahm Poſſeſs und Eigenthum intervertiret zu werden ſchiene, weil die Symbola & Signa anzuzeigen pflegten, wem der Ort zugehöre, immaſſen die hieſelbſt von privatis redende Jura & Leges in dieſem Fall auf einen Landes-Herrn gantz inapplicable. Denn ſo wäre es freylich unrecht, wenn ein Fremder / der an einem Orte nichts zu ſagen oder zu gebieten hätte, ſeinen Nahmen und Wapen daſelbſt oder an jemandes Haus oder ſonſten an was, ſo ihm nicht gehöret, anſchlagen wolte; mit einem Landes-Herrn aber hat es eine gantz andere Bewandniß, denn dieſer iſt intuitu ſeines Territorii nicht als ein Fremder zu conſideriren, ſondern als die höchſte Obrigkeit und Gebieter auch in denen Adlichen Gütern zugleich mit als Dominus proprietarius & directus, der ſeinen Nahmen und Wapen in Signum ſuperioritatis allenthalben, wo es ihm beliebet, und die Nothdurfft erfodert, anſchlagen zu laſſen, vollkommen berechtiget, und alſo hiedurch um ſo vielweniger eine ſolche beſorgliche widrige Vermuthung verurſachet, als bekant, daß dergleichen Symbola & Signa eines Landes-Herrn ſeine Hoheit bedeuten. Schultz Colleg. J. P. D. 6. th. 25. L. 1 Pfeffing. ad Vitr. T. 3. pag. 1034. L. 9. Zahn. de Jure

 Munic.

Munic. C. 93. n. 9. Knichen de Sup. territ. C. 14. Welche Bedeutung denn auch, weil ſie mit ausdrücklichen Worten auf denen Verwarnungs-Brettern geſetzet wird / wegen dieſer widrigen Beſorgniß, Ritter- und Landſchafft in gnugſahme Sicherheit ſetzen kan.

Wie nun auf keinerley Weiſe zu begreiffen / daß Ritter- und Landſchafft wegen Setzung der Verwarnungs-Pfähle zu nahe geſchehe, daß ſie daher Seren. Lands-Hoheit einzuſchräncken ſich zu bemühen Urſach haben mögten; ſo würde wohl am Sicherſten ſeyn, wenn Ritter- und Landſchafft es bey ſo bewandten Umſtänden Seren. hohen und in den Reſol. Cæſ. ſelbſt gegründten Gerechtſahmen nnbehindert lieſſen, und durch andere gezwungene Auslegungen ſelbſt nicht Anlaß geben / die Fermeté der bemeldten Reſol. in Zweifel zu ziehen.

§. 14.

Es iſt oben erinnert worden, daß noch unterſchiedene Reverſales vorhanden, welche nicht publici Juris geworden. Weil nun dieſelbe ohnedem in ſehr wenigen Händen befindlich / ſo füge ich ſolche zum Beſchluß noch hiebey.

Reverſales de Anno 1555.

No. 1.

Wir Johanns Albrecht und Ulrich Gebrüder, von Gottes Gnaden, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herren, bekennen mit dieſem unſerm Brefe, vor jedermänniglichen, de ehne ſehen, hören oder leſen, vor uns, unſern unmündigen Brödern, Erven nnd Nakamen; Nachdem unſere gemeine Landſtände unſers Fürſtenthums, tho afflegginge unſer beſchwerlicher Schulde,

vieſ

vieff Jahr lanck eine dubbelde Landbete, und van iglichen Drombt Moltes, ſo in den Steten thor Molen gebracht wert, einen Gülden na Dato deſſes Breves tho geven gewilliget und angenahmen, welches wy ehnen unſern Landſtenden danckbaar mit erbedinge ſolches gegen deſülvigen ſämtlich und ſonderlich in und mit allen Gnaden tho beſchulden, derhalben gereden, verſprechen und laven wy by unſern Fürſtlichen Ehren und Trewen, vor uns, unſere unmündige Bröder, Erven und Nakamen, alſo dat wy na Uthgange der vieff Jahren, nah Dato deſſes Breves, wen die angegebene Schulde, nemlich viermahl hundert duſent söven und achtentig duſent und dreyhundert Gulden darop betalet und entrichtet worden ſeyn, welche Summa de Landſchöf to betalen bewilliget und thogeſecht hefft, deſülver unſere Landſtende mit ſolcher dubbelden Landbete und Moltzieſe hernachmahls und in allen thokamenden Tiden nicht mehr beſchweren, ſündern deſülvigen uphaven, und darmit gnädiglich verſchonen willen; wy willen ock dörch unſere gemeine Landſtette tho ihren Bürgerlichen Freyheiten und vorigen Nahrunge wedderbringen, dat Beer-Brauen by dem Adel und Bauren, und alle andere Koopmanns Handlunge und Handwerker, uf den Dörpern, ock dat Vehe driven, uterhalve Landes und andere Varricheiden, die tho Verderve der gemeinen Landſtede recken, alles vermöge unſer upgerichten und publicirten Landordnung, endlich abſchaffen, und die Avertreder dorch gebährliche Middel in Straffe nehmen laten, und hebben tho Urkunde vor uns, unſer unmündigen Bröder, Ernen und Nakamen unſere Inſiegele doen hengen, nedden an deſſen Breff, de gegeven und geſchreven iſt tho Guſtraw am Sonndach nach Petri und Pauli, im vofftein hunderſten und darna im vieff und vofftigſten Jahre ꝛc.

(25.) Ao. 1561.

Wir Johann Albrecht und Ulrich Gebrüdere von Gottes Gnaden, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herrn, bekennen hiemit vor uns und die hochgebohrne Fürſten, Herrn Chriſtoff und Hrn. Carln, Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. Unſere freundliche

liebe Brüdere und unſer aller Erben und nachkommende Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. Nachdeme unſere liebe getreue Unterthanen, aller Stände auf unſer vielfältiges gnädiges Begehren und anregen, ſich aus unterthäniger Geneigung, Treue und Liebe, ſo ſie gegen uns, als ihren Erb-Herrn und Landes-Fürſten tragen, letzlich für fünff Jahren dahin bewegen laſſen, daß ſie alle und jegliche unſere väterliche und andere Schulde, ſo in dieſen geſchwinden Zeiten und beſchwerlichen Läufften, die eine Zeithero in unſern vielgeliebten Vaterlande, der Teutſchen Nation geweſen, auch des Heil. Reichs Anlagen und andere Umſtände, durch Leibgeding und ſonſten verurſachet worden, und ſich auf fünfmahl hundert Tauſend und acht und ſiebenzig Tauſend, acht hundert und neun und dreißig Gulden, vermöge unſer damahls zum Sternberge übergebenen und unterſchriebenen Schuld-Zettel, erſtrecken thun, zu bezahlen, abzulegen, und unſere verpfände Einkommen und Häuſere, auch Gülte und Rente zu entfreyen, und uns aller ſolcher Schulde zu entledigen auf ſich genommen, bewilliget, zugeſaget und verſprochen, ſich auch etlicher Mittel und Hülffe, dadurch ſolches geſchehen ſolle, mit einander verglichen haben, daß wir wie zuvorn, in der Erb-Huldigung geſchehen iſt, denen vom Adel und Landſtädten gnädiglich zugeſaget haben, ſie bey allen ihren habenden Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, die ſie von unſern löblichen Vorfahren den Hertzogen zu Mecklenburg erworben, geruhiglich und wolhergebracht haben, bleiben laſſen, auch darbey desgleichen bey der wahren Religion der Augſpurgiſchen Confeſſion, auch bey Fried und Recht gnädiglich ſchützen und handhaben wollen, mit dieſem Anhange und gnädiger Zuſage, daß dieſe ihre jetzt geleiſtete freywillige Hülffe ihnen und allen ihren Nachkommen daran, und alſo an ihren Privilegien, Freyheiten und Gewohnheiten gantz unſchädlich und unnachtheilig ſeyn ſolle; Sie ſollen auch alle und dergleichen Beſchwerungen auf ſich zu nehmen, und Hülfe zu leiſten hinführo nicht ſchuldig oder verpflichtet ſeyn, ſondern alle Wege bey ihren alten Privilegien und Freyheiten, und der alten gewöhnlichen Hülff und Landbeten, ob einige den Landes Fürſten in künfftigen Zeiten aus redlichen fürfallenden Urſachen vonnöthen, die ſie dann und nicht anders dann auf vorgehende freye und gutwillige Bewilligung, und ſonſten nicht zu lei-

leiſten ſollen ſchuldig ſeyn, gelaſſen, und weiter dann ihre Vorfahren, ſie und ihre Nachkommen mit nichten beſchweret werden, welches alles und jedes wir für uns und unſere freundliche liebe Brüder und alle folgende Hertzogen zu Mecklenburg, unſern Unterthanen, vom Adel und Landſtädten zugeſaget und verſprochen haben, und dann jetzo an ſolcher angenommenen Summen, noch dreymahl hundert Tauſend, Acht und Sechzig Tauſend, ein Hundert und ein und Achzig Gulden zu bezahlen Reſten, und nachſtändig ſeyn, welchen Reſt die von der Ritterſchafft und Landſtädten neben andern allen, ſo in dieſem unſern Fürſtenthum geſeſſen und noch ſitzen, auch Güter, Einkommen, Zinſe, Herrlichkeit, Gerechtigkeit, erblicher oder Leibgedings-Weiſe inne gehabt, beſeſſen oder genoſſen, ſie ſein geiſtliches oder weltliches Standes, Weſens oder Condition; wie ſie dieſelben hiebevorn gebrauchet und noch gebrauchen, von Flecken, Dörffern und Landſtädten, wie dieſelben alle und keines ausgeſchloſſen, in der vorigen fünffjährigen Hülffe geweſen, und billig hätten ſeyn ſollen, auch zu bezahlen gewilliget, und von neuen zugeſagt haben, nach Laut und Einhalt des Jüterbogſchen Abſcheides, und jetzo verabſcheideten und bewilligten Güſtrowiſchen Unterhandlunge, durch die Churfürſtl. Sächſiſche und Brandenburgiſche Geſandten und Räthe behandelt und verabſcheidet, daß wir derwegen ſolchen unſern gegebenen Revers auch in allen vorgeſetzten Puncten und Articuln unſern lieben getreuen Unterthanen wiederum erneuert haben, Zuſagen und Verſprechen ihnen ſolches alles hiermit Fürſtlich und Wiſſentlich in Krafft und Macht dieſes unſern offenen Breves und Reverſes: Alles getreulich und ungefehrlich; urkündlich haben Wir unſere Inſiegele wiſſentlich an dieſen Brief hengen laſſen, den Wir auch mit eigenen Händen unterſchrieben haben. Geſchehen zu Guſtraw den fünff und zwantzigſten Monaths-Tag Septembris, nach Chriſti unſers Heilandes Geburt, im fünffzehen Hundertſten und ein Sechſigſten Jahre.

J. A. Hertzog zu Mecklenburg.
Ulrich Hertzog zu Mecklenburg.
mppria.

(26)

Wir Johann Albrecht und Ulrich Gebrůder, von Gottes Gnaden, Hertzogen zu Mecklenburg Fůrſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn: Bekennen hiemit fůr uns und dii Hochgebohrne Fůrſten, Hrn. Chriſtoffern und Hrn Caroln, Hertzogen zu Mecklenburg, unſere freundliche liebe Brůdere, und unſer aller Erben und nachkommende Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. Nachdem unſere liebe getreue Unterthanen aller Stånde auf unſer vielfåltiges gnådiges Begehren und Anregen, aus unterthåniger Zuneigunge, Treu und Liebe, ſo ſie gegen uns als ihren Erb Herrn und Landes-Fůrſten tragen, letztlich fůr fůnf Jahren ſich dahin bewegen laſſen, daß ſie alle und jegliche unſere Våterliche und andere Schulde, ſo in dieſen geſchwinden Zeiten und gefåhrlichen Låufften, die eine Zeithero in unſerm vielgeliebten Vaterlande der Teutſchen Nation geweſen, auch des Reichs-Anlagen und andere Umſtånde durch Leibgeding, und ſonſten verurſachet worden, und ſich auf fůnff mahl Hundert Tauſend und acht und ſiebenzig Tauſend acht Hundert und neun und dreyßig Gůlden erſtrecken thun, zu bezahlen, abzulegen, unſere verpfåndete Einkommen, Håuſer, Gůlte, Rente, zu entfreyen, und ſolche Bezahlunge der Schulde auf etliche Mittel an doppelten Landbeten, von welchen keinerley Gůter ausgezogen ſeyn worden, ſondern darmit gleich anderer Unterthanen auch belegt, dergleichen auf Maltzieſe in Stådten, und denen vom Adel jåhrlichen Einkommen ohn Geldpåchter und Kornpåchten, auch Saet, gerichtet worden, welche Landbete aus Stådten und Dörffern in unſern Landen und Fůrſtenthumben nichts darvon ausgenommen, auch aus unſern Aemptern geiſtlichen angenommenen Gůtern auch Fůrſtlichen Widdums-Håuſern alle Wege geleiſtet, und einer erbaren Landſchafft verordnetem Ausſchuß zugeſtellet, die angenommene Schulden damit zu verrenten, zu bezahlen und anzulegen, und aber gleichwol aus vielfåltig fůrgefallenen Urſachen vollkommlich auch zu gebůhrlicher Zeit nicht gefolget, welches dann gemeiner Landſchafft in Ablegunge der Schulde verhinderlich geweſen, wie ſich der verordnete Ausſchuß allewege gegen uns zu vielmahlen beklagt, auch gemeine Landſchafft auf vielen gehaltenen Land-

Tagen

Tagen ſich des beſchweret, und um Abſchaffunge getreulich gebeten, wie ſolches uns allen hiebevorn Articulsweiſe in Schrifften übergeben; In welchen Mängeln und Beſchwerungen diß der allerverhinderlichſte und beſchwerlichſte Punct iſt allewege angezogen worden, daß vielerley Eingriff, Kummer und Arreſt in unſern eigenen Aemtern, Städten, auch in gemeinen unſern Aemtern, Landſtädten und Dörffern fürgefallener Irrungen halben geſchlagen und gelegt werden, daraus auch unterweilen das erfolget, daß etliche mahl ſolche Hülffen, zu des Ausſchuß-Händen nicht gekommen, derwegen man auch durch anlaſſen newe Poſt zu Bezahlunge der Renten, offt und vielmahls hat begreiffen müſſen, dardurch die Bezahlunge nicht allein verzogen, ſondern auch die Summen beſchwerlicher worden ſeyn; Solchem allen fürzukommen, haben gemeldte Unſere Unterthanen vom Adel und Stetten nicht allein uns unterthäniglichen gebeten, ſondern es auch für unmüglich erachtet, daß der Reſt der Schulde könte bezahlet werden, wo ſolcher Kummer und Arreſtiren, auch anhalten der Hülffen nicht abgeſchaffet würde, und durch uns und unſere Unterthanen hiermit ſtattlichen und Fürſtlichen verſichert würden, ſich dero hinfürder von uns oder den unſern nicht zu befahren, und unſere eigene eingefallene oder einfallende Mengel mit Verhinderunge der Land Steuren, Landbeten nicht ſolten befürdert werden, ohne daß unſere Unterthanen, und ihr verordneter Ausſchuß ſich des nicht zu befahren haben möchten; demnach gereden wir obgemeldte Fürſten hiemit wiſſentlich, Fürſtlichen, Verſprechen und Zuſagen, gemeiner unſer Landſchafft aller Stände, und ihren verordneten Ausſchuß, die Hülffen ſo auf unſere Land Stete, Emter, Dörffer, geiſtliche nnd weltliche Güter gelegt, durch keinerley Weiſe, auch unter keinen Schein einiger eingewandten Urſachen, hinfürder und in der Zeit der wehrenden Hülffen nicht zu bekümmern, einzugreiffen, zu arreſtiren, noch anzuhalten, oder zu verbieten, und ihnen in dieſem allen eine freye unverhinderte nnbeworrene Diſpoſition mit einnehmen, anleihen, und ausgeben, zu gönnen und zulaſſen, dieſelben Landſteuren alle wie die Gelegenheit und Maſſe haben, durch ihren verordneten Ausſchuß einnehmen laſſen; Auch dieſelben zu Entfreyunge unſer verpfendeten Emter und Häuſer, auch zu Bezahlunge

der

der Schulde, ſo in dem übergebenen Schuld-Zettel befunden, anzuwenden, daß allen ſolches zum Beſten, zu unſerm Vortheil und Entfreyunge unſer Emter und Häuſer, und zu Bezahlung unſerer Schuld, wie obgemeldt zu gebrauchen, und in keine andere Wege anlegen, noch gebrauchen ſollen noch wollen nach laut und Einhalt den Rupinſchen Mateſpruchs, Sternebergiſchen Vertrags, und Jüterbogiſchen Abſcheides, auch der itzigen gepflogenen und bewilligten Handlunge, durch die Churfürſtlichen Sächſiſchen und Brandenburgiſchen Geſandten, und Räthe allhie zu Güſtrow verabſcheidet und aufgerichtet, welches alles neben einer freyen Diſpoſition, wie obgemeldt, wir unſern Unterthanen aller Stände zu laſſen, zu gönnen, zu geſtatten, hiermit Fürſtlich zu ſagen und verſprechen, ohn alle Gefehrde wohl zu halten; Wo ſich auch zutrüge, daß etliche gemeine Stände vom Adel, Städten und Bauren, ſamt oder beſondere Perſohnen in dieſer Hülffe für ſich ſelbſt, oder ihre Unterthanen und Mitbürgere oder auch unſern beſondern und geſamten Aemtern, mit Erlegung der Steuren und Hülffen ſamt oder beſondern, über den alten gewöhnlichen Gebrauch ungehorſamblich oder auch verzüglich erzeigen, und auflehnen wollen, und ſolches wir oder unſere Amt-Leute deſſelbigen von der verordneten Ausſchuß Bericht bekemen, und um Einſehung angeruffen würden, wollen wir alſofurt unſern Amt-Leuten, ſo geiſtliche oder weltliche Güter einhaben, befehlen, wie wir auch ſolches hiemit allen und jeglichen unſern Amt-Leuten ſo kräfftig zu halten befohlen haben wollen, als ob wir dardurch ſonderlich oder ſpecial mandata hätten an ſie gelangen und ausgehen laſſen, ſolche ungehorſame oder widerſetzige Stände und Perſohnen, durch gebührliche Mittel, durch die Pfandunge zu gebührlichem Gehorſam zu bringen, ſo offt und viel es dem Ausſchuß in ſolchen Fällen vonnöthen ſeyn wird; Alles zu Erhaltung daß dardurch gemeiner Schade von unſern Landen und Leuten gewandt, und die Beſchwerunge durch die Hülffe mit der Zeit müge von ihnen genommen werden. Des zu uhrkund haben wir obgemeldte Johanns Albrecht und Ulrich Gebrüdere Hertzogen zu Mecklenburg, für uns und unſere Brüdere zu ſteter und unwiederruflicher aller obberührten Punct und Articul, unſere Inſiegelen an dieſen Brief wiſſentlich gehanget, und uns mit

mit eigen Handen unterſchrieben. Der gegeben iſt zu Guſtrow am fünff und zwantzigſten Septembris nach Chriſti unſers Seligmachers Geburth, Fünffzehen Hundert und im Ein und Sechzigſten Jahre ꝛc.

J. A. Hertzog zu Mecklenburg.
Ulrich Hertzog zu Mecklenburg.
mppria.

(27.)

Wir Johanns Albrecht und Ulrich Gebrüdere, von Gottes Gnaden, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc, bekennen hiemit für uns und unſere Erben, und nachkommende Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. Nachdem unſere liebe getreue Unterthanen alle Stände, auf unſer vielfältiges gnädiges Begehren und Anregen, aus unterthäniger Zuneigung, Treue und Liebe, ſo ſie gegen uns, als ihren Erbherrn und Landes-Fürſten tragen, ſich dahin bewegen laſſen, daß ſie über die vorige Väterliche Schulde itzt noch viermahl Hundert Tauſend fl. Müntz zu bezahlen und abzulegen, angenommen, und ſolche Bezahlung der Schulden auf etliche Mittel, nemlich, daß die vom Adel neben den Witfrawen, ſo ihre Leibgedings-Güter inhaben, oder derſelben Verwaltere auch in- und ausländiſche geiſtliche Stiffts-Perſohnen und Vorſteher, ausgenommen das Stifft Schwerin, von einem jeden Wiſpel hartes Saat-Korn, als Weitzen, Rogken, Gerſten, und Erbſen, Parchimer Maſſe, mit der heurigen Zwey und Siebenzig jährigen eingeärndten Saat anzufangen einen, und von einem Wiſpel weiches Saatkorn, als Habern und Buchweitzen, einen halben fl. und denn vom Wiſpel weicher Kornpacht Sechsſchilling Lübich, und dann den Zehenden Pfenning von den Geldpechten, es ſey deren, ſo dieſelben böhren und empfangen, erb oder Pfand, dieſelben wohnen auch in oder auſſerhalb Landes, entrichten, die Bürgere oder Einwohnere in Land-Städten, die alte dubbelde Landbede geben, darzu auch von einem jeden Wiſpel gemahlenen und verbraweten Maltz Parchimer Maſſe (darnach dann alle die andern kleinen Maſſen gerichtet werden ſollen) drey fl. zur Zinſe entrichten, und die Bauren, Schmiede, Leinweber,

Schnei-

Schneider und Krüger auf deu Dörffern, nach Anzahl ihrer Hufen die Landbede, ſowol aach als von ihrem Ambt und Handwercke, wie von Alters hero geben, und welche keine Aecker haben, nnd derwegen auf dem vorigen Landbede Regiſter nicht beſunden werden, daß dieſelben ungeachtet, ob ſie wol zur Landbede bis anhero nicht in allen Oertern unſerer Lande und Fürſtenthum gegeben hätten, jedoch von ihrem Ambte und Handwercke die Landbede hinführo den andern Schmieden, Leinwebern, Schneidern und Krügern gleich entrichten, die Erb-Müller aber, ſie ſitzen gleich in Städten, Dörffern oder auf dem Lande, von jedern hundert Gülden ihrer Haab und Güter, zween Gülden, die Pachtmüller ein jeder von ſeinem, ſeines eigenen Rindviehes zween Schilling, uud von einem Schwein einen Schill. ſowohl auch nebenſt ihnen die Schefer, Schefer-Knechte und Hirten, von einem jeden Schaf, ſo er in den Winter ſchlegt, und von jeger Ziegen einen Schilling Lübſch erlegen, und das ein jeder er ſey vom Adel, oder andern unſern Unterthanen ſeine Hülffe in eigener Perſohn den Verordneten Einnehmern ſeines Kreyſes, darin er gehöret zu bringen und über autworten ſolle; Im Fall er aber durch Leibes Schwachheit oder nndere Gottes Gewalt und erheblicher Eheſchafft darvon verhindert würde, daß er ſolche Hülffe unter ſeinem . . . getrewlich bey ſeinem Chriſtlichen Gewiſſen, und denen Eydes-Pflichten, damit er uns verwandt und zugethan, den Einnehmern überliefern, von welcher Contribution keinerley Güter (auſſerhalb gemeldtes Stifft Schwerin) ausgezogen ſeyn ſollen, ſondern damit gleich andern Unterthanen aus belegt, welche Hülffe aus Städten und Dörffern, in unſern Landen und Fürſtenthumben, nichts davon ausgenommen; Auch aus unſern Emptern, als geiſtlichen angenommenen Gütern, auch Fürſtliche Widdumbs-Häuſer, Unterthanen, und deren vom Adel, Leibgedings-Güter, in allewege geleiſtet, und einer ehrbaren Landſchafft verordneten Ausſchuß oder Einnehmern zugeſtellt werden ſoll, die angenommene Schulde damit zu verrenten, zu bezahlen und abzulegen, derhalben haben unſere gemeldte Unterthanen, vom Adel und Städten, unterthäniglichen uns erſucht und gebeten, ihnen über ſolche viermahl Hundert Tauſend Gulden Müntze ihres Gefallens, noch zur Ablegung der obgemeldten angenommenen Summen

men einzubringen, und auszugeben; Nemlich einen jeglichen Fürſten den halben Theil an Hauptſtull und Renten, wie folget, die freye Diſpoſition und Diſpenſation zu laſſen, auch ihnen dieſelbe in-und durch unſern zaerſt vorſchrieben und zugeſagt. Demnach gereden wir obgemeldte Fürſten hiermit wiſſentlich, Fürſtlichen Verſprechen und Zuſagen, gemeiner unſer Landſchaft aller Stände, und ihrem verordneten Ausſchuß oder Einnehmern die Hülffen, ſo aus unſern Städten, Emptern, Dörffern, geiſtlichen und weltlichen Gütern gegeben werden, durch keinerley Weiſe auch unter keinem Schein einiger eingewandten Urſachen in Zeit der wehrenden Hülff nicht zu bekümmern, einzugreiffen, zu arreſtiren, noch anzuhalten oder zu verbieten, ſondern ihnen in dieſem allen eine freye unverhinderte unbeworne Diſpoſition, und Diſpenſation, mit einnehmen, anleihen, ausgeben und zu beſchaffen, ꝛc. zu gönnen und zu laſſen, dieſelbe Landſteu, ſteuren alle, wie die Gelegenheit mag haben, durch ihren verordneten Ausſchuß einnehmen zu laſſen, auch dieſelbe zur Abnehmung und Bezahlung ſolcher obbemeldten Summen, die viermahl Hundert Tauſend Gulden, ſo in unſern beyderſeits übergebenen Schuld Zettuln befunden, (jedoch uns Hertzog Ulrichen vorbehältlich, die Uebermaß, ſo über unſere Schulden, uns zu unſere Helffte der viermahl Hundert Touſend Gülden, noch bey der Landſchafft ausſtehen würde, und gleichwol zu erfüllen ſolcher unſerer Helffte uns erlegt werden, und zu gute kommen ſollen) anzuwenden und zu gebrauchen, und in keinewege ſolches verhindern ſollen oder wollen, welche freye Diſpoſition und Diſpenſation wir Unſern Unterthanen aller Stände, und derſelben verordneten Ausſchuß gönnen und geſtatten, auch hiemit in Krafft dieſes Brieſes Fürſtlich verſprechen und zuſagen, ſie dabey gnädiglich zu handhaben, und zu befördern; auch daran zu ſeyn, daß ſich allerdinge niemand von der bewilligten Contribution eximiren und ausziehen, ſondern dieſelbe allergeſtalt, wie ſie von gemeiner Landſchafft bewilligt, leiſten ſollen; Es ſollen auch unſere Amptleute, die von Adel oder ſonſten niemand mit Bierbauen, und Ausſchencken in Dörffern oder Städten, an der bewilligten Bier-Zieß gar nicht hinderlich oder ſchedtlich ſeyn, ſondern do ſolche und dergleichen Mengel vorfielen, ſollen und wollen wir denſelben förderlich abhelf-

abhelffen. Dieweil auch bisshero, wann unſere Amptleute das angenommene Hülffgeld dem Ausſchuß überantwortet, und zugebracht, keine geringe Unkoſten aufgegangen, dem Ausſchuß zugerechnet, und dadurch die Hülffen nicht wenig geringert worden; Als wollen wir hinführo die gnädige Verſehung thun, daß unſere Amtleute und ſonſten jedermänniglich ſo ſie ihr eigen, oder von ihren Unterſaſſen aufgenommene Hülfgeldt, dem Ausſchuß zuſchicken, oder verreichen, auf ihren ſelbſt oder ihres befohlenen Amts Unkoſten thun ſollen; Alles getreulich bey Unſern Fürſtlichen Ehren und Würden, ohne Gefehrde. Wo ſich aber zutrüge, daß etliche gemeine Stände, vom Adel, Städten oder Bauren, ſammt oder beſondere Perſohnen in dieſer Hülffe für ſich ſelbſt oder ihre Unterthanen und Mitbürger, oder auch in unſern beſondern oder geſammten, oder auch in unſerer freundlichen lieben Brüder einhabenden Emptern, Stifften und Gütern, mit Erlegung der Steuren und Hülffen ſamt und beſonder ungehorſamlich und auch verzüglich ſich bezeigen, und auflehnen wolten, und wir oder unſer Hofgerichte deſſelben, von den verordneten Ausſchus Bericht bekommen, und um einſeheu angeruffen wurden, wollen wir alſofort unſern Fiſcal auferlegen und befehlen, daß er dieſelbe ohne allen Verzug auf unſern Unkoſten, durch gewöhnliche ſchleunige Proceß an unſer Hof-Gerichte citiren und laden, (de ſimplici & plano bis zu endlichen Beſchluß und Urtheil, welches wir ihnen ſchleuuig wider die, ſo in ihren Ungehorſamb bis zu der Litis Conteſtation beharren würden) wollen wiederfahren, und dieſelben in duplum vortheilen laſſen. Nach ergangener Urtheil ſollen und wollen wir unſern Ampt-Leuten, ſo Geiſtliche oder weltliche Güter von uns einhaben, befehlen, wie wir ſolches auch hiemit allen und jeden unſern Ampt-Leuten auferlegt und befohlen haben wollen, ernſtlich gebieten, ſolche ungehorſame, und an unſerm Hofgericht condemnirte Stände und Perſohnen, durch gebührliche Pfändung, unverzüglich zum Gehorſam zu bringen, ſo offt und vielmahl ſie der Ausſchuß deswegen ſchriftlich oder mündlich erſuchen wird, da ſie aber in dem Ungehorſam oder nachläßig ſich erzeigen, und ſobald ſie mit unſerm Executorial von dem Ausſchuß erſucht, daſſelbe nicht alſofort würcklich exequiren und vollziehen würden; ſoll der oder dieſelbe Amtleute von unſerm Fiſcal an das Hof-

Gericht

Gericht citiret werden, anzuſehen, ſich in die Strafe hundert Thaler zu verdammen, die halb unſerm Fiſcal, und halb dem Ausſchuß erleget werden ſollen; Alles zu richtiger Einbringung obgedachter viermahl hundert Tauſend Gülden, eingenommener Summen getreulich und ungefehrlich, des zu Uhrkund haben wir obgemeldte Johanns Albrecht und Ulrich Gebrüder, Hertzogen zu Mecklenburg rc. für uns und unſere Erben und Nachkommen, Hertzogen zu Mecklenburg, zu ſteter und unwiederruflicher Haltung aller obberührter Punct uud Articul, unſer Inſiegel an dieſen Brief wiſſentlich gehengt, und mit eigen Händen unterſchrieben, der gegeben iſt zum Sternberge, den drey und zwantzigſten Monaths Tag Septembr. nach Chriſti unſers Heylandes Gebuert, fünfzehen hundert und im zwey und ſiebenzigſten.

Johann Albrecht mpp.

Ulrich, Hertzoge zu Mecklenburg mpp.

(28.)

Wir von Gottes Gnaden, Ulrich Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herr, urkunden hiemit für uns, unſere Erben und alle nachkom̃ende Hertzoge zu Mecklenburg. Nachdem unſere liebe getreue Unterthanen aller Stände, auf unſer gnädiges Begehren und anregen aus unterthäniger Zuneigung, Treu und Liebe, ſo ſie gegen uns, als ihre Erb-Herrn und Landes-Fürſten tragen, ſich auf dem allhier gehaltenen Land-Tage, dahin haben bewegen laſſen, daß ſie über die vorige angenommene und bezahlete Fürſtliche Schulde, uns und unſern jungen Vettern, Herrn Johanſen, und Herrn Sigismunden Auguſten, Hertzogen zu Mecklenburg Söhnen, die Hülffen, immaſſen ſie Ao. Zwey und Siebenzig zu Ablegung der damahls angenommenen viermahl Hundert Tauſend Gulden, von obgemeldter unſerer Landſchafft bewilligt, die

nechſten zwey Jahr über, ſo ſich auf Jacobi dieſes tauſend fünff Hundert und Sechs und Achzig Jahres endigen ſollen, zu beſſerer Ablegung und Verrichtung, uns und ihren Liebden obliegenden Beſchwerungen entrichten wollen, daß wir ſolche unſer gehorſamen Landſchafft frey und gutwilliglichen, unterthänige und treuhertzige Bewilligung der zweyjährigen Land-Hülffe für uns und von wegen hochermeldten unſerer jungen Vettern zur dancknehmigen Gefallen, angenommen haben, nehmen auch dieſe ihre freywillige unverpflichtete Erzeigung noch alſo an, und verſprechen für uns, unſere Erben und junge Vettern, auch alle nachkommende Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. und wegen des gantzen Fürſtlichen Hauſes Mecklenburg; als jetzo allein regierender Mecklenburgiſcher Landes Fürſt, daß die von unſerer Landſchafft jetzo bewilligte zweyjährige Land-Hülffen, nach Ausgang der beſtimmten Jahrſcharen in den Städten u. aufm Lande gäntzlich aufhören und eingeſtellet werden ſollen, und daß inſonderheit obgemeldte eingewilligte zweyjährige Lands-Hülffen oben gedachter unſerer Landſchafft, andern von hochermeldten unſerm Gottſehligen Brudern und uns habenden Reverſen und Privilegien unnachtheilig, und denen unvorfänglich ſeyn ſoll. Des zu Urkund haben Wir für Uns, unſere Erben und obermeldte unſere junge Vettern, und wegen des gantzen Fürſtlichen Hauſes Mecklenburg, unſer Inſiegel an dieſen Brief wiſſentlich gehänget, und mit eigenen Händen unterſchrieben, der gegeben iſt zum Sternberg den 20 Junii, im Jahr nach Chriſti Unſers Lieben HErrn und Seligmachers Gebuhrt, Tauſend fünf Hundert und im vier und Achzigſten.

Ulrich H. zu Mecklenburg
mppria.

Cap.

Cap. XXXIII.

Von denen vornehmſten Familien der Mecklenburgiſchen Nobleſſe, ſo wenigſtens 100 Jahr in Mecklenburg gewohnet haben.

Nachdem Henricus Leo im 12ten Seculo den Wendiſchen König Pribislaum II. gezwungen ſein Reich und Religion zu ändern, ſo iſt die Wendiſche Nation ſo herunter gekommen, daß Pribislai Nachkommen nur Herren von Werle und Fürſten der Wenden genannt, auch erſt von Carolo IV. unter die Hertzoge des Reichs aufgenommen worden, und daß wol kaum über 2 alte Obotritiſche adeliche Geſchlechter zu finden, die andern aber alle von Henrico Leone hinein geſetzet, oder hernach ins Mecklenburgiſ. gezogen ſind. Wir wollen nur die, ſo ſchon wenigſtens 200 Jahr darinn gewohnet (und über 150 ſind) herrechnen, mit Auslaſſung aller, ſo innerhalb 100 Jahren hinein gezogen.

1. Adrom haben zu Zierstorff im Amt Güſtrow gewohnet, der letzte Paul Adrom ſtarb etwa 1628.

2, Arensdorff haben vor dieſem Ahrenſtedt geheiſſen, und iſt ihr Geſchlechte ſonderlich im Hertzogthum Magdeburg bekannt geweſen, woher ſie auch längſt nach Mecklenburg gezogen ſind. Ihre Güter ſind Krümmel ein Dorff unter dem Amte Wredenhagen, und Ro-

 ſenau

ſenau unter dem Amte Stavenhagen. Zweene Brüder der Arnsdorffen ſind Däniſche Oberſten, und Ritter des Dannebrogiſchen Ordens geweſen. Des jüngſten Bruders Friedrichs Nachkommen ſind noch in Dännemarck befindlich.

3. Aſchersleben ſind ſchon vor faſt 70 Jahren ausgeſtorben, und haben ihnen die Dörffer Kämnitz, Pinnau und Breſen, welche in dem Amte Stavenhagen liegen, gehöret.

4. Appelgart ſind gleichfalls vor 70 Jahren ſchon ausgeſtorben, ſie haben Torſtorff in dem Grevesmühliſchen Amle inne gehabt.

5. Bülow, ſie ſollen nach dem Bericht einer Trauer-(Begräbnüß) Rede, welche vor 30 Jahren zu Roſtock gehalten worden, von den Bouilloniern herſtammen: Es iſt ein ſehr altes und berühmtes Geſchlecht, woraus folgende Schweriniſche Biſchöfe erwehlet worden, als Godofridus Anno 1292. (Krantz. Metr. Lib. 8. c. 42.) ferner Ludolphus ao. 1332. (Krantz. l. c. 9. c. 24) Henricus mit ſeinem Bruder ao. 1340. (Krantz. l. c. Cap. 32.) Fridericus ao. 1365. So iſt auch ein Biſchoff zu Lebus Dietericus dieſes Herkommens geweſen, welcher von ao. 1499 bis 1523 das Biſchöfl. Amt verwaltet hat, und auf der Univerſitæt Franckfurth, welche Joachimus I. 1506. geſtifftet, der erſte Cantzler geweſen. Es iſt eine ſehr zahlreiche Familie, und haben in der Marck-Brandenburg, im Lüneburgiſchen, Lauenburgiſchen, Heßiſchen, Pommerlande, auch Dännemarck und Schweden gewohnet.

wohnet. Sie haben in Mecklenburg die Güter Pokrent, Hailtorff, Hanstorff, Wedendorff, ſo im Amte Gadebuſch liegen, und Stieten, Frichenſtein, auch Gersdorff im Amte Buckau, imgleichen Tremzeer Karchitz im Amte Güſtrow und anderswo noch mehre Oerter im Beſitz gehabt.

6. Blucher. Man weiß noch nicht, ob ſelbige aus Pommern oder Mecklenburg herſtammen. An beyden Orten haben ſie wenigſtens lange gewohnet. Vincentius Blucher iſt bey Philippo I. und Hans Blucher bey Bugislao X. Hertzogen zu Pommern, Rath geweſen. Drey Biſchöfe von Ratzeburg ſind von dem Blucherſchen Hauſe geweſen, als Ulricus ao. 1256. (Krantz. Metr. L. 8. Cap. 29) Hermannus ao. 1284. ein Bruder Ulrici (Kr. L. c. C. 54.) Wipertus ao. 1356. (Kr. L. c. C. 47.) Dieſer Wipert reiſete in ſeiner zarten Jugend nach Rom, wegen ſeiner Minderjährigkeit aber wolte ihm der Pabſt das Biſtthum nicht conferiren, weil er aber in einer Nacht grau wurde, ſo ließ ſich der Pabſt bewegen, die Wahl zu confirmiren, weil GOtt das Alter ſuppliret hätte. So zahlreich dieſe Familie vor dieſen geweſen; ſo wenig ſind dererſelben heut zu Tage mehr vorhanden, doch iſt davon der Quedlenburgiſche Herr Hof-Marſchall Auguſt Chriſtian von Blucher, auf Kittendorff und Clausdorff Herr, noch bekannt. Es hat ihnen Marſchau, Boddin, Leſſen und Renſau im Wittenbergiſchen Amt, auch Suckau im Nienkahliſchen Amte gehöret. In Pommern ſind ſie auch noch vorhanden, und haben ein herrlich Land-Guth Ploto in Beſitz, davon ſie ſich ſchreiben Schloß-

Geſeſſene / welche Würde ein gewiſſer Pommeraner mit den Spaniſchen Grandes vergleichet.

7. Baſſewitz. Sie ſollen von einer uhralten Böhmiſchen Familie derer Wenden, welche daſelbſt gewohnet, entſprungen ſeyn; vor einigen hundert Jahren aber ſind ſie nebſt vielen andern hieher ins Land Meckenburg gezogen, und haben ſich um das Vaterland wohl verdienet gemacht. Ihre Güter ſind geweſen Luckau und Lewetzau im Amt Schwaen, Lübeborg, Dallritz und Duckwitz im Amt Gnöyen, worauf ſie noch wohnen, imgleichen Wichensdorff im Amt Buckau und Maſſau im Amt Mecklenburg.

8. Biſchwanck. Davon ſind wenige zu finden. Es iſt ihnen Kargau im Amte Wittenburg zuſtändig geweſen.

9. Barner. Unter dieſen iſt ſonderlich anſehnlich und berühmt geweſen der Kayſerl. vieljährige Feldzeugmeiſter Barner. Es hat ihnen zugehöret Zaſchendorff und Bülau im Krivitzſchen. Imgleichen Weſelin und Schinn im Mecklenburgiſchen. Auch Fahlenroſt und Riddermanshagen im Stavenhagiſchen Amte.

10. Belau. Dieſe ſoll Henricus Auceps geadelt haben ao. 926. zu Stendall: wie Joh. Angelus in der Märckiſchen Chronick meldet. Einige von ihnen ſind am Däniſchen Hofe Reichs-Räthe geweſen. Itzo ſind noch wenige übrig; Ihnen hat Klinck, Lebbin und Hinrichsberg im Amte Wredenhagen: Godau im Amte Lützen, auch Niendorff im Crivitzſchen Amt, und

Kar-

Kargau, Deden, Wolde im Stavenhagiſchen Amt, Etwas in Naſſentin im Plauer-Amt gehöret. Zu denen Zeiten da das Fauſt-Recht noch galt, waren ſie wegen ihrer Thaten berühmt, und führeten einen bunten Ritter-Band im Wapen, daher ſie die bunten Belauen genannt worden. In Pommern und in der Marck gibt es noch Ritter, die alſo heiſſen, aber ſie führen nicht ſolch Wapen, ſind auch vielleicht aus einem andern Stamme. Die Hertzoge Ad. Fried. I. und Hans Albrecht ernannten ao. 1620. Matthies von Below zu Pocrent zum Land-Rath und citirten ihn ſub dato Neuſtadt den 19 April 1620. nach Schwerin aufm Rath-Hauſe vor dero verordneten Räthen den Land-Raths-Eyd abzuſchweren.

11. Bothen ſind von Geburth Weſtphälinger, haben aber ſchon lange in Mecklenburg gewohnet. Es ſind von ihrem Geſchiecht die Lüneburgiſche Bohtmars entſproſſen, welche daher mit dieſen gleiches Wapen, nemlich 2 Bothe oder Kahne fahren. Ihre Güter ſind Kalckhorſt und Güldenhorn im Grevsmühlenſchen Amt.

12. Bernſtorff. Sind von Geburth Teutſche und ohnlängſt berühmt; vor wenigen Jahren war noch im Flor und Würden Hr. Andreas Gottlob von Bernſtorff, ehemahliger Zelliſcher, nachheriger Hannoveriſcher Geheimer-Rath. Es gehöret ihnen Bernſtorff und Rüchting im Gresmühliſchen Amte, welchen Gütern jetztbemeldter Herr noch viele mehrere anſehnliche Güter hinzugefüget hat.

13. Buchwald. Sind Holſteiniſche von Adel und vor 300 Jahren hieher gezogen, ſie haben Lenitz im Schweriniſchen, Neperſtorff im Mecklenburgiſchen und Hansdorff im Grevsmühlenſchen Amt im Beſitz, welches Guth die von Buchwald noch bewohnen.

14. Bibau. Man ſagt, daß dieſer Nahme ihnen erſtlich ſey gegeben, weil der erſte unter ihnen ſo trefflich ſauffen können. Sonſten ſind ſie mit den Hahnen von einem Stamme, mit denen ſie auch einerley Wapen, nemlech einen rothen Hahn, geführt haben, ſo lange, bis die Bibauen dẽn Hahnen ein grünes Küſſen untergeleget, worauf der Säuffer ſich hat pflegen niederzu ſetzen. Einer von ihnen iſt General-Major bey dem König Chriſtiano V. geweſen, und Anno 1677 auf Schonen geblieben. Ihre Güter ſind geweſen Weſtenqrügge im Buchauſchen und Moldenſtorff im Stavenhagenſchen Amte.

15. Barſe oder Barſſe. Sie haben Kambau und Stieten im Amte Mecklenburg gehabt. Sonſt ſind ſie auch in Pommern bekannt, wie Rango de Orig. Pom. 1178. eines Ritters Barſe zu Colberg und 1331. Heine von Baſſe eines Armigeri Erwehnung thut.

16. Beckendorff haben Buchwald im Amt Mecklenburg inne gehabt, ſie halten ſich noch in der Marck Brandenburg auf, und haben ſich gantz aus Mecklenburg wegbegeben.

17. Barold iſt ein uhraltes adeliches Geſchlecht, ihre Güter ſind geweſen Dudinghuſen und Zielendorff im

im Güſtrauſchen und Dobbin im Goldbergſchen Amte, welches letztere Land-Guth wegen eines alten von Henrico Leone verwüſteten Wendiſchen Schloſſes Dobbin genennet wird, und dieſen Herrn noch gehöret. In den Güſtrauſchen Privilegien, welche Nicolotus II. 1305. gegeben wird Roloff Barolt als ein Zeuge angeführet.

18. Behr. Sie ſollen Pohlniſche oder Litthauiſche von Adel und im Hertzogthum Pommern nnd Mecklenburg gekommen ſeyn, haben ſich auch in beyderley Ländern wohl gehalten. In einem von Alberto Herrn zu Mecklenburg, Stargard und Roſtock ao. 1338. ausgeſtelten Diplomate wird Lippoldus Bere Miles als Zeuge aufgeführet. Einer von dieſem Geblüte und Nahmen ſoll vor 100 Jahren am Schweriniſchen Hofe bey Hertzog Johann Marſchall geweſen, und hernach wegen ſeiner Thaten in Hertzogs Caroli Fürſtlichen Begräbniß zu Dobberan beygeſetzet, und ihm zu Ehren eine Gedächtniß-Säule geſetzet worden ſeyn. Nuſtrau iſt ihr uhralter Ritter-Sitz im Amte Gnöen vor einigen hundert Jahren ſchon geweſen, aber ihre andere Land-Güter in Pommern ſind an andere gekommen.

19. Beverniſt. Auch dieſe ſollen nach dem Bericht Angeli in der Märckiſchen Chronica von Henrico Aucupe Anno 926 zu Stendal erſtlich geadelt ſeyn. Vor etwa 80 Jahren iſt dieſe Familie durch Ermordung des wegen ſeines Tumultuirens und Duellirens berühmten Jochim Friedrichs, der tolle Beverniſt genannt, ausgegangen, welcher auch ſeine herrliche reiche

Güter verzehret. Das vornehmſte war Luſtenitz im Amt Ribbenitz, welches jetzo einer Nahmen Petersdorff bewohnet Ihr Wapen war eben dasjenige, welches die Hrn. von Platen führen. Ein blauer Schild mit einem weiſſen Overbalcken, worauf ein grüner Zweig ruhet mit 5 grünen Fichtel-Blätten, über dem Helm 2 ſchwartze in die höhe ausgeſpannte Adlers-Flügel, dazwiſchen ein güldener Löwen-Kopff mit einem Ring im Munde. Die Hn. Hertzoge. Ad Fried. I. und Hans Albrecht ernannten ao. 1620 Georg Bevernitz zu Beſernitz zum Landrath, und hat derſelbe den 16 May 1620 zu Schwerin vor denen dazu verordneten Räthen aufm Rathhauſe den Land-Raths Eyd abgeſchworen.

20. Butzau haben zwar in Pommern gewohnet, ihr Geſchlecht iſt aber ſchon vor 60 Jahren ausgeſtorben. Sie ſind Herren von dem Adlichen Guth Poppendorff geweſen, welches im Amte Ribbnitz lieget. In ihrem Wapen und Schild haben ſie einen Eſels-Kopff geführet.

21. Barnewitz ſind gebürtig aus der Marck, und haben lange Zeit darin und im Hertzogthum Mecklenburg zugleich gewohnet. Sonderlich ſind Gützau im Amte Stavenhagen, und Ratzo im Amte Wredenhagen ihre zugehörige Güter. Joachimus Barnewitz iſt bey der Königin Sophien ein Rath und Hofmeiſter geweſen, als dieſelbe zu Niköpingen in Falſtrien ſich aufhielte. Er hat die Lalander gewieſen, Weitzen- und Hülſen-Früchte zu ſäen. Seine Erben ſind in Dänemarck

nemarck nicht mehr vorhanden; Sie führen einen Löwen mit offenen Rachen im Schilde.

22. Babezien. Iſt eben kein altes Adeliches Geſchlecht / ſie haben ſich auch nicht auf gehörige und geziemende Art verheyrathet. Am Ende des letzten Seculi ſind ſie ausgeſtorben. Zu Lauſſen im Amte Stavenhagen iſt ihr Ritter-Guth geweſen, welches ſie doch einige hundert Jahr bewohnet.

23. Blanckenborgh. Sind von uhralten Adlichen Stamm, und nach dem Bericht Latomi von Geburth Schwaben, ſie haben in der Marck Brandenburg, im Hertzogthum Pommern und Mecklenburg ihre Güter gehabt, ſind aber vor 80 Jahren ſchon ausgeſtorben, mit dem vortreflichen Herrn Joachim von Blanckenborg / welchem Wulfshagen in der Marck, Leppin/ Daberkow und Miltnitz im Amte Stargard, und Prillwitz im Strelitzſchen Amt gehöret. In ihrem Wapen haben ſie einen ſchwartzen Bock im weiſſen Schilde und auf den Helm einen Pelican geführet.

24. Buch. Sie wohnen auf Tornau im Amte Fürſtenberg. Spangenberg im Adels Spiegel P. 2. L. 11. erzehlet, daß Henning von Buch ein General geweſen bey Marggraf Ludewig von Brandenburg 1340. Zu unſer Zeit iſt einer von ihnen zu Güſtrau Marſchall geweſen. Deſſen Hr. Sohn bey Friedrich Willhelm dem Groſſen, Churfürſten zu Brandenburg / Marſchall und auf Reiſen ſein Oberſchenck, wie auch zu Berlin Commendant geweſen iſt.

25.

25. Bellin haben den Nahmen von ihrem Land-Guth im Amte Fürſtenberg. Angelus berichtet, daß dieſelbe ao. 926 von Henrico Aucupe zu Stendal geadelt, und mit dem Wapen begabet ſeyn. Johannes de Bellin wird als ein Miles zum Zeugen angeführet, in den vom Nicoloto II. 1305. confirmirten Güſtrauiſche Privilegien. In einem andern Dipl. von 1293 zu Malchin geſchrieben, werden Johann und Bernharde von Bellin Gebrüdere, als Armigeri aufgeführet, und in einem andern zu Plaw 1307 gegebenen Dipl. wird Bernhardus de Bellin als Miles citiret.

26. Barſtorff. In der Marck und Sachſen, woſelbſt ſie noch ſind, heiſſen ſie Borſtorff. Ihr vornehmſter Hof iſt Barſtorp im Amte Fürſtenberg geweſen.

27. Barnekau ſollen, wie man in einem Manuſcript lieſet, ſchon im 12 und 13ten Jahr Hundert ins Mecklenburgiſche gewohnet haben, man weiß aber nicht, wo ſie ihre Güter gehabt. Heut zu Tage werden auch keine Barnekauen mehr in Mecklenburg angetroffen. Sonſten haben ſie ſich auch auf der Inſul Rügen und im Hertzogthum Pommern aufgehalten, von da ſie ſich mit Hertzog Erich von Pommern nach Dännemarck begeben, woſelbſt einige von ihnen Reichs-Räthe geweſen. Heut zu Tage ſind ſie noch auf Rügen und Schonen befindlich. In ihren Schild führen ſie einen Ochſen-Kopf, worüber 2 Flügel, und auf ihren Helm einen Pfauen-Schwantz.

28. Bruſehaver. Man findet in einem Contract, welchen

welchen Pritzbauer zu Kell mit der Stadt Röbel 1351 geſchloſſen / die Unterſchrifft Henning Bruſehaver. Der letzte von ihnen iſt etwa vor 40 Jahren verſtorben. Zirzan im Amte Wredenhagen hat ihnen zugehöret.

29. Cramon. Iſt ein uhraltes adeliches Geſchlecht. Man findet unter den Patritien der Stadt Lübeck, Wißmar und Roſtock einige, die alſo heiſſen. Einer, Bertram Cramon, iſt 1351. auch 27 jähriger Biſchof zu Lübeck geweſen, Krantz. Metr. L. 9 Cap. 37. Den Schenckungs-Brief des adlichen Guths Glövin an der Stadt Güſtrau, welchen Nicolotus II. 1323 gemacht, hat Hermannus de Cramon Miles unterſchrieben. Guſſevill, Borcken und Waſſerin im Amte Sternberg, Sorrentin im Amte Nienkahlen hat ihnen zugehöret. Jetzo iſt das ehemals berühmte Wendiſche Schloß Ilow deren Ritter-Sitz.

30. Campts. Man will ihre Ahnen wegen der doppelten weiſſen Lilie, ſo ſie im Wapen führen, aus Franckreich herleiten. Sie haben lange Jahre im Hertzogthum Meckleuburg und Pommern ſich befunden und Dratan, Werkennen, Groſſen-Plaſſen im Amte Stavenhagen beſeſſen, anf welches erſtere noch einer von ihnen wohnet.

31. Cölln. Dieſes Geſchlecht hat Henricus Leo aus Weſtphalen, da ſie, ſonderlich in Geldern, berühmt, mit heraus gebracht, ſind endlich vor 70 Jahren mit Gerdt von Cölln ausgeſtorben, welcher zur

Zeit

Zeit des 30 Jährigen Krieges faſt gantz verarmet, ſonſten ſind es kluge und glückliche Herren geweſen: Anfänglich haben ſie ihren Ritter-Sitz Cölln an der Nebel erbauet, welcher nicht weit vom Dorff Cölln liegt. Da aber ſolches Gehöffte durch GOttes Schickung untergegangen, haben ſie Groten Grabau an einem andern Orte unter dem Amte Güſtrau augeleget, welcher Hof einem Levezau itzo gehöret.

32. Calden oder von Kahlen, eigentlich de Caland genannt, ſind Pommern von Geburth, haben vor Alters als Fremdlinge im Hertzogthum Mecklenburg ſich aufgehalten. Reye im Amte Nienkahl-n haben ſie beſeſſen-

33. Daldorff. Haben vor langer Zeit im Hertzogthum Lauenburg und Mecklenburg gewohnet. Banſekau im Amte Schwerin iſt ihr Ritter-Sitz geweſen.

34. Drieberg oder Dreberg ſollen nach dem Bericht Angeli in der Märckiſchen Chronica von Henrico Aucupe ao. 926. zu Stendall geadelt ſeyn. Sonſten haben ſie viele hundert Jahre im Hertzogthum Mecklenburg gewohnet auf Gottmannsförde im Amte Schwerin, auch iſt Litcken-Sprentze ihr Gut geweſen, welcher Hof vor 100 Jahren den Lutzauern zugehöret hat.

35. Deßin. Ihnen hat Deßigen, Wengelien, Pentzlien und Daſikau im Amte Lübz gehöret.

36. Ditten. Auch dieſe ſollen, wie Angelus meldet, vom Henrico Aucupe zu Edelleute in Stendall gemacht ſeyn. Ihr fürnehmſter adlicher Hof iſt Werle im Amte Grabau geweſen.

37. Dorne ſind uhralte berühmte Holſteiniſche Edelleute geweſen, und haben nachher lange in Mecklenburg auf Rehberg und Wrechen im Amt Stargard gewohnet. Wollradus ſo ao. 1335. Biſchoff zu Ratzeburg geweſen, ſoll auch von ihrem Stamme entſproſſen ſeyn. Crantz. Metr. Lib. 9. Cap. 25. Sonſt gibt es auch in der Stadt Lübeck Patricios, welche ſolchen Nahmen führen.

38. Devitz ſchreiben ſich auch in alten Diplomatibus Deweſſen. Latomus in dem Geſchlecht-Regiſter von dem Mecklenburgiſchen Adel meldet, daß dieſer Stamm von den Böhmiſchen Wenden herkomme, welche vor einigen hundert Jahren in dis Land gekommen ſind. Otto Devitz iſt 1318 Henrici Leonis in Mecklenburg erſter Rath geweſen, deſſen zween Hn. Söhne Otto u. Ulrich mit denen Fürſten Johanne u. Alberto erzogen und bey ihnen ſo angenehm geweſen, daß da Carolus IV. 1348 die beyden Printzen zu Hertzoge des Reichs ernennet, er dieſe zweene Herren von Devitz zugleich in den Grafen-Stand erhoben hat, und die Hertzoge ihnen die Aemter Fürſtenberg und Strelitz zu einer Grafſchafft geſchencket haben. Welche Devitzen die Stadt Strelitz 1349 zuerſt zu Stadt-Recht geleget. Da aber einer von dieſen Grafen nicht lange darnach denen Hertzogen in Pommern

Wra-

Wratislao & Bogislao VI. im Kriege beyſtund wider die Mecklenburgiſche Fürſten, ward ihnen ihre Grafſchaft und alle Güter genommen. Inzwiſchen haben die Hertzoge von Pommern ihnen das Land zu Dabern in Hinter-Pommern wiedergegeben, davon ſie noch heute zu Tage den Titul Schloß-Geſeſſene zu Daber führen, allwo ſie auch Affter-Lehn-Leute gehabt. Aber den Gräflichen Titul haben ſie verlohren. Ao. 1420. ſind Ritter von dieſem Stamm geweſen Eggart Dewitz/ und ſein Sohn Berend, wie auch Achim Dewitz, Jürgen und Johann. Zu unſer Zeit iſt einer von ihnen bey dem Chur-Fürſten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, Rath geweſen, noch andere haben als Generals commandiret. Colpien, Holtzendorff und Milſan ſind im Stargardſchen ihre alte Erb-Güter. Ihr Wapen beſtehet aus 3 Pocale oder Kelche mit Deckeln, über den Helm ſtehet ein Pocal von gleicher Form, doch ſiehet der aus dieſem Geſchlechte geweſenen Grafen von Fürſtenberg geführtes Wapen nach Maßgebung des Siegels, ſo an ein von ihnen ao. 1353. geſtelltes Diploma henget, folgendergeſtalt aus: Ein Reuter zu Pferd hält in der rechten Hand ein hauend Schwerdt, in der lincken ein Schild, worauf das Feld in quadrate getheilet iſt.

39. Feldberg, ihr Geſchlecht iſt ſchon ausgegangen. Das Amt Feldberg im Stargardſchen Krayſe hat ihnen gehöret.

40. Finecken. Sind Sachſen von Geburth, haben ſich aber ſchon vor viel hundert Jahren ins Mecklenburgiſche

giſche begeben. Als ao. 1449. die Güſtroer das Dorff Glaſewitz gekaufft, wird im Kauff-Brief eines Gunter Finecken, Herrn von Karow, gedacht. Sie haben Karow, Luſſau, Kaſſau im Güſtrauſchen Amt, und Werder im Goldbergſchen Amte, Nienhoff und Hansdorff im Schwanſchen Amte inne gehabt.

41. Fahrenholt ſind ſchon ausgeſtorben, aber einen adelichen Hof Fahrenholt findet man im Amte Ribnitz.

42. Flotau ſind ſchon im 13 Jahr-Hundert Edelleute geweſen, und werden die beyden Brüder Johann und Ulrich Flotau in einem Brief der Prediger Brüder zu Röbel/ſo 1312. geſchrieben, als Zeugen angeführet. Ihr Guth iſt Stuer geweſen, ſo aber ſehr zertheilet; ſie haben auch mit noch vielen herum liegenden Dörffern die Stadt Malchau, und haben die Bürger aus Malchau den Graben und Platz des Sturſchen Schloſſes reinigen müſſen. Ihnen hat auch das Gericht zugeſtanden. Ingleichen ſtehen im Malchoiſchen Diſtrict viele Land-Güter und Dörffer in ihrer Gewalt.

43 Freiberg, ſtammen, wie Bucelinus erzehlet, aus Schwaben her, und ſind etliche von ihnen Schwäbiſche Grafen und Freyherren; in Mecklenburg ſind ſie ſchon eine geraume Zeit geweſen. Ein eintziger iſt nur noch vorhanden, daß es auch ſcheinet, es werde dieſes Geſchlecht bald ausgehen. Damke und Karchau, im Amte Wredenhagen, ſind ihre Güter. Das erſte hat der Herr von der Lühe in Händen, und von Karchau ſollen die Freyberger nur einen Theil beſitzen.

44. Forgau ſind ohnlängſt ausgegangen, ſie haben im Amte Wredenhagen gewohnet, und führten einen blauen geſpaltenen Schild, mit einem ſilbernen Pfahl, darauf 3 rothe Kugeln, über dem Helm 2 ausgeſpannte Adlers Flügel.

45. Grebenitz, davon ſind wenige, aber eine lange Zeit in Mecklenburg geweſen. Die meiſten leben in der Marck und Nieder-Laußnitz im Flor. Angelus hält davor, daß auch dieſe ao. C. 936. von Henrico Aucupe zu Stendal geadelt ſeyn. Warle im Amte Grabau iſt ihnen zugehörig.

46. Galten ſind im Stargardſchen Crayſe befindlich geweſen, und noch in Jütland anzutreffen, aber in Mecklenburg keine mehr.

47. Grabau, auch dieſe ſind nach Angeli Bericht ao. C. 926. zu Stendal geadelt. Im Kauff-Brief des Dorffes Glien, welches Lorentz Herr von Werle an die Stadt Güſtrau verkaufft, wird Johann de Grabau 1275 mit als ein Zeuge angeführet. Zuerſt haben ſie das Schloß Grabau inne gehabt, darnach haben ſie auch Woſten, Suchewitz, Breſen, im Amte Goldberg bekommen. Man findet ſie auch noch in Pommern.

48. Gamm, ſtammen von den alten Obotriten her, und ſind jederzeit den Herrn de Werle und denen Mecklenburgiſchen Hertzogen getreu geweſen. Einer von ihnen iſt von Henrico Leone als ein Geiſſel auf den

den Kalckberg in Lüneburg weggeführet, und nebſt einem Pritzburen 1164 bey Malchow aufgehangen, welches damahls eine trefliche Wendiſche Veſtung war, davon noch heute zu Tage ein alter Steinhauff und Mauren auf einem Berge, welcher mit einem Moraſt nebſt Wall und Graben umgeben, zu ſehen iſt, eine halbe Meile von Malchau, und heiſſet der Löſchendörper Werder; Nicht weit davon lieget der Hof Gören, welcher von alters denen Gammen zuſtehet, imgleichen ein ander über dem Malchauer See, der Schweriniſche Werder genannt, ſo ihnen auch zugehöret.

49. Guhl oder Juel. Dieſe ſind im Hertzogthum Mecklenburg nur ſehr geringe, aber in Dännemarck, wohin ſie gezogen, ſind ſie ſehr berühmt. Gadau im Amt Wittenberg und Recheberg im Amt Stavenhagen, ſind ihre Güter geweſen.

50. Grellen, haben in Mecklenburg und Pommern gewohnet. Damekau im Amte Buckau war ihr Ritter-Sitz.

51. Grambau. Dieſe ſind ſchon vor 400 Jahren bekannt geweſen. Jetzo ſind noch wenig von ihnen vorhanden. Beſitzen Wildkuhl im Amt Wredenhagen, vor dieſen iſt ihnen auch Semzien in eben dem Amt und noch mehrere im Amte Stargard zuſtändig geweſen. Sie haben auf Schantzlau in Vor-Pommern gewohnt.

52. Godau iſt zwar ein alter Stamm, aber nicht lange erſt aus der Marck hier angekommen, woſelbſt

noch

noch viele von ihnen vorhanden. Angelus berichtet, daß ſie ſchon ao. 926 zu Stendal von Henrico Aucupe geadelt wären. Lappien im Amte Wredenhagen iſt ihr Sitz.

53. Genſchau oder Jenſchau. Es wird ſchon im 13ten Seculo Lycke Genſchau, der ſich Knape nennet, erwehnet. Ihr vornehmſtes Guth iſt Genſchau geweſen, nachhero haben ſie noch Dewitz und Sadelkau, im Amte Stargard, dazu beſeſſen. Sie führten nach Anweiſung eines an einem alten Diplomate von ao. 1430 hangenden Siegels in ihrem Schilde eine Staude.

54. Glöden. Aus dieſem Geſchlechte ſind viele berühmte Männer entſproſſen. Ihre Höfe ſind geweſen Neverin und Roggenhagen, im Stargardſchen Crayſe: nach Maßgebung eines Diplomatis von 1395 hat auch Berend Glöden Kantenitz zugehöret.

55. Halberſtadt. Mögen vielleicht aus dem Halberſtädtſchen gebürtig geweſen ſeyn, und deriviret ſie Angelus auch von denjenigen her, welche Henricus Auceps zu Stendal geadelt, da ſie denn auch mit Henrico Leone hieher gezogen. Es haben ſich viele von ihrem Geblüte durch trefliche Thaten hervor gethan. Sie haben ſonſten nirgends als im Amte Schwerin, auf Gottesgabe, Brutze, Lammin und Lamptze gewohnet.

56. Hahn. Stammen aus Francken her, und ſind von

von Henrico Leone hieher gebracht. In Francken werden ſie wegen ihr Wapen die rothen Hahnen genannt, heute zu Tage werden ſie allda noch unter die freye Ritterſchafft des Reichs gerechnet; Sie haben ſich nach Curland, Pommern und Sachſen verfüget und ausgebreitet. In dieſem Lande haben ſie ihren erſten Ritter-Sitz zu Baſedau am Malchinſchen See von den übrigen Steinen des Thurms, woraus ſie die Räuber von den alten Wenden gejaget, erbauet. Darinnen haben 6 Häuſer lange gewohnet, bis endlich vor 40 Jahren einer das gantze Schloß und Revenuen an ſich gekaufft. Im Amte Stavenhagen gehöret ihnen Pansdorff / Remlien / Liepen / Hinrichshagen. Im Güſtrauſchen Amte: Kuchelmes und Dichhoff Im Stargardſchen Amte: Pleze, welches Orts Beſitzer allemahl Erb-Land-Marſchall und Erb-Fähnrich der Ritterſchafft Stargardſchen Crayſes iſt, Salow/ Roga, Schwanebek und Ramelau. Im Wredenhagiſchen Amte: Arensberg; Worinnen auch Solzau und Gneve ihr Eigenthum geweſen, ſo anjetzo die Hrn. von Knuth beſitzen; So iſt auch Damerau ihr Guth geweſen, welches die Hrn. von Holſten inne haben. Vor 150 Jahren hat Werner Hahn von Baſſedau das Amt Seeburg in der Grafſchafft Mansfeld von den Grafen Pfandweiß mit allen Rechten an ſich gekaufft, welches ſeine Nachkommen noch haben, die auch als der vornehmſte Stamm in Mecklenburg ihre Land-Güter noch beſitzen, und das Recht der geſamten Hand auf alle übrige Hahnen Güter beſitzen, dahero als 1707 das Baſedoiſche Hahnen Haus

 aus-

ausſtarb, bekahmen die Seeburgiſchen alles wieder, und hat dieſer Stamm gewißlich die meiſten Güter in dieſem Lande. Es ſind gar viele Ritter und berühmte Männer aus dieſem Stamm entſproſſen. Claus Hahn war beym Ende des 13 und Anfang des 14ten Seculi ein tapfferer General der Mecklenburgiſchen Herren, endlich aber ward er vom Barnim, Hertzog in Pommern/ überwunden 1351 bey Loitz/ auf deſſen Niederlage folgende Verſe gemacht worden:

Hahn woo bloedt dy ſo din Kamm,
Dat dede Barnimb und vele brave Mann;
Idt iſt ein klein Mann van Lieve,
Averſt ein Held im Kieve.

57. Holſten. Latomus hält dafür, daß ſie vor dieſen von Holten geheiſſen haben/ und Weſtphälinger geweſen aus der Grafſchafft Schaumburg. Spangenberg berichtet in ſeinem Adel-Spiegel part 2. Lib. II. daß Wigbold von Holſte Abt zu Stablo geweſen. Als die Grafen von Schaumburg Holſtein überkommen, iſt dieſe Familie auch in Holſtein gezogen, und ſind die Holten genennet worden Holſten/von dem Lande Holſtein. Im Anfange des 14ten Seculi ſind ſie mit Henrico Leone in Mecklenburg gegangen, welcher ihnen vergönnet hat, einen gekrönten Ochſen-Kopf auf dem Helm zu führen. Ihren vornehmſten Ritter-Sitz haben ſie zu Ankershagen im Amte Stavenhagen genommen, ſo ehemahls ein Rauberiſches Neſt der Wenden

den geweſen, welche ſie darinn gefangen genommen und ein Land-Gut daraus erbauet, hernach aber ſo viel Oerter und Länder dazu acquiriret, und es in ſolchen Aufnehmen gebracht, daß es eines der anſehnlichſten und prächtigſten adelichen Höfe in Mecklenburg geworden. Es iſt aber bald getheilet und der Zahren nnd Lukau davon abgekommen. Als Claus Barnekau 1412. dem Malchoiſchen Kloſter einige Morgen Landes geſchencket, wird Lüdeke Holſt Miles zum Zeugen mit angeführet, um welche Zeit Ilſabe Pritzburen im Kloſter Priorin war, Eben damahls ſind auch einige der Holſten nach Pommern gezogen, dahero Rango in origin. Pomer. 1363 Vollrath von Stoykau ſonſt Holſtein genennet Armigens und 1375 Timme und Siegfried Holſten gleichſals Hr. auf Stökan Erwehnung thut. Nachher haben ſie den Geſchlechts-Nahmen verlaſſen, und ſich von dem Guth Stogkow/ nicht weit von Colberg in Hinter-Pommern belegen, genannt, endlich ſind ſie alle weggeſtorben, der Hof aber iſt denen Hertzogen heimgefallen.

58. Holtorff. Von dieſen ſind keine mehr verhanden, und findet man nichts von ihnen, als daß ſie in einem Kauff-Brief zu Zeugen angeführet werden. Da nemlich Nicolaus, Herr von Werle, ao. 1234. der Stadt Röbel den düſtern Wald verkauffte, und daß Luder Holtorff zu Holtorff 1384. ein Zeuge ſey, des Vergleichs zwiſchen Pritzbuten und Flotoen.

59. Huſan. Auch von dieſen ſind keine mehr vorhanden, vor 100 Jahren iſt Heinrich Huſan berühmt

geworden, indem er Ferdinandi II Rath und im Nieder-Sächſiſchen Crayß ein Commiſſarius geweſen, um welche Zeit die Hertzogthümer dem Wallenſtein überantwortet wurden. Teßien im Amte Wittenburg hat ihnen gehöret.

60. Hagen, iſt ein altes Geſchlecht, ſo in Francken und Thüringen noch floriret. Munſterus erzehlet in ſeiner Welt-Beſchreibung p. 1079 daß Ludwig von Hagen 1330. im 18ten Ritterſpiel zu Ingelheim geweſen. Hieher und in Pommern ſind ſie vielleicht mit Henrico Leone gekommen, aber ſchon vor 60 Jahren an beyden Orten ausgeſtorben. Zu Lübeck ſind unter den Patricien der Stadt noch welche die ſolchen Nahmen führen, und haben ſelbige auch Land-Güter in Mecklenburg. Denen Hagen hat zugehöret Dirkau und Bukau im Amten Nienkalen, welches jetzo die Sturtzen beſitzen. Imgleichen Hanshagen im Amte Grevsmühlen.

61. Hobe. Iſt ein berühmtes adliches Geſchlecht, welches viele hundert Jahr hier gewohnet. Bey dem letzten Hertzoge zu Güſtrau Guſtav Adolph iſt Friedrich Hobe Kammer-Rath geweſen. Ihre Güter ſind Waſtau und Werbelau, auch vor Zeiten Beſtland im Amte Gnoyen.

62. Hacke, ſtammen aus Sachſen, der Laußnitz und der Marck Brandenburg her, in welchen Ländern noch viele derſelben wohnen, wie Angelus bezeuget, es ſollen 826 ſelbige zu Stendal von Henrico Aucupe geadelt ſeyn. Im Lande Mecklenburg ſind ſie vor 60 Jahren ſchon

ſchon ausgeſtorben. Netzeband im Amte Wredenhagen hat ihnen zugehöret, welches itzo die von Barnevitze beſitzen.

63. Jahne oder von der Jahne/ davon ſind wenige mehr vorhanden. Neſſe im Amte Grabau iſt ihr Stamm-Guth.

64. Jlenfeld / haben vor dieſen geheiſſen Eiſſefeld, und ſollen auch Eisfelder von Geburth ſeyn. Sie haben auf Jlenfeld und Rehberg im Amte Stargard, imgleichen in Vor-Pommern gewohnet. Ao. 1372. iſt, nach dem Zeugniß eines Manuſcripts, Johannes Jlenfeld ein Ritter beym Hertzog Johanne mit dem Zunahmen Hieroſolymitanus, und einer beym König Guſtav Adolph General-Major geweſen.

65. Jasmund. Jſt ein uhraltes Geſchlecht, welches aus der Jnſul Jasmund bey Rügen herſtammet, vor 150 Jahren aber ſind ſie erſtlich in Mecklenburg gekommen. Sie haben Cammien, Rodelien / Mellenbeck im Amte Stargard inne.

66. Koſſe. Haben ſich ſchon lange im Lande bey uns aufgehalten. Einige geben vor, daß ſie von dem Frantzöſiſchen Geſchlecht Coſſe herkommen, aber ſie werden es ſchwerlich behaupten. Noch Dännemarck ſind ſie auch gezogen, allwo ſie ihren Nahmen etwas verändert und ſich Raas genennet. Es ſind viele berühmte Männer von ihnen entſproſſen. Jn Mecklenburg ſind ſie ſehr reich geworden. Vor Zeiten hat ihnen Camien, Teſchan und Dobstorff im Güſtrauſchen Amte zugehöret, haben auch in Pommern gewohnet.

67. Roſſenbade, ſind Sachſen oder Laußnitzer von Geburth, und haben ſchon im 14ten Seculo ins Mecklenburgiſche zu Claresdorff und Türgelau unter dem Amte Stavenhagen gewohnet, welche Oerter jetzo den Pleſſen gehören,

68. Roppelau. Ein berühmtes Geſchlecht, denen Rebbezien, Menten und Mollenbeck im Amte Grabow gehörer.

69. Rerdorff ſollen Schwäbiſche von Adel ſeyn. In Nicolot. II. Confirmation der Stadt Güſtrau Privilegien von 1305. wird Friedrich de Kerdorp Miles als ein Zeuge mit angeführet. Ihre Güter ſind geweſen Alten Karien, unterm Amte Buckau, und Zyderich im Amte Goldberg. Ferner Wobbeckendorff, Grantzau, Kleinen Nickor, Bolendorff und Rantzau im Gnoyſchen Amte.

70. Knuth, haben ſchon vom 13 Seculo auf Leitzen, Priborn und hernach auf Prikuhn im Amte Wredenhagen gewohnet, aber das letzte haben ſie nicht mehr. Einige von ihnen haben ſich auch in Pommern aufgehalten, und ihre Wapen geändert. Unter dieſen ſind ſonderlich die beyden Brüder beym Könige in Dännemarck Chriſtiano V. Geheime Räthe und Ritter vom weiſſen Bande berühmt geworden. Nemlich Eggert Chriſtoph von Knuth / Amtmann auf Friedrichsburg, und Adam Levin von Knuth, Ober-Kammer-Juncker und Amtmann zu Copenhagen. Welcher über 30 Jahre in groſſen Gnaden beym Könige geweſen, zum Beweis der Wahrheit des Spruchs: Ehrlich währet lange.

71.

71. Keſſelhut ſind Weſtphälinger, aber beym Ausgang des 13 Seculi ſchon unter unſern Adel geweſen. Nicolaus II. Herr de Werle, hat in einem Kauff-Brief, ſo 1293 an den Güſtrauiſchen wegen eines verkaufften Ritter-Sitzes aufgerichtet/ Matthiam Kettelhud Armigerum zum Zeugen angeführet, und Spangenberg im Adel-Spiegel P. 2. L. 1. C. 10. berichtet, daß Nicolaus Keſſelhuth von A. C. 1314 bis 1334 Biſchof zu Verden geweſen. Ihr beſtes Ritter-Guth iſt Kamptz, untir dem Amte Wredenhagen, welches ein Cammer-Juncker des Hertzogs von Güſtrau wieder eingelöſet, deſſen Sohn noch eintzig von derſelben Familie übrig iſt.

72. Kerberg ſind Sachſen von Geburth und haben ihren Adel dem Henrico Aucupi teſte Angelo von 926 in der Marck zu dancken; In Mecklenburg aber iſt dieſes Geſchlecht vor 30 Jahren ausgeſtorben. Retzau und Krümmel im Amte Wredenhagen, ſind ihre Güter geweſen.

73. Kneſebeck ſind Lüneburgiſche von Adel, ſtammen auch aus der Altmarck her, woſelbſt noch viele von ihnen befindlich, haben ſchon vor langen Jahren in Mecklenburg auf Gerſte im Amte Boitzenburg gewohnet. Pardamus Kneſebeck iſt von 1431 bis 1440 Biſchof zu Ratzeburg geweſen. Krantz. Metr. L. ult. C. 15.

74. Kruſe haben vor Zeiten Krauſen geheiſſen; ſind Laußnitzer und Schleſier. Es ſind viele Fürſtl. Hof- und Land-Räthe von ihnen entſproſſen. Im Amt Stavenhagen hat ihnen Verchau und Bredenfelde zugehöret. Sie ſind auch nach Dännemarck und

Schweden gezogen, und ſind an beyden Orten einige von dieſem Geſchlecht zu Reichs Räthen erhoben worden. Wenige ſind noch in Dännemarck vorhanden.

75. Kettenburg ſind Bremiſche von Adel aus dem Kehdingſchen Diſtrict gebürtig. Sie werden nicht lange über 100 Jahr in Mecklenburg gelebet haben, und ſind an der Schmeicherer Stelle gekommen, welche Wuſtenfelde und Mattkendorff im Amte Güſtrau beſeſſen.

76. Kleinau haben lange Zeit unter den Aemtern Stavenhagen und Stargard gewohnet, doch weiß man nicht wo ihre Ritter-Sitze geweſen. Indeſſen iſt es eine Teutſche Familie.

77. Kurshagen. Latomus zehlet ſie unter die Edelleute des Stargardiſchen Crayſes, und ſonſten wird nichts merckwürdiges von ihnen gefunden.

78. Kröpelin iſt eine groſſe Familie geweſen, und hat bey Roſtock einen gantzen Strich Landes unter ihrer Bothmäßigkeit gehabt, davon das Dorff Kröppelin noch vorhanden. Sie haben auch den Flecken und das Thor zu Roſtock erbauet. Als Nicolaus II. 1293 ein Fürſt der Wenden, denen Güſtrauern einiges Land ſchenckte, ward Jordanus de Kropelin Mil. im Dipl. znm Zeugen mit aufgeführet.

79. Kuſſau. Iſt ein berühmtes Geſchlecht in Pommern geweſen, hat über 100 Jahr unter dem Amte Stargard zu Galenbeck, welches jetzo der Rieben Land-Guth iſt, gewohnet.

80. Krackewitz. Iſt nach dem Bericht des Micrælii ein altes Pommerſches Geſchlecht, welche ſich ſonderlich anf die Gottesgelahrtheit geleget, daher auch

einer

einer von ihnen Barthold Krackewitz, ein General-Superintendent, ein Doctor und Profeſſor Theologiæ in Pommern geworden, davon noch ein Vetter Profeſſor Theologiæ zu Roſtock geweſen. Sie haben unter den Aemtern Stavenhagen und Stargard ihren Sitz gehabt.

81. Lanchen. Sind Rügianer von Geburth, haben aber vor einigen hundert Jahren Warlin im Amte Stargard bewohnet.

82. Lepel. Sind längſtens aus Pommern zu uns übergangen. Ihr beſtes Adliches Guth iſt Grambau, im Amte Schwerin, ſonſten haben ſie bald hie und da gewohnet.

83. Linſtow. Angelus und Encelius halten davor in der Märckiſchen Chronica, daß Henricus Auceps 926 ſelbige zu Stendal geadelt. Als Laurentius Dominus de Werle denen Güſtrauern das Dorff Glinn 1375 verkauffete/ wird Hinrich Linſtow Miles, als ein Zeuge des Contracts erwehnet, ingleichen iſt Laurentius Linſtow tom Sprentzæ in den Kauff-Contract des Dorffes Glaſſewitz aufgeführet. Es iſt ein herrliches Geſchlecht, welches zu Friedens- und Krieges-Zeiten berühmt geweſen, und ſoll mit Henrico Leone hieher gekommen ſeyn. Ihren beſten Ritter-Sitz haben ſie ſich zu Linſau, eine Meile von Malchau, aus dem eroberten Raub Neſt der räuberiſchen Wenden erbauet, gehörig unter dem Amte Lübtz, worunter ſie noch Gartz und Lütkendorp in Beſitz haben. Sonſten hat ihnen auch das Guth Bellin gehöret, im Amte Güſtrau, welches jetzo einer von Sala bewohnet, deſſen Hr. Gros-Vater ein Italiäner und ein Leib-Medicus bey Johann

Johann Albert dem Hertzog zu Güſtrau geweſen iſt, es giebt zwar noch des Geſchlechts in der Marck Brandenburg/ welche aber Linſtedts ſich ſchreiben.

84. Lützaw. Man will, weil ſie eine Leiter im Wapen geführet, ſelbige herſchreiben von den Veroneſiſchen Leiter-Trägern. Sie ſind ſchon vor viel hundert Jahren in unſern Landen geweſen, haben ſich in der Marck, ins Lüneburgiſche, Lauenburgiſche, Ober-Sachſen und Dännemarck weit ausgebreitet. Einer von ihnen iſt bey dem Kayſer Rudolpho II. Geheimer Rath und Reichs-Vice-Cantzler geweſen. Latomus berichtet, daß ihrer drey Brüder ins Land gekommen, und deswegen ihren Ritter-Sitz genennet haben die drey Lützen im Amte Wittenburg, darinnen ſie noch Schwachau, Bachendorff, Boldebau, Perlienhorſt, Hulſiborg, Miliau, Pritzier, ſo wie im Amt Mecklenburg Eckhoffe beſitzen. Die Lützauen ſind Mecklenburgiſche Erb-Land-Marſchalle.

85. Von der Lühe. Stammen her vom Adlichen Geſchlechte der Leyen, die zum Reichs Adel am Rhein gehören, von welchen etwa vor 90 Jahr ein Churfürſt zu Mayntz geweſen, die Mecklenburgiſche Edelleute aus dieſem Geſchlechte haben ſich nicht weniger gut aufgeführet. Joachim von der Lühe iſt bey Hertzog Ulrich zu Mecklenburg Geheimer Rath und Hof-Marſchall geweſen, aber unverheyrathet verſtorben 1588. Er hat ſich unter dem Güſtrauſchen Schloſſe ein Haus gebauet, über deſſen Thüre geſchrieben: Joachim von der Lühe, ſibi & gratiæ poſteritati, welches jetzo die Gerichts-Cantzeley iſt. Paſchen von der Lühe, iſt als Land-Richter zu Sternberg 1653 geſtorben, zu unſer

der Zeit iſt Dietrich von der Lühe, Ober-Præſident des Hertzogs Guſtav Adolphs und Ober-Hofmeiſter des Printzens Carls geweſen. Ihre Güter ſind Puttelkau, Buſchmühlen und Pantzau im Amte Buckau. Schulenburg, Liepen, Fahrenhove, Ridderſtorff, Kolszau uud Treckau im Ribbenitzſchen Amt.

86. Lehſten. Sollen von einem Schuſter herſtammen. Zu deſſen Andencken ſie einen geflügelten Schuhleiſten im Wapen führen. Claus von Lehſten wird im Kauff-Brief über Glaßwitz, welchen die Güſtrauer von Henrico Pingui 1549. löſen müſſen, mit als Zeuge angeführet. Hans Friedrich von Lehſten iſt Land-Rath geweſea und 1677. geſtorben. Deſſen Hr. Sohn ein Marſchall und geheimer Rath bey Guſtav Adolph Hertzog zu Güſtrow geweſen, und 1696. geſtorben. Ihre Ritter-Höfe ſind Wardau, Koberau, Golten im Amt Güſtrow.

87. Lautzaw. Latomus meynet, daß ihre Vorfahren von den Böhmiſchen Slaven entſproſſen, haben weit und breit hier im Lande geſeſſen. Ihr Principal Guth iſt Renſau im Güſtrauſchen Amte.

88. Levetzau. Sind gleichfalls Böhmiſche von Adel, aber auſſer und innerhalb Landes berühmt. Als Nicolaus II. Hr. de Werle 1305. die Confirmation über den Freyheiten der Stadt Güſtrow ertheilet hat, iſt Johann Lewetzau Miles zum Zeugen angeführet. Imgleichen iſt Henrich Lewetzau in dem Kauff-Brief über dem Dorffe Giüer, welchen Laurentius de Werle denen Güſtrowern 1375. geſtellet, als Zeuge benennet. Zu unſern Zeiten iſt Hans Friedrich Levetzau General-Gouverneur bey dem König Chriſtiano V. in Dän-

Dånnemarck geweſen, und hat zugleich den Titul eines Geheimen-Raths und Däniſchen Ritters vom Dannebrog-Orden geführet. Ihr Ritter-Sitz iſt Levetzau im Amte Nienkalen geweſen, welches jetzo einer von Lauzar beſitzet. Noch haben ſie darinn Belkendorff, Miſtorff und Schorrentien, und im Amte Ribbenitz hat ihnen Friſtorff, welches die Hunermorder itzo beſitzen, gehöret.

89. Lücke haben ehemahls Lückow geheiſſen, man findet ſelbige ſonderlich in der Marck / wo ſie auch herſtammen. Vor einigen hundert Jahren iſt einer dieſes Geſchlechts nach Dånnemarck gegangen, deſſen Nachkommen dem Däniſchen Adel an Gütern und Würde nichts nachgegeben, viele aber übertroffen haben. Key Lucke der Reiche hat zur Zeit Chriſtiani IV. und Friderici III. drey Regimenter aus ſeinen Beutel geworben, und unterhalten, zum Beſten des Reichs. Endlich aber hat er das Malheur, weiß nicht womit, gehabt, daß ihm alle ſeine Güter, welche viele Tonnen Goldes werth geweſen, von Friderico III. genommen, und confiſciret ſind, und er hat in groſſer Armuth ſein Leben beſchlieſſen müſſen. Wenige von dem Geſchleckt der Lücken gibt es noch in Dånnemarck auch in Mecklenburg. Ihr Ritter-Guth iſt Waſſau im Amt Wredenhagen.

90. Lebbine hieſſen ehemahls Labbune, haben auch in Hinter-Pommern gewohnet. In Mecklenburg aber hat ihnen Liebbien zugehöret, welches jetzo die Belawen inne haben, und im Amte Wredenhagen lieget. Dazu haben ſich noch Gollm im Stargardſchen Crayſe an ſich gebracht. Ich weiß nicht, ob noch heutiges Tages

Tages welche von ihnen vorhanden. Ihr Wapen iſt nach Anweiſung eines Diplomatis von 1428. ein Ziegenbock im Schilde geweſen.

91. Lübberſtorff. Ihre Güter ſind Lübberſtorff, Jatzke, und Genſchau im Amte Stargard geweſen, welche aber itzo in anderer Händen ſind. Sie haben in ihren Wapen nach Anzeige alter Diplomatum einen doppelten Hacken in Form N geführet.

92. Moitken. Wie Angelus und Encelius melden, ſollen ſie 926 zu Stendall von Henrico Aucupo geadelt ſeyn, und ſich im Hertzogthum Mecklenburg niedergelaſſen haben; von dannen ſie ſich nach Pomern begeben. Bey dem Ausgange des 13 Jahr-Hundert haben Johannes und Friedrich Moltkens dem Nicoloto, einen Hn. de Werle und Roſtock, welcher dieſe beyde gerne leyden mochte, auf Zurathen einiger Roſtockſchen Raths-Herren beredet, daß er ſich 1290 in den Schutz Erici VII. des Däniſ. Königs ohne Noth ergebē, und als daher viel Unheil entſtund, mithin die Moltken ſehr verhaſt wurden, ſind ſie nach Dännemarck und Schweden geflohen, allwo denn, vornemlich in Schweden, ihre Nachkommen groſſen Reichthum, Ehre und Verwandtſchafft erhalten. Vid. Meſſen. Theatr. Nobil. Svec. Tab. 90. So ſind ſie auch mit den Waſoen und folglich mit dem Königlichen Geſchlechte in Blutfreundſchafft gerathen, wie aus dem groſſen Geſchlecht-Regiſter zu ſehen iſt, welches die Königin Chriſtina hat machen laſſen, und zu Upſal in der Kirche abgemahlet ſtehet. Guſtavus Adolphus hat in dem Pohlniſch-Preußiſchen Kriege Joachim Moltke, einen Mecklenburger, bey ſich gehabt, den er ſeinen Vetter ge-

 nennet,

nennet, der auch nachmahls im Teutſchen Kriege ſich tapffer gehalten, und 2 Regimenter commandiret hat. In unſerm Vaterlande ſind viele von ihrem Geſchlechte Ritter, Land- und Hertzogl. Räthe geweſen, haben auch trefliche Lande-Güter gehabt, als: Alten Kaland und Streithsfelde, welches den Nahmen von dem ſtets mit denen Wenden gehabten Streite bekommen, groſſen Niekohr, Sonnau, ſo ſie noch inne haben. Woltau hat einer von Halberſtadt im Amte Gnöyen. Druſſewitz im Amte Güſtrau beſitzen die Driebergens. Weſſelſtorſt gehöret den Lehſtens im Ribbnitzſchen Amt. Ein groſſes Guth Teutenwinckel, welches nicht weit von Roſtock an der Warne im Winckel lieget, iſt vor 30 Jahren an die von Mandeslohen gekommen, die es noch im Beſitz haben. Es ſcheinet der Ort den Nahmen zu führen von dem Lager / welches Henrich Leo vor Werle an der Warne, als einer Wendiſchen Haupt-Veſtung, aufſchlug und ſie beſtürmete. Mechelſtorff, im Amte Bukau, gehöret denen Herren von der Lühe. Sonſt ſind noch viele Land-Güter, auch das Jus Patronatus über 16 Pfarren und Kirchen ihnen zuſtändig geweſen, wovon noch einige in ihren Händen ſind. Vor Zeiten hat man mehr als jetzo von dieſem Geſchlechte gefunden. Es wohnen auch noch ins Lüneburgiſche und Frießland die Enckel eines Schwediſchen Generals, nemlich des oben erwehnten Joachim Moltkens.

93. **Mandes oder Mandeslo.** Spangenberg im Adelſpiegel P. 2. L. II. C. 23. ſtehet in den Gedancken, daß dieſe Sachſen, von Geburth und von Carolo M. geadelt

geadelt ſind. Er nennet auch **Ermfriden von Mandelslo**, einen Ao. 840. im Kriege tapfern Held. Annoch befinden ſie ſich in Sachſen, Lüneburgiſchen und der Marck. In dem Mecklenburgiſchen findet man keinen, wiewol ſie viele Secula oder hundert Jahre im Stargardſchen, Wittenburgiſchen und Ratzeburgiſ. auf Tenten-Winckel ſonderlich gewohnet, und wie man ſaget, haben ſie Hoffnung, dasjenige wieder zu erlangen, was ihnen geraubet worden. Derſelbe **Mandelsloh**, ſo eine Indianiſche Kriſe-Beſchreibung verfertiget hat, iſt vom Mecklenburgiſchen Stamme und Geblüte geweſen.

94. **Möllendorff.** Angelus berichtet, daß dieſe von Henrico Aucupe 929. ihren Adel empfangen, ſind gebürtig aus der Marck, woſelbſt ſie noch befindlich. Sie haben theils im Stargardſchen Crayſe gelebet, theils auch zu Dargelitz im Amte Crivitz gewohnet.

95. **Molzahn oder Maltzahn**, ſtammen nach dem Bericht des Latomi von den Böhmiſchen Slaven her, ſind aber vor viel hundert Jahren hieher gekommen. Vor dieſen haben ſie ſich Haſenkopffs geheiſſen, vielleicht von denen 2 getheilten Wapen, auf deſſen rechter Seite eine rothe Wein-Traube im gelben, auf der lincken Seite aber 2 Haſen-Köpfe in einem blauen Felde befindlich iſt. Vor etlichen hundert Jahren ſind ſie Freyherren geworden, und im 14ten Seculo haben ſie ſich Baron von Brützenburg genennet, welchen Ort ſie aber an den Hertzog von Mecklenburg abgetreten, als ſie mit Pentzlin im Stargardſchen Krayſe getauſchet. Hernach haben ſie ſich in Schleſien weit ausgebreitet, allwo ſie allezeit in Würde und Aufnehmen geblie-

ben, und hat einer von dieſem Geſchlecht Penzlien wieder eingelöſet: ſie haben auch in Pommern Güter und ſind Schloßgeſeſſene zu Wolde und Erb-Land-Marſchälle. Henrich Moltzan, ein Ritter, hat nach dem Bericht Micrælii im 14ten Seculo mit dem Hertzog in Mecklenburg Henrich Leo tapfer vor ſeine Herren Bogislaum Vtum und Barnimum IVtum Hertzoge zu Pommern geſtritten, und die verlohrne Städte wieder erobert. Ein ander Heinrich Moltzan aus dem Mecklenburgiſchen bürtig, ſoll, wie Spangenberg in ſeinem Adel-Spiegel. P. 2. L. 9. C. 5. berichtet, Hertzog Wilhelm zu Mecklenburg in dem 1420 mit dem Marggraf zu Brandenburg gehaltenen Treffen aus der Lebens-Gefehr errettet haben, worüber er ſelbſt verwundet und gefangen worden. Es ſind viele von ihrem Geſchlecht Land- und Hof-Räthe geworden, ſind auch Erb-Land-Marſchälle des Wendiſchen Diſtricts, welche Würde ſonderlich der Grubenhagiſchen Linie eigenthümlich gehöret, welches ihr Erb-Stamm- und Lehn-Guth im Stavenhagiſchen Amte iſt. Vor dieſen haben ihnen noch zugehöret die Güter 1) Rothen-Orn Schorsſau, welches Hr. Moltken. 2) Kerſtorff, welches einer von Oſten. 3) Ulrichshuſen, welches einer von Erlenkamp bewohnet. Im Güſtrauſchen Amte hat ihnen Klaber, darauf einer von Thomsdorff, und Teſchau im Amte Neuenkahlen, auf welchen letztern einer von Lautzau ſitzet, gehöret.

96. Morin. Nach einer geſchriebenen Chronica ſoll ſelbiges Geſchlecht aus der Picardie in Franckreich herſtammen. Es ſcheinet, daß ſie ſchon lange in dieſen Landen gekommen, und ſind viele berühmte

rühmte Leute von ihnen hergeſtammet. In dem Brieſe des düſtern Waldes, welchen Hr. Nicolaus de Werle den Röbelſchen Bürgern 1274 geſchencket, iſt der Ritter Henning de Morin der vornehmſte geweſen, ſo als Zeuge aufgeführet wird. Und in einem andern Kauf-Contract, welchen Herr Johann III. Herr von Werle mit den Güſtrauern über das Guth Glin 1323. getroffen, wird Henrich de Morin als Zeuge erwehnet. Sie haben Morin, Ludorff und Kelle im Amte Wredenhagen als ihre Güter beſeſſen. Welches letztere (Kelle) vor Zeiten denen Pritzburn zugehöret hat, davon es auch jetzo einer bewohnet. Sie ſind vor 50 Jahren ausgeſtorben, und ihre Güter denen Herren von Knuthen wegen der Mütterlichen Verwandtſchafft gegeben worden. Ihr Wapen waren 2 eiſerne Wurff-Ancker mit Widerhacken im Creutz geſetzet im blauen Felde, und auch ein ſolch Wurff-Ancker über dem Helm.

97. Manteuffel. Von dieſen berichtet Bugenhagen in der Pommerſchen Chronica, daß ſie vor dieſen die Limern oder Luerne geheiſſen, jenen Nahmen aber hätten ſie, weil einige aus ihrem Geſchlechte ſo wild geweſen, bekommen. Sie ſind aus der Marck in Mecklenburg, auch nach Pommern, Churland und Pohlen gezogen, allwo ſie Papialeski genennet worden. Micrælius erzehlet in der Pommerſchen Chronica viel Ahnen von Ihnen. Eraſmus Manteuffel iſt von Anno Chriſti 1521 bis 1544 Biſchof zu Cammien und ein Feind der Lutheraner geweſen. Rattly und Kantzau im Stargardſchen Amt; auch Dolgen und Bergfelde im Strelitzſchen Amte haben ihnen zugehöret. Sie

 haben,

haben einen Balcken in der Mitte des Schildes im Wapen geführet, vermöge eines Diplomat. von 1420. woran ihr Siegel hanget.

98. Mund. Sind ſchon vor 50 Jahren ausgeſtorben. Anno Chriſti 1458 iſt Nicolaus Mund unter den Güſtrauſchen Thum-Stiffts-Herren ein Decanus geweſen. In Dännemarck haben ſie ohnlängſt gelebet, allwo noch einige von ihnen vorhanden.

99. Negendanck. Aus ihrem Wapen, welches ein geſtieffeltes Bein iſt, wollen einige behaupten, daß ſie Schenckel oder Schinckel geheiſſen. Negendancks ſind ſie, wie glaublich, benennet, weil einer ihres Geſchlechtes neun mahl im Tournier-Spiel den Danck erhalten. Einige derer von Schinckel ſind der Zeit ſchon nach Dännemarck gegangen gewiſen, welche den Nahmen Schinckel behalten, es ſind von ſelbigen doch wenig übergeblieben. Im Mecklenburgiſchen ſind mehr von ſolchen Negendancken. Die Güter Zyrau und Eggersdorff im Grevsmöhlenſchen, auch Neudin im Mecklenburgiſchen Amte ſind ihre Güter.

100. Oldenburg. Dieſe, ſagt Latomus, ſollen aus der Grafſchafft Oldenburg gebürtig ſeyn. Und man findet auch im Stifft Bremen einige von ihnen. Sonſt haben ſie ſich in Pommern aufgehalten. In Mecklenburg aber haben ſie ſich vor einigen hundert Jahren niedergelaſſen. Luderus de Oldenburg wird in einem Confirmations-Brief über den Güſtrauſchen Privileg. welchen Nicolaus II. Hr. von Werle geſtellet, als ein Zeuge nebſt ſeinem Bruder Hartmann Milites angeführt. Als 1449. die Güſtroer Glaßwitz kaufften, iſt Wullfridus Oldenburg von Witegeſt und Claus Olden-

denburg von Gramlin in den Contract mit aufgeführet. Es ſind berühmte Männer unter ihnen geweſen. Joachim Oldenburg von Gramlin iſt ein gelehrter Herr und anfänglich Marſchall bey dem Hertzog Ulrich von Güſtrow, hernach geheimer Rath bey den beyden Hertzogen Carl und Johann Albert geweſen. Endlich hat er den Hof, worauf er 36 Jahr gelebet/verlaſſen/ und die Dobbertiniſche Kloſter Hauptmanns-Stelle angetreten, iſt 1622 verblichen. Witegeß, Niklave u. Kotel ſind im Güſtrauſchen Amte ihre adeliche Güter geweſen/ worauf noch einige von ihren Geſchlecht wohnen. Wivendorff haben die von Viereggen bekommen, auch iſt ſelbigen Gramelin und Wartmanshagen zugefallen. Auch haben ſie Taltzin und Glave gehabt.

101. Oertz. Sollen nach der Meynung Latomi Ungarn von Geburth ſeyn, und hätten Ortz geheiſſen, haben ſchon vor viel hundert Jahr in Mecklenburg gewohnet, und ſind berühmte Herren von ihnen hergeſtammet. Andreas Mylius berichtet in ſeiner geſchriebenen Chronica, daß Hertzog Heinrich von Mecklenburg, als er 1271. nach dem gelobten Lande reiſete, Dieterich von Oertzen und Henrich Strahlendorff über ſein Land geſetzet habe. Roggau, Großhagen, Gorau, Klageſtorff hat ihnen im Amte Buckau gehöret. Imgleichen Schorſien im Wittenburgiſchen und Helpte im Stargardſchen Amte.

102. Oſten Micrælius in der Pommerſchen Chronica deduciret ſie von den alten Eſten her. Glaubwürdiger iſts, wann Latomus den Nahmen der Oſten von der Oſte, einem im Stifft Bremen flieſſenden Bach, woran noch 2 dieſes Geſchlechts wohnen,

deswegen ſie auch in ihren Wapen 3 Flüſſe nebſt dem Bremiſchen Schlüſſel führen, herleitet. In Pommern haben ſie ſchon vor viel hundert Jahren weit und breit gewohnet und auf Rügen den Titul geführet: Schloßgeſeſſene von Plato und Woltenberg. Micrælius erzehlet viele vornehme Männer von ihrem Geſchlecht. Als die von Oſten auf der Inſul Rügen 1303. von ihrem Hertzog Wratislavo ſehr gepreſſet wurden, hat der Hertzog der Wenden Nicolaus II. ſie in ſeinen Schutz genommen, und daß ſie zu der Zeit nach Mecklenburg ſich begeben haben, iſt glaubwürdig. Dann als eben dieſer Nicolaus II. denen Güſtrauern 1307. den groſſen Bruch zu Pleuen käuflich überließ, hat Cosmarus Berend de Oſten Miles ſolchen beygewohnet, vor 30 Jahren iſt einer von ihnen ein Däniſcher Ritter vom Dannebrogs-Orden geweſen. Ein andrer General-Major bey dem Könige Chriſtiano V. Noch ein ander hat die Ober-Kämmerer-Charge bey dem Fürſt Georgen verwaltet, welcher in dem Rügiſchen Feldzug ſeinen Fürſten gefolget, und da ſie ſich zu Schiff begeben, iſt er ertruncken. Noch ein einiger Sohn dieſes Geſchlechts iſt ein Hauptmann über einer Däniſ. Compagnie. Sie haben keine Güter. Sie hatten vormahls im Amte Güſtrau Curenshagen und Koppelau, welche von Kamptzen beſitzet, auch hat ihnen Hintzenhagen gehöret, ſo aber an die Peterstorffen gekommen.

103. Oldenfleth. Selbige ſoll Henricus Leo ins Land gebracht haben, ſind aber ſchon vor 60 Jahren ausgegangen. Kreckau und Daberkau im Amte Stargard, und Wulffshagen im Ribnitzſchen Amte ſind ihre Güter geweſen.

104.

104. Platen/ ſind ſchon ſeith 926. von Henrico Aucupe geadelt, wie Angelus berichtet: Latomus meldet, daß dieſen Hrn. vormahls das Amt und Stadt Weſenberg, auch noch viele Höfe im Stavenhagiſchen Amte gehöret haben. Jetzo ſind in den Gräntzen des Mecklenburgiſchen Landes keine von ihnen vorhanden. Will man den Micrælium glauben, ſo hätten ſie ſich ſchon ſeith 1190 nach Pommern begeben/ und wären auf Rügen befindlich, die meiſten aber von ihnen werden in der Marck Brandenburg angetroffen.

105. Paſſau ſonſt Parſau, ſollen Bayern ſeyn/ ſo aber ſchon vor viel hundert Jahren in Mecklenburg gewohnet. Nach dem Bericht unſerer Vorfahren ſind die 2 Brüder Hartwig und Günther von Paſſau als gelehrte trefliche Männer ſehr berühmt geweſen; der erſte war Geheimer-Rath bey dem Hertzog Adolph Friedrich zu Schwerin, nnd folgete ſeinem Herrn ins Elend, dahin ſelbigen Wallenſtein getrieben, kam auch deswegen um alle ſeine Güter, ward aber von ſeinem Herrn 1636 wieder reſtituiret und zum Præſide der Güſtrowſchen Vormundſchaffts-Regierung gemacht, wobey er 1644 im 45 Jahr ſeines Alters ſeinen Geiſt aufgegeben. Der andere, nemlich Günther/ iſt bey dem Anfang der Regierung Hertzogs zu Güſtrow, Guſtavi Adolphi, Geheimer Rath geweſen, und 1654. im 49ſten Jahr ſeines Alters verſtorben, auch in der Güſtrowſchen Dom-Kirche begraben, ſonſten ein harter und wanckelmüthiger Herr, deswegen ihn der Hertzog genennet einen Catonem Cenſorem von alten Geblüt u. Gemüth, doch aber ſeine Treue allenthalben lobenswerth geachtet geweſen. Vor kurtzer Zeit iſt

einer von Paſſauen bey dem König von Dännemarck ein General-Major geweſen, welcher aber bey Euthin 1705. von einer Kugel getroffen und geblieben. Wenige ſind alſo von ihnen noch übrig. Ihr Erb- und Principal-Guth war Paſſau im Amte Lubitz, welches Schlottmann von ihrem Vater gekauffet und jetzo beſitzet. Im Amte Güſtrau hat ihnen Zehne gehöret, welches einer von Sala in Händen hat. Micrælius meldet in ſeiner Pommerſchen Geſchichte, daß ſie im Bißthum Cammien auch ſich aufgehalten.

106. Pederſtorff iſt eine Pommerſche Familie, ſo nicht lange in Mecklenburg gewohnet, und hat ſonderlich ein Land-Rath ihres Nahmens viele herrliche reiche und fruchtbare Land Güter darinnen erworben.

107. Perckentien. Von ihreer Ankunfft weiß man nichts gewiſſes. Anfänglich haben ſie zu Perckentien und Zecker, welches ihre erſten Güter im Hertzogthum Lauenburg waren / gewohnet. Im Hertzogthum Mecklenburg aber ſind Bolck und Rockau unter dem Sternbergſchen Amte ihre erſten adelichen Höfe geweſen. Sonſten hat auch Priſchendorff und Luckendorff im Grevsmühlenſchen Amt ihnen zugehöret. Zweene von dieſem Geſchlecht ſind Biſchöffe zu Ratzeburg geweſen, wie Crantzius Metr. L. 10. C. 45. meldet/nemlich Detlevus, der von Anno 1335 bis 1419 dem Bißthum vorgeſtanden, und Johannes, ſo von Anno 1477. bis Anno 1510. die Biſchöfliche Würde bekleidet.

108. Pentze. Von dieſen meldet Angelus, daß ſie Henricus Auceps Ao. 926. zu Edelleuten gemacht. Anfänglich haben ſie in der Marck und Sachſen, her-

nach

nach in Mecklenburg und endlich in Dännemarck gewohnet, allda einer von ihnen bey Christiano IV. Hof-Marſchall geweſen, hernach vom Kayſer 1636. im Grafen-Stand erhoben, ja gar ein Eydam des Königes geworden. Es hat dieſes Geſchlechte ſonſten in Holſtein und Pommern ihre Güter gehabt. Rango in den Pommerſchen Orig. meldet, daß von Heinrich Pengzen der Biſchoff zu Schwerin Nicolaus Pentze entſproſſen 1375 Krantz. Met. L. 12. C. 16. In dieſem Lande haben ſie Beſſendorff, Warlitz, Warſtau, Doodin, Rodevin im Schwerinſchen Diſtrict. Auch Melckhoff / Brollhorſt und Scharbau, welches letzte die von Bülauen beſitzen, gehabt.

109. Pleſſen. Selbige werden in einer Trauer-Rede recht artig von einem Frantzöſiſ. Geſchlecht du Pleſſis, durch andere aber von den edlen Herrn von Pleſſe in Heſſen und Weſtphalen / welche Familie 1571 ausgeſtorben, hergeleitet. Aber dawider ſtreitet das ungleiche Wapen. Denn die hieſigen Pleſſen führen einen Ochſen; jene aber rothe Feuer-Eiſen im güldenen Felde mit drey Schwefel Kertzen zuſammen gebunden. Wie Spangenb. im Adelſpiegel P. 2. l. c. 12. C. 40. berichtet. Am beſten iſt die Meynung des Latomi, der dafür hält, es wären die Pleſſen ehmahls Sachſen von Geburth geweſen. Die Tieſenhuſen in Liefland ſollen von Pleſſen herſtammen / der ſeinen Zunahmen geändert, aber es kan nicht erweißlich gemacht werden. Als die Güſtrauer 1449 ſich von Henrico Pingvi den Kauff-Brief über Glaßwitz löſeten, wird Berend von Pleſſe ein Ritter mit darinnen zum Zeugen angeführet. Der vornehmſte unter den Pleſſen war Siegfried

Chri-

Chriſtian von Pleſſen, welcher bey zweyen Däniſ
Königen / bey Chriſtiano V. und Friederico IV. ge
heimer Rath und Kammer-Præſident geweſen, und
1695 zum Ritter des Elephanten-Ordens creiret wor-
den. Sie haben viele Land-Güter unter ſich gehabt,
als: Danshagen, Goldbeck / Aryhagen, Wilde, groſſen
Hofe, Gantenbeck, Höckendorff, Pareen, Daneckend
dorff, Brodejamel, Barneckau im Amte Grevsmühlen,
Ober-Hofe im Mecklenburgiſchen, Steinhauſen im
Buckoſchen, Muſſelmann und Steintorff im Crivitz-
ſchen, Zülau im Sternbergſchen und Weißin im Lübi-
zer Amt.

110. Preſſentin. Man findet nichts mehr von ih-
nen, als daß ſie Stieten im Amt Sternberg bewohnet
haben, welches jetzo Sperling beſitzet.

111. Peccatell / haben ſich auch vor dieſen Piccatel
geſchrieben. Latomus rechnet ſie unter die Fürnehm-
ſten des Stargardſchen Krayſes. Claus Peccatel iſt
bey dem Hertzog Uldarich ein geheimer Rath und tref-
licher Herr geweſen. Im Amte Strelitz hat ihnen ge-
höret Blumhagen, Weiſtin, Stößin. Im Amte
Stargard, Dalen. Im Stavenhagenſchen Amte
Vielen. Im Grevsmöhlenſchen Amte Treſau; aber
die letzteren Güter ſind von der Familie gekommen, und
nur noch einer mehr übrig davon.

112. Pluskau. Weil es ein uhraltes Geſchlechte,
weiß man nicht, wo ſie herſtammen. Anno 1430 iſt
Hermannus de Pluskow unter den Güſtrowſchen
Stiffts-Herren Dechant geweſen. Zu unſern Zeiten
ſind zweene der Gebrüder Land-Räthe geweſen. Sie
ſind Stiffts-Marſchälle im Stifft Schwerin, welche
Wür-

Würde ſie von denen Viereggen an ſich gebracht. Ihre erſten adelichen Höfe im Bißthum waren Pluskau, Belitz, Eversdorff und Lütken Walmdorff unter dem Grevesmülenſchen Amte.

113. Preen. Ihr Nahme iſt wie das Wapen. Nemlich 3 rothe Pfriemen im weiſſen Felde. Sie ſind eine Teutſche Familie und haben ohnlängſt in Mecklenburg gewohnet, auch haben ſie ſich nach Pommern begeben, und an beyden Orten bekannt gemacht. Johannes Preen iſt 1454. Biſchof zu Ratzeburg geweſen, wie Krantz. Metr. L. 11. C. 34 beweiſet. Otto Preen iſt 1631. geſtorben, als 20 jähriger Geheimer Rath am Güſtrauiſchen Hofe bey Johann Albert, deſſen Sohn Adolph Friedrich ein Doctor Theologiæ und Superintendens des Stargardſchen Crayſes. Ein ander, Hans Albrecht Preen, iſt Kammer-Präſident zu Güſtrau bey Lebzeiten Hertzog Guſtav Adolphs geweſen. Sie haben ausnehmende adeliche Höfe im Ribbnitzſchen Amt Gubekau, Bandelſtorff, Dummerſtorff, Wenendorff, Vitkau. Im Mecklenburgiſchen Amte Nütteln und Golgen. Im Bukoſchen Amte Rederauch, im Stavenhagenſchen Amte Wolde.

114. Pritzbuer. Wie Nicolaus Marſchall in ſeinen Jahr-Büchern meynet, ſind ſie von einem alten Wendiſchen Geſchlechte dieſes Landes entſproſſen. Desgleichen Mylius, Latomus und andere unbenahmte Scribenten melden in ihren geſchriebnen Chronic von ihnen, daß ſie tapffere Männer, die vor dem Wendiſchen Land und Leute treulich geſtritten, geweſen. Es iſt einer dieſer Pritzbauern im 12ten Seculo von Henrico Leone mit dem Fürſten Wratislao nach Lüneburg als

als ein Geiſſel weggeführet und als der Krieg von neuen angieng, 1164. vor Malchau, welches damahls Reſi war, nebſt den Fürſten und einen von Gammen aufgehangen worden. Sonſt ſind weit berühmte Leute von ihnen hergekommen. In einer alten Sächſiſchen Membrane, welche auf Pergament geſchrieben, lieſet man 1159. Jachen/ Hans ende Dröws Bröder heiten die Pritzburen. Und im andern von 1224. Wertiglaus Pritzbuer Frater in Dobberan. Aus einer andern Charta vernimmt man, daß Jochen und Orban von Pritzbuern, als 2 leibliche Brüder mit Fürſt Henrico nach dem gelobten Lande gezogen. Orban ſey auf der Reiſe erblaſſet, Johann aber zum Ritter des H. Grabes erhoben. In einem alten Lateiniſchen Kauff-Brief von ao. 1285. die Vorſteher der heiligen Brüder, der in Röbel befindlichen S. Mariæ Kirche, wird Pritzbur von Kelle und ſein Sohn Hennings, als Zeugen angeführet, welche Mitglieder waren der Tempel-Herren und auf Wredenhagen wohneten. NB. Es iſt zu mercken, daß ſelbiges Amt denen Tempel-Herren vor dieſen zugeſtanden, und da dieſer Orden aufgehoben, iſt ſelbiges denen Hertzoglichen Domainen zugeſtanden. Daher noch ein Theil des Schloſſes der Tempel genennet wird, zum Gedächtniß der Tempel-Herren. Nicolaus II. ein Wendiſcher Fürſt, welcher zu Güſtrau ſich aufhielt, hat in der Confirmation dieſer Stadt Privilegien de Ao. 1293. als Zeugen aufgeführet, Prietzbuer noſter Marſchalkus. Herr Drews de Pritzbur iſt im 13 Jahr-Hundert bey Hertzog Johanne Theologo, Rath geweſen. Achim oder Jochim Pritzbuer iſt in dem groſſen Ritterſpiel, welches der König zu Dännemarck

nemarck, Ericus VII. vor Roſtock anſtellete, in dem Roſen-Garten im Ritter-Stande erhoben, mit noch mehr Fürſten und 80 Edelleuten. Hernach hat er dem Henrico Leoni, Hertzog zu Mecklenburg, in allen Kriegen gute Dienſte geleiſtet. Henricus de Pritzbur iſt im 16 Jahr-Hundert von Sigismundo im Ungariſchen Kriege zum Ritter gemacht. Martinus Pritzbur iſt um die Helffte des 15 Seculi gebohren, und hat die Land-Rath-Charge bekleidet. Orban Pritzbur iſt im 16 Seculo ein Hauptmann zu Stargard geweſen. Andreas Pritzbur Senior iſt 1676 gebohren. Ao. 1693 iſt er ein Land-Rath und Vorſteher des Dobbertinſchen Kloſters geweſen. Andreas Pritzbur der Jüngere, iſt bey dem Hertzog zu Güſtrau, Guſtavo Adolpho zu Hauſe und auf Reiſen Ober-Hofmeiſter geweſen, hernach hat er ihm ſeine oberſte Geheime Raths-Stelle conferiret, und iſt Amtmann auf Schwan und Wredenhagen dabey geweſen, allwo er auch einige Jahre vor ſeinem Abſchied aus der Welt ruhig gelebet und das Zeitliche 1697 geſegnet. Der adliche Hof Grabenitz, ſo vor dieſen Pritzbuer geheiſſen, iſt der Herrn Pritzburn uhraltes Haus im Amte Wredenhagen, und lieget nicht weit von Malchow, hat den Nahmen Grabenitz bekommen, weil es wegen des niedrigen Grundes rund umher mit Graben verſehen, vor dieſen hatte es viele Dörffer und andere Gerechtigkeiten mehr. Es haben aber die Pritzburn zu Befriedigung ihrer Seelen 2 groſſe Dörffer den beyden Klöſtern Malchow und Dobbertin vermacht, daher ihr Vermögen durch vielfältiges Theilen unter den Erben ſo geſchwächet iſt, daß ſie endlich dieſes Guth haben müſſen Holſtein zu Klinck verkauf-

verkauffen. Es hat aber der Verkäuffer dagegen wiedereingelöſet den adelichen Hof Kelle in eben dem Amte, welchen ſonſt die Morinen inne gehabt.

115. Prignitz, iſt eine Märckiſche Familie, und daſelbſt mögen noch welche vorhanden ſeyn. Vor einigen hundert Jahren ſind ſie nach Mecklenburg gekommen, und damahls haben ſie auf Fincken gewohnet, (welches die von Lepeln und endlich die Schuldener hingenommen, jetzo aber Pritzbuer beſitzet.) Ferner hat ihnen auch Bollewell, Spitznache, Uldebaum, welches von Langermann inne hat, im Amte Wredenhagen, imgl. Dannewalde im Amte Fürſtenberg gehöret, welches jetzo die Herren von Waldow unter ſich haben.

116. Quitzau, iſt ein reiches und prächtiges Geſchlecht, woſelbſt ſie vortrefliche Güter haben. Einige ſind nach Dännemarck gegangen, und haben die gröſten Chargen als das Reichs-Cancellariat und Admiral über der Flotte erhalten. Sonderlich haben ſie in Finnland gewohnt, woſelbſt die beyden letzten Brüder alle beyde Obriſten geweſen, und einer 1670, der andere 1671 verſtorben, ſie ſind in der Kirchen zu Sandaggergard begraben. Auch in Mecklenburg haben welche zu Stavenau im Amte Grabau auch auf Voigtehagen im Amte Grevsmöhlen gewohnet.

117. Raden haben ſich etwa vor 200 Jahren aus Pommern zu uns begeben. Stamm-Güter haben ſie nicht gehabt, ſondern haben bald hie und da im Ribbnitzſchen, Neuenkahlenſchen und Stargardſchen Amte gewohnet. Auch ſind ſie häufig in Pommern und Rügen.

118. Raben, haben ſonſt in Pommern gewohnet, wie Rango in den Pommerſchen Uhrkunden es behaup-

tet,

tet. Anno 1276. haben Bartel und Henrich Raben, als zweene Brüder, mit andern mehr das Kloſter Verchen erbauet, welches jetzo ein Fürſtliches Amt iſt bey Demmin. Latomus meinet, daß ſie zu Zeiten Henrici Leonis des Fürſten in Mecklenburg gekommen, doch iſt es nicht gewiß. Stucke und Stempelde ſind im Schwerinſchen Amte ihre Güter geweſen, welche aber an den Hertzog verfallen.

119. Retz oder Reſtorff. Angelus berichtet, daß ſie 926 von Henrico Aucupe zu Stendal ſind geadelt worden. Nachdem hätten ſie ſich nach Mecklenburg begeben und viele Güter beſeſſen, wovon ſie aber keine mehr haben, als Rubbentin im Amte Lübtz, Schönenfelde im Schwerinſchen, Möſtin im Sternbergiſchen, Radefuel und Witzin im Crivitſchen Amt. Sie führen eine Jungfer in bloſſen herunterhangenden rothen Haaren, mit einem ſchwartzen Unter-Rock und rothen Ueber-Kleide, welcher ein Einhorn ins Geſichte ſpringet, im Wapen und auf dem Helm. Ao. 1620. hat Hertzog Adolph Friedrich der Iſte und Hans Albrecht, Jochim Reſtorf zu Schönefeld zum Land-Rath, und ſub dato Neuſtadt den 29 April ao. 1620. ihn nach Schwerin citiret, allda auf dem Rathhauſe vor denen von ihm dazu verordneten Räthen den Land-Raths Eyd abzuſchweren.

120. Reckentin, haben ſonſt im Plauſchen oder nunmehr Lübzer Amt, zu Pentzlin und in Vor-Pommern gewohnet, teſte Micrælio.

121. Reventlau/ iſt eine berühmte Holſteiniſche Familie, ſind damahls nach Mecklenburg gekommen, als Hartwig Reventlau 1315. den Grafen von Holſtein,

 weil

weil er ſeine Schweſter oder Tochter genothzüchtiget, und ſich an ſeinen Brüder rächen wollen / enthauptet; deſſen Haupt aber hat er in einer verdeckten Schüſſel ihm überſandt, und zugleich den jungen Grafen mit umgebracht / und obwohl er deswegen vom Pabſt Johanne XII. perdoniret, muſte er doch in fremde Länder ſich begeben. Wie dieſes aus der Grabſchrifft, welche Henrich Rantzau geſetzet iſt, 1505 erhellet. Danckw. Holſtein. Chronic. P. III. C. 10. Spangenb. Schaumb. Chr. L. 2. C. 12. Krantz, Saxon. Lib. 8. C. 39. 40. Einer von ſeinen Nachkommen, Detlef Reventlau vom Hauſe Reetz / hat bey dem König in Dännemarck, Chriſtiano IV. die Cantzler-Stelle bekleidet, deſſen Sohn Conrad bald beym Anfang der Regierung von Chriſtiano V. in den Grafen-Stand erhoben, und geheimer Rath, Ritter des Elephanten-Ordens und Ober-Jägermeiſter, auch Friederici IV. Ober-Cantzler geweſen, aber aus der Welt gegangen 1708 im Monath Julio auf ſeinem Landguth Clausholm in Jütland / und hat einen Sohn hinterlaſſen, Chriſtianum Detlevum, welcher Obriſter über ein Regiment zu Fuß, auch Ritter des Elephanten-Ordens, Ober-Jägermeiſter und Geheimer Titulair-Rath wieder geworden. Die andern Söhne des Ober-Cantzlers, Detlef Reventlau, ſind geweſen Henning, Amtmann zu Flensburg, Friedericus, Verbitter der Klöſter Itzehoe und Ueterſen. Detlevus, Probſt der Klöſter Reetz u. Schleswig. Ihre Güter ſind hier im Lande geweſē, Preetz ein Allodial-Gut bey Roſtock, welches jetzo Vittinghoff beſitzet. Zinzendorff, welches Petersdorffen zugehöret und liegt im Amt Schwaan. Gnemer, im Amte Buckow, welches die

Frey-

Freyherrn von Meerheim beſitzen, und Greſe im Amte Mecklenburg. Ao. 1620. wurde David Reventlau zu Gnemer zum Land Rath von denen Hrn. Hertzogen ernennet und den 16 May d. a. zu Schwerin von denen dazu verordneten Räthen auf dem Rathhauſe vereydet.

122. Rohr / war vormahls eine reiche Märckſche Familie, allwo ſie noch vorhanden, aber es werden wohl eben nicht viele davon jetzo übrig ſeyn. Sie haben auf den Mecklenburgiſchen Gräntzen nahe an der Marck gewohnet. Ihr Haupt-Stamm-Guth iſt geweſen Wenenburg im Amte Lübitz, auch im Amte Grabau, Neuhauſen.

123. Retz oder Ritz, von ihrer Herkunfft iſt mir nichts bewuſt. In dieſen Landen haben ſie lange Zeit gewohnet. Der Kauff-Contract des Land-Guths Lobbezien, welches Nicolaus II. ein Herr von Werle, denen Güſtrauern überlaſſen, iſt zu Malchim 1293 von dem Hrn. Johann de Rize, unſern Capellanen, geſchrieben. Nachher wurden die Capelläne Cantzlers genennet. Von dannen ſoll das Geſchlecht in Dännemarck gegangen ſeyn, allwo ihnen groſſe Ehre von den Reichs-Räthen erwieſen, und heute zu Tage ſind ſie noch reich. In Mecklenburg aber iſt kaum einer und der andere von ihnen zu finden, auch haben ſie ſich in Vor-Pommern befunden.

124. Retzau. In einem Document in der Zahl das 123ſte, hat Nicolaus II. den Gottmar de Retzau zum Zeugen angeführet. Ihr adlicher Sitz iſt Retzau im Wredenhagiſchen Amte geweſen.

125. Roſteck oder Roſtock. War vor dieſem ein

berühmtes, jetzo aber ein geringes Geſchlecht. Ehemahls hat ihnen Vorchentien, welches die von Ferber jetzt beſitzen, im Amte Stavenhagen gehöret, auch Schlöw, Kraſſe, und Fülen Roſtecke, ſo jetzo einer von den Hahnen inne hat.

126. Ribe, ſtammen her aus der Marck und Sachſen. Vor Zeiten waren ſie ſehr berühmt, und jetzo ſind noch gar viele meritirte Männer von dieſem Geſchlechte vorhanden. Sie haben jederzeit im Stargardſchen Crayſe auf Schönhauſen, Vogtsdorff, Koſſa, Broma, Liepen und Gahlenbeck gewohnet. Sie führen einen gekrümten Fiſch im Wapen, der in Sachſen Riebe heiſſen ſoll.

127. Rumpshagen. Latomus rechnet dieſes ſonſt unbekannte Geſchlecht unter die adelichen des Stargardſchen Krayſes.

128. Rappe. Man trifft ſie in Liefund Curland an, von wannen ſie hieher gekommen ſind. In ihren Wapen führen ſie einen Ochſen-Kopf, und oben im Helm, der gekrönet iſt, 3 Blumen.

129. Schmecker oder Schmeicker, ſind vor Zeiten ſo berühmt geweſen, daß ſie nach dem Bericht einer geſchriebenen Chronica im XIV. Seculo has Land Gnoyen ſelbſt dem Baronen Titul gehabt, aber nachdem ſie ſolche Würde verlohren, hatten ſie ihre Güter im Güſtrowſchen Amte, nemlich Wuſtenfelde und Matkendorff, welches einer von Kettenburg beſitzet. Der letzte von ihnen iſt im 30jährigen Kriege an der Peſt umgekommen.

130. Sehlig. Sind mit dem vorigen Geſchlecht

ſehr

ſehr nahe verwandt: Ihr Wapen war ein weiſſes Creutz, mehr weiß man von ihnen nicht.

131. Strahlendorff. Dieſe ſoll Henrich Leo hieher gebracht haben, ſind ſonſten inner- und auſſerhalb dem Vaterlande berühmt geweſen. Der Uhrelter-Vater der Strahlendorffer iſt im 13 Seculo mit vielen andern Edelleuten 1228. im Gelobten Lande zum Ritter erklähret, hernach iſt er des Hrn. Nicolai de Werle Rath geworden, 1230. Einer von ſeinen Söhnen Henrich iſt ein Gefehrte des Hertzogs Henrichs nach Jeruſalem geweſen, und daſelbſt iſt er zum Ritter gemacht worden. Der andere Sohn Heino iſt nebſt Diederich von Oertzen 1271 in Abweſenheit des Hertzogs als Stadthalter das Land zu regieren verordnet worden. Wie ſolches Andreas Mylius und Latomus bezeugen. Ein ander Heino iſt 1319 Henrici Leonis des Hertzogs zu Mecklenburg Rath geweſen. Sein Bruder aber, Vicke oder Victor iſt zum Ritter von Erico VII. auf dem Turnier im Roſen-Garten bey Roſtock ernennet worden 1311. Vieler anderen zu geſchweigen. Jochim Strahlendorff vom Hauſe Greven iſt mit Friderici II. Gemahlin, Sophia, nach Dännemarck gezogen, hat eine Kammer-Junckers Stelle, hernach die Ober-Schencks-Charge erhalten, und iſt bey ihr in ſolchen Gnaden geweſen, daß da er ſich ſchon wieder nach Mecklenburg zu wohnen begeben hatte, ihm Ao. 1579. der König aufs geneigteſte geſchrieben, worinnen er ihn zum Gevatter zu ſeinem Printzen bittet. Strahlendorff hatte hierauf geſchrieben: Der Printz hieß Hulderich, welcher hernach Biſchoff zu Schleßwig und Bützow geweſen. Daß es in Dännemarck auch Strahlendorf-

ſer gegeben, ſiehet man aus alten Schrifften und Bü-
chern, welche in Fühnen gewieſen werden. Leopol-
dus von Stralendorff, ein Sohn Ulrichs, der vom
Hauſe Prensberge war, erhielt im 16 Jahr-Hundert
bey dem Kayſer Rudolpho II. die geheime Raths- und
Vice-Reichs-Cantzler-Stelle, war auch ein Baron zu
Eißfeld, bekahm die Baroneßin von Derrenbach zur
Ehe-Gemahlin, und zeugete einen Sohn Peter Henrich
von Strahlendorff, welcher vom Kayſer Ferdinando
II. zum geheimen Rath, Vice-Reichs-Cantzler, Præ-
ſidenten im Hof-Gericht und zum Ritter des guldenen
Vlieſſes erklähret wurde, der ſeinen Hn. auch ſo treu ge-
dienet, daß er dem Kayſer 36000 Ducaten im Kriege
wider den Schwedrn norſtreckte. Endlich iſt er im ho-
hen Alter ohne männliche Erben verſtorben, als ein
groſſer Freund der Römiſchen Kirche. Seine eintzige
Fräulein Tochter, Clara Metta / iſt an den Grafen de
Balderon, einen General der Tyroliſchen Völcker, ver-
mählet worden. Durch Hülffe dieſer beyden Kayſerl.
Räthe hat der Mecklenburgiſche Adel über ihre Rever-
lien endlich vom Ferdinando II. 1626. den 17 Febr.
die Confirmation erhalten, welche der letzte Vice-
Reichs-Cantzler unterſchrieben; der hochſeelige Hertzog
zu Güſtrow Guſtavus Adolphus, nennete dieſes ei-
nen Caſum pro amico. Die Hertzoge von Mecklen-
burg gaben auch dem Strahlendorff die Schuld, daß
ſie der Kayſer feind und das Hertzogthum dem Wallen-
ſtein gegeben wäre, und ſcheinet ſolche Mißhelligkeit
daher entſtanden zu ſeyn / weil die Stralendorffer mit de-
nen Hertzogen ſtets Streit hatteu, indem die Herren ih-
nen das Land Pöhl und das Amt Crivitz genommen.

Dieſe

Dieſe beyde Pöhl und Crivitz ſind ihre Güter geweſen, welche ſie aber ſchon lange verlohren. Ferner hat ihnen Groten und Lütken Krenkau und Petersdorff im Greysmöhlenſchen, Gammel, Goldeben und Prensberg im Buckanſchen, Tramtze, Zürau und Moderitz im Mecklenburgiſchen, Graven und Lindenbek im Lübitzer Amt gehöret.

132, Schwerin. Man deriviret ſie ohne Grund von den Grafen de Schwerin, welche vom Stamm der Lüneburgiſchen Bartensleben herſtammen. Mit deren Nahmen und Wapen ſie keine Verwandſchafft haben. Wie Micrælius behauptet, ſoll es eine alte Pommerſche Familie ſeyn, welche Tzwerinne geheiſſen. In der Marck ſind ſie in guten Aufnehmen, und hat ſich ſonderlich zu unſern Zeiten Otto, Freyherr von Schwerin, durch ſeine Meriten berühmt gemacht, denn er war Fridrich Willhellm, Churfürſtens zu Brandenburg, Geheimer Raths-Præſident, deſſen Hrn. Söhne in der Marck noch am Leben ſind. Im Mecklenburgiſchen haben ſie Dambecken, im Amte Grabau, Schöneberg im Amt Wredenhagen gehabt, auch etwas im Stargardſchen.

133. Schönenberg, ſind Sachſen von Geburth, woſelbſt noch die Freyherren von Schönenberg leben. Ihr Stamm Guth war das ſchon angeführte Schönenberg im Amte Wredenhagen, hernach haben ſie noch Frauenmarck im Crivitzer Amt dazu erlanget.

134. Schönau iſt eine Schwäbiſche Familie. Spangenberg in ſeinem Adel-Spiegel gedencket ihrer, ſie haben auch lange bey uns gewohnet, aber jetzo ſind

keine mehr vorhanden. Das Guth Schönau im Amte Stavenhagen beſitzet jetzo ein Erlencamp.

135. Scharffenberg. Sind aus den Kayſerlichen Erblanden; Im Anfang des 30 jährigen Kriegs war daraus ein Kayſerl. Feld Marſchall, ſie ſind in den Grafen-Stand erhoben. Ihr Stamm-Guth in Mecklenburg war Grotenwalmſtorff im Amte Grevsmühlen.

136. Sperling. Sind Teutſche. Einer von ihnen hat bey denen beyden Schwediſchen Königen Carl Guſtav und Carl XI. unter der Infanterie im Kriege gedienet. Endlich iſt er zum Geheimen Rath und Grafen-Stand erhoben worden, deſſen Nachkommen in Schweden noch leben; Ihre adliche Güter waren Schlageſtorp, Rübau, Rüttingen, im Amt Grevsmühlen, und Oberhoff im Buckauſchen Amt.

137. Schack. Micrælius meynet in der Pommerſchen Chronica, daß ſie mit Carolo M. aus Franckreich gekommen, und wären einem dieſes Geſchlechts wegen ſeiner im Kriege geleiſteten Thaten trefliche Landgüter von Carolo M. im Braunſchweigiſchen und Lüneburgiſchen Landen geſchencket, deswegen ſich dieſes Geſchlecht in Holſtein, Mecklenburg, der Marck, Preuſſen und Pommern weit ausgebreitet. Von denen Pommerſcheu Schacken führet er viele berühmte Herren an, daß ſonderlich merckwürdig ſey das Exempel Bathaſar Schacken, welcher unter Philippo II. dem Spaniſchen Könige und andern Fürſten mehr bis ins 63 Jahr zu Kriege gedienet, endlich hat er geheyrathet und noch Enckel geſehen, auch bis 105 Jahr gelebet, und ſo kräfftig geweſen, daß er 6 Monath vor ſeinem Ende gantze Tage im Walde zu Fuß herum gieng, uud ohne offt zu

fehlen

fehlen die Vögel mit Kugeln ſchoß. Die Mecklenburgiſche Schacken, auch die, ſo im Hertzogthum Nieder-Sachſen gewohnet, haben Lilien in ihren Wapen von anderer Couleur als die Pommerſchen; Der berühmteſte unter ihnen iſt Hans Schack geweſen, welcher anfänglich General-Major in Franckreich, nachmahls aber von Friderico III. dem Könige nach Dännemarck beruffen, und ihm das Generalat aufgetragen, da er denn 1659 in Finnland einen Sieg befochten, auch in der Belagerung von Copenhagen ſich tapffer erwieſen, ſonderlich aber iſt durch ihn dem Könige Dänemarck als ein Erbreich beſtätiget worden. Derohalben er zum Reichs-Feldherrn, Ritter vom Elephanten und Grafen ernennet worden, ſtarb 1674, und iſt begraben zu Copenhagen in der H. Dreyfaltigkeit-Kirche. Seine Enckel und Vettern leben noch in Dännemarck, davon der älteſte eine vom Gros-Vater angelegte Grafſchafft Schackenburg in Jütland beſitzet. Im Schoniſchen Kriege iſt Jochim Schack bey Chriſtiano V. General-Major, in Copenhagen Commendant, auch Ritter, und endlich Commendant zu Scanderburg in Jütland geweſen, deſſen Nachkommen herrliche Güter in Laland inne haben. Hartwig Aſche Schack iſt bey eben Chriſtiano V. General-Major geweſen, blieb in der Bataille bey Steinkerken. Aus der Pommerſchen Familie war Hans Schack berühmt, welcher im Kriege von unten auf ſo lange gedienet, bis er zum General ernennet, und die Commendanten Stelle zu Copenhagen ihm conferiret/ dabey noch zum Geheimen Rath und in den Ritterſtand erhoben worden. Als aber bey der Regierung Friedrich des

IV. die Schweden ins Land einfielen, hat er ſich bewe-
gen laſſen, mit allen den Seinen nach Weſtphalen zu ge-
hen, und hat daſelbſt auf ſeiner Gemahlin Güter einige
Jahre gelebet. Die Schacken haben auſſer Sternha-
gen und Fagel, im Amte Buckau, noch viele Güter in
Mecklenburg gehabt, darauf noch einer Schack woh-
nen mag.

138. Siben. Denen iſt Poſchendorff im Bucko-
ſchen Amte zuſtändig geweſen.

139. Sprengel, ein adliches Geſchlecht. Ihnen
hat ſonderlich im Amte Plauen Leſten, welches von Hän-
den kommen, und Badekau im Boitzenburgiſchen Amte
zugehöret, ſo ſie noch beſitzen.

140. Steusloff, von denen ſind noch wenige vor-
handen. Es ſoll dieſes eine Melancholiſche Familie
geweſen ſeyn, und ſich Mühe gegeben haben, die Offen-
bahrung Johannis zu erklären. Pankenau und Bu-
ſewitz haben ſie im Amte Ribbenitz beſeſſen.

141. Spekin, ſind Pommeraner geweſen, und iſt
ihr Gut Kanicke im Amt Neuenkahlen belegen.

142. Stahl. Iſt eine alte Teutſche Familie, welche
lange in Mecklenburg gewohnet, allwo aber keine mehr
übrig ſind, ſondern befinden ſich in Schweden, Chur-
land und Liefland, wo ſie hingezogen ſind. Auf Pan-
ſtorff im Neuenkahlenſchen Amte haben ſie gewohnet.

143. Scheel. Sie ſtammen aus Weſtphalen von
Schelenburg bey Oßnabrück her. Hier in unſerm
Vaterlande haben ſie lange gelebet, von hier ſind ſie
nach Dännemarck gezogen, allwo ſie groſſe Ehre (als
Reichs-Räthe) und groſſen Reichthum gehabt. Aus
ihnen ſind viele Ritter geworden, und man trifft ſie noch

in Curland an. Im Sternberg- und Bützauſchen Amte ſind ihre Güter noch vorhanden.

144. Staffelt. Latomus ſagt, daß ſie aus Sachſen gebürtig. Erſtlich haben ſie Neuenkirchen und Gantzkau im Stargardſchen Creytz; darnach Jördendorff und Riddersmannhagen im Stavenhagiſchen, endlich Grammerthien im Strelitzſchen Amt inne gehabt, aber ihre Güter haben ſie alle verlohren, und ſind auch von ihren Nachkommen keine übrig.

145. Tarnewitz, haben einen adlichen Hof von gleichen Nahmen im Grevsmühlenſchen Amte beſeſſen. Ob noch welche von dieſen Nahmen und Geſchlecht zu finden, weiß ich nicht.

146. Thun. Latomus meynet, daß ſie aus Oeſterreich oder Saltzburg herſtammen, woſelbſt es noch Grafen von Thun giebt. In Pommern und Mecklenburg ſind ſie ſonſt berühmt. Johannes Thun iſt von 1504 bis 1508 Biſchoff zu Schwerin geweſen. Crantz. App. ad Metropolin. Ihr Stamm-Guth war Borchfeldt im Amt Stavenhagen, ſonſt haben ſie auch im Ribbnitzſchen Amte gewohnet.

147. Trautmann. Sind Sachſen und Laußnitzer von Geburth. Grotenſchönfeld im Stargardſchen Crayſe hat ihnen gehöret.

148. Thomſtorff, haben ſich theils in Holſtein, theils in Mecklenburg aufgehalten. Bergfeld im Amte Stargard iſt ihr Guth geweſen.

149. Tipling, ſchreiben ſich auch in alten Uhrkunden de 1516. Tepelinge, haben zu Wittenhagen, imgleichen zu Krekow im Amte Stargard gewohnet, und haben im Wapen 3 Balcken, worüber eine Roſe ſtehet geführet.

150

150 Tornau. Micrælius berichtet, daß ſie von Geburth Pommern oder Pohlen ſind, allwo ſie Tornoffky heiſſen. Teſchendorff und Lichtenberg im Stargardſchen Amte haben ſie inne gehabt.

151. Vieregge oder Viereck. Latomus meldet, daß ſie aus Bayern ohngefehr im 14ten Seculo hieher gekommen ſeyn, allwo auch welche von ihnen vorhanden. Zuerſt haben ſie auf Pockrent und Belitz im Bützoiſchen Amte gewohnet, daher es gekommen, daß ſie Erb-Marſchalle in dieſem Bißthum geworden, hernach haben ſie ſich weiter ausgebreitet. Ihre Stamm-Güter ſind Radum, Barentin und Wuſtrau im Butzoiſchen Diſtrict, welche aber jetzo andere in Händen haben; und beſitzen ſie hingegen der Nordmänner Güter. Roſſewitz deſſen Stamm-Guth mit ſeinen Zugehör Zapeckendorff, Spotendorff, Carlepot, Levelendorp, Lütgen Weitendorp im Güſtrauſchen Amte, überdem hat Vick Viereck noch Supzin und Wartmanshagen der Nordmänner Güter acquiriret. Im 15ten Seculo hat er durch Recommendation des Hertzogs Henrici Pingvis, bey dem er in Gnaden ſtand, das jüngſte Fräulein der Nordmänner geheyrathet, und iſt in allen ihren Gütern 1450 zu Plauen aus Gnaden inveſtiret worden. Ehemahls hat es auch in Vor-Pommern Vieregggen gegeben, aber nun ſind keine mehr vorhanden. Es iſt eine Volckreiche und berühmte Familie, Joachim Hinrich Vieregge war erſtlich Obriſt über ein Kayſerl. Regiment in Spanien und Mayland, hernach iſt er des Königs in Dännemarck Friederici III. General-Major und Commendant über Glückſtadt und alle Holſteiniſchen Veſtungen geweſen;

weſen; welchen Aemtern er wegen Schwachheit des Leibes nicht lange vorgeſtanden, und iſt anno 1670. im Mecklenburg auf ſeinen Gütern geſtorben. Ehemahls war er bey Hertzog Guſtav Adolphen geheimer Rath und in allen Wiſſenſchafften ein geübter Herr.

152. Vogelſang. In ihren Wapen ſiehet man 3 Sang-Vögel auf drey Mauer-Spitzen ſtehend. Einige von ihnen haben im Spaniſchen Niederland gewohnet, und heiſſen Freyherren von Vogelſang. Vorwerck im Gnoyenſchen Amte gehöret ihnen, und etliche wohnen im Stargardſchen Krayſe.

153. Voß oder Fuchs/ iſt ein Fränckiſches Geſchlecht, welches unter dem Reichs-Adel in Francken berühmt iſt. Vor einigen hundert Jahren ſind ſie in Pommern und Mecklenburg gekommen da ſie ſich wohl vermehret. Lindenberg bey Demmin in Pommern haben ſie bewohnet, da denn noch zweene Brüder von dieſem Geſchlechte übrig, und einer den andern mit einem Degen erſtach, ſo muſte er wegen Bruder-Mords und anderer Miſſethaten ſein Guth verkauffen und im Elend umkommen. Dahero iſt Lindenberg ein Hertzogliches Amt. Wie Rango in den Pommerſchen Origin. meldet. Gerhardum Voſſium rühmet Pommerland ſehr. Ao. 1370 zu Zeiten Svantibori III. haben gelebet Jacob und Hennig Voß, Vettere, 1456. In Mecklenburg hat Nicolaus II. ein Herr de Werle in der 1305. denen Güſtrowern ertheilten Confirmation über ihre Freyheiten, Conrad und Vicke Voſſen Milites zum Zeugen aufgeführet. Ao. 1620. wurde Jochim Voß zu Lupelaw von denen Herren Hertzogen von Mecklenburg Ad. Fried. I. und Hans Albrecht

brecht zum Land-Rath ernennet, und den 16 May d. a. zu Schwerin vor denen verordneten Räthen zu Schwerin auf dem Rath-Hauſe vereidet. Zu unſer Zeit iſt Chriſtoff Adam Voß Ober-Stallmeiſter bey dem Hertzog Guſtav Adolph geweſen, welcher ao. 1692 in dem 76ſten Jahr ſeines Alters, da er über 40 Jahr dem Hertzoge gedienet, verſtorben, ſammt ſeiner Gemahlin, welche 74 Jahr alt worden, und 4 Woch n nach ihm aus der Welt verſchieden, beyde ſind zu Güſtrow in der Dohm-Kirche, wohin der Hertzog in hoher Perſohn die Leiche begleitet, zur Erden beſtattet. Folgende adeliche Güter im Amte Stavenhagen haben ihnen zugehöret: Luplau, Verchentien, Rumpshagen und Jordenſtorff, Groſſen Giwitz, Schwart, Lupelow, und Flotau, worauf ſonſten Flotowen wohneten, haben die Voſſen noch. Sie führen einen den Schwantz grade in die Höhe haltenden Fuchs im Schilde, auch auf dem Helm.

154. Ulshagen. In einer geſchriebenen Chronica wird gedacht ad a. 1545. Buſſo Krabe von Ulshagen, daher zu vermuthen, daß ſie ehemahls Krabe geheiſſen, ſonderlich da Latomus berichtet, daß die Ulshagen anders geheiſſen, und ſich nach ihrem Gute genennet. Die Krabben ſollen aus Dännemarck herſtammen. Latomus rechnet ſie mit unter die Edelleute des Stargardſchen Kreyſes. In ihren Wapen führen ſie ein rothes Schild, mit einem ſchwartzen Balcken und im Helm zwey Ochſen-Hörner, welche roth und blau, zwiſchen den Hörnern aber einen grünen Federbuſch.

155. Walsleben, ſind Pommerſche von Adel. Micrælius erzehlet in der Pommerſchen Chronica, daß

Pribis-

Pribislaus ein Herr von Werle 1244. eine Pommerſche Dame Wedige Walsleben geheyrathet, und mit ihr ſich nach Mecklenburg begeben, von der Zeit haben ſie hier im Lande auf Beſeritz im Amte Stargardt, auch zu Piepert im Fürſtenbergiſchen Amte gewohnet.

156. Wangelin. Nach dem Bericht Angeli in der Märckſchen Chronica ſind dieſe 926 von Henrico Aucupe zu Stendal geadelt worden. Und um die Zeit Henrici Leonis ſollen ſie erſtlich hie ins Land gekommen ſeyn, woſelbſt ſie auch berühmt ſind. Henricus Wangelin hat das Biſchöfliſche Amt zu Schwerin von 1417 bis 1427 verwaltet, und iſt 1419 der erſte Cantzler auf der Univerſitæt Roſtock geweſen. Krantz. Metropolit. Lib. II. Cap. 22. Zu unſrer Zeit iſt Berend Carl Wangelin General-Major Carl XI. Königes in Schweden geweſen, Commendant in Wißmar, und auſſerordentlicher Abgeſandter an den Churfürſt in Brandenburg, Friedrich Wilhelm. Im Kriege hat er nicht viel Glück gehabt, war ſonſten ein geſchickter und erfahrner Herr, hat dieſes Zeitliche geſegnet 1686. Sein Ritter-Guth war Noſentien, welches jetzo unter den Herrn von Pritzburen ſtehet. Sein Stamm-Guth iſt Wangelien, ſo nachher ans Malchoiſche Cloſter gekommen; ſie haben davor Viliſt erhalten, allwo ſie ein ſteinern Haus gebauet und das dabey liegende Grabau. Beyde gehören jetzo dem Hn. Baron von Erlencamp.

157. Weltzin, ein altes Geſchlecht. Anno 1438. iſt aus ihnen Matthias Weltzin ein Güſtrauſcher Stiffts-Herr geweſen. Ihnen hat Samitz im Amte

Gold-

Goldberg, auch Grambau und Weiſſen im Plauer und Lübzer Amte zugehöret.

158. Winterfeld. Auch dieſe ſind Anno Chriſti 926. von Henrico Aucupe, wie Angelus meynet, geadelt, und haben hernach in der Marck bey groſſem Reichthum gelebet; woſelbſt ſie noch befindlich, von da haben ſie ſich nach Sachſen, Laußnitz, Schleſien und Braband begeben, vor etwa 150 Jahren, und heiſſen noch heutiges Tages Freyherrn. Nach Pommern ſind ſie auch gekommen, im Anfang des XIII. Seculi, als Hertzoge Caſimirus II. und Bugislaus regierten. Micræl. teſte. Und um eben dieſelbe Zeit haben ſie auch das Land Mecklenburg bezogen, in welchen beyden letzten Hertzogthümern ſie bisher mit Ruhm gelebet. Helmuth Otto Winterfeld aus Mecklenburg, hat lange in Däniſchen Dienſten, erſtlich bey Chriſtiano IV. hernach Friderico III. als er noch Ertz-Biſchoff zu Bremen geweſen, nachhero König, geſtanden. Endlich iſt er von Hertzog Guſtav Adolph nach Güſtrow beruffen, und die Hof-Marſchalls-Stelle ihm offeriret, als er aber wieder nach Dännemarck gieng, muſte er beym König Chriſtiano V. die Ober-Marſchalls-Ober-Schencks- und Stallmeiſters-Charge annehmen, auch ſogleich Amtmann zu Friedrichsburg ſeyn, allwo er die Königl. Stuterey eingerichtet, auch iſt er zum Freyherrn und Däniſchen Ritter vom weiſſen Bande und geheimten Rath erkläret, auch war er Stiffts-Amtmann in Fühnen, allwo er 1694. im 77ſten Jahr ſeines Alters Todes verblichen; Er wuſte die Bereiter-Kunſt treflich, und war ein braver Mann. Von ſeinen dreyen Söhnen hat Guſtavus der älteſte die

Frey-

Freyherrliche Würde des Hn. Vaters erhalten. Iſt 1698. frühzeitig geſtorben. Hunerland im Graboiſchen, Blangow im Buckoiſchen, Koberau im Güſtroiſchen und Gortzeudorff im Neuenkahlenſchen Amte hat ihnen gehöret.

159. Weiſin. Ihr adeliches Gut iſt auch zu Weiſin im Amte Lübtz, welches Weltzin bewohnet, und Melow im Amt Grabow geweſen.

160. Wenckſtern, Iſt eine alte Lüneburgiſche Familie, haben jederzeit an den Grentzen gewohnet zu Leutzenwiſch im Amte Dömitz.

161. Warnſtede. Eine alte Pommerſche Familie, haben ſonſt Vogelſang im Kahlenſchen Amt, welches jetzo einer von Schwaſtorff inne hat, beſeſſen.

162. Wopersnau. Sind Lüneburger von Geburth, haben auch in Pommern gelebet. Turau und Kertz im Amte Mecklenburg hat ihnen gehöret.

163. Warburg. Nach Anleitung ihres Nahmens führen ſie einen Thurm im Helm, in deſſen Thüre ein geharniſchter Mann ſtehet, der ihn bewahret. Der Schild iſt grün und in zwey Stücke getheilet. Auf dem erſten Abſchnitt ſtehet ein rothes Hertz mit einem ſchwartzen Creutze; auf dem untern Theil aber ſiehet man 3 Roſen. Von Geburth ſollen ſie, nach der Meynung Latomi, Sachſen ſeyn. Hie zu Lande haben ſie an Würde und Gütern ſehr zugenommen. Anno 1620. wurde Jochim Warburg zu Quadenſchönfeld zum Land-Rath von denen Hertzogen zu Mecklenburg ernennet, und den 26 May zu Schwerin vor denen dazu verordneten Räthen vereydet. Jetzo ſind wenige mehr vorhanden. Wageſin im Stavenhagenſchen und Qua-

denſchönfeld, Ripeke, Stolpe, Ballin, Lichtenberg im Stargardiſchen Amt ſind ihre Güter geweſen / wovon ſie Quadenſchönfeld und Stolpe noch beſitzen.

164. Wackerbarth/ ſtammen aus Nieder-Sachſen her, allwo ſie noch Erb-Güter haben; ſie haben gewohnet im Amte Buckau und Mecklenburg. Es ſind viel groſſe Herren von ihnen geworden, ſonderlich war einer von Wackerbarth Geheimer-Rath und Hof-Marſchall bey Hertzog Adolph Friedrich zu Schwerin.

165. Wiltberg. J. Peterſen berichtet in der Holſteiniſchen Chronica, daß ſie in Holſtein ſich befunden, allwo Otto Wiltberg 1496. ſich mit vielen Holſteiniſchen von Adel verſchworen und verſchrieben. Jetzo findet man keine mehr von dieſen Nahmen. Im Stargardſchen Crayſe haben ſie ihre Güter gehabt.

166. Zepelin. Es gibt ein ſogenanntes Guth im Amte Ribbnitz, aber es wird von andern Herren beſeſſen. In eben dem Amte waren Gnewitz und Rutendorff, im Güſtrauſchen Amte Türckau und Appelhagen ihre Güter, welches letzte Zepelin noch inne hat.

167. Zule, befinden ſich auf Marcau im Amte Wittenburg.

168. Zarnickau. Denen gehöret Blumenau im Fürſtenbergiſchen Amt.

169. Zulau. Es gehöret ihnen im Amte Walsmühlen ein Ritter-Guth von gleichen Nahmen.

170. Zibzewitz. Sind nach dem Bericht Micrelii ein uhraltes Pommerſches Geſchlecht, und haben nicht lange im Lande Mecklenburg gewohnet.

Addenda,

Addenda.

171) Dechow. Dieſe Familie iſt eigentlich aus Pommern, ſind aber vor etwa 100 Jahren in Mecklenburg gekommen, führen mit den Hahnen gleiches Wapen, weshalb auch einige wollen, daß ſie von denſelben herſtammen, und dieſen Nahmen zum Unterſcheid der Branſchen, angenommen. Sie beſitzen die Güter Neddemin, Roſſow und Glorin im Amte Stargard. In den neuern Zeiten iſt einer von ihnen Land-Rath geweſen, welcher vor kurtzem verſtorben.

172) Holtenbüttel. Dieſe Familie hat im 14 und 15 Seculo im Lande Mecklenburg und zwar zu Golm im Amte Stargard gewohnet. Ihr Wapen iſt, nach Maßgebung eines ao. 1426. geſtellten Diplomatis, ein halber Fuß mit 3 Klauen geweſen. Meines Wiſſens ſind heut zu Tage von dieſer Familie keine in Mecklenburg mehr verhanden.

173) Von der Dolla. In einem von Fürſt Henrich von Mecklenburg ao. 1308 ausgeſtellten Diplomate wird ein Miles dieſes Nahmens zum Zeugen aufgeführet. Sie haben Willershagen hodie Sandhagen und Kotelow circa Ao. 1400. beſeſſen. Ihr Wapen iſt nach Anzeige eines an einem Diplomate von 1453. hangenden Siegels geweſen, ein Zweig eines Baums mit etlichen Aeſten und Blättern.

174) Oſterwold. In einem von Hertzog Johann 1430 ertheilten Diplomate, wird Vicke Oſterwold, unſer Rath, als Zeuge aufgeführet. Sie haben nach Anzeige einiger von ihnen ſelbſt Ao. 1426. 1427. 1428. 1437. und 1501. ausgeſtellten Briefe, die Güter Katberg, Brome, Jatzke und Beſeritz im Amte Stargard

beſeſſen, und eine Roſe im Wapen geführet. Heut zu Tage ſind keine davon in Mecklenburg übrig.

175. Godenswege/ wird in obbemeldten Dipl. de 1308. als Miles zum Zeugen aufgeführet, haben zu Godensweg im Amte Wanzka gewohnet.

176.) Hydebreke. In cit. Diplom. wird einer dieſes Nahmens als Zeuge angeführet: Sie haben zu Lichtenberg im Amte Stargard gewohnet. Ihr Wapen iſt, nach Anzeige eines Diplom. von 1405. zwey kreutzweis gelegene Stöcke mit groſſen Knöpfen geweſen.

177.) Helpede. In Diplom. Alberti Dom. Magn. Starg. & Roſt. de Ao. 1338. werden Bodo & Nicolaus de Helpede Milites als Zeugen angeführet; item in Dipl. de eodem Domino de 1337. Nicolaus de Helpede: it. in Diplomate Joh. Duc. Magnop. de 1359. Wilhelmus de Helpede Miles. In Diplomate Henrici Domini Magnop. de 1325. wird als Zeuge aufgeführet: Nicolaus de Helpede noſter Coquinarius.

178.) Bentehove. In ermeldtem Diplomate wird einer dieſes Nahmens als Miles aufgeführet.

179.) Bartkow. Nach Masgebung eines Dipl. von 1466. hat Juvian von Bartkow zu Pletze im Amte Stargard gewohnet und im Wapen 3 ſchreg gegen einander ſtehende Roſen geführet.

So viel von den Mecklenburgiſchen Familien.

Cap. XXXIV.

Von dem eventualen Succeſſions-Rechte des Königl. Preußiſchen und Marggräflich Brandenburgiſchen Hauſes auf die Mecklenburgiſche und dazu gehörige Lande.

§. 1.

Damit man ordentlich bey dieſer wichtigen Materie verfahre; ſo wird nöthig ſeyn/

1) den Urſprung dieſes Succeſſions-Rechtes zu beleuchten.

2) Den eigentlichen Anfang deſſelben und worauf ſich dieſes Recht gründe, zu behertzigen, und

3) Den Fortgang bis auf die heutigen Zeiten zu ſehen.

§ 2.

Was den Uhrſprung betrifft; ſo iſt deshalb unter den Gelehrten ein Streit entſtanden, indem der Herr Cantzler von Ludwig in ſeinen Schrifften hin und wieder, und in ſpecie in denen wöchentlichen Hälliſchen Anzeigen von Anno 1735 No 17. 18. 19. behaupten wollen, daß dieſes Recht aus einem alten Vaſallagio entſpringe, womit die Herren Hertzoge von Mecklenburg denen Herren Chur-Fürſten von Brandenburg vor Alters ſollen verbunden geweſen ſeyn.

§. 3.

Andere behaupten im Gegentheil, daß ſolches Vaſal-

lagium eine unerfindliche und in der Hiſtorie nicht ge- grundete Sache ſey; welcher Meynung ich auch um de- ſto eher beytrete, da die Gründe des Herrn Cantzlers den Stich nicht halten, und bey der Abwiegung zu leicht erfunden werden.

§. 4.

Ehe ich aber zur weitern Deducirung meiner Grün- de ſchreite / muß ich zuförderſt hiebey nothdringlich, um dem Gegentheil die Gelegenheit zu benehmen, dieſes als eine Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen hohe Ge- rechtſame und Jura in Zweifel ziehende Schrifft abzu- mahlen, anzeigen; daß mir gantz und gar nicht im Sin- ne komme, die Eventual-Succeſſion des Königl. und Churfürſtl. Hauſes Brandenburg auf die Mecklenbur- giſche Lande bey Abgang des Hertzoglich-Mecklenbur- giſchen Manns-Stammes zu leugnen; denn in die- ſer Befugniß ſind Ihro Königl. Majeſtät und dero Suc- ceſſores durch ſo viele bündige Pacta, Belehnungen und Vergleiche, ſo feſte gegründet, daß nichts dagegen zu ſagen iſt; ſondern meine gantze Intention gehet nur lediglich dahin, zu zeigen / daß der Herr von Ludwig unrecht daran ſey, wenn er den Grund dieſer Eventual- Succeſſion aus einem alten nexu clientelari, womit die Hertzoge von Mecklenburg der Chur Brandenburg vor Alters verbunden geweſen ſeyn ſollen, herzuleiten bemühet iſt.

§. 5.

So viel nun die Sache ſelbſt betrifft, ſo beruhet das erſte Argument des Hn. von Ludwig, womit er ſeinen monſtreuſen Satz zu beweiſen ſuchet, darauf: Es wäre aus denen Mecklenburgiſ. Hausgeſchichten klar und deut-

deutlich / daß *Ao.* 1275 der Hertzog von Mecklenburg, *Nicolotus*, dem Churfürſten von Brandenburg vors erſte den Lehn-Eyd geſchworen; ſodann ſeines Lehn-Herren Brandenburgiſche *Montur* und Lehns-Kleid angezogen und getragen; Ferner, da derſelbe mit dem Churfürſten über die Grängſtreitigkeit in Irrung gerathen, er dem Churfürſten den Lehns-Eyd aufgekündiget, den Lehns-Rock von ſich abgeleget und die Lehns-Treue dadurch ihm *denegiret* habe. *Ergo*, wären die Hertzoge von Mecklenburg *Vaſallen* von Brandenburg geweſen. Zum Beſchluß dieſes Satzes führet der Hr. von Ludwig an die Erzehlungen des Joannis Boceri in Tr. de origine Ducum Megapolenſium Lib. 2. und Krantzii Vandaliam Lib. VII. Cap. 35. ad Ao. 1535. Allein es iſt hiebey zu bemercken: 1) Daß es ein Verſehen ſey, daß man dieſem Nicoloto den Nahmen eines Hertzogs beyleget, da es doch gewiß iſt, daß die Hertzoge von Mecklenburg Anno 1348 erſtlich Hertzoge geworden, und vorher dieſelbe ſich niemahlen Hertzoge genannt haben, wie der Herr von Ludwig in der Hälliſchen Anzeige Num. XIX. §. 27. wiewohl nicht aus dem rechten Grunde, ſelbſt erkennet. 2) Sind die beyde Scriptores, welche dieſes atteſtiren, nicht coævi, indem Krantzius circa Ao. 1500 ſein Buch geſchrieben, aus welchem Joh. Bocerus, als der 1566 ſein Werck publiciret, das Seinige ſonder Zweifel, wie ſich bey der Gegen einander Haltung der Worte ſchlieſſen läßt, alles genommen. Gleichwie nun Krantzius kein Autor Fide dignus iſt, indem er nicht nur in der alten, wie Herr von Ludwig meinet, ſondern auch in der neuen Hiſtorie

 gar

gar ſtarcke Schnitzer gemacht. a) worunter dieſe Erzehlung auſſer Zweifel mit gehöret, indem alle übrige Scriptores der Landes-Geſchichte von dieſer Chimere insgeſamt ſchweigen; Der Hr. Pfeffinger ad Vitr. Tom. II. pag. 512 auch bey Referirung dieſer Paſſage ſeine wichtige Zweyfel dabey muß gefunden haben, indem er dazu ſetzet: Quæ nugæ? ſo ſehe ich nicht ab, wie man auf dieſer Leute ihr Zeugniß eine Sache von ſo groſſer Wichtigkeit ankommen laſſen könne. 3) Geſetzt aber auch, es ſey alles wahr, was Krantzius von dieſer Sache geſchrieben; ſo läſſet ſich doch aus deſſen Worten im geringſten nicht dasjenige ſchlieſſen, was der Herr von Ludwig daraus erzwingen will. Denn die Worte apud Krantzium loc. cit. lauten alſo: Marchiones Brandenburgenſes tum ut tunc, Electuræ principatu Wandalorum Principes ſuos habere Satellites, veſtem illis Curialem, quomodo domeſticis, miſere, eam honorifice excepit Nicolaus & cum prodiret in Conſpectum, ea tectas ibat. Heißt denn nun ein Satelles oder Domeſticus ein Vaſallus oder Lehn-Mann. Heißt denn Veſtis curialis ein Lehn-Kleid. Es wird nimmermehr ex Hiſtoria & Documentis medii ævi erwieſen, ja nicht einmahl ein eintziges Exempel beygebracht werden können, daß Satelles vel Domeſticus & Vaſallus, imgleichen daß Veſtis curialis und ein Lehn-Kleid Syoonima geweſen / vielmehr

a) Meibomius Senior apud Migirum in Eponymologio Crit. p. 497. Meibomius Junior in Præfat. Rerum. Germ. Autor. Hiſtor. Flagellantium p. 294. Schurtzfleiſch de Rebus Slavic. §. 4. haben dieſes deutlich erwieſen.

mehr bleibt unter beyden maxima differentia ſpecifica. Es hat du Cange in Gloſſario ſub Voce Satelles ſchon ex Annalibus Franc. Fuldenſibus ad ao. 880 gezeiget, daß der Zeit Satelles ſo viel als Capitain de Garde geweſen. Und dieſe Bedeutung muß in gegenwärtiger Paſſage um deſto mehr Platz greiffen, da noch über das offenbahr ex Krantzii Vandalia Lib. IV. Cap. 4. erſichtlich iſt, daß allda das Wort Satellites ſo viel als Oberſten oder Generals bedeute, immaſſen auch in der Teutſchen Edition gar recht dieſes Wort alſo überſetzet iſt. Zudem wird in der angezogenen Paſſage das Wort Domeſticus dabey adhibiret, welches in medio ævo niemahlen von Vaſallen, wohl aber von Capitaneis gebrauchet worden, vid. du Cange in Gloſſ. ſub voce Domeſticus. Daß nun allhier dieſem Worte keine andere Bedeutung könne gegeben werden, zeigen ferner die Worte: Veſtis curialis. Denn es ſtehet nimmermehr zu erweiſen, daß die Vaſallen veſtem curialem oder Montirung getragen haben, a) obgleich dieſes mögte zu behaupten ſtehen, daß die Generals

a) Zwar meinet dieſes der Herr von Ludwig in Com. ad Aur. Bullam. P. 2. p. 1231. zu behaupten, und beruft ſich auf das Zeugniß Limnæi in Addit. ad J. publ. ad L. 4. C. 7. n. 23. Allein, wenn man dieſe Paſſage anſiehet, flieſſet die Meynung des Hrn. von Ludwigs im geringſten nicht daraus, denn die von Limnæo aus Goldaſti R. S. extrahirte Paſſage zeiget klahr, daß die Hertzoge, Fürſten und Herren bey der Belehnung des Ertz-Hertzogs von Oeſtreich Ferdinands zu Formirung eines deſto gröſſern Staats auf Kayſerl. Anſuchen, ſich gleichförmig gekleidet; wie folget aber nun daraus, daß dieſe Kleider ihre Lehn-Kleider geweſen? eben ſo wenig, als wenn

nerals, wie zu heutigen Zeiten, alſo auch ſchon in medio ævo und wenigſtens damahlen die Chefs von der Guarde die Montirung derer Herren, den ſie gedienet, *getragen* haben. Da nun der Herr von Ludwig ſelbſt in der Hälliſchen Anzeige No. 9. p. 296. not. 48. zugeſtehet, daß die Mondirung, welche die Herren von Mecklenburg damahlen geetragen, eben ſo viel geweſen, als wenn heute zu Tage die Generals, ob ſie gleich regierende Fürſten ſind, die Mondirung ihrer Herren tragen; ſo flieſſet zwar daher, daß Nicolotus ein General bey dem Churfürſten geweſen, und deſſen Mondirung getragen haben könne; aber dieſes läſſet ſich nicht daher folgern, daß derſelbe, als Fürſt von Mecklenburg und ſeine Vorfahren und Succeſſores, Vaſallen, und das Land Mecklenburg ein Lehn von der Chur-Brandenburg geweſen. Denn ſo unrichtig die Folge iſt, der regierende Fürſt von Anhalt-Deſſau iſt Generaliſſimus der Chur-Brandenburgiſchen Troupen / und trägt Brandenburgiſche Mondirung: Ergo, ſind er, ſeine Vorfahren und Succeſſores Vaſallen und ſein Fürſtenthum ein Lehn von Chur-Brandenburg; eben ſo falſch iſt auch die Folge, welche der Hr. von Ludwig von erwehntem Nicoloto avanciret. Daher auch der Herr von Cocceji in Jurispr. publica C. 3. | Sect. V. §. 71. | dieſe Paſſage des Crantzii allein dahin limitiret: unde Slavorum principes *officii cauſa* in ejus Aula Electorali inter Aulicos

man ſagen wolte, daß die bey denen Tourniren gewöhnl. Veſtes curiales Lehn-Kleider geweſen, welches doch nimmer zu behaupten ſtehet, wie Weſtphal. in T. de Conſv. ex ſacco & libro ſchon erwieſen.

cos eſſe conſveverint, wobey der Herr Langgut in Animadverſ. ad d. l. p. 81. gar recht bemercket. ab officio vero aulico, quod qvidam ſorte Slavorum Principes in aula Brandenb. geſſerunt ad ſubjectionem terrarum eorundem, velut diverſum quid, nulla valet Conſequentia. 4) Der Hr. von Ludwig geſtehet in obangezogenen Worten ſelbſten, daß dieſer Nicolotus wegen der Gräntz-Irrungen dem Chur-Fürſten den Lehn-Eyd aufgeſaget, den Lehn-Rock abgeleget, und die Lehn-Treue aufgekündiget habe. Imgleichen iſt ex Chemnitio a) Chron. MSSt. in Vita Nicoloti V. evident, daß dieſer Nicolotus ſchon Ao. 1269. Ao. 1272. und Ao. 1276 blutige Kriege wider die Marggrafen geführet, und endlich hernach da er zuvor den Kürtzern bea dem Kriege gezogen, u. Weſenberg ihm abgenommen worden, Frieden gemacht habe. Wäre nun Nicolotus ein Vaſal von Brandenburg geweſen; hätte er ja durch ſein Bezeigen ohnſtreitig eine Felonie begangen. Warum hat man aber denn da er in bello bezwungen war/ ex capite Feloniæ ihm nicht ſein Land genommen? Warum hat man davon nicht ein Wort gedacht, ſondern vielmehr Frieden gemacht? Mir deucht, daß dieſes deutlich genung

a) Dieſen Autorem hat der Hr. von Ludwig als einen genuinen Mecklenburgiſchen Geſchicht-Schreiber erkannt, indem er ihn ſelbſt, obgleich gantz nicht adeqaat, allegiret, und wird daher deſſen Fidex um ſo mehr zu trauen ſeyn, da Thomas in Analect. Guſtrov pag. 105. ihm das Lob giebt: Satis conſtat, Chemnitius noſtrum accurata diligentia egiſſe & ex Diplomatibus tabulisque Archivorum omnia ſedulo contexuiſſe.

nung bezeuget, daß weder Nicolotus und ſeine Vorfahren Vaſallen, noch Mecklenburg ein Lehn von Chur-Brandenburg geweſen, weil man ſonſt gewiß ſeine Felonie nicht würde ohngeahndet haben hingehen laſſen, zumahl da er in bello den Kürtzern gezogen hätte, und das Jus Feudale Longobardicum ſchon der Zeit in Teutſchland im Gange geweſen, wie der Herr von Ludwig in Tr. de Jure Clientelari pag. 12. angemercket hat. Vielmehr zeigen dieſe Umſtände evident, daß allenfalls dieſer Nicolotus nicht weiter als etwa ein General des Churfürſten geweſen, von dem er hernach, bey Entſtehung der Irrungen, ſeinen Abſchied genommen, wiewohl er auch dieſe Bedienung nicht über ein Paar Jahr kan gehabt haben, weil Ao. 1272 er noch im Kriege mit Brandenburg begriffen geweſen, und 1276 der Krieg von neuen angegangen. 5) Es erhellet ferner aus der Hiſtorie / daß der damahln regierende Chur-Fürſt von Brandenburg, Johannes II. dieſes Nicoloti Hn. von Mecklenburg Tochter, Nahmens Hedwig, zur Gemahlin gehabt, vid. Chemnitzius in Vita Hedwig. ad. d. & Hübner. in Tabul. Genealog. Ob nun der Schwieger Vater bey dem Schwieger-Sohn als General damahln Dienſte genommen? iſt ſehr zweifelhafft, und daher auch des Crantzii Erzehlung nicht wenig verdächtig. Dieſes aber bleibt daher wohl gewiß, daß es mit der fingirten Lehnſchafft ein non ens verbleibe. 6) Endlich mögte ich auch wohl wiſſen / woher denn dieſer nexus clientelaris ſeinen Grund und Uhrſprung habe? So viel iſt aus der Hiſtorie evident, daß etwa 150 Jahr vorher die Marck-Brandenburg denen Herren von Mecklen-

burg

burg zugehöret habe, und von dieſen, nemlich von Pribislo II. der nachher bey empfangener Tauffe Henricus genennet worden, dem Alberto Urſo, des zu Nicoloti Zeiten lebenden Churfürſten Uhr-Elter-Vater im Teſtament ao. 1137. geſchencket und vermachet worden, wie ſolches alles die Zeugniſſe, welche der gelehrte Hr. Profeſſor Köhler in Diſſ. de Pribislao Rege Brandenburg: und Hr. Pfeffinger ad Vitriar. Tom. II. pag. 62. ſeqq. geſammlet haben, klar und deutlich zu Tage legen. Dieſer Umſtand nun, und daß folglich die folgende Churfürſten von Brandenburg dieſes Land ex beneficio der Mecklenburgiſchen Landesherren Vorfahren beſeſſen, iſt ſowohl Nicoloto als ſeiuen Vorfahren ſonder Zweifel noch im friſchen Andencken geweſen, und daher nimmer glaublich, daß ſie ihr Land zu Lehn denen Churfürſten jemahlen ſolten aufgetragen, vielweniger daſſelbe von jenen als ein Lehn ſolten erhalten haben, und dieſes um ſo weniger, da kein eintziger, weder Mecklenburgiſcher noch Brandeuburgiſcher Scriptor coævus davon das geringſte aufgezeichnet / welche letztere ſolches ohnmöglich unterlaſſen hätten, wenn darunter was vorgegangen wäre. 7) Schließlich iſt hiebey noch zu bedencken, daß auch nachher bis ao. 1348 kein eintziger Hiſtoricus von dieſem nexu clientelari zwiſchen Mecklenburg und Brandenburg etwas erwehnet, weniger von einiger geſchehenen Belehnung, Lehns-Pflicht-Leiſtung oder ſonſt das geringſte bemercket habe, welches ſonder Zweifel bey einer ſo wichtigen Sache würde geſchehen ſeyn, wenn dieſer nexus würcklich vorhanden geweſen wäre. Vielmehr finden wir in der Hiſtorie Zeugniſſe genug, daß auch vor Ao. 1348. die

Herren

Herren von Mecklenburg mit denen Marggrafen von Brandenburg gleiche Ehre genoſſen / und nicht als ihre Vaſallen angeſehen waren. Denn der Additionator Lamberti Schaſnaburgenſis ad Annum 1290. erzehlet uns: Rudolphus Rex Romanorum curiam ſuam Erphordiæ celebravit, ad qvam NB. *vocati* venerunt - - multi Principes - - Principes Seculares hi erant, *Marchio de Brandenburg* & Frater ejus - - - *Dux de Meckiburg*. Wären nun die Herren von Mecklenburg Vaſallen von Brandenburg geweſen; ſo hätten ſie ſolche zu denen gemeinen Deliberationen auf Reichs-Tägen nimmer admittiret, vielweniger neben ihnen daſelbſt ſitzen laſſen. 8) Und wie hätten die erſten Hertzoge von Mecklenburg doch wohl ihr Land ohne Anſtoß und ohne Felonie gegen Brandenburg eximiren und Carolo IV. zum Lehn offeriren / oder dieſer es zu einem Reichs-Lehn annehmen können? Da aber nun gleichwohl nicht zu erweiſen iſt, daß jemahln Brandenburgiſcher Seits einer ſich dagegen gereget, oder nur ihnen im Sinne gekommen, ſolchem zu contradiciren; obgleich der Herr von Ludwig ſolches ohne Grund und Beweiß in denen allegirten Anzeigen pag. 292. auch in der Erleuterung der güldnen Bulle P. 2. p. 993. dahin ſchreibet, ſo ſiehet man daher gantz unwiederſtreitbahr, daß dieſes gantze Werck nichts als ein Figmentum ſey und bleibe. Welches endlich 9) aus folgendem Umſtand noch weiter erhellet: Als Marckgraf Albrecht zu Brandenburg und Landsberg (nachdem er zwiſchen Grevesmöhlen und Gadebuſch von den beyden jungen Fürſten von Mecklenburg, Johanne und Henrico, war aus dem Felde geſchlagen worden, quæ victo-

ria

ria perfecit ut totus Principatus Stargardiæ, qui dubio Jure videbatur eſſe inter Marchiones & Magnapolenſes ex hoc die cederet Magnapolenſibus, notante Krantzio in Vandalia Lib. VII. Cap. 39.) ſeine Tochter Beatricem mit Henrico IV. Fürſten zu Mecklenburg, mit dem Zunahmen dem Plätner, hernach dem Löwen, ao. 1290 verſprochen, und ao. 1292 würcklich vermählet hatte; gab er ihm zum Brautſchatz das Land Stargard mit, und wurde Henricus ao. 1302. würcklich in dieſem Lande gehuldiget. Zwar waren damit die andern Marckgrafen nicht zufrieden, und wurde deßhalb Krieg geführet; allein endlich verglich ſich Fürſt Heinrich mit jenen und kauffte ihre Prætenſiones Ao. 1304 mit 5000 Marck Silbers ab, zu welcher Summa ihm theils die Brüder des Johanniter-Ritter-Ordens und der Comther zu Nemerow 40 Marck Silbers gegen einen Revers de non præjudicando ſchencketen, vid. Autor des Diſcurſes vom Uhrſprung und Anfang der Ritter-Orden apud Carolum v. Hagen in Jurispr. publ. p. 121. theils aber der Kayſer Adolphus Naſſov. an verdienten Salario 3000 Marck Silber oder tauſend Schock bezahlen ließ, wie Latomus in Chronolo Chronico ad d. a. uns verſichert. Wären nun die Herren von Mecklenburg Vaſallen von Brandenburg, und ihre Lande Lehne von Brandenburg geweſen; ſo wäre es ja wider alle Vernunfft geweſen, ſeinen eigenen Lehn-Leuten ein Land frey abbzutreten, und würde daher auſſer allen Zweiffel dieſer Nexus wegen des Landes Stargard ebenfalls ſtipuliret worden ſeyn, da aber ſolches nicht geſchehen, vielmehr das Land Stargard ohne der geringſten Reſervation denen Her-

zogen

tzogen von Mecklenburg abgetreten, und noch lange vor ao. 1348. ſchon dem Kayſer von denen Hertzogen von Mecklenburg zum Reichs-Lehn offeriret worden, welches die Verba Diplom. Erect. Ducatus Meklenb. de ao. 1348. bezeugen, allwo es heißt: Dominom Stargardiæ quod iidem Duces a Nobis & Imperio ſacro, *tenuerunt hactenus*; ſo erhellet daraus deutlich, daß die Marggrafen keine Lehnbarkeit mit gehabt noch prætendiret haben, folglich des Hrn. von Ludwigs Raiſonnement von ſelbſt zerfalle.

§. 6.

Das andere Argument, welches der Hr. von Ludwig zu Behauptung ſeines Satzes gebrauchet, gehet dahinaus: Weil der Kayſer *Sigismundus Aeno* 1415. den 30 *April* dem *Friederico Norimbergenſi* die Chur Brandenburg mit Fürſten/ *Prælaten* ꝛc. übergeben, und folglich die Beleihung ſolcher Chur auf eine ſonſten im Teutſchen Reich unerhörte Weiſe/ mit Fürſtenthümern, als Reichs-Affter-Lehn, geſchehen ſey/ worunter keine andere als Mecklenburg und Pommern verſtanden werden möchten. Allein ſo ſpecieus dieſes Argument ausſiehet, ſo wenigen Grund hat es doch. Denn 1) iſt aus der Hiſtorie evident, daß ao. 1348. das Land Mecklenburg dem Reich von denen beyden Fürſten von Mecklenburg Johanne und Alberto als ein Lehn aufgetragen und ſie damit wieder beliehen worden. Dieſe Belehnung iſt ao 1377 abermahln renoviret. Von dem Kayſer Wenceslao wurden Hertzog Albertus II. auch Hertzog Johannes und Ulricus Anno 1389. wiederum mit denen Mecklenburgiſchen Landen inveſtiret, welcher

Lehn-

Lehn-Brief darum notable, weil ſogar darin die Verſicherung, welche Kayſer Carl IV. denen Hertzogen von Mecklenburg ao. 1373. gegeben, daß nemlich die Marck Brandenburg, ſo bald er ſie in Beſitz erlangen würde, an Mecklenburg als ein Reichs-Lehn abgetreten werden ſollte, abermahl renoviret und confirmiret worden. Kayſer Sigismundus ertheilte ao. 1418. Hertzog Alberto IV. und Johanne abermahl über die Mecklenburgiſche Lande die Inveſtitur, und ſind davon die Lehn-Briefe nicht nur im Archiv vorhanden, ſondern es bezeugen auch dieſes die Beylagen, welche in denen Mecklenburgiſchen ratione Simultaneæ Inveſtituræ edirten Streit-Schrifften publiciret ſind. Da nun alſo ſeit 1348. her die Hertzoge von Mecklenburg ihre Lande als ein immediates feudum Imperii beſeſſen, uñ von Fall zu Fall damit, abſonderlich aber von Sigismundo ſelbſt beliehen worden, ſo iſt per rerum naturam ja unmöglich, daß die vom Hn. von Ludwig angezogene Worte von dem Hertzogthum und Hertzogen von Mecklenburg verſtanden werden können; es wäre denn, daß man den monſtreuſen Satz defendiren wolte, daß Mecklenburg zu gleicher Zeit ein immediates Reichs-Lehn und auch ein After-Lehn von Brandenburg geweſen ſey, quod tamen abſurdum. 2) Iſt es bedencklich, daß der Herr von Ludwig die Worte eines præliminair und conditionirten Tractats anführet, und daraus einen ſo wichtigen Satz zu behaupten ſuchet. Wären die von ihm angezogene Worte von Mecklenburg zu verſtehen; ſo würde der bey der ſolennen Inveſtitur ao. 1417. ausgefertigte Lehn-Brief die Sache wohl deutlicher gefaſ-

 ſet

ſet, oder wenigſtens das vorige repetiret haben; da aber ſolches nicht geſchehen, ſo lieget zugleich dadurch am Tage, daß niemahlu die Intention des Kayſers in dieſen Worten auf Mecklenburg als längſt gewordene Reichs-Lehn gegangen. 3) Es iſt auch überdem ex Diplomatibus medii ævi bekannt, daß darinn viele überflüßige und ſpecialiter nichts operirende Worte und Redens-Arten öffters eingefloſſen vid. Eiſenhart de Jure Diplomatum Cap. 4. §. 14. & Leibnitz in Præfat. ad Codicem Diplomaticum. Dahin gehöret auch allenfalls das Wort Fürſten in der angezogenen Paſſage, eben ſo, wie man billig die Worte: geiſtliche und weltliche Grafen dahin zehlet, weil man in der Welt wol von einem geiſtlichen Grafen niemahln gehöret hat. Aus welcheu Umſtänden dann ohnſtreitig flieſſet, daß unter dieſer Paſſage Mecklenburg als ein Affterlehn von Brandenburg nicht veeſtanden werden könne.

§ 7.

Das 3te Argument des Hn. von Ludwig kommt darauf an; Es hätten die Hertzoge von Mecklenburg ao. 1415. Lehns-Verträge mit Chur-Brandenburg errichtet, und vermöge derſelben die Lehns-Eyde würcklich abgeſtattet. Zu deſſen Beweis er ſich auf die Lehn-Briefe beruffet, welche, in dem von Hrn. von Ludwig publicirten Brandenburgiſchen Succeſſions-Recht auf Mecklenburg, Lit. A. & I. völlig zu leſen ſind. Allein es iſt zu mercken, 1) daß aus dem angezogenen Lehns-Vergleich mit keinem Worte derer Hertzogen von Mecklenburg Erwehnung geſchicht / ſondern es werden darinn genannt Balthaſar und Wilhalm

helm Gebrüdere und Chriſtoph ihr Vetter, alle von Wenden und Herren zu Werle. Gleichwie nun aus der Hiſtorie bekannt, daß die Herren von Wenden niemahl Hertzoge von Mecklenburg geworden; ſo iſt es auch ſehr übereilig, wenn der Hr. von Ludwig dieſe zu Hertzogē von Mecklenburg und ihr etwaniges factum privatum zu einer das gantze Hertzogl. Mecklenburgiſche Haus angehenden Sache machen, und dergeſtalt dieſe mit jenen confundiren will. 2) Iſt ſowohl bey dieſen als denen übrigen angezogenen Diplomatibus noch eine groſſe Frage: Ob dieſelbe genuin und ohne falſch ſind? Ich will jetzo nicht anführen, was der Herr Gundling de Henrico Aucupe p. 157. & 165. ſqq. Gribner de Marchione Gerone & Jure Civil. German. apud Hofman T. 2. Script. Luſat. p. 273 Hornius de Burggrafiis Magd. §. 10. Hechtius de Gerone primo Luſat. Marchione Diſp. 2. und andere gelehrte Männer mehr beſonders wider den Herrn von Ludwig angemercket; ſondern ich will nur einige Umſtände anführen, welche die angezogene Urkunden verdächtig machen, denn zuförderſt erzehlet Chemnitius in Chron. Micto in Vita Chriſtophori, daß dieſer Chriſtoph da er nebſt ſeinen Vettern Hrn. von Werle vorhin mit denen Hertzogen von Mecklenburg Krieg geführet, ao. 1415. von den Hertzogen gefangen genommen und erſt im folgenden Jahre wieder gegen einer Rantzion losgelaſſen worden. Wie es nun möglich, daß er in eben dieſem Jahre zu Berlin den Lehn-Eyd geleiſtet haben kan, iſt mir unbegreifflich, anbey auch gar nicht muthmaßlich, daß, da die andere Herren von Werle, Balthaſar und Wilhelm, mit den Hertzo-

gen von Mecklenburg im Krieg begriffen geweſen, ſie aus dem Lande weg und nach Berlin zur Præſtation des Lehns-Eydes werden gereiſet ſeyn, und ihrem Feinde das Land Preiß gegeben haben. Hiernechſt iſt es was unglaubliches, daß dieſe Hrn. von Werle von dem Friderico ſolten ſo geſchwinde u. eilfertig das Land zu Lehn angenommen und demſelben ſchon ao. 1415. den Lehn-Eyd præſtiret haben, da er, wie der Hr. von Ludwig ſelbſt nicht läugnen kan, ao. 1415. den 30 April erſtlich einige Hoffnung zur Erhaltung der Marck bekommen, folgl. der Zeit noch nicht würckl Herr des Landes geweſẽ, ſondern ao. 1417. erſt zur würcklichen rechtlichen Poſſeſſion der Marck-Brandenburg gelanget. Ferner iſt es unbegreiflich, wie der Churfürſt Friedrich der Iſte in eben demſelben 1415ten Jahre mit Chriſtoph und Balthaſar, Herrn von Werle, auf 3 Jahr eine off- und defenſiv-Alliance habe ſchlieſſen und ihnen jährlich 1800 Rheiniſche Gulden Subſidien-Gelder zu reichen verſprechen können? wie doch Chemnitius l. c. verſichert. Wäre die Sache ſo, wie uns das Diploma Ludwigianum weiß machen will; ſo hätte er ja dieſes in der Welt nicht nöthig gehabt, ſondern ſie wären als Vaſallen zu allen dem ohne das ſchuldig geweſen. Weiter ſo erzehlen uns Krantzius in Vandalia Lib. XI. Cap. 4. und Chemnitius l, c. daß die Herren von Werle / Chriſtoph und Henrich, ao. 1424 & 25. in die Marck gefallen, und mit dem Marckgrafen einen hefftigen Krieg geführet, welcher nach einer vor denen Hrn von Werle unglücklich abgelauffener Schlacht, worinn Hr. Chriſtoph geblieben, geendiget worden. Hätte nun die angebliche Feudalitæt ihre Richtigkeit/

ſo würde ja ex capite Feloniæ das Land dem Lehnherren zugefallen, und ihm bey ihrer Niederlage ſolches ſofort einzuziehen gar nicht ſchwer gefallen ſeyn. Aber davon iſt in denen Geſchichten kein Wort zu leſen, und folglich das gantze Ding falſch. Endlich ſo erzehlet auch Chemnitius l. c., daß Chriſtoph, Balthaſar und Wilhelm, Hrn. von Werle, mit denen Hertzogen Johanſen und Ulrici I. Kindern von Mecklenburg Anno 1418 ein mutuum pactum ſucceſſorium unter ſich von neuen aufgerichtet, worinn die viele ſchon vorhin dieſerhalb errichtete Verträge abermahl befeſtiget und confirmiret worden. Da nun ein Lehn-Mann ohnmöglich ohne Vorwiſſen ſeines Lehns-Herrn dergleichen Pacta errichten kan, wie gleichwohl hier geſcheheu; ſo fält die angebliche Feudalitæt des Wendiſchen Hauſes und Landes von der Chur-Brandenburg damit von ſelbſt über einen Hauffen, und bleibet dem angezogenen Diplomati wenig Glauben übrig. 3) Geſetzt aber auch, es wäre dem Hrn. von Ludvvig möglich / den Fidem ſeines Diplomatis zu behaupten, wie doch ihm p. adducta ſchwer genug fallen wird; ſo hat doch das Factum dieſer Hrn. von Werle eines Theils denen Hertzogen von Mecklenburg nicht præjudiciren, noch ſie und ihre Lande zu Lehnträger und Lehen von Brandenburg machen können, andern Theils aber ſind dieſelbe ihr Land Brandenburg als ein Feudum zu offeriren nicht befugt geweſen Die lange vorher unter den Vorfahren derer Hertzoge von Mecklenburg und der Herren von Werle errichtete und toties quoties, nemlich Anno 1333. ao. 1348. ao. 1377. und ao. 1406. auch von ihnen ſelbſt 1418. reiterirte und vorher von

Kayſer Carl dem IV. Anno 1373. confirmirte mutua Pacta ſucceſſoria ſowohl, als auch die klaren Rechte, vermöge welcher die Agnati (zumahl Herzog Ulrich des Wilhelmi letztern Wendiſchen Herrn Tochter, Catharina, als nechſte Erbin im Ehebette hatte) nach Abgang der einen Linie ohnſtreitig ſolcher in ihren Landen ſuccediren müſſen, hatten denen Hertzogen von Mecklenburg ja ein ohnſtreitiges Jus quæſitum auf die Wendiſche Lande mitgetheilet, welches durch nichts und folglich auch durch dieſe Oblation in Feudum ihnen nicht hat intervertiret werden können. 4) Ueberhaupt iſt es erſtaunlich arrogant geſchrieben, wenn der Herr von Ludvvig die Welt bey dieſem ſeinem ſchlechten Argument noch überdas bereden will, daß dieſer von denen Fürſten von Werle 1415 geſchehen ſeyn ſollende neue Auftrag nicht nöthig geweſen / da ſie ſchon vorhin Vaſallen geweſen. Es zeiget ja eben dieſer neue Auftrag, wenn er ja allenfals richtig ſeyn ſolte, daß vorhin kein nexus vorhanden geweſen, denn wozu hätte es ſonſt eines neuen Auftrags gebrauchet; da aber dieſer doch geſchehen ſeyn ſoll / ſo folget wohl ohnwiedertreiblich, daß vorhin die Hrn. von Werle keine Lehnträger von Brandenburg geweſen ſeyn können.

§. 8.

Das 4te Argument des Hrn. von Ludvvigs geht dahin aus: Daß auch der Hertzog von Mecklenburg *Johannes Anno* 1427 ſich endlich ſeiner Schuldigkeit erinnert / und am nechſten Sonnabend nach Johannis-Tage von Chur-Brandenburg ſein Hertzogthum Mecklenburg zu rechten Mann-Lehn empfangen, und darüber den Lehn-Eyd *præſtiret* habe. Allein

lein es iſt hiebey 1) noch verſchiedenes wider den Fidem dieſes Diplomatis zu erinnern: denn zuförderſt bezeuget Chemnitius in Vita dieſes Johannis, daß derſelbe in harter Gefängniß zu Tangermünde von Ao. 1419. bis 1429. gehalten worden, und gleichwohl ſtehet in Diplomatibus, daß ſolches zu Ratenau 1427 von dem Hertzog gegeben worden, wohin doch derſelbe niemahlen aus dem Gefängniß gekommen. Danechſt ſtehet in dem allegirten Diplomate der Titul des Hertzogs folgendergeſtalt: Wir *Johannes* von GOttes Gnaden / Hertzoge zu Mecklenburg, zu Roſtock und Stargarde Herren, da es doch klahr und offenbahr, daß Hertzog Johannes in allen ſeinen ausgeſtellten Diplomatibus und Briefen ſich Hertzog zu Mecklenburg, zu Stargard und zu Roſtock Herr geſchrieben, zu deſſen Beweis ich mich nur exempli cauſa auf das Diploma dieſes Hertzogs Johanns ſub dato 1434. am Sunte Mertens Avend des hilgen Paweſtes, und auf das von ihm ſub dato 1430. am Sunte Bartholomæus-Tage des hilligen Apoſtels und Mertelers gegebene Diploma, welche in Originali vorhanden ſind, beruffe, geſtalt auch ſolches Lindenberg in Chron. Roſtoch. L. 2. p. 60. gantz recht bemercket. Es iſt dieſe Titulatur ſogar Ao. 1488. noch ſolchergeſtalt im Gange geweſen, und erſtlich von Hertzog Henrico pingue allein, nachher aber von deſſen Succeſſoribus notante Chemnitio ſolchergeſtalt geändert, daß Stargard in der Titulatur Roſtock nachgeſetzet worden. Ferner iſt das Ludvvigſche Diploma in hochteutſcher Sprache geſchrieben, da doch dieſes Hertzogs alle übrige ſonſt ertheilte Diplomata in platteutſcher

Sprache geſetzet ſind. Weiter ſo ſoll der Hertzog nach Ausſtellung des Reverſes gleich auf freyen Fuß geſtellet ſeyn, welches abermahl falſch, indem er erſt ao. 1429. nach Chemnitii Zeugniß loßgekommen. Und endlich iſt aus der Hiſtorie bekannt, daß der Chur-Fürſt von Brandenburg Friedrich I. die Reichs-Armee wider die Huſſen in Böhmen, als Reichs-General, auf Befehl Sigismundi, commandiret habe, vid. Schilter in Inſtitut. Jur. publ. Tom. 2. pag. 102. Es hat auch dieſer Chur-Fürſt ſelbſt, nach Maßgebung des Anſchlags apud Schilt. l. c. p. 57. wie viel die Reichs-Stände von ihren Ländern an Trouppen zu dieſen Krieg hergeben ſollen, ſeine Anzahl Trouppen nach Proportion ſeiner Länder dazu gegeben. Vermöge dieſes erwehnten auf dem Reichs-Tag gebrachten Anſchlags pag. 60. ap. Schilt. l. c. haben die Hertzoge von Mecklenburg wegen ihrer Lande 60 Gleffen geſtellet, und dieſes iſt ao. 1431. geſchehen. Hätte nun Hertzog Johannes ſein Land 1427. von Brandenburg zu Lehn genommen, ſo würde ja der Churfürſt nimmer zugegeben haben, daß man denſelben unter die immediate Reichs-Fürſten und ſein Land unter immediate Reichs-Lehne aufgeführet hätte, ſondern er würde allenfalls ſelbſt dieſelbe zu dem Anſchlag unter ſeine quota von Trouppen, die er zu ſtellen hatte, mitgezehlet haben: da aber gleichwol das Gegentheil geſchehen, ſo muß dieſe gantze Lehns-Empfangung entweder gar falſch ſeyn/ oder der Churfürſt ſolcher ſelbſt keinen Effect zugetrauet haben. 2) Geſetzt aber, es wäre contra fidem des Diplomatis nichts auszuſetzen; ſo ſind doch dadurch das Land und Hertzoge von Mecklenburg eben ſo wenig Lehn-pflichtig von Chur-Bran-

den-

denburg geworden; ſo wenig ſie ſolches vorhero geweſen; denn zuförderſt obſtiret dieſem Reverſe die Exceptio nullitatis. Das Land Mecklenburg war ſeit Ao. 1348. ſchon ein immediates vom Reich dependirendes Reichs-Lehn, nnd Johannes ſelbſt war vom Kayſer damit beliehen. Wie war er denn befugt, in præjudicium des Reichs, dieſes Land zu einem Brandenburgiſchen Afterlehn zu determiniren, oder quo Jure konte ſich der Churfürſt ermächtiget halten, ein dem Reiche zuſtehendes Lehn zu ſeinem Lehn und einen Reichs-Vaſallen zu ſeinem Vaſallen zu machen? er war ja als ein Reichs-Churfürſt verbunden, die Jura des Reichs zu erhalten. Es iſt alſo ohnſtreitig bey dieſem gantzen Verfahrē eine unheilbare Nullität zu finden, und folglich kan der Revers gar keinen Effect zum præjudice des Reichs und derer Hertzoge von Mecklenburg produciren. Es obſtiret 3) auch dieſem Reverſe die Exceptio metus, denn da derſelbe im Gefängniß von Hertzog Johanns ausgeſtellet worden; ſo iſt leicht zu erachten, daß der gute Herr hat unterſchreiben müſſen, was man ihm vorgelegt, ohne darüber viel Raiſonnements zu machen. Hätte der Churfürſt mit Recht an die Mecklenburgiſche Hertzoge und deren Lande was zu prætendiren gehabt; ſo hätte er, da ſie beyde Reichs-Fürſten waren, ſeine Foderungen via Juris vor dem Kayſer und dem Reich ausmachen ſollen, da er aber ſolches nicht gethan, ſondern dieſen Revers mit Gewalt im Gefängniß extorquiret; ſo muß billig Platz greiffen, was Boehmer in Diſſ. de exceptione Metus injuſti Cap. 4. §. 3. ſeqq. & 7. behauptet, extortas tales pactiones juſte ſatis per exceptionem metus elidi poſſe. Ueberdem ſo lebten

der Zeit ja noch mehr Hertzoge von Mecklenburg, nemlich Ulricus und Heinrich: die Herren regierten damahln das Land pro indiviſo, ſcilicet in Anſehung der Hoheits-Rechte. Hätte nun dieſes Johannis præſtirtes Vaſallagium einigen Effect haben ſollen; ſo hätten ja dieſe Herren gleichfalls ſolches præſtiren müſſen. Da aber ſolches nicht geſchehen, ſo ergiebt ſich klar, daß dieſes Johannis Factum nur metu extortum, mithin von keinem Effect geweſen, und folglich denen Hertzogen nicht præjudiciren können. Endlich obſtiret 4) dieſem Reverſe die Exceptio renunciationis & transactionis. Es fleußt dieſe Exception aus demjenigen, was der Hr. von Ludwig zu Behauptung ſeines Satzes anführet, von ſelbſt; denn, wenn es auch ja wahr wäre, wie er in der Hälliſchen Anzeige N. XIX. p. 292. wiewohl gantz falſch und ohne Grund und Beweis anführet/daß Chur-Brandenburg dem Kayſer Carolo IV. zwar erſtlich widerſprochen, das Land Mecklenburg, weil es ein Brandenburgiſches Lehn wäre, nicht zu eximiren, nachhero aber durch Vermittelung der Kayſer ſolche Beleihung geſchehen laſſen; ſo folget ja ohnſtreitig, daß Chur-Brandenburg der Zeit nemlich ao. 1348 ſeinen Juribus, die es auf Mecklenburg gehabt haben ſoll, (die aber doch noch nirgends erwieſen ſind) renunciiret. Da nun bekannten Rechtens iſt, quod ad Jura ſemel renunciata non detur regreſſus, und Friedrich Burggraf zu Nürnberg allerdings ſchuldig war, facta ſeiner Anteceſſorum, zumahl ſolche, welche mit des Kayſers und Reichs-Conſens geſchehen waren, zu præſtiren und deren Pacta, wornach gantzer 79 Jahr ohne eines Menſchen Contradiction die Hertzoge ſchon ihr Land

als

als Reichs-Lehn beſeſſen hatten, zu halten, mithin kein begründetes Recht hatte, ſolchem zu contraveniren; ſo folget der gantz richtige Schluß/daß auch derſelbe nicht befugt geweſen, von Hertzog Johanne den Lehn-Eyd zu prætendiren, weniger das Land Mecklenburg, nachdem es einmahl eximiret war, wieder als ein Brandenburgiſches Lehn in Anſpruch zu nehmen, und daß folglich, da er dennoch dieſes ſogar mit Gewalt und Zwang zu erhalten geſuchet, alles, was deshalb vorgegangen, unrecht und krafftlos geweſen.

§. 9.

Das 5te Argument des Hrn. von Ludwig, welches er zwar nicht in den Halliſchen Anzeigen gebrauchet, doch aber anderwerts auch in Reſp. ad. rat. dubitandi urgiret, beruhet auf die Curialien, vermöge welcher nach Anweiſung derer in dem Tractat von dem Eventual-Succeſſions Rechte des Hauſes Brandenburg auf die Mecklenburgiſche Lande befindlichen Beylagen ſub D. E. & F. die Hertzoge von Mecklenburg an die Brandenburgiſche Herren den Titul: Gnädige Herren, hingegen dieſe an jene den Titul: Liebe Getreue, in ihren Schreiben gebrauchet hätten, woraus die Lehnbahrkeit gnugſahm abzunehmen wäre. Allein auch dieſes Argument hat nicht viel zu bedeuten. Denn da 1) der Herr von Ludwig in erwehnten Anzeigen p. 292. not. 31. ſich ſelbſt beſcheidet, daß aus dergleichen Courtoiſie nicht allemahl ein untrügl. Schluß auf den rechtlichen Verſtand derſelben zu machen ſey; ſo ſiehet man auch nicht, warum in dieſem Fall dieſe Courtoiſie einen andern und mehrern Effect haben ſolte, als der Herr von Ludvvig überhaupt derſelben beyleget.

leget. 2) Iſt abermahl die Frage: Ob die Briefe ech[t] und ohne falſch ſind? denn der Herr von Ludvvig contradicire; ſich ſelbſt / wenn er in dem Eventual-Succeſſions-Recht §. 9. anführet: Marckgraf Johannes hätte den Brief geſchrieben, da doch die Copey zeiget, daß er von Marckgraf Friedrich abgelaſſen ſeyn ſoll. Danechſt war ja Hertzog Johbnnes 1427 noch im Gefängniß, und kam 1429 erſtlich wieder loß, daher Marckgraf Friedrich ohnmöglich denſelben ao. 1427, wie der Brief lautet, an ihu hat ablaſſen können. Ferner ſo war Marckgraf Friedrich Ao. 1427 nicht Erb-Printz, denn ſein Bruder Johannes lebte ja, und dabey war dieſer Friedrich auch wegen ſeiner Jahre, indem er ao 14'3 gebohren, folglich ao. 1427 erſt 14 Jahr alt geweſen, noch nicht im Stande, in Regierungs-Sachen Briefe abzulaſſen, und gar partes zu verhören, daher denn der Fides des erſten Briefes ſehr wanckelhaft wird. Bey dem andern Briefe iſt zu bedencken, daß nach Fürſt Wilhellm von Wenden 1436 erfolgten Tode der Krieg zwiſchen Mecklenburg und Brandenburg angegangen. Daß nun Hertzog Johanſen an den Marckgraf Friedrich noch 1437 ſolche Briefe abgelaſſen haben ſolte, iſt nicht glaublich, und daher auch dieſer Brief ſuſpect. Dem dritten Brief ſtehet entgegen, daß er Ao. 1416. an Marckgraf Friedrichen geſchrieben ſeyn ſoll; da doch eines theils Marckgraf Friedrich erſtlich damahlen 3 Jahr alt geweſen, und folglich an dieſem noch nicht hat geſchrieben werden können, fals aber etwa unter den Worten Marckgraf Friedrich, der Churfürſt Friedrich der Iſte verſtanden werden ſolte, ſo obſtiret dagegen, daß dieſer damahlen

noch

noch nicht Herr der Marck Brandenburg geweſen, als welches er erſtlich 1417. geworden, folglich kan an keinen von dieſen beyden der Brief abgelaſſen ſeyn, und iſt derſelbe daher ebenfalls vor ſuſpect anzuſehen. Uberhaupt iſt es was unerhörtes, daß da der Kayſer Sigismundus ſelbſt den Hertzogen und Fürſten des Reichs, ob ſie gleich ohnſtreitige Reichs-Lehn-Fürſten geweſen, den Titul Hochgebohrne ꝛc. gegeben, und niemahln liebe Getreue dieſelbe in ihren Briefen genannt, vid. Goldaſti Reichs-Satzungen paſſim, dennoch ein Chur-Printz groſſe Hertzoge des Reichs mit dem Titul: Liebe Getreue ſolte haben ankommen dürffen, weshalb ebenfals nicht wenig an der Richtigkeit der Briefe zu zweifeln. 3) Wenn aber auch der Herr von Ludwig ihren Fidem ſalviren könnte, ſo thun ſie doch nichts zur Sache; denn die Briefe ſind von und an einen Herren geſchrieben, der in Regierungs-Geſchäfften bey Lebzeiten ſeines Vaters nichts zu ſagen gehabt, und deſſen Lehn-Männer die Hertzoge von Mecklenburg ſo wenig als die Fürſten von Wenden bey Lebzeiten ſeines Vaters doch ohnmöglich haben ſeyn können, weil ſo wenig der Sohn eines Vaſallen auch ein Vaſall eo ipſo iſt, eben ſo wenig iſt auch ein Sohn des Domini directi eo ipſo Dominus directus mit, und alſo machen die hinc & inde etwa unter die Herren von Mecklenburg und Marggraf Friedrich gebrauchten Curialien gar keine Folge; daß deshalb die Hertzoge von Mecklenburg Vaſallen und das Land Mecklenburg ein Lehn von Chur-Brandenburg geweſen ſeyn ſolte.

§. 10.

§. 10.

Das 6te Argument, welches zwar eigentlich der Hr. von Ludwig directe nicht urgiret, doch aber per indirectum ſich zur Behauptuug ſeiner hypotheſis mit darauf gründen kan, kommt auf die bey Abgang des Wendiſchen Stammes Ao. 1436. ratione ſucceſſionis zwiſchen Mecklenburg und Brandenburg vorgefallenen Umſtände und den darnach unter ihnen ao. 1442. zu Witſtock errichteten Vergleich an. Denn da der Chur-Fürſt Friedrich der I. bey Abgang des Wendiſchen Stammes dieſe Lande als ein erledigtes Lehn, welches von der Marck zu Lehn gegangen, einzuziehen prætendiret, und daß ſolche ihm nach Maßgebung der Lehn-Rechte anheim gefallen wären, vermeinet hat, wie des Kayſers Sigismundi Mandatum, welches an die Stände der Wendiſchen Lande ao. 1436. und Citatio an die Hertzoge, welche 1434. abgelaſſen, und in offterwehnter Sncceſſions-R. Deduction ſub Lit. G. angedruckt worden, ausweiſet; man auch würcklich ao. 1442. Mecklenburgiſcher Seits mit ihm zu Witſtock ſich verglichen und die Eventual-Succeſſion auf die geſammte Mecklenburgiſche Lande dem Brandenburgiſchen Hauſe ſtipuliret hat, ſo ſcheinet, daß doch dieſerwegen die Chur Brandenburg einiges Recht gehabt, und das Wendiſche Land würcklich ein Lehn von Brandenburg geweſen ſeyn müſſe. Allein 1) wenn man dasjenige, was ich oben §. 7. ausgeführet und erwieſen habe, gegen dieſe Diplomata hält, mithin bedencket, daß wegen derer dort angeführten Umſtände die gantze Geſchichte noch vielem Zweifel unterworffen ſey, und dabey ferner überleget, daß der

letzte

letzte Wendiſche Herr, Wilhelmus, den 7 Septembr. 1436. erſtlich geſtorben, das Datum des Kayſerl. Mandati aber auf den 6 Novembr. fält, und nicht zu vermuthen iſt, daß in ſo ſehr geſchwinder Eyl daſſelbe könne expediret ſeyn, überdem noch conſideriret, daß das Kayſerl. Mandatum zu Prag gegeben ſeyn ſoll, da doch der Kayſer Sigismundus erſtlich den 9 Septembr. 1436. nach Prag gekommen, und daſelbſt mit der Wiederherſtellung der Ruhe gnug zu thun gehabt, vid. Æneas Sylvius in Hiſt. Bohem. Cap. 52. So iſt auch der Fides dieſes Mandati noch dubieuſe. 2) Geſetzt aber, wenn auch ſolches ſeine Richtigkeit hätte, ſo iſt doch ſchon oben gezeiget / daß alles was in Anſehung des Lehns Auftrags der Fürſten des Landes von Wenden an Chur-Brandenburg vorgegangen, wiederrechtlich geweſen; und vermögen die etwa in dem allegirten Mandato Cæſareo dieſerhalb exprimirte Worte um ſo weniger zum Beweis angeführet werden, da der Inhalt zeiget, daß ſolche aus der Klage von Chur-Brandenburg genommen, nicht aber vom Kayſer als eine ſchon ausgemachte Wahrheit gebrauchet worden, welches die Worte: iſt dem alſo ꝛc. noch mehr beſtärcken und deutlich zeigen, daß dieſes ein Mandatum cum Clauſula geweſen, wogegen denen Hertzogen und Land-Ständen/denen Rechten nach, alle Exceptiones Juris offen geblieben. Siehet man 3) den 1442. zu Witſtock unter den Churfürſten von Brandenburg und den Hertzogen von Mecklenburg errichteten Vergleich, welcher der Herr von Ludwig l. c. ſub Lit. K. ediret, und aus dieſem Werck Hr. Pfeffinger in Not. ad Vitriar. T. II. p. 518. denſelben inſeriret hat, worinn das Eventual-

vuetual-Succeſſions Recht des Hauſes Brandenbur auf Mecklenburg ſich gründet, bedächtlich an, ſo ſtehe kein Wort darin, daß Chur-Brandenburg das Wen den-Land als ein eröfnetes Lehn prætendiret, daß dieſer wegen lis pendens bey dem Kayſerl. Hofe geweſen, daß man hinc & inde liti & cauſæ renunciiret, daß Bran denburg ſeine Prætenſiones auf das Wendiſche Lan fallen laſſen, daß Brandenburg denen Hertzogen di Lehns-Pflichten erlaſſen, daß Brandenburg des Domi nii directi auf das Wenden Land ſich entſaget, un daß gegen dieſem allen dem Hauſe Brandenburg di Eventual-Succeſſion auf ſämtliche Mecklenburgiſch Lande zugeſtanden worden. Vielmehr iſt aus dem erwehnten Vergleich klar und deutlich zu erſehen; daß die beyde paciſcirende Theile dieſen Vergleich wegen des ſo lange Zeit unter ihnen geführten Land-ver derblichen Krieges zum Beſten und Befriedigung ihrer Land und Leute als ein Bündniß und Allian ce eingegangen, und dem Marggrafen von Branden burg und ſeinen Erben das Eventual-Succeſſions Recht auf die ſämtliche Mecklenburgiſche Lande des halb verſchrieben haben. NB. Damit die Marggra fen und ihre *Succeſſoren* ihnen denen Hertzogen vo Mecklenburg künfftig nimmer und zu ewigen Zei ten mit keinen Krieg beläſtigen / ſondern allemah wider ihre Feinde Beyſtand leiſten, auch ihr An theil det Stadt Woldegge und das Guth Helpt abtreten wolten. Wäre nun, wie der Hr. von Lud wig ſchlieſſen will, der Grund und die Urſach dieſer be meldten Alliance und des darin dem Hauſe Branden denburg ſtipulirten pacti ſucceſſorii das imaginirte Va

ſal

ſallagium der Wendiſchen und Mecklenburgiſchen Für-
ſten und des damit verknüpfften Juris Conſolidationis
geweſen, ſo hätte nothwendig allen demjenigen, was
ich vorhin angeführet, in dem Bündniß Erwehnung
geſchehen, und auf alle recenſirte Capita Chur-Bran-
denburgiſcher Seits renunciiret werden müſſen, wo-
fern man mit Recht behaupten will, daß darum & in
compenſationem dieſer Anſprüche die Eventual Suc-
ceſſion accordiret und dieſer Vergleich getroffen wä-
re; Da nun aber alle dieſe nothwendige Renunciatio-
nes und Capita mit keinem Wort in der Alliauce ent-
halten; vielmehr gantz andere Uhrſachen, warum man
den Vergleich unter ſich eingegangen, darinn angefüh-
ret ſind, wie ich oben bemercket habe; ſo läſſet ſich auch
der ohntriegliche Schluß folgern, daß alles, was der
Herr von Ludwig aus dieſem offtbemeldten Vergleich
ſchlieſſen will, falſch ſey, und wider alle Hiſtoriſche
Wahrheit anlauffe, und wird hiedurch der Zweifel gröſ-
ſer, daß die allegirte Mandata & Citationes Cæſareæ
ihre gehörige Richtigkeit nicht haben.

§. 11.

Ob nun wohl das dem Chur-Hauſe Brandenburg
auf die Mecklenburgiſche Lande competirende even-
tuale Succeſſions-Recht in dem erwehnten Vergleich
ſeinen Grund allerdings hat, und nachhero ſothanes
Recht durch anderweitige Pacta und Verträge renovi-
ret und feſtgeſetzet worden, daher man auch gar nicht
intentioniret iſt, über dieſe Befugniß des hohen Bran-
denburgiſchen Hauſes zu diſputiren; ſo wird doch aus
denen bisher deducirten Gründen ſo viel erhellen, daß
das Land Mecklenburg niemahlen ein Lehn und die Her-

zoge von Mecklenburg niemahlen Vaſallen von Chur Brandenburg geweſen; und daß folglich dieſes eventuale Jus ſuccedendi Brandenburgicis principibus competens nicht aus dem alten Nexu Vaſallatico flieſſe.

§. 12.

Ich könte es hiebey bewenden laſſen, weil die Wahrheit meines behaupteten Satzes ſchon genugſahm erwieſen iſt. Damit aber dem Leſer gar kein Zweifel überbleiben moge; ſo will ich noch dasjenige, was der Herr von Ludwig ziemlich dictatoriſch in ſeiner ſogenannten Beantwortung der Scheingründe Num. XIX. der Hälliſchen Anzeigen daher prediget, ein wenig beſehen und beleuchten.

§. 13.

In dem 24 §. vermeinet er, daß obzwar die Mecklenburgiſche Landes-Fürſten in den erſten Zeiten Könige geweſen; ſo hätten doch dieſelbe ſich des Königlichen Tituls begeben, und hätte zu der Zeit die Chur-Brandenburgiſche Lehnbarkeit ihren Anfang genommen, welches er §. 11. & 12. ſeqq. erwieſen hätte; Allein wo iſt doch der Beweiß dieſes Aſſerti zu finden? Das §. 11. vom Nicoloto geführte Raiſonnement heißt nichts, und iſt oben §. 5. ſchon refutiret worden: zudem ſtehet feſte, daß Albertus Urſus ex beneficio Henrici vel Pribislai die Marck Brandenburg geſchencket erhalten habe. Es iſt kein eintziger Hiſtoricus in der Welt vorhanden, der von dieſer prætendirten Lehnbahrkeit ein Wort gedacht hätte; Es kan auch ohnmöglich ſeyn, denn es iſt kein Zweifel, daß die Herren, ob ſie gleich den Königl. Titul nicht deßwegen, daß ihr Land andern ſujet worden, ſondern darum, weil die Kirchen-

Satzun-

Satzungen mit dem Königl. Nahmen ſparſahmer umgiengen, wie der Hr. von Ludvvig l. c. gar wohl angemercket hat, abgeleget hatten, dennoch ihres alten Luſtre eingedenck geweſen, und vielmehr dahin getrachtet haben, die von Pribislao, nachher Henrich genannt, verſchenckte Marck wieder an ſich zu bringen, von welcher Intention der von Wenceslao ſub confirmatione Caroli IV. Anno 1373 denen Hertzoben von Mecklenburg ertheilte Revers deutlich beſaget. Daher denn um deſtoweniger zu vermuthen, daß ſie ſogar alle dieſe Gedancken verworffen, und das ihnen noch übrige freye Land, worüber Sie keinen Herrn als GOtt und das Schwerdt erkannten, zu einem Lehn hingegeben, und von den Brandenburgiſchen Marckgrafen, welche ihreu Vorfahren den Beſitz dieſes Landes allein zu dancken hatten, Vaſallen zu werden, reſolviret hätten.

§. 14.

Sonſt gebe ich ad §. 25. dem Hrn. von Ludvvig zwar gerne zu, daß die Landes Hoheit mit der Lehnbarkeit wohl beſtehen könne. Gleichwie aber doch dieſes dabey auch wahr bleibet, daß bey vorhandener Lehnbarkeit auch Superioritas und die davon abhangende Regalien Lehnbahr und folglich dependent ſind, ſo würde nach des Hn. von Ludwigs paradoxen Meynung doch dieſes folgen, daß die ſuperioritas territorialis der Hertzoge von Mecklenburg ebenfalls von Brandenburg Lehnbar und dependent geweſen. Daß aber dieſes falſch und die Hertzoge von Mecklenburg ihre Gewalt und Landes-Hoheit independenter bis 1348. da dieſelbe freywillig ihre Lande dem Reiche als ein Lehn offeriret, und damit die Dependence vom Reich agno-

ſciret haben, a) beſeſſen, und darin bis dahin keine
andern Richter als GOtt und das Schwerdt erkann
haben, ſtehet genugſahm zu erweiſen. Denn zufor
derſt erhellet ſolches aus dem Diplomate Erectioni
territorii Megapol. in Ducatum octavo Idus Juli
1348. Pragæ datum, allwo es heißt: Prædictos ho
die in Dei nomine in veros Duces - ereximus, de
coramus & erigimus perpetuo - volentes expreſſe
quod ſupra dicti Duces. *Ex nunc, ut antea* omn
Dignitate Nobilitate, *Jure potentia*, *libertate* hono
re & *conſuetudine*-gaudere debeant & potiri. Hät
ten nun die Mecklenburgiſche Fürſten ihre Landes - Ho
heit als ein Lehn von Brandenburg beſeſſen, mithin de
Kayſer dieſelbe immediat erſtlich gemachet und vo
Brandenburg eximiret; ſo hätte der Kayſer ohnmög
lic

a) Der gelahrte Herr Weſtphal ſchreibet in ſeiner Diſſertat. d
Fatis atqne uſu ſtudii Juris feudalis in Germania p. 19
gantz recht: Soli Duces Meklenburgenſes hoc haben
inſtar prærogativæ, quod nulla Germanorum vi adact
nulla neceſſitate compulſi, ſed liberrima voluntate a
ducti demum Impertales faſcers ultro ſoluerinr, malu
rintque eſſe diatius ſui arbitrii ſuæque poteſtatis, qua
Juris Imperii Germani. Ad Caroli IV itaque ævu
usque domeſticis Legibus vixerunt, libertatem tui
ſunt atque cum exteris fœdera adverſus invaſores pep
gerunt, ſed tantum abeſt ut his territorialibus Juribu
Caroli IVti ævo rerum vayerint, ut potius ſalvo om
Jure cum circa ſecularia tum circa ſacra majeſtatic
Ducatum in feudum Carolo IVto obtuleiint dederin
que Cæſari nihil præter nexum clienſelarem. Welch
Raiſonnement er gungſam beweiſet, nur iſt dabey zu e
innern, daß in Leibnitzii C. D. das Diploma nicht
finden.

lich dieſe Worte gebrauchen können, als welche klar beweiſen, daß dieſe Herren vorhin ihre potentiam & libertatem independent ausgeübee haben. Hiernechſt iſt bekannt, daß die gröſte Marque der Souverainitæt ſey, Krieg zu führen/ Bündniß zu machen und Frieden zu ſchlieſſen. Da ich nun ſchon oben erwieſen, und ſtehet mit 100 Exempeln noch zu behaupten, daß die Herren von Mecklenburg das Jus Belli, Pacis & foederum, als die wichtigſten Regalien ſo gar wider die Marck Brandenburg ſtarck und öffters exerciret, ſo fället einem jeden die Independence derer Herren von Mecklenburg in die Augen; denn wäre die Mecklenburgiſche Landes-Hoheit dependent von der Marck Brandenburg geweſen, ſo hätten die Fürſten ohnmöglich absque felonia dieſes Regals wider ihre Lehn-Herren ſelbſt ſich bedienen können. Da aber gleichwol dieſes geſchehen, und denen Marggrafen von Brandenburg niemahln eingefallen, ſie hierin einzuſchrencken, weniger ihre Felonie zu beſtraffen, wozu ſie doch bey Niederlage der Mecklenburgiſchen Herren Gelegenheit genug gehabt, vielmehr Kriege mit ihnen geführet, Frieden gemachet und Bündniſſe mit ihnen geſchloſſen, wovon oben die Exempla angeführet ſind, ja ſogar des Majeſtets Siegels eben ſo als die Chur-Fürſten von Brandenburg gebrauchet, wie Pfeffinger ad Vitr. T. I. p. 171. erwieſen, ſo ſiehet man daraus allzudeutlich, daß die Mecklenburgiſche Landes-Hoheit von Brandenburg nicht dependiret habe, folglich auch das Land niemahln ein Lehn von Brandenburg geweſen.

§. 15.

Was §. 26. der Herr von Ludvvig ratione der Cu- rialien vorträgt, iſt ſchon oben §. 9. gründlich beant- wortet worden. Nur iſt noch zu erinnern, daß dasjeni- ge, was er in dieſem § ratione der Erb Huldigungibey- bringet, ebenfalls ein leeres und bodenloſes Raiſon- nement ſey. Denn daß 1) die Landes-Fürſten von Mecklenburg ſelbſt an Brandenburg niemahlen eine Erb-Huldigung geleiſtet, weniger Brandenburg ſolches jemahlen prætendiret habe, vielmehr dieſe Erbhuldi- gung nur allein von den Landes-Unterthanen eventua- liter geſchehen ſolle, zeiget der Witſtockſche Vergleich von 1442 evident, und iſt dahero ein impardonabler und denen Hertzogen von Mecklenburg höchſt injurieu- ſer mithin ſehr ſtraffbahrer Verſtoß, wenn der Hr. von Ludvvig in dieſem §. dahin ſchreibt: Daß die Meck- lenburgiſche Landes-Fürſten und ihre Land-Stän- de ſich zur Erbhuldigung gegen Brandenburg ver- ſtanden hätten. Wo ſtehet doch dieſes geſchrieben? Der Witſtockſche Vergleich redet ja deutlich von denen Unterthanen des Landes, aber mit keinem Wort von de- nen Fürſten ſelbſt, und alſo iſt es ja falſch, daß die Für- ſten ſelbſt ſich zur Erbhuldigung des Hauſes Branden- burg verſtanden haben 2) Soll dieſes eventuale Succeſſions-Recht des Brandenburgiſchen Hauſes auf Mecklenburg nicht als ein bloſſes Bündniß anzuſe- hen ſeyn; Allein was iſt denn der Witſtockſche Ver- gleich vor ein Ding? Es wird ein jeder vernünff- tiger und unpartheyiſcher Menſch denſelben vor nichts anders als einen geſchloſſenen Frieden und aufgerichtete Alliance anſehen können. Die

Wor-

Worte ſind ſo deutlich, daß es überflüßig, ſich dabey aufzuhalten. Es findet ſich eben dergleichen fœdus inæquale, welches ao. 1431. zwiſchen dem Hertzog Bernhard von Sachſen-Lauenburg und denen Hertzogen Heinrich und Johann von Mecklenburg aufgerichtet worden, wovon die Copey beym Pfeffinger ad Vitr. Tom. II.. p. 73 zu leſen iſt. Hierin iſt das eventuale Succeſſions-Recht dem Hauſe Mecklenburg in die Lauenburgiſche Lande ſtipuliret worden. So wunderlich und ungegründet es nun ſeyn würde, wenn ich daraus ſchlieſſen wolte, es wäre Sachſen-Lauenburg ein Lehn von Mecklenburg und die Hertzoge von Sachſen Vaſallen von dieſen geweſen, und dieſer angezogene Vergleich nicht pro fœdere inæquali zu achten, eben ſo ungegründet iſt es auch, wenn der Hr. von Ludwig dieſes zwiſchen Mecklenburg und Brandenburg errichtete pactum ſucceſſorium vor kein fœdus inæquale halten, ſondern den Grund in einem putativo Vaſallagio ſuchen will. Es ſtimmen faſt die beyde pacta ſucceſſoria überein, und werden darin gleiche Urſachen der Ertheilung des eventual Succeſſions-Rechts, nemlich des Schutzes und zu leiſtender Hülffe angegeben, daher ſie auch billig gleichen Effect haben müſſen, und weder das eine noch das andere als Würckungen eines fingirten Vaſallagii angeſehen werden können.

§. 16.

Gleichwie nun die von Carolo IV. ao. 1348 geſchehene Annehmung der Mecklenburgiſchen Hertzoge zu Reichs-Fürſten und ihrer Lande zu Reichs-Lehn der ohntrieglichſte Beweis iſt, daß dieſelbe weder vorher Vaſallen von Brandenburg geweſen, noch nachhero ſolches

 gewor-

geworden, oder von Rechtswegen werden können; alſo iſt auch dasjenige, was der Hr. von Ludwig §. 27 da- gegen vorbringt, von gar keiner Erheblichkeit. Denn, wenn er daſelbſt behaupten will / daß, weil die Herren zu Mecklenburg *Ao.* 1348. zuerſt den Hertzoglichen *Titul* angenommen hatten, und vom Kayſer als un- mittelbahre *Vaſallen* des Reichs aufgenommen wä- ren; ſie vorhero mit dem Reich in keine unmittel- bahre Lehnbarkeit geſtanden / ſondern Branden- burgiſche *Vaſallen* geweſen, und der Chur-Branden- burgiſchen Lehnbarkeit halber den Hertzoglichen *Titul* vorher zu führen ſich nicht getrauet hatten; ſo muß man billig mit dem Herrn von Ludwig Mitleiden bey dieſem Raiſonnement haben. Der Herr von Ludvvig weiß auſſer der ex Crantzio angebrachten und nichts erweiſenden Paſſage kein eintziges Zeugniß eines coævi Hiſtorici beyzubringen, woraus zu erweiſen wä- re / daß vor 1348 die Herren von Mecklenburg Vaſal- len von Brandenburg geweſen, und gleichwohl ſoll die- ſe eintzige Paſſage eines neuern Scribenten von der Krafft ſeyn, daß er daraus nicht nur ſein Principium behauptet / ſondern auch ſogar ſchon Concluſiones dar- aus ziehet. Er folgert daraus 1) daß wegen dieſes Vaſallagii die Herren von Mecklenburg ſich nicht ge- trauet hätten, den Hertzoglichen Titul zu führen. 2) Daß, weil Sie mit dem Reich in keine unmittelbahre Lehnbahrkeit geſtanden, Ergo, wären ſie Brandenbur- giſche Vaſallen geweſen. Dieſe Sophiſtereyen ſind dem Herrn von Ludvvig faſt ohnmöglich zu pardonni- ren, und zu bewundern, daß er mit dergleichen offenbah- ren ungegründeten Dingen aufzuziehen ſich nicht ent- blödet.

blödet. Denn obzwar es nicht zu leugnen ad 1) daß die Herren von Mecklenburg vor Ao. 1348 ſich nicht Hertzoge genannt, ſo folget doch daher nimmermehr, daß die Furcht vor Brandenburg ſie abgehalten, dieſen Titul zu führen? und ad 2 obwohl gleichfals richtig, daß vor 1348 Mecklenburg mit dem Reich in keine Lehnbarkeit geſtanden/ ſo folget daher nicht, daß das Land unter Brandenburgiſcher Lehnbarkeit geſtanden habe. Es iſt ja nach allen Rechten in der Welt die beſtändige Præſumtio pro Libertate, daher dem Hrn. von Ludwig ohnſtreitig obgelegen/ den Grund dieſer Aſſertorum zu erweiſen; es iſt aber dieſer Beweiß nirgends zu finden, und alſo ceſſiret die Folge von ſelbſten. Es iſt aber auch dem Herrn von Ludwig dieſen Beweiß zu führen unmöglich, denn eines theils habe ich ſchon oben erwieſen, daß Mecklenburg niemahlen ein Lehn von Brandenburg geweſen, andern theils aber ſo iſt aus dem Jure publico und denen Reichs-Geſchichten bekannt, daß das Wort der Titul und Würde Hertzog von langer Zeit her eine Würde geweſen, deren ſich diejenige Herren bedienet, welchen dieſer Character vom Kayſer ſpecialiter zugeſtanden worden. Es konte alſo ſich dieſes Tituls niemand vor ſich bedienen, und zumahl hatten diejenige Herren/ welche dem Römiſchen Reiche nicht incorporiret waren, Bedencken, dieſe ſich vor einem Reichs-Fürſten, aber der Zeit nicht vor einen freyen Herren ſchickenden Titul zu führen, ob ſie wohl vermöge ihrer Freyheit einen Titul nach ihren Gefallen hätten erwehlen können, ſondern waren lieber mit dem Nahmen eines Fürſten und Herren zufrieden, der an und vor ſich ſelbſt mehr importirte als der Nahme eines

Hertzogs. Es erweiſet dieſes dasjenige, was Leo Oſtienſis in Chron. Caſin. Lib. 1. Cap. 10. uns von Archiſo erzehlet, wenn er ſchreibt: Archiſo Adalberga altera Deſiderii filia, matrimonio juncta fuit, eadem de cauſa *abdicato Ducis titulo* qui ſuperioribus omnibus ſuffecerat, primum ſe Beneventi *principem* nominaſſe & ab Epiſcopis unctum, corona uſum eſſe. Und eben aus dieſer Uhrſache verwundert ſich auch Saxo Grammaticus Lib. XV. Rer. Danicar. p. 331. daß die Pommerſche Fürſten ihrer Freyheit ſich begeben, und den Hertzoglichen Titul vom Kayſer angenommen, wenn er ſchreibt; Annuente Rege-Bogiszlavum & Kazimirum, datis ſolenniter Aqvilis, Sclaviæ duces appellat, veterem atque hæreditariam Patriæ libertatem vanis ac fucoſis dignitatum nominibus venditantes. Qvod ſi ſciſſent, qvanto oneri ſe exigui panni receptione ſubſternerent, mortem beneficio prætuliſſent, ſic ſub honoris ſpecie, graviſſimis dedecoris probris implicati, diſcedunt, ſervitutem falſis dignitatum inſignibus coloratam, in Patriam referentes. Ob nun zwar Henricus Burewinus I. aus Liebe zum Frieden und Ruhe nach dem Exempel vieler andern (a) den Königlichen Titul hat fallen laſſen,

(a) Alſo hat Bergerus, Monarch von Schweden den Königl Titul nicht geführet, qvia, wie Krantius in Svec. Lib V. C. 23 ſchreibt: nihil intereſt in Vocabulo Rex an Dux quis cenſeatur, dum eodem jure & Imperio omnium rerum poteſtatem tenet. Von denen Böhmiſchen Herren iſt ein gleiches bekannt, daß ſie öfters den Fürſtl. Titul nur geführet, ſumtuum parcendorum ergo, viribus exhauſtis, regalem dignitatem omiſſam diverſis temporum caſibus Judicantis ſchreibt: Boregxius in Chron: Bohem, p. 1. p. 171.

laſſen, und ſich mit dem Titul eines Fürſten und Herren begnüget; ſo habe ich doch ſchon oben ex Diplomate Erectionis und mit andern Argumenten erwieſen, daß er nebſt ſeinen Succeſſoren deshalb in ſeinem Lande den-noch ſouverainer Herr (a) geblieben, und haben ſeine Succeſſores ſonder Zweiffel darum des Tituls eines Ducis ſich enthalten, theils weil Henricus Burewinus denſelben nicht angenommen, und ſie alſo in der Titulatur nichts ändern wollen, zumahl ſie noch nicht zu Reichs-Fürſten angenom̃en, und vom Kayſer zu Hertzoge creiret geweſen, theils auch weil der Hertzogliche Titul vor ſie als freye (b) Fürſten ſich nicht geſchicket; und

(a) Es hat zwar Nicolotus puer Herr zu Roſtock Anno 1300 die Herrſchafft Roſtock dem König von Dännemarck Erico zu Lehn aufgetragen; allein 1322 renuncirte König Chriſtoph von Dännemarck auf dieſes Recht vid. Lindenberg: Chron Roſt. Lib 2. Cap. 9. und ſchreibt daher Conring de finibus imperii Cap. 16. in fine gantz recht: ultimus quoque Roſtochii Dominus (Nicolotus puer) ſe quidem Dano ſubmiſit: ſed non alicujus veteris juris ergo, verum quod ſibi a Marchione Brandenburgenſi (cujus filiam repudiaverat) metueret & hoc quoque Jus novum Henrico Meklenburgico ceſſit Rex Chriſtophorus.

(b) Daß die Mecklenburgiſche Fürſten die Freyheit und Souverainitæt behauptet haben, ſolches zeiget unter andern ihr Inſiegel, welches ein gerade ſtehender mit einer Königlichen Krone auf dem Haupte und Ringe in der Naſen gezierter Büffels Kopff damahls geweſen. Und ob zwar Munſterus in Coſmograph. Lib. 3. Cap. 450. meynet, daß Kayſer Carl der IV. den Büffels Kopf mit der Krone

und dieſer Titul von keinem andern als von etwanigen Reichs-Fürſten welche ex gratia Imperatoris ſelben geführet, der Zeit gebrauchet worden, mithin haben ſie damahln Bedencken getragen, dem Exempel der Pommerſchen Fürſten zu folgen, und dieſen neuen Reichs-Lehn-Fürſten nur zukommenden Titul anzunehmen, folglich dadurch ihre Souverainitæt zu præjudiciren. Es fällt auch die Schwachheit des Ludwigſchen Aſſerti einen jeden in die Augen, wenn man noch weiter bedencket, daß die Lüneburgiſche und die Pommerſch Herren ſich ebenfalls, ehe ſie Reichs-Fürſten geworden nur Principes Fürſten genennet, ob ſie gleich / wie ich von Pommern kurtz vorhin ex Sax. Grammat. erwieſen, ſouverain ihr Land regierten. So wenig es nnn wahr iſt, daß die Hertzoge von Pommern ſich vor Brandenburg gefürchtet, ſich Duces zu nennen; ſo wenig iſt es wahr / daß die Herren von Mecklenburg aus Furcht vor Brandenburg ſich nicht Duces genannt Und wo haben denn dieſe Herren auf einmahl ao. 1348 die Courage bekommen, den Titul eines Ducis anzunehmen / ohne Brandenburg ein gut Wort darum zu geben. Mir deucht / die bloſſe Reſolution ihr Lan-

der

ne zuerſt gezieret, und das Wapen damit vermehret hab so iſt doch ſolches falſch, geſtalt ich 2 Original Diploma ta von Henrico Leone, eines von 1308. und das ander von 1325. beſitze, worinn ausdrücklich auf dem Büffel Kopf die Königl. Krone befindlich iſt. Gleichwie nu denen Herren von Mecklenburg ihre Königl. Freyh und Souverainitæt gar wohl bekannt war; alſo habe ſie deren Beybehaltung wohlbedächtlich durch die Fü rung der Königl. Krone als einem Majeſtäts Zeichen a lerdings zu Tage geleget.

dem Römiſchen Reiche zu Lehn zu offeriren und die Erhebung des Kayſers haben wohl allein dieſen Titul ihnen zuwege gebracht, mithin haben dieſelbe vorhin dieſes Tituls um keiner andern Urſach und Oblation Willen, als weil dieſe Erhebung noch nicht geſchehen, und ſie den Titul eines Principis höher gehalten, im geringſten aber nicht aus Furcht vor Brandenburg, ſich nicht bedienet. So falſch nun dieſes Raiſonnement iſt, eben ſo ungegründet iſt es auch 2) wenn der Herr von Ludwig cit. §. fortfähret: Es müſte ſeine Uhrſach haben/ warum die Hertzogliche Nahmen nur auf die Stadt Mecklenburg und Zubehör geleget worden/ dahingegen Roſtock/ Werle/ Wenden u. a. nur den Nahmen von Herren und Herrſchafften geführet und behalten, welches in Erinnerung des *Vaſallagii* geſchehen wäre. Allein es iſt grund falſch, daß der Hertzogliche Nahme auf die Stadt Mecklenburg allein geleget worden, denn das gantze Land Mecklenburg, das Land Roſtock und das Land Stargard ſind vermöge des Diplomatis Erectionis de ao. 1348. unii, und dieſe insgeſammt in unum ſolidum & indiviſum Ducatum erhoben worden. Es lebten der Zeit nur 2 Herren aus der Mecklenburgiſchen und einige aus der Wendiſchen Familie, von Herren von Roſtock wuſte man der Zeit nichts mehr. Jene wurden ao. 1348. Duces Imperii und ihr Land ein Ducatus & feudum Imperii, dieſe behielten ihre alte Freyheit, und ihren alten Titul zwar, aber nicht deßwegen, weil ſie Brandenburgiſche Vaſallen geweſen, ſondern weil es ihnen nicht angeſtanden, ſich dem Reiche zu ſubmittiren, daher es denn ebenfals ungegründet iſt, daß dieſe Herren

von

von Wenden ſich deshalb des Hertzoglichen Tituls enthalten, weil ſie Vaſallen von Brandenburg geweſen, als wovon ich den Ungrund ſchon oben erwieſen. Was 3) der Hr. von Ludwig §. alleg, von der Scheelſucht *Caroli IV.* gegen die damahlige Beherrſcher der Marck Brandenburg, und daß er, wie die Fürſten von Pommern / ſo auch vermuthlich die Fürſten von Mecklenburg zu unmittelbahre Reichs-Fürſten und Hertzoge zum *Præjudice* der Marggrafen von Brandenburg gemachet, und nicht ſo als *Fridericus II. Ao.* 1231. wie die Hertzoge von Pommern, ſo auch vermuthlich die von Mecklenburg für Brandenburgiſche Affter-Lehn-Fürſten gehalten / erklähret und angenommen habe / dahin ſchreibet, iſt ſo falſch, als unerheblich, denn zu der Zeit als Carl der IV. die Herren von Mecklenburg zu Hertzoge des Reichs ernannte, war Kayſers Ludovici Bavari Sohn noch nicht einmahl Herr von der Marck Brandenburg, und ao. 1350. wurde er erſtlich damit inveſtiret. vid. Albertus Argentin. ad. d. a. p. 156. ſondern Johannes, Ludovici Bavari Sohn, war Stadthalter von Brandenburg, wie der Hr. von Ludwig in German. Princip. p. 489. ſeq. zeiget. Die Herren von Mecklenburg waren niemahln Vaſallen von Brandenburg, ſondern freye Fürſten geweſen, wie das Diploma erectionis beſaget. Wie man nun bey dieſen Umſtänden mit Recht ſagen könne, daß der Kayſer dieſen entgegen geweſen? oder aus einer Scheelſucht auf den Johannem, oder Ludovicum die Hertzoge von Mecklenburg zu Hertzogen erhoben, iſt unbegreifflich und ohne Grund, weil Johannes nur Stadthalter der Marck Brandenburg, jener aber

noch

noch nicht Herr war / und alſo beyde kein begründetes Recht hatten, denjenigen zu contradiciren / was der Kayſer hierunter verfügte; zu geſchweigen, daß dieſer Ludwig den Kayſer Carl den IV. ſelbſt zum ruhigen Beſitz des Reichs durch den Vergleich mit Gunthero Schwartzb. vid. Gothofrd. Hiſt. Chron. P. 6. p. 621. hingegen Carl der IV. zu der Beſitzung der Marck Brandenburg dieſen Ludwig wieder geholffen, und alſo keine Scheelſucht gegen ihn kan gehabt, vielweniger ſolche dadurch erwieſen haben, daß er die Herren von Mecklenburg zu Hertzoge erhoben, wie dieſer Ludwig ſich nicht mahl einfallen ließ, auf das Land Mecklenburg eine Prætenſion ex Vaſallagio zu nehmen und der Erhebung ſich zu opponiren, welches er nimmermehr würde unterlaſſen haben, zumahl es ihm an Gelegenheit dazu nicht gefehlet. Danechſt ſaget der Herr von Ludwig von Pommern, und muthmaſſet, daß von Mecklenburg ein gleiches zu ſagen wäre; allein, ſo wenig 1) dieſes Raiſonnement von Pommern wahr iſt, welches der eintzige Umſtand ſchon refutiret, indem Kayſer Fridericus I. ſie ſchon ao. 1177. als freye Fürſten nach dem obangezogenen Zeugnis des Sax. Gramat, zu Hertzoge ernannt / vid. Conring. de finibus Imperii L. 1. Cap. XVI § 19. folgl. ſolches Carl der IV. zum Præjudice der Marggrafen von Brandenburg nicht erſt hat thun dürffen, mithin unter Friderico II. zum Præjudice des Reichs die Pommerſche Hertzoge keine Vaſallen von Brandenburg haben ſeyn, noch von Rechtswegen werden können / und ſo wenig man 3) aus Vermuthungen richtig ſchlieſſen kan, eben ſo wenig kan auch des Hn. von Ludwigs auf Muthmaſ-

ſun-

ſungen gegründetes Ratiocinium beſtehen und meritiret daher keiner weitern Beantwortung, weil ein jeder vernünfftiger Menſch begreiffet, daß man aus Vermuthungen in einer ſo wichtigen Sache nicht decidiren könne. 4) Der Hr. von Ludwig fähret §. cit. fort: Chur Brandenburg habe *Caroli IV.* Vornehmen mit Pommern *contradici*ret, endlich aber nach der erhaltenen Verſicherung der Landes-Folge die Beleihung geſchehen laſſen. Mit Mecklenburg hätte es gleiche Bewandnis gehabt. Allein oben iſt ſchon gezeiget, daß nicht Carl der IV. die Herren von Pommern zu Hertzoge gemacht, ſondern daß Kayſer Friedrich der Iſte ao. 1177. ſolches ſchon bewerckſtelliget habe. Ueberdem iſt bekannt, daß ſchon ao. 1338. das erſte pactum ſucceſſorium zwiſſchen Pommern und Brandenburg errichtet ſey, ferner iſt die geſchehene Contradiction nicht erwieſen, daher denn dasienige, welches der Herr von Ludwig allhier raiſonniret, grund falſch iſt, folglich auch die Folge, ſo er auf Mecklenburg ziehen will, von ſelbſt wegfällt, geſtalt ihm denn auch ohnmöglich fällt zu erweiſen, daß Brandenburg iemahlen wider die Erhebung der Mecklenburgiſ. Hertzogen contradiciret oder proteſtiret habe, daher denn die von Carolo IV. ao. 1348. geſchehene Erhebung dieſer nach Inhalt des Diplomatis Erectionis freyen Fürſten deutlich genug zeiget, daß die Herren von Mecklenburg weder vorher Vaſallen von Brandenburg geweſen, noch nachher ſolches geworden, weniger werden können.

§. 17.

Was endlich der Herr von Ludwig §. 28. & 29. von dem Fide des Crantii und Boceri erzehlet, dabey hal-

halte mich nicht auf, weil ich ſchon oben erwieſen, daß Bocerus das Seine ex Crantzio genommen habe, und daß, wenn man auch Crantzio völligen Glauben zuſtellen wolte, ſeine Worte dasjenige nicht inferiren, was der Hr. von Ludwig daraus erzwingen will. Wobey es gewiß ſehr bedencklich iſt, daß der Herr von Ludwig aus dieſer eintzigen Paſſage des Crantzii eine Sache von ſo vieler Wichtigkeit und die über 3 Secula fortgewähret haben ſoll, behaupten will, und nicht capable iſt / einen eintzigen Scriptorem coævum vorzuweiſen, der nur ein Wort von dieſer Lehnbarkeit gedacht, oder davon Exempla angeführet hätte.

§. 18.

In dem letztern §. bemühet ſich der Herr von Ludwig zu behaupten, daß die 1442 an Brandenburg von denen Mecklenburgiſchen Landen abgeſtattete Erbhuldigung eine Wirckung der alten Lehnbarkeit geweſen. Allein aus demjenigen, was ich oben § 10 ausgeführet und erwieſen habe, zeiget ſich klärlich, daß vielmehr dieſe Erbhuldigung ein Effectus des errichteten Pacti Succeſſorii geweſen, und daß dieſes Pactum Succeſſorium gantz andere Uhrſachen, mitnichten aber den Nexum Vaſalliticum zum Grunde habe. Und obwohl der Herr von Ludwig zur Behauptung dieſes Satzes ins Gelach hinein zu ſchreiben kein Bedencken träget (ſunt verba Domini Cancellarii de Ludwig l. c. n. 48.) daß/ als die *Reguli* der Mecklenburgiſchen Lande von *Henrico Leone* 1170. an Landen entblößt worden/ und nur einen kleinen Riemen von einer gantzen Haut übrig behalten, nachgehends dieſe Herren in Hertzog *Henrici Leonis*

Dienſten geſtanden / nach ſeiner Achts-Erklärun aber ein wenig Lufft bekommen hätten; habe *A bertus Urſus* und ſeine Nachfolger es dahin gebracht daß die Mecklenburgiſche Landes-Herren es vor ein Wolthat angeſehen / an die Churfürſten von Bran denburg ſich als Lehns-Fürſten zu ergeben/und De ro Schutzes zu genieſſen. In welchem allen ſi ſich deſto williger finden laſſen, theils weil die Kö nige von Dännemarck ihnen gefährlich, theils ihr Lande zertheilet waren, daher denen Herren ga nicht bedencklich gefallen, einen mächtigen Chur fürſten von Brandenburg Lehnbahr zu werden; ſ willig ihre Vorfahren geweſen / unter der Fahn *Henrici Leonis* zu fechten. So iſt doch in dieſem gan tzen Raiſonnement viel Geſchrey und wenig Wolle, mithin faſt keine eintzige Zeile davon wahr. Denn 1) iſt falſch, daß die Herren, welche mit Henrico Leone zu thun hatten, Reguli waren; denn ſie beſaſſen ein groſ ſes Land, welches der Autor Chron. Holſat. apud Leibnitium in Acceſſ. Hiſtor. Cap. 15. folgenderge ſtalt beſchreibet: Nam a Flumine Egdora, quæ eſt finis Daciæ erat initium Slaviæ, Nienmunſter, Kiel - - Schwerin & ad orientem aſcendendo uſque ad Pruciam & per Marchiam Brandenburg, Mytzen, Bohemiam, Moravos & Polonos Slavia antiqvitus extenſa fuit, und da der Herr von Ludwig ſelbſt die ſes nicht leugnen kan, indem er ſagt: Die Herren hat ten von einer gantzen Haut kaum einen kleinen Rie men übrig behalten; ſo kan man Dieſelbe wohl mit Rechte mächtige Könige nennen. 2) Iſt falſch, daß ſie nachher in Henrici Leonis Kriegs-Dienſten geſtan den,

den, und nach deſſen Achts-Erklärung ein wenig Lufft bekommen haben. Denn Anno 1180. wurde Henricus Leo in die Acht erkläret, wie die Charta proſcriptionis apud Schaten Lib. IX. Annal. Paderbornenſ. ad Ao. 1180. p. 850. ſeqq. zeiget; und gleichwohl iſt gewiß, daß Hertzog Hinrich der Löwe ſchon ao. 1167. dem Pribislao ſein Land wieder abgetreten habe: Rediit in Gratiam cum Pribislao & reddidit ei omnem hæreditatem Patris ſui, terram ſcilicet Obotritorum ſchreibt Helmold in Chron. Slav. Lib. 2. Cap. 7. Zwar ſcheinet aus des Helmoldi Worten: & fecit Pribislaus Duci ſcil. Henrico & amicis ſuis ſecuritatem fidelitatis, zu folgen; daß Pribislaus dem Henrico Leoni nexu quodam Vaſallitico verbunden geblieben, mithin ſeine Lande nicht independenter regieret habe; Allein eines theils inferiren ſolches dieſe Worte im geringſten nicht, denn ſonſt müſte folgen, daß Pribislaus auch ein Lehnmann der amicorum Henrici Leonis geworden, welches doch nicht zu behaupten ſtehet, andern theils ſiehet man gantz deutlich das Gegentheil aus der Erzehlung des Crantii in Vandalia Lib. V. Cap. 16. allwo er ſchreibet; daß Henricus Leo dieſem Pribislao gute Worte gegeben, um ihn im Kriege wider die Dänen zu aſſiſtiren, und zwar mit dieſem Bewegungs-Grunde: Ob er lieber dem *Regiment* der Dänen gehorſahmen / als mit den Sachſen gleiches Recht genieſſen wollte? Welches alles nicht würde geſchehen ſeyn, wenn Pribislaus auf einige Art und Weiſe von Henrico Leone dependiret hätte, daher denn obige Worte von einem beſchwornen Bündniß zu verſtehen ſind, (welches die l. c. gleich-

folgende Worte noch mehr beſtärcken: Eſſe ſibi gra-
vem Danorum regem, qui NB æquis fœderum non
pareat conditionibus) und das Ludwigſche ſuppoſi-
tum, daß die Herren in Henrici Leonis Dienſte
geſtanden, und nach deſſen Achts-Erklärung ein wenig
Luſt bekommen, gäntzlich wegfällt. 3) Iſt falſch und
unerwieſen, was von Alberto Urſo und deſſen Nach-
kommen raiſonniret wird. Denn es iſt ſchon oben
erwieſen, daß dieſer Albertus Urſus ex gratia & be-
neficio des Mecklenburgiſchen Herren und Königs Pri-
bislai, nachher Henrich genannt, vermöge deſſen Te-
ſtaments die Marck Brandenburg erhalten habe, und
daß die Mecklenburgiſche Landes-Herrn niemahln als
Lehns-Fürſten ſich ergeben, der Herr von Ludwig auch
dieſes ſein Figmentum mit nichts zu erweiſen capable
ſey, welches denn auch, dieſes bodenloſen Diſcurſus
ohngeachtet, ſeine gute Richtigkeit behält, und folglich
wahr bleibet: daß die Hertzoge von Mecklenburg nie-
mahln von Chur Brandeuburg Lehns-Fürſten und
ihr Land niemahl ein Lehn von Brandenburg gewe-
ſen.

§. 19.

Inzwiſchen bleibet dieſes eine ohnſtreitige Wahr-
heit, daß in dem zwiſchen dem Chur-Fürſten Frideri-
co II. von Brandenburg und denen Hertzogen von
Mecklenburg Henrico Seniore, Henrico Juniore und
Johanne ſub dato Witſtock/ Donnerſtag nach Qua-
ſimodogeniti ao. 1442. errichteten Vergleich dieſ
eventuale Succeſſions-Recht dem Chur-Hauſe Bran-
denburg accordiret und zugeſtanden worden, geſta
auch in eben demſelben Jahre die Stände in Meckle

bu

burg demſelben eventualiter die Erbhuldigung geleiſtet, und Jhro Kayſerl. Majeſt. Fridericus III. ſub dato Franckfurth am Montag vor St. Margrethen-Tag ao. 1442. ſolches alles confirmiret haben.

§. 20.

Bey denen nachhero erfolgten Belehnungen, ſo die Chur-Fürſten von Brandenburg von dem Kayſer erhalten, iſt allemahl dieſes eventuale Succeſſions-Recht auf die Mecklenburgiſche Lande confirmiret worden, geſtalt denn ſolches ao. 1470. ao. 1487. ao. 1495. ao. 1500. ao. 1521. ao. 1530 ao. 1538. ao. 1558. ao. 1567. ao. 1571. ao. 1577. ao. 1599. ao. 1615. ao. 1622. ao. 1638. ao. 1642. geſchehen, wovon die Lehn-Briefe vorhanden ſind. Jn denen hierauf ertheilten Lehn-Briefen de ao. 1685. ao. 1699. und ao. 1706. iſt dieſes auch auf die per Inſtrumentum dem Hauſe Mecklenburg zugekommene Lande extendiret worden.

§. 21.

Es ſind auch Ao. 1693 dieſe Pacta Succeſſoria zwiſchen ermeldten beyden Häuſern renoviret, und ſolche Renovation von dem Strelitziſchen Hauſe ſub dato den 12 April. ao. 1701. ebenfals approbiret und darin conſentiret worden. Bey der nachhero Ao. 1708. hierauf erfolgten Vermählung Jhro Königl. Majeſtät von Preuſſen mit der Printzeßin von Mecklenburg wurden auch dieſe Pacta Succeſſoria nicht nur wiederum zwiſchen Jhro Königl. Majeſt. von Preuſſen und dem Herrn Hertzog Friedrich Wilhellm von Mecklenburg vollenkommen erneuert, ſondern auch dabey ausgemachet; daß das Königl. Preußiſche und Marckgräfliche

Brandenburgiſche Haus hinführo den Titul und das Wapen von Mecklenburg führen möchten. Weil aber hierüber mit dem Strelitziſchen Hauſe nichts communiciret, noch deſſen Conſens dazu erfodert war, welches doch das Haus Strelitz in dieſer gemeinſahmen und dem gantzen Mecklenburgiſchen Hauſe angehenden Sache prætendirte; ſo wolte dieſes Haus darin nicht conſentiren, ſondern proteſtirte nach vorhergegangenẽ verſchiedenen Brief-Wechſel / auf dem Reichs-Tag dagegen folgendergeſtalt:

Hochgemüßigtes Memoriale und Proteſtation Jhrer Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Strelitz, ꝛc. an die hochlöbl. Reichs-Verſammlung, die Königl. Preußiſcher und Hochfürſtl. Brandenburg-Culm- und Onoltzbachiſcher Seits angemaſſete Führung des Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſ. Tituls und Wapens betreffend.

Von Gottes Gnaden Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg / auch Grafe zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Unſere Dienſte, freundlichen Grus und gantz geneigten Willen zuvor!

Hoch und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Edle, Veſt und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

Welchergeſtalt Jhre Königl. Majeſt. in Preuſſen ſowohl, als der Herren Marggrafen zu Brandenburg Culmbach und Onolzbach Lbd. Lbd. in vorigem 1708ten Jahre, auf dortigem Reichs-

Reichs-Tage der Churfürſten und Stände Geſandſchafften zu wiſſen gefüget, daß ſie hinführo den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen zu führen geſonnen, auch zu ſolchem Ende dero Titul alſo, daß der Mecklenburgiſche darinnen mit zu ſehen, dort gedruckt unter der Hand diſtribuiren laſſen, mit dem Verlangen, daß ſelbiger Ihrer Königl. Maj. und der Herren Marggrafen Lbd. Lbd. von der Zeit an alſo durchgehends gegeben werden möchte, ein ſolches wird denen Herren und denenſelben allerſeits ſattſam erinnerlich ſeyn.

An weyland unſers hochgeehrten Herrn Vaters, Hrn. Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg Gn p. m. und nach dero tödtlichen Hintritt an Uns ſelbſt haben höchſtgedachte Ihro Königliche Majeſtät durch Schreiben die Nachricht ertheilet, daß dieſelbe und übrige Herren Marggrafen zu Brandenburg, in Anſehung einer von Anno 1442. her erlangten und nach der Hand von denen folgenden Kayſern beſtätigten Expectantz auf die geſamte Mecklenburgiſche Fürſtenthum und Lande, nach erloſchenem Manns-Stamm der Hertzogen zu Mecklenburg, mit unſers Vetters des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg Schwerin Lbd. Einwilligung zu deſto mehrer Manifeſtirung berührten ihren Anwartungs-Rechts, ſich beydes gebrauchen wolten, wie ſolches aus denen Copeylichen Beylagen ſub Num. 1. 2. und 3. erſcheinet. Es haben auch hochgedachten Unſers Vettern Lbd. nach Inhalt des Adjuncti 4. Uns, was Sie deßfalls gethan, in ziemlich generalen Terminis blos allein notificiret.

Nun tragen Wir keinen Zweiffel, es werde männiglich ohnſchwer erachten, wie nahe es Uns gehen müſſe, daß vor höchſtbeſagte Ihre Königl. Majeſt. und Dero Marggräfl. Stammes Collateral Agnaten Lbd. Lbd. das Wapen des Fürſtl. Hauſes Mecklenburg, wegen einiger ledigen in Gottes Händen und vielleicht noch in weiter Hoffnung beſtehender Anwartung, auf eine ſolche bisher im Heiligen Römiſchen Reiche und in denen bekannten Erb-Verbrüderungen ſelbſt nicht gewöhnliche Art und Weiſe, eigenmächtig annehmen, und Dero vermeyntliche Befugniß mit vorhochgedachten Unſers Herrn Vettern zu Mecklenburg-Schwerin Lbd. alleinigen Conſens gegen Uns beſtättigen wollen, ohngeachtet jedermann bekannt, daß jetztbeſagt Unſers Hn. Vetters Lbd. an dem

dem Mecklenburgiſchen gemeinſchafftlich unzertheilten Wapen und Titul nicht mehr Recht als Wir haben, und keinen Fürſten und Stand des Reichs zukomme, ohne Mit-Einwilligung des andern Stammes Agnaten, einem Dritten den Gebrauch und Führung der geſammten Wapen und Tituls zu erlauben, weniger darunter Ihrer Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Autoritæt vorzugreiffen, als welcher auf gewiſſe maſſe reſerviret bleibet, zu verordnen, ob, wie und von wem die Wapen und Tituls der Fürſtenthum und Herrſchafften zu führen und zu gebrauchen?

Dannenhero Wir Uns äuſſerſt genöthiget befunden, wegen dieſes im Heil. Römiſchen Reich ungewöhnlichen und widerrechtlichen Unternehmens ſowohl an höchſtermeldte Ihre Königl. Majeſtät, als an offt hocherwehnten Unſers Herr Vettern zu Mecklenburg-Schwerin Lbd. nach Inhalt der Anlagen ſub. Num. 5 und 6 zu ſchreiben, und Uns proteſtando quævis competentia zu reſerviren.

Als Wir aber darauf die Antworten ſub Num. 7. und 8. ohnvermuthet empfangen, und die Königl. Preußiſche Geheimde Cantzley ein von Uns mit dem alten Titul abgelaſſenes Schreiben, laut der Beylage Num. 9. zurück geſandt, Wir alſo wahrnehmen müſſen, daß Unſers Hrn. Vetters Lbd. Sie bemänteln Dero Verfahren wie Sie wollen, Sich doch endlich befugt achten wollen, ohne Communication mit Uns, über die gemeinſchafftliche Titul und Wapens, wie Sie ſagen, vor Sich und Ihre Succeſſores zu diſponiren, und daß Ihre Königl. Majeſt. in Preuſſen, auch ohne der Hertzogen zu Mecklenburg oder auch Ihro Kayſerl. Maj. Einwilligung und Approbation, berechtiget zu ſeyn vermeynen, ob nudam ſucceſſionis ſpem unſer Wapen und Titul eigenmächtig anzunehmen: So verhoffen Wir, es könne und werde Uns niemand verdencken, daß Wir endlich, mit Vorbehalt des geziemenden Reſpects gegen Ihre Königl. Majeſtät in Preuſſen, darwider öffentlich ſprechen.

Wie Wir dann gegen obangeführtes Ihrer Königl. Majeſt. in Preuſſen und der Hrn Marggrafen zu Brandenburg Lbd. Lbd. ſowohl als gegen Unſers Herrn Vettern zu Mecklenburg Schwerin Lbd ohnbefugtes Verfahren hiemit feyerlichſt proteſtiren, und das Hochlöbbliche Chur-Mayntziſche Reichs-Directorium erſuchen, dieſe

dieſe Proteſtation ad Acta Imperii zu nehmen, auch publice dort in Comitiis dictiren zu laſſen, der gäntzlichen Hoffnung lebend, Chur-Fürſten und Stände des Reichs werden, in Erwegung der wichtigen Umſtände der Sache, mehrerwehnten Mecklenburgiſchen Titul Ihrer Königl. Majeſt. in Preuſſen, ſo lange ein Hertzog von Mecklenburg im Leben iſt, nicht geben.

Wir getröſten Uns auch deſſen ſo viel mehr, als angeführtes eigenmächtiges Unternehmen, wann es ſo hin paſſiren ſolte, ohnfehlbar anderen Fürſten und Ständen zu mercklichem Præjuditz gereichen würde; Die Wir denen Herren und denenſelben im übrigen mit aller Freundſchafft, Affection und geneigtem Willen wohl beygethan verbleiben

Der Herren und Derſelben

Auf Unſerem Reſidentz-Hauſe Strelitz
den 8 Junii, Anno 1709.

Freundwilliger, gantz und wohl-
affectionirter
Adolph Friederich, H. z. M.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohl Edlen, Edlen, Veſt- und Hochgelahrten, Unſers beſonders lieben Herren und lieben Beſondern, des H. Röm Reichs-Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

Regenſpurg.

Num. 1.

Copia Schreibens von Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, an des Herrn Hertzog Adolph Friederich zu Mecklenburg-Strelitz Durchl. ſub dato Oranienburg, den 20 April 1708.

Durchl. ꝛc. Euer Lbd. iſt bekannt, was vor ein eventuales Succeſſions-Recht Mein Haus an denen geſammten Mecklenburgiſchen Landen ſeit geraumen Jahren hat, und wie ich Mich deshalb mit Dero Vettern, des Hn. Hertzogen Friederich Wilhellmen zu Mecklenburg-Schwerin Lbd. im Jahr 1693. von neuem

verglichen. Ew. Lbd. haben auch nachgehends Anno 1701. Sich darüber ſchrifftlich dergeſtalt gegen Uns expliciret und erkläret, daß Ich damit völlig zufrieden bin, und ſchöpffe Ich daraus die gewiſſe Zuverſicht, daß Sie auch gantz gern vernehmen werden, welchergeſtalt Ich mit hochgedachten Dero Hrn. Vettern Lbd. Mich noch weiter dahin vereiniget, daß Ich und die übrigen Marggrafen zu Brandenburg, zu deſto mehrerer Manifeſtirung dieſes Meines an gedachten Mecklenburgiſchen Landen habenden Succeſſions-Rechtes den Titul und das Wapen des Fürſtlichen Hauſes Mecklenburg hinführo führen werdẽ, allermaſſen ſolches bey Meinem Hauſe auch reſpectu der Pommeriſchen Lande hiebevor geſchehen. Ich habe auch nicht ermangeln wollen, Euer Lbd. davon hierdurch Nachricht zu geben, und verſichere Dieſelbe hierdurch bey Meinem Königl. Wort, bin auch bereit, Ihr noch weiter alle erſinnliche Aſſecuration zu geben, daß Ich unterm Prætext dieſes angenommenen Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, ſo lange jemand von dem Mannes-Stamme der Hertzogen zu Mecklenburg vorhanden iſt, Mich nicht des allergeringſten, ſo zu den Landes-Fürſtl. Juribus der Hrn. Hertzoge von Mecklenburg gehöret, anmaſſen, ſondern Dieſelbe und abſonderlich auch Euer Lbd. deſſen allen ruhig und ungekräncket genieſſen laſſen, und Sie, wann es verlanget wird, dabey wider männiglich nach allem Meinem Vermögen ſchützen und vertreten helffen werde. Ich halte Mich auch verſichert, daß Euer Lbd. unter dieſer Ihr von Mir gegebenen Verſicherung kein Bedencken tragen werden, aus Ihren Cantzeleyen Mir den Mecklenburgiſchen Titul, allermaſſen Ich denſelben jetzo führe, und wie ſolches von des Hn. Hertzogen von Mecklenburg-Schwerin Lbd. geſchiehet, hinkünfftig beylegen zu laſſen, welches Ich mit ſonderbarem Danck gegen Euer Lbd. erkennen, und jedesmahl aufrichtig seyn und bleiben werde, ꝛc.

Num. 2.

Copia Schreibens Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen an Ih. Durchl. zu Mecklenburg-Strelitz, ſub dato Potsdam den 26 April. 1708.

Durchläuchtiger Fürſt, freundlich lieber Vetter.

Euer Lbd. werden ohne Zweifel mein voriges erhalten, und daraus

aus erſehen haben; wohin Ich Mich mit Dero Vettern, des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin Lbd. wegen Annehmung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens ohnlängſt verglichen. Ich würde es nun haben dabey bewenden laſſen, wann Mir nicht gantz unvermuthet die glaubwürdige Nachricht zugekommen, daß man Euer Lbd. dieſe Sache, als ein Werck, woraus Deroſelben und Ihrer Fürſtl. Poſteritæt, die der Höchſte bis ans Ende der Welt continuiren wolle, das äuſſerſte Præjuditz zuwachſen würde, vorzuſtellen gemeynet ſey, ſo daß man gar Euer Lbd. die Opinion beybringen wolle, ob gienge meine Intention dahin, daß, wann des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin Lbd. und Dero Hn. Brüder oder Dero Nachkommen ohne Hinterlaſſung männlicher Poſteritæt (das GOtt verhüte) abgehen ſolten, Ich mit Ausſchlieſſung Euer Lbd. und Dero Fürſtl. Hauſes die Succeſſion in denen Mecklenburgiſchen Landen, Schweriniſcher Linie, prætendiren würde. Euer Lbd. ſeynd nun zwar ſo erleuchtet, und werden Dieſelbe auch von Mir und meiner Liebe zur Juſtitz hoffentlich ſo gute Opinion haben, daß Sie dergleichen böſen und ungegründeten Beymeſſungen keinen Glauben zulegen werden.

Ich habe aber doch auch aus aufrichtigem Gemüth, und in der ſinceren Intention dieſelbe hierunter auſſer aller Beyſorge und inquietude zu ſtellen, nicht ermangeln wollen, Euer Lbd. hiemit auf das allerbündigſte zu verſichern, daß Mir dergleichen ungerechte Gedancken nie in den Sinn gekommen, daß Ich auch gantz wohl weiß und erkenne, daß ſo lange ein eintziger Hertzog von Mecklenburg, und abſonderlich von Euer Lbd. Stamm und Poſteritæt noch übrig iſt, Ich an den Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Landen nichts zu prætendiren habe, noch der Landes-Regierung, und was davon dependiret, Mich im geringſten anmaſſen kan. Jmaſſen Ich Mich dann auch erbiete, von dieſer Stunde an mit Euer Lbd. Meſures zu nehmen, wie und welchergeſtalt auf den Fall, da Göttlicher Schickung nach das Fürſtliche Haus Mecklenburg-Schwerin vor Euer Lbd. Fürſtl. Hauſe verlöſchen und ausgehen ſolte, es alſo einzurichten, daß Euer Lbd. und Dero männliche Nachkommen zu ewigen Zeiten alsdann ſofort zu dem ruhigen und völligen Beſitz und Beherrſchung der ſämmtl. Mecklenb. Schweriniſchen Lande gelangen mögen, ohne daß weder Ich und meine Poſteri-

tät,

tät, noch ſonſt jemand Euer Lbd. und Ihren Männlichen Nachkommen daran im geringſten hinderlich ſeyn könne. In Summa Euer Lbd. können Mir nur ſelbſt an Hand geben, was vor Expedientia Sie verlangen, um Sie hierunter auſſer aller Unruhe zu ſetzen, in welche ich dann jedesmahl gern eintreten will, wann nur auf dieſen eintzigen Fall, da Gott der Höchſte den gäntzlichen Manns-Stamm der Hertzogen von Mecklenburg verfallen laſſen ſollte, und wozu es hoffentlich nimmer kommen wird, Mein, in illum eventum, an den geſamten Mecklenburgiſchen Landen nach den alten und neuen Pactis, auch Kayſerl. und Churfürſtl. Conceſſionen habendes, auch von Euer Lbd. in ſpecie ausdrücklich agnoſcirtes Succeſſions-Recht in ſalvo ungekränckt bleibet.

Welches dann Euer Lbd. ohne allen Zweiffel von ſelbſt billig finden, und in dero gegen Mich bisher jedesmahl bezeigten Confidentz auch ferner continuiren werden. Ich werde Euer Lbd. nie Urſach geben, das geringſte Mißtrauen gegen Mich zu faſſen. Erwarte hierüber Deroſelben Meynung, und verbleibe jederzeit ꝛc.

Num. 3.
Extract-Schreibens von Ihr. Königl. Majeſt. zu Preuſſen, an des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Durchl. ſub dato Carlsbad den 10 Jun. 1708. ꝛr. ꝛc.

Und weilen Uns nur mehr als gar zu wohl bekannt, was vor ungleiche Impreſſiones man Euer Lbd. hochſeel. Hrn. Vatern, und Ihr, wegen des von Uns ohnlängſt angenommenen Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, geben wollen; So wiederholen Wir hiemit Unſere Euer Lbd. deshalb ſchon vorhin geſchehene Sincerationes, daß nemlich hiedurch nichts intendiret werde, ſo Ihr als einem regierenden Fürſten und vornehmen Mitgliede des Fürſtl. Mecklenburgiſ. Hauſes an Ihren Juribus in dem allergeringſten zum Nachtheil gereichen kan, geſtalt Wir auch erböthig und bereit ſeyn, dafern Euer Lbd. dieſerwegen der geringſte Scrupel annoch übrig ſeyn ſolte, Ihr darüber alle Selbſt verlangende Verſicherung zu geben, auch es wegen Unſers an den Mecklenburgiſchen Landen eventualiter habenden Juris ſuccedendi auf das Urthel und Gut-

finden

ſinden Ihro Königl. Majeſt. in Schweden ſelbſt, deren guten Intention vor Euer Lbd. Intreſſe Dieſelbe der Gnüge verſichert ſeyn, ankommen zu laſſen; Und Wir verbleiben, ꝛc.

Num. 4.

Copia Schreibens von Ihr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin an Ihro Hochfl. Durchl. zu Mecklenburg-Strelitz, ſub dato Schwerin, den 30 Aprilis 1709.

Unſern ꝛc. Euer Lbd. wird nicht unbekannt ſeyn, wasmaſſen allbereit in Anno 1442. zwiſchen dem Chur- und Marggräflichen Hauſe Brandenburg und Unſeren Vorfahren denen Hertzogen zu Mecklenburg, ein Pactum ſucceſſorium errichtet worden, Krafft deſſen bey ausgehendem Manns-Stamm der Hertzogen zu Mecklenburg, die Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg in die geſamte Mecklenburgiſche Lande ſuccediren ſollen. Hierüber iſt Kayſer Friedrich des Dritten, allerglorwürdigſten Andenckens Confirmation, auch der ſämmtlichen Churfürſten Conſens nicht nur erfolget, beſondern auch ſothanes Pactum von folgenden Kayſern, und noch von dem letztern Derſelben Leopoldo I. glorioſiſſime memoriæ beſtätiget. Wir ſelbſt haben in conformitæt deſſen ſchon in anno 1693. mit Ihro Königl. Majeſt. zu Preuſſen gewiſſe Vereinigung getroffen, und neulichſt Uns ferner dahin vereinbaret, daß dieſelbe zuſammt denen Marggrafen zu Brandenburg über den Einhalt mehr berührter Pactorum auch den Titul und das Wapen der Hertzogen zu Mecklenburg hinführo führen mögen. Wie Wir nun nicht haben ermangeln wollen, Euer Lbd. hievon Nachricht Freund-vetterlich zu geben, ſo zweiffeln Wir dabeneben keinesweges, es werden Euer Lbd. die hiedurch von Uns beſchehene mehrere Befeſtigung vorerwehnter alter Pactorum Ihro Königlichen Majeſtät zu Preuſſen, und dem Marggräflichen Hauſe Brandenburg um ſo viel lieber gönnen, als deren groſſe Merita um das gantze gemeine Weſen aus allen Seculis Weltkündig ſeyn. Wir aber verbleiben, ꝛc. ꝛc.

Num. 5.

Num. 5.

Copia Schreibens des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Durchl. an Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen, de dato Strelitz den 18 Martii 1709.

Durchl.

Euer Königl. Majeſt. an Unſers Hochgeehrten Herrn Vaters Hochſeel Andenckens Gnaden, unter dato den 20 und 26ſten Aprilis des jüngſtverfloſſenen 1708ten Jahrs erlaſſene Schreiben ſeyad zwar Deroſelben noch vor ihrem ſeel. Abſchied gebührend eingeliefert worden, haben aber von Ihro Gnaden, wegen ihres damahligen ſchwachen Zuſtandes und bald darauf erfolgten Todes-Falle, der Gebühr nach Selbſt nicht beantwortet werden können; Und ob zwar auch dasjenige, ſo Euer Königl. Majeſt. unterm 10 Junii jetztgedachten Jahres an Uns abgehen zu laſſen beliebet, Uns wohl zu Handen gekommeu; So hat es doch auch von Uns, ehe Wir von Kayſerl. Majeſt. veniam ætatis erhalten, und die Regierung Unſerer Lande (wie jüngſthin allererſt geſchehen) Selbſt angetreteu, füglich nicht beantwortet werden mögen; nicht weniger ſeynd auch Zeit währender Vormundſchaſt ſolche impedimenta bekanntlich vorgefallen, daß von Derſelben ebenfalls in dergleichen Sachen nichts vorgenommen werden können.

Mitlerweile haben Wir doch bey vorgefallener Gelegenheit abermahl deutlich mercken laſſen, daß hochgedachte Vormundſchafft ſo wenig als Wir ſelbſt das von Euer Königl. Majeſt, mit Unſers Hn. Vettern des Hertzogen zu Schwerin L d. wegen Führung des Mecklenburgzſchen Tituls und Wapens einſeitig gemachtes Pactum genehm halten können noch würden; Immaſſen Wir dann auch fylgends, ſolches in der That zu bezeigen, Ew. Kön. Maj dieſen Titul bishero niemahlen gegeben haben, in Hoffnung, Dieſelbe würden von ſelbſten abſtrahiren, und Dero Gerechtigkeit liebendem Gemüthe nach gütigſt conſideriren, daß, wie vor hochermeldt Unſers Herrn Vetters Lbd. ohne desfalls mit Unſers hochſeeligen Hn. Vaters Gnaden, als der Zeit dem Aelteſten Unſers Fürſtlichen Geſamt-Hauſes, und eben ſowohl in ſeinen Landen, als Unſers Vetters Lbd. in den Ihrigen, regierenden Herrn, vermöge des Hamburgiſchen Tractats, dergleichen, das geſamte Mecklenburgi-

ſche

ſche Haus auch deſſen Land und Leute angehende Gemeinſchafftliche Prærogativen und Angelegenheiten überlegen, concertiren, und einer ohne den andern darunter nichts begeben ſolleu noch können, das Schweriniſche Verfahren allerdings Unrecht uñ Uns nachtheilig ſeye, auch keineswegs beſtehen könne, und daß Uns alſo ſehr ſenſibel ſeyn müſſe, wann Euer Königl. Majeſt. und jetztermeldten Unſers Hn. Vettern Lbd. Unſere Strelitziſche Linie dergeſtalt zu dem, was Sie wider Unſer Wiſſen und Willen, auch ohne Unſere Concurrentz allein zu diſponiren ſich angemaſſet, lediglich engagiren und verbinden wollen.

Wir können zwar aus obangezogenen Euer Königl. Majeſtät Schreiben ſo viel abnehmen, wie Sie Selbſten nicht in Abrede ſeyn werden, daß Wir Unſers Orts es eben bey dem, was von Unſers Hn. Vetters Lbd. hierunter allein accordiret worden, bewenden zu laſſen, nicht verbunden, und daß die von des Herrn Hertzogen zu Schwerin Lbd. bloshin an Uns beſchehene Notification angeführten Pacti nicht genug ſeye, zu einer ſolchen Unſerm Fürſtl. Hauſe præjudicirlich einſeitigen Diſpoſition wider Unſern Willen uns zu obligiren, und daß Euer Königl. Majeſt. eben dahero Unſern Beytrit und Ratification verlangen.

Nachdem Wir aber, in Erwegung, daß Unſers Herrn Vetters Lbd. und deren gantze Linie nicht mehr Recht haben, als Wir, Unſere gemeinſchafftliche Wapen und Tituls an andere zu vergeben, weniger Kayſerl. Majeſt. als Dero allein zukommet, über neue Titul und Wapen, cæteris paribus, zu diſponiren, hierunter vorzugreiffen, und daß Wir in dasjenige, was offthochernannte Jhro Lbd. hierunter, ohne Uns mit zu denen Tractaten zu ziehen, und ohne Unſern Conſens und Vorbewuſt unbefugter Weiſe vorgreiffend, Euer Königl. Majeſt. zu geben ſich angemaſſet, ſonder Unſers Hoch-Fürſtl. Hauſes und Linie höchſten Nachtheil, dergeſtalt nicht willigen können:

So haben Wir nicht allein Dero Geheimen-Rath von Hengel es jüngſthin deutlich, mittelſt Anziehung erheblicher Urſachen, in diſcurſu gelegentlich zu verſtehen geben laſſen, ſondern auch dagegen in einem an Jhro des Herrn Hertzogen zu Schwerin Lbd. abgelaſſenen Schreiben, wovon Copia hier anlieget, quam ſolenniſſime proteſtiret, müſſen es auch, jedoch mit Vorbehalt des ge-

gen

gen Euer Königl. Majeſt geziemend tragenden Reſpects, hierinnen thun, zu Beybehaltung Unſers Rechtens beſtändig auch eine vor allemahl declarirend, daß, wie Euer Königl. Majeſtät Wir den Mecklenburgiſ. Titul bishero nicht gegeben, noch hinführo geben können, Uns allemal ſehr nahe gehen, und zu einer beſtändigen Proteſtation veranlaſſen werde, wann Dieſelbe ſolche in Dero an Uns ablaſſenden Schreiben und ſonſten in publicum nebſt dem Fürſtl. Mecklenburgiſchen Wapen ferner gebrauchen ſolten, und daß Ew. Königl. Majeſt. Wir bey dergleichen Continuation ſo wenig als Dero Agnaten der Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſer Brandenburg, eine geruhige Poſſeſſion nachzugeben vermögen, als Wir Uns dagegen ſowohl, als gegen offt hocherwehnten Unſers Herrn Vettern Lbd. vielmehr quævis competentia unnachläßig zu reſerviren gezwungen werden. Ew. Königl. Majeſt. indeſſen Göttlichen Protection, &c.

Num. 6.

Copia Schreiben des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Durchl. an Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin, de dato Strelitz den 15 Martii Anno 1709.

Unſern/ ꝛc.

Wir haben nicht allein aus Euer Lbd. ſowohl als verſchiedenen von Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen an Unſers Hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden, nunmehro hochſeel. Andenckens, und Uns vor und nach der Hand abgelaſſenen Handſchreiben, erſehen, wasmaſſen Euer Lbd. mit Ihr Königl. Majeſt. wegen künfftiger Succeſſion geſammter Mecklenburgiſchen Lande, auf den Fall, wann der Manns-Stamm Unſer, der Hertzogen, gäntzlich abgehen ſolte, einen Vergleich Anno 1693 gemacht, auch ſolchen jüngſthin verneuert, und wie Sie Sich dahin mit einander vereiniget, daß zu deſto mehrer Manifeſtirung Dero an gedachten Unſern geſamten Mecklenburgiſchen Landen habenden eventualen Succeſſions-Rechts nunmehro das Mecklenburgiſche Wapen und Titul in dem Königl. Preußiſchen würcklich mit inſeriret und geführet werden möchte.

Num

Nun laſſen Wir zwar dahin geſtellet ſeyn, was Euer Lbd. vor Motiven gehabt, Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen dergleichen Ihres Orts nachzugeben, können uns aber nicht einbildrn, daß Euer Lbd, wann Sie die gute Intention, welche Dieſelben gegen Unſere Strelitziſche Linie einige Zeithero in Dero Schreiben und ſonſten conteſtiret, aufrichtig führten, dergleichen, ohne mit hochermeldten Unſers Hn. Vatern Gnaden, als in einer gemeinſchafftlichen höchſt importanten Sache, darüber vorhero zu communiciren, würden vorgenommen haben, dahero Wir dieſes Verfahren nicht anders als eine beſondere Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauſe höchſtverkleineriſche Hindanſetzung, und zu Unſerm äuſſerſten Præjuditz gereichendes Factum anſehen müſſen, und deßwegen um ſo vielweniger zugeben können, daß Euer Lbd. nach Dero Belieben über dergleichen gemeinſame Rechten und Prærogativen allein diſponiren: Zumahlen da Sie Uns Krafft des Hamburgiſchen Vergleichs eben ſowohl in den Unſrigen, als wie Euer Lbd. Wir in ihren Landen vor einen regierenden Herrn und Landes Fürſten zu halten und zu erkennen, mithin dasjenige, was das gemeinſame Intereſſe Unſers Fürſtl. Hauſes, und der geſammten Mecklenburgiſchen Landen concernirt, mit Uns zu communiciren und zu beobachten, um ſo mehr verbunden, als an ſich ohnedem recht und billig, daß was alleſamt angehet, auch von allen und jeden approbiret werden muß und ſoll.

Wir werden demnach bey ſothaner Bewandniß gezwungen, wider alle dasjenige, ſo Ewr. Lbd. mit Ihro Königl. Maj. in Preuſſen wegen der Eventual-Succeſſion und Führung des Mecklenburgiſ Tituls und Wapens, auch ſonſten etwa mehrers zu Unſer und Unſers Hauſes Præjuditz der Zeit ohne Unſers Hochgeehrten Hrn. Vaters Gn. hochſeel. Gedächtniß Approbation und Zuziehen, alleine gehandelt, und vorgreiffend, auch Uns und Unſer Fürſtl. Linie keineswegs verbindlich geſchloſſen, hiemit feyerlichſt zu proteſtiren, u. Uns dagegen alle Competentia zu reſerviren, werden auch bey bevorſtehender Arbitrage wegen dieſes Uns allzunachtheiligen Eingriffs in Unſere Gerechtſame und gar zu ſenſiblen Contravention und Attentati wider den obangezogenen Hamburgiſchen Receſs Unſere fernere Nothdurfft zu beobachten, und nebſt gebührender Satisfaction die nachdrückliche Remedirung zu ſuchen nicht umgehen

hen können. Welches Euer Lbd. hiemit ohnverhalten, wollen
Deroſelben übrigens, ꝛc.

Num. 7.

Copia Schreibens von Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen/ an des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Durchl., ſub dato Cölln, den 9 Apr. 1709.

Durchl. ꝛc.

Euer Lbd. Freund-vetterliches Schreiben de dato den 18 Martii iſt Uns zu recht behändiget worden, und haben Wir daraus nicht ohne Verwunderung erſehẽ, was vor ein groſſes Mißvergnügen Dieſelbe wegen des von Uns angenommeuen Fürſtl. Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens gegen Uns und Dero Vettern des Hertzogen zu Schwerin Durchl. bezeigen wollen. Hochgedachter Hertzog wird Sich wegen derjenigen Reprochen, die Euer Lbd. Demſelben machen, ſchon Selbſt mit gutem Grunde zu verantworten wiſſen, was aber Euer Lbd Sich über Uns zu beſchweren haben, das können Wir nicht begreiffen. Euer Lbd. iſt ja bekandt, daß, nachdem die Mecklenburgiſche Lande in alten Zeiten ein Dependens und Lehn von Unſerer Chur geweſen, Unſere Vorfahren bey Erlaſſung ſolchen Vaſallagii die Succeſſion und Erbfolge an ſolchen Landen Sich ausdrücklich vorbehalten, darüber auch ſo vielfältige bündige Confirmationes und Verſicherungen von allen und jeden folgenden Kayſern bis auf dieſe Zeit mit allea in den Reichs-Conſtitutionen erforderten Solennitæten und Requiſitis erhalten, daß, wo jemahlen ein beſtändiges Jus ſuccedendi einem Stande des Reichs an des andern Landen zuſtehen kan, gewiß dieſes Unſer Mecklenburgiſches Succeſſious-Recht vor der gantzen raiſonnablen Welt dafür erkannt werden muß; Da aber nun im Reich nichts gewöhnlicher, als daß derjenige, welcher dergleichen Succeſſions-Recht an Seines Mitſtandes Landen, es ſey jure ſanguinis oder ex pacto & conceſſione Cæſarea, hergebracht, von denen Landen, woran Er ſolchergeſtalt das Angefälle hat, den Titul und Wapen führe, und daß ſolches demjenigen Stande, welcher inzwiſchen ſolche Lande beſitzet, an Seiner Hoheit, Regalien und der freyen Regierung das geringſte Nachtheil nicht machet; So

hätten

hätten Euer Lbd. wohl nicht Urſach gehabt, wegen deſſen, ſo in gegenwärtigem Fall geſchehen, ſich ſo ſehr zu commoviren, und dawider ſo viel unzeitiges, und auf höchſten Ungrunde beruhendes Contradicirens zu machen: maſſen ja die vorige Hertzoge von Pommern, die wol zum wenigſten eben ſo viel Figur, als Euer Lbd. in der Welt gemachet, auch was Ihnen ſchädlich oder nicht, eben ſo wohl als Sie verſtanden haben werden, zu der Zeit, als Unſere Vorfahren an der Chur von Deroſelben Landen den Titul und Wapen gantze Secula hindurch geführet, doch ſolches gantz gerne geſchehen laſſen, und nie im geringſten Sich dawider geſperret. Es haben auch faſt die meiſte und gröſſeſte Puiſſancen von Europa, auch beynahe alle Stände des Reichs, nachdem Wir denſelben die Urſach und das Fondament, aus welchen Wir zu dieſer Annehmung des Fürſtl. Mecklenburgiſ. Tituls und Wapens geſchritten, bekandt gemacht, ſolches approbiret, Uns Glück dazu gewünſchet, und ſolchen Titul Uns bisher gegeben: Und wird es Uns endlich wenig ſchaden, wenn gleich Euer Lbd. Unſerer Ihr bisher verſchiedentlich gethanen wohl und aufrichtig gemeinten Sincerationen ohnerachtet bey Ihrer ſingularen Meynung verbleiben, und über dieſen von Uns angenommenen Mecklenburgiſ. Titul und Wapen, Sich weiter einen unruhigen Chagrin machen wollen; Maſſen Wir denn nicht bergen mögen, daß Wir deſſen ohnerachtet ſolchen Titul und Wapen einen Weg wie den andern fortführen, und ſchon Mittel genug finden werden, Uns dabey gegen Sie und alle, die Uns denſelben mißgönnen, mit behörigen Effect und Nachdruck zu mainteniren. Welches Wir Ihr zu Freund-vetterlichen Antwort unverhalten wollen. Und verbleiben ꝛc.

Num. 8.

Copia Schreibens an des Herrn Hertzogen Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz Durchl. von des Herrn Hertzogen Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin Durchl. ſub dato Schwerin, den 12 Aprilis 1709.

Unſern ꝛc.

Aus Ew. Lbd. Freund-vetterlichen Schreiben vom 15 Martii a. c. erſehen Wir, was Dieſelbe wegen des von Ihr. Kön. Maje-

 ſtät

in Preuſſen angenommenen Mecklenburgiſchen Wapens und Tituls vor vermeintliche Beſchwerde führen; und daraus zugleich wie Sie mit Anfang Ihrer Regierung auch anfangen Sich zu Un zu nöthigen, welches Wir wie auch die angefügte Proteſtationes und Androhungen, reſpective auf ihren Werth und Unwerth beruhen laſſen, und gehörigen Orts und Zeit das Nöthige dagegen ſchon beobachten werden.

So, wie es ſcheinet, ſeynd Ew. Lbd. von dieſer Sache übel informiret. Dann wie Anno 1693. das Pactum zwiſchen nunmehriger Königl. Majeſt. in Preuſſen und Uns, in Conformität des uhralten von Kayſern zu Kayſern confirmirten Pacti ſucceſſorii errichtet worden, haben Wir nicht nöthig gehabt, mit Ew Lbd. Hn. Vatters Lbd p. m. als der Zeit noch mere appanagiato, darüber zu communiciren. Bey aber kurtz nach dem Hamburgiſchen Vergleich haben gedachte dero Hn. Vaters Lbd. p. m. wie Wir glaubwürdig berichtet seyn, an Ihro Königl. Majeſt in Preuſſen eben dasjenige verſprochen, was in berührten unſerm Pacto de Anno 1693. enthalten, darüber aber durch kein Jota mit Uns communiciret, vielweniger ſolches in andern Unſer Fürſtl. Haus concernirenden Dingen und Intereſſe gethan: wanneuhero Wir keine Urſach gehabt vertraulicher mit Derſelben, als Sie mit Uns, umzugehen; Abſonderlich da unter andern Dieſelbe Dero Ratzeburgiſches Votum bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg nicht durch Unſern, ſondern durch den Lüneburgiſchen Miniſtrum haben führen laſſen, welches jedoch dem Hamburgiſchen Vergleich gantz abſtimmig iſt.

Das Mecklenburgiſche Wapen und Titul haben Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen anzunehmen von ſelbſt reſolviret, und Wir, als ein genauer Alliirter und Anverwandter von Deroſelben, ſolchem nicht zu contradiciren vor Uns und Unſere Succeſſores, Schweriniſcher Linie verſprochen, welchem Unſerem Verſprechen Wir auch heilig nachleben werden. Ob höchſtgedachte Ihro Königliche Majeſt. ſolchen von Deroſelben angenommenen Titul und Wapen, weßfalls Sie ihre gute Befugniß und Recht ſchon zu manteniren wiſſen werden, darunter können Sie, wann Ihro desfalls keine beſſere Gedancken beyfallen werden, Ihr Heyl verſuchen, und den Ausgang erwarten. Ob auch übrigens von Uns oder E.

Lbd.

Lbd. Hrn. Vaters Lbd p. m. gegen den Hamburgiſchen Vergleich einige contraventiones und Attentata geſchehen ſeyn, wird, (wie man ſaget) ſich beym Auskehren finden, wann es zu deren Unterſuchung kommt. Welches Euer Lbd. in Gegen-Antwort Wir hiemit gleichfells unverhalten ſeyn laſſen wollen, Deroſelben ſonſt zu Erweiſung ꝛc.

Num. 9.

Der Titul auf dieſen Schreiben iſt nicht recht eingerichtet, und dahero befohlen worden, ſolches uneröffnet wieder zurück zu ſenden. Potsdam den 15 Maji 1709.

Königl. Preußiſche Geheimte Cantzley.

Inſcriptio

In der Fürſtl. Mecklenburgiſchen Cantzley dieſes zu eröffnen Strelitz.

§. 22.

Und hiebey iſt es auch geblieben, geſtalt bis auf den heutigen Tag dieſes Haus denen Brandenburgiſchen Häuſern den Titul der Hertzogen von Mecklenburg noch nicht beyleget.

Cap. XXXV.

Von der Frage:

Ob die Mecklenburgiſche Adelíche Lehen Feuda data oder oblata ſind?

§. 1.

Es iſt bisher faſt eine gemeine und von allen Einwohnern des Landes Mecklenburg ſowohl als denen Ausländern, in ſpecie aber den Gelehrten ſelbſt præconcipirte Meynung geweſen, daß diejeni-

ge Lehen, welche der Adel in Mecklenburg beſitzet, origi-
netenus oblata und nicht data wären. Zu Behaup-
tung dieſes Satzes hat man ſich folgender Gründe be-
dienet: Es wäre aus der Hiſtorie bekannt, daß nach
dem Abzug der uhrälteſten Einwohner diſſeits an der
Oſt-See, der Vandalier beym Ende des 5ten Sæculi
nach Chriſti Gebuhrt, die unteutſche fremde Nation der
Wenden und Slaven, wie alle übrige der Vandalier
verlaſſene Provincien, alſo auch unter denſelben das
Land Mecklenburg occupiret hätten. Coccej. in Juris-
prudent. publ. Cap. 3 Sect. 4. n. 51. & Sect. 5. n. 65.
Thomas in Analect. Guſtrov. Period. 1. & 2. welche,
gleichwie ſie nach ihren eigenen Sitten und Rechten ge-
lebet, auch noch zu der Zeit, wie ſie von Carolo Magno
bezwungen, bey ihren eigenen Rechten gelaſſen werden.
Coccejus l. c. Cap. 3. Sect. 4. n. 58. ubi: Formula Sla-
vicorum gentium fuit, ut ſub ſuis Ducibus & ſuo Ju-
re viverent; alſo hätten ſie aller vernünfftigen Vermu-
thung nach, um die ſonſt in Teutſchland und Italien
etwa übliche Lehn-Rechte ſich wenig bekümmert, ſondern
ihre occupirte Land-Güter eigenthümlich beſeſſen;
maſſen denn von ſolchen Zeiten in Mecklenburg keine
Spur von ſolchen Lehn-Gütern zu finden ſey, bis da-
hin, daß die Slavi von den Sachſen vielfältig mit
Krüg überzogen, auch gröſtentheils von ihnen vertrie-
ben worden, und endlich die Pommerſche und Mecklen-
burgiſche Fürſten ihre Fürſtenthümer und Lande dem
Kayſer und Römiſchen Reich zu Lehn aufgetragen, da
denn ſowol nach deren, als auch der Sachſen Exempel,
die Einwohner um mehrerer Sicherheit Willen ihre
Land-Güter dem Landes-Herren zu Lehn offeriret hät-
ten,

ten, welches Tornov. de Feud. Meklenb. P. 1. Cap. 1. §. 10. Engelbrecht. de ſingul. Feud. Mekl. Jur. Sect. 2. Th. 2. 4. und Mev. Conſil. 44. n. 11 & 12 lehreten:

§. 2.

Allein, wie ungegründet und inſufficient alles dieſes zu Behauptung ſothanen Satzes ſey, findet ſich ſogleich, wenn man nur die Zeiten wol von einander diſtinguiret, und nicht Sachen, die 2 bis 300 Jahre vorher paſſiret ſind, mit denen in ſo vielen Zeiten nachher erſtlich vorgegangenen Dingen verwechſelt; Denn was von der Occupation der Wenden des Landes Mecklenburg, item, daß ſelbige nach ihren eigenen Rechten und Sitten gelebet, und vermuthlich ihre Güter allodial beſeſſen hätten, angeführet worden, kan man gäntzlich zugeſtehen. Es kommt aber die Sache darauf nicht an, weil der Status Reipublicæ Megapolitanæ nachher und zwar zu Henrici Leonis Zeiten einer totalen Veränderung unterworffen geweſen, mithin von da an eine gantz andere Geſtalt angenommen hat: Denn Henricus Leo warff dieſe Nation in Mecklenburg, ihr Regiment und gantze Verfaſſung über einen Hauffen, er entblöſſete durch ſeine Grauſahmkeit das Land von Leuten gäntzlich, und machte Ihm daſſelbe als Ueberwinder unterwürfig, geſtalten ſolches Helmold in Chron. Slav. p. m. 223 bezeuget; dergeſtalt, daß er ſothanes von Einwohnern entblößtes Land unter ſeinen Militibus ausgetheilet, wie Helmold. l. c. atteſtiret. Da nun von dieſer Zeit an alles continua ſerie in eodem ſtatu in Mecklenburg geblieben, keine Veränderung der Einwohner ſich ereuget, noch ſonſten, was die

Beſitzung des Landes betrifft, in ſtatu publico einige Mutation vorgegangen; ſo fält auch gantz klahr in die Augen, daß man von denen Zeiten der Wenden, deren Regierungs- und Lebens-Art oder anderer ihrer Rechte nicht auf den Zuſtand der nachherigen Zeiten ſchlieſſen könne, nam ſi populus armis ſubjugatus a victore in priſtinum ſtatum redigatur denuo qvidem fit civitas, at Jura, quæ victor abſtulit, non recuperat, cum victor rerum omnium ad victos pertinentium factus fuerit dominus. Hertius de Modo Conſt. Civitates in Opuſcul. Vol. 1. Tom. I. p. 426. & Glafey im Vernunfft und Völcker-Recht p. 1. pag. 627. §. 174. Und daraus folget denn nothwendig, daß, wenn man den Uhrſprung einer Sache, welche in den Statum von Mecklenburg jetziger Zeiten einſchlaget, ſuchen will, man von denen Zeiten, da die Republiq in den Stand gekommen, worinn ſie jetzo iſt, und nicht von denen Zeiten, welche vor der Veränderung des Status publici in Mecklenburg hergegangen, den Anfang machen müſſe.

§. 3.

Fängt man nun von dieſen Zeiten an, ſo ſiehet man ſogleich, daß die Mecklenburgiſche Lehne keine oblata, ſondern data ſind, denn Helmold bezeuget ausdrücklich, daß *Henricus Leo ſuis militibus* Landgüter gegeben habe. Da nun um dieſe Zeit das Longobardiſche Lehn-Recht in Teutſchland ſchon allenthalben ſogar in principatibus recipiret geweſen, wie der Herr von Ludwig in der Erleuterung der güldnen Bulle Tom. 2. p. 978. erwieſen, und die Fürſten die Güter, welche ſie ihren Militibus einthaten, als Lehen gaben, wie Engelbrecht loc. ſupra cit. Sect. 2. p. 23. ſelbſt zugeſtehen

hen muß, folglich Henricus Leo ſothane an ſeinen Militibus ausgetheilte Güter ihnen auſſer allen Zweifel ſub Fide vaſallitica & ſubjectitia ſimul mithin als Lehne gegeben hat, und dann eine ausgemachte Sache iſt, daß die Fürſten in Mecklenburg, nachdem ſie ihr Land vom Hertzog Henrico Leone cum omnimoda poteſtate wieder erhalten, gleichfalls von andern Orten Leute und Einwohner kommen laſſen, und ihr noch übriges Land, ſo Henricus Leo noch nicht beſetzet hatte, unter ſelbigen auf gleiche Art, als Henricus Leo gethan hatte, folglich als Lehen ausgetheilet haben; ſo iſt und bleibet es wohl eine unumſtößliche Wahrheit, daß die Mecklenburgiſche Lehne nicht oblata, ſondern alle data ſind, mithin auch der Uhrſprung derſelben nicht zu denen Zeiten, da die Fürſten von Mecklenburg Hertzoge geworden, ſondern viel älter und weiter hinaus zu ſuchen ſey.

§. 4.

Es iſt bekannt, daß das Wort Miles zu denen Zeiten des medii ævi einen Edelmann, welcher Lehn beſäſſe, und davor zu Zeit des Aufbots auſſitzen und ſeinen Lehn-Herren im Kriege beyſtehen muſte, bedeutete, wie der gelehrte Herr Pfeffinger ad Vitr. Tom. 2. pag. 854. ſeqq. erwieſen hat, und der Autor der Defenſion des Mecklenburgiſchen Adels Brau-Rechts pag. 112. ſelbſt zugeſtehet. Nun findet ſich in verſchiedenen Nachrichten, daß längſt vor Caroli IV. Zeiten, als untrr welchen die Fürſten von Mecklenburg Anno 1348. Hertzoge geworden, in Mecklenburg Milites geweſen. Tancmarus in Vita Berwardi apud Leibnitzium Tom. I. Rer. Brunſv. pag. 469, welcher Autor im XIten Seculo zu

Henrici Sancti Zeiten gelebet hat, gedencket ſchon ei-
nes Mecklenburgiſchen Lehn-Manns, wenn er ſchreibt:
Miles quidam de Mecklenborg, ſebre acriter cor-
reptus. Tornov. de Feud. Meklenb. P. 1. pag. 190.
führet die Kauff-Verſchreibung, worinn Fürſt Hen-
rich, den 16 Aug. 1292 der Stadt Guſtro eine Mühle
verkauffet an, in welcher ſtehet, teſtes ſunt fideles di-
lecti *Milites*. In dem Schenckungs-Brief, worinn
Nicolaus II. Fürſt zu Wenden, der Stadt Güſtro eini-
gen Acker ſchencket von Anno 1282, iſt Zeuge/ Jorda-
nus de Kröpelin *Miles*. In dem Diplomate Johan-
nis & Henningii Dom. de Werle de 1327. apud Thie-
lium in der Güſtrauſchen Dom-Kirchen 500 jährigen
Alter pag. 14. in Append. werden Zeugen aufgefüh-
ret, Günther Fineke &c. noſtri *Vaſalli* und in dem
Diplomate Joh. & Henrici von Anno 1323. apud
Thiel. l. c. p. 22. ſtehen folgende notable Worte
Ausgenommen die Katen, welche *Ericus* von
Kaland zu einem Kriegs-Lehn inne gehabt. It
nach dem Recht / wie unſer Lehn-Männer und ge-
habt. Das Diploma Alberti Magnapol. Stargardia
& Roſtok Domini de Anno MCCCXXXVII. iſt be-
ſonders merckwürdig, daher ich ſolches allhier beyzufü-
gen nicht umhin kan, zumahl daſſelbe bis dato noch un-
ediret iſt. Es lautet alſo;

Nos Albertus Dei gratia Magnapol. Stargard
& Roſtock Dominus recognoſcimus tenore præ-
ſentium publice proteſtantes, quod nos de natura
noſtrorum Conſiliariorum Conſilio ac Henningh
Beren Famuli noſtri fidelis beneplacito tria talen-
ta

ta cum dimidio Brandenburg. Monete, que dictus Henninghus habuit & ſuſtulit annis ſingulis in feſto Martini deprecaria in Cloxim, renovabile aſſignavimus eidem annuatim in dicto feſto Martini per tollendà in precaria Ville Bodereſchen in ipſo feſto Martini cum aliis tribus talentis cum dimidio dicta Monete percipiendis ibidem ſingulis annis in eodem feſto Martini tollendis in Precaria antedicta, & hec ſeptem talent a reddituum ad Caſtrenſe feudum Caſtri noſtri Stargardiæ ſibi conferimus in his præſentibus. Sed quod ſi in prædictis redditibus in ipſo feſto Martini aliquid deforet huic, hic in feſto Walburgis, computatione de ipſo Reſtu inter ipſum Henninghum & noſtrum Advocatum habita, de precaria tum ſuppleatur. Et cum his Redditibus habet octo talentorum Redditus in pacto Ville Grunowe ſibi per preſentem noſtram jure feudali collata ad Caſtrenſe feodum ſumptum. Et pro his redditibus in dicto Caſtro reſideat, ſicuti de feodo Caſtrenſi de Jure tenetur reſidere. In horum omnium Euidentiam noſtrum ſigillum præſentibus appenſum. Hujus Rei Teſtes ſunt *nominatim* Nicolaus de Helpede, Albertus Warborch, Luppoldus Bere, Victor Orꝫ, Fredericus de Berthehave Milites, Bernardus de Altim noſter Advocatus, Nicolaus de Peccathele Famulus & alii plures Fide digni. Actum Brandenborg Anno Domini M. CCC. treceſimo ſeptimo de Dominico proximo poſt diem beati Dyoniſii Mant. & Sociorum ejus.

Wie denn auch in denen älteſten Diplomatibus Meklen-

Meklenburgicis des Worts der *Glefener* öffters Erwehnung geſchiehet, welches Wort nach der Wendiſchen Sprache Nobiles Milites oder adliche Vaſallen bedeutet, wie der Herr Weſtphal in Tr. de Conſvet. ex ſacco & libro pag. 515. gar gelehrt gezeiget hat. add. Dat. de Pace publica Lib. 1. Cap. 23. n. 18 ſeqq. Wozu noch komt, daß in dem Reſtaurations-Briefe der Stadt Parchim von Anno 1218. des von denen Fürſten in Mecklenburg publicirten Lehn- und Manns-Rechts ſchon Meldung geſchiehet, worunter nicht das Jus Feudale Longobardicum, ſondern das Jus Clientelare Meklenburgicum ejusdemque conſvetudines & mores verſtanden wird/ wie der Hr. Weſtphal de Juris Rom. Indole p. 138. mit mehrern gezeiget hat. Hat man nun ſchon mehr als 100 Jahre vor Caroli IV. Zeiten (1) Vaſallen, und (2) ein Lehn-Recht gehabt; ſo ſind auch nothwendig die Lehne viel älter, als ſie von dem Gegentheil angegeben werden, und folglich ſind auch ſothane Feuda allerdings data und nicht oblata, weil die Mode ſeine Güter in Feudum zu offeriren, viel neuer iſt, und in alten Zeiten nicht bekannt geweſen, wie der Herr Thomaſius in Diſſ. de Feud. oblatis Cap. 1. §. 2. zur Gnüge erwieſen hat.

§. 5.

Es kan der ſonſt berühmte und gelehrte Hr. Ober-Appellations-Rath Engelbrecht in der oben ſchon angezogenen Diſſ. auch nicht leugnen, daß Henric. Leo ſeinen in Mecklenburg gebrachten Lehnleuten die Landgüter zu Lehen nicht wieder gereichet haben ſolte, und daß folglich die Lehne originetenus in Mecklenburg data und nicht oblata ſind, geſtalten dieſes ohnſtreitig aus dem

von

von ihm eingeräumten Satz flieſſet; er meinet aber, daß die Vaſallen ihre von Henrico Leone geſchenckt erhaltene Lehn-Güter nachher, als die rechtmäßigen Fürſten das Land wieder bekommen, in libertatem allodialem geſetzet hätten; immaſſen es nicht wahrſcheinlich wäre, daß die Fürſten von Mecklenburg von denen von Henrico Leone eingeführten Vaſallen prætendiret hätten, daß ſie ihre Lehne von ihnen recognnſciren ſollen: zudem hätten die Fürſten von Mecklenburg als eine beſondere Glückſeeligkeit erkannt, daß ſie nur ihr Land wieder erhallen hätten, und wäre zu præſumiren, daß ermeldten Fürſten die inſtituta feudorum unbekannt geweſen, weil unter ihren Völckern man davon nichts gewuſt. Alleiu in dieſem Vortrag iſt viel geſagt, aber nichts erwieſen, denn zuförderſt iſt noch nicht ſo klahr: Ob nicht die Wenden unter ſich ſchon Feuda gehabt? zumahl ſowohl das oben angeführte Zeugniß aus dem Tancmaro als auch der locus aus des Arnoldi Chron. Slavorum Lib. 6. C. 16. num. 2. pag. 488 allwo es heißt: Caſtrum deditum eſt ea conditione, ut caſtellani (1) patrimonia ſua & (2) *beneficia uti ante* poſſiderent, die Bejahung gnugſahm an die Hand geben. Danechſt iſt doch dieſes richtig, daß Henricus Leo die Lehne in Mecklenburg inter ſuos milites ausgetheilet habe, und dabey iſt ohnſtreitig, daß die Fürſten von Henrico Leone mit aller derſelben Hoheit und Rechten ihr Land wieder erhalten/ womit es Henricus Leo regieret. Helmold ſagt ausdrücklich: Primiſlaus rediit in gratiam cum Henrico Leone & hic (Henricus Leo) reddidit ipſi omnem avitam terram

rem cum *omnimoda poteſtate*, *quam exercuit hactenus*, und daraus folget gantz klar, daß die Fürſten von Mecklenburg in alle die Jura, ſo Henricus Leo gehabt, getreten, und folg[...] die Milites, ſo von Henrico Leone hereingeführet, und deſſen Vaſalli geweſen, auch derer in alle Henrici Leonis Rechte ſuccedirenden Fürſten von Mecklenburg Vaſalli müſſen per traditionem omnimodæ poteſtatis geworden ſeyn. Wie iſt denn wohl immer zu præſumiren, daß die Fürſten von Mecklenburg das Vaſallagium ihnen ſolten nachgelaſſen, und ihnen eine Freyheit accordiret haben? zumahl vielmehr aus der Hiſtorie erhellet / daß nicht nur die Fürſten von Mecklenburg Henrici Leonis Exempel gefolget, und das noch unausgetheilte Land vielen hereingebrachten Edelleuten NB. pari nexu ſcilicet vaſallitico gegeben haben, ſondern auch ſich würcklich um dieſe Zeiten Milites, das iſt, Vaſallen ju ſogar ein Lehn-Recht in Mecklenburg gefunden. Es iſt über das aus der Hiſtorie zu erſehen, daß ſogar die Grafen von Schwerin, welche die Grafſchafft als ein Lehn auf eben die Art wie die andern Vaſallen von Henrico Leone erhalten hatten, nachher, dieſer Mecklenburgiſchen Fürſten ihre Vaſallen geweſen, welches Crantzius in Vandalia Lib. 8. Cap. 33. bezeuget, indem er daſelbſt erzehlet, daß Hertzog Albertus den Grafen Ottonem deswegen mit Krieg überzogen, wenn er ihn nicht, wie ſeine Vorfahren gethan, wovon Chemnitius in Chron. MSSt. in Vita Johannis ad ao. 1263. zu leſen iſt, vor ſeinen Lehn-Herren erkennen wollen; Haben nun die Grafen von Schwerin als die vornehmſten von Henrico Leone hereingeführten Vaſallen als

Vaſal-

Vaſallen derer Fürſten geſtanden, vielmehr ſind die übrigen eodem nexu dieſen Fürſten verbunden worden. Dieſe Umſtände refutiren anch ſatſahm das Vorgeben des Hn. Engelbrechts, als hätten die damahligen Fürſten das Lehn-Recht nicht verſtanden, zumahlen Hertzog Henricus Leo apud Crantzium in Vandalia Lib. V. Cap. 16 ſelbſt geſtehet, daß Pribislaus in ſeinem Landen mit den Sachſen gleichen Rechts genoſſen; Ueberdem Schurtzfleiſch de Reb. Meklenb. §. 2. ſchon erwieſen / daß die poſt Henricum Leonem wieder in ihrem Lande regierende Fürſten alle Mühe angewandt, daß ihr Land auf dem Fuß des Sachſen Landes geſetzet, und auf gleiche Art regieret werden möchte. Helmold. L. 1. Cap. 84. §. 9. ſeqq. zeuget offenbahr, daß Pribislaus die Jura Saxonum verlanget, und ſich habe geben laſſen, um ſelbe in ſeinem Lande Mecklenburg zu beobachten / conf. Chron. Slav. Lindenbrog. C. 25. p. 158, daher auch bis auf die Zeiten des 1500ten Jahres die Jura Saxonum in dieſem Lande nach Cothmanni Vol. 1. Reſp. 26. n. 222 & 269. Bericht im Schwange gegangen, vid. Ludwig ad Aur. Bul. T. 2. p. 1345. und Crantzius Lib. 4. Cap. 13. behauptet ausdrücklich, daß die Wenden denen Sachſen in allen Anordnungen gleich zu ſeyn ſich befliſſen. Wer wolte denn wohl zweifeln, daß bey ſolcher Einführung und Beobachtung der Sachſen-Rechte in Mecklenburg dererſelben Lehn-Recht nicht mit ſolche introduciret ſeyn? Ich finde dabey um ſo weniger Bedencken, da wir noch heutiges Tages bey unſern Lehns-Gewohnheiten viele ex Jure Feudali Saxonico finden.

§. 6.

§. 6.

Wenn man aber auch indeſſen den ungeſtandene Fall ſetzen wolte / daß alles, was Herr Engelbrech contra fidem hiſtoricam vorbringet, in facto wah ſey; ſo flieſſet doch daraus noch lange nicht, daß di Mecklenburgiſche Lehne originetenus feuda oblat wären, ſondern es würde, wenn man logice per Sillo giſmum dabey verfahren wolte, nur bloß dieſes ſic ſchlieſſen laſſen: Daß die Mecklenburgiſche Lehne ori ginetenus ex prima inſtitutione ab Henrico Leon facta, data wären, aus Negligence, Irthum oder an dern Umſtänden aber hätten die Fürſten von Mecklen burg ihres gehabten Lehn-Herrn Rechts eine geraum Zeit ſich nicht bedienet, zumahln das vinculum ſubje ctionis, womit alle Einwohner und alſo auch die Edel leute im Lande Mecklenburg ihrem Landes-Herren ob ſtringiret waren / ohnedem ſo beſchaffen geweſen, da ſie ſich des ſchuldigen Gehorſams nicht entziehen kön nen, ſondern vielmehr im Kriege ihre Dienſte, wen es die Herrſchafft verlanget, geleiſtet haben / vid omnino D. Weſtphalii Med. de fatis atque uſu ſtud Jur. feud. in Germ. §. 61. Z. p. 10. bis ſie endlic einige Zeiten nachher ihr altes Lehnherrliches Rech wieder hervorgeſuchet hätten. Was man nun be dieſem aus des Herrn Engelbrechts Satze flieſſende Schluß vor Vortheile gewinnen würde, ſtehet bald ermeſſen, wenn man nur betrachtet, daß der error Ante ceſſorum dererſelben Succeſſoren nach allen Rechte kein præjudice hat machen, weniger das Band de Unterthänigkeit aufheben können. Was übrigens pro ſtabilienda der gegenſeitigen Meynung aus den

Mevic

Mevio und andern Scriptoribus angeführet worden, obſtiret im geringſten nicht, weil man mit rationibus und nicht mit autoritatibus fechten ſoll, von Pommern auch auf Mecklenburg hoc paſſu gar nicht argumentiret werden mag, weil Pommern über 200 Jahr eher dem Reiche als ein Lehn offeriret worden, als Mecklenburg, geſtalten jenes ao. 1177. v. Pfeff. l. c. T. 2. p. 493. dieſes aber erſtlich ao. 1348 geſchehen. Der hochſeelige Herr Hertzog Carl war von allen dem, was hier ausgeführet worden, völlig verſichert, weshalb er auch in der Reſol. vom 21 April 1607. auf das Gravamen, worinn die Ritterſchafft bate, ſie alleine in Bedienungen zu emploiren/ alle Frembde aber zu excludiren, unter andern ſehr nachdrücklich antwortete: Sie würden ſich erinnern/ daß ihre Eltern und Vorfahren in dieſen Fürſtenthümern und Landen ſelbſt Frembdlinge geweſen, und demnechſt dermaſſen ſtattliche *Recompences* (*Ecce feuda data*) erlanget/ daß Sie und die Ihrige ſich noch derſelben zu erfreuen/ und daher alle ihre zeitliche Welfarth und Aufnehmen hätten. Ex deductis erhellet alſo zur Gnüge, daß die Mecklenburgiſche Lehen origenitenus nicht vor oblata, ſondern allerdings vor data zu achten; Indeſſen iſt dieſe Frage überhaupt de lana caprina; geſtalt es auſſerdem eine in Jure ausgemachte Sache iſt, quod feuda oblata propria feuda ſint, & dominus idem Jus in hiſce feudis & intuitu horum Vaſallorum habeat ac in datis. vid. Roſenthal de Feud. Cap. 68. in fin. Hertius de Feud. oblat. §. 3.

Cap. XXXVI.

Von dem nach Abſterben des hochſeeli-gen Herrn Hertzog Guſtav Adolphs unter denen Hertzogen von Mecklenburg entſtandenen Succeſſions-Streit.

§. I.

Als der hochſeelige Herr Hertzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg Güſtrau noch am Leben war und keine Hoffnung zu einer Männlichen Deſcendence von dieſem Herrn ſich übrig befand, ſo war ein jeder derer Herren, nemlich Hertzog Friedrich Wilhelm und Hertzog Adolph Friedrich der II. von Strelitz, ſchon bemühet, wegen der künfftigen Succeſſion in die Güſtrauſche Lande den hochſeeligen Herrn Hertzog Guſtav Adolph in ſein Intereſſe zu ziehen, und denſelben zu ein und andern favorablen Diſpoſitionen und Veranſtaltungen in Anſehung der Succeſſion in ſeine Lande zu perſuadiren. Schwerinſcher Seits wurde eine Vermählung zwiſchen dem Hertzog Friedrich Wilhelm und der jüngſten Printzeßin des Herrn Hertzogs Guſtav Adolphs im Vorſchlag gebracht, und dabey das Intereſſe, ſo das Haus Mecklenburg aus dieſer Länder Vereinigung haben würde, dergeſtalt erhaben, daß auch würcklich der Herr Hertzog Guſtav Adolph darauf bedacht war, das Haus Schwerin zur Succeſſion ſeiner Lande behülflich zu ſeyn, geſtalt er denn verſchiedentlich in eigenhän-

digen

digen Schreiben ſeinen Herrn Schwieger-Sohn, Hertzog Adolph Friedrich II. mit vielen Argumenten zur Renunciation ſeiner Anſprüche auf dieſe Lande zu perſuadiren bemühet geweſen. Als aber dieſer Herr durchaus ſich dazu nicht verſtehen wolte, und inzwiſchen ein und andere Umſtände dazwiſchen kamen, daß auch die vorgeſchlagene Vermählung rückgängig wurde; ſo changirte auch der Hertzog Guſtav Adolph ſeine Sentiments und war im Begriff nach ſeinem Leben den Herrn Hertzog Adolph Friedrich II. zu ſeinen Landes-Erben zu declariren, und ihn in den würcklichen Beſitz ſeiner Lande zu ſetzen. Es unterblieb aber ſolches, da der Kayſer ad Inſtantiam des Schwerinſchen Hauſes dieſes Vorhaben unterſagte. Inzwiſchen ließ der Hertzog Guſtav Adolph auf ſeinem Todt-Bette ſub dato Guſtrow den 24 Octobr. 1695. noch ein Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſtät abgehen, welches in Pfeffingeri Vitriar. illuſtr. T. II. pag. 48. zu leſen, worinn dieſelbe Ihr. Kayſerl. Majeſt. verſichern, daß dem Herrn Hertzog *Adolph Friedrich* den *IIten* die *Succeſſion* in ſeine Lande nach den Verträgen, Herkommen und Umſtänden des Hauſes Mecklenburg zuſtehe.

§ 2.

Als hierauf der Herr Hertzog Guſtav Adolph am 5 Nov. 1695. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, kam dieſer Succeſſions-Streit zum völligen Ausbruch, und gründete der Herr Hertzog Friedrich Wilhelm ſich vornemlich auf das Primogenitur-Recht, dahingegen der Herr Hertzog Adolph Friedrich II. ſein Fundament auf die Proximitatem gradus ſtellete.

Der

Der Herr Hertzog von Schwerin bediente ſich zu Be-
hauptung ſeiner Intention folgender Gründe:

1) Berief er ſich auf den 10. Cal. Julii 1377. vo
Kayſer Carl dem IVten renovirten Lehn- und Erhö-
hungs-Brief der Lande Mecklenburg zum Reichs-Für-
ſtenthum, worinn unter andern enthalten wäre: Inſu
per - Ducatus Megapolenſis Ditionem & limites, la
tius dilatandam - Dominium Stargardiæ eidem Du
catui *univimus* & *unimus* præſentes, *ac idem Domi
nium Stargardiæ univerſas & ſingulas Terras*, *Civitate
Caſtra & Domiea eorum* - - in verum illuſtre feu
dum ac *ſolidum & indiviſum perpetuo Principatum
Ducatum Megapolenſem.*

2) Gründete er ſich auf das Teſtamentum Her
tzog Joh. Alberti I. vom 22 Dec. Ao. 1573, worin
das Jus Primogenituræ eingeführet, und welches vo
Kayſer Maximiliano II. nicht nur auf die Söhne, ſon
dern auch auf alle übrige Deſcendenten confirmir
wäre.

3) Fundirte er ſich auf den zwiſchen erwehnte
Herren, Hertzogs Joh. Alberti I. hinterlaſſenen Söh
nen, Johanne und Sigismundo Auguſto, den 19 Ma
1586 errichteten Vergleich, worinn das väterliche Te
ſtament pro baſi & fundamento ihrer Landes-The
lung agnoſciret und angenommen worden.

4) Zog er den unter Hertzog Adolph Friedrich de
Iſten und Joh. Albrecht dem IIten den 3 Martii 162
gemachten Vergleich an, worinn es feſtgeſetzet wäre, da
die Mecklenburgiſche Lande künfftig nimmer wied
vertheilet werden ſolten.

5) Berief er ſich auf die Lehn-Briefe Kayſers Fe
dinan

dinandi II. vom 9 Julii 1621, und Kayſers Ferdinandi III. vom 11 Martii 1651, wie auch Kayſers Leopoldi vom 17 Junii 1659 und 26 Auguſti 1693, worinn ausdrücklich enthalten: Dieſelbe ihr Fürſtenthum/ Grafſchafft/ Land und Leute ſollen allezeit nach väterlicher Stammes-Linien und darnach von einem auf dem andern kommen und fallen, gleicher Weiſe als ob ſie von einander nicht geſetzet noch getheilet geweſen wären ꝛc.

6) Bezog er ſich auf dem von denen Unterthanen denen beyden Hertzogen, Adolph I. und Joh. Alberto II. ao. 1632 geleiſteten Huldigungs-Eyd, worinn es hieſſe: Daß wenn die eine/ *in ſpecie* die Güſtrauſche Linie abgehen würde, alsdann ſolches erledigte Theil erſtlich auf den Schwerinſchen regierenden Herren *Adolphum Fried. I.* wenn derſelbe aber nicht mehr am Leben, auf deſſen *Filium Primogenitum*, und wenn derſelbe auch nicht mehr am Leben/ auf die übrige Gebrüder kommen ſolte.

7) Wurde von Ihro Durchl. das Teſtament Hrn. Hertzog Adolph Friedrichs des Iſten de Anno 1633. angezogen, welches der Cantzler Reinking zur Beſtätigung des Juris primogenituræ aufſetzen müſſen.

8) Bezogen Sie ſich auf die kundbahre Obſervance, indem Hertzog Chriſtian Ludwig ao. 1658, als erſtgebohrner Sohn, und dieſem hinwieder Hertzog Friedrich Wilhellm, als erſtgebohrner Sohn Hertzogs Friedrichs den 21 Junii 1693. in der Regierung ſuccediret wären.

9) Bezogen Sie ſich endlich darauf, daß der Kayſer das letzte Teſtament Hertzog Adolph Friederici I.

eben deswegen nicht confirmiren wollen, weil darinn dem Primogenitur-Recht gewiſſer maſſen præjudiciret worden, geſtalt denn

10) eben deshalb auch Hertzog Chriſtian Ludwig als Primogenitus allein in alle Lande excluſis Fratribus ſuccediret wäre.

§. 3.

Die Gründe, worauf Hertzog Adolph Friedrich der IIte ſich berief, ſind folgende: 1) Wird angeführet, daß Genſericus Rex Wandalorum, wovon Procopius Lib. I. de Bello Vandalico & Sigebertus Gemblacenſis ad Ao. 477. erzehlen, ſchon die Diſpoſition unter ſeine Kinder gemachet: Ut Fratri morienti Frater ſuperſtes ſine Controverſia Filiorum ſuccederet. 2) Beruffen ſie ſich auf der Obſervance, denn es ſey ex Genealogicis & Hiſtoricis bekannt, daß unter andern nach Abſterben des Regis Obotritorum, Bukonis demſelben nicht ſeine hinterlaſſene Söhne, Nicolotus und Pribislaus, ſondern ſein Bruder, Henricus I. in der Regierung gefolget, auch nach Abgang des Königs Henrici ſolches Königreich allererſt auf des Bukonis Sohn, Pribislaum I. als proximum Agnatum zurück gefallen, und von demſelben abermahl auf ſeinen Bruder Nicolotum gekommen, auch darauf/ wie des ultimi Regis Obotritorum, Pribislai II. Sohn und Enckel Henricus Burewinus I. & Burewinus II. den Königl. Titul verlaſſen, und mit dem Nahmen Principum ſich vergnüget, da ein jeder Herr zu ſeines Herrn Vatern Landen gleiches Recht gehabt, und die dem Jure divino & æquitate naturali gantz conforme gleiche Landes-Theilung erfolget, daß alſo tempore intermedio,

medio, ehe ſie Reichs Fürſten geworden, ſofort uuter des Henrici Burewini I. beyden Herren Söhnen deſſen Länder getheilet worden, wie ſolches aus gründlichen Nachrichten ex Archivo bezeugte Springsfeld de Appanag. Cap. 3. p 43. 44. dabey denn der ältere Herr Burewinus II. das Land Roſtock und Werle bekommen, (wie aber nach Abſterben Nicolai IV. deſſen Theil Landes auf dieſe Seite zurück gefallen, haben des Herrn Burewini II. 4 Herren Söhne die geſamte Lande in 4 gleiche Theile getheilet) der jüngere Nicolaus IV. aber das Land Mecklenburg erlanget. Wie aber dieſer als Frater ſecundo genitus ao. 1228. ohne Erben abgegangen, iſt dieſes Land Mecklenburg auf ſeinen Bruder, Herrn Henricum Burewinum II. und deſſen 4 Herren Söhne, wieder zurück gefallen, Springsfeld l. c. p 44. Micræl. Hiſt. polit. L. 3. §. 12. Qu. 28. und haben bey ſolcher Theilung durchs Los erhalten

Das Land Roſtock

Herr Burewiuus ſecundo genitus, dem ſein Sohn Herr Woldemarus und Nepos Herr Nicolotus, das Kind zu Roſtock genannt, gefolget. Wie derſelbe aber ohne Erben geſtorben, iſt dieſes Land auf Henricum Leonem und Nicolaum VII. zugleich zurück gefallen und getheilet worden. Springsfeld l. c. p. 44.

Das Land Mecklenburg.

Herr Johannes Primogenitus, dem hierinn ſeine Söhne, Herren Henricus, Johannes und Albertus, und weiter Henricus Leo, gefolget. Nach deſſen Abſterben, wie ſeine Söhne, Herr Albertus, nud Herr Johannes, mehrern Schutzes halber

dieſes Mecklenburgiſche und das dazu gekommene Land Stargard ut feudum Imperio Romano zu incorporiren, Ihro Kayſerl. Majeſt. Carolo IV. offeriret und von deroſelben ao. 1348. zu Reichs Fürſten declariret und beyderſeits mit ſolchen Landen zugleich inveſtiret worden, haben dieſelbe ihr Antheil Landes Ao. 1352. in etwas, ao. 1356. aber völlig und in gleiche Theile getheilet/ ſo daß ein jeder Herr ſeine beſondere Regierung gehabt. Springsfeld l. c. p. 45, 46. und iſt dabey gefallen

Mecklenburg Schwerin

Herrn Alberto I. welchem in dieſes Landes Regierung ſeine Herren Söhne und Poſteri, Herr Albertus, Hr. Magnus und Hr. Henricus gefolget.

Mecklenburg-Stargard

Herrn Johanni, deſſen Herrn Söhne ao. 1438. dieſes Theil wieder getheilet, Springsfeld l. c. welche Theilungen des Landes in der edirten Specie Facti bis auf die heutigen Zeiten fortgeführet ſind. 3) Sey aus allen ertheilten Kayſerl Lehn-Briefen bekannt, daß die Herren Hertzoge zu Mecklenburg niemahls allein mit ſolchem Hertzogthum, ſondern allemahl zugleich, ſub nomine collectivo, auch dero Lehens-Erben und daß die ergangene Theilungen ihren Lehens-Erben, an ihren geſammten Händen, keinen Schadenbringen ſollen, mit inveſtiret worden, ꝛc. wesfalls 4) auch eo tempore, wie die Herren Hertzoge zu Mecklenburg von Kayſer Carolo IV. ao. 1348. zu Reichs-Fürſten declariret, mit ſolchem Hertzogthum in primis & ao. 1377. renovatis Inveſtituræ litteris nicht der Primogenitus Herr Albertus alleine, ſondern

dern

dern beyde Herren Brüdere, Albertus und Johannes zugleich investiret, auch folgends allemahl mehr denn ein Herr zugleich/ wie unter andern aus dem vom Kayſer Ferdinando I. denen Herren Hertzogen Joh. Alberto I. Ulrico, Chriſtophoro, & Carolo ao. 1556. den 24 May. Kayſers Rudolphi annoch nach dem Teſtament Joh. Alb. I. denen Herren Hertzogen Ulrico, Johanni & Sigismundo Auguſto ao. 1578 den 16 Jul. auch noch letzlich lange nach dem erwehnten Teſtament Herrn Hertzog Adolph Friedrico I. und Herrn Hertzog Johanni Alberto notorie ſeparatim ertheilte Lehn-Briefe, beſagen, belehnet worden, und deßfalls dieſes Hertzogthum auch ein Ducatus diviſibilis iſt, ſi enim Ducatum vel Comitatum non uni ſed pluribus in Feudum Princeps conceſſerit, feudo voluiſſe imponere naturam diviſibilem, concedendo pluribus & propterea unicuique pro vinili conceſſiſſe dicendum l. Reos §. cum in Tabulis ff. de duobus Reis. Tiraquell. de Jure Primog. Qv. 4. §. 54. welche Landes Theilung dann auch daher in ſolchem Fürſtl. Hauſe ſo feſt gegründet iſt/ daß wenn 5) der Primogenitus mit dem ſecundo genito das Hertzogthum zu theilen ſich verwegert, durch Kayſerliche hart verpönte Mandata, deren verſchiedene in Archivis vorhanden, auch wohl ſub comminatione banni ſolche Theilung befordert worden, wie unter andern das von Jhro Kayſerl. Majeſtät Carolo V. zu der Zeit, da Herr Hertzog Henricus mit ſeinem Hn. Bruder Hertzog Alberto, das Land zu theilen ſich gewegert/ an Statthalter und Räthe des H. R. Reichs ergangenes Mandatum (ſub dato Valladolit den 20

May 1532.) auch von ſelbiger Kayſerl. Majeſtät an die Herren Chur-Fürſten, Herrn Mauritium zu Sachſen, und Herrn Joachimum zu Brandenburg, auch Herrn Hertzog Auguſtum zu Sachſen und Heinrich zu Braunſchweig-Lüneburg, zu der Zeit wie in einem mit dem jetzigen gantz gleichem Caſu nach Abſterben Herrn Henrici zu Mecklenburg, Herr Ulriricus als ſecundo genitus dieſes hinterlaſſenes Antheil Landes Mecklenburg-Güſtrow und deſſen Regierung, ſich bemächtigen, ſein älteſter Bruder Johannes Albertus I. aber ſolches nicht zugeben, ſondern das gantze Land auch conſolidiren, und ſich ihme darinne widerſetzen wollen; zu dem Ende auch die Lehn-Pferde, ſo aber gleichwohl nicht erſchienen, aufbieten laſſen, ergangenes Commiſſorium ſub dato Brüſſel den 28 April 1553. Johanni Alberto I. bey Straff der Acht und Ober Acht zu gebieten, wieder Herren Hertzog Ulrich und die Seinigen nichts fürzunehmen; Wie auch das an Ritter- und Landſchafft des Hertzogthums Mecklenburg ſub Pœna Banni abgelaſſenes Mandatum, Herren Hertzog Ulricum den Jüngern ſowohl als den Aeltern Johannem Albertum I. für ihren regierenden Landes-Herren zu erkennen vid. Springsfeld de Appanagio C. 3. p. 48. bezeugen. 6) In dem Fürſtlichen Hauſe Mecklenburg es allemahl ſolchermaſſen obſerviret worden, daß wenn der älteſte Sohn oder deſſen Herren Söhne die eine Helffte Landes gehabt und regieret, der jüngere Bruder oder Herr Vater Bruder, die andere Helffte beſeſſen und regieret: Wie ſolches die vielfältigen Exempla klärlich behaupten, als des Herren Balthaſars, welcher als der jüngſte und Herren Vater

Bruder

Bruder die eine Helffte dieſes Landes; ſeines ältern Bruder, Herrn Magni drey Herren Söhne, Henricus, Ericus und Albertus ingeſamt aber die andere Helffte ſolches Landes genoſſen. Item Herrn Hertzogs Johannis Alberti I. welcher wie er das Schwerinſche Antheil gehabt, und für den jüngern Bruder Ulricum verſtorben, jene als des ältern hinterlaſſene beyde Söhne, Herr Johannes und Sigismundus Auguſtus, gleichwie ihr Herr Vater mit dem eintzigen Schwerinischen Antheil verlieb nehmen, und ihres Hn. Vaters ältern Bruder Ulrico, deſſen Vettern Hrn. Heinrici Güſtraues Antheil ſich dagegen auch alleine laſſen müſſen. 7) Niemahls einiges Recht der Erſtgeburth, deſſen Weſen und ordentliche Beſchaffenheit in der Einigkeit beſtehet, alſo daß in denen Ländern, wo das Recht der Erſtgeburth gilt, der ältere NB. allein und ferner wohl zu mercken, im gantzen Hertzogthum gäntzlich in der Regierung folge, ſo daß alle ſeine neben ihm von gleichen Geblüth gebohrne leibliche Brüder von der Regierung ausgeſchloſſen ſind. Dahero im Gegenſatz gar keinen Mitgenoſſen in der Reichsfolge und Regiment noch in dem Genuß des Hertzogthums, daß ſie ſich weder zertheilet noch gemeinſchafftlich theilen oder eins ums ander regieren/admittiren kan, weniger einige daraus flieſſende Freundſchafftliche Nachfolge in dem Hertzogthum Mecklenburg jemahls introduciret, ſondern vielmehr aus dem erſten und folgenden Lehns-Briefen und aus einer uhralten unzerbrüchlichen und durch viele Secula bemerckten Theilungs-Weiſe ein ſolches gegründetes Recht der Theilung denen jüngern Printzen ſolches Fürſtl. Hauſes acquiriret worden, daß ihnen

ſolches keineswegesohne ihre Meriten und Bewilli-
gung, vielweniger durch eine Vermachung des letzten
Willens (teſtamentlich) wie Roſenthal de feudis C.
7. Concluſ. 3. n. 6. Rumelin ad A. B. Part. 3. diſſ. 5.
obſ. 8. & Mylerus ab Ehrenbach in Addit. Schrader
de feudis pag. 7. C. 2. n. 3. Cothman. Conſ. 67. n. 69.
wäre es auch von der Kayſerl. Majeſtät confirmirt,
wie auch in der That nicht geſchehen, nicht genommen
werden könne. Reinking de Regimine Sec. & Ec-
cleſ. lib. I. Claſſ. 4. c. 17. §. 50. & 51. Cit. Myler. ad
Rumelinum. C. 1. pag. 766. 8) Dißfalls auch
nach dem vom Herrn Hertzog Johanne Alberto I. ao.
1573. hinterlaſſenen Teſtament deſſen Fürſtl. Vetter
(Enckel) Herr Hertzog Adolph Friedrich I. als äl-
teſter mit ſeinem jüngern Bruder, Hrn. Hertzog Jo-
hanni Alberto II. das Hertzogthum, vermöge darüber
verſchiedentlich als ao. 1608. 1611. 1617. und 1621.
errichteten brüderlichen Erb-Verträgen nicht allein nach
der alten Gewohnheit gleich von einander getheilet, es
bey ſolcher Theilung, bis an ihr Abſterben auch bis
auf dieſe Stunde beſtändig verblieben; ſondern noch
dazu zu Stifftung guten Vernehmens in dem Hoch-
Fürſtl. Hauſe, und Verhütung aller künftigen Strei-
tigkeit unter beyderſeits Fürſtlichen Theilenden dabey
ausdrücklich verglichen und beliebet, daß zu ewigen Ta-
gen das Hertzogthum Mecklenburg nicht ferner ſubdi-
vidiret/ noch in mehr dann (NB.) jetzige zwey Theil
getheilet, ſondern es darinn bey denenſelben ſcil. zwey-
en Theilen einig und allein beſage Fürſtlich-Brü-
derlichen Erb-Vertrages de ao. 1621. vom 3ten
Martii verbleiben, und ſolche zweene Theile, das ein
alle

allemahl bey dem Erſtgebohrnen oder Aeltern, das andere aber allemahl bey dem Jüngern verbleiben ſolle. (9) Dieſe Fürſt-Brüderliche lange Zeit nach dem Teſtament Johannis Alberti I. aufgerichtete Erbverträge nicht allein durch einen Eyd zu Vahrenholtz 9. Jul. 1611 von den Hertzogen Adolpho Friederico I. und Johanne Alberto II. beſtärcket, ſondern auch von Ihro Kayſerl. Majeſt. Ferdinando III. ebenwohl hinwieder confirmiret, und laut des ſub dato Wien den 11 Martii Anno 1651 Hertzogen Adolpho Friederico ertheileten Lehn-Briefes dabey ſolches allergnädigſt ausdrücklich ebenfals concediret, daß wann einer der Herren Dividenten ohne Männliche Lehns-Erben abgehen würde, alsdann des verſtorbenen Land und Leute an des lebendigen und ſeine Lehns Erben allezeit nach (NB.) Stamms-Linien (NB.) in plurali zurück fallen ſoll. Auf dieſe von Sr. Durchl. Friedrich Wilhellm gemachten Einwürffe antwortet Hertzog Adolph Friederich und zwar auf die angezogenen Worte des erneuerten Lehn-Briefes von ao. 1377, daß daſelbſt nur die Rede ſey von der Vereinigung der Stargardſchen Herrſchafft, welche inzwiſchen dazu gekommen, keinesweges aber ein Recht der Erſtgeburth darunter verſtanden werde; Und ſo könne 2) ein ſolches Recht aus dem Teſtamente Johannis Alberti I. ao. 1573. nicht genommen werden, weil darinnen die Worte befindlich: Folgendes ſetzen wir Uns zu Erben in dieſe unſere Lande, Fürſtenthum und Herrſchafften Leben und Eigen/ beweglich und unbeweglich ꝛc. und allem andern/ wie das genennet werden mag, ſo wir jetzo haben und noch künfftig durch GOttes Segen erlangen

langen mögen, und nach unſern ſeeligen Abſterben hinter uns verlaſſen werden / Unſere beyde freundliche liebe Söhne, Hertzog Johanſen und Hertzog Sigismunden ꝛc. Welche Einſetzung einem jeden der beyden ſein Recht beſcheidet. Und obgleich die Verwaltung der Regierung dem Erſtgebohrnen allein anbefohlen worden, ſo iſt dieſes laut deſſelbigen Teſtam. eintzig wegen Leibs-Schwachheit des Jüngſten geſchehen: Aber unſern jüngſten Sohn Hertzog *Sigismunden Auguſten*, als der Leibes halber etwas blöde und zu Ertragung der Laſt und Bürde der Land-Regierung aus natürlicher angebohrner Schwachheit etwas zu unvermögend: Derowegen ihm ſogleich anbefohlen anzudeuten / daß er nicht allein vor ſich / ſondern auch in ſeines Bruders Nahmen regieren / und in allen Briefen dieſen Stylum gebrauchen ſolle: Vor Uns und unſern freundlichen lieben Bruder, Hertzog Sigismunden Auguſten, und aus eben dem Teſtament ſind dieſe Worte auch genommen, dem hinzu gefüget wird, daß der Durchl. Hertzog ſolches Recht nicht habe einführen können, als welchen eintzig das Schwerinſche Theil zugehöret hat, das Güſtrauſche aber ſeinem Hrn. Bruder Ulrich zukäme, deſſen Bewilligung bisher nichts gemeldet; Ja vielmehr ſey es bekannt, daß er gantz widrige Meynung geheget, indem er als der Vormund Johannis und Sigismundi Auguſti vor Hertzog Johanne Alberto und vor ſeinen beyden Hrn. Enckeln den Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchied von ao. 576. unterſchrieben. Die Worte lauten ſo: Von wegen *Ulrichen*, Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. vor ſich und in Vormundſchafft weyland *Johannſen Albrechten,*

ten, Hertzogen zu Mecklenburg ꝛc. nachgelaſſener Söhnen/ *Johanſen* und *Sigismundi Auguſti*, Joachim Möllers und Johann Borwecken, beyde der Rechten *Doctores*. Vor beyden auch ao. 1578. den 16 Jul. von Kayſer Rudolph die Lehn-Briefe empfangen, worinnen es heißt: Wir *Rudolph* denſelben *Ulrich*, Hertzog zu Mecklenburg/ für ſich ſelbſt, und in Vormundſchafft gedachter ſeiner minderjährigen Vetter Hertzog *Johanns Albrechts* Söhne/ *Johannſen* und *Sigismunden Auguſten*, und alle derſelben und anderer jetzt lebenden Hertzogen zu Mecklenburg Lehn-Träger und ihren Lehns-Erben; die vorbeſtimmten ihre Lande mit Nahmen; Die Hertzogthum und Herrſchafft Mecklenburg, Stargardten / Werle, das man nennet das Land zu Wenden, Roſtock und die Grafſchafft Schwerin mit allen ihren Zubehörungen ꝛc. zu rechten geſamten Handen zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen ‥ Hätten ſich auch der obgenandte unſer lieber Oheim / Hertzog *Ulrich* und ſein Bruder, *Johannes Albrecht*, oder gedachte ſeine Söhne/ Hertzog *Johannes* und *Sigismund Auguſt*, oder andere Hertzogen zu Mecklenburg mit etlichen ihren Landen von einander geſetzt oder getheilet/ oder ſolches hinführo thun würden/ das ſoll ihnen und ihren Landes Erben an ihren geſamten Händen keinen Schaden bringen; ſondern dieſelbe ihre Fürſtenthümer / Herrſchafft / Grafſchafft, Land und Leute ſollen allezeit nach väterlicher Stammes Linie und darnach von einem an dem andern kommen und fallen/ gleicher Weiſe, als ob ſie von einander nicht geſetzet, noch getheilet geweſen wären, ohn

Gefehr-

Gefehrde ꝛc. Es hätten auch Johannes und Sigismund als Söhne des Teſtatoris das nach ihrer Geburth gemachte väterliche Teſtament nicht groß geachtet, ſondern ſie hätten ao. 1586. den 16 May einen andern Vergleich unter ſich gemacht. Ja des Johannis Söhne, Adolphus Friedericus I. und Johannes Albertus II. hätten mit Bewilligung Caroli, welcher ihr Herr Vetter und Vormund war, ao. 1608. den 28 April wieder einen neuen Vertrag unter ſich aufgerichtet, worinn unter andern feſt geſetzet: Damit nun alles was zum brüderlichen Zanck und Unwillen, Urſach und Anlaß geben könte / in Zeiten abgeſchafft und aus dem Wege gethan werden möge. Als hat obbemeldter Hertzog *Carl* zu Mecklenburg gutwillig beliebet und auf ſich genommen, die beyden Theile der Mecklenburgiſchen Fürſtenthümer und Lande / ſo gemeiniglich das Güſtrauiſche und Schweriniſche Theil genennet werden / an Aemtern / Einkommen / Nutzungen / Hebungen und Gefällen zu forderſamſter Gelegenheit vermittelſt des Allmächtigen Gnade / zu einer ſolchen Gleichmäßigkeit zu bringen / daß darunter ſo viel möglich, kein Vortheil oder Unterſcheid der Güter halber zu erſpühren und zu befinden ſeyn ſoll. Bey welchen Vergleich und Theilung es dann auch unwiderruflich gelaſſen, und auf Hrn. Hertzog *Carls* Gn. ſeeligen Todesfall, den der allmächtige GOtt noch viele und lange Jahre zu verhüten geruhen wolle, den lieben GOtt die Urtheil und Wahl heimgeſtellet und einem jeden vor hochgedachter Herren Brüder ein Theil durch ein unpartheyiſch Loß an und zugeeignet werden ſoll ꝛc.

Es

Es könne ein Vater zum Vor-Urtheil ſeiner ihm gebohrnen Söhne nichts ſetzen noch beſchlieſſen, abſonderlich wenn ſeine Brüder und der Landes-Stände Bewilligung nicht mit einē Eyd bekräfftiget wäre. Vors 3) da in dem offterwehnten Teſtament ſelbſt Johannis Alberti I. kein Wort von dem eingeführten Recht der Erſtgeburth gemeldet werde; ſo beruffe man ſich vergebens auf die von ſeinen Söhnen ao. 1586. gemachte Vergleiche, indem noch andere 1608. den 28 April, Ao. 1611. den 11 Julii, noch 1617 und 1621 den 2 Martii gemacht, welche das Teſtament umſtieſſen. Fürs 4te. Es gelte der Schluß gar nicht: Weil die Theilung des Landes verboten, Ergo müſſe ein Erſtgebohrner allein in der Regierung folgen. Fürs 5te, die Lehns-Briefe hätten nichts anders im Munde, als daß, wenn eine Fürſtl. Linie ausgeſtorben, den lebenden Fürſten der abgegangenen Fürſtl. Linie Länder heimfallen ſolten, die Theilung aber wäre nicht verboten. Fürs 6te, die Huldigung bringe ſchlechterdings weder Schaden noch Nutzen dem Recht der Erſtgeburth, indem ſolche bloß die Unterthanen nur zur Treue und zur Schuldigkeit gegen Landes-Herren verbindlich mache; Ferner hätten Adolphus Fridericus I. und Johannes Albertus II. niemals unter ſich ſolchen Eyd der Treue abgeredet, vermöge welchem die Nachfolge in der Regierung nicht anders als habitu reſpectu der Fürſtl. Linie geſchehen ſolle. Vielweniger wiſſe man von dem Kayſerl. und der Anverwandten Bewilligung; ſondern es ſey nur bekanntl. die Huldigung, welche ao. 1631. den Decembr. des Morgens um 9 Uhr von den Edelleuten, und die den 29 Decembr. früh Morgens um 8 Uhr

von dem Schweriniſchen Rathsherren dem Durch-lauchtigſten Hertzog Adolpho Friderico I. geleiſtet, welche ihr Abſicht nicht allein auf Chriſtian Ludwig, als den älteſten Sohn, ſondern auch auf die Fürſtl. Hrn. Vetter gehabt: Ich N. N. lobe und ſchwere, daß ich dem Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Für-ſten und Herren, Adolph Friedrich ꝛc. und nach sei-ner Fürſtl. Gnaden tödlichen Abgang, welchen der All-mächtige lange verhüte, deren Mann-Leibes-Lehns-Erben, wahren rechmäßigen Hertzogen zu Mecklenburg, und da deren Zeit Sr. Fürſtl. Gnaden Abſterbens, kei-ne mehr verhanden ſeyn würden, Sr. Fürſtl. Gnaden freundlichen vielgeliebten Hrn. Brudern, dem Durch-lauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Hans Albrechten, Hertzogen zu Mecklenburg und nach Sr. Fürſtlichen Gnaden tödtlichen Hintritt, den GOtt in Gnaden lange verhüte, nach beſage der Brüderlichen Erb-Verträge, Sr. Fürſtlichen Gnaden überbleiben-den Mann-Leibes-Lehns-Erben rechtmäßigen wahren Hertzogen zu Mecklenburg, treu, hold/ gehorſahm und gewärtig ſeyn. Vor 7te, ſey es noch nicht ausge-macht und klar, daß Adolphus Friedericus I. das von Reinkings 1633 gemachte und aufgeſchriebene Teſta-ment geſehen habe, und wenn er ſelbiges gleich geſehen, ſo ſey es doch durch das andere/ ſo ao. 1654 aufgerich-tet, umgeſtoſſen worden. Fürs 8te, wäre es klüger gehandelt, daß man die Obſervance mit Stillſchwei-gen übergangeu hätte, zumahl da bekannt wäre, was Sr. Fürſtl. Durchlauchten geliebte Hrn. Brüder vor Klage dagegen erreget. Fürs 9te. So würde in des Hertzogs Adolphi Friederici I. letztern Teſtament von

Anno

Anno 1654. den 31 Octob. die ſonſt gewöhnliche Theilung mehr bekräfftiget als aufgehoben, ſintemahl alles was in demſelbigen von dem Erſtgebohrnen und Aelteſten geſaget wird, nicht nach dem eigentlichen buchſtäblichen Verſtand oder wie es die Rechte auslegen, ſondern ſecundum quid ratione præcedentiæ zu verſtehen und anzunehmen ſey.

§. 4.

Unterdeſſen, daß dieſe Zwiſtigkeiten daureten, wurde per Decretum 1697. den 12 Jan. Jhro Durchl. Hertzog Friedrich die Poſſeſſion des Hertzogthums Güſtrau zuerkandt und dieſelbe vom Kayſerl. Commiſſario, Graf Eck, immittiret, und nahmen dieſelbe den 14 Febr. von Ritterſchafft und Städten die Huldigung ein, geſtalt auch dieſelbe den 14 Martii d. a. zu Wien darüber die ſolenne Belehnung erhielten. Weil aber der Modus exequendi wider die Reichs-Geſetze lieff, folglich das geſchehene nicht beſtehen konnte; ſo kamen unter dem Commando des Schwediſchen Gouverneurs Kiinkenſtroms 200 Schwediſche, 200 Lüneburgiſche und eben ſo viele Brandenburgiſche Trouppen, welche ermeldten Herrn Hertzog die Poſſeſſion wieder nahmen, und wurde von denen Nieder-Sächſiſchen Crayß-ausſchreibenden Fürſten eine Interims-Regierung zu Güſtrau angeordnet, wobey es bis ao. 1701. blieb, da denn unter Vermittelung der Kayſerl. Commiſſarien, der Däniſchen, Holſteiniſchen, Braunſchweig-Lüneburgiſchen und Wolfenbüttelſchen Abgeſandten, endlich zwiſchen derer Hertzoge Miniſtern, Grafen von Horn und Petkum, folgender Vergleich getroffen, und von denen beyden hohen Paciſcenten ratificiret wurde:

Im Nahmen des Dreyeinigen Gottes und zu deſſen alleinig
Ehren, ſey hiemit kund und zu wiſſeu: Als durch den in A
1695. erfolgten hochſeel. Todes-Fall des weyland Durchl. Fürſt
und Herrn, Herrn Guſtaph Adolph. Hertzogen zu Mecklenbur
nach Gottes des Allmächtigen unerforſchlichen Diſpoſition, di
Fürſtl. Güſtrowiſche Linie erloſchen, und darauf die Succeſſio
in ſolches Fürſtenthum von dem Durchl. Fürſten und Herrn, H
Friederich Wilhelm, regierenden Hertzogen zu Mecklenbur
Schwerin, als Primogenito Primogeniti des Fürſtl. Mecklenbu
giſchen Schwerinſchen Hauſes, ex capite Juris primogen
curæ & linealis Succeſſionis (nach Diſpoſition des von Hertz
gen Johann Alberto Imo hinterlaſſenen Teſtaments) behaupte
hingegeu von dero hochſeel. Hn. Vaters jüngern Bruder, de
auch Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Adolph Friedrich, He
tzogen zu Mecklenburg-Strelitz, die Succeſſion juxta prærog
tivam gradus ſuſteniret werden wollen, und die zwiſchen beyde
Theilen dieſerwegen erwachſene ſchwere Differentzen ſich der
maſſen erweitert, daß darüber in Ao. 1697. das Fürſtenthu
Güſtrow in des Nieder-Sächſiſchen Crayß-Directorii Admin
ſtration gerathen; Dannenhero die Römiſch Kayſerl. Majeſt
aus höchſt preißlicher Reichs-väterlicher Vorſorge, um den R
heſtand in dieſem Nieder-Sächſiſchen Crayſe und dem Reiche
erhalten, und mehrern Unheil vorzukommen, bewogen worden, de
ro allerhöchſtes Kayſerl. Amt zu interponiren und zu güt, un
friedlichen Compoſition ſothaner Succeſſions Differentzen de
Commiſſion auf Ihro Königl. Majeſtät zu Dännemarck, als He
tzogen zu Holſtein ꝛc. ſodann des Hrn. Biſchoffen zu Lübeck Durc
imgleichen beyde Herren Hertzogen zu Braunſchweig und Lünebu
Wolffenbüttel Durchl. Durchl., wie auch dero Kayſerl. Abg
ſandten, Hrn. Grafen von Eghk und Hungerſpach ꝛc. allergn
digſt zu erkennen und zu verordnen; So haben darauf hoch
wehnte HHrn. Commiſſarii Ihro Kayſerl. Majeſt. zu ſchuldigſt
Ehrrn und zu Erhaltung Fried und Ruhe nicht ermangelt, ſich d
Sachen würcklich anzunehmen, und zwiſchen denen hohen Pa
theyen reſpective durch ihre dazu gevollmächtigte Subdelegirte
der Stadt Hamburg, bey vielfältigen darüber angeſtelleten Di
ten mühſahme Unterhandlung verſuchet, und endlich, mittelſt göt
licher Hülffe die Differentzen folgendergeſtalt in Güte gehoben.

(1.) Er

(1.)

Erſtlich wird Hr. Hertzogen Friedrich Wilhelms Durchl. das gantze Fürſtenthum Güſtrow, mit allen dazu gehörigen Stücken (nur allein die Herrſchafft Stargard davon ausgenommen) ſammt Sitz und Stimme auf Reichs- und Crayß-Tagen, und im übrigen cum omni jure Principum Imperii, wie es dabevor von denen Hrn. Hertzogen Güſtrowſcher Linie beſeſſen, regieret und genoſſen worden, als Primogenito Primogeniti, und Sr. Durchl. künfftigen Lebens Deſcendenten gelaſſen, und dero Behuef von Hrn Hertzog Adolph Friedrich Durchl. ihren ex capite gradualis ſucceſſionis formirten Anſpruch beſtändig renunciiret, denſelben und dero Fürſtl. Poſteritæt aber extincta Linea Primogeniali, der ledige Anfall allerdings vorbehalten. Und wie hiebey wol erwogen worden, welchergeſtalt die Succeſſion nach dem Primogenitur-Recht das principalſte Mittel ſey, die alten Fürſtl. Häuſer bey unzertheilten Kräfften, ſtarcker Macht, hoher Eſtime, und in einem ſolchem Stande zu erhalten, daß dieſelbe zu des gemeinen Vaterlandes Schutz und Rettung wider alle gefährliche und verderbliche Zufälle mit deſto mehrern Nachdruck concurriren, und ſowohl inn- als auſſerhalb Reichs ſich in Conſideration halten können; Alſo iſt auch hiemit verabredet und verglichen, daß hinführo nicht allein das gantze Hertzogthum Mecklenburg mit allen incorporirten Landen (auſſer was bey dieſem Vergleich an des Hn. Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. und dero Deſcendenten abgetreten und gelaſſen worden) bey Hn. Hertzogs Friedrich Wilhelms Durchl. allein bleiben, und nach dero in Gottes Händen ſtehenden Abſterben, auf ihren künfftigen männlichen und zwone älteſten Leibes-Lehns-Erben, und deſſen fernere Deſcendenten, oder falls dieſelbe nicht ſeyn werden, auf den Secundo genitum Lineæ primogenialis Printzen Carl Leopolds zu Mecklenburg Durchl. und dero niederſteigenden Linie, und da auch dieſelbe ermangeln ſolte, alsdann auf den Tertio genitum Liniæ primogenialis Printzen Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Durchl. und dero Deſcendenten, nach dem Primogenitur-Recht, wie daſſelbe in Teſtamento Ducis Johannis Alberti Imi im Jahr 1573. fundiret und beſtätiget, auch von Kayſer Maximiliano IIdo confirmiret worden, allermaſſen beyde paciſcirende hohe Theile ſich

 nun-

nunmehro ſolchergeſtalt dero Fürſtl. geſamt Hauſe zum Beſten darüber mit einander vereiniget, ordine ſucceſſivo und wie es bey der Lineal Succeſſion üblich iſt, verfallen, und ſolchergeſtalt in perpetuum, ſo lange die itzige Primogenial-Linie floriren wird, von Erben zu Erben verſtammen, ſondern auch, daß, wenn nach Gottes Schickung, entweder die jetzige linea ptimogenialis, oder des Hn Hertzogs Adolph Friedrichs Durchl Fürſtliche Leibes-Lehn-Deſcendentz verlöſchen und gäntzlich abgehen, und die gantze in denen Fürſtenthümern, Güſtrau, Herrſchafft Stargard, und denen ſeculariſirten Biſchoffthümern, Schwerin und Ratzeburg beſtehende Maſſa des Hertzogthums Mecklenburg völlig zuſammen fallen ſollten, ſodann ſolch dermahlen conſolidirtes gantzes Corpus auf den von ein oder ander Linie alsdann überlebenden Primogenitum und deſſen Deſcendenten allein verſtammen, Ritter und Landſchafft auch ſolchenfals nur den jedesmahligen Primogenitum allein vor ihren regierenden Herren und Landes-Fürſten zu erkennen, auch ſelbſten in einem unzertheilten Corpore zu bleiben, verbunden ſeyn, und ſolchergeſtalt das Jus primogenituræ & linealis ſucceſſio, ſowohl in der itzigen won weyland Hn. Hertzog Friedrich zu Mecklenburg herſtammenden Linie, als auch bey Hn. Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. Fürſtl. Deſcendentz zu ewigen Zeiten unverrückt obſerviret werden ſoll.

(2.)

Vors Ander wird Krafft dieſes Vergleiches von Hn. Hertzog Friedrich Wilhellms Durchl. und dero Männlichen Lehen-Erben und Deſcendenten das Fürſtenthum Ratzeburg, frey von Schulden, wie daſſelbe per Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ an das Haus Mecklenburg kommen, in ſeiner völligen Conſiſtentz, cum voto & ſeſſione in Comitiis Imperii & Circuli, & cum omni jure Principum, allermaſſen ſolch Fürſtenthum bis herzu von dem Fürſtl Mecklenburgiſchen Hauſe Schwerin in quantitate & qualiate regieret beſeſſen und genoſſen worden, erblich cediret, übergeben und abgetreten, dabeneben auch die Herrſchafft Stargard, und dero gantzen Diſtrict in ſeinen Gräntzen und Scheidungen, mit allen dorinnen befindlichen Adel, Städten und Aemtern, nemlich die Aemter Stargardt, Brode, Strelitz, Wantzke, Feldberg, Fürſtenberg und Weſenberg, nebſt der Commenthurey geſügt, mit ſeinen

neu von Zeit des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes gemachten Schulden, beſchwerten, Commenthurey Mirow, wie ſolche beyde Commenthureyen gleichmäßig dem Fürſtlichen Hauſe Mecklenburg Krafft vorerwehnten Weſtphälichen Frieden-Schluſſes, zugeeignet worden, auch die Städte Neu-Brandenburg, Friedland, Wolldegck, Strelitz, Stargard, Fürſtenberg und Weſenberg, es ſeyd alle dieſe Stücke frey oder mit Hypothequen beſchweret, cum omni jure Principum Imperii, wie ſelbige Herrſchafft in qualitate & quantitate von denen vormnhligen HHrn. Hertzogen zu Güſtrau, als ein Acceſſorium ſolchen Fürſtenthums regieret, poſſediret und genoſſen worden erblich (jedoch mit Reſervation des ledigen Anfalls) gelaſſen. Und nachdem

(3.)

Drittens hiebey paciſciret und verglichen, daß Herrn Hertzog Adolph Friedrich Durchl. eine jährliche freye Fürſtliche Kammer-Intrade von Vierzig Tauſend Rthlr. conſtituiret werden ſoll, ſo iſt dero Behuf der Ertrag obbenannter beyder ſowohl Ratzeburg als Stargardſchen Landes Diſtricten, und allen darin begriffenen Stücken mit beyderſeitigen guten Willen überhaupt (zumahlen eine genaue Unterſuchung zu viel Zeit und Weitläufftigkeit erfodern wollen) auf Ein und Dreyßig Tauſend Rthlr. geſetzt, und ſind zur Erfüllung vorerwehnter Viertzig Tauſend Rthlr. aus dem Beutzenburger Zoll, es betrage ſolcher wenig oder viel, jährlich Neun Tauſend Rthlr. jure dominii perpetui zu erheben, erblich geeignet und abgetreten worden, zu dem Ende dann im Nahmen hochgedachten Hn. Hertzogs Adolph Friedrichs Durchl. und dero Leibes Lehns-Erben, der jedesmahlige Einnehmer, ſothane 9000 Rthlr. jährl. in dreyen Terminen benamtlich (1) vier Wochen nach Oſtern 3000 Rthlr. (2) vier Wochen nach Johannis 3000 Rthlr und (3) vier Wochen nach Michaelis 3000 Rthlr. alles in ſpeciebus Ihro Durchl. Fürſtl. Kammer auszuzahlen, ſich vermittelſt würcklichen Eides verpflichten ſoll.

(4.)

Viertens, verſprechen beyde Hochfürſtl. Theile, einer dem andern, die einen jeden Krafft dieſes Vergleichs zugefallene Stücke, wie Rechtens, gegen männliches Anſpruch reciproquement zu gewehren, und deshalben inn und auſſerhalb Rechtens zu aſſiſtiren

Z z 4 und

und zu vertreten, auch ſelbſten nicht von dem, was ein jeder beſitzet, auſſerhalb dem Fürſtl. Geſamt-Hauſe zu alieniren, oder in fremde Hände kommen zu laſſen.

(5.)

Fünfftens, ſollen zur Verhütung der ex communione zu beſorgenden Streitigkeiten, des Hrn. Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. zwar den erlangten Stargardiſ. Diſtrict privative regieren, und ſolchermaſſen darin die Jura territorii & ſuperioritatis, ſowohl in eccleſiaſticis als Politicis, wie die Nahmen haben, nichts davon ausgeſchloſſen, beſonders exerciren, mithin auch die in dem Diſtrict verhandene Mecklenburgiſche Adeliche und andere Vaſallen, als Dominus feudi directus belehnen, es wollen jedoch

(6.)

Sechſtens, hochgedachten Herrn Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. in dero Stargardſchen Diſtrict, die in dem gantzen Hertzogthum Mecklenburg eingeführte Kirchen-Ordnung in allen Stücken ungeändert obſerviren, auch darinnen eine gemeinſahme Policey-Ordnung exerciren und beobachten laſſen, und ſollen im übrigen ſowohl die im Ratzeburgiſchen als Stargardſchen Diſtrict und denſelben zugelegten Commenthurey Mirow eingeſeſſene Unterthanen bey ihren bis daher habenden freyen Commercien in Mecklenburgiſchen Landen ungehindert gelaſſen, auch ſowohl Ihro Durchl. eigene als Dero Fürſtl. Räthe Güter und Sachen, dieſelbe mögen zu Lande oder zu Waſſer, aus dem Ratzeburgiſchen nach dem Stargardiſchen, oder von daraus dorthin gebracht werden, auf Vorzeigung beglaubter Päſſe, jederzeit Zoll frey und ungehindert paßirt werden: Jmgleichen denenjenigen, welche aus dem Fürſtenthum Güſtrau, ſowohl ins Ratzeburgiſche als Stargardſche und vice verſa, innerhalb Jahr und Tag zu transmigriren beliebenn tragen ſolten, ſolches ohne ſonſt gewöhnliche Decimation frey, ſicher und ungehindert vergönnet ſeyn ſoll, und gleich wie

(7.)

Siebendens, bey Anweiſung des Fürſtenthums Ratzeburg das darzu gehörige Archivum Herrn Hertzogen Adolph Friedrichs Durchl. auszuantworten. Alſo ſollen Sr. Durchl. auch nicht weniger ans dem Güſtrauiſchen Archivo und ſonſten alle und jede die Herrſchafft Stargard, und die Commenthurey Mirow concerni-

rende

rende Documenta, zu Dero eigenen Gewahr extradiret werden. Und dieweil

(8.)

Achtens, die in ſolchen Diſtrict befindliche Land-Stånde, mit dem gantzen Corpore der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft, in einer alten unzertrennlichen Union ſtehen, ihre Stimmen auf allgemeinen Land-Tågen, und der Vorrechte zu Land-Råthen, Hof-Gerichten, Aſſeſſoren und Adminiſtratoren einiger Klöſter erwehlet zu werden, mit zu genieſſen haben, ſolche Jura, wie auch alle andere derſelben, Krafft dieſes, billig conſerviret bleiben müſſen. So ſoll es mit den erforderten gemeinſahmen Land-Tags Handlungen dergeſtalt gehalten werden, daß wann erſcheinender Nothdurfft nach, ein Land Tag oder ander gemeinſahmer Convent anzuſtellen, und dabey ein oder andere Collecte an Reichs-Crayß-Fråulein- oder andern Steuren auch ſonſten etwas in Propoſition zu bringen, die Nothwendigkeit erfodern möchte, ſo des Hrn. Hertzogs Friedrich Wilhellms Durchl. (als unter Dero Regierung kundbahrlich der gröſte Theil der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft ſich befindet) die Convocation insgemein zu veranſtalten haben, jedoch ſo viel in ſpecie den Stargardſchen Adel und Stådte betrifft, darůber an Hrn. Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. geſchrieben, und von denen in Propoſition zu bringenden Puncten part gegeben werden ſoll; damit der Terminus denen Stargardiſchen eingeſeſſenen Land-Stånden, um dem Herkommen nach, bey den Land-Tågen oder ander gemeinſahmen Conventen zu erſcheinen, zeitig intimiret werden könne, da dann auch Ihro Durchl. frey bleibet, rtione des Stargardſchen Diſtricts jemand der ihrigen ſolche Landtåge wie auch andern gemeinſahmen Conventen mit beywohnen, und ſelbigen Diſtricts Nothdurfft obſerviren zu laſſen.

(9.)

Neuntens, die auf ſolchen Landtagen, oder andern gemeinſahmen Conventen von Ritter- und Landſchafft bewilligte Steuren und Collecten werden ſowohl aus dem Fürſtenthum Güſtrau als aus dem Stargardſchen Diſtrict in den gemeinen Land-Kaſten eingebracht: Es haben aber Hr. Hertzog Adolph Friedrich Durchl. die in gemeldten Dero Diſtrict geſeſſene und etwa ſåumig befundne,

Zz 5 zu

zu richtiger Einlieferung ihrer Quoten, nöthigenfalls durch würck-liche Execution beſonders anzuhalten, und wie die Reichs - Crayß und Printzeßinnen Steuren an ihre gehörige Orte, ſowohl wegen des Fürſtenthums Güſtrau, als wegen des Stargardſchen Diſtricts ausgezahlet werden müſſen; Alſo ſoll von allen andern bewilligten Geldern, und wie es ſonſten wird verglichen und determiniret werden, jedesmahl die Stargardſche Quota Hr. Hertzog Adolph Friedriths Durchl. abgefolget werden, und zu eigener freyen Diſpoſition verbleiben. Ferner iſt

(10.)

Zehendens, wegen des Hof und Land-Gerichts, wie auch des Conſiſtorii beliebet und verglichen, daß zwar ſolche Judicia regulariter in Hrn Hertzog Friedrich Wilhellms Durchl. und Dero künfftigen Succeſſoren Nahmen gehalten, in denen Sachen aber, ſo entweder gegen Stargardiſche Eingeſeſſene Klagbahr gemacht, oder aus ſolchem Diſtrict per appellationem dahin devolviret, die Citationes, Mandata und Urtheile in beyder Herren Nahmen abgefaſſet, und dahin die jedesmahlige Membra Judicii bey ihrer Reception verpflichtet werden ſollen. Wobey denn auch Herrn Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. frey ſtehen ſolle, für ſich einen beſondern Aſſeſſoren zum Hof-Gerichte zu verordnen und dahin zu ſchicken, auch dem Conſiſtorio durch ihren Stargardſchen Superintendenten mit beywohnen zu laſſen, welche da ſo offt als bey mehr erwehnten Judiciis, Stargardiſche Proceſſen und Sachen vorkommen werden (wovon denenſelben jedesmahl zeitige Notice gegeben werden ſoll) ſich dabey einfinden, der Sachen Erörterung mit vornehmen, und darinnen ihr freyes Votum führen mögen: Die erfoderte Executions aber aller und jeder gegen die Stargardſche Eingeſeſſene ergangenen und Rechts kräfftig gewordenen Urtheile und Mandatorum haben Ihro Durchl. privative vollſtrecken zu laſſen, und als

(11.)

Eilfftens Hn. Hertzogen Friedrich Wilhellms Durchl. an Hrn. Hertzogen Adolph Friedrichs Durchl. zu Aptirung eines oder andern Fürſtl. Schloſſes zu einer Reſidentz einen Zuſchuß von 8000 Reichs Thaler zu thun, und innerhalb den nechſten vier Wochen, nach Vollziehung dieſes Receſſes auszahlen zu laſſen,

laſſen, dann auch die Bewohnung des Fürſtl Hauſes zu Güſtraw Ihro Durchl. der Frau Wittwen und denen unverheyratheten Printzeßinnen Zeit ihrer Leben zu laſſen, ſich erkläret und anheißig gemacht, ſo wird ſolch Verſprechen Kraft die es beſtermaſſen confirmiret und beſtätiget, und dieweil

(12.)

Zwölfftens, ſalus Patriæ und der Wohlſtand des Hauſes und der Lande Mecklenburg allerſeits ultimus ſcopus ſeyn und bleiben muß; So will ein jeder Hochfürſtl. Theil ſeine Conſilia und actiones allemahl auf dieſen heilſahmen Zweck richten, und ſowohl bey Reichs- und Crayß-Tägen, als bey andern Conventen, keine Sentiments führen, noch ſonſten in einigen Stück dem gemeinſahmen Intereſſe und oberwehnten Haupt-Zweck contraire oder ungemaßte Meſures nehmen laſſen.

(13.)

Dreyzehendens, als auch am 7ten Decembr. verwichenen Jahrs von dem Hochlöbl. Nieder-Sächſiſchen Crayß-Directorio die Verſicherung gegeben worden, daß ſobald dieſer Vergleich von beyden Hochfürſtl. Partheyen vollzogen, die Crayß-Milice ſogleich aus dem Güſtrowiſchen abgeführet, und des Hn. Hertzog Friedrich Wilhellms Durchl. die völlige Poſſeſſion des Fürſtenthums Güſtrow richtig gelaſſen werden ſolle. Hingegen auch von Ihr. Durchl. verſprochen worden, zu gleicher Zeit an Hrn. Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. nach Einhalt dieſes Vergleichs, das Fürſtenthum Rätzeburg zu übergeben, und dabeneben derſelben den Stargardſchen Diſtrict nebſt der dabey gelegten Commenthurey Mirow erblich zu laſſen, ſo iſt beliebet, daß wegen eines zu erwehnter Evacuation noch vor Oſtern anzuſetzenden Termini mit denen anweſenden Creyß Directorial-Miniſtris unverzügliche Abrede genommen und die Zeit feſtgeſtellet werden ſolle.

(14.)

Vierzehendens, was ſonſten Hr. Hertzog Adolph Friedrichs Durchl. wegen anderer an Hr. Hertzog Ftiedrich Wilhellms Durchl. formirenden Prætenſion anführen laſſen, ſolches wird, als zu gegenwärtigen Kayſerl. Commiſſion nicht gehörig, zu anderweitigen gütlichen Vergleich oder Compromiſs ausgeſetzet, und iſt daneben von beyden hohen Theilen beliebet, daß ſolchergeſtalt dieſelbe

be Sache innerhalb 6 Monathen a dato zur Richtigkeit gebracht werden ſoll.

(15.)

Fünffzehendens. Es iſt auch feſtgeſtellet, und von beyden hohen Theilen für ſich und ihre Succeſſoren an der Regierung feſtiglich zugeſaget und verſprochen worden, daß alles und jedes, ſo occaſione dieſes erledigten Fürſtenthums und Landen, von dem erſten Anfang her, von dem Nieder-Sächſiſchen Crayß-Directorio, deſſen Miniſtris, Befehlshabern und Bedienten veranſtaltet und vorgenommen, folglich durch die angeordnete Adminiſtration von der Interims-Regierung verfüget und bewerckſtelliget, inſonderheit aber und in ſpecie Amts und Landes-Sachen, ſowohl in Eccleſiaſticis als Politicis, Civilibus oder Militaribus, nicht weniger, was bey dem Kammer-Weſen und deſſen Adminiſtration denen Finannes Penſions Verpachtungen, und alſo in alle dem, ſo Zeit währender Interims-Regierung, bis zur Evacuation und Räumung des Landes, wozu vermöge einer beſondern Acte der Terminus beliebet worden, vergangen und reſpective erkannt, decretiret, verfüget, und verordnet worden, allenthalben in gehörigen und ohngeänderten Stande und Vigor gelaſſen, und zumahlen auch keine in rem judicatam erwachſene Urtheile reſcindiret, noch jemand wider ſolches alles, von wem und durch wen es auch ſeyn und geſchehen möchte, betrübet, gekräncket oder verfolget, ferner auch die Proceſſe, ſo Zeit währender Interims Regierung angefangen, nicht aufgehoben, ſondern in ihrem Stande gelaſſen und fortgeſetzt, nicht weniger auch alles dasjenige, was von Ritter- und Landſchafft aus der Interims-Regierung oder ſonſten geſchehen, und geſtalten Sachen nach von ihnen præſtiret und beobachtet werden müſſen, inſonderheit ohnangefochten gelaſſen, und auch dieſerwegen niemand, er ſey wer er wolle, auch unter was Urſachen und Prætext es immer ſeyn möge, weder in corpore noch en particulier beſprechen, und zur Verantwortung gezogen werden ſolle. Geſtalt es denn auch wegen der eingefoderten Contribution aus dem Lande ſolchermaſſen ſein Verbleiben behält, daß ratione præteriti, ſo wenig etwas als ein Reſiduum noch auch ſonſten ſub quovis alio titulo & prætexu deßwegen das geringſte vom Lande oder jemand abſonderlich nicht nachgefodert, noch auch ſolches Ritter- und

Land-

Landſchafft zum Præjudice oder Conſequence ausgedeutet oder auch wegen der von denen Land-Ständen auf die von des Hn. Hertzog Friedrich Wilhelms Durchl. ergangene Citation, ſonderlich in Anſehung der dagegen beſchehenen harten Inhibitorialien nicht erfolgten Comparition denenſelben als beygemeſſen oder jemahlen deßwegen einige Anſprache gemacht, und in ſumma überall keinen über obigen allen der geringſte Verdruß oder Beſchwerde noch ſonſt etwas ungütliches zugefüget oder geahndet, vielweniger ſie in ihren Juribus und Privilegiis gekräncket und beeinträchtiget, insonderheit aber auch diejenige Perſonen und Bediente, ſo von dem Crayß-Directorio Zeit währender Interims Regierung im Lande zu Dienſten und gewiſſeu Aemtern beſtellet, oder ſonſt auf ein oder andere Weiſe gebraucht worden, gleichwie ſie jemand anders als dem Crayß-Directorio ihres Amts und Verrichtungen halben, Antwort oder Rechenſchafft zu geben keinesweges ſchuldig, alſo auch keiner von dieſen allen, wie auch von Land-Räthen und Landes-Deputirten, auf keine Weiſe und Wege, was von ihnen Amtswegen geſchehen, zu Unguten zu entgelten, noch im geringſten gegen ſie geahndet, reſſentiret, oder auch deßwegen inskünfftige von Bedienungen im Lande ausgeſchloſſen, ſondern vielmehr alles und jedes, was auf ein und andere obgedachte Maſſe paſſiret und vorgangen, es beſtehe worinnen es wolle, hiemit und Krafft dieſes per generalem & ſpecialem amneſtiam durchgehends gäntzlich aufgehoben, obgethan und in ewigen Vergeß geſtellet ſeyn. Inſonderheit aber die Stadt Güſtrow, nebſt allen und jeden ihren Einwohnern wes Standes oder Weſens die ſeyn, gleichfalls mit in ſolcher Amneſtie dergeſtalt eingeſchloſſen, daß auch deren keinen der geringſte Verdruß oder Schade zugefüget, ſondern auch ihrentwegen alles beſtändig hingeleget und abgethan bleiben ſoll: Wie dann nicht weniger auch beyderſeits compaſcirender Herrſchaften, Räthe, Miniſtri, Bediente und Angehörige, ſie ſeyn wer ſie wollen, unter ſolcher Amneſtie, mit begriffen und ſich ebenfalls alles deſſen, was obgedacht, beſtändig zu erfreuen haben ſollen.

Obſtehendes alles geloben und verſprecheu beyde hohe Theile, vor ſich und ihre Erben, bey Fürſtl. Ehren, Worten und Glauben treulich zu halten, und zu erfüllen, und ex nullo capite weder ſelbſten dawider zu handeln noch den ihrigen ſolches zu verſtatten, auch

wann

wann hinkünftig, wider vermuthen, zwiſchen ihnen ein oder andere Differentzen, es ſey worin es wolle, ſich eräugen ſolten; alsdann darüber ſich entweder gütlich zu vergleichen, oder da die Sache auf ſolche Weiſe nicht zu heben ſeyn möchte, durch gewiſſe Arbitros deren jeden Theil zwey ſoll zu benennen haben, ſelbige unterſuchen und decidiren zu laſſen, bey ſothaner Entſcheidung.

Und wie die Römiſ. Kayſerl. Majeſt. durch Dero angeordnete Kayſerl. Commiſſion gegenwärtigen gütlichen Vergleich zwiſchen denen Hochfürſtl. Partheyen vermittelſt mühſahmen Unterhandlung ausfinden, einrichten und befordern laſſen, und dahero auf unterthänigſt Anſuchen denſelben Zweifels ohne mit Dero Kayſerl. Confirmation zu befeſtigen, auch darüber mit Dero allerhöchſten Kayſerl. Amt nachdrücklich zu halten, Allergnädigſt geneigt ſeyn werden. Als haben im übrigen die Hochfürſtl. Paciſcenten ihnen vorbehaltea, befindenden Umſtänden nach, einige benachbahrte Reichs-Fürſten zu mit Uebernehmung der Garuntie-Leiſtung zu erſuchen und zu vermögen.

Zu Uhrkund haben mehr hochgemeldte beyde Fürſtl. Theile (da dieſelbe bey dem Schluß dieſer göttlichen Tractaten ſich in eigenen hohen Perſohnen befinden) dieſen von der dazu verordneten Kayſerl. Commiſſion wohl bedächtlich abgefaßten und adjuſtirten Vergleich mit allen ſeinen Innhalt ex certa ſcientia, nach gründlicher und reiflicher Ueberlegung aller Articuln und was bey einem jeden zu erwegen geweſen, völlig aggreiret, ſelbigen als ein vor ſich und ihre Nachkommen erwehltes Recht angenommen, und ſolches mit ihren eigenhändigen Subſcriptionen und Fürſtlichen Siegel bekräfftiget. So geſchehen in der Stadt Hamburg den 8 Martii, Ao. 1701.

Friedrich Wilhelm. (L.S.) Adolph Friedrich, H. z. M. (L.S.)

§. 5.

Ob nun gleich auf dieſe Art die Diſpute zwiſchen den beyden Häuſern glücklich gehoben worden; ſo ſind doch bald daranf wiederum aus dem dunckeln Verſtande dieſes Vergleichs andere Zwiſtigkeiten unter ihnen ent-

entſtanden, weshalb es auch viele Debats geſetzet hat. Es beſtehen aber ſelbige vornehmlich darinn: 1) Daß der hochſeelige Herr Hertzog, Friedrich Wilhellm von Mecklenburg von denen 120000 Rthlr., welche vermöge Tranſacts von ao. 1701. Ritter- und Landſchafft in Mecklenburg, des Stargardſchen Crayſes Ritter- und Landſchafft mit eingeſchloſſen/ an Legations, Fortifications und andern Koſten auch Cammerzielern jährlich zu bezahlen ſchuldig, den Hrn. Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz nicht die Stargardſche Quota participiren laſſen wollen. Es gründete ſich erſtbemeldter Hr. Hertzog dieſerwegen darauf, daß dieſe 120000 Rthlr. nicht auf einem gemeinen Land-Tag bewilliget, ſondern coram Commiſſione Cæſarea tranſigirte, zu Guarniſons-Legations-Koſten und Cammerzielern gewidmete Gelder wären, welche zu nichts anders emploiret werden könten. Weil nun der Hertzog von Mecklenburg-Strelitz keine Fontalitia, weniger wegen des Stargardſchen Crayſes ein Votum & Seſſionem in Comitiis hätten; ſo könten ſie auch davon um ſo weniger participiren, da dieſelbe in dem hierüber errichteten Transact kein Compaciſcente, vielmehr dieſer Tansact ein halb Jahr eher geſchloſſen wäre, ehe der mit dem Hrn. Hertzog errichtete Tractat geſchloſſen und zu Stande gebracht worden. Dahingegen der Herr Hertzog von Mecklenburg-Strelitz auf dem Hamburger Vergleich ſich beziehet, vermöge welches ihnen das Jus Colleſtandi intuitu ihres Stargardſchen Craiſes competire. Der Herr Hertzog Friedrich Wilhellm brachte die Sache am Kayſerl. Reichs-Hofrath, allwo die Urthel den 9 Junii 1702. dahin ausfiel: Daß wegen der

aus

aus dem Stargardſchen *Diſtrict* zu denen 120000 Rthlr. kommenden zu denen *Fortifications - Legations-* und *Guarniſons* Koſten und Cammerzielern gewid-meten Geldern der Hr. Hertzog *Adolph Friedrich* nicht zu *participi*ren habe/ ſondern dieſelbe dem Hrn. Her-tzog *Friedrich Wilhelm* zu dem *ordonnir*ten Ende aus dem Land-Kaſten gelieferl und bezahlet werden ſol-ten. Zwar ſtellete der Herr Hertzog von Mecklen-burg-Strelitz am Kayſerl. Hofe dagegen verſchiedenes vor, es erfolgte aber ſub dato den 20 Junii 1702. con-firmatoria, wobey es auch der Zeit geblieben, und die-ſes res judicata geworden. Weil nun Zeit während dieſes Streits der Hr. Hertzog von Mecklenburg-Stre-litz, die Stargardſche ratam Contributionis nicht nach Roſtock zum Land-Kaſten bringen laſſen wolten; ſon-dern zu Brandenburg einen Land-Kaſten anlegten; ſo hielt der Hertzog Friedrich Wilhelm die Boitzenburger Zoll-Gelder, wovon dem Hauſe Strelitz Jure Domini 9000 Rthlr. Species vi Transactus zuſtehen, an ſich, worüber neue Diſputen entſtunden, welche endlich zu Lauenburg gewiſſer maſſen, iedoch ohne Ausmachung der Haupt-Controverſe, beygeleget wurden. Inzwi-ſchen continuirten die Haltung der ſpecial-Land-Tage und Vorenthaltung der Stargardſchen Quotæ bis ao. 1721. In welchem Jahr die Executions-Com-miſſion einen Land-Tag hielte, worauf der Miniſtre des Hrn. Hertzogs zu Strelitz zur Compropoſition pro-viſorie admittiret, und von der Zeit an auch die Stargardſche Quota zum Land-Kaſten geliefert wur-de, nachdem das Decretum Cæſareum unterm 14 Maj 1723. dahin ergangen, daß Ihro Durchl. Dero Quot

Contributionis wieder abgefolget werden ſolte. Der 2te Punct, worüber die beyden Häuſer ſtreitig ſind, iſt die Compropoſition auf den Land-Tägen, wozu aber jetzo der Hertzog von Mecklenburg-Strelitz, jedoch nur proviſorie admittiret iſt. Der 3te ſtreitige Punct betrifft das Jus Armorum und Soldaten zu werben, welches der Herr Hertzog von Schwerin dem Hrn. Hertzog von Strelitz in dem Stargardſchen Crayſe nicht zugeſtehen will. Der 4te ſtreitige Punct concerniret die Lands-Hoheit über den Stargardſchen Crayß, welche überhaupt dem Hrn. Hertzog von Strelitz von dem Schwerinſchen Hauſe denegiret wird. Der 6te ſtreitige Punct concerniret das Jus Condominii, wozu das Mecklenburg-Schwerinſche Haus das Strelitziſche nicht admittiren will. Der 7te ſtreitige Punct kommt auf die Abtragung der Reichs-Hülffen und Cammer-Zieler an, welche das Schwerinſche Haus wegen des Stargardſchen Crayſes einzutreiben und zu entrichten prætendiret, wozu das Strelitziſche Haus nicht conſentiren will. Der 8te ſtreitige Punct gehet die Lehns-Empfängniß am Kayſerlichen Hofe an, welches der Hr. Hertzog von Mecklenburg-Schwerin dem Hrn. Hertzog von Strelitz nicht einräumen will. Der 9te ſtreitige Punct hat auf dem Gebrauch des Siegels im Hof-Gericht beruhet, zu deſſen Gebrauch nunmehro nach denen Concluſis von 1736 der Hr. Hertzog von Strelitz intuitu derer aus ſeinem Lande dahin gediehenen Sachen admittiret iſt. Der 10te Punct, ſo in Diſput, concerniret das Jus Monetandi, welches Hr. Hertzog Friedrich Wilhelm dem Hrn. Hertzog, Adolph Friedrich dem II als derſelbe einige Gelder ſchlagen laſſen,

denegiret, und deshalb eine beſondere Conſtitution publiciret hat. Es ſind dieſe Streitigkeiten pro & contra in verſchiedenen desfalls publicirten Schrifften ventiliret, aber bis dato noch nicht ausgemachet.

Cap. XXXVII.

Von dem Oeconomie-Weſen in Mecklenburg.

§. 1.

Es iſt ſchon oben von der Fruchtbahrkeit und Einträglichkeit dieſes Landes gehandelt und gezeiget worden, daß durch eine nach des Landes Beſchaffenheit wohl eingerichtete Wirthſchafft die Aemter, Meyereyen und adliche Güter einen ſo reichlichen Abtrag einbringen, daß die alten Zeiten dagegen kaum zu rechnen. Die Urſach eines ſolchen reichlichen Profits beruhet auf der Wirthſchafft und Ordnung, wie die Beſitzer ſolche Güter beackern, beſäen und ſonſten nutzbahr machen, woraus denn der Werth ſolcher Güter abzunehmen iſt.

§. 2.

Es wird aber auf den Land-Gütern in Mecklenburg die Wirthſchafft geführet, theils nach der Mecklenburgiſchen, theils nach der Holſteiniſchen Art und Weiſe. Erſtere gründet ſich hauptſächlich auf den Kornbau, Viehzucht und Abnutz von der Schäferey, Fiſcherey und Maſtung, und pfleget der geraume cultivirte Acker eines Landguts, ſo nach der Mecklenburgiſchen Art be-

wirth-

wirthſchafftet wird, in 3 oder in 6 Schlägen oder gleiche Theile geleget zu werden, wovon 2 oder 4 jährlich mit Korn beſäet werden; 4 oder 2 aber ruhen/ und werden des Sommers, da ſie ruhen, zur Weyde der Schweine, Gänſe 2c. gebrauchet. Es wird aber den Sommer durch dieſer ruhende Acker 3 mahl gehacket, welches hier im Lande durch Ochſen geſchiehet, fleißg geäget, mit Miſt vorher, ſo viel möglich, gedünget, und darauf im Herbſt mit Rocken oder Weitzen beſäet, wovon im folgenden Jahre, wenn der Acker fein mürde gemachet, gute Graben und Waſſer-Furchen zur Abführung des Winter-Waſſers aufgeworffen und das Korn im trocknen Wetter geſäet und eingeeget wird, eine reiche Erndte erfolget. Der andere Schlag, wovon im vorigen Jahr der Rocken geerndtet worden, wird im Früh-Jahr nach fleißiger 3 mahliger Brackerung mit Gärſten und auf den ſchlechteſten Stellen mit Habern beſäet. Und der dritte Schlag wird ſodann wieder zur Beſäung mit Rocken præpariret, welches ſolchergeſtalt alle Jahr umwechſelt, wiewohl auch mehrentheils in dem brack liegenden Schlage, Erbſen pflegen geſäet zu werden, welches aber nicht in Conſideration kommt, weil der Rocken im künfftigen Jahr deſtoweniger einträget, und komt von allem Korn / ſo ausgeſäet werden kan, zum wenigſten das 4te, zuweilen nach der Güte des Bodens auch das 5te und 6te Korn im Anſchlag.

§. 3.

Der Wieſewachs kommt nicht weiter in Conſideration, als dadurch die Ausfütterung des Rindviehes, Pferde und Schafe bewerckſtelliget, mithin die Viehzucht deſto vortheilhaffter geſchehen kan, dagegen

der Genuß von Rindvieh, Schafen und Schweinen deſto einträglicher iſt, geſtalt jemehr deſſelben des Sommers geweidet und des Winters ausgefüttert werden kan, deſtomehr Nutzen ſowohl in Anſehung des Abnutzes als auch des Zuwachſes daraus gezogen wird.

§. 4.

Die Maſtung von denen Maſt-tragenden Bäumen bringet auch, wenn dieſelbe zuträgt, ein ziemliches ein, es wird aber nur auf 6 Jahr eine volle Maſtung gerechnet, wiewohl die Eichen faſt jährlich, jedoch nicht gleiche viel tragen.

§. 5.

Die Fiſcherey, Obſt- und andere Gärten, Bienen und das Feder-Vieh, werffen gleichfalls ihre Revenuen reichlich ab.

§. 6.

Hat ein Land-Guth Bauren, ſo unterthänig ſind, ſo giebt der Herr des Guths demſelben ſeine Hofwehr, welche aus unten ſpecificirten Stücken beſtehet, und muß der Herr ſolchem Bauren ſein Gehöfte, Scheuren, Ställe and Zubehör bauen, dagegen derſelbe täglich mit 4 Häupter Vieh und 2 Menſchen zu Hofe diejenige Arbeit verrichten muß, welche ihm angewieſen wird. Es wird aber ſolchem auch gewiſſer Acker, wie oben ſchon angezeiget iſt, zur Begatung gegeben. Wie hoch die Beſetzung eines Bauren gerechnet wird, erhellet aus folgender

SPECI-

SPECIFICATIO,

Was zu Beſetzung eines Baumans nothwendig und zum wenigſten erfodert wird, nemlich:

		fl.	ß.
1.	Ein fertig K. Haus von 6 Gebinden und mit 2 Abſeiten, wird geſchätzet auf —	131	—
	als		
	36 fl. an Zimmerlohn als Gebind a 6 fl.		
	60. fl. für 30 Fimm Stroh a 2 fl.		
	12 fl. An Decker-Lohn Gebind a 2 fl.		
	20 fl. werden angerechnet vor Thüren und Fenſtern und Kachel-Ofen im Hauſe.		
	Das Bau-Holtz beyzuführen, wie auch das Kleimen und die Dehlen im Hauſe zu ſchlagen und den Leim anzuſchaffen, dafür wird nichts angerechnet, weil ſolches durch die Unterthanen verrichtet werden muß.		
2.	Eine fertige Scheure von 6 Gebinden und mit 2 Abſeiten wird geſetzet auf —	110	—
	als:		
	30 fl. an Zimmerlohn, Gebind a 6 fl.		
	60 fl. für 30 Fimme Stroh a 2 fl.		
	12 fl. zu Decker-Lohn Gebind a 2 fl.		
	4 fl. zu ein Zwölffter Bretter zu den Thüren.		
	2 fl. zu Bieſenhänge und Karcken.		
	2 fl. zu Schwepe und andre Nagel.		
3.	An Saat Korn 3 Drbt Rogg. a 16 ßl.	24	—
	— 3 Drbt. Gerſten a 16 ßl. —	24	—
	— 1 Drbt. Erbſen a 26 ßl. —	8	—
	— 1 Drbt. Habern a 8 ßl. —	4	—
4	An Viehe — 4 Pferde zu —	48	—
	— — 4 zu Ochſen zu —	80	—
	Latus	429	

 1 Fo-

	fl	ßl.
Transp.		
— — 1 Fodel-Säge und andere —	24	—
— — 3 Schweine zu —	13	—
5. An Hausgerath		
Ein Keſſelhacken zu — —	2	—
Ein Lenckharcken zu — —	—	12
Ein halbe Tonnen Keſſel zu —	20	—
Ein Hand Keſſel zu —	2	—
Ein Kohl Grape zu —	3	—
Holtz-Axen zu — —	4	—
Hand Beil zu — —	2	—
2 Miſtforcken zu — —	—	16
2 Hacken zu — —	—	16
2 Spaden zu — —	1	—
2 Seiſſen zu — —	4	—
2 Schott Forcke zu —	—	16
1 Fertige Schneide Lade mit dem Meſſer und Eiſen — —	4	—
Item:		
6. An Bau-Zeug:		
2 Pflug-Eiſen zu — —	2	—
2 Harcken zu —	2	—
2 fertige Wagen, worauf nur das Eyſen Beſchlag angerechnet wird zu —	12	—
Für die acht Räder zu machen dem Rademacher, weil das Holtz zu den Wagen und Raden quiet und frey gegeben wird —	5	8
Für das Geſchirre auf 4 Pferde —	4	—
Für 4 Korn Säcke —	4	—
7. Zu Brodt Korn, oder zur Alimentation des beſetzten Baumanns, bis zur Erndte, kan man nichts gewiſſes anſetzen, weil man nicht wiſſen kan, wie lang oder wie kurtz derſelbe vor der Erndte ſein Haus oder Hof antreten wird, denn darnach kan ihm alsdenn nothdürfftige Unterhaltung gegeben werden		
Summarum Summa iſt	539	20

Stür-

Stürzet dem Bauren ein Haupt Vieh um, oder es fehlet ihm ſonſt an Korn und andern Dingen, ſo muß der Guts-Herr ihm ſolches erſetzen, falls er nicht ſelber ſich helffen kan, dagegen auch dem Guts-Herren, der dem Bauren eingethane Acker und die Befugniß ſelben herunter zu werffen, und einem anderu den Hof einzuränmen, freyſtehet. Ein Halbbaur hat die Helffte und die Coſſaten 1 Drittel, dagegen ſie auch nach Proportion dienen, die Einlieger aber dienen wöchentlich mit der Hand einen Tag.

§. 7.

Durch ſolche Hof-Dienſte wird nun der Acker der beym Hofe iſt, beſtellet und das Korn verfahren, hat jemand ſo viel, als er zur Begatung des Gutes gebrauchet, ſo darff er keine Höckers, Ochſen und Pferde weiter dazu halten, wo aber nicht, wie es an den mehreſten Orten iſt, ſo hält er nach Proportion 1 oder mehr volle Höckers, oder auch Halbe Höckers, erſtere dienen das Jahr durch, letztere von Mariä-Verkündigung bis Martini, zu jedem Höcker werden 4 Ochſen gerechnet, womit er im Sommer Wechſels-Weiſe den Acker bearbeitet. Vor einen Voll-Höcker wird folgendes Deputat gerechnet:

12 Scheffel Rocken kleine Mas
12 , , Gärſten
1 , , Gärſten zu Grütz
1 , , Erbſen
1 Feiſtes Schwein
1 Schaaf
¼ Von der Kuh oder 1 Rthlr. Geld
1 LPf. Stockfiſch oder 32 Schill.
2 LPf. Butter oder es wird ihm eine Kuh auf der Weyde frey gehalten
1 Scheffel Saltz

½ Heering oder 1 Rthlr.
10 Rthlr. Lohn.

Hat der Höcker eine Frau, bekömmt er Häuſung, wogegen die Frau 1 Tag wöchentlich zu Hofe, und in der Erndte in der Scheune beym Korn-Abladen täglich dienet, wovor ihr auch ¼ Leinſamen geſäet oder 1 Kohl-Garten gegeben wird. Die Halb-Höckers bekommen die Helffte vom obigen Deputat, und pflegen nach vollbrachter Feld-Arbeit in den Scheunen zum Dröſchen emploiret zu werden, da ſie denn ſtatt ihres Lohns nach Beſchaffenheit des Korn-Preyſes den 13, 15, auch 18ten Scheffel von dem ausgedröſchten Korn empfangen. Nach Hertzog Adolph Friedrichs des I. Geſinde-Baur-Schäfer ꝛc. Ordnung tit. 2. §. 8. ſollen die Dröſcher den 21ten Scheffel ohne einige Koſt, oder den 24ten Scheffel nebſt einer Tonnen Speiſe, Bier auf 4 Wochen vor 2 Perſohnen, oder auch an Gelde für die Laſt Rocken, Weitzen und Gärſten 3 ſl. (das iſt 2 Rthlr.) für die Laſt Haber, Erbſen und Buchweitzen 3 ſl. (das iſt 1½ Rthlr.) oder bey freyer Koſt für die Laſt des erſten Korns 20 Schill., für das letzte Korn aber 15 Schill., oder an Tagelohn bey freyer Koſt 2 a 3 Schill., bey eigener Koſt aber 8 Schill. haben. Wiewohl heut zu Tage nach geſtiegenen Pretiis rerum dieſer Preiß verhöhet zu werden pfleget.

§. 8.

Durch Ausradung und Reumung der wüſten Acker, Brücher und Wieſen, ſo keinen Torff, ſondern guten ſchwartzen Gruben haebn, und Ziehung der nöthigen Graben, damit das Waſſer abgeführet werde / werden die Güter ſehrললmelioriret/ geſtalt ſodann mehr Korn gebauet,

bauet/ mehr Vieh ausgefüttert, und folglich mehr Revenuen erhalten werden, jedoch ſehen die Haus-Wirthe auch darnach, daß die nöthige Weide vor das Vieh nicht geſchmälert werde. Solche Meliorationes nun zu verrichten, werden in Mecklenburg folgende Koſten gerechnet:

I. Ein Scheffel Land (zu 125 Quadrat Ruthen in guten Acker gerechnet) koſtet 1) wenn es mit Bircken und Tannen bewachſen, auszuraden 1 Rthlr. 2) Wenn es mit Haſeln oder Ellern bewachſen 1 Rthlr. 16 gGr. 3) Wenn es mit Dornen bewachſen, 2 auch 3 Rthlr.

II. 100 Ruthen Wieſewachs auszuraden mit den Graben, koſtet jeder Ruthe 1 gl., auch zuweilen, wenn es leicht zu raden iſt, nur 9 Pf. zuweilen auch, wenn es ſchwer zu raden iſt, wohl 3 Schill.

III. Wenn man nicht accurat weis, wie viel derjenige, ſo die Meliorationes gemachet/ davor gegeben, und dieſelbe ſollen im Anſchlag gebracht werden, ſo wird nach der Beſichtigung, wie etwa der angräntzende noch wüſte Boden beſchaffen, darnach der Preiß regnliret, oder auch die Helffte vom höchſten nnd geringſten Preiſe genommen.

IV. Wenn ein Penſionarius oder Pfandhaber die meliorirte und ausgeräumte Acker 3 Jahr und die Wieſe 6 Jahr genoſſen, ſo werden ihm beym Abzuge keine Meliorationes gut gethan und keine Koſten desfalls erſetzet.

V. Hat er aber den Acker und Wieſen gar nicht genoſſen; muß ihm alles erſetzet werden, hat er den Acker 1 Jahr genoſſen, ſo wird, weil im erſten Jahr der

Meliorant ſein Vieh bey Beſtellung der Saat am ſtärckſten abtreiben muß, gerechnet, daß er das erſte Jahr nur ein Viertel von dem Acker genieſſet, und das übrige wird auf die beyden andern Jahre getheilet, folglich werden ihm, wenn ers nur 1 Jahr genoſſen, 3 Viertheil der Koſten, und wenn ers 2 Jahr genoſſen, anderthalb Viertheil der Koſten vergütet. Beym Wieſewachs aber werden die Koſten in 6 gleiche Theile getheilet, und vor alle Jahr die der Meliorant noch nicht genoſſen, 1 Sechstel von den Koſten vergütet. E. g. Es hat jemand folgende Meliorationes gemacht und zum Theil genoſſen, ſo werden dieſelbe folgendergeſtalt liquidiret:

1600 Ruthen Wieſewachs a 1 Gl. zu raden, koſtet 66 Rthlr. iſt genoſſen 1 Jahr wird gut gethan ⅚ thut .	55 Rthlr. .
12 Scheffel Land, a Scheffel zu raden anderthalb Rthlr. koſtet 18 Rthlr. iſt genoſſen 2 Jahr, wird anderthalb Vierthel gut gethan, thut .	6 Rthl. 18 ggl.
14 Scheffel Land gar nicht genoſſen a anderthalb Rthlr. fac. 21 Rthlr. wird gantz gut gethan .	21 Rthlr. .
50 Scheffel Land a anderthalb Rthlr. koſtet 75 Rthlr. 1 Jahr genoſſen, wird 3 Viertel gut gethan, iſt .	56 Rthl. 6 ggl.
Summa der Koſten	200 Rthl. .
Hievon wird gut gethan	139 Rthl. .

VI. Die nutzbahren Gebäude, welche ein Pfand-Träger oder Pensionarius, gehauet, werden beym Abzuge taxiret und nach der Taxa gut gethan, dafern der

Herr

Herr des Guts aber in die Erbauung ſolcher Häuſer und Gebäude conſentiret, ſo werden ſie, was ſie neu gekoſtet, dem Melioranten bezahlet, geſtalt auch die neue Zäune als Meliorationes bezahlet werden.

§. 9.

Wenn man erfahren will, wie viel Penſion ein Amt, Meyerey oder Land-Guth geben kan; ſo ſind zwey Modi in Mecklenburg, ſolchen Ertrag ausfündig zu machen. Nach dem 1ſten Modo machet man 1) ausfündig, wie viel Rocken jährlich geſäet werden kan? und determiniret, nach der bonitæt des Ackers den jährlichen Zuwachs zum 4ten, 5ten, 6ten bis 8ten Korn. E. g. Wenn die Ausſaat feſtgeſetzet wäre auf 400 Scheffel und das 4te Korn wäre der Zuwachs, ſo iſt dieſer Zuwachs mit der Ausſaat als 400 Scheffel zu multipliciren, und das Product nemlich 1600 Scheffel wäre der Zuwachs. Von dieſem Zuwachs wird a) abgezogen 400 Scheffel zur neuen Ausſaat, und b) zur Haushaltung, Deputaten &c. gleichfals 400 Scheffel, bleiben alſo zum Verkauff 800 Scheffel, der Scheffel Berliner Maas wird zu 24 ß. Roſtocker zu 20 ß. gerechnet, und wären alſo 400 Rthlr. das Quantum des Abnutzes vom Rocken. Hiernechſt kommt 2) die Weitzen Ausſaat in Conſideration, womit eben ſo wie beym Rocken verfahren und der Scheffel zu 32 ſl. gerechnet wird. Mit der Gerſten und Habern Ausſaat wird es 3) eben ſo gehalten und der Scheffel Gerſte zu 16 ßl. / der Scheffel guten Haber aber zu 12 ßl. gerechnet. Bey den Erbſen wird 4) nur 1 Korn in Mecklenburg zum Verkauff gerechnet, wenn das Land gut iſt, ſonſt aber nichts aus der obangezogenen Urſache, der

Scheffel

Scheffel pfleget mit dem Rocken in gleichen Preis zu ſtehen. Der Buchweitze wird 5) weil gemeiniglich nur etwas weniges geſäet wird, und dem andern Korn etwas abgehet, gar nicht im Anſchlag gebracht. Der Lein und Hanff kommt 6) ebenfals in keine Conſideration beym Anſchlag, wenn es in das andere Feld geſäet wird, oder die Lein-Straſſen nur klein ſind, dieſe aber groß, ſo wird, vor jeden Scheffel Ausſaat Lein-Saamen 2 Rthlr. vor jeden Scheffel Ausſaat Hanff aber 18 ggl. a 1 Rthlr. gerechnet.

§. 10.

Bey dem Rind-Vieh iſt erſtlich die Anzahl nach der Gröſſe der Weyde und Beſchaffenheit der Ausfütterung zu determiniren. Wenn dieſes geſchehen, werden davon die Zug-Ochſen, Bullen und Schäfer Vieh abgezogen, das übrige in 2 Theile getheilet, und die eine Helffte davon als Milchen, die andere Helffte aber als Güſt-Vieh angeſehen. Von dem Milchen-Vieh kommt das Stück nach Unterſcheid der Weyde entweder zu 4. 5. bis 6 auch 7 Rthlr. in Anſchlag, oder es werden 8 Kühe an den Orten, wo die Weide ſchlecht iſt, zu einer Tonne Butter a 16 Rthlr. und 1 Tonne Käſe a 4 Rthlr. gerechnet, an denen Orten aber wo die Weide gut, nur 5 Kühe auf 1 Tonne Butter und 1 Tonne Käſe gezehlet. Von dem Güſt-Vieh wird nach Proportion der Weyde 24 ßl. 32 ßl. auch 1 Rthl. Abnutz von dem Stück gerechnet. Die Pferde kommen gar in keinen Anſchlag, und von dem Abnutz der Schafe iſt oben Cap. 3. die Art wie der Abnutz gerechnet wird, ſchon angezeiget worden; nur muß ich hiebey noch bemercken, daß nach Hertzog Adolph Friedrichs I.

Schä-

Schäfer-Geſinde ꝛc. Ordnung tit. 4. 5. der Schäfer nicht mehr haben ſoll an Rocken Roſtocker Maß, welches die kleineſte im Lande iſt, und gegen Berlinſche Maß wie 8 gegen 6 gerechnet wird, als auf

500 Schafen		.	4	Drömbt
600	.	. .	$4\frac{1}{2}$	.
700	.	. .	5	.
800	.	. .	$5\frac{1}{2}$	.
900	.	. .	6	.
1000	.	und was darüber bis		
1500		. .	7	.

welches aber beym Anſchlag nicht im Abgang gerechnet wird, weil ein Korn zur Haushaltung ſchon gut gethan iſt. Die Ziegen kommen gar nicht in Anſchlag, und iſt deren Haltung überhaupt verboten, vor dieſem kam eine Ziege 12 ßl. Abnutz im Anſchlag.

§. 11.

Von den Schweinen wird zuweilen das Stück, ſo viel als können gehalten werden, zu 12 ßl. angeſchlagen, zuweilen rechnet man auch alſo, wenn e. g. 100 Stück können gehalten werden; ſo iſt der 4te Theil als 25 Stück der Abnutz, und davon kommt das Stück zu 2 Rthlr. in Anſchlag.

§ 12.

Der Abnutz des geſamten Feder-Viehes wird nach der Ausſaat des Korns gerechnet, von jedem Drömbt Ausſaat, bringt man auf das Feder-Vieh 6 Schill. in Anſchlag, e. g. wenn an einem Ort 6 Laſt 2 Thlr. Roſtocker Maas Ausſaat an allerley Korn iſt, ſo wäre der Abnutz des Feder-Viehes zu 6 Rthlr. 12 Schill. zu rech-

rechnen. Die Bienen werden im Anſchlag nicht ge-
rechnet.

§. 13.

Die ſtehende Geld- und Korn-Pächte kommen glei-
chergeſtalt im Anſchlag, e.g. vor die Schmiede, Krug,
Lage, und die Mühle, wenn man aber wiſſen will, was
eine Mühle an Pacht geben kan; ſo wird ausfündig
gemacht, wie viel Bauren und andere Leute dahin mah-
len müſſen, und auf jeden Voll-Bauren 6 Scheffe
Rocken, vor jeden Halb-Bauren 3 Scheffel, vor jede
Coſſaten 2½ Scheffel, vor den Schmidt 2½ Scheffel
vor den Krug 2 Scheffel, vor den Schäfer 3 Schef-
fel, vor den Hirten 2½ Scheffel, vor den Prieſter-Hau
2½ Scheffel, vor jedem Einlieger, ſo ein Haus hat,
Scheffel gerechnet, und der Anſchlag, weil die Mühl
frey das Korn des Hofes mahlen muß, ſolchergeſtal
formiret:

	Scheffe
6 Volle Bauren a 6 Scheffel	36
3 Halb-Bauren a 3	9
2 Coſſaten a 2½	5
Die Schmiede	2½
Der Krug	2
Der Schäfer	3
Der Hirte	2½
20 Einlieger-Wohnungen	40
Noch ein Krug	2
Summa Scheffel	102

Der Scheffel wird zu 16 gG. gerechnet, alſo komt eine
Mühle, wo ſo viel Leute hinmahlen, zu 67 Rthl. 8 gG.

in

in Anſchlag. Weil auch an einigen Orten gewiſſe Præſtanda von den Unterthanen entrichtet werden; ſo kommt im Anſchlag:

1 Rauchhun zu	3	Schill.
1 Gans zu	4	"
1 Topff Flachs	12	"
1 Topff Hampf	8	"
1 Stück Garn von der Bauren eignen Flachs	3	"
1 St. von der Herrſchafft Flachs	1	"
Vor ein Laken Heden Garn	6	"

§. 14.

Die Huth und Weide komt in keinen Auſchlag, weil das Vieh, ſo die Weide genieſſet, gerechnet und angeſchlagen wird. Wenn aber Koppeln vorhanden, ſo wird dieſelbe gerechnet. Die Rohr-Werbung, wenn ſie ſo important, daß von demſelben auſſer dem, was zur Conſervation der Zimmer nöthig, noch etwas verkauffet werden kan, wird angeſchlagen das Schock zu 24 Schill. Die Maſtung wird ums 6te Jahr gerechnet und zwar e. g. Es können bey einer vollen Maſt 120 Stück feiſt gemachet werden / ſo werden alle 120 Schweine a Stück zu 1 Rthlr. Maſt-Geld im Anſchlag gebracht / wo lauter Eicheln Maſt iſt, pflegt auch wohl alle 4 Jahr eine volle Maſt gerechnet zu werden. Die Fiſcherey wird nach Wadenzügen angeſchlagen, auf jeden Waden zug aber 10 Heſenzüge gerechnet, und jeder Wadenzug zu 2 Rthlr. gerechnet, zuweilen auch mehr oder weniger, nach Beſchaffenheit den Seen. Die Garten pflegen nach Scheffel-Ausſaat, das Obſt aber beſonders angeſchlagen zu werden.

§. 15. Die

§. 15.

Die Voll Bauren ſo auf einem Gute dienen, kommen ein jeder zu 40 bis 50 Rthlr. nachdem ſie dienen, im Anſchlag, die Halb-Bauren und Coſſaten nach Proportion, die Einlieger aber zu 4 Rthlr.

§. 16.

Von denen nach dieſem Fuß gemachten Anſchlägen aber werden abgezogen die jährlichen Onera und Unkoſten, die Lehne und Deputate der Höcker, auſſer dem Korn a 25 Rthlr., 1 Voigt oder Schreiber a 60 Rthl. 1 Knecht 30 Rthlr., 1 Dirne 25 Rthlr., 1 Kuh-Hirte 25 Rthl., 1 Schwein Hirte 12 Rthlr. Schmiede, Rademacher, Riemer-Arbeit, Wagen-Schmier, imgleichen wird vor den Penſionarius gerechnet 30 Rthlr. und vor die Frau 25 Rthlr. die Contribution und was dergleichen mehr. Nach den vor-ausgeführten Principiis würde alſo der Anſchlag eines Guts folgender geſtalt zu formiren ſeyn:

Project

eines Anſchlags nach dem alten Mecklenburgiſchen Fuß von einem Meyerhof.

	Rthlr.	ßl.
5 Laſt Rocken Ausſaat Berl. Maß zum 4ten Korn, wovon 5 Laſt zur Saat, 5 Laſt zur Wirthſchafft und 10 Laſt zum Verkauff, a Laſt 48 Rthl. thut	480	'
3 Laſt Gerſten nach obigem Grund-Satz ſind 6 Laſt zum Verkauff a Laſt 32 Rthlr. thut .	192	'
	672	

2 Laſt

Transport	Rthlr.	ß.
2 Laſt Habern, thut 4 Laſt zum Verkauff a Laſt 24 Rthlr.	48	•
1 Laſt Erbſen zu 1 Korn a 24 ßl.	48	•
130 Stück Rind-Vieh, davon gehen ab 12 Zug-Ochſen, bleiben 118 Stück, davon die Helffte 59 Stück Milch-Vieh a Kuh 4 Rthlr.	236	•
79 Stück Güſt-Vieh a 12 ßl.	29	24
12 Scheffel Lein-Saamen jährlich auf die Brincken zu ſäen a 2 Rthlr.	24	•
6 Scheffel Hanff-Saamen zu ſäen a 36 ßl.	4	24
120 Schweine hievon 30 zum Verkauff a 2 Rthl.	60	•
1200 Schafe, davon 200 dem Schäfer gehören, von 1000 die Wolle	125	•
Die Molcken-Pacht	83	16
Die Hammel	100	•
Feder-Vieh auf 11 Laſt Ausſaat, thut	11	•
300 Schweine können bey voller Maſt feiſt gemachet werden, ſolche zum 6ten Jahr gerechnet, thut 50 St. a 1 Rthlr.	50	•
Fiſcherey	25	•
Von der Schmiede	12	•
Vom Kruge	12	•
Vom Rademacher	6	•
Vom Leinweber	5	•
Vom Schneider	5	•
Die Mühle giebt 10 Thlr. Pacht Korn a 8 Rthl.	80	•
	846	

 10 Wolle

Transport	Rthlr.	ß.
10 Volle Bauren a 50 Rthl.	500	,
Vom Obſt und Gärten auſſer der Haushaltung . .	30	,
12 Einlieger a 4 Rthl. . .	48	,
14 Schock Rohr-Werbung zum Verkauff a 24 Schill. . .	7	,
Summa des Abnutzes	2171 Rthl.	16

Hievon geht ab		
Contribution	50	
Dem Prediger 22 ſ. Korn .	11	
Dem Küſter 5 ß. .	2/24	
3 Halb-Höcker a 25 Rthlr.	75	Sum̃a Abgangs 385/24 ß.
2 Knechte .	30	
3 Dirne .	75	
Denen Hirten	37	Sum̃a der Rthl. 1835/40 ß. Penſion
Handwerckern	50	
Mann und Frau	55	
Rthlr.	385/24	

§. 17.

Nach dem zweyten in Mecklenburg eben nicht gar zu lang introducirten Modo die Penſion und Ertrag derer Güter anzuſchlagen, ſind folgende Principia zum Fundament zu ſetzen.

I. Wird das gantze geraume Feld eines Meyerhofes ausgemeſſen und au einen jeden Scheffel Ausſaat 100 Ruthen gutes Land, oder 150 bis 200 Ruthen Mittel-Land, oder 400 bis 600 Ruthen ſchlecht Land gerechnet,

rechnet: vor jeden Scheffel Land, es ſey beſäet oder lieget brach, muß der Penſionarius 24 Schill. jährlich Penſion geben.

II. Alle Wieſen werden gleichergeſtalt ausgemeſſen und auf jeder Fuder Heu 100 Ruthen guter Wieſen-Grund gerechnet, vor jedes Fuder wird jährlich 1 Rthlr. Penſion gerechnet.

III. Ferner wird ein jeder Voll-Bauer zu 50 Rthlr. ein Halb-Bauer zu 25 Rthlr. und ſo nach Proportion jährlich angeſchlagen, dagegen der Voll-Bauer mit 5½ Drömpt Ausſaat in jedem Schlage und einem richtigen Inventario verſehen und ſchuldig iſt, nach einem gewiſſen Reglement zu dienen, wonechſt aber die Conſervation der Bauren dem Penſionario oblieget, und er ſelben in vollem guten Zuſtand wieder liefern muß. Vor jeden Einlieger werden 4 Rthlr. jährlich gegeben.

IV. Fiſcherey, Maſtung, Obſt-Bäume, Garten und bahre Hebungen kommen a part im Anſchlag.

V. Das Feld- und Vieh-Inventarium wird zu Gelde geſchlagen, und kommen die Zinſen von dem Capital im Anſchlag, und wird überhaupt kein Abgang gerechnet.

VI. Alle Unglücks-Fälle trägt der Conductor allein, wenn ſie das Inventarium an Vieh, Geträyde und Fahrnis, Ausſaat, Früchte Zimmer und Gebäude betreffen, excepto den Feuer-Schaden, ſo ohne des Penſionarii und der Seinen Verſchulden geſchiehet. Wenn der Kriegs-Schaden völlig ſo hoch oder etwas weniger als eines Jahrs Penſion ſich beläufft, trägt ſolchen halb Locator, halb Conductor; die Kriegs-Schaden, ſo über die jährliche Penſion lauffen, trägt Locator

 allein.

allein. Mit den übrigen Kriegs-Schaden wenn die Bauren gäntzlich ruiniret werden und dem Viehſterben, wenn eine durchgehende Landes-Seuche entſtehet, wird es nach gemeinen Rechten gehalten. Nach dieſem Modo würde nun der Anſchlag von dem oben §.16 gedachten Gute folgendergeſtalt gemachet:

	Rthl.	ßl.
144100 Ruthen Land a 100 Ruthen zum Scheffel in allen Schlagen, macht 1440 Scheffel oder 15 Laſt, a Scheffel 24 ßl. thut — —	720	—
150 Fuder Heu, a 1 Rthlr. —	150	—
10 Volle Bauren a 50 Rthlr. —	500	—
12 Einlieger a 4 Rthl. — —	48	—
Fiſcherey — — —	25	—
Bahre Einnahme — —	40	—
Obſt und Garten — —	30	—
14 Schock Rohr a 24 ßl. —	7	—
Die Mühle — —	80	—

Intereſſe vom Vieh-Inventario nach folgender Taxa:

1) 8 Pferde a Stück 10 Rthlr. facit 80
2) 12 Ochſen a Stück 12 Rthlr — 144
3) 59 Stück Kühe a Stück 5 Rthl. 295
4) 59 Stück Güſt-Vieh a St. 4 Rthl. 236
5) 120 Schweine a St. 1 Rthlr. 120
6) An Schaaf Vieh 1000 Stück, Wehr-Vieh a 1 Rthl. — 1000

NB. iſt es nicht Wehr-Vieh, wird ein Prüge Schaf 17 gl. ein Hammel 1 Rthl. 3 gl., ein Lamm 9 gl. gerechnet.

NB. Es pflegt auch wol das Rind-Vieh durch die Banck zu 8 Rthl. das Stück gerechnet zu werden.

Summa Capital — 1875 Rthlr.

Thut an jährl. Zinſen zu 5 pro Cent — 94 · 12

Latus Rthlr. — 1694 · 12

Trans-

		Rthlr.	ßl.
Tranſport	— —	1694	12
Hauswirthſchafftliches Geräthe, Inventarium trägt an Capital 300 Rthlr. Zinſen hievon	—	15	—

Das Intereſſe vom Korn und Feldbau Inventario:

		Rthlr.
1)	5 Laſt Rocken Ausſaat a Scheffel 24 ßl. — —	240
2)	3 Laſt Gerſten a Scheffel 12 gl.	144
3)	2 Laſt Habern a 8 gl. —	64
4)	1 Laſt Erbſen a 16 gl. —	64
5)	12 Scheffel Lein Saamen a 2 Rthl.	24
6)	8 Scheffel Hanff Saat a 36 ßl.	4 · 24 ßl.
	Summa Capitals Rthlr.	540 · 24 ßl.

Thut an Zinſen zu 5 pro Cent	—	27	—
Maſtung —	—	50	—
Summa der Penſion Rthlr.		1786	12

Die Contribution wird a part bezahlet.

Hält man nun dieſen Anſchlag gegen den nach dem alten Fuß eingerichteten, ſo zeiget ſich, daß derſelbe zwar etwas leidlicher ausfalle, als jener, dagegen zu conſideriren iſt, daß die Conſervation der Bauren dem Penſionario zur Laſt, deren Conſervation nach dem erſten Modo dem Locotari oblieget.

§. 18.

Damit der geneigte Leſer einen Unterſcheid derer Anſchläge haben und bemercken möge, wie weit die Mecklenburgiſche von andern differiren, ſo will ich einen nach der jetzigen in der Marck Brandenburg üblichen Methode gemachten Anſchlag hiebey fügen.

Arrende-Anſchlag / des Königl. Preußiſchen Vorwercks = =

Daſſelbe hat nach der Vermeſſung an Bau-Lande,
als: — — 955 Morgen. Ruthen.
Gartens — 4 — —
Wieſen — 51 — —
Koppeln — 15 — —
Summa 1025 Morgen. Ruthen.

Morg.	Ruth		Rthl	gl.	
318$\frac{1}{3}$		Zur Brache vom Bau Lande.			
40		Weitzen Ausſaat a 1 Scheffel 8 Metzen, thut 60 Scheffel zum 4ten Korn, Facit 240 Scheffel — Metze, davon 60 Scheffel — Metze zur Saat — 90 Scheffel — zur Wirthſchaft. — 90 Scheffel — zur Arrende a 16 gl. 240 Scheffel.	60	—	—
150		Rocken Ausſaat a 1 Scheffel 4 Metzen thut 187 Scheffel 8 Metzen zum 4ten Korn Facit 750 Scheffel. davon 187 Scheffel 8 Metz zur Saat — 281 — 4 — zur Wirthſchafft. — 281 — 4 — zur Arrende a 12 gl. —	140	15	—
12$\frac{1}{3}$		Rocken Ausſaat a 1 Scheffel thut 128 Scheffel 5$\frac{1}{3}$ Metz zum 3$\frac{1}{3}$ Korn. Facit 449 Scheffel 2$\frac{1}{4}$ Metz. davon 128 Schfl. 5$\frac{1}{4}$ Metz zur Saat — 160 — 6$\frac{1}{3}$ — zur Wirthſchafft. — 160 — 6$\frac{2}{3}$ — zur Arrende a 12 gl.	80	5	
		Latus —	280	20	—

Morgen

Morg.	Ruth.	Ferner	Rthl.	gl.	₰
280	20	Tranſport			
190	—	Gerſten Ausſaat a 1 Scheffel 4 Metzen, thut 237 Scheffel 8 Metzen zum 4ten Korn. Facit 950 Scheffel. davon 237 Scheffel 8 Metz zur Saat — 256 — 4 — zur Wirthſchafft. — 256 — 4 zur — Arrenade a 10 gl.	148	10	6
128	—	Habern Ausſaat a 1 Scheffel, thut 128 Scheffel $5\frac{1}{3}$ Metz zum $3\frac{1}{3}$ Korn Facit 449 Scheffel $2\frac{1}{3}$ Metz. davon 128 Scheffel 5_3 Metzen zur Saat. — 160 — $6\frac{2}{3}$ — zur Wirthſchafft. — 160 — $6\frac{2}{3}$ — zur Arrende a 8 gl.	53	11	4
4		An Garten a 16 gl. —	2	16	
51		An Wieſen nach Abzug der Brache bleiben $38\frac{1}{3}$ Morgen zur Arrende a 12 gl. —	19	4	
15		An Koppeln a 8 gl. —	5	—	
1025		— — Summa — —	—	—	—
		Von der Vieh-Zucht.			
	23	Stück milchende Kühe a 1 Rhlr. 8 gl.	30	16	—
	23	Stück Gueſt Vieh a 12 gl. —	11	12	—
	400	Schaafe a 100 10 Rthlr. —	40	—	—
		Schwein-Zucht und Feder-Vieh. —	10	—	—
		davon abgezogen Summa	601	17	10
		Denen Geiſtlichen 7 Rthlr. 17 gl. 10 ₰ An Contribution, Reuter Verpflegung, Magazyn-Korn, und Fortification-Geld 130 Rthl. 8 gl 3 ₰ An Pächten nach Cummero 22 Rthl. 7 gl. 3 ₰.			
		Summa	160	9	4
		Bleiben baar zur Renthey	441	8	6

	Rthl	gl.	
Transport — — —	441	8	
2 Häuſer ruf der Bauern-Hof-Stellen a 16 gl.	1	8	
3 Bauren a 18 Heede zu Spinnen — —	1	16	6
Schutz-Geld von 4 Paar Häuſchen Leute a 9 ſ. 54 Pfund — —			
3 Bauren an Dienſt-Geld a 12 gl. — —	2	—	—
Incluſive der Neben-Dienſte a 28 Rthlr. —	84	—	—
Die Wind-Mühle — —	64	18	11
Bleiben	595	3	11

Nach Abzug der Contribution.

§. 19.

Diejenige, welche ihre Güter nach der Holſteiniſchen Art und Weiſe bewirthſchafften, pflegen dieſelbe 1) in 12 Koppeln gemeiniglich zu legen und ſelbige dergeſtalt zu gebrauchen, daß 3 davon mit Weitzen und Rocken, 2 mit Gärſten und 1 mit Habern jährlich beſäet ſind die übrigen 6 aber zur Weide für das Vieh liegen bleiben, wovon 5 mit Hollander-Vieh beweidet, 1 aber jährlich gebracket und mit kleinem Vieh beweidet werden. 2) Die Koppeln werden 6 Jahr hinter einander erſtlich mit Rocken, hernach mit Gärſten und ſo weiter, das letzte Jahr mit Habern beſäet, und zur erſten und zur letzten Saat (a) gedünget, und ruhet folglich eine jede Koppel wiederum 6 Jahr, daher denn das vornehmſte Principium dieſer Wirthſchafft auf die Düngung und die Ruhe des Ackers ankomt. 3) Nach dieſen Principiis wird das 8te Korn in Anſchlag gebracht, dagegen

(a) Welche letztere Düngung aber in Holſtein nicht geſchiehet.

gen das Land auch wohl 4 bis 5 mahl beackert wird. Nach dieſer Methode wird alſo der Anſchlag formiret:

	Rthlr.	ß.
3 Koppeln werden mit Weitzen und Rocken beſäet, a Schlag 28 Drömpt, macht 84 Drömpt, zum 8ten Korn gerechnet, thut 772 Drömpt, hievon werden 2 Korn zur Wirthſchafft und Ausſaat abgerechnet / bleiben zum Verkauff 504 Drömpt, a Drömpt 8 Rthlr. Facit	4032	.
2 Koppeln mit Gärſten a 28 Drömpt Einfall macht 56 Dr. zum 8ten Korn, thut 448 Dr. hievon 2 Korn abgezogen, bleiben zum Verkauff 336 Dr. a 20 Schill. . .	1680	.
1 Koppel zu 37 Krömpt mit Habern auf gleiche Art gerechnet, ſind 149 Dr. zum Verkauff a S. 12 Schill. . . .	448	.
300 Hollander Kühe a 6 Rthlr. das Stück, Facit . .	1800	.
Summa Rthlr.	7960	.

Die Bauren-Hebungen werden auch beſonders im Anſchlag gebracht.

Cap. XXXVIII.

Von denen hohen Prærogativen derer Hrn. Hertzoge von Mecklenburg.

§. 1.

Es iſt eine unſtreitige Sache, daß die Durchlauchtigſten Hrn. Hertzoge von Mecklenburg aus einem der älteſten Häuſer entſproſſen, indem dieſelbe aus dem alten Königlichen Stamme derer mächtigen und durch ihre zu Fried- und Kriegs-Zeiten ausgeübte vortrefliche Thaten in aller Welt berühmten Könige der Wenden/ Obotriten nnd Herulen herſtammen, und aus dem Geblüte vieler Kayſerlichen und Königlichen Printzeßinnen gebohren worden. Und, ob es wohl etwas fabelhafft, wenn Mareſchallus in ſeinen Annal. Herulor. den Uhrſprung dieſer Herren aus dem Stamm des Anthyrii und der Amazonen, welche mit erſtern verwandt geweſen ſeyn ſollen, deduciren will; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß dieſe Herren ihre Ahnen auf 2000 Jahr hinauf zehlen können, wie Sie ſelbſt in der Ao. 1630. publicirten Apologie p. 10. anführen, und ſind längſt vor Kayſers Caroli Magni Zeiten ihre Vorfahren als mächtige Könige im Flor und groſſen Anſehen geweſen. Sie geben folglich in Anſehung des Alters ihres Geſchlechts keinem der älteſten Reichs-Fürſten in Teutſchland etwas nach, wohl aber ſind ſie in dieſem Stück gar vielen vorzuziehen.

§. 2.

Weil nun die Vorfahren derer Hertzoge bis ao. 1348

ihre

ihre Lande ſouverain regiereten und von dem Römiſchen Reiche nullo modo dependirten, wie ſchon oben aus der Hiſtorie gnugſahm erwieſen worden, ſondern die Heren Johannes und Albertus dem Kayſer Carl dem IV. ihre Lande zum Reichs-Lehn auftrugen; ſo kan man leicht erachten, daß ſie alle Hoheit und davon abhangende Regalien proprio & originario Jure gehabt, und daß ſie ſolche alſo in gleicher Maſſe conſerviret und des Lehns-Auftrags ungehindert behalten haben, ſolches zeiget das oben angeführte Diploma Erect. de Ao. 1348, allwo es heißt: Volentes expreſſe quod ſupra dicti Duces ex *nunc ut antea* omni dignitate, Nobilitate, Jure, Potentia, Libertate, Honore & Conſvetudine - gaudere debeant. Daher denn die Herren Hertzoge ihre Hoheit und Regalia ex originario Jure Provinciæ und nicht ex beneficio vel Privilegio Imperatorum beſitzen, welches gewiß kein geringes Vorrecht iſt.

§. 3.

Es iſt ferner eine nicht geringe Prærogativ derer Hrn. Hertzoge von Mecklenburg, daß ſie Domini proprietarii des gantzen Landes Mecklenburg ſind; denn ob es wohl bey andern Ländern eine ausgemachte Sache, daß originetenus denen Einwohnern alles zugeſtanden, und dieſe dem von ihnen erwehlten Landes-Herren die Domania ausgeworffen und zugeleget hätten: ſo verhält es ſich damit in Mecklenburg gantz anders, immaſſen denn ſchon oben hin und wieder erwieſen, daß denen Vorfahren derer Hertzoge das gantze Land eigenthümlich zugehöret, und dieſe durch Einführung auswärtiger Leute die Städte und Landgüter beſetzet, mithin

hin theils proprietarie ihnen, ſonderlich den Städten das Land geſchencket, theils Lege Feudali, ſonderlich denen Nobilibus das Dominium utile an denen Landgütern accordiret haben, daher denn intuitu letzterer denen Hrn. Hertzogen auch das Dominium proprietarium über die Lehngüter im Lande Mecklenburg noch heut zu Tage zuſtehet.

§. 4

Von dem beſondern Vorrechte, daß die Hrn. Hertzoge des Heil. Röm. Reichs Ertz-Vorſchneider ſind, iſt ſchon oben gehandet worden.

§. 5.

Eine wichtige Prærogativ iſt es auch, daß es in derer Hrn. Hertzoge von Mecklenburg Belieben ſtehet, welcher Zeit dieſelbe die Lehen von Ihro Kayſerl. Majeſt. nehmen wollen, als welches aus dem Diplom. Erectionis erhellet/ allwo es heißt: Supra dicti principes & hæredes & Succeſſores ipſorum principatum & Ducatum & cetera feuda ipſorum a Nobis nec non Sereniſſimis Imperatoribus ſeu Regibus noſtris & ab ipſo Imperio Romano, *quoties opportunum fuerit*, adhibitis ſolennitatibus conſvetis ſuſcipere poſſint.

§. 6.

Weil Mecklenburg unſtreitig das Haupt und Primaria provincia der Wendiſen Landen heißt/ ſo behauptet der Hr. Cantzler von Weſtphal in Tr. de Conſuet. ex ſacco & libro pag. 160. daß denen Hrn. Hertzogen der Electoratus zuſtehe.

§. 7.

§. 7.

Weil der Biſchoff von Schwerin Cancellarius perpetuus von der Univerſitæt zu Roſtock geweſen; ſo iſt mit dem ihnen heimgefallenen Bisthum auch dieſes Amt denen Hrn. Hertzogen zugefallen, und ſind dieſelbe alſo Cancellarii perpetui ermeldter Univerſitæt.

§. 8.

Es ſtehet auch denen Hrn. Hertzogen das Recht zu, Grafſchafften und Baroneien in ihren Landen anzurichten, geſtalten ſolches wegen der Grafſchafft Fürſtenberg ſchon oben erwieſen worden. Ex eadem autoritate fundirte Hertzog Magnus Ao. 1501 die Baroney Pentzlin, und beliehe damit die Moltzanen / welche auch noch jetzo ſolche Baroney zu Lehn tragen; geſtalt es denn auch eine bekandte Sache iſt, daß die natürliche Kinder derer Hrn. Hertzoge zu Mecklenburg von ihnen zu Herren oder Fräulein von Mecklenburg pflegen declariret und in ſolcher Qualität allenthalben erkannt und geehret zu werden.

§. 9.

Es haben auch die Hrn. Hertzoge von Mecklenburg vom Kayſer Ferdinando III. ſub dato Wien den 28 Octobr. 1651. ein auf Mecklenburg und alle annectirte Lande extendirtes Privilegium de non appellando erhalten, vermöge welchen 1) von keinen auf klare Brief und Siegel beruhenden Sachen/ 2) von keinen Injurien-Sachen, und 3) von keinen unter ein tauſend Gold-Gulden oder 2000 Gulden Rheiniſch importirenden Sachen an die Reichs-Gerichte appelliret werden kan. Wie hoch heut zu Tage dieſe Summa zu rech-

rechnen ſey, kommt auf den Werth eines Gold-Gul-
dens an. Da nun nach heutigem Valeur, nemlich
dem Leipziger Fuß 1 Rheiniſcher Gold-Gulden 1 Rthlr.
22 Gg. 6 Pfenning ausmachet, wie der Hr. Wernher
in Obſervat. Vol. IV. Obſ. 446. bemercket hat, ſo folget,
daß ein Gulden Rheiniſch, der einen halben Gold-Gul-
den werth ſeyn ſoll/ nach heutigem Valeur 23 gG. 3 Pf.
wardiret werden müſſe, und alſo die Summa appella-
bilis nach heutiger üblichen Müntze in Mecklenburg
1937 Rthlr. 12 gG. betrage. Zwar meinet der Herr
Stryke in Diſſ. de Privileg. appellandi Lubec. §. 18,
daß ein Gold-Gulden nach heutiger Müntze 2 Rthlr.
ausmache, mithin Summa appellabilis Lubecenſis a
500 Gold-Gulden 1000 Rthlr. betrage; Allein da
der Herr Wernher l. c. bezeuget, daß der Gold-Gul-
den auf Befehl des Landes-Herren von denen Müntz-
Wardeinen gegen das nach dem Leipziger Fuß ausge-
pregte Geld wardiret/ und obbemeldter Werth befun-
den worden, ſo folget man, da in Mecklenburg die Gel-
der nach dem Leipziger Fuß mehrentheils gehen, dieſer
Computation billig. Zwar meinet Herr Caſpar
Matthias Muller in Diſſert. de Competente foro
Violantium Privileg. Cæſar. de non appellando
Sect. III. §. 20. daß die Summa appellabilis nur auf
1333 Rthl. 16 gl. in Mecklenburg zu rechnen ſey. Allein
da ao. 1651., als das Privilegium ertheilet worden,
noch lauter Species-Geld im Schwange gegangen,
und nachher der Valeur des Gold-Güldens, worauf das
Privilegium gerichtet iſt, verändert und verhöhet wor-
den; ſo iſt nicht mehr als billig, daß die Summa appel-
labilis nach dem Werth der alten Gold-Gülden und al-

tt

ten Rheiniſchen Gülden eingerichtet werde. Gamſius bezeuget ad Rec. Imp. p. 427., daß ſchon zu ſeiner Zeit bey der Reichs-Kammer ein alter Rheiniſcher Gulden 20 Batzen gegolten, folglich kan gut und gerne heut zu Tage derſelbe zu 23 Ggl. 3 Pfennig gerechnet werden.

Additamentum ad pag. 394.

Ich habe an dem bemeldten Orte gezeiget, daß nicht alle adliche Güter in Mecklenburg die hohe Gerichte an Hals und Hand beſitzen; zu mehrern Beweis dieſes Satzes füge ich nachfolgendes Diploma bey, woraus ſolcher noch mehr beſtärcket wird.

1262.

In nom. S. & individuæ Tr.

Johannes D. G. Dominus Magnopolenſis & Dom. Henricus Filius ſuus omnibus hoc ſcriptum viſuris vel audituris in perpetuum. Ab humana citius elabuntur memoria que nec ſcripto nec voce teſtium perhennantur. Hic eſt quod notum eſſe volumus tam præſentibus quam futuris quod Arnoldus de Tremonia comparavit & emit a nobis villam Boydewyneſtorp (hod Beydenſtorp) cum omnibus ſuis attinentiſs cum jure & omni libertate perpetuis temporibus posſidendam quo milites & omni vaſalli noſtri receperunt & posſident bona ſua pro mille marcis lubicenſis monete, *majori judicio ſcilicet quod cedit in collum & man: nobis & noſtris heredibus reſervato.* Tempore vero venditionis talem fecimus pactionem quod non ſolum illam villam cum omnia bona que posſidet in diſtrictu noſter libere poteſt vendere cui volet, etſi nullum habuit heredem mater ſua vel uxor ſive proximus cognatus ſuus ſimiliter vendere poſſunt, dummodo non vendatur Holſatis ſive clau-

ſtralibus

ſtralibus aut perſonis eccleſiaſticis. Ceteris quibus vendita fuerit ſine contradictione qualiter porrigemus. Hæc cum conſenſu & voluntate Alberti Domicelli qui præſens aderat facimus ut prædictum eſt. Ut autem nullus hæredum ſive ſucceſſotum noſtrorum hoc factum uoſtrum valeat irritare, præſentem paginam Sigillorum noſtrorum appenſione fecimus communiri. Hujus rei teſtes ſunt Bernhardus de Walie, Albericus de Barnekaw, Otto de Swinga, Tidericus & Arnoldus, Benedictus, Gerardus Meſeke, Volſeke Timme Holſatus. Hardwig Advocatus noſter, milites & Gutjarus, Henricus, de Zwerin & plures alii fide digni. Acta ſunt hæc anno gracie M.CC. LX ſecundo in aula ſive caminata noſtra. Datum in die St. Luciæ Virginis. In Wiſmaria per manum Hentici notarii noſtci plebani in Grevismole.

ENDE.

des erſten Theils.

Regiſter,

Ueber die in dieſem erſten Theil befindlichen Materien.

A. Pag.

Abſchoß, Freyheit des Mecklenburgiſchen Adels, davon 539
Vergleich darüber zwiſchen Mecklenburg, Pommern und Brandenburg 546
Adels in Mecklenburg Urſprung 192. 131
haben ſich in hohen Aemtern und Kriegen berühmt gemacht 122. 138
haben gravaminiret, daß ſie von ihren Landes-Herren in Dienſten nicht emploiret 123
ſind gute Haus-Wirthe 125
ſind Verfechter ihrer Freyheit 125. ſeqq.
ungegründete Klage über ihren Hochmuth 126
ſind von Hertzog Henrico Leone eingeführt 136

Unterſchied des Adels in originarios & adventitios 145
Was der Adel von ſeinen Gütern in Mecklenburg dem Landes-Herrn præſtiren müſſe 147. ſeqq
Adel will ein freyer Stand ſeyn, und keine Contribution entrichten 15
Städte contradiciren ſolches ib. ſeqq
Urſachen ſolcher Contradiction 154. ſeqq
Adrom adlich Geſchlecht in Mecklenburg 59
Anſchlag eines Guts in Mecklenburg nach der alten Art 781. ſeqq
was ein Bauer zu beſetzen koſtet 77
nach der neuen Methode 78
nach der Holſteiniſchen Art 794
Apologie. Nachricht von Inſinuation der Fürſtl. Mecklenburgiſchen Apologie 321 ſeq
Apelgart. Nachricht von dieſem Geſchlecht 60
Ahrenſtorf. Nachricht von dieſem Geſchlecht 59
Aſchersleben. Nachricht von dieſem Geſchlecht 60
Ausſchus. Engere und weitere in Mecklenb. 50
Urſprung deſſelben und Verrichtung 70
Vollmachten 508. ſeqq

B.

Bartkow. Geſchlecht 66
Baſſe. Adliches Geſchlecht in Mecklenburg 60
Baſſewitz. Nachricht von dieſem Geſchlecht 60
Barner. Nachricht hievon 60
Barolt. Adeliches Geſchlecht 60

Baur-Gut, Anſchlag davon 29. ſeqq.
Erinnerungen gegen dieſen Anſchlag 32. ſeqq.
Barſtorff. Geſchlecht 601
Barnekau. Geſchlecht ibid.
Below. Nachricht von dieſem Geſchlecht 602
Bernſtorff. 603
Beſchreibung des Landes Mecklenburg 4. ſeqq.
Bellin. Geſchlecht 607
Beckendorff. Adelich Geſchlecht in Mecklenburg 604
Behr. Adelich Geſchlecht in Mecklenburg ib.
Bentehove. Geſchlecht 662
Beſchaffenheit der Felder in Mecklenburg 12
Bevernißt. Adelich Geſchlecht 605
Bibow. Nachricht von dieſem Geſchlecht 603
Barnewitz. Geſchlecht 606
Babezin. Geſchlecht ibid.
Biſchwanck. Nachricht von dieſem Geſchlecht 602
Blanckenborg. Geſchlecht 606
Bohten. Adelich Geſchlecht 603
Blücher. Nachricht von dieſem Geſchlecht 601
Brandenburg. Anwartſchafft dieſes Hauſes auf Mecklenburg 710. ſeqq.
nimmt den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen an 711
Diſput darüber mit Mecklenb. Strelitz 712. ſeqq.
Broda. Nachricht von dieſem Ort 274
Bruſehaver. Geſchlecht 608
Buchwald 603
Buch. Geſchlecht 607

Bündniſſe, wie weit ſolche auf die Land-Tage gehören 482
Bülow. Nachricht von dieſem Geſchlecht 129.600
Bützau. adelich Geſchlecht 605

C.

Cammer-Gericht des Reichs, was Mecklenburg hiezu giebet 74
Cantzeleyen/ Urſprung in Mecklenburg 388
was vor Alters vor Sachen darin gehandelt worden 389
heutiger Zuſtand derſelben 394
von da kan mit Vorbeygehung des Hof-Gerichts an die Reichs-Gerichte appelliret werden 396
Cantzeley-Ordnungen in Mecklenburg 446
Campts. Geſchlecht 608
Collegia, Urſprung des Geheimen-Lehns- und Cammer-Collegii in Mecklenb. 391
Commercium. Urſachen des Verfalls in Mecklenburg 16
Cölln. Geſchlecht 608
Conſiſtorii. Urſprung in Mecklenburg 392
von der Ordnung dieſes Collegii 415
Contribution, iſt vor dieſen von dem Adel in Mecklenburg zuweilen gegeben 151
haben jährlich eine Landbede entrichtet 152
wieviel eine Landbede jährlich ausgetragen 153
Rechte der Land-Stände hiebey 491

Con

Convente der Land-Stände in Mecklenb. 504
Cramon. Geſchlecht 608

D.

Darguhn. Nachricht von dieſem Ort 275
Daldorff Geſchlecht 609
Devitz. Geſchlecht 610
Deßin. Geſchlecht 609
Dechow. Geſchlecht 661
Deputat eines Vollhöckers in Mecklenburg 775
Ditten. Geſchlecht 609
Dobrahn. Nachricht von dieſem Ort 276
Dobberthin Nachricht davon 277
Dolla. Geſchlecht 661
Dorne. Geſchlecht 610
Drieberg. Geſchlecht 609

E.

Einwohner in Mecklenburg Unterſcheid 130
Eldenow. Nachricht davon 278
Erben ſuche Hufen.
Erb-Verträge zwiſchen die Hertzoge von Mecklenburg 424
Erb-Jungfern-Recht der Adlichen Töchter in Mecklenburg Urſprung und worin es beſtehe 536
Ertz-Vorſchneider-Amt im Heil. Röm. Reich ſtehet denen Hertzogen von Mecklenb. zu 62
Executions-Ordnung in Mecklenburg 448

F.

Fahrenholt. Geſchlecht 612
Feldberg. Geſchlecht 611
Finecken. 611
Flotau. Geſchlecht 612
Forgau. Geſchlecht 612
Fruchtbarkeit der Güter und Ländereyen in Mecklenburg 6 ſeq. & 9
Freiberg. Geſchlecht 612
Fräulein-Steur in Mecklenburg. Nachricht davon 493 ſeqq.
Friedland Stadt, hat vor Alters Geld prägen laſſen 81
Kloſter daſelbſt 278
Fürſtenberg. Nachricht von der vormahligen Grafſchafft daſelbſt 381

G.

Galten. Geſchlecht 613
Gam. Geſchlecht ibid.
Gadau Geſchlecht 614
Geld/ welches in Mecklenburg gange und gebe ſey 74
Gerichtbarkeit der Städte und Adlichen Güter Urſprung 392
Gerichte, welche Sachen vor die Unter-Gerichte nicht gehören 448
Geſetze. Nachricht von den allgemeinen Teutſchen 400
von den particulieren Teutſchen 401
von den ſpeciellen Mecklenb. 405 ſeqq.

Deſi-

Deſignation der Mecklenburgiſ. Geſetze 451
Geſinde-Bauer-Schäfer- und Victualien-Ordnung 441
Genſchau. Geſchlecht 614
Gräntzen des Landes Mecklenburg 36 ſeqq.
Glöden. Geſchlecht 614
Godenswege. Geſchlecht 662
Grabau. Geſchlecht 613
Grambau. Geſchlecht 614
Gravamina, wann ſie zu übergeben 502
Grebenitz. Geſchlecht 612
Grellen. Geſchlecht 614
Gülden Mecklenburgiſche, deren Gehalt und Preis 88 ſeqq.
Guhl. Geſchlecht 613
Güſtrau Streit wegen des Hertzogthums nach Abſterben Hertzog Guſtav Adolphs 740
Schwerinſche Gründe 742
Strelitziſche Gründe 744
Vergleich darüber 758

H.

Hagen. Geſchlecht 618
Handel und Wandel in Mecklenburg iſt ſchlecht 14
Urſachen davon 15 ſeqq.
Hacke. Geſchlecht 618
Hahn. Geſchlecht 615
Halberſtädten. Nachricht von dieſem Geſchlechte 129. 615
Helpede. Geſchlecht 662

Hertzoge von Mecklenburg haben vor Alters noch mehr Länder beſeſſen und welche? 385 ſeq.
Hobe Geſchlecht 618
Hof-Gericht, ſ. Land- und H. Gericht
Holſten. Geſchlecht 616
Holtorff. Geſchlecht 617
Holtebüttel. Geſchlecht 661
Hufen. Ritter-Hufen in Mecklenburg 160
deren und der Erben Verzeichnis von 1628 182
Huſan. Geſchlecht 618
Hydebrecke, Geſchlecht 662

J.

Jagd-Ordnungen in Mecklenburg 444
Jagd in Mecklenburg gehöret ad Regalia 549
Vor-Jagdten derer Hertzoge 552 ſeqq.
Jahne. Geſchlecht 619
Jasmund. Geſchlecht 610
Jhlenfeld. Krieg derſelben mit den Neu-Brandenburgern, und wie derſelbe beygeleget worden 385 ſeqq.
Nachricht von dieſem Geſchlecht 619

K.

Kahlen. Geſchlecht 609
Kerberg. Geſchlecht 621
Kerdorff. Geſchlecht 620
Keſſelhut Geſchlecht 621
Kettenburg. Geſchlecht 622
Kirchen-Ordnung. Nachricht von der Mecklenburgiſchen 406

Klei

Kleinau. Geſchlecht 622
Klöſter in Mecklenburg Benennung und Geſchichte 274 ſeqq.
Kloſter-Ordnung in Mecklenburg 415
Erleuterung derſelben 416
Kneſebeck. Geſchlecht 621
Koppelau. Geſchlecht 620
Koſſe. Geſchlecht 619
Koſſenbode. ibid.
Knuth. Geſchlecht 620
Krackow. Comthurey in Mecklenburg 298
Krackewitz. Geſchlecht 622
Kriegs-Rechte in Mecklenburg 444
Kriegs-Sachen, ob ſolche auf Landtågen gehören? 482
Kröpelin. Geſchlecht 622
Kruſe. Geſchlecht 621
Kurshagen. Geſchlecht 622
Küſſau. Geſchlecht 622

L.

Landbede/ ſiehe Contribution
Lanchen. Geſchlecht 623
Lantzaw. Geſchlecht 625
Land-Taxe 11
Land- und Hofgerichts in Mecklenburg
Urſprung 388
an welchen Orten ſich daſſelbe vor dieſen und jetzo befunden 394
Ordnung deſſelben 447
Land-Stånde Privilegia. Grund derſelben 479

Ob ihnen Votum Deciſivum in Land-Sachen zuſtehe? 503
Landtäge, welche Sachen darauf zu handeln ſind 480 ſeqq.
Landtäge. Nachricht von ihrer Erwehlung ꝛc. 500
Lehn-Recht in Mecklenburg 443
Lehn-Güter in Mecklenburg Privilegia 533
Lehn-Pferde Aufbietung 535
Lehn. Adliche in Mecklenburg ſind data und nicht oblata 727
Lebbien. Geſchlecht 626
Lepel. Geſchlecht 623
Leſten Geſchlecht 625
Levetzow. Geſchlecht 625
Linſtow Geſchlecht 623
Lübberſtorff. Geſchlecht 627
Lützow. Nachricht von dieſem Geſchlecht 130. 624
Lühe. Geſchlecht 624
Lüke. Geſchlecht 626

M.

Manufacturen in Mecklenburg ſind ſchlecht 20
Urſachen davon 21 ſeqq.
Malteſer Ritter-Orden, Urſprung deſſelben 299
Matricular Anſchlag des Hertzogthums Mecklenburg 72 ſeqq.
Mandelslo. Geſchlecht 628
Manteuffel. Geſchlecht 631
Martens-Mann muß die Stadt Lübeck nach Schwerin ſenden 60

Beſchrei-

Beſchreibung des Urſprungs und Ceremonien dabey 61
Mecklenburg
Des Landes Lage 1
Länge deſſelben 3
Eintheilung des Landes in 3 Theile 24
Sollen gleiche Onera tragen ib. ſeqq.
Erſte Herren regieren das Land ſouverain 303
Diploma Erectionis des Hertzogthums 304
Hertzoge werden ihrer Länder vom Kayſer entſetzt 312
vom Könige von Schweden reſtituiret 314 ſeqq.
Mecklenburg iſt niemahlen ein Lehn von Chur-Brandenburg geweſen 663
Meliorationes. Wie ſie in Mecklenburg vergütet werden 779
Mirow. Comthurey zu Mecklenburg. Nachricht davon 291 ſeqq.
Möllendorff. Geſchlecht 629
Moltken. Geſchlecht 627
Molzahn. Geſchlecht 629
Morin. Geſchlecht 630
Mund. Geſchlecht 632
Müntze. Hiſtorie der Mecklenburgiſ. 74 ſeqq. & 80
Nachricht von Mecklenburgiſchen Müntz-Edicten 82 ſeqq.
Müntz-Regale beſitzen die Hertzoge von Mecklenburg Jure Territorii 80
haben ihren Unterthanen Geld zu müntzen erlaubet 81

N. Ne-

N.

Negendanck. Geſchlecht 632
Nemerow. Comthurey in Mecklenburg Nachricht davon 293
Neu Brandenburg Stadt, hat vor Alters Geld ſchlagen laſſen können 81

O.

Oertz. Geſchlecht 633
Oeconomie-Weſen in Mecklenburg. 772
Oldenburg. Geſchlecht 632
Oldenfleth. Geſchlecht 634
Oſten. Geſchlecht 633
Oſterwold. Geſchlecht 661
Ohrböhre. Bedeutung des Worts 147. 148

P.

Parchim. Stadt, hat vor Alters Geld prägen laſſen 81
Paſſan. Geſchlecht 635
Pachte. Urſprung derſelben in Mecklenb. 148
warum dieſelbe entrichtet werde 149
iſt eine Species Contributionis 151
Pederſtorff. Geſchlecht 636
Peccatel. Geſchlecht 638
Penſionarien. Geſetze ratione ihrer Streitigkeiten mit den Locatoren 442
Pentze. Geſchlecht 636
Perkentien. Geſchlecht 636
Platen. Geſchlecht 635

Pleſſen. Geſchlecht 637
Policey-Ordnung in Mecklenburg 432
Pluskau. Geſchlecht 638
Prælaten ſind vor Alters in Mecklenburg Land-Stände mit geweſen 25
Prætenſiones des Landes-Herrn an Lauenburg 50 ſeqq.
worauf ſie beruhen 51
an den Warnemünder Zoll 52. 53
an die Landgrafſchafft Leuchtenberg 54. 55
an 2 Canonicate im Stiffte Strasburg 59
Præcedentz-Streit der Herren Hertzoge mit andern Fürſtl. Häuſern 65. ſeqq.
iſt nachher verglichen 66
Preis der Landes-Früchte, wie ſie Ao. 1398. gegolten 75
Præpoſitur-Ordnung in Mecklenburg 413
Prærogativen der Herren Hertzoge von Mecklenburg 206
Preen. Geſchlecht 639
Preſſentin. Geſchlecht 638
Prignitz. Geſchlecht 642
Pritzbuer. Geſchlecht 639
Privilegia der Ritterſchafft in Mecklenburg worauf ſie ſich gründen 478
vornehmſte werden angeführet 480. ſeqq.

Q.

Quitzow. Geſchlecht. 642

R. Ra-

R.

Ratzeburg.
Nachricht von dem allda geweſenen Biſthum 345
Fundations Brieſe dieſes Biſthums 347
Biſchöfe daſelbſt nach ihrer Ordnung 360. ſeqq.
Freyheit von dem Brücken-Gelde 56
Diploma darüber 57
Raben. Geſchlecht 642
Raden. Geſchlecht ibid.
Rappe. Geſchlecht 646
Rekentin. Geſchlecht 643
Reſtorf. Geſchlecht 643
Reventlau. Geſchlecht 643
Retz. Geſchlecht 645
Retzow. Geſchlecht 645
Revenuen des gantzen Landes 7
der Hertzoge beſonders 68
Reverſales de Ao 1555 586
de Ao. 1561 587
Religion. Wie die Chriſtliche in Mecklenburg eingeführet 97
wie die Lutheriſche bey der Reformation eingeführet 98 ſeqq.
was wegen derſelben in den Landes-Geſetzen feſtgeſtellet 105. ſeqq.
davon iſt auf Land-Tagen gehandelt 480
Reſidentzen derer Herren Hertzoge werden beſchrieben 111
Riebe. Geſchlecht 646

Ritter-

Ritterhufen, wie viel derſelben ſind 161
Ritter-Pferde. Specification, wie viel Ao. 1506. derſelben geweſen 162 ſeqq.
Roſtock. Stifftung und Fata derſelben Univerſitæt 217. ſeqq.
Geſetze 417 & 428
Roſtock Herrſchafft. Nachricht davon 378 ſeqq.
Geſchlecht 645
Rühne. Stifftung dieſes Kloſters und Streit darüber 282
Rohr. Geſchlecht 645
Rumpshagen. Geſchlecht 646

S.

Schack. Geſchlecht 650
Scharffenberg Geſchlecht 650
Scheel. Geſchlecht 652
Schonenburg. Geſchlecht 649
Schönau. Geſbhlecht 643
Schmecker. Geſchlecht 646
Sieben. Geſchlecht 652
Sprengel. Geſchlecht 662
Schaafe. Wie der Abnutz davon angeſchlagen wird 13
Schäfer-Ordnung in Mecklenburg 440
Scribenten der Mecklenburgiſchen Landes-Geſchichte 109
Sehlig. Geſchlecht 646
Sperling. Geſchlecht 650
Städte in Mecklenburg, wollen nicht auf Ackerbau fundiret ſeyn. 17

ſind

ſind auf Handlungen, Bierbrauen geſtifftet. ib. Ihre Gründe dieſerwegen 18. ſeqq.
wollen den 3ten Theil der Landes Anlagen nicht tragen 26
Stadt-Recht, worinn es beſtehe. 17
Schwerin. Das vorige Biſthum hat unter Mecklenburgiſcher Landes-Hoheit geſtanden 327. it. 63
Nachricht von dieſem Lande 336
Schwerin Geſchlecht 649
Sitz und Stimm der Herren Hertzoge auf dem Reichs-Tag 65
alterniren in der Præcedentz 67
Schwerin. Grafſchafft. Nachricht davon. 374
Stargard/ wie es an Mecklenburg kommen 49. ſeqq.
Nachricht von dieſem Lande 380
Staffelt. Geſchlecht 653
Stahl. Geſchlecht 652
Strahlendorff Geſchlecht 647
Steuslof. Geſchlecht 652
Superintendenten-Ordnung in Mecklenburg 411
ob ſie im Fürſtenthum Ratzeburg obligire? 413

T.

Tarnowitz. Geſchlecht 653
Tipling. Geſchlecht 653
Theu. Geſchlecht ib.

Thom

Thomſtorff. Geſchlecht ib.
Teſtamente der Mecklenburgiſchen Hertzoge 420
Tornov. Geſchlecht 654
Trautman. Geſchlecht 653

V.

Vieregge. Geſchlecht 654
Vogelſang. Geſchlecht 655
Vos. Geſchlecht 655
Ushagen. Geſchlecht 656
Union der Land-Stände 522. ſeqq.
neu unter ihnen errichtete 524

W.

Walsleben. Geſchlecht 656
Wandali. Erſte Einwohner in Mecklenburg 223
Wangelin. Geſchlecht 657
Wackerbarth. Geſchlecht 660
Wadenzug, wie hoch er in Mecklenburg angeſchlagen wird 8
Warnſtede. Geſchlecht 659
Warburg. Geſchlecht 659
Wapen derer Herren Hertzoge 113
Weltzien. Geſchlecht. 657
Wenden. Nachricht von ihnen 229
Ihren Kriegen, Naturel und Bekehrung 233. ſeqq.
von ihren Abgöttern 257
Von dem Fürſtenthum Wenden 333. ſeqq.
Winterfeld. Geſchlecht 658

Wirthſchafft. Ruhm der Landbegüterten deswegen 6
Wirthſchaffts-Methode in Mecklenburg die Holſteiniſche iſt in Mecklenburg practicable 9. 10
Weiſin. Geſchlecht 659
Wenckſtern. Geſchlecht 659
Wiltberg. Geſchlecht 660
Wopersnau. Geſchlecht 659

Z.

Zarnikau. Geſchlecht 660
Zepelin. Geſchlecht 660
Zipzewitz. Geſchlecht ib.
Zühle. Geſchlecht ib.
Zülau. Geſchlecht ib.
Zoll-Freyheit der Mecklenburgiſ. Nobleſſe wie weit ſie ſich erſtrecke 15
Zoll-Sachen: Ob ſie auf Land-Tagen gehören? 500
Zoll-Warnungs-Bretter ſetzen zu laſſen, ſtehet denen Landes-Herren frey 577

Addi-

Additamenta

und fernerweitige Meditationes, welche nach bereits geſchehenem Abdruck des Wercks bey Nachſicht deſſelben dem Autori beygefallen.

Ad pag. 25. §. 4. Der um die Mecklenburgiſche Landes-Geſchichte wohlverdiente Hr. Doctor Gerdes, meynet zwar in ſeinen nützlichen Sammlungen pag. 172. aus denen daſelbſt beygebrachten Erbhuldigungs Reverſen, welche Ao. 1421 und Ao. 1436. denen Wendiſchen Unterthanen ertheilet worden, zu behaupten, daß der Zeit die Stände im Lande zu Wenden in genere nur in Manne oder Ritterſchafft und Städte eingetheilet, dieſen aber die geiſtliche und weltliche Einwohner ſubjungiret worden, mithin die Prälaten keinen beſondern Stand in Mecklenburg ausgemachet hätten. Es finden ſich aber hiebey noch verſchiedene wichtige Dubia, welche dieſen Schluß etwas zweifelhafft machen; denn 1) ſcheinet die Intention derer Herren Hertzoge nicht dahin gegangen zu ſeyn, in denen in den Diplomat. befindlichen Paſſagen die Ordnung und Anzahl der Wendiſchen Stände auszudrücken, denn ſonſt müſte folgen, daß auch alle Einwohner des Landes Wenden Land-Stände geweſen, welches man wohl nicht ſouteniren kan. 2) Geſchiehet in dem letztern Diplomate ausdrücklich Erwehnung: Alle de Manne, Stedere, Prälaten ꝛc. und werden folglich expreſſe dieſe von jenen diſtinguiret. 3) Nen-

net der Kayſer Sigismundus in dem in contextu angezogenen Reſcripto von eben dieſem Jahr expreſſe Prälaten/ Manne und Städte der Lande zu W. enden, woraus vielmehr zu folgen ſcheinet, daß der Prälaten Stand in Mecklenburg von jenen beyden gantz unterſchieden geweſen, geſtalt auch der Hr. Doctor in ſeinen Sammlungen pag. 378. endlich dieſe Wahrheit ſelbſt erkennet.

Ad pag. 41. ſind nachfolgende Scribenten beyzufügen:

Arnoldus Lubecenſis Abbas.
Presbyter Anonymus Bremenſis.
Nicolai Marſchalci Thurii Annales Herulorum Roſt. 1521 fol.
Ejusdem Res a Judæis in monte ſtellarum geſtæ 1510. 4to.
Ejusdem Vitæ Obotritorum.
Bernard Hederici Chronicon Sverinenſe.
Ejusdem Chron. Epiſcop. Sverin.
Thomæ Analecta Guſtrovienſia.
Maſii Antiquit. Meklenb.
Ludovici de Idolis Slavorum.
Grapii Evangeliſches Roſtock.
Melch. Nebel Deſcriptio Regionis Meklenb.
Habichhorſt de terrarum Meklenb. & hinc fluentium titulorum Ducat. origine.
Schurtzfleiſch Res Mecklenburg.
Loechner de ſingularibus quibusdem Meklenburgicis.
Æpinus de Meklenburg. a Gentiliſmo ad Chriſtianiſmum Converſione.

Pauli

Pauli Oratio de Johanne Theologo.
Petr. Laurenberg Caſtrum Dolor. V. Ducum Megap.
Aug. Varenii Orat. in Obitum Eleonoræ Mariæ, Johannis & Annæ Sophiæ Duc. Megap.
Helduardi Sylva Chronolog. Mar. Balth.
Joachim Fried. v. Viereggens Abdanckung über den Tod Hertzog Guſt. Adolph zu Mecklenburg.
Brochmanni Orat. fun: Udalrici Adminiſtratoris Sverin.
Lindemanni Orat. in obitum Duc. Udalrici Megap.
Lobechii Orat. funebr. de Ulrico Duce Megap.
Ejusd. Orat. de Principis Hulderici natalibus Vita & Obitu.
Kirchbergi Equit. Mekl. Chron. Rythmicum de Alberto Rege Svec. Duce Megap. Mſt.
Bernardi Latomi Chronolo Chron. Meklenb. Mst.
Ejusd. Geneal. Beſchreibung der Edelleute in Mecklenburg Mſt.
Chemnitii Chronicon Magnum Mekl. Mſt.
Diet. Schroderi Wiſmaria ſub ipſo Papatu Antipap. Mſt.
Unterricht der Ratzeb. Pfaffen Herkommens.
Stiebers Mecklenburgiſche Kirchen-Hiſtorie.
Ejusdem Leben Hertzogs Magni.
Ejusd. Hiſtor. Unterſuchung des Urſprungs und Verwandſchafft des Czaariſchen und Mecklenburgiſ. Fürſtl. Hauſes.
Phil. Fried. Hane Antiq. Eccl. Meklenb.
Kopkenii Orat. de Obſervantia, quam Ducibus Meklenb. Lubecenſium Respubl. Sverini quotannis die B. Lutheri ſolenni ritu teſtatam facit:

Mauritii Chron. Meklenb. Mſt.
Conſuetudines Obotritorum Mſs.
Schedius von den incorporirten Landen Mecklenburgs.
Joh. Don. Sukov Taurus ſacrus Mſt.
Ejusdem Antiquit. Meklenb. Mſt.
Joh. Simon de Hercici. Megapol.
Anonymi Chron. Slavorum.
Lucæ Bakmeiſteri Hiſtoria Urbis &c. Roſt. Mſt.
Sebaſt. Bakmeiſteri Antiquit. Roſt. Mſt.
Crentzheimii Chronologia.
Calepini Monachi Chronicon.
Ardanibæi Arma Svecica.
Weſtphal de Conſvet. ex Sacco & Libro in Megap.
Ejusd. Sp. Docum. Megap.
Gerdeſii Sammlungen Mecklenburgiſ. Nachrichten.

Ad pag 309 *ad Verba* von niemand *edi*ret. Zu gleicher Zeit, als dieſes Werck unter der Preſſe gegeben worden, hat auch der obgedachte gelehrte Herr Doctor Gerdes ſeine nützliche Sammlungen verſchiedener die Mecklenburgiſche Landes-Rechte, Geſchichte und Verfaſſung betreffender Schrifften drucken laſſen, worinn pag. 2 ſeqq. dieſes Diploma, wiewohl in einigen Paſſagen verändert, nebſt der teutſchen Ueberſetzung, wie auch die Confirmation deſſelben de ao. 1377 zu leſen, welche letztere der Kayſer, als er ſich in der Mecklenburgiſchen Stadt Fürſtenberg befunden, daſelbſt ertheilet hat.

Adp. - 36 *ad Verba* durch der Wenden ꝛc. Eigentl. hat der Ertz-Biſchof Adalbertus zu Bremen und Hamburg dieſes Bißthum unter der Regierung des angezogenen Herren angeleget vid. Crantzius in Metropoli Lib. 4. C. 40.

Ad

Ad pag. 336. *ad Verba* verlegte. Gleichwie der Zeit das Recht: Biſchöfe einzuſetzen und Bißthümer anzulegen, vom Kayſer dependirte. vid. Meibaum de Jure inv. Epiſcop. in S. R. G. T. III. alſo erhielt auch Herzog Henricus Leo circa Ao. 1154 dieſe Befugnis von Kayſer Friederico I, wovon das Diploma apud Maderum io Antiquit. Brunsvic. pag. 121 zu leſen, add. de Bukau in Vita Friedr. I. p. 422. da er denn dieſe Befugnis auch bey dem Bisthum Schwerin exercirte, deſſen Fundations-Brief apud Lindenbrog in Scr. Rer. Sept. inter Privil. Archi Eccl. Hamab. pag. 175 zu leſen, und den Bernonem zum Biſchof allda verordnet, auch ihn nebſt dem Biſchof von Ratzeburg und Oldenburg per annulum & baculum inveſtiret, vid. Helmoldus L. 1. C. 87. §. 12.

Ad pag. 338. Der offterwehnte gelehrte Herr Doctor Gerdes hat loc. ſæpius cit. pag. 384. ſeqq. dieſe von mir behauptete Lehre ebenfals weitläufftig vorgetragen und mit guten Gründen unterſtützet.

Ad pag. 339 *ad verb. Communion.* Der Hr. Doctor Gerdes führet l. c. pag. 391. ſeqq. verſchiedene Beweis-Gründe an, daß die eingeſeſſene Stände des Bißthums Schwerin in denen vorigen Zeiten in der Union mit den Mecklenburgiſchen Land-Ständen geſtanden, und ſuchet daraus pag. 393. ſeq. zu behaupten, daß dieſe Stände befugt wären, wiederum in der alten Union zu treten, zumahl nach Inhalt des Inſtrum. Pac. Weſtphal. Art. XII. §. 1. das Bisthum an Mecklenburg mit Vorbehalt der beſagten Diœces zuſtändigen Rechte abgetreten wäre, und die Stände der Erb-Union nicht expreſſe renunciiret hätten. Allein da aus der faſt

100 Jahre nach einander continuirten Separation, welche die Stände ohne Contradiction geſchehen laſſen, eine ohnfehlbare ſtillſchweigende Renunciation *ihrer* etwa gehabten Gerechtſame flieſſet, welche denen bekannten Rechten nach, eine eben ſo viel vermögende Wirckung, als die expreſſe Renunciation hat, überdem die Mecklenburgiſche Land-Stände, wenn man ihnen auch, den uneingeſtandenen Fall geſetzet, ein Recht, jene zur Beybehaltung ſothaner Union zu obligiren, zuſprechen wolte, durch eben dieſes faſt 100 jähriges Stillſchweigen ſich deſſelben verluſtig gemachet; zu geſchweigen, daß man gar keinen reellen Nutzen überhaupt von der Beybehaltung einer faſt bloß in Ideen beruhenden Sache abſehen kan; ſo bleibet dieſer Vortrag noch vielen wichtigen Zweifeln unterworffen.

Ad pag. 339. *ad verb.* Biſchöfe. Eine ausführliche Hiſtorie der Schwerinſchen Biſchöfe hat der ſeelige Hederich aufgeſetzet, welche in Hrn. D. Gerdes Samlungen pag. 398 ſeqq. eingedrucket iſt.

Ad pag. 375 *ad verba Bartensleben.* Henricus Meibomius hat Tom. I. S. R. G. p. 532 in not. dieſes ex Spangenb Spec. Nobil. L. 2. C. 25. behauptet. Allein die Muthmaſſungen, welche der ſeel. Archivarius Schultz, deſſen Scriptum in des Herrn D. Gerdes offterwehnten Sammlungen p. 92 zu leſen, gehabt, daß dieſer Gunzelinus aus der Familie derer von Hagen geweſen, düncken mir ſehr wahrſcheinlich zu ſeyn.

Ad pag. 387 *ad verba* Bothmäßigkeit gehabt. König Chriſtoph in Dännemarck beliehe Ao, 1325 Martini den Hrn. von Mecklenburg Henricum Leonem und ſeine Vettern mit dem Fürſtenthum Rügen, Stralſund,

Barth

Barth und Tribbeſees. Der Biſchof von Schwerin ſuchte zwar zu gleicher Zeit ſein Recht auf dieſe Lande zu behaupten; allein, da die Hertzoge von Pommern das Land eingenommen hatten, muſte er die Ausführung der Sache Hertzog Alberto überlaſſen, zu dem Ende er ſelben mit dieſen Landen gleichfals beliehe vid. Hedericum apud Gerdes l. c. p. 430. ſeqq.

Ad pag. 513 *lin.* 13. Man hat aber nachher erfahren, daß, obgleich viele ſchon dieſe Union unterſchrieben gehabt, dennoch wegen anderer Contradictionen ſolche wieder verworffen und aufgehoben, mithin eine andere an deren Statt, welche von nicht ſo bedencklichen Inhalt ſeyn ſoll, aufgerichtet worden.

Ad pag 500. Der Urſprung derer Land-Räthe in Mecklenburg iſt ſo alt eben nicht, geſtalt Ao. 1523 ſolche noch nicht geweſen, wie die d. a. unter den Land-Ständen erichtete Union bezeuget, wobey ſich dieſelbe nicht befunden. Hr. D. Gerdes muthmaſſet l. c. daß die Land-Räthe ſtatt der Prælaten nach deren Abgang das Directorium im Lande erhalten hätten. Man wird dieſe Muthmaſſung bey anderer Gelegenheit prüfen, und von dem Urſprung ſowohl derer Land-Räthe als auch derer Landtäge, ingleichen des Rechtes der Land-Standſchafft in Mecklenburg aus gründlichen im Archiv befindlichen Nachrichten handeln, wobey man nur zum voraus anmercket, daß es bedencklich, wenn in Revers. de 1572 die Land-Täge NB. Muſterungs-Tage genennet werden.

Ad pag. 537. *ad verba extendirte.* Der Hr. D. Gerdes führet in ſeinen obangezogenen Sammlungen pag. 90 ſeqq. eine Urkunde von Anno 1471 ein, worin

Hertzog Henricus pinguis denen Erb-Jungfern im Stargardſchen Lande eben dieſes Recht beſtätiget. Der Hr. D. Gerdes ſuchet in denen præmittirten Anmerkungen pag. 89. & 90 zu behaupten, daß dieſer Genuß des adelichen Frauenzimmers von Ihres ohne Söhnen abgehenden Vaters Gütern ſo wenig von Henrico IX als dieſem itzterwehnten Henrico X. verliehen, vielmehr von beyden Henricis nur zum Ueberfluß als eine ohnedem ſchon übliche Sache beſtätiget ſey, welches er aus denen Worten des Diplomatis von 1471. allwo es heiſſet: Alſe in unſem Lande to Mecklenburg ſtete Gewahnheit und Recht is/ beweiſet. Aus welchen Worten er noch ferner zu inferiren ſich bemühet, daß auch der König Albertus dem adlichen Frauenzimmer in Mecklenburg dieſes oberwehnte Privilegium nicht von neuen ertheilet, ſondern nur als eine ohnedem ſchon alte Gewohnheit beſtätiget habe. Allein der Hr. Doctor wird erlauben, daß man ihm hierin nicht wohl beyfallen könne; denn da das Diploma worauf ſein gantzer Beweis beruhet, ſo viele liebe Jahre jünger, als diejenigen Privilegia ſind, welche der König Albertus, und der Hertzog Henricus IX. in dieſem Stück ertheilet haben; ſo ſcheinet vielmehr aus dieſen Worten zu folgen, daß zwar Henricus X. dieſes Diploma Ao. 1471. nur als eine Beſtätigung des von Alberti und Henrici IX. Zeiten erhaltenen, und in würckliche Uebung gebrachten Privilegii ertheilet habe, aber dieſes läſſet ſich daher nicht ſchlieſſen, daß reſpective Albertus und Henricus IX. nicht die wahren Uhrheber und erſten Begnadiger in dieſem Stücke ſeyn ſolten. Zwar ſcheinet das Wort: ſtethe Gewohnheit

heit dieſer Meynung entgegen zu ſtehen, allein man muß dieſen Worten keinen andern Verſtand andichten, als eine geſunde Hermenevtic erlaubet. Die von Alberti und Henrici IX. Zeiten her gebrauchte geruhige Ausübung dieſes Privilegii hat die ermeldte Expreſſion wohl allein auszudrücken, niemahlen aber deren Verſtand weiter hinaus zu extendiren begehret, weshalb denn denen Zeugniſſen ſo vieler Coævorum Scriptorum wohl eher, als dieſer Conjecture beyzupflichten ſey wird.

Ad pag. 544. §. 10. *ad verb. Schrifftſaſſii.* Daß vor Alters die Nobiles in Mecklenburg unter der Gerichtbarkeit der Aemter in prima Inſtantia geſtanden, davon findet man ein merckwürdiges Zeugniß in dem Erbhuldigungs Revers, ſo Ao. 1436. denen Wendiſchen Ständen ausgeſtellet worden, apud Gerdes nützliche Sammlungen pag 159. allwo die Herren Hertzoge verſichern: Aff wy Heren vorbenömet alle, edder unſer einjenige, redlick Thoſpracke to unſern Mannen hedden an dem Lande tho Wenden, dat ſcöle wy Heren vorbenömet ſöcken und fördern an den Vagedien (*i. e.* Ampt) dar dejennen inne wanen dar wy de Thoſpracke tho hebben / willen und ſcölen de nicht fordern ut eren Vagedien tho rechte ropen.

Ad pag. 712. §. 21. Es iſt hiebey noch zu bemercken, daß in Berlin an einer gewiſſen Kirchen das Brandenburgiſ. Wapen gar ſchön gemahlet ſich befinde, welches nach der dabey ſtehenden Jahr-Zahl Ao. 1443 verfertiget ſeyn ſoll, in welchen Wapen das Mecklenburgiſche Wapen würcklich mit rangiret iſt, geſtalt man auch von

dieſen

dieſen bemeldten Jahren Brandenburgiſche Ducatens findet, worauf gleichergeſtalt das Brandenburgiſche mit dem Mecklenburgiſchen combinirte Wapen gepräget iſt, woraus man ſchlieſſen könte, daß die Führung des Wapens und des Tituls, ſchon der Zeit als eine aus dem Pacto Succeſſorio flieſſende Befugnis conſideriret worden.

Ad pag. 796. §. 1. Der Herr D. Gerdes ſuchet in ſeinen Anmerckungen der offterwehnten nützlichen Sammlungen pag. 215 & paſſim das Alter des Hertzoglichen Mecklenburgiſchen Stammes gar ſehr zu verringern, ja gar zu behaupten, daß der Nicolotus, welchen man bisher vor Pribislai Bruder gehalten, und der der Stamm-Vater der jetzt lebenden Herren Hertzoge iſt, mit jenen aus dem Königl. Wendiſchen Geblüt herſtammenden gar keine Verwandſchafft gehabt, vielweniger von denen Königen der Wenden herſtamme, ſondern ein bloſſer Wendiſcher Edelmann geweſen, der nach Abgang des Königlichen Hauſes mit Pribislao I. nachher Henrico genannt, von der Wendiſchen Nobleſſe zum Regenten erwehlet worden, und deſſen Regierung ſie ſich ſubmittiret hätten. Man ſtellet zwar dahin, wie weit die Sentimens dererjenigen gegründet ſind, welche behaupten, daß der Herr Doctor aus gewiſſen nicht unbekannten Urſachen gar zu viel Partheiligkeit gegen das hohe Hertzogliche Mecklenburgiſche Haus in dieſem vielerwehnten Werck hin und wieder blicken laſſen. So viel aber iſt gewiß, daß die Behauptung des vorerwehnten Satzes zur nicht geringen Verkleinerung und Geringſchätzung dieſes hohen Hauſes gereiche. Man könnte zwar ſogleich das Gegentheil und die

Richtig-

Nichtigkeit ſeiner beygebrachten Gründe zeigen. Weil aber die Wichtigkeit dieſer Materie eine beſondere und weitläuftigere Ausführung verdienet, deren Beybringung die Enge dieſer Blätter nicht erlaubet, ſo verſpahret man dieſe Arbeit bis zur andern Zeit, welche doch mit dem allernäheſten dem Publico geliefert, und darinn der Ungrund dieſer paradoxen Lehre gezeiget werden ſoll.

Die hie und da eingeſchlichene Druckfehler wolle der geneigte Leſer gütigſt corrigiren.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jargow, Christoph George, -1750

Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg und dazu gehöriger Länder und Oerter Anitzo aber gründlich ausgeführet, vermehret und verbessert

Bd.: Erster Theil

Hamburg 1737

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2745(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097551-0
VD18 15506436-001